



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

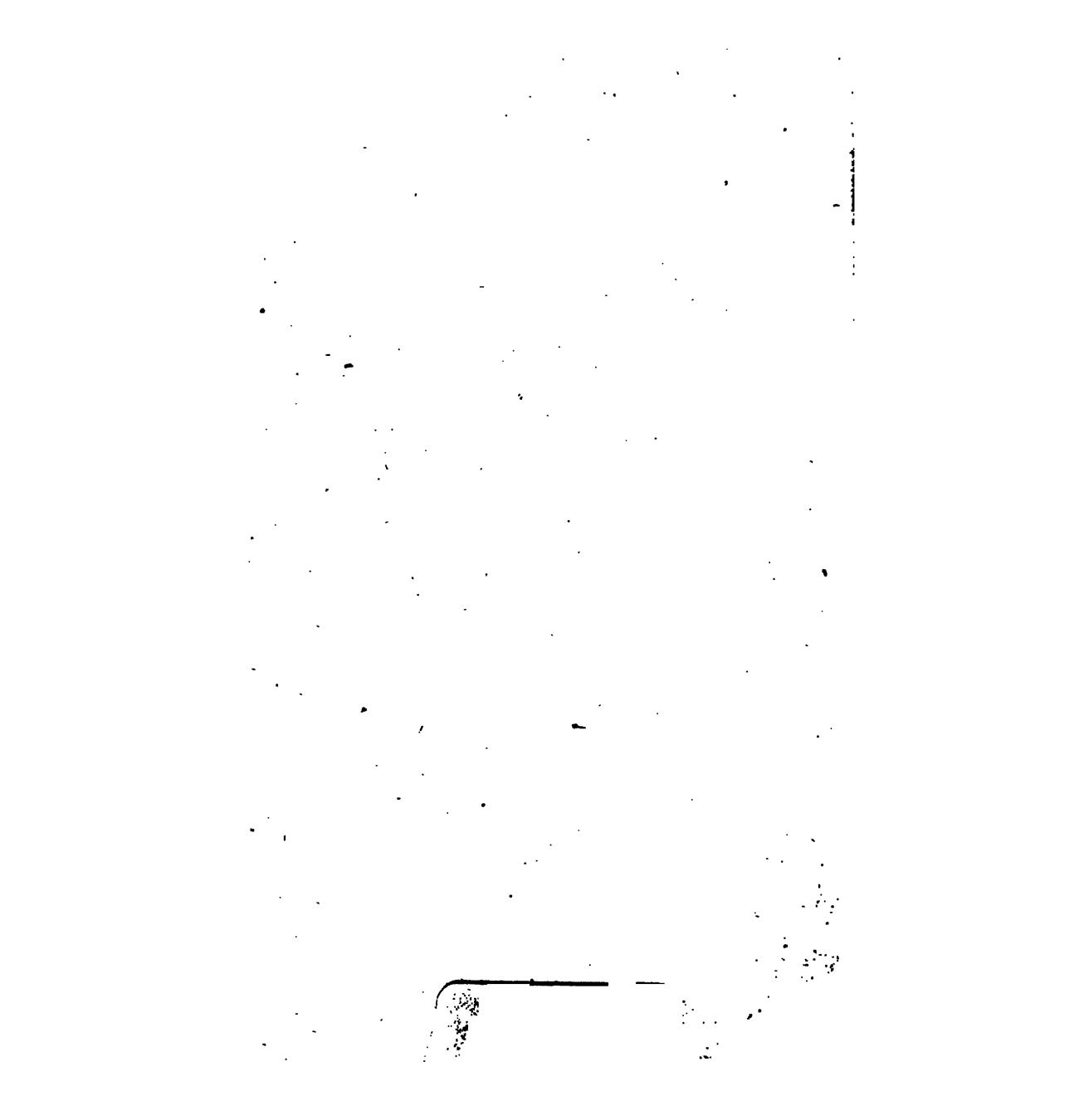
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



ung.

schaft

—



# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

---

Herausgegeben

von

der königl. bayer. botanischen Gesellschaft  
in Regensburg.

---

Z w ö l f t e r J a h r g a n g.

---

Z w e i t e r B a n d.

Mit 8 Bogen Ergänzungsbüppern, 2 Stein- und einer  
Kupfertafel.

---

~~~~~@~~~~~◆~~~~~@~~~~~

R e g e n s b u r g , 1 8 2 9 .



I h r e m  
w ü r d i g e n M i t g l i e d e ,

d e m

H e r r n

A. F. W i e g m a n n,

Doctor der Medicin und privatisirenden Apotheker  
in Braunschweig, der kaiserl. Leopoldinisch - Ca-  
rolinischen Akademie und anderer gelehrten  
Gesellschaften Mitgliede

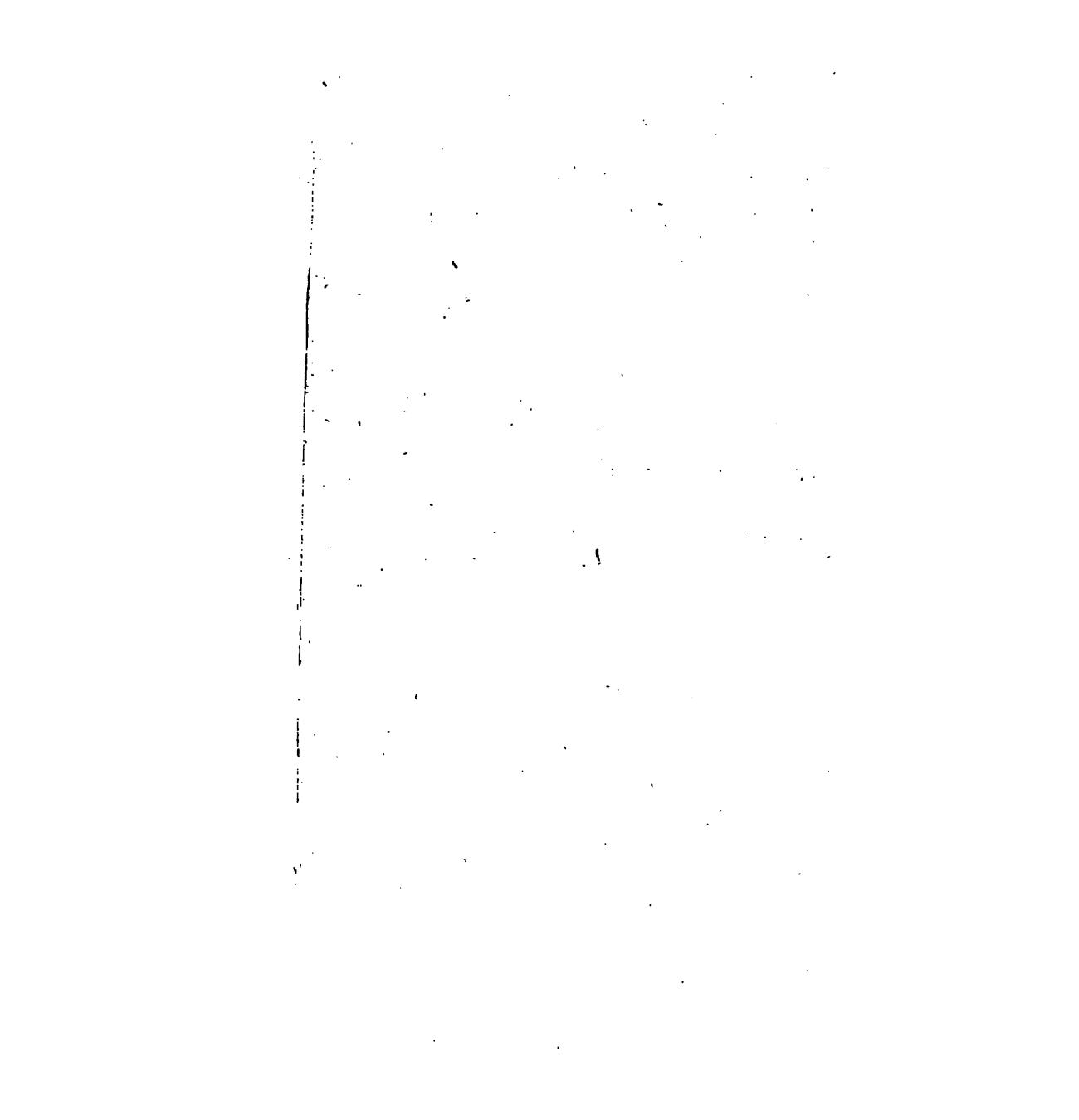
w i d m e t

gegenwärtigen Band der Flora

d i e

königlich bayer. botanische Gesellschaft

i n R e g e n s b u r g .



# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 25. Regensburg, am 7. Juli 1829.

---



Erstes Verzeichniß sardinischer Laubmose, wie auch  
derjenigen welche von meinem Freunde Herrn  
Fleischer bei Smyrna aufgefunden worden  
sind, nebst Beschreibungen und Abbildungen ei-  
niger neuen Arten; von Hrn. Apotheker Fr.  
A. Müller.

(Die Beschreibungen und Abbildungen habe ich  
der Güte des Hrn. Apotheker Bruch in Zwey-  
brücken zu verdanken.)

(Hiezu die beiden Stintafeln mit 8 Abbildungen.)

*Phascum rectum* Dicks. häufig in Garten-  
gruben, seltner auf Aeckern in der Umgegend  
bei Cagliari, Decbr. bis April.

*Schistidium ciliatum* Hedw. An Felsen in den  
Gebirgen bei Arizza. August.

*Gymnostomum curvisetum* Schw. Besonders  
häufig in Hohlwegen und Gartengräben, im süd-  
lichern Theil der Insel, doch kommt es auch  
im nördlichern vor. Febr. — April.

*Gymnostomum truncatum* Hedw. Hier und da  
in feuchten Gartengräben bei Cagliari. März.

B b



M. Bill. Cap. S.

Basis zu erweiterten Maschen bestehenden Zellennetz. Scheidchen gestreckt - keglioß, hellbraun. Fruchtstiel 2 — 3" lang, gerad, bleich, oben in einen kurzen Kapselhals erweitert. Kapsel fast walzenförmig, gerad oder etwas schief geneigt, braun. Sporangidium bis zum Kapselhals hinabreichend. Deckel aus keglichem Grunde schief geschnäbelt, kürzer als die Kapsel. Ring fehlt. Haube kaputzenförmig, langschnäblich, strohgelb, den halben Kapselrücken deckend. Peristom: eine schmale trüb weißliche, deutlich gegitterte, am Rande unregelmäßig gekerbte, aus der inneren Zellschicht der Kapselhaut entspringende Membran. Samen hellbraun, klein, kuglich glatt. Blüthen einhäusig: männliche in den Winkeln der oberen Schopfblätter sitzend, klein, knospenförmig, dreiblättrig. Hüllblätter eysförmig, bleich, grosszellig, nervenlos. Antheren 2 — 3, kurzstielig mit einzelnen fadenförmigen Paraphysen umgeben, die bisweilen auch fehlen. Weibliche Blüthen gipfelständig, Hüllblätter den Stengelblättern ähnlich, nur kleiner, mit zunehmender Fruchtreife allmählig zur Grösse der Schopfblätter heranwachsend. Griffel gewöhnlich drei, schlank, mit einzeln waschellen fadenförmigen Paraphysen umgeben.

Dem Habitus, den Blättern, dem Zellennetz und den Blüthen nach nähert sich dieses Moos der *Weissia lanceolata*, wovon es sich aber ausser dem eigenthümlich gestalteten Peristom, durch breitere Blätter, schlankere Kapseln und den längern Deckel unterscheidet. Bei Smyrna.

II. fig. 1. Pflänzchen in natürlicher  
ein solches vergrößert, 3. ein unteres,  
4. 5. ein oberes Blatt, 6. Querdurchschnit-  
ttern, 7. Scheidchen nebst dem untern  
Fruchtstiels, 8. Kapseln mit Deckeln  
9. 10. Deckel welcher mit der Columella-  
illt, 10. oberer Theil der Kapsel mit  
11. ein ausgebreitetes Stück Kapselhaut  
12. männliche Blüthe, 13. ein Hüll-  
blben, 14. Antheren, 15. Griffel nebst  
physe, 16. unterer Theil der völlig auf  
Kapsel der Länge nach durchschnitten,  
on ihrer Spitze losgerissnen Columella.

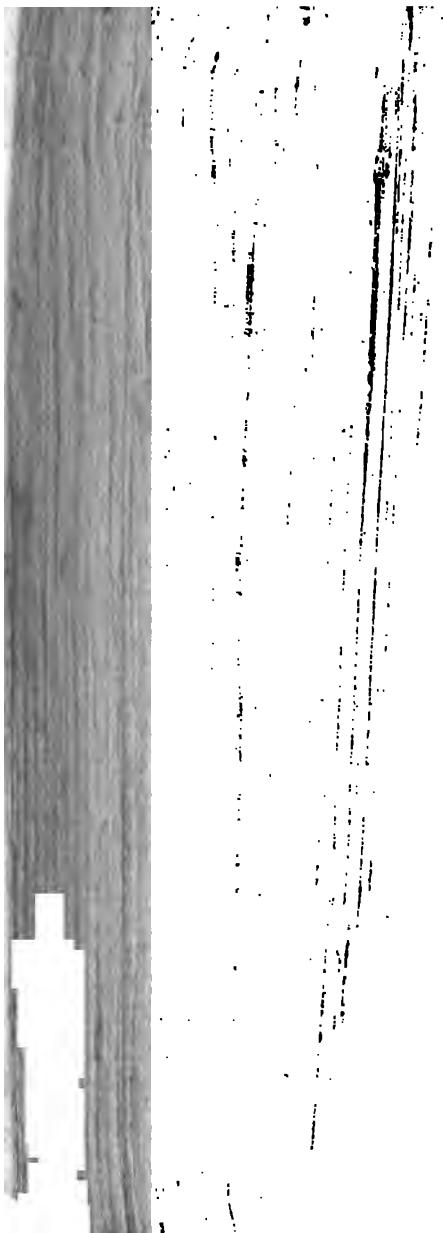
*lanceolata* Mart. Auf Aeckern bei  
Smyrna. Febr.

*Starkeana* Hedw. Bei Smyrna auf

*affinis* Hook et Tayl. Auf Grasplätzen  
rtengräben bei Cagliari. Gewöhnlich  
ses Moos in Gesellschaft von *Phascum*  
und nur selten findet man das eine  
ndere allein stehend. März und April.

Bruch hält diese Art nur für Var. von  
*Starkeana*, da sie sich von dieser bloß  
ürzern stumpfen Zähne des Peristome  
et, und er deutliche Uebergangsformen  
hat.

*cirrata* Hedw. Seltens in Wäldern an  
Sacconi. Juni.



*Weissia gymnostomoides* Bridel. Bei Genua und Spezzia auf der Erde und auf Mauern in Gesellschaft von *Gymnostomum tortile*. Februar.

Hiezu gehören als Synonyme *W. fallax* Schlm. und *Hymenostomum crispatum* Bryol. germ.

Von *Weissia controversa* unterscheidet sich diese Art bloß durch das unregelmäßige sehr hinfällige bleiche Peristom, was aber constant zu seyn scheint.

*Entosthodon Templetoni* Schw. In schattigen Waldgruben bei Saconi. Im Juli mit deckellosen Kapseln.

*Weissia verticillata* Schw. An nassen Felsen bei Saconi. Juli.

*Grimmia pulvinata* Hedw. An Felsen bei Arizza. August.

*Grimmia cibrosa* Hedw. An Felsen bei Arizza. August.

*Gr. trichophylla* Grev. An Felsen bei Saconi, und bei Smyrna. Juli.

*Gr. elliptica* Funck. An Felsen bei Saconi. Jul.

*Gr. apocarpa*. An Felsen in den Gebirgen. Vere.

Von dieser Art findet man eben so wie in Deutschland verschiedene Formen, je nachdem es trocken, feucht oder in Wasser steht.

#### *Grimmia nutans* Bruch.

In dichten Polstern wachsend. Stengel  $\frac{1}{2}$  — 1" lang, ästig, blos am Grunde wurzelnd. Blätter dicht stehend, untere und mittlere bräuplich, obere hellgrün, glanzlos, mehr oder minder abstehend

Im oft einseitwendig, trocken etwas  
zettlich, gerinnelt; obere haarspitzig,  
s, mit flachen oder nur schwach aus-  
nen Rändern, derbem auf der Rück-  
artig erhabenen auslaufenden Nerv,  
bei jüngern Blättern trübener, bei  
ödlich viereckigen Maschen bestehen-  
z. Perichaetialblätter aufrecht, das  
lebst einem Theil des Fruchtstiels  
zyförmig, hohl, mit kurzer Haar-  
cherem Nerv und lockerem Zellen-  
lchen länglich, braun Fruchtstiel  
, weit über die Perichaetialblätter  
oben bogenförmig gekrümmt, trocken  
sel überhängend, eyrund mit enger  
iken der Länge nach gefaltet, braun.  
die ganze Kapsel ausfüllend. Deckel  
Grunde geschnabelt, auf oder ab-  
, mit der Columella-Spitze abfallend.  
aus doppelter Zellenlage bestehend,  
ig sich loswindend. Haube ur-  
openförmig, später durch die Krüm-  
kels auf einer Seite tief eingerissen,  
reifen Kapsel deckend, schmutzig  
tom 16 lanzettliche, trocken aus-  
ste engquergliedrige, auf der Aus-  
ge bald ganzen bald durchlöcherte  
pitzen 1 — 2 mal gespalte safran-  
Samen sehr klein, rundlich, glatt.  
usig; Männliche anfangs gipfelstän-

dig, durch spätere Verlängerung der Stengel seitensständig erscheinend, knospenförmig, geschlossen, sechsblätterig, äussere Hüllblätter spitz eyförmig, haarspitzig, nervig; innere eyförmig, haarlos, schwachnervig. Anthere gross, länglich. Paraphysen fadenförmig. Weibliche Blüthe gipfelständig. Griffel schlank. Paraphysen fadenförmig, bleich.

Von *Grimmia trichophylla*, womit sie einige Aehnlichkeit hat; unterscheidet sie sich durch kürzere Blätter, deren Ränder nicht zurückgerollt sind, das dichtere Blattzellennetz; den blos oben gekrümmten Fruchtstiel, die kürzere, dickere Kapsel, den krummschnäblichen Deckel, die auf einer Seite tief geschlitzte Haube, und durch die einhäusigen Blüthēn.

Auf Felsen bei Smyrna.

Nro. VIII. fig. 1. ein Stengel in natürlicher Grösse, 2. ein solcher vergrössert, 3. unteres, 4. oberes Stengelblatt, 5. Perichaetialblatt, 6. Blattspitze, 7. Querdurchschnitte eines Blatts, 8. Scheidchen, 9. Kapsel mit Deckel nebst dem obern Theil des Fruchtstiels, 10. Hauben, 11. ein Stück Kapsel mit  $\frac{1}{2}$  tel des Peristoms, 12. Deckel und ein Theil des Ringes, 13. männliche Blüthe, 14. äusseres, 15. inneres Hüllblatt derselben, 16. Anthere, 17. Griffel nebst Paraphyse, 18. Längedurchschnitt der Kapsel.

*Dryptodon funalis* Brid. An trocknen Felsen in Wäldern bei Saconi. Juli.

*znum scoparium* Hedw. Auf sumpfigen  
es Genargentu. August.

*znum varium*. In Hohlwegen oder auf-  
en Gartengräben bei Iglesias. Februar.

Fleischer brachte auch *D. varium*  
na gesammelt, mit, welches in dichten  
ichst, und nervenlose Blätter hat, übrigens  
z dem gewöhnlichen gleich kommt.

*znum purpureum* Hedw. Auf Felsen und  
büsch bei Arizzo. August veraltet.

*lens bryoides* Hedw. In feuchten Garten-  
ei Cagliari Iglesias und andern Orten. Vere-  
rie bei Zweibrücken, fand ich auch oft  
ien den *F. incurvus* Stark darunter, und  
ih von den *F. bryoides* nur durch die ge-  
kapsel unterscheidet, so dürfte er ohne  
nur Var von dem erstern seyn; ebenso  
*Fissidens exilis* der nur durch den Stand-  
orgebracht wird.

*ostomum brachydontium* Bruch.

*laubelia tortuosa* Brid. Bryol univ.?

Dichten Räschen wachsend. Stengel von  
lang, einfach, oben gabelich getheilt, dicht  
t. Blätter am Grunde der Stengel und  
nzettlich, aufrecht abstehend, in den Gi-  
ger, linear-lanzettlich, abstehend, zurück-  
, schwach rinnenförmig, mit flachen oder  
tig gebogenen Rändern, starken auf der  
te rippenartig erhabenen in eine kurze  
pitze auslaufendem Nerv, und dichtem

aus rundlich viereckigen Maschen bestehendem Zellennetze. Perichaetialblätter aufrecht oder zurückgebogen, den Schopfblättern ähnlich, mit etwas breitern das Scheidchen einhüllender Basis. Alle glanzlos, trocken gewunden. Scheidchen länglich. Fruchtwinkel gerade oder vielbeugig, bleich, oben allmählig in die längliche, geradastehende, bräune, im trocknen Zustande runzliche Kapsel erweitert. Sporangidium die ganze Kapselhöhlung ausfüllend. Deckel aus keglichen Grunde schief geschnäbelt, kürzer als die Kapsel. Haube kaputzenförmig, den Kapselrücken über die Hälfte deckend. Ring fehlt. Peristom klein, hinsfällig, aus 28 — 34 ungleichförmigen bald paarweise genäherten, bald einzeln stehenden, kurzen, undeutlich quergliedrigen, gelblichen, schmalen Zähnen bestehend, welche aus einer über der Mündung hervortretenden schmalen Membran entspringen, und sowohl trocken als feucht aufrecht stehen. Blüthen zhäusig: männliche in den Gipfeln schlanker büschelig beblätterter Stengel, knospenförmig, sechsblättrig, äussere Hüllblätter lanzettlich, innere gespitzteyförmig, nervig. Antheren länglich, kurzstielig. Paraphysen fadenförmig, zahlreich, länger als die Antheren, oft zwischen den innern Hüllblättern hervorragend: weibliche gipfelständig. Griffel schlank, mit langen fadenförmigen Paraphysen umgeben.

Wächst häufig an einer feuchten Erdwand bei Spezzia und auf Hügeln unter Gebüsch bei Cagliari. März und April.

Verschiedenheit von *Trichostomum* bloß in dem kürzern Peristom liegt. Da aber das ganze Peristom hier eben so wie bei *Trichost.* einer über den Kapselmund hervortretenden trüben Membran entspringt und die Zähne der übrigen *Trichostoma*, nicht immer am Grunde paarweise zusammen gewachsen, auch ihrer Anzahl und Länge nach sehr veränderlich sind, so scheint es zweckmässiger die Gattung *Plaubelia* mit *Trichostomum* zu vereinigen, um so mehr da sowohl nachfolgende Art, als auch das im verflossenen Jahre durch Hrn. Alexander Braun auf Felsen am Genfersee entdeckte *Trichostomum nervosum* Bruch (Didymodon Hook et Tayl. musci britt.) hinsichtlich des Peristoms als Uebergangsglieder von den kurzzähnigen zu den langzähnigen *Trichostomen* zu betrachten sind. (Beschluß folgt.)

2. Einige Worte über *Orobanche*; von Hrn. Hofrath Reichenbach in Dresden.

Ich gestehe gern, dass mir noch keine Gattung, mit welcher ich mich bisher beschäftigt habe, in dem Grade verwickelt erschienen ist, als die der Orobanchen. Wir Deutsche können uns doch rühmen, wenigstens eine Schrift aus unsrer Mitte hervorgegangen zu sehen, welche mit Kritik verfaßt, einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß dieser Gattung gegeben hat, und unser gelehrter Wallroth würde gewiss bei reichlicheren Hülfsmitteln für seine glücklich durchgeführte Monographie, die meisten Zweifel beseitigt haben.

clatur *Orobanche de l'Artemise commune*. Hunderte von Botanikern werden das lesen und das Bild sehen, und die Sache ganz excellent finden, allein wenn einmal einer dieselbe genauer ansehen will, so wird ihn das Bild belehren, daß Vaucher weder *O. coerulea* noch *Artemisia vulgaris* gekannt hat, denn hier bildet er eben selbst Wallroths *O. comosa*; obwohl wie alle übrige Figuren, in rohen Steindruck ohne alle Präcision, mit *Artemisia campestris* ab! — Was soll man zu solchen Kritikern sagen? — — —

Zur Aufklärung dieser Gattung können nur einzig und allein treue und genaue Abbildungen, Diagnosen mit Linneischer Präcision und Kürze gefertigt, und endlich eine genaue Angabe der Standorte beitragen. Daraus wird sich dann die Kritik ergeben. Ich habe seit Jahren dazu vorgearbeitet, und bis jetzt eine grosse Menge Exemplare, so wie alle existirende Abbildungen verglichen. Dreissig Tafeln mit vollständigen Zergliederungen sind fertig gezeichnet, auch ein Theil schon gestochen, und erscheinen in meinem Kupferwerke als wahre *plantae criticæ*, im Verlaufe des Sommers. Bei der grossen Schwierigkeit des Gegenstandes bedarf ich aber zur künftigen Fortsetzung noch ferneren Beistandes, und bitte alle diejenigen, welche den Zweck der Darstellungen in meinem Werke verstehen und einsehen, daß dieser Weg der einzige ist, die Wahrheit aufzufindig zu machen; um dieser Wahrheit willen, mir Exemplare von Orobanchen im Tausch

egen andere Gewächse mitzutheilen, oder solche  
ie sie nicht abgeben können, zur Ansicht zu er-  
lauben, sobald sie meine Abbildungen verglichen,  
nd gesehen haben was ich schon besitze. Des-  
senungeachtet sind mir zur gegenseitigen Mit-  
teilung auch Exemplare von allen solchen ange-  
ehtm, die ich schon besitze. Die österreichische  
weisse Orobanche (vielleicht *O. pruinosa* Lap. oder  
*Iba* Pall.) besitze ich noch nicht. Oestreichi-  
che Botaniker könnten überhaupt noch manche  
weifel über diese Gattung lösen.

Ich habe eine eigne Art und Weise, nach wel-  
her ich die Orobanchen, und manche ähnliche  
ewächse zu untersuchen pflege, und durch welche  
e Exemplare nicht wie es bei der von vielen  
tanikern angewendeten Zerstörungsmethode geht,  
hlechter, sondern oft besser werden. Ich nehme  
in gewöhnliches Bier- oder Weinglas mit reinem  
alten Wasser, und setze die Pflanzen so weit als  
möglich verkehrt, also mit dem Blüthenstande nach  
ten in das Wasser; in wenigen Minuten steht  
e herausgenommene Pflanze wie lebendig da,  
nd ich kann ohne sie zu zerstören, alle Theile  
if das genaueste untersuchen. Nach Abtrocknung  
Fließpapier, wird sie dann gelind geprefst, und  
at nach einigen Stunden ihre frühere Gestalt wie-  
er. — Nächst den Orobanchen beschäftigen mich  
e Abbildungen aller Arten der Gattungen *Apargia*  
. a. *Cichoriaceen*, *Zannichellia*, *Chara*, und die  
er übrigen europäischen Orchideen.

### III. Todesfälle.

Am 28. Jun. 1829. starb zu Hersbruck bei Nürnberg der Königl. Bayer. Landgerichtsarzt Dr. Georg Wolfgang Franz Panzer im 75. Jahre an Entkräftung.

Als Schüler von Schreber und Jacquin und durch emsiges Selbststudium, dem er sich noch bis in den letzten Jahren seines Lebens hingab, hatte er sich gründliche Kenntnisse in der Botanik, und durch gediegene Schriften den Ruf eines erfahrenen Botanikers erworben. Als er einstens sein ganzes Herbarium revidirte, vertheilte er alle überflüssigen Doubletten unentgeldlich an junge Aerzte und Pharmaceuten und legte dadurch auf eine sehr löbliche Weise den Grund zu ihren botanischen Studien.

Seine hinterlassene Bibliothek ist sehr ansehnlich, und wird ohne Zweifel, wie sein reichhaltiges Herbarium, welches Pflanzen aus allen Ländern und aus allen Klassen enthält (wie auch eine bedeutende Insektsammlung) öffentlich versteigert werden.

Seine vorzüglichsten botan. Schriften sind die letzten 7 Bände des Houttuynisch - Linnéischen Pflanzensystems. Der 12te Theil enthält die sämmtlichen grasartigen, der 13te die cryptogamischen Gewächse in 2 Bänden, davon der 2te auch den besondern Titel führt: Versuch einer natürlichen Geschichte der Laub- und Lebermoose nach Schmidelschen, Schreberschen und Hedwigschen Beobachtungen von Dr. G. W. F. Panzer. Nürnberg bei Raspe 1787.

rande. Sporangidium die ganze Kapsel ausfüllend. Deckel geschnäbelt, gerad oder schief gerichtet, kürzer als die Kapsel. Ring fehlt. Haube kaputzenförmig, langschnäblich, bleich, den halben Kapselrücken deckend. Peristom: 32 aus einer nur wenig über dem Mundrand hervorragenden schmalen Membran entspringende, am Grunde paarweise genäherte oder zusammengewachsene, fadenförmige, undeutlich quergliedrige, aufrechtstehende, rostgelbe Zähne. Samen klein, kuglich, platt. Blüthea wahrscheinlich häufig: weibliche wie bei vorhergehenden.

Hat Aehnlichkeit mit *Didymodon glaucescens* Brid., unterscheidet sich aber ausser der Beschaffenheit des Peristoms durch die völlig ganzrändigen Blätter und die Farbe.

Auf Felsen bei Spezzia. Februar.

Nro. V. fig. 1. Ein Stämmchen in natürlicher Größe, 2. dasselbe vergrössert, 3. unteres, 4. oberes Blatt, 5. dasselbe ausgebreitet nebst Zellenetz, 6. ein Perichaetialblatt, 7. Querdurchschnitte von Blättern, 8. Scheidchen, 9. Kapsel mit Deckel, 10. Deckel, 11. Haube, 12. trockne Kapsel mit Peristom, 13. ein Kapselstück mit der Hälfte des Peristoms, 14. Griffel mit Paraphysen.

#### *Trichostomum inflexum* Bruch.

In kleinen Räschchen wachsend. Stengel 1 — 2" lang, einfach, aus den Gipfeln innovirend, unten etwas weitläufig, oben dichter und schopfartig beblättert. Untere Blätter lanzettlich, obere

lich, abstehend mit eingekrümmten  
l, mit derbem auf der Rückseite  
nem, in ein kurzes Stachelspitzen  
Nerv, und dichtem bei jüngern  
n, bei ältern aus rundlich vierecki-  
bestehenden Zellennetze, trocken  
aetialblätter breiter als die Stengel-  
htstehend mit gekrümmten Spitzen.  
nglich. Fruchtblatt gegen  $\frac{1}{2}$ " lang,  
unlich, gerade, trocken gedreht.  
, braun, Sporangidium die ganze  
nd. Deckel gerad oder schiefl ge-  
zer als die Kapsel. Haube kapu-  
hief geschnäbelt, den Kapselrücken  
kend. Ring fehlt. Peristom: 32  
alen trüben Membran entspringen-  
weniger deutlich paarweis stehen-  
ge, unten quergliedrige etwas schiefl  
braune Zähne. Samen klein, kug-  
üthe wie bei den vorhergehenden.  
ost. *tenue* Hedw. unterscheidet sich  
h die eingekrümmten, trocken krau-  
nd den fehlenden Ring.

bei Laconi. Jul.

fig. 1. Pflänzchen in natürlicher  
solches vergrößert, 3. unteres, 4.  
lättter, 5. Perichaetialblätter, 6. Spi-  
eines Stengelblatts, 7. Scheidchen,  
Deckel, 9. Deckel, 10. Haube, 11.  
der feuchten Kapsel mit Peristom,

12. ein Kapselstück neben  $\frac{1}{2}$  tel des Peristoms,  
13. Querdurchschnitte eines Stengelblatts.

*Trichostomum flavo-virens* Bruch.

Stengel  $\frac{1}{2}$  — 1" lang, einfach oder oben gabelig geteilt, schopfiglich. Untere Stengelblätter abstezend, lanzettlich, schmutzig gelbgrünlich. Schopfblätter dicht zusammengedrängt, länger als die untern, abstezend, vielbeugig, hell oder blau-grün, an der Basis bleich und durchscheinend, lineal-lanzettlich, gerinnelt, die wellenartig gebogenen Ränder gegen die Spitze zu einwärts geneigt, schwach glänzend, fast matt, trocken kraus. Nerv in ein kurzes Stachelspitzchen auslaufend. Zellennetz bei jüngern Blättern trübe und undeutlich, bei ältern aus rundlich viereckigen dicht an einander gefügten, gegen die Basis zu erweiterten rautenförmigen Maschen bestehend. Perichaetialblätter den Schopfblättern ähnlich. Scheidchen länglich, braun. Fruchtstiel gegen 1" lang, fast gerade, hellbraun, allmählig in die längliche fast walzenförmige gerade oder etwas gebogene hellbraune Kapsel erweitert. Sporangidium walzenförmig, bis zum Kapselhals hinabreichend. Deckel geschnäbelt, fast gerade, kürzer als die Kapsel. Haube kaputzenförmig, die Hälfte des Kapselrückens deckend. Ring fehlt. Peristom: 32 aus einer schmalen gelbbräunlichen leicht trennbaren Membran entspringende, paarweise genäherte, lange, fadenförmige, trübbräunliche, am Grunde undeutlich gegliederte, oder knotige,

frechtstehende, trocken etwas gedrehte Samen klein, kuglich, platt. Blüthen männliche in den Gipfeln oft mehrmals der Stengel knospenförmig, neunblättere Hüllblätter aus breiter Basis lanzett-hl, ganznervig, die der 2ten Reihe eylan-schwachnervig, die innern spitz eyförmig, os, großzellig. Antheren nicht zahlreich, kurzstielig. Paraphysen fadenförmig, get, länger als die Antheren. Weibliche wie orhergehenden. Paraphysen bleich.

Hat auffallende Aehnlichkeit mit *Tortula cir-Walker Arnott*, welche sich jedoch durch rfer gespitzte, schwächer gerinnelte, flach-lige Blätter, und das wahre *Barbula* - Peri-stom, dessen dünnerne gleich weit von einander entfernt stehende durchaus ungegliederte Zähne sowohl feucht als trocken stark gedreht sind, standhaft davon unterscheidet.

Wächst in lockern Rasen auf sandigem Bo-len unter'm Gebüsche, und zwar immer in der Nähe des Meers bei Cagliari. März.

Nro. VII. fig. 1. Zwei Pflänzchen in natür-licher Grösse, 2. ein solches vergrößert, 3. unte-res Blatt, 4. obere Blätter, 5. ein oberstes Schopf-blatt, 6 und 7. Blattspitzen, 8. Querdurchschnitte aus der Mitte und Basis des Blatts, 9. Scheidchen, 10. Kapsel mit Deckel, 11. oberer Theil der trock-nen Kapsel nebst dem Peristom, 12. Haube und Deckel, 13. ein Kapselstück mit  $\frac{1}{2}$  tel des Peri-

stoms, 14. männliche Blüthe, 15. mittleres, 16. inneres Hüllblatt derselben, 17. Antheren, 18. Griffel mit Paraphysen.

*Trichostomum barbuloides* Brid. Auf Hügeln in kleinen Gräben, deren Wände es oft ganz überzieht, bei Cagliari. März und April.

*Barbula aloides* Bruch. (Trichostomum Koch.) Auf Mauern und auf thoniger Erde, bei Smyrna und bei Spezzia. März.

*Barbula brevirostris* Bruch. (Tortula Hook et Grev) bei Smyrna.

Unterscheidet sich von der wahren *Barbula rigida*, durch die schlanke walzenförmige Kapsel, den kürzern keglichen Deckel, das schwächer gewundne Peristom, dessen stärkere Zähne, die aus einer breiteren deutlich gegitterten Membran entspringen, und die kürzere Haube, welche bei reifen Kapseln nur wenig über die Mündung derselben hinabreicht, und auf der innern Seite blos am Rande etwas zerschlitzt ist, während diese bei *Barbula rigida* mehr als die Hälfte den Kapselfrücken deckt, und auf der innern Seite über die Hälfte ihrer Länge zerschlitzt ist.

*Barbula cuneifolia* Brid. bei Smyrna und bei Cagliari, wo ich sie auf Hügeln im April sammelte, und 3 Monate später bei Laconi an Felsen. April und August.

*Barbula caespitosa* Schw. An Felsen bei Laconi. Juli.

*Barbula Hornschuchiana* Schultz, häufig auf Mauern bei Cagliari. April.

*Barbula fallax* Hedw. An schattigen Mauern und Gartengräben bei Cagliari. Vere.

*Barbula gracilis* Schw. Auf steinigten Hügeln bei Genua. Februar.

*Barbula unguiculata* Hedw. An schattigen Gartengräben bei Cagliari, sehr gemein. Vere.

Eine breitblättrige Form davon, die der *Barbula obtusifolia* sehr ähnlich sieht, fand ich an schattigen Stellen bei Spezzia. März.

*Barbula muralis* Hedw. Kommt sehr häufig und in sehr verschiedenen Formen in Sardinien vor. Vere.

*Barbula chloronotos* Brid. Sehr selten auf Felsen, hingegen die *Barbula membranifolia* Schultz sehr häufig auf Felsen und Mauern. März und April beide.

*Syntrichia subulata* W. et M. An Waldungen am Fuße des Genargentu bei Arizzo. August.

*Syntrichia laevipila* Brid. An Oelbäumen bei Cagliari und an Felsen bei Smyrna. März.

*Orthotrichum tenellum* Bruch. An Feigenbäumen bei Laconi. Jul.

*Orthotrichum Lyellii* Hook. An Waldbäumen bei Laconi, aber auch selten mit Früchten. Jul.

*Orthotrichum diaphanum* Schrad. An Hollunderbäumen und an Cactus Opuntia bei Iglesias. Februar.

*Zygodon conoideus* Hook. An Quercus Suber in Wäldern bei Laconi. Juli veraltet.

*Bartramia pomiformis* Schw. An Felsen in Wäldern bei Arizzo. August.

*Bartramia crispa* Sw. In Wäldern an schattigen Hohlwegen bei Arizzo. August.

*Bartramia striata* Schw. Bei Smyrna.

*Bartramia affinis* Hook. An feuchten Stellen am Fuße des Genargentu, aber leider steril.

*Bartramia Halleriana* Sw. An Felsen in schattigen Schluchten bei Arizzo. August.

*Funaria hygrometrica* Hedw. Bei Smyrna und in Sardinien, doch nur in den Gebirgen. Vere.

*Funaria serrata* Bridel. Bei Smyrna.

*Funaria Fontanesii* Schw. Bei Smyrna und bei Spezzia an alten Mauern.

*Bryum capillare* L. Auf Felsen und Mauern bei Laconi. Juli. Am Meeresstrand unter Gebüsch kommt eine sehr große Form vor, *B. capillare* *S. corsicum?* die hinsichtlich der Blätter des Zellennetzes, Kapsel und Peristom ganz mit dem gewöhnlichen übereinkommt, sich aber durch standhaft hermaphroditische Blüthen davon unterscheidet. März und April.

*Bryum platyloma* Schw. An Felsen bei Laconi. Juli.

*Bryum pallescens* Schw. An Felsen bei Laconi. Juli.

*Bryum atropurpureum* W. et M. bei Smyrna und in Sardinien eines der gemeinsten Moose. Im südlichen Theile der Insel reift es im März und kommt auf Hügeln, und auf sandigen Moo-

, wo es zuweilen ganze Plätze über-  
nördlicheren Theil hingegen reift es  
Juli, und steht nur an Felsen.

*um alpinum* L. An Felsen in Schluchten  
so, aber immer ohne Früchte.

*um pseudotriquetrum* Hedw. An sumpf-  
allen fast auf der Höhe des Genargentu.

“  
*ryum carneum*. L. In schattigen Hohlwegen  
lesias. Febr.

*olytrichum nanum* Hedw. An Waldwegen  
rizzo. August.

*Anoectangium aquaticum* Hedw. An Felsen in  
chen bei Arizzo, aber steril.

*Pterogonium gracile* Hedw. An Felsen und  
Bäumen in Wäldern bei Laconi. Vere.

*Pterogonium Smithii* Sw. An Bäumen in Wäl-  
rn und zuweilen auch auf Cactus Opuntia. Vere.

*Leucodon Morensis* Schw. An Waldbäumen.  
ere.

*Neckera curtipedula* Willd. An Bäumen in  
Vältern bei Laconi. Vere.

*Neckera crispa* Willd. An Bäumen in Wäl-  
ern bei Laconi. Vere.

*Neckera pennata* Hedw. An Waldbäumen, aber  
elten. Juli.

*Neckera viticulosa* Leys. An Felsen in Schluch-  
en bei Arizzo. Vere.

*Leskeia sericea* Hedw. An Felsen und Bäumen  
ei Laconi. Vere.

*Hypnum denticulatum* S. An schattigen Felsen bei Laconi. Juli.

*Hypnum confertum* Dicks. An schattigen Felsen bei Laconi. Vere.

*H. illecebrum*. In Wäldern bei Laconi. Juli.

*H. praelongum* S. In schattigen Wäldern bei Laconi.

*H. velutinum* S. An schatigen Felsen bei Laconi.

*H. purum* S. In Wäldern bei Laconi.

*H. Alopecurum* S. An schattigen Felsen bei Arizzo.

*H. cupressiforme* S. An Waldbäumen und Felsen überall.

*H. molluscum* Hedw. An Felsen überall.

*Fontinalis antipyretica* S. An Felsen in Bächen bei Laconi.

## II. *Nomina plantarum genericā Regib⁹ consecrata.*

— „und könnten wir, die wir an der Spitze eines kommenden Seculums stehen, den dichten Schleier der Zukunft so durchschauen, wie die klar vor uns liegende Vergangenheit, so würden wir gewiss über die Reichhaltigkeit dessen erstaunen, was sie nach und nach enthalten wird.“ Bot. Ztg. 1803. S. 4.

Unter Verwirklichung der Ahnungen seiner Vorgänger sieht der jetzt lebende Botaniker mit grossem Interesse zugleich bei dem höheren Schwung und der mächtigen Ausdehnung seiner früher so eng beschränkten Wissenschaft, auch, je

je mehr, den unermesslichen Reichthum  
ächsreiches sich entfalten, und Entdeckun-  
us herbeiführen, die in der That auch  
igtesten Muthmaßungen bei weitem über-  
nüssen. Was in früheren Jahrhun-  
dern darzustellen vermochten, sind jetzt  
von Decennien, und wenn noch zu  
Zeiten die summarische Anzahl der Ge-  
auf etwa 20000 geschätzt wurde, so mag  
rtig wohl unbedenklich ohne bedeutende  
diese Zahl auf 100000 angeschlagen

Diese bedeutsamen Resultate ergeben  
istentheils aus entfernten, zum Theil erst  
en, Ländern, und sind Früchte der reisen-  
niker, die dieselben mit eben so kühnem  
ls unermüdlicher Beharrlichkeit durchwan-  
l erforscht haben. Vom grossen Hum-  
dem Mann unsers Jahrhunderts, der in  
en als das trefflichste Vorbild glänzt, bis  
nwältigen Stunde, wo reisende Botaniker  
Veltheile sich verbreiten, sind uns unzäh-  
ätze des Gewächsreiches zu Theil gewor-  
ren sonderbeitliche Formen unsere höch-  
underung eben so sehr in Anspruch neh-  
s der Bau ihrer einzelnen Blüthen und  
eile viele neue Familien der Pflanzenwelt  
. Und wenn die Nutzanwendungen der-  
auf die mannigfachen Bedürfnisse der  
m auch erst künftigen Zeiten vorbehalten  
d nur nach Jahren durch weitere Beobach-

tungen und durch Erfahrungen, die nicht gelten des Zufall an die Hand geben mag, erforscht werden können; so ist doch vorläufig ein bedeutender Schritt, sowohl durch die erste Entdeckung derselben, und die Erforschung des Vaterlandes, als durch die botanische Bestimmung, durch Einverleibung ins System und Einreihung ins Herbarium geschehen. Mit dieser Erforschung und Bestimmung mag denn auch vorläufig der schuldige Dank der Botaniker gegen die Urheber dieser begünstigenden Ereignisse laut werden, und sich mit gebührender Achtung nach dem rühmlichen Beispiele unserer Vorgänger im vollem Maasse um so mehr kund thun, als uns vor allem die Mittel und Wege dazu auf manigfaltige Weise vergönnt sind. Wenn schon ältere Botaniker die Namen der, die Wissenschaft fördernden Regenten durch Gentianen, Lysimachien, Helenien u. a. zu verewigigen suchten, wenn der dankbare Linné eine *Gustavia*, Aiton eine *Strelitzia* bildete, und Martius und Pohl, gegen die Beförderer ihrer, auf eine so erfolgreiche Weise gekrönten Reisen nach Brasilien, durch Einführung einer *Maximiliiana*, *Carolinea*, *Wittelsbachia*, einer *Franciscea*, *Ferdinandusa*, *Augusta*, u. a. in die unvergängliche Botanik, zu immerwährender Kunde für alle Zeiten und Völker, ebenfalls ihre dankbaren Ge- sinnungen an den Tag gelegt haben; so ist es allerdings erfreulich, diese dankbare botanische Gabe nun auch neuerlichst dem Königl. Preussi-

en Regenten, als vorzüglichem Beförderer der Urkunde durch ausgezeichnete aus Brasilien dem Prinzen Maximilian von Neuwied von Martius eingeführte Zierpflanzen gesetzt, und dargebracht zu sehen, die in den vorlich dazu geeigneten „Neuen Acten der Kaiserl. Akademie“ (13ter Band g. Theil) niedergelegt und vom geistreichen sidenten Nees v. Esenbeck mit freundlichen Wörten begleitet wurden.

Die erste dieser interessanten Pflanzen ist  
I. *Fridericia*.

*F. novum plantarum genus, Friderico Gulmo III. Borussorum regi potentissimo sum, Academiae caes. Leopoldinae Carolinae nomine curiosorum offert C. F. Ph. de Martius, A. C. N. C. S.*

*Ordo naturalis: Bignoniacae Juss; Didynamia giespermia Linn. syst. sexuales.*

*Character differentialis:*

*Calyx tabuloso - campanulatus, pentagonus, inter dentatus, coloratus. Corella hypocrateriformis, limbo 5 — vel 6 - fido, lacinii patentibus, unum quintum anantherum. Capsula bivalvis, sepimento seminifero valvis contrario, tandem partibili.*

1. *Fridericia speciosa*. (Tab. A.)

*F. foliolis oblongis acuminatis planiusculis, stiis in axillis venarum barbulatis, panicula pyramidalis patula, calyce corollaque 5 - fidis.*

Habit. in sylvia Brasiliæ montosis, floreb.

Dec., Januario.

a. Fridericia Guilelma. (Tab. B.)

F. foliolis obovato-oblongis basi acutis brevi-  
ter acuminatis saepe complicatis utrinque glaber-  
rimis, panicula compacta, calyce et praecipue co-  
rolla plerumque sexfidis.

H. in imperio Brasiliensi; inventa in sylvis,  
aestu aphyllis, in mediterraneis provinciae Bahien-  
sis et floreb. mense Aprili.

## IL Zollernia.

Z. novum plantarum genus Friderico Guilelmo III. Borussorum regi potentissimo sacrum  
Acad. caes. Leop. Carol. nat. curios. nomine offre-  
runt Maximilianus Princeps Wiedensis et  
Christ. Godofr. Nees ab Esenbeck, Academ.  
praeses.

Ordo natur. Leguminosae Juss. Trib. VII.  
Swartzieae DeC. Dodecandra Monogynia Linn.  
syst. sex.

*Character differentialis*: Calyx integer, late-  
raliter fissus, reflexus. Petala quinque, subaequa-  
lia. Stamina numero varia, hypogyna, antheris  
erectis linearibus acuminatis omnibus comple-  
tis vel duabus saltem minoribus. Legumen stipi-  
tatum, uniloculare, bivalve, oligospermum. Semina  
exalbuminosa. Embryonis radicula uncinatim in-  
flexa. Arbores vel frutices inermes, foliis sim-  
plicibus, stipulatis, florum racemis axillaribus vel  
terminalibus multifloris, pedicellis bibracteolatis.

1. *Zollernia splendens*. (Tab. C.)

*Z. Stipulis suborbiculatis.*

*H. in Brasiliae sylvis. Invenit Maximilianus Princeps Wiedensis.*

2. *Zollernia falcata*. (Tab. D.)

*Z. stipulis falcatis.*

*H. in ripa Paraibae fluminis ubi Sept. — Nov. ensibus cum floribus lecta est haec species a Maximiliano Pr. Wiedensi.*

Dr. Hoppe.

## III. Correspondenz.

Ueber Herrn Holl's Reise nach Portugal und Madeira ist sowohl ein Prospectus in deutscher und französischer Sprache in mehreren hundert Exemplaren versendet, als auch die Anzeige von dem Unternehmen auch in der botanischen Zeitung bekannt gemacht worden. Es kann daher die Unternehmer der Vorwurf, es sey die Firma „nicht genug bekannt gemacht“ nicht mit Recht treffen, auch war es gar nicht der Zweck, mehr als nöthig für dies kostspielige Unternehmen aufzubringen, oder die von dort zu erwartenden Pflanzen auszubieten. Auch die allerunfünftigsten Verhältnisse haben doch nicht verhindert, diesem Unternehmen unerwartet erfreuliche Resultate zu verschaffen, und es ist durch diese Expedition eine Anzahl in den Herbarien noch höchst seltener zum Theil ganz neuer Gewächse in die Hände der Abonnenten gekommen, und auf geschickte Anfragen solcher, welche nunmehr diese

Pflanzen zu besitzen wünschten, hat sich noch keiner entschlossen, seinen Theil gegen Einlage wieder abzutreten. Auch für die Fortsetzungen der Flora Guianensis gilt es, dass keine wiederholten Anzeigen zu erwarten sind, weil stets nicht mehr Bestellungen (à Centurie mit gedruckten Etiquetten, 10 Rthl.) befriedigt werden können, als der Vorrath erlaubt. Dabei wird immer die bisherige Einrichtung beobachtet, dass die einzelnen Exemplare der seltenen Gewächse auch hier nach der Reihe an die Abnehmer, in der Ordnung ihrer Meldung vertheilt werden. Wenn demnach von der *Weigelia fraxinea* sieben Exemplare gesendet würden, so durfte sich schon der achte Abnehmer nicht beklagen, dieses Gewächs nicht erhalten zu haben. Eben so war es bei Vertheilung der Gewächse aus Portugal und Madeira von denen Hrn. Holl manche Art nur in 1—3 Exemplarien vorgekommen sind, so wie selbst bei uns manches Gewächs nur einzeln gefunden wird. Auch diese wurden nach der Reihenfolge gewissenhaft an die Abnehmer vertheilt, und so wird es ferner bei künftigen Unternehmungen geschehen. Bei den südamerikanischen Gewächsen kann es vielleicht, wenn die Ausbeute es zulässt, möglich werden, dass wir die Cryptogamen abgesondert ausgeben, da manche Empfänger bisher diese Kostbarkeiten nicht zu schätzen wussten, und wir nächstens wieder einen kenntnisreichen, tüchtigen Cryptogamensammler nach Paramaribo absenden.

Dresden.

L. Reichenbach.

# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 27. Regensburg, am 21. Juli 1829.

---



### I. Correspondenz.

(Aus einem Schreiben des Hrn. Carl Schimper  
in München an Dr. Hoppe in Regensburg.)

— — An das „Nonum prematur in annum“ dürfte jetzt wohl öfter erinnert werden, obwohl nicht zu bezweifeln ist, dass dieser Rath nicht überall und in seiner ganzen Strenge befolgt werden kann. Wer in unsren Tagen z. B. eine neue Pflanzen - Species finde, und den kleinen Vortheil, den ein günstiger Zufall dem Aufmerksamen gewähren mag, benützen wollte, der könnte, denk' ich, wenn er ein nonum prematur in mensem beobachtet, der Anforderung, welche die Wissenschaft macht, dass nichts Uebereiltes ihr aufgebürdet werde, von dieser äussern Seite schon entsprochen haben.

Ich hab' es wirklich so gehalten. Seit 9 Monaten habe ich unter meinen Papieren eine Abbildung und Beschreibung einer zweiten neuen Species von *Symphytum*, *S. Zeyheri*, zu Ehren meines verehrten Freundes und Gönners, des Herrn

D d

Geheimen Hofraths und Gartenbaudirectors Zeyher in Schwetzingen also benannt, wovon ich Ihnen hier vorläufig eine Diagnose für die Flora mittheile.

*Symphytum Zeyheri Schimp.* Rhizomate stolonibusque tuberosis, caule subsimplici, foliis ovatis vel ovato-oblongis acutis in petiolum alatum attenuatis et decurrentibus, floralibus binis approximatis v. oppositis semiamplexicaulibus decurrentibus, corolla infundibuliformi, tubo dentes calycinos lineari-lanceolatos superante, lacinias limbi hoc ipso triplo brevioribus latissimis erectis, antheris filamento brevioribus, radiis longe exsertis stylo superatis.

Habitat in Sicilia.

Simile *S. bulboso* Schimp. sed floribus amplioribus infundibuliformibus, limbi lacinias brevibus latissimis, calycis fructiferi dentibus angustioribus, foliis latioribus primo adspectu at e longinquo facile distinguendum. Vidi sicca specimina plura, completa florentia et fructifera in Herb. Zeyheriano.

Ueber die mancherlei Namen u. s. w. die mein früher in der Flora bekannt gemachttes *Symphytum bulbosum* erhalten (auch *S. punctatum* Gaud. Flor. Helv. Vol. II. p. 41. gehört dazu, so wie die Exemplare die Hr. Friedr. Mayer aus Treviso versandte, wie ich aus eigener Ansicht weiß) habe ich so viel zu sagen, dass ich es für das Beste halte, Alles nebst richtigen Abbildun-

rei verwandten Species einer kleinen  
g über den Wuchs, die Inflorescenz  
rucht der Asperifolien verglichen mit  
abiaten etc. einzuverleiben, die ich be-  
ill abdrucken lassen, da sie, wegen ei-  
nenentbehrlchen Tafeln, für eine Zeit-  
ht passt. — Die Abbildung, die Herr  
off von *Symphytum bulbosum* in der  
6. Nr. 36. gegeben, ist nicht genau ge-  
lässt auf jeden Fall Zweifel wegen des  
*Zeyheri*. Die Abbildung in der Icono-  
tanica auct. Reichenbach, tab. CCXX.  
eine Verwechslung mit *S. Zeyheri* ver-  
t aber in andern Stücken mangelhaft.—  
Wuchs und die Inflorescenz jener  
ann ich hier keine näheren Andeutungen  
er die Frucht bemerke ich nur kurz,  
es mit Bestimmtheit nachweisen und  
ildungen von Monstrositäten erläutern  
s sie aus 2 Carpien oder Fruchtblät-  
ht, (die nach oben und unten stehen)  
Kapsel ist von allerdings sehr eigen-  
Art. Dadurch dass nach Art der Da-  
les *Astragalus* die Mittelrippen sich mit  
nen verbinden, entstehen die vier-  
stark hervorspringenden Eremi, „Klau-  
sich dicht an die 4 einzelnen Samen  
n u. s. w.  
ogenannten Monstrositäten geben sehr  
ingerzeige und sind bei weitem nicht

D d 2

genug benutzt. Sie sind immer ziemlich selten und werden von so vielen verachtet, weggeworfen oder — was das Häufigste ist, gar nicht bemerkt! Ich habe unzählige Monstrositäten und die mannigfältigsten Abweichungen von den gewöhnlichen Typen beobachtet und sorgfältig aufbewahrt, auch viele gezeichnet, und werde zu seiner Zeit alle abbilden und herausgeben. Seit mehr als zwei Jahren habe ich mich unablässig mit dem Studium des Wuchses der Inflorescenzen und der Blume beschäftigt und Resultate erhalten, die von gar vielem was man bisher, weil man eben gar zu rasch zu Werke gieng, angenommen, bald mehr, bald weniger, abweichen, und zwar, wie ich allerdings glauben muss, der Wahrheit entsprechend. Um alle Resultate zu ordnen und in bestimmte Abschnitte zu bringen, schärfer ins Auge zu fassen, neu zu prüfen und durchzudenken, habe ich diesen Winter einem duzend botanischer Freunde eine „Morphologie des Gewächses“ wie sie sich mir ergeben, in mehreren wöchentlichen Stunden vorgetragen, für Alles die Belege vorgezeigt und der Prüfung eines Jeden anheim gestellt. — Ein Hauptkapitel war die Blattstellung, womit ich mich mit Freund Alex. Braun längere Zeit besonders beschäftigt habe, — wovon ein andermal.

Eine längere Beschäftigung mit einem Gegenstande muss uns natürlich mit ihm ganz vertraut machen, und lässt uns in der scheinbaren Verwir-

rung Gesetze erkennen, und Regeln abstrahiren, nach welcher man ihm am leichtesten beikommt. Und so ist denn mein Suchen nach Monstrositäten kein blindes Herumtappen, sondern ein sich aller Verhältnisse bewusstes Erwarten und Ergreifen dessen, von dem die Möglichkeit sehr nah, und Zeit und Ort erkannt ist. So giebt es z. B. fast kein gesundes Exemplar von *Melilotus leucanthus*, *Medicago Lupulina*, *M. sativa*, an dem man nicht mit ziemlicher Sicherheit an bestimmten Stellen der Pflanze monströse Blumen, d. h. hier solche die in den Axillen der Kelchtheile wieder *normale*, oder verschieden veränderte, unvollzählige Blumen haben, erwarten dürfte. Das Gleiche findet man, wie wohl viel seltener an entsprechenden Stellen bei *Cruciferen*, *Cleomen*, *Aconiten*, bei *Rumex obtusifolius*; ferner auf andere Weise bei *Cucubalus vacciferus*, *Silene linicola*, *nutans*, *Lychnis Flos Cuculi*, vielen *Gypsophilis*, *Arenaria trinervia*, wo grosse beblätterte Aeste (sehr häufig!) neben der normalen Corolle aus dem Winkel eines vergrößerten Kelchtheils kommen, oder auch nur einzelne gestielte Blumen; — ferner bei *Caltha palustris*, *Clematis*-Arten, bei *Dolden*; ähnlichlich bei *Euphorbia Cyparissias* aus den Involucellen, etc. und zwar, wie gesagt bei den gesündesten Exemplaren. Von den meisten habe ich ganze Suiten in allen Abstufungen — aber ich konnte nur im Zusammenhang Näheres darüber schreiben.

Es ist Ihnen vielleicht nicht uninteressant, zu erfahren, dass ich mehrere Stöcke von *Salix babylonica* Mas nach Heidelberg verpflanzt habe, so dass wir also nicht nötig haben, den männlichen Baum aus dem Orient kommen zu lassen. Dies gieng so zu: Im Jahr 1827 beobachtete ich einen blühenden Baum im Schweizinger Garten, der an mehreren grössern Aesten viele Ruten hatte, die theils mit männlichen, theils mit polygamischen Kätzchen ganz besetzt waren. Die meisten waren polygamisch, und zwar auf die weiblichen oder rein männlichen einzelen rein merkwürdigste Art. Ausser den einzelnen fanden sich eine Menge Ovarien, die in allen erdenklichen Abstufungen die Verwandlung in Stamina zeigten — zu diandrischen Blüthen. Dasselbe Organo („Blatt“) unten ovarium, in der Mitte Anthere, oben stigma, und zwar häufig in verschiedenen Nuancen an den zwei verbundenen oder getrennten, Carpien oder Blättern derselben Blüthe — was ich ein andermal genauer beschreiben werde. Je entschiedener die Verwandlung der Ovarien war, desto deutlicher die Spaltung innerlich normale aber in ihre 2 Carpien zu verschiedner Tiefe, oder ganz, getrennte Ovarien, mehrmal auch stamna monadelpha — und dies alles auf das Mannigfaltigste in demselben Kätzchen, so jedoch, dass häufiger die männlichen Anzüchtungen mehr in der Mitte der Kätzchen her-

en. Im Frühjahr 1828 war der Baum  
le sehr reich an solchen polygamischen,  
im männlichen Kätzchen. Von den Zwei-  
n, welche in beiden Jahren daran am reich-  
wesen waren, schnitt ich einige ab, und  
b sie der Pflege des Hrn. Hofgärtner Metz-  
Heidelberg, der, wenn die Erziehung ge-  
und diese merkwürdige Veränderung, wie  
se, sich hält, mit der Zeit die *Salix baby-*  
*n* auch anderwärts wird mittheilen können.

Ich weibliche Stöcke von *Mercurialis* an-  
e ich vorigen Sommer mit einzelnen männ-  
Blüthen gefunden.

I kann hier nicht umhin zu bemerken, dass  
zen die Ansicht des Hrn. Dr. Schultz in  
(die Natur der lebendigen Pflanze T. 1.  
) die sich blos auf Nicht-Erfahrung grün-  
nen Uebergang der wichtigsten Blüthen-  
in einander gar häufig gesehen habe. Bei  
ist das eine ganz gemeine Erscheinung.  
*onia Mutan* sah ich petala (d. h. aller-  
solche, die ausserhalb des Staubfadenkreises  
) auf der einen Seite die Substanz, Fär-  
nd Behaarung der Carpien annehmen und  
em stigmatischen Rand ovula tragen. Bei  
*sylvatica* (ich sammelte die in jeder Hin-  
erkwürdigen Exemplare vergangenen Herbst  
burg, an demselben Tage wo Sie die Stadt  
en) habe ich ovula gefunden:

auf offenen, mehr oder minder in Blätter aus-  
gebreiteten Carpien,  
auf Staubfäden, die Antheren, bisweilen zu-  
gleich auch stigmata hatten,  
auf Corollen - Theilen,  
auf Kelchtheilen, (neben der Commissur der-  
selben)

wo überall wenigstens stellenweise Placenten sich  
gebildet hatten; ähnliches bei *Rhinanthus Crista*  
*galli*, bei *Brassica oleracea* endlich selbst auf  
Blättern, nämlich auf den (bei Cruciferen meist  
verschwundenen, hier und bei einigen andern  
aber auch häufig auftretenden) großen grünen  
Bracteen eines in allen übrigen Beziehungen nor-  
malen Racemus, aus deren Winkel, wie schon das  
gebrauchte Wort bedeutet, auf gewöhnliche Weise  
Blumen gekommen waren. Das lautet freilich  
sonderbar und gar nicht vorschriftsmässig, ist aber  
wahr, und durchaus keine Täuschung. Diese Sa-  
chen werde ich seiner Zeit in sorgfältigen Abbil-  
gungen bekannt machen zum Nutzen derjenigen,  
die überall die Pflanze wollen gelten lassen, wo-  
für sie sich giebt. Am merkwürdigsten und son-  
derbarsten sind wohl die Antheren, die ich an  
mehr als hundert Ovarien von *Primula acaulis*,  
(die stets kugelig mehr oder weniger kegelför-  
mig, übrigens mit runden stigmatibus wohl ver-  
sehen waren) auf der inneren Seite, d. h. inner-  
halb der Höhle, auf der inneren Wand der Ovarien  
gesehen habe — die eben jetzt in Weingeist vor

mir stehen. Das Pollen fiel hier unmittelbar auf die gesunden und vollkommenen ovula der sogenannten Placenta centralis. Da es also selbst dieses Verhältniss an der Pflanze giebt das man durch ein Begucken von aussen so leicht nicht entdeckt und dessen An- oder Abwesenheit nur durch Zerschneiden der Theile ausgemittelt werden kann etc., so können diejenigen, welche, auf einige nunmehr ganz zweifelhafte Erfahrungen sich berufend, das, was man Sexualität der Pflanzen genannt hat, läugnen wollen, nie sicher wissen, ob sie rein ♀ erzogen haben.

Dergleichen Merkwürdigkeiten könnte ich Ihnen noch in Menge anführen, die wenigsten aber lassen sich kurz genug für meine gegenwärtige Epistola bezeichnen. Daher nur noch Einige in der Kürze.

Wichtig vor andern kann Manchon die Beobachtung von Umbellaten seyn, deren sämmtliche lumen hypogynisch waren. So mehrere Exemplare von *Daucus Carota*, *Heracleum Sphondylium*, *linum Oreoselinum*; — und die sehr gewöhnliche weiterung oder auch Auflösung einzelner Blüten in kleine Dolden durch Axillarproducte der in mehr oder minder von der Fruchtknospe (Igo Fruchtknoten) gelösten (hypogynischen) chtheile — und zwar häufig nur auf einer e der übrigens normal beschaffenen Blume. Ein an *Apium graveolens*, *Pastinaca offic.*, *Heum Sphondylium*, *Imperatoria sylvestris*. Man

sieht es den einzelnen Exemplaren — durch die Verhältnisse ihres Wuchses — meist von Weitem an, ob man unter ihnen Hunderten eine oder einige Blumen, die auf dieser Stufe der Umwandlung stehen geblieben, antreffen wird. Bei dem gemeinen *Daucus* hab' ich es aber merkwürdigerweise bis jetzt nur an einem Exemplar angetroffen. Bei jenen hypogynischen Exemplaren von *Daucus* waren die Ovarien in 2, oft auch 3 und 4 (eine Vermehrung der Carpien, die ebenfalls bei ganz gesunden Doldenblümchen aller genannten genera häufig ist) lanzettförmige, zuweilen geschlitzte, rippige Blätter aufgelöst und ausgebreitet, und hie und da war am Grunde ein *ovulum perduum* sichtbar.

Ich besitze zwei merkwürdige Fälle an der Frucht von *Papaver somniferum* die ich hier nicht übergehen darf. a) Inwendig in einer (reifen) ziemlich großen aber sonst ganz normal beschaffenen Kapsel finden sich, zerstreut oder getrennt, auf einem dicken aus dem Grunde sich erhebenden Stiele, eine Menge schön gerandeter offener Carpien, mit zahlreichen ovolis auf den Placenten. Manche nahe beisammenstehende haben sich halb oder ganz verbunden und zeigen so für diese kleine Stelle das gewöhnliche Ansehen eines Theiles einer normalen Kapsel. Man sieht aufs genaueste, wie die Stigmen zu beiden Seiten der Spitze eines Carpium, d. h. von den (oben) Händern desselben gebildet worden, also — in

bindung — nothwendig mit der Mitte oder derselben abwechseln. Eine nähere An-  
sagen, was hier und bei Cruciferen sich  
irft wohl endlich Hrn. Lindley wegen  
rechselfs der Stigmata mit den Carpien  
n und seine daraus gezogenen Ein-  
ls ungegründet zeigen. Dieses künstig.  
*n herum* um eine junge Kapsel (die nor-  
me fiel gerade als ich sie fand, nach der  
erührung ab) und innerhalb des Kreises  
Staubfäden eingenommen hatten, stehen  
ebenfalls von einander getrennto oder  
Carpien, und zwar, was das Wichtigste ist,  
Beschaffenheit, daß die *placentae cum*  
*f* der äussern Seite (nach den Staubfäden  
befinden, und dies eben ganz bestimmt  
e Verdrehung! Ich bewahre dies schone  
mich bis jetzt einzige Beispiel eines sol-  
rhältnisses bei Phanerogamen, in Wein-  
, habe es sehr oft besehen und besehen  
nd wiederholt gezeichnet: — die Placen-  
en nach aussen, was weiter auch durch  
enthümlichkeit der Berandung bewiesen  
elche die umgekehrte ist von der den ver-  
i oder freien Carpien des vorigen Fal-  
dieselbe Berandung, welche in der nor-  
erbindung der Carpien zur geschlossnen  
die stralige Stigmen tragende Scheibe auf  
n macht. (Vergleiche man nun die Farne  
unter wieder *Polybotria*, namentlich *Poly-*

*botria Raddiana Kaulf.* die nur dem zähesten Vorurtheil noch Zweifel möglich lassen könnte.) Diese Beispiele werden auch einmal zeigen, dass sich ein Mohn nicht (so wenig als eine Orange!) mit dem Torus will ummänteln lassen, wie es behauptet wurde. Mit dieser Zugabe des Torus, und aber auch besonders mit der umgekehrten Zumuthung, die den Pflanzen zu machen jetzt Mode ist, mit dem Abortus, dürfte man doch etwas häuslicher seyn. Wie sonderbar sind nicht z. B. die über die Bulbillen des *Polygonum viviparum*, die über die kahlen Stielchen des Asparagus (die bei ganz jungen Pflanzen schon da sind!) ausgesprochenen Ansichten. Diese sind indessen Einzelheiten, die sich bald fast von selbst widerlegen und nicht wohl weit eingreifen können. Leider aber giebt es noch ganz andere der Wissenschaft gefährliche Lehren vom Abortus, (an dem zum Theil sogar „Methoden“ (!) unterschieden werden), denen man nur selbst ein baldiges Fehlschlagen wünschen kann. Es giebt kein besseres Mittel, die Pflanze zu verstecken, Gutmühige ganz blind zu machen, als wenn man bemüht ist, die Blicke von dem Sichtbaren, aus dem man lernen, das man recht studiren sollte, wegzuziehen auf etwas, das da fehle, damit doch über Dinge, welche *nicht* sind, recht viel bekannt werde. Solche gehallose auf bloßer Willkür beruhende Lehren (die freilich da immer ihre Nichtigkeit am ersten zeigen, wo Theile in unbe-

ter Anzahl auftreten, oder die vorschriftsweise Drei- und Fünfzahl nebst deren nächsten (es überschreiten, etc. cf. *Helianthemum* oder *igella* etc.) sind wahre Irrlichter, die auf holprichtigen Umwegen nach vielem Angstreis statt aus der Nacht, zu dieser, ihrer führen, an den Ort, da man fern von rästig-freien Leben der Natur im selbstzufriednen Moder stecken bleibt. Wenn ein nächs einem andern ähnlichen in der Zahl stigerer Theile nicht gleich ist, so ist der Abstand gewiss, und statt nun aus der Pflanze A ist die speciellen immanenten Gesetze ihrer Nutzbarkeit zu erforschen, damit das, was zuletzt gesagt ist, die Gestalt verstanden werde, muss eine andre B, in der sich etwas ganz anderes darstellt, und deren wirklich nähere Beziehung erst in der unbefangenen Untersuchung beider ausmitteln ist, muss, sag' ich eine andere B auf höchst mechanische Art so als die Normen, hinter welcher jene A zurückgeblieben sey, es alsbald unnöthig scheint, nachzusuchen, um wohl A und B nicht resp. gleich geworfen. Geschähe das, man würde in tausend Fällen durchaus keinen Abortus finden. So, um ausführlich nur das nächste Beispiel zu nehmen,— der Inflorescenz der Asperifolien, wo statt einer bereits ausdrücklich gelehrtten Abortus ein echthum ist etc. Es gehört allerdings mehr reichliches Wissen dazu, zu erkennen, dass ein ober-

flächlich und flüchtig gemuthmaſter Abortus nicht statt gefunden, als ihn erfinderisch aufzustellen und für die Menge zum Glaubensartikel zu erheben, mehr Aufrichtigkeit des Geistes, überall der Pflanze Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als die eigenen bunten Läppchen ihr witzig anzuhängen. Ich läugne keineswegs — im Gegentheil habe ich die besten Mittel in Händen, es zu erweisen — dass recht häufig und oft ganz habituell, sehr grosse Veränderungen an den Pflanzen vorgehen dadurch, dass, statt hervorzutreten und sich zu entwickeln, früher wirklich vorhandene Theile verschwinden, oder unterdrückt werden. Und dies ist, denk' ich, der einzige Abortus, den man vernünftiger Weise annehmen kann, das Einzige, was man so nennen darf und überall da annehmen muss, wo eine von Vorurtheilen gereinigte Einsicht in die Gesetze des Pflanzenwuchses und der Metamorphose darauf führt. Sonst — (und Ansichten die so tief wie folgt, begründet sind, sind gar nicht selten!) sonst wären junge Hunde, die ja ihrer Mutter gleich sind, aber doch keine Jungen haben, eben abortu ohne diese, — in den vor mir liegenden Nüssen und Tannensamen sind dann — Schauder ergreift mich beim Anblick, beim Gedanken an den unendlichen Abortus der Natur! ganze Bäume fehlgeschlagen — und der menschliche Leib verdankt einen grossen Theil seiner Schönheit dem Abortus des Affenschwanzes — des Elephantenrüssels und Schwanenhalses

dlich der in achtbarer Sechszahl vorhandener - Schwanz - und Rückenflossen des Stock-

Welch ein Abortus im Menschen!! Aber thiere mich in meiner botanischen Epistel Zoologie, da ich doch vor Kurzem erst,— Mrn. Turpin, welchem, auch ohne jenen, niemand die Priorität und Eigenthümlichkeit seiner Entdeckung streitig machen wird— nt habe, Thiere und Pflanzen durch die Liediana unterscheiden! Verzeihen Sie mir, shre zurück.  
(Beschluß folgt.)

## II. Bemerkungen.

*Ichinsia rotundifolia* R. Br. und *H. cepeae-folia* DC.

Ist alle Autoren schreiben der erstern ganz-  
ze Blätter zu und unterscheiden sie zum dadurch von der letztern; allein an mein-  
Exemplaren der *H. rotundifolia* von dem Gem-  
nd die untern gestielten Blätter sehr deut-  
treizähnig auf jeder Seite und auch die von Kirschbaumer Alpe sind, wiewohl selten, et-  
gezähnt, was auch Hoppe in Sturms Flora  
20. erwähnt; vom *H. cepeae-folia* besitze ich nur einige sehr unvollständige Exemplare,  
scheinen an diesem die obern Blätter nicht umfassend zu seyn, wie bei *H. rotundifolia*.  
Diagnose der letztern dürfte also anstatt integerrima — folia subdentata gesetzt wer-

Hoppe hat uns in Sturms Flora ein

schönes Bild derselben geliefert, allein er nennt die Schötchen an der Spitze ausgerandet und bildet sie auch so ab. Wäre dieses der Fall, so könnte die Pflanze keine *Hutchinsia* seyn; in den freylich noch jugendlichen Schötchen meiner Exemplare bemerke ich aber auch nicht die geringste Ausrandung. Wir dürfen deshalb wohl Aufklärung über jene Schötchen von unsren verehrten Director Hoppe erwarten. \*)

Aschersleben.

H o r n u n g .

D r u c k f e h l e r .

In Flora 1829. S. 105. Z. 4. statt cotyledone lies aco-  
tyledone. S. 386. Z. 9. und an einigen andern Orten ist  
statt Saconi zu lesen Laconi. S. 396. Z. 3. ist nach Tri-  
chost. zu setzen: aus. p. 397. Z. 18. statt Borkhausia ist  
zu lesen: Barkhausia.

\*) Diese Aufklärung ist zum Theil schon von Koch in Syll.  
pl. I. S. 31. dahin gegeben worden, daß jene Schöt-  
chen nicht der *Iberis rotundifolia*, sondern dem *Thlas-  
pi alpinum* angehören; aber ich muß noch hinzufügen  
daß auch die sub litt. c. als weißblühende Abart von  
*J. rotundifolia* beigelegte blühende Pflanze das wahre  
*Thlaspi alpinum* sey, welches nicht nur auf der Se-  
knitz in Krain, sondern auch häufig im Rabelthale in  
Kärnthen, namentlich um Rabel selbst, wächst, und  
hier schon im April blühet.

Uebrigens mag diese Verwechslung die unbezweifelte  
nahe Verwandtschaft beider Pflanzen darthun, die frey-  
lich wohl unter eine und dieselbe Gattung gesetzt wer-  
den könnten, wie es bereits von Gaudin in Fl. helv.  
IV. S. 218. geschehen ist. — Die in Frage stehenden  
Zähne der *J. rotundifolia* sind auch an der Abbildung  
in Flora carn. Tab. 37. deutlich ausgedrückt.

H o p p e .

# Flora oder tanische Zeitung.

no. 28. Regensburg, am 28. Juli 1829.

---

---

## I. Correspondenz.

(inem Schreiben des Hrn. Carl Schimper  
München an Dr. Hoppe in Regensburg.)

(Beschluß.)

Ich habe von den beiden lehrreichen Fällen der Mohnkapsel erzählt und will nun noch Cruciferen und der Reseda gedenken. Die ersten sind ganz besonders zu Abweichungen gut, deren Studium viele Aufschlüsse gewährt. Esitze eine Menge der interessantesten Verungen der Frucht, z. B. dreiklappige Schoten von *Cheiranthus Cheiri*, *Diplotaxis muralis*; von *ia rediviva* und *Thlaspi arvense*, die somit ich aussehen (wie es ähnliche Früchte von *campestris* und *Ptelea trifoliata* giebt); ferner, 4, 6 — 10klappige Schoten von *Brassica ea*, bei welchen, wie bei den erstgenannten Dissepimente verschieden vermehrt und Theil unvollständig sind, in der Art, dass ich die Ansicht mehrerer Autoren, welche ei den Cruciferen stattfindende Dissepiment-

E e

Bildung auf eine allerdings schwer zu verstehende Weise dem Stengel oder Pedicell zuschreiben, gänzlich widerlegt wird. Gar deutlich sieht man, wie das Dissepiment aus 4 Lamellen besteht, die paarweise auf einander liegend und so einander entgegenkommend in der Mitte der Schotenhöle zusammen treffen und dort zuweilen eine rippenähnliche Anschwellung bilden. Häufig ist eine oder die andere Lamelle zurückgeblieben, oder es zeigt sich ein Loch, wo keine allgemeine Vereinigung statt fand, oder es ist stellenweise aus dem samentragenden Rande eines Carpium gar keine Lamelle dieser Art entwickelt. In dieser Bildung enthalten sich die Cruciferen zwar recht eigenthümlich: man kann sich aber alles an dem verwandten Papaver sehr klar machen, wenn man sich denkt, die sogenannten halben Scheidewände oder weit vorspringenden Placenten desselben trügen nicht auf der ganzen Fläche, sondern nur längs ihrer vorspringenden Basis auf beiden Seiten eine Reihe Samen etc. Von *Erysimum officinale*, von *Barbarea L.* *Alyssum incanum*, namentlich von *Peltaria alliacea* sehr schön und mannigfaltig, besitze ich solche Veränderungen der Frucht oder Fruchtknospe, wo sie in ihre (nunmehr keine Abmarkung von Klappen zeigenden) zwei Blätter auseinander gelegt wird; aus deren Mitte das Wachsthum sich fortsetzt und einzelne Blumen, ganze Inflorescenzen oder gar belaubte, endlich wieder zum Blühen gelangende

hervor kommen. Zuweilen wird die gesene aber vergrößerte Frucht von solchem wuchs mit Gewalt gesprengt u. s. w. Dabei würdige Veränderungen der Blume. Bei *ia: Corolla gamopetala subrotata* (also das kehrte von dem was man öfters an *Anagallis* *etc.* sieht); Petala mit Kelchtheilen am so verbunden und verschmolzen, daß zu nur aus der Lage und der immer unverän- n Zahl, so wie daraus, daß diese Bildung nie ganz im Kreise herumgeht, und ferner die Beobachtung des ganzen Vorgangs vom strum aus, die einzelnen gleichmäig grün rdenen Laciniae richtig nach ihrer ursprüng- Beziehung beurtheilt werden können. So en auch die Stamina breit, behielten zwar ihre Antheren, zeigten aber zuweilen auch und waren mit den Seitenrändern ver- olzen unter sich oder mit den Petalis u. s. w. a, welche auf einer Seite eine halbe Anthere n, sind hier — wie bei *Melilotus leucantha* — gewissen Verhältnissen gar nicht selten. keine aber nicht Petala, die durch eine Al- on der Stamina — durch Füllung — entste- sondern eben die normalen, d. h. die ver ihres Orts und ihrer übrigen Gestalt dafür prochen werden müssen. Bei *Erysimum of- le*, bei *Raphanus sativus* sieht man umgekehrt diese petala durch eine erstaunlich ge- Umänderung die Gestalt leierförmiger Wur-

zelblätter annehmen, indem nur die Rippen etwas stärker werden, den Rand ungleich hervortreten lassen, und die Fläche grün und mit kurzen steifen Haaren besetzt wird u. s. w. Am sonderbarsten ist ohne Zweifel eine Suite von *Cheiranthus Cheiri*, wo die fortvegetirenden (wahrhaft placentalischen) Ränder des durch ihre Verbindung gamosepalisch gewordenen Kelchs von übrigens normal gebildeten Blumen, von unten und innen nach oben und aussen ganze Reihen petaloidischer Gebilde hervorbringen, während die Mitte der Kelchtheile klappenartig, unter vertrocknet, heraus und abfällt. Die neuerzeugten Gebilde machen es in den meisten Fällen bald wieder so, und so entsteht eine dichotomische Vegetation ganz eigener Art, die wie Blumen aussieht, nach vier Seiten um eine ebenfalls heranwachsende normal gebildete Schote. Denn dieser Proces setzt sich wochenlang noch fort, wenn die eigentlichen Petala und die Stamina längst abgefallen sind, und ein wohl versehener Racemus bekommt, fruchtragend, dadurch ein ganz paradoxes Ansehen. Ohne Abbildungen jedoch, (die ich aber auch so aorgfältig und deutlich als möglich nach einer ziemlichen Auswahl von Exemplaren gemacht) kann dieses Verhältniss nicht deutlich werden, was doch sehr zu wünschen ist, da dieser Fall in hohem Grade wichtig wird. Aehnliche — aus einem *Petalum* hervorgehende — Pseudanthien, (so nenne ich diese, von den bisher beschriebe-

en der Füllung gänzlich abweichende Bildungen sich häufig bei Nelken, die zugleich ähnliche Art gefüllt sind, an denen manch viel Anderes beobachten kann, z. B. der geschlossenbleibenden, oft ausigen Theilen bestehenden Kapsel, und der Mitte der sogenannten Placenta connatae neue vollkommene Blume mit Kelchblütenknospe und gefärbten Petalis; Petala Uebergang in die der Substanz nach soßen Kelchtheile, oft — was überhaupt sonst dergleichen Veränderungen ist — bloß ein afficirt; zwei Kelche in einander u. dgl. Zerstehung der Placenta centralis, unter Zer- und Verschwinden der ursprünglich sich eingeschlagenen (sehr zarten) Carpienta d' centralem Zusammentreten der Placenta.

Ich hier sehr oft aufs deutlichste gesehen auch zuweilen bei den oben erwähnten und bei dieser Gelegenheit an der Nelke eine merkwürdige seitliche Verwachsung schmelzung aller — verlängerten — Funieren ovula entweder ebenfalls untereinanderachsen, oder schlecht oder gar nicht aus waren,) zu 2 oder 3 grünlichen blattförmigen Lappen, öfter bemerkt.

allem wunderschön ist aber eine ansehnliche von Exemplaren von *Reseda lutea*, dehnförmig verlängerte und (wie bei *Cleome* gestickte Ovarien sehr verlängerte,

häufig auch mit einem kleinen grünen herauslaufen-  
den und mit der Spitze abstehenden Blättchen  
in der Mitte versehene Funiculi enthalten, wel-  
che ovula tragen, die unter einem Winkel auf-  
gerichtet und entweder langröhrig geschnäbelt  
oder sonst oben offen und kürzer sind, und, wie  
sich dann sehr deutlich auch mit unbewaffnetem  
Auge zeigt, aus 3 oben offenen Blasen bestehen.  
Manche Funiculi haben oder vielmehr sind bloß  
ein längliches Blättchen mit einer Spitze ohne  
Ovulum. Alle zeigen sich unter dem Mikroskop  
mit zahlreichen Spaltöffnungen. Die Ovarien sind  
nicht klaffend, wie dies bei *Res. lutea* im normalen  
Zustande meistens der Fall ist, sondern ge-  
schlossen, schön grün und 3 — 4mal so lang als  
gewöhnlich. Am Grunde ihrer Höhle findet sich  
oft noch eine vollkommene Blume, die auf ihrem  
Stiele wachsend, die geschlossene Höhle mit Ge-  
walt sprengt. Andere Ovarien haben noch län-  
gere Stiele, und meist keine Ovula, sind oben of-  
fen, in verschiedenen Graden in ihre 3 Blätter  
getrennt, ohne Stigma etc., und lassen dann jene  
zweite nach kommende Blume sehr zeitig unver-  
hindert durch. In andern Fällen werden die ur-  
sprünglichen 3 Fruchtblätter sogleich integriren-  
de Stücke des 6blättrigen Kelchs der zweiten  
Blume — die es, um mich kurz zu fassen — wie-  
der so macht, bis ins 4te, 5te Glied. An den  
Exemplaren, wo die Veränderung am wenigsten  
stark hervortritt, sieht man unten im racemus nor-

Kapseln mit normalen ovalis, weiter hinauf mehr keulenförmige längergestielte zuletzt sind — und über diesen sind die meisten einfach proliferirend. Nichts sieht aber aus, als ein ganzer Racemus mit jenen vielfach sprossenden Blumen, die durch Axilprodukte der Kelchtheile häufig genug noch hr bereichert werden, so dass ganze Sträusse stehen, mit so vielen Staminibus. Diese sind ist ganz wohlgebildet, doch finden sich bei nchen Exemplaren, besonders solchen, die auf r Erde gelegen, auch die Stamina sehr verändert — wie kleine undulirte Wurzelblätter, mit Spuren von Pollenbildung links und rechts von der Spitze, oder auch ohne alle Andeutung davon etc. was ich alles, da ich ja ohnehin nicht eigentlich beschreiben wollte, für jetzt nicht wei- ter ausführen kann.

Dass *Reseda* neben die *Cappariden* und *Cru-*  
*tiferen* gehört ist mir längst schon unzweifelhaft  
gewesen, und die so leicht erreichte Umwandlung  
der normalen Fruchtform in eine solche, wie sie  
bei *Cleome* gewöhnlich ist, spricht, neben der  
größten Aehnlichkeit des ganzen Wuchses, noch  
mehr dafür. Was kann einer *Reseda* ähnlicher  
seyn als z. B. *Cleome violacea*? Ich habe mich  
immer gewundert, was diese kleine Gruppe bei  
den *Rutaceis* oder gar bei den *Euphorbiaceis* thun  
soll, und es hat mich recht gefreut, kürzlich (in  
der Linnæa, — in einer ungenießbaren Ueber-

setzung —) meine Ansicht von Rob. Brown ausgesprochen zu finden — dessen Beobachtungen über das Ovulum durch das, was ich an den mancherlei Veränderungen der Ovula an eben der *Reseda*, ohne von seiner Ansicht zu wissen oder von ihr geleitet zu seyn, beobachtet habe, vollkommen bestätigt werden. Es ist gut, dass ein Rob. Brown, der unser Vertrauen so sehr verdient, jene Beobachtungen und Bemerkungen ausgesprochen hat — denn noch immer muss die Wahrheit durch die Autorität eines bekannten Mannes, wo möglich eines Ausländers, unterstützt werden, wenn sie Beachtung und Eingang finden soll. Das ist aber sehr schlimm und Ausländern geschieht stets zu viel Ehre bei uns, oft genug zu unserm doppelten Nachtheil. In Dingen, die jeder alle Tage selbst nachsehen und prüfen kann, sollte man doch nicht zu leicht glauben; denn am Ende werden selbst Raspails und Turpins wunderliche durch grundsälsche Abbildungen unterstützte Lehren von den Gräsern ergebenst angenommen.

Auf ähnliche Art, wie jene *Reseda* und *Cruciferen* durchwachsen habe ich *Rosa centifolia*, auf mannigfaltige Weise, *Geum rivale*, die erwähnte *Stachys sylvatica*, *Rumex arifolius*, in besonderer Mannigfaltigkeit, *Gentiana acaulis*, (wo aus dem Ovarium, das öfters noch Ovula hat, blättrige Triebe hervorkommen, die Corolla tief getheilt ist, und die Stamina, antherenlos und petalo-

agenförmig, wie schiefe Tuten nach  
richtet sind — um München gar nicht  
*Ibus fruticosus*, dessen gestielte Ova-  
Schwänze, wie *Geum*, oder besser  
kahle *Clematis* haben; — *Echium vul-  
nica spicata*, und *Plantago major*, die  
lumen lange, kleinblättrige ästige Trie-  
p. s. w.

Einzelne gehende Beschreibungen und  
Consultate, die aus den angeführten und  
ndern Gegenständen meiner morphologi-  
ammlung für die Pflanzengeschichte zu-  
d, kann ich jetzt natürlich nicht geben.  
gleich ein Büchlein ausmachen. Auch  
sehr beschäftigt und muß abbrechen.  
tig werde ich Ihnen noch einige Be-  
mittheilen. Vor der Hand wissen Sie,  
Ierr, worauf ich seit längerer Zeit ge-  
— Jedem, der die Güte hat mir  
ltene Monstrositäten (selbst mit Eine-  
zwar gemeinen aber so seltsamen und  
r sehr räthselhaften Fasciationen) zur  
Beschreibung und Abzeichnung zu sen-  
, wenn sie mir neu sind, im Tausch  
lische, bayerische und südfranzösische  
bzutreten, werde ich es sehr Dank wis-  
ersuche Sie, diese meine Bitte gefäl-  
e Flora aufzunehmen. Solche Gegen-  
überall noch zu wenig — oder auch  
- beachtet werden, kann man ja nicht

machen oder willkührlich erziehen und so Manches schenkt nur ein glücklicher Zufall. Deswegen aber sollten sie, zur Förderung der Wissenschaft, nicht so vereinzelt und zerstreut bleiben, wie es leider bis jetzt der Fall ist. Wie viele finden sich auch zufällig in den Herbarien, wo sie oft ohne Wissen der Besitzer vorhanden sind, weil man häufigst noch kein Auge dafür hat! Ich bin, wie gesagt, gesonnen, alle diejenigen von Bedeutung, die ich bis jetzt selbst beobachtet (und dies sind jetzt sehr viele!) und gezeichnet, oder die ich noch zeichnen werde, graviren zu lassen, und so der Wissenschaft aufzubewahren. Denn nur aus der Zusammensetzung vieler vorurtheilsfrei und genau gefertigter Abbildungen, solcher von dem gemeinen Gang der Metamorphose abweichenden Formen (wozu gewiss viele beitragen könnten, da selbst das scheinbar Kleinste leicht sehr wichtig wird) kann dann Jedem, ohne den großen Aufwand von Zeit, Mühe und Geduld, das zugänglich werden, was außerdem nur Privat-Besitz und Privat-Einsicht, einzelner Forscher ewig bleiben müßte. Nur wenn Alle prüfen können, wird es der Wissenschaft möglich, sich von den auf einzelne wenig bekannte und missdeutete oder schief aufgefasste Thatsachen begründeten Theorien Einzelner frei zu machen und zu erhalten. Durch blosse Beschreibungen könnte das hier nie geleistet werden. Immer sind sie unzureichend, geben stückweise, was die

a lebendigem Zusammenhang auf ein- und lassen so jedenfalls eine Haupt-schnellen Blick in die Geschichte des kemplars (Individuum von Gewächsen te ich mich) dessen frühere Verhäl-  
ton weitem schon den zureichenden folgenden Abweichung erkennen las-  
h ungeübt, und dadurch eine rechte em Wissen von dem Gewächse, des-  
lestalt Geschichte predigt. Und ge-  
bei unsren Abweichungen, wo es zu-  
besonders um eine Erklärung der  
rhältnisse zu thun, aber der Vergäng-  
Seltenheit wegen die Wiederholung  
ng erschwert ist, und die genauere  
oft verlangt, dass ein unersetzbarer  
geopfert werde, wozu man sich ohne  
enügende Abbildung nicht verstehen  
le hier nehmen Beschreibungen (die,  
nisch abgelaßt nur neben Abbildun-  
können) allein stehend, nur zu leicht  
iehr auszulösche Gepräge des mo-  
tandpunkts der Verfasser an, wodurch  
los an jene Beschreibungen sich hal-  
n, mit auf diesen gezogen und also  
cht zurück gehalten würden, statt sich  
Basis frei weiter zu erheben.

*zizoides* und *aizoon*; von Hrn. Apothe-  
rnung in Aschersleben.

o. 34. dieser Zeitschrift 1828. wird um

Aufklärung gebeten, ob die bei Muggendorf wachsende *Draba aizoides* oder zu *aizoon* zu rechnen sei. Zwar ist diese Pflanze schon mehrfach in diesen Blättern erwähnt und jene Frage schon mehrmal beantwortet worden, da sie aber vom neuem wieder aufgeworfen wird, so mag auch eine nochmalige Erörterung derselben nicht überflüssig seyn.

Zuvörderst dürfte man aber wohl die Frage aufwerfen, was unter *Draba aizoides* und was unter *Dr. aizoon* zu verstehen sey. Zu diesem Zwecke wollen wir nun erst die verschiedenen Schriftsteller darüber hören:

Wahlenberg berücksichtigt bei seiner Diagnose die Blattform und die Form und verhältnismässige Länge des Griffels zum Schötchen. Bieberstein zieht zugleich noch die Form und Behaarung des Schötchens hinein. Hoppe erwähnt (bot. Zeit. 1818. p. 195.) noch einiger Unterschiede in Betreff der Blätter, des Kelchs, der Form und des Ueberzugs der Schötchen, übergeht die Form und Länge des Griffels aber mit Stillschweigen. Candolle sagt in seinem System. natur. bei *D. aizoon*, dass sie sich von *aizoides* durch den dreimal kürzern pfriemförmigen Griffel unterscheide und die Schötchen so lang als ihr Stiel und immer borstig seyen. Koch erklärt dagegen, (bot. Zeit. 1823. p. 423.) dass er den Hauptunterschied in dem Längenverhältnisse des Blüthenstiels und des Griffels finde.

durch giebt er zu, dass ihm die sonst entscheidungsmerkmale als unbrauchbar erscheinen und so finde ich es auch. Die Blätter, die Randborsten geben wenigstens keine Färbung des Kelchs liefert auch keine, szen von demselben Standorte zeigen bald eine, bald gelbliche Kelchblätter.

Ueberzug der Schötchen ist ebenfalls un-  
... Ich sammelte bei Muggendorf Exem-  
plare Schötchen ganz steifborstig sind, da-  
her auch alle Uebergänge bis zu den  
ten. Oft zeigen sich an denselben Exem-  
plaren welche nur an den Rändern  
n die Spitze hin mit sparsamen Borsten  
ind, und andere denen auch diese weni-  
n. Eben so sind auch Exemplare vom  
Urg, Genf, aus dem Jura, vom Unter-  
d aus Ungarn bald mehr, bald weniger  
Dieses Merkmal ist also ebenfalls un-

kommen nun zur Form der Schötchen.  
ant Bieberstein elliptico-lanceolata bei  
und lanceolata bei aizoides, und hierin  
ich früher einen guten Unterschied zu  
lein eine grosse Menge von Exemplaren  
bildeten Schötchen überzeugten mich von  
tigkeit desselben. Bei Muggendorf sam-  
beide Formen und es schien mir dort,  
le Schötchen um so mehr sich verlän-  
giger das Exemplar ist, was sich auch

an anderwärts gesammelten Exemplaren größtentheils bestätigt.

Die Länge des Blüthenstiels bei der Fruchtreife scheint mehr Beobachtung zu verdienen, wenigstens finde ich hier mehr Beständigkeit. Denn alle meine Exemplare aus den niederen Gegen- den zeigen die untersten Blumenstile fast noch einmal so lang, als das reife Schötchen und nur die Exemplare vom Untersberge, vom Chasseral und von der Lilienfelder Alpe besitzen Blumen- stiele, welche nur die Länge des Schötchen ha- ben oder etwas kürzer sind. Aber zur specifi- schen Differenz kann dieses nicht ausreichen, in- dem die obern Blumenstile sich auch bei *D. aizoon* immer bedeutend verkürzen und gewöhn- lich noch nicht die Länge des Schötchens errei- chen, jene Verschiedenheit vielleicht auch von dem höhern und niederen Standorte abhängt.

Es bleibt nun noch das Längenverhältnis des Griffels übrig. Ein von *Rochel* in den Karpaten- gesammeltes Exemplar ist in diesem Bezug sehr ausgezeichnet; die fast vollkommen elliptischen sehr borstigen Früchte tragen einen so kurzen Griffel, daß derselbe kaum den viertel Theil der Breite des Schötchens erreicht. Ein anderes auf dem Adlersberge bei Ofen vom Lang gesammel- tes Exemplar hat aber noch einmal so lange Grif- fel, welche ungefähr die Hälfte der Breite des Schötchens messen. Auffallender tritt aber oft diese Verlängerung bei den zahlreichen von Re-

genden Exemplaren auf, wo der Breite des Schötbchens gewöhnlich aber die ganze, und so verhält mit den übrigen von Muggendorf, am Chasseral, der Lilienfelder Alp überge. Die letztern zeichnen sich sowegs durch größte Länge aus, möchten jene vom Fusse des Saleide andern hinter sich zurück lassen.

wollen wir nun beide Pflanzen

Durch den Ueberzug der Schötchen wir bei Muggendorf eben so als *aizoon*. Durch die Form der Ann befinden wir uns in demselben e Länge des Griffels? Auch dann ide dort sammlen. Nur wenn wir intern Blüthenäste berücksichtigen, Muggendorf bloß *D. aizoon*. Wir in aber auch in der unmittelbaren le's bei Genf, ohne daß sie dieser weiz wachsend aufgeführt hat. Son paßt auch die Beschreibung der *D.* Flora française in Betreff des Griffels, während er sie mit! zu *aizoides* ur. zitiert. Was Gaudin in seiner a darüber sagt, weiß ich leider nicht im Besitz derselben bin.

*raba aizoon* mahnt fast mit ihren Campanulu *urticaefolia*, und wir erwarten in Mertens und Hochs *raba aizoides*  $\beta$  *aizoon* zu finden, wie



sie jetzt schon in Steudels und Hochstetters Prodromus steht. Bestätigt sich, wie ich vermuthe, das Verhältniss der Blüthenstielle zum Standorte, so trennen sich beide Varietäten auch schon nach diesen, und sollte nicht *D. glacialis Hoppe* mit ihren sehr kurzen Blüthenstielen dieses noch wahrscheinlicher machen?

### III. L e s e f r ü c h t e.

..... Ich fühle mich gewifs weit davon entfernt den großen Werth solcher feinen Untersuchungen und Beschäftigungen schmäler zu wollen. Allein soll ich es aufrichtig sagen, so hat sich bei Ansicht dieser Arbeiten, wie noch in einigen andern Fällen und selbst durch eigene Erfahrung dennoch die Ueberzeugung bei mir bewährt, daß die *allzugroße* Genauigkeit in den Beobachtungen die sichere Bestimmung der spezifischen Differenzen bisweilen mehr erschwert, als sie sichert. Der Faden reift, wenn er allzusein ausgesponnen wird. Die Beobachtungen haben allerdings ihren Werth — aber sie werden weniger in die allgemeinere Masse der Kenntnisse bleibend übergehen. — — Aber welch eine Menge von Arten werden da allmählig aufgefunden, beschrieben und bekannt gemacht, die am Ende Niemand zu unterscheiden und wieder aufzufinden vermag, als der Entdecker selbst? Die Form kann nie etwas wesentliches und absolutes werden. Sie bleibt veränderlich, und es scheint vergeblich die Zahl der Formen, selbst in einem sehr kleinen individuellen Gesichtskreise, erschöpfen zu wollen.

# Flora oder anische Zeitung.

9. Regensburg, am 7. August 1829.

---

---

## I. Literatur.

*vetica sive historia stirpium hucusque cognitae in helvetia et in tractibus conterminis onte nascentium aut in homini's animalium-sus vulgo cultarum continuata. Auctore Audin V. D. M. Ecclesiae nevidunensis & etc. Vol. I. cum IV. tabul. aeneis. II. 504. Turici, sumt. Orelli, Füssl. iorum 1828. 8. (Preiss 5 fl., carta script. o kr.)*

wie die Schweiz nach ihrer Lage und birgen zu den merkwürdigsten Ländern Europa gehört, so erstreckt sich diese Merk-t insbesondere auch auf die Naturpro-  
orzüglich auf das Gewächsreich dersel-  
em sich Pflanzen der Ebenen wärmerer  
mit denen der höchsten europäischen  
n der Flora derselben vereinigen. Dies  
hon den unsterblichen Haller seine  
*Historia stirp. helv. indig.* auszuarbeiten,  
und Hegetsweiler gaben ihre

F f



*Flora helvetica* in Taschenbücherformat heraus, und unser Verfasser, dem wir schon früher die herrliche *Agrostologia helvetica* verdanken, beschenkt uns hier mit einer *Flora helvetica* in omnibus numeris absolutissima! — Der Verf. widmete sich der Pflanzenkunde schon in früher Jugend, sammelte anfangs die Gewächse der Ebenen, brachte aber späterhin alle Jahre mehrere Monate in den verschiedenen Gegenden der Alpen zu, verschaffte sich dann die zahlreichen Herbarien verkäuflicher Schweizerpflanzen, machte sich die Erfahrungen seiner Vorgänger zu eigen und entwarf unter diesen günstigen Umständen mit großer Gelehrsamkeit und mit lobenswerther Geduld ein Werk das jeden Botaniker auf alle Fälle belehren und in zweifelhaften Fällen zurechtweisen wird. Das Linnéische System ist demselben zum Grunde gelegt, und die Smithische *Flora britannica* zum Muster gewählt. Daher sind jeder Klasse die dahin gehörenden Gattungen mit ihren allgemeinen Charakteren vorangestellt, von denen das specielle vor der Aufzählung der Arten wiederholt wird. Diesen ist zuförderst eine zweckmäßige dispositio specierum vorausgeschickt, dann folgen die systematischen Namen derselben mit ihren Diagnosen, mit Angabe der vorzüglichsten von den einheimischen (schweizerischen) Schriftstellern, dann der neuesten Systematiker, und Citate der vorzüglichsten Abbildungen. Den Beschluss endlich macht von jeder

genaueste Beschreibung und Angabe der und Blüthezeit, denen die zweckmässig noch einige erläuternde Sätze sind. — Rec. hätte jetzt nichts in als vermöge dieser trefflichen Ein-Werk allen Botanikern zu empfehlen, welche lassen sich ohne Weitläufige eckmässig darstellen. Doch wollen wir zur Aufklärung neuer Ansichten ausheben.

lichen, auch in Deutschland wachsender Gattung *Callitricha*, die bekanntlich dem Namen *C. aquatica* vereinigt, ebenfalls so, doch unter dem Denom *C. sessilis*, vorgetragen. — Der Oelbaum ist, wie von M. und Koch andere Species betrachtet. Es ist ähnlich wie bei *Mespilus germanica*, das wilde Gewächs Dornen trägt. — *Vill.* die Hegetsw. in seiner Schrift getragen, und deren Artenrechte allgemein anerkannt sind, hat unser Verfasser aufgenommen, weil er das Daseyn der Schweiz bezweifelt. Von *Veronica* werden 2 Formen unterschieden, *. latifolia* und *V. T. Vahlii*; zu einer dritten, *. latifolia Willd.*, zu letzterer descriptum gerechnet. Es scheint daß diese Darstellungen bloß auf Nachzählungen beruhen. *Veronica hybrida*

*Auct.* wird nicht specie von *V. spicata* getrennt, so wie *V. pulchella* *Auct.* zu *V. agrestis* *L.* gezogen wird. *Circaea intermedia* *Ehrh.* wird als Varietät zu *C. alpina* zurückgeführt. *Schoenus Mariscus* *L.* ist als *Cladium Mariscus* *R. Brown* nicht als *Cl. germanicum* *Schrad.* aufgenommen, weil bei neu erforderlichen Gattungen der Artename so viel möglich beibehalten werden soll. Es wäre sehr zweckmäßig wenn dies als allgemeiner Grundsatz überall beachtet würde.

Bei den Valerianen, insbesondere bei *V. montana* und *tripteris* finden wir, was uns wundert, keine Meldung von den kleinblumigen Varietäten. Bei *Crocus vernus* ist mit Recht die Blume als weiß, blau, und blau und weiß angegeben, daher auch *Crocus albiflorus* *Kit.* nicht als Species geschieden werden kann, und das verschiedene Längenverhältnisse von Staubgefäßen und Narben bloß auf kürzere und längere Blüthezeit beruhet, *Crocus luteus* *LaM.* ist neuerdings in der Schweiz nicht mehr gefunden worden.

Von *Gladiolus* sind nachstehende zwei neue Arten verzeichnet.

*Gl. italicus* *Gaud.* floribus disticho - secundis distantibus erectiusculis, laciniis inaequalibus, summa remotiuscula, antheris filamento longioribus, spathis lanceolatis flore paule brevioribus.

*Gl. palustris* *G.* floribus secundis horizontalibus, laciniis valde inaequalibus, antheris filamento brevioribus, spathis adscendentibus ovato-acuminatis flore brevioribus.

würden hier die Vermuthung statt finden, daß beide Pflanzen doch wohl nicht sowohl unter sich, als von *G. Ludogleglectus* verschieden seyen, wenn nicht ne Trachsel bereits, nach Vergleichung bieher gehörigen Arten, das Gegen- schert und dadurch auch die Ansicht bestätigt hätte.

In *Cyperaceen* und *Gramineen*, die derntlich früherhin schon trefflich abgetrennt, finden wir durchaus eine erneuerte und größtentheils zwar die früheren beibehalten, aber doch in Noten diejenen angegeben, die zum Theil in neu- statt gefunden haben.

Den *Scirpis* wird *Scirpus alpinus* Schleicher- alsen charakterisiert: culmo substrato-oso, vaginis in foliolum productis; spira paleis imis magnis longiori, setis se- nullis, radice stolonifera. Er kommt anellen auf den höchsten Alpen vor und der Mitte von *S. caespitosus* und *Baeo-* us Bemerkungen zu *Sc. Holoschoenus L.* vorzugehen daß diese Pflanze von *Sc. id australis*, wohin die Hostischen nischen Abbildungen gehören, wesent- lichen seyn. Bei *Sc. annuus* glaubt der eine speciellen Verschiedenheiten zwis- chen Art und *Sc. dichotomus L.* zu finden, uns wundern müssen, daß derselbe

die Abbildungen von *Sc. annuus* bei Allioni und bei Host für einerlei Pflanzen zu halten geneigt ist. *Scirpus radicans* scheint in der Schweiz nicht vorhanden zu seyn. — Bei *Eriophorum angustifolium* erwähnt der Verf. eine merkwürdige Abart unter dem Namen *E. a. alpinum*, die ihm fast mehr als Abart zu seyn scheint, die der Sturmischen Abbildung von *E. angustifolium* gleich sehe, mit *E. triquetrum* Aehnlichkeit habe, aber davon durch glatte Blüthenstiele verschieden sey.

*Alopecurus fulvus* Smith. wird auch hier neben *A. geniculatus* als verschiedene Art aufgeführt und *A. geniculatus* Host. Gr. II. t. 32. dazu citirt. *Phleum commutatum*, das der Verf. schon früher in seiner *Agrost. helv.* von *Ph. alpinum* als eigene Art getrennt hatte, wird auch hier als solche abermals bestätigt, und zugleich bemerkt, dass sie weniger mit dieser als mit *Ph. Gerardii* übereinstimme, was Rec. ohne Ausnahme unterschreibt. *Stipa Calamagrostis* ist, nach Wahlenberg's und M. und K. Vorgange, als die Linnéische *Agrostis Calamagrostis* und Schraderische *Arundo speciosa* bezeichnet. *Milium confertum* L. Röm. et Schult. Pers. wird zu *Milium effusum* als Varietät gebracht. *Milium lendigerum* Schreb. Host. Panzer bei Sturm, wird nach P. d. Beauv. als *Gastriodium* dargestellt, doch mit Beibehaltung des Trivialnamens *lendigerum*, nach der oben hierüber angegebenen Regel. *Agrostis rupestris* und *Agro-*

sind, mit Beseitigung des anticipirten *mens Trichodium* und nach dem Vor-  
et K. wieder hergestellt; gleichwohl  
uns darüber verwundern, dass solches  
mit den früher verwechselten Species-  
schehen, da doch die genannten Ver-  
Gründe hiezu eben so vollständig als  
gegeben haben, welches Hrn. Gaudin  
ir hätte einleuchten können, als er seine  
z ad summarum alpium rupes; *A. rupe-*  
*en in alpium pascuis* versetzt. Von *Agr.*  
lie Varietäten *pallens*, *decumbens*, *patu-*  
*nau* charakterisiert und beschrieben, wie  
se des Verf. schon aus seiner *Agrast.*  
int ist. Zu *Agr. vulgaris* werden *Agr.*  
ir et *Willd. capillaris* Host, *tenella* Hoffm.  
*Leers*, *pumila* *Willd.* und *sylvatica* Schrad.

*Arundo Pseudophragmites* Hall. fil. wer-  
rea Schrad., *A. effusa* Gmel., *Calama-*  
*rea* DeC. und *C. laxa* Host vereinigt.  
zieht der Verf. *A. pseudophragmites*  
it *Calamagr. varia* Host zu seiner *A.*

Hiebei bemerkt derselbe zugleich dass  
on der Seten, die überhaupt ohne Bei-  
z zusammengesetzten Microskops schwer  
hten, bei dieser Art veränderlich, und  
halb, bald unterhalb der äussern Blumen-  
gefügt sey. *A. Calamagrostis* L. ent-  
onyma: *Calamagrostis lanceolata* DeC.

Koeler. *Calam. ramosa* Host. und *Agr. lanceolata* R. et Sch. Zu *Arundo sylvatica* Schrad. zieht der Verf. jetzt seine und Linne's *Agrostis arundinacea*, dann *Calamagr. sylvatica* DeC. und *C. pyramidalis* Host. Endlich citirt der Verf. zu seiner *Arundo montana* die *A. varia* Schrad. und *Calamagr. montana* Host.— *A. Donax* L. die von M. und K. als *Scolochloa arundinacea* bestimmt wurde, nennt der Verf. seinen Grundsätzen getreu, *Scolochloa Donax*, wohin *Donax arundinaceus* R. et Sch. gebracht wird.

Unter der Benennung *Molinia*, die der Verf. statt seines früheren *Enodium* wählt, stehen hier *M. coerulea*, die ehemalige *Melica coerulea*, und *M. serotina* M. et K. die frühere *Agrostis* und *Festuca serotina* L.; nirgends aber wird Schrank erwähnt, der doch diese Gattung zuerst bestimmt hat. Die so oft Namen wechselnde *Festuca decumbens* (*Triodia decumbens* M. et K.) erhält hier nach De Cand. den Gattungsnamen *Danthonia*, der bei andern Auctoren der *Avena calycina* Villars (*Danthonia provincialis* Auct.) kommt, die aber nicht füglich unter einem genere stehen können. Diese *Danthonia decumbens* wächst nach dem Verf. in pascuis sterilibus humidiuscuculis, nec non in sylvis. Rec. fand sie ebenfalls in Bergwäldern, und sogar in sandigen Fichtenwaldungen, dann aber auch auf nassen Wiesen zugleich mit *Arundo Phragmites* und *Schoenus nigricans*; am letztern Orte immer aufrecht, was

in der Blüthezeit bemerkte. Von *ata L.* scheinen dem Verf. *D. hid* *D. glaucescens Willd.* nicht wieder zu seyn. *Sclerochloa dura*, *Gaud.* begreift *Cynosurus durus* in sich, und ist auch in der last überall, ein seltenes Gras.

begreift der Verf. auch die *Gat-*  
*ia*, *Megastachya* und *Eragrostis*.  
*tica* stehen 2 Varietäten: *a. rubens*,  
ersterer gehören *P. sylvatica Vill.*  
*Villd.*; zu letzterer *P. sudetica Willd.*  
*a hybrida Gaud.* will Rec. bemerken  
nuthung der HH. M. und K. dass  
in Deutschland wohl noch aufgefunden  
in Schlesien (Flora Silesiae 76.)

Auch glaubt Rec. die *Festuca mon-*  
ieher ziehen zu können. Von *Poa*  
merkt der Verf.: *stirps summopere*  
*tonnullas subspecies dilabitur*, quas  
ibere juvat, worauf dann die schon  
rostogr. helv. und aus M. et K. be-  
raten: *P. nemoralis vulgaris*, *firmula*,  
*ca*, *caesia* und *coarctata* beschrieben  
denen mehrere sich bei genauerer  
noch wohl als wahre Arten vindiciren  
er *Poa caesia Smith* begreift der Verf.  
ochs Autorität, seine ehemalige *Poa*  
1 auch *Poa Gaudini R. et Sch.* und

*P. montana* All. gehören. Bei *P. flexuosa* Gaud. verwahrt sich der Verf. gegen De Cand. Meinung, daß diese Art mit *Poa cenisia* All. einerlei sey. *Poa Halleridis* R. et Sch. würden wir doch lieber *Halleri* oder *Halleriana* genannt, oder den früheren ihr von dem Entdecker beigelegten sehr passenden Namen *P. pallens* beibehalten haben, da dieser von Sprengel wenigstens, ins System noch nicht aufgenommen ist. *Poa minor* Gaud. ist ein viel zu unbedeutender gemeiner Name, für eine so höchst ausgezeichnete seltene Grasart die Rec. etwa *P. glacialis* genannt haben würde. Zu *Poa serotina* Ehrh. die von der Schraderischen Pflanze dieses Namens verschieden seyn soll, was uns um so mehr wundert, als es Schradern an Ehrhartischen Originalexemplaren wohl nicht fehlen konnte, werden *P. fertilis* Host und M. und K. mit Recht als Synonyma gezogen. Zu *Poa trivialis* L. kommen *P. dubia* Leers und *P. scabra* Ehrh. als Synonyma. Zu *P. pratensis* Smith. werden wieder einige subspecies gezählt, als *P. pratensis vulgaris*, *angustifolia*, *strigosa* und *anceps*. Zu ersterer gehört die eigentliche *P. pratensis* L.; zur zten *P. angustifolia*, zur 3ten *P. strigosa* Hoffm. und *P. glabra* E.— Die schweizerischen Seslerien haben an *Sesleria sphaerocephala* einen Zuwachs erhalten, dagegen die früher vom Verf. aufgenommene *S. elongata* gestrichen werden muß. *S. tenella* wurde noch nicht in der Schweiz gefunden.

*eca ovina* kommt *Fest. tenuifolia* Hoff.  
als variet. *mutica*; auch die ehema-  
*dosa* des Verf. wird hieher gezogen.  
einige höchst seltene zum Theil von  
zuerst bestimmte Arten von denen  
e in unsrnen deutschen Alpen noch ver-  
l. *Festuca violacea* Gaud., *F. vaginata*  
*alpina* Sut., *F. aurata* Gaud.; *F. Hal-*  
*F. valesiaca* G. und *F. glauca* LaM.  
*estuca rubra* L. werden wieder eine  
species aufgezählt und die Synonyma  
t großer Sachkenntniß vertheilt: 1. *Fe-*  
*vulgaris*, wohin Host. gr. aust. t. 82.  
*F. r. dumetorum*; hiezu *F. dumetorum*  
*megastachys*. 4. *F. r. commutata*, mit  
on *F. duriuscula* Gaud., R. et Schult.,  
a. 5. *F. r. diversifolia*; hiezu kom-  
*trrophylla* R. et Schult. und aller schwei-  
otaniker. 6. *F. r. trichophylla*, die Du-  
eckte und unter diesem Namen als ei-  
aufstellte. 7. *F. r. duriuscula*, wohin  
*la Anglor.* gezählt wird. — *Festuca*  
Juss. wohin auch die Haenki sche  
ses Namens, dann *F. duriuscula* Schrad.  
im Leyss (nicht Leers) und Hoffm. ge-  
den. Diese Pflanze ist dem Verf.  
, und wir erinnern hiebei an das was  
Ztg. über die Verschiedenheit von *F.*  
Haenk. und *F. nemorum* Leyss be-  
den. *Festuca nigrescens* LaM. (vielleicht

*heterophylla* Haenk.) die LaMark zu *F. rubra* reducirt hat, und die Koch mit *F. duriuscula* in Vergleichung bringt, ist, wie dem Verf. gewiss einleuchtet, eine sehr bestimmte Art. — Zu *Festuca sylvatica* Vill. kommen *F. Calamaria* Smith. und Host, dann *Poa trinervata* Ehrh. als Synonyma; es ist aber zu bemerken dass Host in seiner neuen Flora austr. sowohl *F. sylvatica* als *Calamaria* aufführt. — *Festuca Scheuchzeri* Gaud.; die bekannte *F. pulchella* Schrad. die in der Schweiz immer mit kriechender Wurzel vorkommt. Zu *Festuca varia* Haenk. werden nach Kochs Vorgänge auch *F. flavescens* Host und *F. xanthina* R. et Sch. gezogen. — *Festuca pilosa* Hall. fil. Gaud. Agr. helv. I, 276. ist dem von Suter eingeführten Namen *F. rhaetica*, die nun auch in unseren Alpen häufig gefunden worden, dem Prioritätsrechte zu Folge, vorgezogen, wovon *F. poaeformis* Host. und *Poa violacea* Bell. Synonyma sind.

Zu *Aira caespitosa* L. kommt eine merkwürdige Varietät,  $\beta$ . *littoralis*, *humilior*, *spiculis majoribus saturate violaceis*, mit einer Abbildung, die aber nicht hinreicht um die ausgezeichneten stark gefurchten Blätter zu erkennen. Zu *Aira flexuosa* L. wird auch die *A. montana* Auct. als *Synonymum* gezogen, und gelegenheitlich dabei der neue *Aira uliginosa* Weihe erwähnt. Gleichermassen wird bei *Aira caryophyllea* L. die von Graf Sternberg im südlichen Tyrol, dem wir

e Gegend von Triest zuzählen können; te *A. capillaris*, in Betracht gezogen. Bei *listichophylla* Vill. scheinen dem Verf. noch Zweifel wegen Verschiedenheit derselben *argentea* Willd. obzuwalten. Wir müssen iebci unserm gelehrten Koch völlig bei- n, beide als verschiedene Arten erklären, *brevifolia* Auct. als zu der erstgenannten gehörig, unterschreiben. Zu *Lolium ar-<sup>ith.</sup>* wird *L. speciosum* Link, M. et Koch ietät gezogen. *Triticum intermedium* Host, dieser Autor in gram. aust. II. t. 22. als *ceum* darstellte, nachher aber beim Em- er ächten Pflanze dieses Namens in obi- nen veränderte, wird von unserm Verf. auf- len, und *T. glaucum* Desf. und *T. rigidum* zu als Synonyma gezogen, die Spren- *T. Junceum* L. bringt; hier bedarf es noch er Berichtigungen durch Beobachtungen an 1 Stelle, besonders da M. und K. *T. rigi-* : eigene Art aufzählen.

der 4ten Klasse ist die Gattung *Scabiosa* mit beibehalten. Zu *Sc. sylvatica* L. wird *risfolia* Waldst., der fälschlich *folia radiata* zugeschrieben werden, als Abart ge- was wir nicht billigen können, und was 1 zugeben wird, der beide Pflanzen in der gesehen hat. Bei *S. graminifolia* ist es gefallen dass die Wohnorte ad lacus hel- ingegeben werden, da sie in Deutschland nigen Orten vorkommt. *S. Columbaria*

macht, wie *S. arvensis*, mehrere Varietäten, zu welcher sogar *S. lucida*, *pyrenaica* und *ochroleuca* gezählt werden. — Zu *Plantago alpina L.* wird von dem Verf. die Pflanze dieses Namens in Jacq. hort. Vind. t. 125. (t. 115. Host) gezogen; diese gehört aber, nach Gr. Sternberg's und Host's Zeugniss, zu *Pl. montana Lam.* Ausser *Pl. bidentata Murith*, wohin der Verf. die sehr unzuverlässige *Pl. serpentina Vill.* zählt, führt derselbe noch einige neue Arten dieser Gattung auf, als *P. aspera Gaud.* die Haller fil. in not. ined. *P. serrata* genannt hatte, dann *P. integralis G.* über welche wir aber kein weiteres Urtheil fällen wollen, da der Verf. selbst versichert, dass Rapin sie in einer Monographia Plantaginis alle mit einander zu *P. alpina L.* bringen werde; ein Unternehmen, das, wie die Vereinigung vieler Scabiosen, nicht schwer seyn wird, aber der Wissenschaft keinen wahren Gewinn bringen dürfte. Von *Galium*, führt der Verf. folgende neue Art auf: *G. insubricum*; glabrum, caule decumbente ramosissimo, foliis ovatis apiculatis: caulinis senis: rameis quaternis, umbellis paucifloris, bracteis solitariis, die vielleicht bisher unter den Varietäten von *G. Mollugo* begriffen worden. Zu *G. aristatum L.* wird *G. glaucum Sut.* und *linifolium Hegetsw.* und *Aiton.* gezogen. Bei *G. rubrum* und *purpureum* wird bemerkt, dass die französischen Botaniker diese beiden Arten mit einander verwechselt haben. Von *G. sylvestre Poll.* werden mehrere Varietäten bekannt gemacht, als, *G. s.*

ohin *G. austriacum* Jacq. et Auct. *ge-alpestre*, wozu *G. alpestre* R. et Sch. *teum* Vill. gezogen werden; *G. s.* *Boccone* All. und *G. scabrum* Pers. erden; *G. s. supinum*, wohin *G. su-*. aber nicht *G. uliginosum* L. gehört; mit den Synonymen *G. montanum* V. *arsii* Röm. et Schult. et Hegelw. *G. and helveticum* Weig. werden als beson- beibehalten, aber *G. parisiense* und *G. einander vereinigt*. — Bei den Arten *eten* werden viele Abarten unterge- aus den Verhältnissen von stehenden den Wässern entstehen; so kommt *P.* zu *P. natans* L., *P. obtusifolius* M. 1 *P. gramineus* L., endlich *P. rufescens* curum DeC., *serratum* Roth., *fluitans* num Balb. und *annulatum* Bell., zu *ucros.* der auch abgebildet ist.

esen Darstellungen mag die Reichhal- ir Flora, so wohl an Materialien als an gen und Erfahrungen, hervorgehen, und berzeugung geben daß dieselbe von s der täglichen Handbücher der Bota- o mehr seyn werde, als man, vielleicht ckmässig, geneigt ist, die Schweiz dem 1 Deutschlands Flora zuzuzählen, und niker doch die vaterländische Flora teressiren muss.

brem Vergnügen können wir schlies- er schnellen Fortsetzung dieses Wer-

kes erwähnen, indem der vierte Band mit dem Schlusse der 18ten Klasse erschienen ist, wie wir nächstens weiter anzeigen werden.

## II. Correspondenz.

1. In den ersten Tagen des Juni besuchte ich den Wohnort der, in meinem „Beitrag zur Kenntnis der deutschen Orobanchen“ unter dem Namen *Orobanche bipontina* aufgeführten Pflanze, und überzeugte mich durch das Ausgraben vieler Exemplare, dass dieselbe auf der Wurzel von *Gallium verum* schmarotze; auch fand ich in hiesiger Gegend, bei den Gipsgruben, eine wahrscheinlich neue *Orobanche*, auf der Wurzel von *Picris hieracioides*, über welche ich später, nebst einigen nachträglichen Bemerkungen über genannte Schrift, ein Mehreres mittheilen werde.

Zweybrücken.

F. W. Schultz.

2. Zu den Lindley'schen chilesischen Orchideen im 1sten Heft Ihrer *Literaturblätter* habe ich kürzlich noch eine neue Gattung mit 4 Pollenmassen und schön gefranzten untern Kelchblätter gefunden, die ich *Pleuroblepharon* nenne und gelegenheitlich mit einigen andern neuen, von Dr. Pöppig in Chili entdeckten Gattungen bekannt machen werde. — Von Flechten war unter dieser Sammlung eine neue *Roccella loriformis*, die ich Ihnen senden kann und eine *Parmelia prolifera*. Von Rindenflechten keine einzige, da grosse Bäume in den Gegenden von Valparaiso und Conception sehr selten sind.

Leipzig.

Hunze.

# Flora oder botanische Zeitung.

no. 30. Regensburg, am 14. August 1829.

---

merkungen über einige Cyperaceen und Gramineen vom Vorgebirge der guten Hoffnung;  
von Hrn. Dr. Steudel in Eßlingen.

## Zweite Lieferung.

(Conser. Flora 1829. Nr. 9 et 10.)

### XL Catatherophora. Steud.

49. *C. hordeiformis* Steud. — *Perotis la-*  
*a* Eckl. Nr. 973.

Ist durchaus nicht die angegebene Pflanze,  
ber das *Panicum hordeiforme* Thunb. Un-  
e stelle ich von einer früher bekannten Pflan-  
neues genus auf; allein wenn der specifi-  
Charakter den generischen widerspricht, so ist  
ist unvermeidlich ein neues genus aufzustellen,  
n nicht, wie es in solchen Fällen gewöhnlich  
t, die Pflanze nach den individuellen Ansichten,  
einer Gattung in die andere geworfen werden

Linné, welcher besonders die Gräser gerne  
ihrem habitus in seine einmal angenommene  
ra vertheilte, versetzte die Pflanze unter  
*securus*, allein es fehlt die arista an der co-

G g

rolla; Thunberg im Prodromus Florae capensis und Willdenow in den Spec. plant. versetzten sie unter *Cenchrus*, wohin sie wieder nicht gehört, weil keine polygamische Blüthen da sind; beide Autoren, jener in der Flora capensis, dieser in der Enumeratio, brachten sie nun unter *Panicum*, wo sie aus demselben Grunde, theils deswegen nicht bleiben kann, weil sie — wie Willdenow sehr richtig bemerkte — nur einblütige locustas hat; endlich brachte sie Beauvois unter sein neues genus *Gymnotrix*, mit dessen Charakter sie vollkommen übereinstimmen würde, wenn nicht jede Spur eines zweiten Blümchens fehlte, und nicht alle Blümchen hermaphroditisch wären. Die Pflanze gehört also unter die gramina hermaphrodita, uniflora mit folgendem Charakter:

*Panicula spicaeformis.*

*Involucrum fasciculato-setosum, seta unica solitaria reliquis duplo majore, aristaeformi.*

*Calyx bivalvis: valvulis hyalinis, altera multo minore ovato-truncata.*

*Corolla biglumis, glumis subconnatis, aequalibus, muticis, subcartilagineis.*

*Stamina tria.*

*Stigma aspergilliforme.*

Die nähere Beschreibung der Art findet sich in Thunberg und Roemér und Schultes.

## XII. Polypogon.

50. *Polypogon monspeliensis Desf. G. capensis.* — Nr. 968. *Setaria.* —

ne Varietät dieser in Europa einheimischen  
elche durch die spica verticillato-interrupta  
was längern aristas, besonders aber durch  
die Kelchspelzen abweicht.

. *Polypogon polysetus* Steud. Nr. 960.

. —

panicula laxe spicata, valvulis calycis ca-  
ragineque pubescens, aristis elongatis,  
corollinis altera longissime, altera brevis-  
infra apicem aristata, culmo ascendente ra-  
— In paludosis altitudinibus 2 montis dorsi

Fl. Decbr.

ix subrepens. Culmus basi decumbens, sub-  
s, vaginis foliorum undique tectus, vix pe-  
folia linearia, glabra, striata, ligula exserta;  
a rara laxiuscula, vix uncialis. Differt ab  
s aliis speciebus glumis corollinis altera  
ime, altera brevissime (vix lineam unam)

. Ceterum P. littorali Lin. similis.

XIII. *Agrostis*.

*Agrostis spicata* Thunb. Nr. 941.  
ejusdem varietas ramosa.

mer die Thunberg'sche Art, ob aber  
ie Vahl'sche, welcher der seinigen folia  
zuschreibt, welche diese nicht hat, lasse  
ingestellt seyn.

. *Agrostis capensis* Steud. N. 493.  
ter der Abtheilung: Valvulae corollinae  
iales, sine rudimento alterius flosculi.  
paniculae subsecundae ramis apice (tricho-

G g 2

teme) divisae, calycibus corollam superantibus, flosculis triandris, arista dorsali corollam aequante, foliis linearibus glabris, ligula elongata fissa. — In humidis montis tabularis septentrionalis altitudinis 2. Fl. Decbr.

Culmi pedales et ultra, filiformes, glabri; panicula subsecunda, rami satis remoti solitarii vel bini, raro terni, ultra medium nudi, tum subtrichotomo - divisi, ramulis iterum subsecundis, asperulis; calycis corollam superantis valvulae subaequales, carinae hispiduli; glumae corollinae subaequales, inferior infra medium aristata, arista brevissima glumam vix aequante.

#### XIV. Aristida.

65. *Aristida Hystrix* Thunb. Nr. 976.

*Stipa*. —

55. *A. capensis* Thunb. Nr. 977. *Stipa*. —

#### XV. Hordeum.

56. *Hordeum murinum* Lin. Nr. 974.

Von der europäischen nicht verschieden.

#### XVI. Digitaria.

57. *Digitaria sanguinalis* Pers. Nr. 963.

58. *Digitaria stolonifera* Schrad. Nr. 964. 965. 966. 967.

Bloß verschiedene Formen einer und ebenderselben Art.

59. *Digitaria eriantha* Steud.

D. spicis subquinis, erectis, flosculis geminis, altero longius pedicellatis, calycibus lanuginoso-villosis, foliis vaginisque glabris. In Pr. 6. sp.

millima D. sanguinali, sed differt: foliis va-  
te omnino glabris, rachi spicarum valde  
a, vix aspera sed pubescente, flosculis la-  
so-villosis, semper geminis, altero pedicel-  
culo duplo breviore, altero illos aequante.

Diese Art ist von Hrn. v. Ludwig einge-  
lt und dürfte das vielbesprochene *Panicum fili-  
ne Thunb.* seyn, dessen Diagnose: Racemis spi-  
a, digitatis, linearibus, flosculis binis, altero  
sessili, so wie die weitere von Willde-  
w: culmo foliisque glabris, vollständig passt.  
aber Thunberg keine weitere Beschreibung  
t, so lässt sich die Sache nicht entscheiden.  
As die ganz verschiedene nordamerikanische  
rt, welche Linné vor Augen hatte, auch auf  
im Kap vorkomme, scheint übrigens nicht  
ahrscheinlich.

#### XVII. Phalaris.

60. *Phalaris capensis Thunb.* Nr. 975.

Kaum Varietät von *Ph. minor Retz.* Die Kel-  
le sind weniger deutlich gezähnt.

#### XVIII. Aira.

61. *Aira caryophyllea Linn.* Nr. 946.

62. *Aira capensis Steud.* Nr. 945.

Unter der Abtheilung: Maticae, calyx corol-  
s brevior.

A. panicula densissime spicata, subcylindrica,  
lycibus corollisque nitidis, foliis linearibus, li-  
ulaque aurita piloso-ciliatis. — In fruticosis sum-  
mitatis montis dorsi leonis. Fl. Novbr.

*Airae vallesiacae* proxima, differt: panicula non interrupta, densissima, inaequaliter cylindrica, foliis tenuioribus, ad margines pilis longis ciliatis.

63. *Aira aurea* Steud. Nr. 915. Ehrhartia.—

Unter der Abtheilung: corolla mutica, calyce flosculos subaequante.

A. paniculae erectae ramis verticillatis, paucifloris, calycibus glabris coloratis flosculos superantibus, basi apicisque pubescentibus, foliis vaginisque pilosis. — In fruticosis summitatis montis tabularia. Fl. Decbr.

Minime est Ehrhartae species, sed omnino *Aira*, quoad habitum *Airae montanae* proxima, sed flosculis muticis distinctissima. Culmus pedalis, basi subbulbosus, erectus; foliorum vaginis tectus. Folia linearia ad marginem praecipue vaginaeque pilosae: ligula pilorum fasciculi; panicula erecta subcontracta, laxa, ramis verticillatis 1 — 2 — 4-floris; calyces flosculos arcte tegentes, basi violacei, caeterum aurei, nitidi, glaberrimi, obtusiusculi; glumae corollinae elevato-striatae, basi et apice pilosiusculae, obtusae; stigma penicilliforme.

#### XIX. *Eriachne*.

64. *Eriachne capensis* Steud. Nr. 949.  
Triodia.

E. panicula effusa capillari rara, ramis paucifloris, calycibus glabris flosculos subaequantibus, glumis corollinis muticis, foliis setaceis, striatis, glabris. In graminosis summitatis montis tabularis. Fl. Jan.

basi ramosus, adscendens, genicula-foliosus, subpedalis; folia ad basin tiche aggregata, convoluto-setacea, a, rigidiuscula, curvata; vaginæ laxae, sae; panicula laxa, effusa, pauciflora, ribus 2—3-floris; pedunculi infra-rassati; calyx bivalvis: valvulis aequato parum excedentibus, glabris, obtusubcurvata, gluma exterior interiorem ens, herbacea, ovata, margine apice-bitusa, mutica, interior linearis, hyato-pilosa. Character generis a R. I. Nov. Holl. ed. Nee s p. 39. bene

**Andropogon.**

*ropogon hirtus Lin. Nr. 84.*

*ropogon pseudohirtus Steud.*

geminis axillaribus terminalibusque, aginatis; calycibus medio apiceque s, basi rachique hirsutissimis, aristis osculos excedentibus.— In saxosis nontis diaboli. Fl. Jan.

*hirtus* sehr ähnlich, mit welchem er verwechselt worden seyn dürfte: alscheidet sich leicht durch die glatten, welche nur an der Basis mit en Haaren besetzt sind, wogegen die der Rachis welche über die Kelche diesen das Ansehen geben, als ob

sie behaart wären; die Grannen sind schwächer und kürzer als bei *A. hirtus*.

67. *A. marginatus* Steud. Nr. 920.

*A. spicis geminis axillaribus terminalibusque involucratis, involucris spathaceis, inferioribus apice foliaceis calycibusque margine scariosis, glabris, nervosis, rachi pilosa.* — In lapidosis fruticosis altitudinis 2 montis dorsi leonis. Fl. Nov.

Eine sehr ausgezeichnete Art, wenn gleich die vorliegenden Exemplare nur den blühenden Theil der Pflanze vollständig geben. Die die gedoppelten Aehrchen umhüllenden breiten Scheiden, deren unterste an der Spitze allmählig kleinere Blätter tragen, und der häutige durchsichtige Rand dieser Scheiden, welcher an den Kelchspelzen dieselbe Beschaffenheit hat, unterscheidet diese Art von allen verwandten.

Nr. 922 und 924. kommen unter *Anthistiria* und *Avena* vor. Nr. 923. fehlt.

XXI. *Anthistiria*.

68. *Anthistiria imberbis* Retz. Nr. 922.  
*Andropogon*. —

XXII. *Rottboellia*.

69. *Rottboellia dimidiata* Thunb. Nr. 17.

70. *R. complanata* Swartz. Nr. 975.

71. *R. subulata* Swartz. Nr. 979. Monerma.

Von der europäischen bloß durch einen robustern Habitus abweichend.

XXIII. *Pennisetum*.

72. *Pennisetum alopecuroides* Spreng.  
Nr. 948. *Alopecurus*. (Beschluß folgt.)

## II. *Draba aizoon* und *aizoides*.

Wohl mag Mancher, der ausschließlich die höhere Botanik ins Auge fasst, oder nur die Pflanze als Pflanze betrachtet, keine zu unterscheiden weiß, auch kein Herbarium besitzt, bei Discussionen über verwandte Arten, lächenld auszufeu: cui bono. Aber dies darf den systematischen Botaniker nicht abhalten seinen Forschungen freyen Lauf zu lassen, und auch seine Beobachtungen zur Feststellung wahrer Arten, zu wiederholen. „Aber warum alle einzelne Arten da seyn müssen, so viele die wir bloß nach ihrer Bildung kennen, warum nicht eine verloren geht, warum bei manchen Gattungen so viele, bei andern nur wenige vorhanden sind, wer vermag dieses Rätsel zu lösen.“ (Batsch) Dies als Einleitung zu einer nochmaligen Erinnerung an *Draba aizoon* und *aizoides*.

Bei dem Besitze einer Menge hiehergehörenden an verschiedenen Standorten gesammelten Exemplaren ist es sehr leicht, eine beträchtliche Folgenreihe von Uebergangsformen darzustellen, wie es Hornung in seinem sehr beachtenswerten Aufsatze (Flora 1829. S. 443.) gethan und damit die Ueberzeugung gewonnen hat, daß kaum wesentliche Verschiedenheiten zwischen beiden Arten statt finden. Gleichwohl ist nicht zu läugnen, daß die beiden Extreme dieser langen Linie, Verschiedenheiten zeigen, die dennoch zur Bildung wahrer Arten geeignet seyn möchten.

Hornung bemerkt a. a. O. 446.: „ein von Rochel in den Carpathen gesammeltes Exemplar ist sehr ausgezeichnet; die fast vollkommen elliptischen sehr borstigen Früchte tragen einen so kurzen Griffel, daß derselbe kaum den 4ten Theil der Breite des Schötchens erreicht.“

Zu diesen Auszeichnungen kommen nun noch die ziemlich breitern wirklich lanzettförmigen Blätter, und vollenden dadurch das vollkommene Bild einer ausgezeichneten unveränderbaren Species. Diese einzige carpathische Pflanze ist, meines Bedenkens nach, die wahre *Dr. Lasiocarpa Rochel*, i. e. *aizoon Wahl.*; alle übrigen Formen, selbst die Pflanzen von Ofen, Regensburg und Muggendorf möchten wohl alle zu der vielgestaltigen *Dr. aizoides* gehören. Bei dieser sind die Blätter immer sehr schmal und linealisch, die Schötchen eyförmig, eyförmig-lanzettlich, ja oft, wie Gaudin in Fl. helv. angiebt: lanceolato-subulatae, und entweder bloß borstig-gefranzt, oder ganz glatt mit ziemlich langen Griffeln. Gaudin scheint die mit gebrannten Schötchen versehene Pflanze als die Urart anzusehen, indem er eine Var. *β. glaberrima* annimmt, dagegen Rochel umgekehrt verfährt und eine Var. *ciliata* aufstellt. Dass übrigens auch bei andern Arten dieser Gattung sehr viele Zweifel obgewaltet haben, und zum Theil noch obwalten, mag schon daraus erhellen, daß es, nach Sprengel, nicht weniger als 3 verschiedene Arten von *Dr. aizoides*, und eben so viele

*e alpinae* gibt, und daß fünferlei *Dr. ci-*  
und eben so viele *Dr. hirtas* in den ver-  
enen Schriften neuerer Autoren vorkom-

Rechnen wir dazu noch, was alles über  
*ladnizensis*, *stellata* und andere gefabelt wor-  
„ so ist ersichtlich, daß hier noch mehrere Be-  
htigungen statt finden müssen. Ich habe mich  
seim Geschäft zum Theil unterzogen, diese  
ttung auf meinen Reisen vorzugsweise beach-  
, und zahlreiche Exemplare von allen Arten  
sammelt, wodurch ich nun in den Stand ge-  
zt worden bin, die sämmtlichen deutschen Ar-  
in Sturms Deutschl. Flora abbilden zu las-  
n, wozu grade 16 ausgezeichnete Species in voll-  
ständigen sehr schönen Exemplaren vorhanden  
sind.

Dr. Hoppe.

### III. Correspondenz.

Ueber die hiesige Vegetation und meinen  
diesjährigen botanischen Excursionen kann ich  
vorläufig folgendes mittheilen : Ein anhaltender  
Winter, wobei jedoch die Kälte nicht über 14 Gr.  
gestiegen, und mässiger Schnee gefallen war, ließ  
ein erwünschtes Frühjahr erwarten, was auch im  
höchsten Grade eingetroffen ist. Unsere verschie-  
denen Weidenarten haben trefflich geblüht, und  
ich habe von *Salix riparia*, *Wulfeniana*, *Hechen-  
bergeriana*, *pentandra* und *babylonica foem.* (letz-  
tere beiden in Gärten) treffliche Exemplare ein-  
gelegt. Die Lieferinger Aue blieb auch dieses  
Jahr ihrer freundlichen Mittheilung von Alpen-

pflanzen getrenn, und lieferte *Lepidium alpinum*, *Linaria alpina*, *Biscutella laevigata*, *Anthyllis Vulneraria* (letztere beide bekanntlich die häufigsten in allen Salzburgischen und Heiligenbluter Alpen) im Ueberfluss. Auch sammelte ich *Viola arenaria*, *V. biflora*, *V. albiflora* Bess. und *Leontodon arenarium*. Die Spitze des Ocksteins am Geisberge war bereits im Mai mit blühenden *Rhododendron Chamaecistus* und *Dryas octopetala* übersät, deren Farbenspiel durch zahlreich blühende *Gentiana acaulis* und *Globularia nudicaulis* noch mehr verrherrlicht wurde. — Am 3ten Jul. bestieg ich, so weit es des Schnees halber gehen wollte, den Wazmann in Berchtesgaden, und 14 Tage später das Brettgebirge ebendaselbst. Auf dem erstgenannten Berge sammelte ich, ausser den gewöhnlichen Alpenfrühlingsblumen, auch *Draba Sauteri*, (die beiläufig gesagt nun auch vom Med. Cand Tenzel in Wien, auf dem Hochschwaben in Steyermark gefunden worden) und vom Brett brachte ich, ausser herrlich blühender *Saxifraga oppositifolia* und *Primula minima*, (*Hieracium hyoseridifolium* war noch nicht in Blüthe) auch *Draba pyrenaica* nach Hause. Schönerne Exemplare von diesen beiden Seltenheiten kann es in der Welt nicht geben, und ich hoffe dass Sie mit denen welche ich Ihnen zum Abbilden für Ihre Monographie mittheile, zufrieden seyn werden. Da ich ausserdem auf dem Wazmann noch *Dr. tomentosa*, obwohl nur in einem einzigen blühenden Exemplare, dann *Dr. frigida* Saut.

Höhe des Untersbergs in der Nachbarschaft  
chtesgadner Hohenthrons, sammelte, so bin  
ier durch dies Genus recht sehr begün-  
- Mit dem 1sten Aug. beginne ich eine  
e botanische Bergreise, die sich auf 14  
erstrecken wird. Ich gedenke über den  
erg nach dem Annaberg in der Abtenau zu  
n, von da das Tennengebirg zu besteigen,  
ige Tage auf demselben zu verweilen, dann  
mteck und einige andere Werfener-Gebirge  
ichen. Entgehen soll meinen Blicken nicht  
und so hoffe ich manche Nachträge für  
Salzburger Flora auf diesen beinahe noch  
ht durchsuchten Gebirgen zu machen und  
mitzutheilen, besonders aber auch meine  
flanzen-Anlage immer mehr zu bereichern.  
ie diese heuer schon mit manchen Selten-  
vermehrt, wozu auch Hr. Hofgärtner Seits  
nchen, von Gastein aus, reichlich beigetra-  
it, und alles gedeiht trefflich. Herr von  
ie hat nun auch in einem eigenen von  
mietheten Gärtnchen im äussern Mülln am  
berge eine Anlage von interessanten Salz-  
pflanzen errichtet, welche bereits ziemlich  
ihritten ist, und selbst dem Auge einen an-  
ien Ueberblick verschaft, wozu auch die  
s neue *Paeonia corallina* beigetragen hat.  
lie Alpenpflanzen-Anlage zu Hellbrun ge-  
ieder in Aufnahme, seit der thätige Gärt-  
obel im Kaiserl. Garten daselbst aufge-

nommen ist, und sich derselben mit Vorliebe angenommen hat. Auch muss ich noch das treffliche Gedeihen jener Anlagen des Hrn. Apotheker Bernhold, Hrn. Kaufmann Waizner und Gärtners Rosenegger rühmlichst erwähnen, welche letztere durch Beiträge von Hrn. v. Mielichhofer reichlich unterstützt wird, und noch neuerlichst mit mehrern Alpensalices bereichert worden ist. Alle mögen mit der Zeit für Botanik nützlich werden und besonders für jeden unsere Stadt besuchenden Naturforscher von grossem Interesse seyn. — Dass Sie uns Salzburger heuer gar nicht besuchen und uns durch Ihren Beifall nicht aufmuntern, schmerzt uns sehr. Ich werde von allen Seiten bestürmt die Ursache Ihres Ausbleibens anzugeben, die Niemand begreift, da man Ihren unübertreffbaren Eifer für Forschungsreisen kennt. Die ganze Gebirgswelt wird nichts anders denken als Sie seyen mit Tode abgegangen.

— Von andern reisenden Botanikern sprach ich hier bis jetzt Hrn. Dr. Duvernoy Jun. aus Stuttgart, dem Verf. einer Dissert. de *Salvinia natans*, Hrn. Hofgärtner Seits von München, Hrn. Handelsgärtner Eschelohr aus Innsbruck, Hrn. Apotheker Lucae aus Berlin, Hrn. Jablonsky, ebendaher, und Hrn. Casp. Leist, Med. Cand. von München. Hr. Apotheker Lucae, welcher mit mir eine Excursion nach dem Untersberg machte, zählte 102 Species, die er hier zum erstenmale an ihren natürlichen Standorten gese-

r besitzt ein Herbarium von 20,000 Speciem er sich vorzüglich auch die käufli-mmlungen des Inn - und Auslandes ange-st. Bis zum Herbste werden sich wohl hrere Fremde, die unser Gebirg besuchen, n, worüber ich zu seiner Zeit, so wie über orhabenden Excursionen weiters berichten

Wurg. Rudolph Hinterhuber.  
Fodesfälle und Verkauf eines  
Herbariums.

m Verlaufe des verflossenen Frühjahrs ist der königl. preuss. Kreiseinnehmer Rabe en. Obwohl derselbe sich nicht als eller in der Botanik bekannt gemacht hat, er doch ein eifriger Verehrer dieser Wiss-t, der mit den vorzüglichsten Botanikern lands in Verbindung stand, und indem er nöhete ein möglichst vollständiges Herba-sammen zu bringen, unterstützte er be-die botanischen Reisevereine und diejeni-aniker, welche sich den Ausgaben einzel-nzensammlungen unterzogen haben.

e Pflanzensammlung soll nun von den Er-freyer Hand verkauft werden. Sie ent-h dem vollständigen Verzeichnisse, unge-200 Arten Phanerogamen, und zwar unter fast alle käufliche Herbarien von Sieber-pten, Kreta, Martinique, Neu-holland, Oe-h, vom Kap, vom Senegal; von Poeppig sylvanien und von Kuba; von Zeyher

und Ecklon vom Kap; von Weigelt aus Guiana; von Fleischer aus Smyrna; von Müller aus Sardinien; von Holl aus Madeira; von Elsmann aus Tyrol; von Schleicher und Seringe aus der Schweiz; von Salzmann aus Korsika und Spanien; von Wallroth und John aus Thüringen; von Hoppe die Alpenpflanzen und Gräser; von Weihe Gräser und Brombeersträuche, welche alle in einzelnen weissen Schreibpapierbogen mit Papierstreifen angeheftet liegen, möglichst richtig bestimmt, nach der natürlichen Methode in 210 Paquete geordnet und äusserst gut gehalten sind. Die Kryptogamen enthalten die Sammlungen von Sieber, Funck, Sommerfelt, Zenker und Dietrich, Reichenbach und Schaeerer. Im Verhältnis zu der Ankaufssumme dieser einzelnen Sammlungen welche sich allein schon über 700 Rthlr. beläuft, soll der Verkauf des ganzen Herbariums unter sehr billigen Bedingungen statt finden und ist so wohl Herr Professor Dr. Kaulfuß in Halle als auch die Red. der Fl. zu Regensburg erbötig auf portofreie Anfragen dieselben zu eröffnen.

2. Der berühmte und hochverdiente Botaniker Oekonom und Mineraloge Ottav. Targioni-Tzetti, Professor zu Florenz, starb am 6. J. l. J. im 74. Jahre seines unermüdeten Lebens. Er war einer der rechtschaffensten Männer; Tod ist ein grosser Verlust für Italien und Wissenschaft. Seine botan. Schriften sind *Decand. Syst. Veg.* Tom. I. et II. verzeichnet.

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 31. Regensburg, am 21. August 1829.

---



- I. Bemerkungen über einige Cyperaceen und Gramineen vom Vorgebirge der guten Hoffnung;  
von Hrn. Dr. Steudel in Esslingen.

Beschluss der zweiten Lieferung.

### XXIV. Avena.

\* *Calycibus bifloris.* (Triseta.)

73. *Avena aristidoides* Thunb. Nr. 938.

74. *Avena aristidoides* Thunb. β. tomentosula. Nr. 939.

Praecedentis sine dubio varietas, quamvis folia vaginaeque ex toto villosa - tomentosulae faciem alienam praebent.

75. *Avena capensis* Lin. ? Nr. 935. certe

*A. capensis* Spreng. S. 8. p. 333. Nr. 13.

76. *Avena pallida* Thunb. Nr. 930.

77. *Avena colorata* Steud. Nr. 931.

*A. panicula simplici, calycibus bifloris cibolaris flosculos superantibus glabris, flosculis unidique pilosis, foliis convoluto - setaceis glaucis vaginisque glabris.* — In lapidosis altitudinis 3 montis tabularis. Fl. Novbr.

H h

Pulcherrima species; culmus pedalis et ultra, glaberrimus, basi vaginis tectus, nodulosus, foliosus; folia convoluto-setacea, glauca, vaginis violaceo-glaucouscentibus; ligula minima, setoso-fissa; panicula simplex, pedicelli viridi-glaucoscentes, asperuli; calyx flosculos (exceptis aristis) tegens, flavo-violaceo-variegatus, valvulis subaequilibus; gluma corollina exterior undique, basi setis rigidiusculis pilosa, in setas duas flosculos aequantes terminata; seta dorsalis torto-geniculata, fuscov-flavens flosculis duplo longior; gluma interior lanceolata, ciliata, apice fissa.

78. *Avena macrocalycina* Steud. N. 932,

A. panicula simplici erecta, calycibus bifloris longe acuminatis floeculorum aristas aequantibus, flosculis pilosis, culmo basi ramoso, vaginis foliorum convoluto rigidorum tecto, ad oras plicato-pilosus. — In summitate montis tabularis. Fl. Nvbr.

Culmus circiter bipedalis, rigidus, basi vaginis foliorum fasciculatorum tectus, subramosus; folia convoluta ex una vagina plura fasciculata, rigida, culmum fere aequantia; vaginae adpressae, ad oram implicato-pilosae, inferiores glabrae, superiores ad exitum pilosae; panicula simplex, pauciflora, erecta; calyces biflori, valvulis subaequilibus, glabris, longe acuminati, aristas fere aequantes; gluma corollina exterior undique pilosa, in aristas simpliciter terminata, interior hyalina, ciliata, bifida.

79. *Avena rigida* Steud.

Diese Art kommt nicht in meiner Sammlung chilonischer Pflanzen vor, sondern sie ist von Dr. v. Ludwig eingesendet worden; sie ist eine der ausgezeichnetsten Arten:

A. panicula simplici laxa, calycibus bifloris, lvalvis calycinis flosculos superantibus, corolla losa, gluma exteriore triesta, culmo erecto fo-  
so, vaginis in basi culmi imbricatis, foliis con-  
olutis abbreviatis rigidis. — Ex Pr. 6. sp.

Culmus pedalis et ultra, simplicissimus, erectus,  
gidus, geniculatus, glaber; folia ad basin culmi  
marginis purpureis striatis, imbricatis, ad oras bar-  
ritis incidentia, convoluta, rigida, striata, 2 — 3-  
millimetrica, sub lente punctulata; ligula pili orae va-  
nalis; panicula simplex, laxa, circiter bipollucaria;  
lycis valvulae aequales, acutae, flosculos supe-  
ntes; corolla pilosa, gluma exterior apice bise-  
ssa, dorso arista linearis, plana; interior linearis  
secure fissa.

85. *Avena glomerata* Steud. Nr. 934.

A. panicula densissime glomerata ovato - ob-  
unga, calycibus bifloris, valvulis aristato - acumini-  
atis flosculos superantibus, flosculis pilosis, cul-  
mo simplici folioso glabro vaginato, foliis basi  
lanis, apice convoluto - setaceis. — In umbrosis  
titudinis 4 montis tabularis.

Culmus erectus, 1 — 2 - pedalis, vaginis lon-  
gissimis laxis, nec inflatis fere undique tectus;  
lia ad vaginarum oras plana, mox convoluto - se-  
cea, glaberrima, violaceo - glaucescentia; ligula

pilorum brevium series; panicula dense glomerata, ramosissima, ovato-oblonga, 1—3-pollicaris; calyces biflori, subaequales, in aristulam acuminati, glabri, flosculos (nec aristas) multo superantes, flosculi parvi, pilosi, arista media vix torta, obscure geniculata.

81. *Avena papillosa* Steud. Nr. 936.

A. panicula ovata laxa, calycibus bifloris aequilibus acuminatis flosculos aequantibus, carina pedicellisque papilloso-scabris, flosculis pilosis quinquesetis, culmo basi decumbente ramoso, foliis abbreviatis, vaginis ore pilosis — Inter saxa in summitate montis tabularis Fl. Novbr.

Species distinctissima pedicellis et carina calycis obsitis verrucis scutellaeformibus scabris. Culmus basi decumbens, vaginis annotinis tectus, mox ramosus; rami adscendentes 8—12-pollicares, basi vaginis plus minus pubescentibus, foliisque subdistichis tecti; folia abbreviata vix pollicem longa, rigidiuscula, patentia, striata, summa brevissima; panicula laxa ovata; calyces flavo-aureo-variegati, flosculis multo longiores, acuminati; flosculi pilis longis obsiti, gluma exterior ovata, interior linearis apice bisetosa, hinc flosculi quinqueseti.

\*\*\* *Calycibus trifloris*.

82. *Avena leonina* Steud. Nr. 928.

A. panicula racemosa laxa, calycibus trifloris flosculis minoribus, corollis scabris basi pilis rigidis involucratis, rachi flosculorum glabra, gluma

collina exteriore simpliciter bifida in aristas terminis, arista dorsali longissima, culmo foliisque linearibus glabris. — In altitudine 2 montis caudatiae.

Calyx pedalis et ultra, simplex, geniculatus, glaber, glaberrimus; folia linearia, striata, glabre; glumas glabrae, ligula membranacea exserta; panicle racemosa, laxa; pedicelli scabri, calycis valvae inaequales, altera duplo minor, utrinque apice - membranacea, apice dentato - fissa; floretes, triaristati, arista dorsali geniculata flore duplo longior; gluma exterior undique sessilis, basi fasciculo pilorum rigidorum flosculos in excedente undique cincta, apice simpliciter aristata fissa; gluma interior hyalina, lanceolata, glabra.

83. *Avena quinqueseta* Steud. N. 929.

A. panicula racemosa laxa, calycibus trifloris baculis minoribus, corollis scabriusculis basi pilosis, rachi flosculorum pilosa, gluma corollina interior bis bifida in aristas inaequales terminata; culmo foliisque linearibus glabris. — In arcuosa montis tabularis septentrionalis altitudinis 2:

Praecedenti simillima et satis distincta: pilis nuchaeos flosculos excedentibus; praesceritum structura corollae, cuius gluma exterior bifida, lecina intraque iterum fissa, fissura altera in aristam brevem acuminata, altera in aristam ut in *Trisetis solenoides* excedente.

84. *A. sativa* Lin. N. 930.

\*\*\* *Calyces quadriflori.*

85. *Avena lupulina* Thunb.? Nr. 924.  
**Andropogon.** —

Die Pflanze passt zwar vollständig auf Thunberg's Diagnose und Beschreibung, gehört aber nicht zu *Danthonia*, wohin sie Sprengel setzt. Da sie überdieses in Roemer und Schultes ganz fehlt, so folgt hier die Diagnose:

*A. panicula contracta ovata, calycibus quadrifloris flosculos dense villosos aequantibus, corollae gluma exterior fissa, dorso aristata, culmo erecto, vaginis inflatis, foliis abbreviatis convolutis, radicalibus tomentoso - vaginatis.* —

Culmus erectus, simplex, striatus, glaber, pedalis et ultra; folia radicalia plura convoluta, glabra, basi vaginis dilatatis dense lanatis, 2 — 3-pollicaria: culmea vaginis inflatis incidentia breviora; ligula coronula villosa; florum panicula ovata, densissima, pollicaris; calyces quadriflori, flosculi supremi imperfecti, omnes dense villosi; gluma exterior herbacea, striata, apice fissa, lacinialis non in aristas terminatis; arista dorsalis hasi linearis, torta, flosculis vix duplo longior; gluma interior linearis, apice obsolete fissa. Vielleicht *Danthonia lanata* Schrad. R. S. Mantis. 2. p. 386., wo aber die vaginae inflatae nicht angegeben sind.

86. *Avena andropogoides* Steud.

Nicht in meiner Ecklonschen Sammlung, sondern von Hrn. von Ludwig mitgetheilt.

la composita laxa erecta, ramis rabi-  
ibus 3 — 4-floris, valvulis calycis  
oribus, flosculis pilosis, gluma ex-  
, setis minimis flosculos vix exce-  
no erecto folioso, foliis apice con-  
s. —

mmino Andropogonis; culmus circi-  
asi bulbosus, glaberrimus, foliosus;  
ascentes, glabrae; folia linearia, apice  
cea; panicula composita, rami bini,  
rii laxe racemosi; calyces 3 — 4-  
breviores, fulvi; corollae setae mi-  
s vix excedentes, flosculus unus al-  
itus.

*ces sexflori.*

*a hexantha Steud. Nr. 927.*

a racemosa simplici, pedunculis pi-  
sexfloris, flosculos subaequantibus,  
losis, foliis convoluto-setaceis glau-  
itudine 2 mentis tabularis septen-

sciter pedalis, simplex, geniculatus,  
r, infra paniculam pilosus; folia  
(ia desunt) convoluto-setacea, glau-  
vaginae inferiores dorso pubescen-  
tula setosa; panicula racemosa, sim-  
circiter 6.; pedunculi pilosi spicu-  
calyx flosculos aequans, nervosus;  
tati, arista dorsali flosculo duplo  
plana, torta, geniculata; gluma ex-

terior basi et margine utrinque fasciculo pilorum stipata, spica bifida, aristis duabus lateralibus minoribus; gluma interior truncata; margine apiceque fimbriata.

*An. ? Danthonia stricta Schrad. Schult. Mant.  
II. p. 382. ?*

#### XXV. Poa.

86. *Poa racemosa* Thunb. ? Nr. 954.

89. *Poa annua* Lin. Nr. 955.

90. *Poa sarmentosa* Thunb. Nr. 953 et  
958. *Dactylis laevis* Eckl.

91. *Poa capensis* Steud. Nr. 950 et 952.

P. paniculae patentis ramis solitariis verticillatisque, spiculis linearibus 6 — 10-floris, flosculis glabris, foliis involutis vaginisque glabris, ligula subnulla. — In monte tabulari aliisque regionibus.

Planta variabilis vix diagnoseos limites ferens; culmus 2—3-pedalis, erectus, glaber, brevissime striatus; panicula circiter pedalis, ramis nunc solitariis nunc verticillatis, flexuosis, glaberrimis, patentibus, post anthesin plus minus reflexis; spiculae nunc 3 — 4-florae, nunc 8 — 10-florae, lineares, glabrae; folia culmea (radicalia desunt) linearia, mox convoluta, rigidiuscula, glaucescentia; ligulae vix vestigium, ad oras vaginarum, pili mox decidui.

#### XXVI. Calotheca.

92. *Calotheca sabulosa* Steud. Nr. 944.

*Agrostis.*

spicis paniculatis abbreviatis, spiculis sub-  
tatis glabris, glumis corollinis villosulis,  
procumbente ramoso, foliis distichis lan-  
is, apice convoluto - pungentibus striatis  
ris, vaginis ora pilosa. — In arenosis mari-  
s Pr. 6. sp.

*Calothecae littorali* Spr. proxima, sed dif-  
: spiculis irregulatiter aggregatis brevioribus,  
calis obtusis, foliis latioribus, culmo debiliore;  
ejus varietas?

### XXVII. Briza.

93. *Briza capensis* Thunb. Nr. 959.

94. *Briza imbricata* Steud. Nr. 960. *Cy-  
rus Uniolae* Lin.? Thunb.?

B. spiculis ovatis bifariam imbricatis subsex-  
tis, valvulis calycinis flosculis brevioribus acu-  
tatis, culmo geniculato folioso, foliis convolu-  
setaceis, ligula setosa. — In fruticosis altitudi-  
n. montis tabularis septentrionalis. Fl. Septr.

Species elegantissima; culmus 1 — 2 - pedalis,  
culatus, glaber, foliosus; folia convoluto - se-  
sa; vaginae striatae, glabrae; spica bifariam  
imbricata, pollicaris et ultra, spiculae infimae re-  
ticulatae, solitariae; glumae supra glauco - viri-  
gi, margine lutescente, nitidae, infra violaceae;  
bis flexuosa; valvulae calycinæ cuspidatae mu-  
ne sub prominulo; glumae corollinae obtusius-  
ae, basi setoso - pilosae. A. charactere Cyno-  
i multum recedit.

95. *Briza maxima* Lin. Nr. 961.

96. *Briza virens* Desv. Nr. 962.

XXVIII. *Hemisacris* Steud.

*Panicula contracta*.

*Calyx membranaceo-herbaceus*, 6—8-florus, valvulis subaequalibus, acutis, flosculis in pedunculo communi (rachi) geniculato collocatis subbrevioribus.

*Corollae gluma inferior infra herbacea, supra hyalina obtusissima, apice emarginata, inferiorum flosculorum mucronata, superiorum mutica.*

Genus inter *Schismum* et *Triplasin* Beauv. intermedium, ab utroque rachi geniculata distinctum.

97. *Hemisacris gonatodes* Steud. — In regione Uitenhagen Pr. 6. sp. legit Beil, communicavit v. Ludwig. Fl. Sept. Octbr. ♂?

Radix fibrosa, tenuis; culmi caespitosi; 6—12-pollicares, basi squamis vel vaginis emarginidis membranaceis, striatis, apice bifido setosis, in medio setarum pilosis, geniculati, glabri, foliosi; folia radicalia et culmea setosa; vaginæ ora pilosae; panicula simplex, erecta, striata; pedunculi asperuli; calycis valvulae subaequales, acutæ striatae, carina asperæ; corollæ gluma exterior obtusissima, ovato-concava ad medium pilis pellucidis apice clavatis obsita; interior subovata, fimbriata.

XXIX. *Festuca*.

98. *Festuca bromoides* Lin. Nr. 972.

XXX. *Dactylis*.

99. *Dactylis hispida* Thunb. Nr. 956.

*lis ciliata*. Nr. 957.  
ale cum Festuca genere a Spre-

**Bromus.**

*nus capensis* Steud. Nr. 197

e subnutantis ramis flexuosis similiis ovato - oblongis subsexfloris sculis nervosis, calicibusque foliis e molliterque villosis. — In cul-

orum similis, sed differt: ramis sis omnibus fere simplicibus, ad divisiones, villositate omnium par-

**Ehrharta.**

*arta panicea* Smith. Nr. 918.

*mosa* Smith. Nr. 914.

*lycina* Smith. Nr. 909.

*niculata* Smith. ? Nr. 912.

*gantea* Ehrh. Nr. 916.

*lbosa* Smith. Nr. 907.

*triculata* Steud. Nr. 913.

basi ramoso radicante, foliis lineapanicula simpliciuscula laxa, glumexterioribus pilosis truncato-obtuberosis altitudinis 4. montis tabula-

*ie* Smith proxima, ejusque forsitan: glumis exterioribus non retusis,

nec mucronatis; culmus basi decumbens, radicans, ramosus; folia radicalia aggregata, brevia, lanceolata, acuta, glabra: culmea sensim breviora, ad exitum vaginæ reflexo-auriculata; ligula exserta fissa; paniculae simplicis ramis verticillatis, remotiusculis, uni-bifloris; calyx coloratus flosculis paulo minor; gluma corollina exterior pilis longis obsita, caeterum laevis, apice truncata, mucronulo vix conspicuo; interior brevissima.

## II. Reisende Botaniker.

Herr Medicinalrath Ritter von Frölich ist in Gesellschaft seines Sohnes am 15. Jul. zu einer botanischen Reise von Ellwangen über Augsburg nach Füssen abgereist, um vorläufig daselbst einige der seltensten Gewächse Deutschlands, z. B. *Juncus stygius*, *Cicuta angustifolia*, *Carex capitata* etc. einzusammeln. Die weitere Reise wird über Innsbruck und Botzen, zum Besuch des aus Elsmanns Mittheilungen bekannt gewordenen pflanzenreichen Schleerngebirges und der Seiseralpe, statt finden, von hier aus aber dieselbe bis zum Orteles und zum Wormserjoch fortgesetzt werden.

Hr. Prof. Hochstetter zu Eslingen ist ebenfalls im Begriff eine botanische Reise nach den genannten Gegenden, dem Wormserjoch, dem Orteles, besonders dem dortigen Saldenthal, dessen botanische Reichthümer zum Theil schon bekannt geworden sind, zu unternehmen, wobei

cryptogamischen Gewächse die  
les Hrn. Professors in Anspruch

er Friedrich Braun aus Bay-  
sern Lesern mehrfach rühmlichst  
ist, und bereits vielfältige Ge-  
samt hat, befindet sich auf einer  
biologischen Reise über Regens-  
en durch das bayerische Gebirge  
ale in Tyrol. Von dort aus wird  
rlos ins Oberpinzgau wandern,  
durch das Heubachthal über den  
rayer Tauern nach Mattray, Kals  
fortsetzen, die Rückreise aber  
Salzburg vollenden.

's, ein für den löbl. Würtenber-  
ein aufgenommener rüstiger Bo-  
is in den Pyreneen angekommen,  
her schon öfter sehr günstige  
ine bisherige eben so reichhal-  
nte Ausbeute abgestattet.

er Holl aus Dresden, welcher  
ine botanisch - entomologischen  
Apenninen und nach Madeira  
nt ist, und von dem wir näch-  
iche Excursionsbeschreibung nach  
auf Madeira, wie auch eine Flora  
heilen werden, wird wahrschein-  
aber malige Reise ins Ausland

Hr. Apotheker Lucas aus Berlin befindet sich auf einer botanischen Gebirgsreise durch Salzburg, Kärnthen und Tyrol.

Von dem Hrn. Dr. Schiede, welcher in Gesellschaft mit Hrn Deppe eine botanische Reise nach Mexico unternommen hat, (V. Flora 1829. Nr. 11.) sind uns die erfreulichsten Nachrichten aus Veracruz zugekommen.

Hr. Srowitz, der früher mit Hrn. Lang in Bessarabien sammelte, reist nun unter dem Schutze der russischen Armee, für den kaiserl. botan. Garten zu Petersburg, in Persien, von woher er erstaunliche Schätze sendet. Hr. Fischer, auf dessen Vorschlag diese Reise genehmigt wurde, schreibt, daß er unter einer Sendung von 600 Species getrockneter Pflanzen, gewiß über 150 ganz neue und unbeschriebene gefunden habe! Hr. Srowitz sammelte auch eine sehr große Menge von Samen, und durch die Güte der Herren Fischer, Besser und Ledebour, werden unsere Gärten wohl auch bald von diesen Reichthümern mitgetheilt erhalten.

Hr. Prof. Eichwald aus Wilna macht auf Kosten der Universität und mit Bewilligung des kaiserl. russ. Ministers der Aufklärung eine wissenschaftliche Reise nach Odessa. Seine Hauptfächer sind zwar Conchyliologie und Petrefactenkunde, allein es begleitet ihn auch der Botaniker Andrzejowski, und ferner ein Mineralog, ein Candidat des Lehrstandes und ein Mahler. Hr.

und sich während dieser Reise 1700  
Meer Distanz auf der Landstraße von  
Herrn Edward Rappel von Frankfurt hat  
begonnen eine naturhistorische Reise nach Abyssinien angetreten.  
Herr Gaudet, ein eifriger junger französi-  
scher Naturforscher, welcher vor Kurzem mit ei-  
ner reichen Sammlung verschiedener Naturpro-  
ducte, und besonders eines bedeutenden Herba-  
riums nach Paris zurück gekehrt ist, und dadurch  
die Qualitation zu weiteren Unternehmungen be-  
gierig hat, ist im Begriff eine abormalige Reise  
nach Madagaskar anzu treten, wobei er Subscrip-  
tionen auf alle Arten Naturproducte à 20 Franks  
zuschnecken sich erbietet, und wer über die Be-  
sitzungen bei Hrn. Hoffmann in Straßburg,  
sowie in dem Bureau du Bull. des sciences au  
Paris gemacht werden können. Die Versendun-  
gen für die einzelnen Subscribers werden in  
geschlossenen Kisten von Hrn. Gaudet an Hrn.  
Miron von Ferrussac adressirt, der solche wei-  
ter besorgen wird.

### III. Deutschlands Flora.

Unter den zahlreichen Büchern, die in unsern  
frühseligsten Zeiten auch über botanische Gege-  
stände herauskommen, sind diejenigen noch häu-  
figer im gesuchtesten, welche Beiträge zu Deutsch-  
lands Flora enthalten, oder welche diesen Titel  
ausschließlich führen. In der That ist auch dem  
Leser, wie dem Kenner, nichts interessanter als  
die Gegenstände welche täglich bei der Hand



sind, um den Scharfsinn zu üben und Erfahrungen zu sammeln. Das vollständigste dieser Art ist gegenwärtig ohne Zweifel das bei Hrn. J. F. Hammerich zu Altona herausgekommene Moeslerische Handbuch der Gewächskunde, welches die in Deutschland wildwachsenden phanerogamischen Gewächse, und von den ausländischen diejenigen enthält, welche dem Arzt und Apotheker, dem Färber, Gärtner und Landwirthe Nutzen bringen. Die 3te Auflage, nach den neuesten Ansichten der Wissenschaft umgearbeitet, vermehrt, und mit einer Anordnung der bekannten in- und ausländischen Pflanzengattungen, nach den natürlichen Verwandtschaften versehen, von Hofrath und Prof. Dr. L. Reichenbach, ist nun gänzlich vollen-det, nachdem die 3te Abtheilung des zten Bandes welche die Nachträge, die in der Regel immer sehr wichtig sind, und das Register enthält, bereits erschienen ist.

Sehr beachtenswerth ist der Entschluß des Hrn. Verlegers, den bisherigen sehr billigen Subscriptionspreis von 5 Rthl. 8 gr. noch kurze Zeit fortzudauern zu lassen, bis nachher der gewöhnliche Ladenpreis auf 6 Rthl. 18 gr. gesetzt ist, worauf alle die es noch zum wohlfeilern Preis zu erhalten wünschen, reflectiren mögen.

So wird also auch auf diese Weise die vaterländische Flora immer mehr und mehr erweitert und befördert, und leben wir der Hoffnung, endlich alle hieher gehörigen Gegenstände vollständig erforscht und genau erkannt zu sehen.

# Flora oder Botanische Zeitung.

Nro. 32. Regensburg, am 28. August 1829.

## I. Literatur.

Die Kryptogamischen Gewächse mit besonderer Be-  
rücksichtigung der Flora Deutschlands und der  
Schweiz, organographisch, anatomisch, physio-  
logisch und systematisch bearbeitet von G. W.  
Bischof, Dr. und Privatdocenten der Bot. an  
der Univ. zu Heidelberg, u. s. w. Erste Lie-  
ferung. Chareen und Equiseteen, mit 5 Kupfer-  
und einer lithographirten Tafel. Nürnberg bei  
Schrag. 1828. 60. S. in 4.

Der Verf. sagt mit vollem Rechte in der  
Forede, daß es uns an einem Werke fehle,  
„worin eine allgemeine Uebersicht, durch die  
Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus dem  
ganzen Gebiete der Kryptogamenkunde auf ihrem  
etzigen Standpunkt gegeben wäre“; wir können  
hinzusetzen, daß wir durchaus in keiner Sprache  
eine Anleitung zur Kenntniss dieser Gewächse be-  
sitzen, nachdem die übrigens noch unvollständi-  
gen Schriften von Sprengel und Schkuhr  
durch die Zeit veraltet sind. Ein Werk, wie der  
Verf. es vorhat, und auf dem Titel so wie in obigen

Worten ankündigt, ist eigentlich seit Dillen nicht zu Stande gekommen, nur musste dieser nach dem damaligen Stande der Wissenschaft vielmehr die andere Phase derselben, die Kenntniß der Arten auffassen, welche hier ganz in den Hintergrund tritt. Ein solches Werk kann auch nur durch eigene Fähigkeiten zu Stande kommen und wird, wenn die damit verknüpften Schwierigkeiten überwunden werden, noch lange das Einzige bleiben. Wir haben allen Grund von dem Verf., dessen gewandte Hand schon den Prachtwerken des Hrn. von Martius manche Zierde verlieh, und dessen ausdauernder Fleiß uns bekannt ist, diese Möglichkeit der Vollendung des Werkes zu erwarten, nachdem schon 2 Hefte desselben binnen kurzer Zeit nacheinander erschienen sind. Es bleibt uns also nur noch die Prüfung der Bearbeitungsweise der Darstellung des Einzelnen so wie des Ganzen übrig.

Zunächst bemerken wir mit Vergnügen, daß der Verf. die Gränzen seines Gebietes nach einer universellen Ansicht absticht, indem er mit dem organographisch-systematischen Theile auch den anatomisch- und chemisch-physiologischen so wie der geographischen, und, wenn wir abermals den Franzosen ein neues Wort entlehnen dürfen, den paläanthographischen Theil verknüpft. Zu diesem Zwecke betrachtet der Verf. jede Familie nach folgenden 12 Rubriken: 1. Allgemeiner Charakter. 2. Vergleichende Zusammenstel-

ig mit andern Pflanzenformen. 3. Aetassere gane. 4. Anatomischer Bau. 5. Entwickelungs- d Lebensgeschichte. 6. Vorkommen und geo- graphische Verbreitung. 7. Chemische Bestand- stile. 8. Nutzen und Gebrauch. 9. Fossile Ue- trepte. 10. Literaturgeschichte. 11. Gattungs- bersicht. 12. Etymologie der Gattungsnamen. sse Anordnung kann nur unsern Beifall ha- a, da der Verf. dabei dem eigentlichen Ent- wicklungsgange der Wissenschaft folgt, somit a Leser von der ersten Auffassung der äus- m Gestalt zur immer tiefern Untersuchung der anze fortführt und zuletzt das Resultat zu- amenfaßt.

In der Gattungs - Uebersicht sollen die ein- lichen Gattungen und Arten zunächst be- rücksichtigt und nur von erstern die Charaktere geben werden. Diese Beschränkung, wodurch r Verf. sein Werk nur als eine Einleitung in s specielle Kryptogamenkunde betrachtet wissen ll, und vorzüglich die Kenntniß der Gattungen

Auge hat, gefällt uns eben sowohl wie obige isdehnung, sie wird vorzüglich bei den folgen- n arten- und gattungsreichen Familien nö- g seyn, wo das stete Aufhäufen von Arten ch äussern Unterschieden ohne Rücksicht auf n Entwicklungsgang der Pflanze nur zu lange , Wissenschaft darniederhielt; indessen können r uns doch nicht des Gedankens erwehren, daß i diesen Familien, wie es so häufig geschieht,

dem Verfasser der Stoff unter der Hand wachsen und dass es schwierig seyn wird, diese Familien, wie die Farrn, Flechten, Algen und Pilze, jede in einem einzelnen, selbst die letzte Familie, wie es bestimmt ist, in 2 Heften eben so vollständig darzustellen wie es in dem vorliegenden Heft die *Chareen* und *Equiseteen* (nach De Candolle's nicht überflüssigen Regeln sollte es heißen *Characeen* und *Equisetaceen*) sind; doch dies wird die Zukunft ausweisen, wir führen nur noch an, dass das zehnte Heft eine Uebersicht der kryptogamischen Gewächse und Einleitung in das Ganze geben wird, somit kann es nicht auffallen, wenn der Verf. nun gleich mit den *Charen* beginnt. In der Bearbeitung dieser Gattung erhalten wir nun zugleich einen Prüfstein für das folgende, indem solche bekanntlich schon das Auge und die Urtheilkraft der vorzüglichsten Kryptogamenforscher in Anspruch genommen hat und dennoch ihre Stellung in der Formenreihe noch nicht ohne Widerspruch festgesetzt ist. Schon eine oberflächliche Durchsicht der Zeichnungen zeigt uns, dass hier alles Original ist, und der Verf. auch nach so vielen Vorarbeiten manches neue hinzuzufügen Gelegenheit fand; aber auch das Vorhandene ist sorgfältig benutzt und anerkannt. Die Abhandlung von Agardh über die Anatomie und den Kreislauf der Charen mogte, obgleich ein Jahr früher erschienen, dem Verf. bei der Bearbeitung noch nicht bekannt seyn, da das vor-

Magazin Heft schon Ende 1827 gedruckt war:  
Hier folgen den Abschnitten des Verfassers:

„1) Allgemeiner Charakter der Familie nur in  
Beziehung auf äussere Form,

„2) wird die Verwandtschaft derselben mit den  
Hedysaraceen, den Schafthalmen und den Najaden  
bestreit und ihre Trennung als eigene Familie  
abtheidigt.

„3) Aeußere Organe. „Die Charen angst der  
Kief, haben keine eigentliche Hauptwurzel, son-  
dern der Stengel setzt sich bei ihnen unmittelbar  
unter der Erde fort.“ . . . . „Nur die um die  
Knoten stehenden Zasera sind als wahre Wurzeln  
zu betrachten, da die Internodien im Wesent-  
lichen mit den Stengelgliedern übereinkommen;  
der unterirdische Theil der Charen muß daher  
als Stock (caudex) betrachtet werden.“ Diese  
durch Abbildungen so wie durch die Beobach-  
tung des Heimens (S. unten) unterstützte, zunächst  
mit Wallroth und Martius, noch mehr mit  
Agardh übereinstimmende Ansicht widerspricht  
der Ansicht und selbst den Beobachtungen von  
Kaulfuss (S. oben S. 375.), der vorzüglich  
durch das Vorhandenseyn einer Wurzel der Cha-  
ren von den Algen entfernt. Noch ist neu die  
Darstellung der büschelförmigen Enden der Wur-  
zelzäusserchen unter starker Vergrößerung.— Nach  
diesem wird mit steter Hinweisung auf die  
Zeichnungen die ganze Pflanze beschrieben, der  
Grund des aufrechten Wachsthums ausgeachtet der

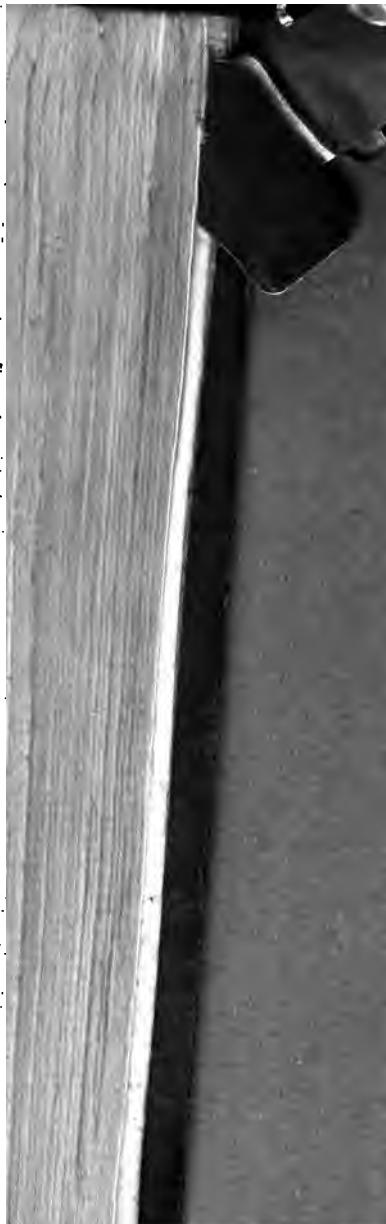
schwachen Stengel angedeutet, die Unterscheidung der Arten, je nachdem die Röhre einfach oder zusammengesetzt ist, erläutert, die Scheidewände in den Nebenröhren und die dadurch entstehenden falschen blattlosen Gelenke, die Fortsetzung der Nebenröhren unterhalb der Erde bis zum allmählichen Verschwinden demonstriert, wobei wir noch die Bemerkung auszeichnen, daß jene Nebenröhren jedesmal rechts gewunden sind, während die Windungen der Fruchthülle stets nach der Linken aufwärts gehen. Folgen die Blätter- und Stachel spitzen nach Form, Stellung und Zahlverschiedenheit, endlich die Borsten.

Bei der äussern Beschreibung der Fruchtorgane stimmt der Verf. nahe mit Kaulfuß überein, und wir beziehen uns daher auf unsere Recension dieser Schrift (S. oben Nr. 24.); nur behauptet derselbe (übereinstimmend mit Martius), daß die Zacken der Krone der einsamigen Früchte nicht als eine unmittelbare Verlängerung der Spiralstreifen zu betrachten, sondern derselben aufgesetzt und gleichsam eingegliedert seien. (fig. 34.) Neu ist uns eine Bemerkung, nach welcher die Verschiedenheit der Beobachtungen von Vaucher und Kaulfuß in Bezug auf die Zahl der Windungen, (indem nach Ersterm jeder Streifen 1½ mal, nach Letzterem aber zweimal um den Samen geht) mit der Grundverschiedenheit des Stengels, mithin mit Agardh's Unterscheidung der *Nitella*, parallel laufen. Bei allen Arten näm-

ch, sagt der Verf. welche glatte Stengel und latllose Aeste haben, sind die Früchte kugelig-isförmig, und man zählt von der Seite gesehen ur etwa 7 ganze Windungen, während bei den Arten mit gestreiftem Stengel und beblätterten Aesten die Früchte ein mehr längliche Gestalt beitzen und 12 — 14 Windungen haben. Da nun bei beiderlei Arten nur 5 Streifen an der Spitze der Früchte zu sehen sind, so folgt dass bei den ersten jedes Band anderthalbmal um die Spore herumläuft, während bei den übrigen jedes 2  $\frac{1}{2}$  der auch beinahe 3mal gewunden ist. Die Früchte jener Arten endlich, welche bei glattem Stengel gegliederte und beblätterte Aeste tragen, kommen in Gestalt den letztern, in der Zahl der Windungen aber den erstern näher. Nach derselben Verschiedenheit des Stengels sagt der Verf. rrichtet sich auch die kurze oder mehr keelförmige Gestalt der Kronzacken, so wie das vorhandenseyn von pfriemenförmigen Fortsätzen an der Basis.

4. Die Darstellung des *anatomischen Baues* des Stengels stimmt überein mit dem von Martius, mici und Agardh gegebenen. Treffend deutet der Verf. die Identität der sogenannten Blätter mit den letzten Astenden der blattlosen Arten an.

Hinsichtlich des Baues der Frucht entfernt sich der Verf. in so weit von Kaulfuss, als er die Fruchthüllen im frischen Zustande nie hart



und knöchern fand. Die Spiralbänder erkannte der Verfasser durch einen Längsschnitt als hohle Röhrchen, welches man übrigens schon aus dem von Kaulfuß, und so viel wir uns erinnern, schon früher beobachteten Kreislaufe in diesen Fruchtwindungen erschliessen konnte. Die grössten Körner in den Samen (von *Ch. hispida*) werden rundlich, nicht wie bei Kaulfuß (von *Ch. vulgaris*) elliptisch dargestellt.

Bei dem Fadenknäul in den rothen Kugeln wird der gemeinschaftliche Vereinigungspunkt der zarten Fäden und der rothen Röhren nicht mit Kaulfuß an dem Anheftungspunkte sondern in der Mitte der Kugeln angegeben, wo sie durch blasige Zellchen verbunden sind. Der Verf. sucht dies noch durch die Länge der Röhrchen, welche nur die Hälfte des Durchmessers der Kugeln beträgt, zu erhärten; sollte man vielleicht glauben, dass die gleiche Beschaffenheit der rothen Röhrchen mit dem innern Ueberzuge der Kugeln für Kaulfußens Beobachtung spreche, so müssen wir bemerken, dass jene auch durch den Zusammenhang des innern rothen Ueberzuges mit den Enden der Röhrchen welchen schon Kaulfuß vermutete, Bischof aber (Fig. 31. a.) dargestellt hat, erklärt wird. Die zarten Fäden sind einfach, nicht ästig, und werden hier als gebogen und gewirrt dargestellt, welches uns der ältere Zustand zu seyn scheint, während die geraden Fäden bei Kaulfuß wohl den jüngern bezeich-

Wieder durch denn auch die Darstellung der glanz-  
haarigen Fäden bei früheren Schriftstel-  
lungen einiges Licht erhalten. Auch diese Fäden  
sind als feine Röhren, (übereinstimmend mit den  
gleichzeitigen Beobachtungen Meyen's, Linnæa  
Bsp. Taf. 2. Fig. 5. 6.) dargestellt.

6. *Entwickelungs- und Lebensgeschichte.* Auch  
der Verf. beobachtete das Keimen durch künstliche  
Aussaat der Charenosporen, nämlich von  
*fern. hispida*; die Darstellung der Entwickelungs-  
stadien weicht im wesentlichen in so weit von  
zufalls ab, als der Verf., wie bereits er-  
wähnt, keine Hauptwurzel hervortreten, sondern  
in Pflanze von Anfang an nur nach oben wach-  
send sah; den als Bläschen hervortretenden Keim  
ist der Verf. nicht von einer Ausdehnung der  
seinen zarten Sporenhaut ab, obgleich er das Vor-  
handenseyn der letztern anerkennt; er deutet zu  
seiner Begründung darauf hin, daß auch die Sa-  
aten der Equiseteten, Farne und Moose, welche  
eine solche innere Haut haben, auf dieselbe  
Weise keimen. — Auch die fernere Ausbildung  
der Keimpflanze wird in allen ihren Momenten  
dargestellt, und zeigt sich als eine stete Wieder-  
holung der ersten Entwicklungsscheinungen  
nach erneuerte Concentration der Lebendig-  
keit in den Knoten, welche auch noch austreib-  
ende scheinen, wenn die aus ihnen hervorgetretenen  
Theile bereits abgestorben sind. So ist es dann  
auch möglich, daß durch allmäßiges Absterben

er untern Internodien, die untern Stengelknoten  
Wurzelknoten verwandelt werden und Wurzel-  
asern treiben, während diese Internodien selbst  
durch Auflösung der äussern Röhrchen ein wur-  
zelartiges Ansehen gewinnen. Wir bemerken,  
dass Schultz (die Pflanze u. s. w. I. S. 217.)  
dieselbe Verwandlung nachweist, jedoch noch aus-  
serdem einer ursprünglichen im Boden des Was-  
sers festsitzenden Wurzel erwähnt. Agardh  
aber sagt a. a. O. wie es scheint dem Verf. unbewusst, dasselbe wie Bischof. Bei der Entwickelung der Fruchtorgane bemerkt der Verf. in  
einer Anmerkung, dass er jedesmal bei der Be-  
obachtung der frisch aufgeplatzten Kugeln (An-  
theren) der *Chara hispida* eine Unzahl im zick-  
zack gegliederter, zitternder Infusorien beobach-  
tete, wobei die Querstreifen in den feinen Schleim-  
fäden verschwunden waren; doch wagt der Verf.  
es nicht, jene Infusorien für den hervorgetrete-  
nen Inhalt (den übrigens Meyen a. a. O. für  
körnig erklärt) zu erklären. Auch die Kalk-In-  
crustation, welche wohl bisweilen die Früchte,  
nie aber die sogenannten Antheren überzieht,  
wird mikroskopisch betrachtet.

Der Kreislauf in den Charen wird zunächst  
nach Amici, so wie der in der keimenden  
Pflanze nach Kaulfuß, jedoch unter Bestäti-  
gung durch eigne Beobachtungen beschrieben.  
Auch der Verf. sah die von Amici angegebenen  
perlschnurförmigen Streifen und nach diesen die

~~sensit~~  
~~z - sch~~  
~~- ag~~  
~~- al~~  
~~- eck~~  
~~- eid~~  
~~- er~~  
~~- des~~  
~~- von~~  
~~- weil~~  
~~- als~~  
~~- et~~  
~~- gun~~  
~~- den~~  
~~- ind~~  
~~- ein~~  
~~- ste~~  
~~- si~~  
~~- ei~~  
~~- F~~

istkügelchen ihren Lauf richten. Eine isolirte Thre der *Chara hispida* zeigte einen ganzen ag hindurch unter dem Mikroskope ihren Saftlauf. Der Verf. scheint alles blos hypothetische zu vermeiden, daher er auch der von Schultz angenommenen Luftschicht zwischen den beiden Saftströmen nicht gedenkt. Jedoch wird ir Erklärung jener Bewegung, Amici's Hypothesen in Verbindung mit Dutrochet's Lehre in der elektrisch-galvanischen Wirkung mitgeteilt, welche uns im ganzen nicht vorzüglich ers jene von Schultz zu seyn scheint; zwar t die von Lezterm behauptete innere Bewe ing des Saftes und dessen Wechselwirkung mit en Wänden von den meisten geläugnet worden, dessen lässt sich doch auf keine andere Weise ine Ernährung der Pflanze und das nötige Auf eignen des Saftes, wie Schultz es durch gebrachte Flüssigkeiten nachwies, erklären, und selbst in galvanisch potenzirtes Durchschwitzen der lüssigkeit durch die Scheidewände kann doch ohl nicht ohne eine Bewegung der Theile (ohne er beweglichen Moleküle Rob. Brown's zu erwähnen) statt haben, mag man diese auch immer in mit Bartels (Schriften der Marb. Ges. Bd. II. 1828.) zur Unterscheidung nur eine innere Bewegung der Materie nennen.

6) Vorkommen und Verbreitung sind erschöpfend dargestellt.

7) Bei den chemischen Bestandtheilen wird

der bisher noch nicht chemisch nachgewiesene Grund des widrigen hepatischen Geruchs erwähnt, das Entstehen der Kalkincrustation durch organische Erzeugung nachgewiesen, und die Membran der Pflanze wegen des Mangels an zelliger Structur und ihrer gänzlichen Auflösung durch Maceration mit der Zellenhaut der übrigen Pflanzen verglichen, welches auch durch die späteren Beobachtungen über einen ähnlichen Umlauf in den Zellen von *Vallisneria* und *Hydrocharis* bekräftigt wird. Aus der vieljährigen Erhaltung der kalkigen Charengerüste im Schlamme der Teiche glaubt der Verf. schliessen zu müssen, dass unter gewissen Umständen die membranösen Theile selbst eine Umänderung in erdige Substanz erleiden können.

8) Nutzen im Haushalte der Natur und Verwendung konnten nur kurz seyn.

9) Fossile Ueberreste. Hier werden vorzüglich die französischen Beobachtungen erwähnt (S. oben S. 379.) und die von Ad. Brongniart gegebenen Abbildungen der Gyrogoniten von 3 fossilen Arten: *Ch. helicteres*, *Lemani* und *Medicaginula* wiedergegeben. Der Verf. bemerkt treffend seiner obigen Unterscheidung zufolge der zweierlei Fruchtformen an den einfachen und zusammengesetzten Arten, dass die rundliche Form der Gyrogoniten (worin unter andern Kaulfuß einen Unterschied zwischen den Gyrogoniten und den Charensamen sah), darauf hindeutet,

als die fossilen Charen zu den einfachen glattstengeligen Arten gehören, welches auch sehr schön mit der allgemeinen Beobachtung der Einheitlichkeit in den untergegangenen Pflanzen der Vorzeit übereinstimmt. Der Verf. bezweifelt, als die von Brongniart gegebene Abbildung eines fossilen Charenstengels wirklich dieser Gattung angehört habe.

10) *Litteraturgeschichte.* Das Schicksal der Gattung bei C. Bauhin, Matthiolus, Vailant, Linné, Scopoli, Pollich, Martius und v. Schlechtental — Bern. de Jussieu, Vernischeck, Crantz und Schreber, — Willdenow, Smith, Besser, Schultes und Baumgarten. — A. L. v. Jussieu, De Landolle und Sprengel — Wallroth und Igardh.

11) *Gattungsübersicht.* Der vollständige *Character fructificationis* und *Ch. vegetationis* der Familie (womit einstweilen der Gattungscharakter zusammenfällt) — zu deutsch und latein. Ferner die Abtheilung der Gattung: a) mit glattem Stengel und deckblattlosen Früchten; *Ch. flexilis* und *lyalina*, b) mit glattem Stengel und deckblättrigen Früchten: *Ch. Braunii* und *coronata*, c) mit getreiftem Stengel und deckblättrigen Früchten: *Ch. hispida* und *pulchella*. Diese Arten finden sich alle unter den Abbildungen.

12) *Etymologie des Gattungsnamens.* Mit Verwerfung der Linné'schen Ableitung aus dem Griechischen, macht der Verf. sehr richtig auf



eine Aehnlichkeit mit den Doldenpflanzen aufmerksam, so dass die Verwandtschaft des Namens, den übrigens der Stifter Vaillant aus dem Munde der Lyonnenser aufnahm, mit Cäsar's *Chara*, einem Doldengewächse mit essbarer Wurzel so wie mit *Carum Carvi* (καρος der Griechen nach Plinius von der Landschaft *Caria* so genannt,) nicht ferner auffallen kann.

(Beschluss folgt.)

## II. Botanische Notizen.

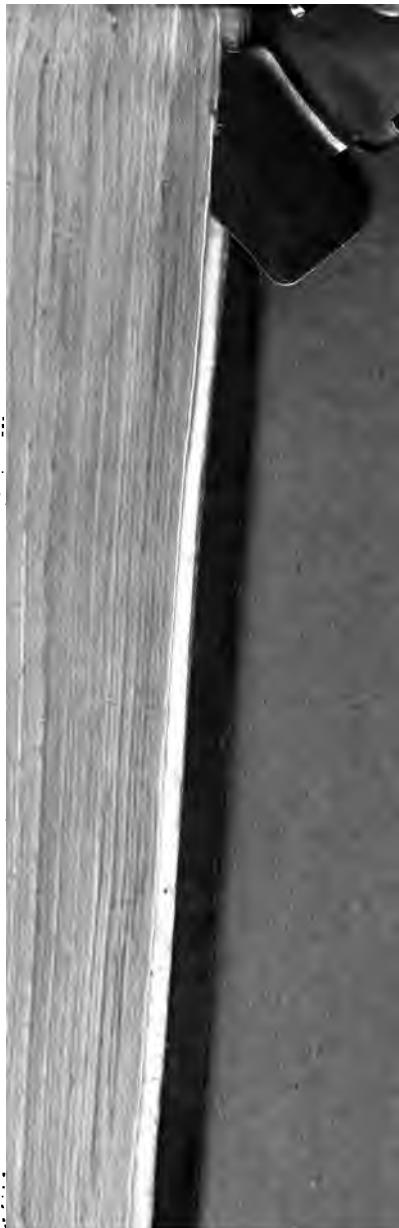
*Barkhausia*, *Barckhausia*, *Borkhausia*, *Barkhausenia*,  
*Barkhusenia*.

Als es vor einiger Zeit darüber zur Sprache gekommen war, ob eine von Mönch für etliche Arten aus der Familie der Cichoraceen errichtete Pflanzengattung, *Barkhausia* oder *Borkhausia* heißen müsse, mir auch längst erinnerlich war, dass mit diesen beiden Benennungen schon öftere Verwechselungen statt gefunden hatten, und Sprenzel sogar beide Namen: *Borkhausia* Böhm. und *Barckhausia* Mönch. im Syst. veget. III. 651. für eine und dieselbe Gattung aufgestellt hat, so schien es mir der Mühe werth zu seyn, durch Vergleichung der hieher gehörigen Schriftsteller, der Wahrheit auf dem Gründ zu kommen.

In Mönchii Methodus, Marburgi 1794. findet sich S. 537. folgendes: „*Bärkhausia*, in memoriam cl. Barkhausii, auctor Fl. Lipsiensis.“ Da mir dieses Buch nicht, wohl aber Boehmeri Flora Lipsiae indigena zur Hand war, so hoffte ich in dieser um so mehr eine weitere Aufklärung zu

halten, als derselbe nicht nur in der Vorrede  
e Werke seiner Vorgänger erläutert, sondern  
ich Sprengel ausdrücklich eine *Borkhausia*  
*Mönch.* erwähnt hat. Ich fand aber nichts. Nun  
wurde ich durch DeCandolle in seiner schätz-  
haften Bibliotheca botanica (Regn. veget. syst.  
itut. vol. 1. p. 20.) belehrt, daß Gottlieb Bark-  
hausen ein Specimen inaugurale sistens fascic.  
ant. ex flora comitatus Lippiaci, Gotting. 1775.  
beschrieben habe, und ich konnte keinen Augen-  
blick zweifeln daß dies der Mann sey, den Mönch  
wollte, und daß nur durch irgend ein Ver-  
sehen, aus Comitatus Lippiaci, Flora Lipsiensis  
entstanden sey. Diese Ansicht bestätigte sich  
durch Boehmeri Comment. botanico-literaria, worin  
43. folgendes enthalten ist: „*Barkhausia Mönch.*  
*repis alpina L.*) Addit Moench in honorem  
Barkhausii, Auct. Fl. Lipsiensis, quod certe  
lesum. Hujus Fl. Lips. non extat. Nominandus  
potius Gottlieb Barkhausen qui Fasc. pl. Com.  
Lippiaci 1775. edidit, vel Moritz Balthasar  
Barkhausen (Hess. Darmst. Oek. Deput. Asses-  
r.) cuius Bot. Wörterbuch 1797. prodiit.“

Dass Mönch bei Bildung seiner *Barkhausia*, (nicht Barkhausia, wie Sprengel schreibt)  
eher letztern Schriftsteller, sondern vielmehr den  
erwähnten im Sinn hatte, unterliegt keinem  
Zweifel, es entsteht nur noch die Frage, wie  
er eigentlich der Mann geheissen habe, ob  
Barkhaus, nach Mönch's Angabe, oder Bark-  
hausen wie DeC. angibt, oder Barkhausen,



wie ihn Böhmer nennt. Barkhusen ist der plattdeutsche Name für Barkheusen (wie z. B. Hoppe für Hopfen) und da in der Grafschaft Lippe plattdeutsch gesprochen wird, so ist auch leicht anzunehmen, dass die erstere Leseart die richtige sey. Auch mag man nicht anstehen, lieber den deutschen Schriftsteller als den französischen glaubwürdiger zu finden.\*). Sonach wäre bündig dargethan, dass jene Mönchische Pflanzengattung gar nicht anders als

*Barkhusenia*  
genannt werden könne.

Bei einer Pflanzengattung, die von mehreren in- und ausländischen Botanikern angenommen, und von Sprengel mit 25 Arten ins System eingetragen ist, mag es nicht als überflüssig angesehen werden, der Richtigkeit ihrer Benennung nachgescürt zu haben. Auch mag es nun immerhin noch zuständig seyn, dem vielverdienten M. B. Borkhausen mit einer Borkhausenia ein Denkmal zu stiften, da die Rothische Pflanze dieses Namens, wie die der Verf. der Flora der Wetterau, schon früher Bestimmungen unterlegen sind. Wollte man aber, wie es der Fall zu seyn scheint, diesem sein wohlverdientes Denkmal, auf Kosten jenes Barkhusen errichten, so würde man das bekannte *hoc unicum et summum praemium sancte servandum* gänzlich aus der Acht lassen und ein botanisches crimen stellionatus begehen.

Dr. H o p p e .

---

\* ) Vergl. Kestners Med. Gelehrten Lexicon, wo S. 81. ein J. C. Barkhusen als Arzt und Chemicus erwähnt ist, der 1766. zu Horn in der Grafschaft Lippe geboren worden; wahrscheinlich ein Vorfahrer des unsrigen.

# Flora oder Botanische Zeitung.

Nro. 33. Regensburg, am 7. Sept. 1829.

---

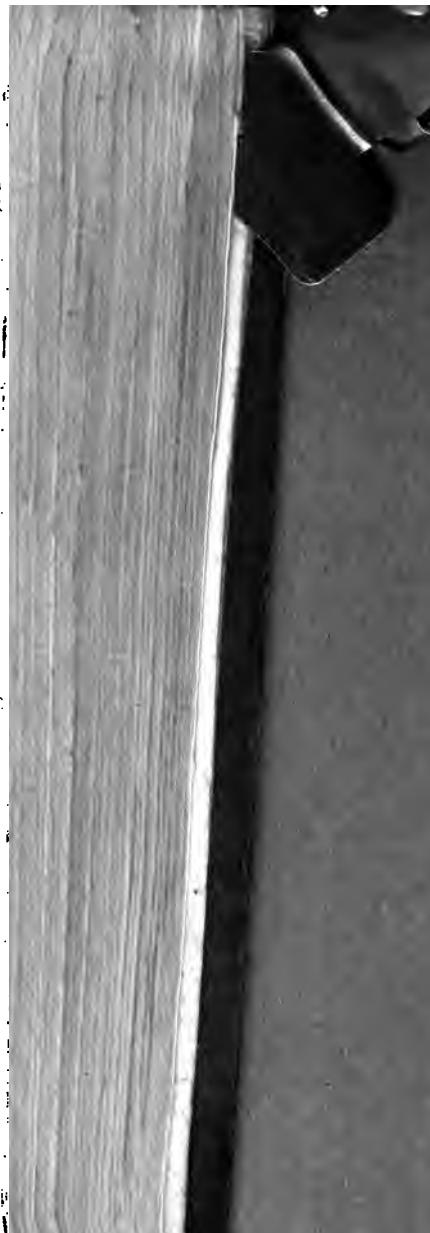
Bericht über eine Reise durch Istrien; von Hrn.  
Dr. Biasoletto in Triest.

Mit dem 12. Mai des Jahrs 1828 durch-  
iste ich neuerdings mein Vaterland Istrien, und  
iewohl mein Hauptvornehmen war, meteorologische  
Beobachtungen zu machen; so ließ ich doch  
ich die Pflanzen nicht ausser Acht, welche mir  
erkamen, beobachtete ausserdem die Gegenden,  
elche ich in dieser Jahreszeit noch nie bereist  
itte, und gebe hier eine kleine Beschreibung  
des Erfolges dieser Reise.

Zwei Entomologen, Hr. Dr. Waltl und Hr.  
berleitner, beide an mich empfohlen, befanden  
sich in Triest, nahmen meine Einladung  
ich zu begleiten willig an, und so reisten wir  
schmittags am obenerwähnten Tage von hier ab,  
ahmen den Weg über Capodistria nach Isola und  
bernachteten daselbst.

Auf diesem Theile der Strasse, bemerkte ich  
inen *Alopecurus* in ziemlich großer Menge, wel-  
chen ich schon vor zwei Jahren bei Rovigno fand

K k



und unter dem Namen *Alopecurus agrestis varietas versicolor* in meinem Herbarium aufbewahrt habe; einige Botaniker, welchen ich denselben zufällig sehen ließ, wollen darin eine neue Species finden, wiewohl ich nicht leicht eine solche daraus machen könnte. Hier ist indessen die Beschreibung davon: Radix fibrosa. Culmi tenues, pedales et ultra, scabriusculi, striati, fere omnes sub spicām spiraliter contorti, articuli duo quandoque tres ornati, ad primum saepe ramosi, ad secundum vero geniculati. Folia vaginantia: superiora medietatis breviora, glabriuscula, ad oras scabra, mox retroflexa, sesquilineae lata, extremitate attenuata; vaginae scabrae, striatae: ligula brevis, cordata, integra, culmum ferme amplexans. Spica cylindrica, tenuis, imbricata, purpureo-variegata, biuncialis et ultra; rachis flexuosa: rami brevissimi sub-arcuato-erecti; spiculae ovato-oblongae, erectae, sub lente punctis argenteis conspersae. Calyx bivalvis, uniflorus, valvulae ad basim connatae, villosae, compressae, ad carinam ciliatae. Corolla univalvis: valvula compressa, membranacea, nitida, dorso 4 lineis viridibus notata, ex infima dorsi parte aristam emittens glumarum magnitudinis; antheris oblongis saepe purpureo-variegatis. Semen ovatum.

Floret sub finem Aprilis et initio Maii. Habitat in vinetis locisque cultis prope justinopolim, in agro arupinense et alibi.

Planta Alopecuri agrestis simillima, differt

*atum gracilitate majori; spica, culmo et anthe-  
s purpureo - variegatis, culmo sub spica contor-  
, et spiculis punctis argenteis conspersis.*

Ausserdem fand ich auch *Trifolium caespito-  
m*, *Vicia narbonensis*, *Scirpus radicans*, *Allium  
neum* in ansehnlicher Menge auf den Feldern  
rstreut, *Phyteuma comosa*, *Carex schoenoides*, *Ca-  
r Balbisii*, *Bromus distachyos*, *Gladiolus neglectus*  
*m varietate albiflora*, *Rottboellia incurvata*, *Rott-  
ellia subulata*, *Hordeum pratense*, *Hord. mariti-  
um*, *Salvia Verbenaca*, *Lolium complanatum*, *Ae-  
lops ovata*, *Aegilops triuncialis*, *Polycarpon tetra-  
yllum*, *Hieracium Lachenalii?* *Asparagus mariti-  
us u. s. w.*

Isola ist eine kleine Seestadt auf der Nord-  
oste von Istrien zwischen Capodistria und Pi-  
no gelegen, mit einer Bevölkerung von beiufig  
100 Seelen. Die Straße, welche von Triest da-  
n führt, ist fahrbar längs der Meeresküste.

Von Isola führte unser Weg nach Pirano,  
if dem wir zum Theil dem Meeresufer folgten,  
im Theil die nahen Hügel bestiegen, welche aus  
agen von Sandstein und Mergel bestehen, und  
el niederer als die Bergkette des Karst bei-  
riest sind. In geringer Entfernung von Pirano  
iessen wir auf die Salinen von Strugnano und  
itten Gelegenheit, die aus Thon oder Lehmerde  
estehenden Betten verfertigen und zurichten zu-  
hen, in welchem das Meerwasser verdunstet  
nd das Salz krySTALLisiert. Bald darauf kamen wir

nach Pirano, welches zum Theil auf dem Rücken eines der genannten Hügel liegt, der sich als schmale Erdzunge ins Meer hinein erstreckt.

Gegen Süden ist es von lachenden Feldern, bepflanzt mit Reben und Oliven, umgeben. Vortrefflich ist sein Hafen, welcher eine Menge Linien-schiffe aufnehmen kann. Anderthalb Stunden etwa von der Stadt sieht man die größten und beträchtlichsten Salinen von Istrien, die Salinen von Zizziole genannt, gelegen am Ende des weiten Meerbusens, welcher den großen Hafen delle Rose bildet. In diesem Hafen befand sich eine neue Fregatte vor Anker, für den Bascha von Egypten auf dem Werste von Venedig gebauet, an welcher der letzte Zierrath, Tapeten und der gleichen angebracht wurde. — Das interessanteste was mir von Pflanzen zwischen Isola und Pirano vorkam, war *Allium roseum*, in großer Menge, *Arnopogon Dalechampii*, *Coronilla securidaca*, *Coronilla cretica*, *Rhagadiolus stellatus*, *Scorpiurus subvillosa*, *Apargia Tergestina* Hoppe, *Ophrys speculum* Bertol., *Helleborine Lingua*, *Vicia peregrina* etc. Von Pirano machten wir dann in einem Boote die Fahrt über den Meerbusen, welcher den geraden Weg nach Salvore unterbricht, stiegen im Punta - Canegra ans Land, und fingen an, die nächsten Umgebungen bis zum Leuchtturm von Salvore, einer wegen dieses, der andre wegen jenes Gegenstandes zu durchstreifen. Hier verändert sich schnell die Gegend, denn der Boden ist

ir hügelig, die Steine sind nicht mehr  
e, auch die Schichten nicht mehr Mer-  
man sie von Triest bis Pirano findet,  
legend von mir hügelig genannt wird,  
ine sehr schöne Ebene, obgleich etwas  
ifsig, deren Höhe über der Meeresfläche  
8 Klafter beträgt.

Gestein ist viel weisser, dichter, keine  
ehr enthaltend, sondern reiner kohlen-  
lk. Die Erde ist röther, mehr Eisen-  
ig. Die Pflanzen ebenfalls verschieden,  
*Brachis rubra* in sehr großer Menge, *Bri-  
zia* von einer Höhe, die einen halben  
t überstieg, *Lathyrus sphaericus*, *Anthe-  
lata Mart.*, *Fedia mixta*, *Fed. eriocarpa*,  
*ophyllea*, *Vicia bithynica*, *Orchis Morio-  
us albis*, *Lychnis flos cuculi*, *Verbascum*  
, *Verb. sinuatum*, wiewohl nicht in der  
ròbanche cruenta Bertol., *Zazintha verru-  
crea media*, *Quercus Ilex*, *Pistacia Tere-  
mila* *aspera*, *Cynosurus echinatus* und  
ne andere.

langt beim Leuchtturm wurde dieser  
o viel als möglich in Betrachtung ge-

Derselbe steht auf einer Landzunge  
10 Stunden von Triest entfernt; er  
h dem Modell des Livorneser erbauet,  
1817 angefangen, und am 17. April 1818  
nmal beleuchtet. Die Beleuchtung ge-  
inglich mit Gas, welches aus Steinkoh-

len, die sich in Istrien auf dem Gebiete von Albona befinden, in einer eigends dazu am Fuße des Leuchtturmes errichteten Werkstätte erzeugt wurde. Später wurde Olivenöhl anstatt des Gases angewandt, welches man für besser befunden hat. Das Gebäude ist ganz von Stein, und stellt eine Säule vor, welche auf einem viereckigen Fußgestelle ruhet. Auf einer innerhalb angebrachten Windeltreppe steigt man zur Gallerie hinauf wo sich die Laterne befindet, die achteckig ist und 12 Fuß im Durchmesser und 14 Fuß Höhe hat. Der Lichtpunkt selbst ist 106 Wiener Fuß über der Meeresfläche erhaben; ein eisernes Geländer umgibt die Laterne, um sicher um dieselbe herumgehen zu können, und ein daran befestigter Arm trägt an einem Seile gewisse Zeichen, mit denen man die Zahl der sich nähernden nach Triest bestimmten Schiffe anzeigt. Der Thurm sammt der Laterne erhebt sich 122 Wiener Fuß über die Meeresfläche, und ist mit einem Blitzableiter versehen. Ueber dem Eingange steht folgende Inschrift: *Cursibus navigantium nocturnis dirigendis. Franciscus I. E. I. 1818.*

Von dem Leuchtturm von Salvore giengen wir nach Umago, einem kleinen Orte etwa zwei Stunden von ersterem entfernt und übernachteten daselbst.

Am folgenden Morgen nahmen wir den Weg nach Cittanova (Emona der Alten), eine kleine bischöfliche Stadt am Meere und dem nördlichen

Flusses Quieto gelegen, beißig drei  
von Umago entfernt. Von Cittanova  
wir in einem Boote den Meeresarm  
den uns am gegenseitigen Ufer, worauf  
Umgehung eines kleinen Busens in Pa-  
ningter. Der Wald vom entgegengesetz-  
von Cittanova nämlich, war niedriger,  
so zu sagen den Eingang in das südliche  
blicken, denn das ganze Gebüsch war  
ihnen mit *Phyllirea*, *Pistacia Terebinthus*  
*Ieus*, *Quercus Ilex*, *Arbutus Unedo*, ge-  
*Cistus salvifolius*, *Cist. oleaefolius* Mill.,  
verstreut zeichnete sich besonders *Spar-*  
*um* durch Schönheit und Menge der  
*Rubia peregrina*, *Smilax aspera* und  
*trusca*, deren Blätter, mehr lederartig  
als Triest wachsenden, waren auf und  
an Zweigen der benannten Gesträuche  
artig hin und her gezogen und mach-  
ten Wald beinahe undurchdringlich. *Eu-*  
*ralias*, wiewohl noch nicht in der Blü-  
kte mit einem schönen Grün das salzige  
*nithogalum comosum*, *Ornith. foliorum*  
*ciliatis retrorsum scabris*, *Zazintha verru-*  
*eris tubaeformis* Tenör., *Anthemis spha-*  
*rium parisiense* waren hier reichlich aus-  
wie auch auf den Feldern unter der  
*alis latifolia*, *Bupleurum rotundifolium*,  
*vatum*, *Anchusa paniculata*, verschiedene  
: *Vicia hybrida*, *Vic. pannonica*, *grandi-*

*flora, sordida, peregrina, sativa cum pl. varietatib.  
hirta Balb. u. a. m.* In Parenzo (eine sehr alte  
bischofliche Stadt am Meere nicht weit von Ro-  
vigno; deren Kirche viele Gegenstände für Lieb-  
haber der Alterthumskunde besitzt,) übernachte-  
ten wir, und durchliefen am Morgen die nahe In-  
sel San Niccolò, wo ich *Euphorbia caespitosa* Te-  
*nore*, *Plumbago europaea*, jedoch ohne Blüthe,  
*Laurus nobilis*, auf deren gefallenen Blättern sich  
ein schönes *Caeoma* befand, *Atropa physalodes*, *Cent-  
thranthus ruber*, *Pisum maritimum*, *Lotus Cytisoides*,  
*Lot. corniculatus*, *Lot. ciliatus* Tenor., *Lathyrus*  
*Aphaca*, *Cistus incanus* u. s. w. sammelte. Ich  
nahm die alten Mauern dieser Stadt in Augen-  
schein, von denen man behauptet, daß *Cappa-  
ris spinosa* darauf wachse, konnte aber auf dem  
kleinen Theil, den ich davon beobachtete, nichts  
dergleichen bemerken, wohl aber statt dessen *An-  
tirrhinum majus* mit einer Varietät mit weissen  
Blumen, *Cheiranthus Cheiri*, und *Cheir. incanus*.

Unsere nächste Weiterreise geschah auf dem  
Meere bis vor dem Canal von Leme vorbei und  
zwar erst nach dem Mittagessen, denn die Hitze  
war ausserordentlich, das Thermometer nach R.  
zeigte 20 Grad im Schatten und im Sonnenschein  
35½. Die Reise zu Lande von Parenzo nach Ro-  
vigno erfordert, nach der Aussage der dortigen  
Bewohner, sechs Standen; und zwar durch sehr  
schlechte unsichere Straßen; zu Wasser war je-  
doch die Ueberfahrt wirklich kurz. Von dem

a Ufer des Canales von Leme, wo wir chifften, war nur eine kurze Strecke bis

Gleich beim Meere fand ich *Pisum*  
*im* in ziemlicher Menge, und im Weiter-  
nach *Lychnis flos cuculi*, *Silene italicica*, *Oenan-*  
*mpinelloides*, *Carex divulsa*, *Valantia cruciata*  
bemerkenswerther Gröſſe, *Arum italicum*,  
*alba*, *Rumex Acetosella*, *Bupthalmum spino-*  
*Alopecurus agrestis* var. *versicolor*, *jasminum*  
*nale*, *Rubia peregrina*, *Bellis sylvestris* Cyrill.

verschiedene andere Pflanzen., Besonders errascht wurde ich, als einer meiner Gefährten, Dr. Waltl, mir noch ungeöffnete Blumen in *Lilium candidum*, welche er wildwachsend vielleicht von einer verstreuten Zwiebel) im Vor-  
sigehen gefunden hatte, mittheilte.

Etwas weiter trafen wir in einen kleinen Teich, der, nach der Aussage der dortigen Bewohner, daß ganze Jahr hindurch Wasser hat, *Polygonum amphibium* a. *emersum* Mich., *Pota-*  
*mogetones*, *Myriophyllum spicatum*, *Galium uli-*  
*ginosum*, *Poa fluitans*, *Junci* etc. aber ausser-  
dem war seine Oberfläche mit einer Alge be-  
deckt, welche man zu den *Nostochinae* Agardh,  
Syst. Alg. Lund. 1824, rechnen mußt, und zwar zum  
genus *Chaetophora*, die ich unterdessen *Chaetoph.*  
*ascitiformis* nepne. Ihre Diagnosis ist: Frons  
globoso - utriculosa, papaveris seminis magnitudi-  
ne, hyalina, laete viridis, basi haemisphaerica, su-  
perficie fere plana, annulo verrucoso viridiori co-

ronata, papillo centrico terminata, substantia gelatinosa farcta. Occurit fluitans in superficie aquae, larga manu diffusa, in stagno prope Arupenum, vulgo Lago de Ran. — Quandoque reperitur utricula bina unum alicujus majorem adhaerentia (fortasse ita propagatio), facilime separanda. — Sicca chartae non adhaeret, tingit ipsa vero viride - luteoli coloris.

Da am nächstfolgenden Morgen nach unserer Ankunft in Rovigno regnerisches Weiter war, so mussten wir unsere Excursionen auf die nächsten Umgebungen beschränken und entschlossen uns daher die Insel Santa Catterina zu durchwandern, auf der ich folgende Pflanzen fand: *Herniaria cinerea*, *Euphorbia caespitosa* Tenore in Menge, *Erodium Malacoides*, *Cistus incanus*, *Asphodelus ramosus*, *Orobanche cruenta* Bertol., *Hieracium bulbosum*, *Tribulus terrestris*, *Ruta bracteosa* DeCand., *Trifolium caespitosum*, *Trif. incarnatum*, *Trif. Cherleri*, *Trif. lappaceum*, *Trif. rubens*, *Trif. scabrum*, *Trif. stellatum*, *Lotus cytisoides*, *Koeleria phleoides*, *Beta maritima*, *Convolvulus Cantabrica*, *Echium pustulatum* Sibth. et Sm. u. m. a.

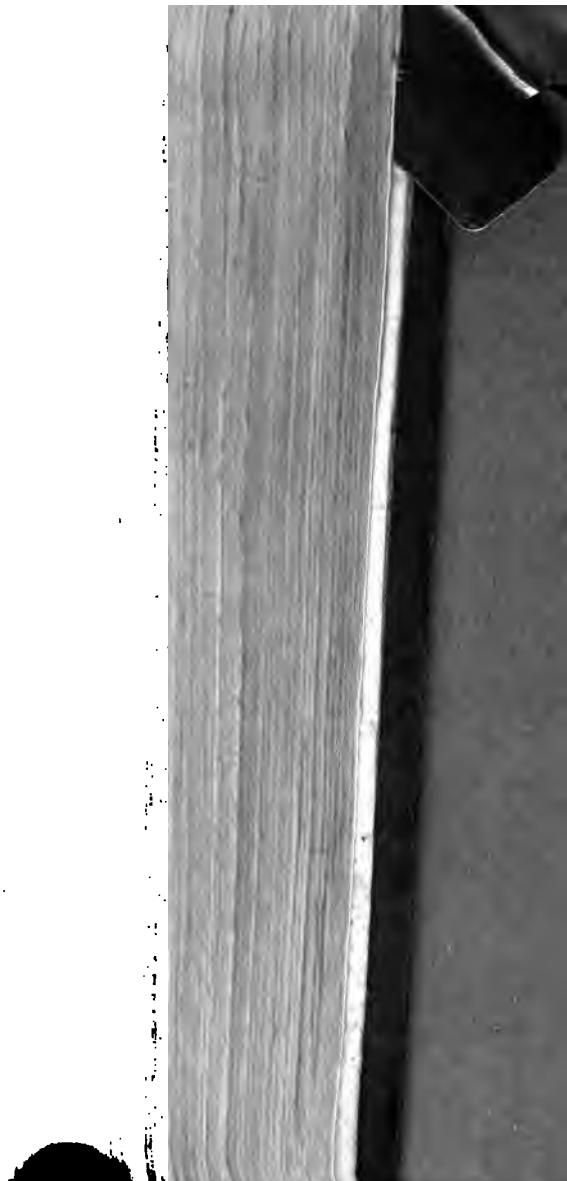
Die Stadt Rovigno liegt zwischen Parenzo und Pola auf einer Landzunge, zum Theil in der Ebene, und zum Theil am Abhange eines Hügels, auf dessen Gipfel sich die Kirche der heiligen Euphemia mit einem schönen Thurm, dem der Markuskirche in Venedig ähnlich, befindet, und hat von allen Städten Istriens die grösste Bevölkerung,

12,000 Einwohner. Schade, daß sich in Wirthshaus dort befindet, welches noch sehr schlecht ist.

Der fort dauernde Regen zwang uns, einen und zwei Nächte daselbst zu verweilen, dann machten wir uns, ohne auf den Regen und drohende Wetter zu achten, nach Dignano auf Weg. Unterweges sammelte ich *Salvia Sclarea*, *Erodium Malacoides*, *Lycopsis Milleri*, *Scroaria peregrina*, *Geranium dissectum*, *Centaurea spinosa*, *Crepis pulchra Linn.*, *Lathyrus sylvaticus*, *hamnus infectorius*, *Rosa pumila*, *Phleum Bellardi*, *repis vesicaria*, *Linum tenuifolium*, *Lin. aureum*, *icia hirta Balb.*, *Vic. peregrina*, *Vic. augustifolia*, *ysimachia Linum stellatum*, *Juniperus Oxycedrus*, *Iarrubium candidissimum*, *Malva Alcea*, *Paliurus australis*, *Cynoglossum cheirifolium*, *Onosma echiodes*, *Poa rigida*, *Poa dura* etc.

Ehe wir nach Valle, anderthalb Stunden von Rovigno, gelangten, änderte sich das Wetter und wurde schön. Bei unserm kurzen Aufenthalt daselbst bemerkte ich, daß der Ort beträchtlich höher als Rovigno liegt, auf einem unmerklichen Hügel, welcher alle Umgebungen gegen Westen und Süden zu in großer Entfernung beherrscht; man sieht daselbst noch ein altes Schloß, das ein Eigenthum der Grafen von Castro-Pola gewesen seyn soll, der Ort ist ziemlich klein und wenig bevölkert.

Am Abend begaben wir uns nach Dignano,



übernachteten daselbst und reisten am Morgen frühzeitig nach Pola ab. Hier ließ ich es meine Sorge seyn, meinen Gefährten das Merkwürdigste dieser Stadt, besonders die Alterthümer zu zeigen, die viel Interesse für sie zu haben schienen. Zum botanisiren blieb mir wenig Zeit, weil wir Abends wieder in Dignano eintreffen mussten und meine Gefährten beschlossen hatten, nach Triest zurück zu kehren. Meine Ausbeute an Pflanzen bestand jedoch in: *Trifolium Cherleri*, *Trif. suffocatum*, *T. caespitosum*, *T. subterraneum*, *T. tomentosum*, *T. incarnatum*, *Plantago Lagopus*, *Plantag. Coronopus*, *Pl. Bellardi*, *Cistus iricanus*, *Cist. Monspeliensis*, *Cist. salvifolius*, *Cist. salicifolius*, *Kicia peregrina*, *Vic. narbonensis*, *Cynosurus aureus*, *Phalaris canariensis*, *Crépis vesicaria*, *Ochrus pallida*, *Myagrum perfoliatum*, *Scrophularia peregrina*, *Plumbago europaea*, jedoch ohne Blüthen, *Laurus nobilis*, *Euphrasia latifolia*, *Orobanche ramosa*, *Quercus ruber*, *Querc. Ilex*, *Linum aureum*, *Lin. strictum*, *Lin. tenuifolium*, *Fedia mixta*, *Lagurus ovatus*, *Arnopogon picroides*, *Arnop. Dalechampi*, *Carduus Marianus*, *Hyoscyamus albus*, *Teucrium flavum*, *Pistacia Lentiscus*, *Buphthalmum spinosum*, *Vinca major*, *Echium pustulatum*, *Rhagadiolus stellatus*, *Hieracium bulbosum*, *Verbascum sinuatum* nicht in der Blüthe, *Origanum smyrneum* ebenfalls ohne Blüthen, *Ophrys speculum* *Bertol.*, *Coronilla cretica*, *Coron. securidaca*, *Crasula Magnoli*, *Salvia clandestina* blau, roth und

ind, *Fumaria capreolata*, *Fum. acaulis* h meinen Bemerkungen das ganze Jahr blüht, *Campanula Erinus* selten, *Allium* ht in Blüthe; ich habe es abér früher rgangenen Jahrs blühend getroffen, und rere. Am Abend waren wir, wie ge- er in Dignano, und am folgenden Mor- itete ich meine beiden Gefährten ein äck Weges, um Ihnen denselben besser inen, und blieb so allein für meine spä- nachtungen.

(Beschluß folgt.)

## II. B e m e r k u n g e n

über *Paeonia officinalis*.

r die Anfrage, welches die eigentliche *officinalis* sey und welche Arten in Deutsch- wachsen, mögte wohl nachstehendes zu hinlänglich seyn.

é begriff unter seiner *P. officinalis* nicht s 4 Arten, ungeachtet die ältern Botaniker schon genau gekannt und auseinan- dert, und namentlich Lobel in verschie- riken kenntliche Abbildungen davon ge- gen. Die *P. officinalis var. α. Linnei* wie Tausch recht gut auseinander ge- 3 Arten, und seine var. β. ist *Paeonia etz.* Wir müssen daher fast ganz ab- von Linné die Arten so annehmen, wie lie ältern Botaniker vor ihm, dann Re-

tzius und neuerlichst Tausch dargestellt haben, welches im Folgenden besteht:

*P. corallina* Retz. *P. mas.* vet. bot. et Lobel  
Obs. 390.

Diese Art hat fingerlange büschelförmig beisammenstehende Wurzeln, die jedoch an der Spitze in einen einzigen Wurzelkopf vereinigt sind, und solchergestalt nur eine einzige ästige oder büschelförmige Wurzel darstellen. Dann ist diese Pflanze noch durch ihre Blättchen sehr ausgezeichnet, die den Blättern von *Menyanthes trifoliata* gleichend, völlig glatt, sehr breit eyförmig und ungetheilt sind, so dass oft selbst die Endfieder des zusammengesetzten Blatts drei ganze Blättchen, oder doch mindestens nur ein tief dreitheiliges Blatt darstellt.

Von dieser Art sind neuerlichst verschiedene Standorte in Deutschland bekannt geworden. Sie wächst nach Dolliner, Welwitsch und v. Martens auf dem Nanas im Krain, nach Biasolotto in der Grube Rutte bei Triest, und auch die bei Reichenhall von Hrn. v. Braune gefundene Art ist die unbezweifelte *P. corallina*. In unseren Gärten kommt diese Art gewöhnlich mit einfachen rosenfarbigen Blumen vor. In Blackwell's Herbarium ist Tab. 245. diese *P. corallina* sehr kenntlich mit einfachen rothen Blumen, als *P. officinalis* abgebildet.

Die 2te Art ist *P. officinalis* Retzii, Tausch, DeCand., Gaud., und wenn man will, auch Lin-

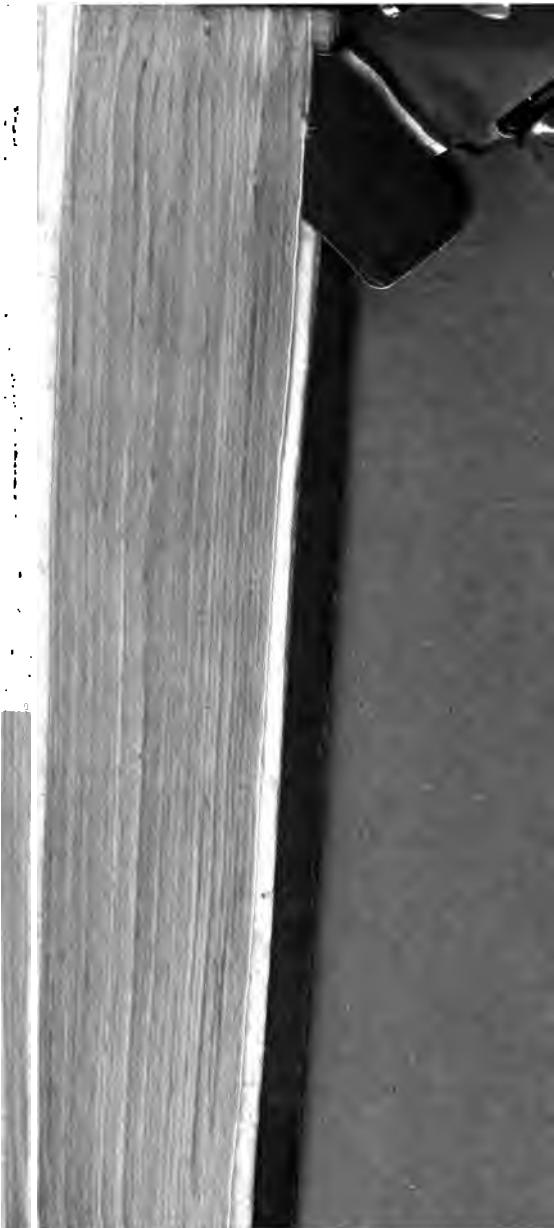
*P. foemina* der alten Botaniker und  
I l. c. 389.

Die zahlreichen Wurzeln dieser Art sind lang und hängen durch dünnere Fäden zusammen kettenartig an einander. Die Blättchen sind schmäler als an der vorigen Art, eysförmlich, und das Endblättchen ist immer oder weniger lappenshaped getheilt, und untere Seite etwas behaart. In Sterler's Mayerhofer's Medicinalpflanzen ist diese ab. 29. doch ohne Wurzel, abgebildet.

Die 3te Art ist *P. promiscua* Tausch und der Botaniker; Lobel 390 fig. dextra, dann *regrina* DeC. Bei dieser sind die einzelnen Blätter auch kettenartig verbunden, wie an der vorigen, aber sie sind kürzer und dicker, oder einige Botaniker bemerken, steckrüben-

Die Blätter sind noch etwas schmäler als an der vorigen Art, länglich-lanzettlich, dann mehr getheilt, so dass nicht nur das Endblättchen auch die Seitenblättchen mehr oder weniger als gelappt erscheinen. Die untere Seite haart.

Diese beiden Arten wachsen bei Triest stellenweise beisammen und zwar häufig vor und im Gebiet von Lippizza an steinig-buschichten Orten. Die 4te Art *P. festiva* Tausch, *P. foem. polylobata* Lobel 391. ist die in Blackwell Herb. 35. als *P. officinalis plena* abgebildete in alten Gärten gefüllt vorkommende soge-



nannte Pfingstrose und bedarf keiner weitern Erörterung..

Von dieser letztern Pflanze mögen nun wohl immerhin *Flores et Radices Paeoniae*; die *Semina* aber von einer der vorhergehenden Arten, oder wie solche im Handel vorkommen, zum officiellen Gebrauch genommen werden.

Uebrigens darf man sich wohl wahrlich darüber nicht verwundern das Linné diese verschiedenen Pflanzen als Varietäten betrachtet hat, denn ihre progressiven Verbindungen sind augenscheinlich. An *Paeonia corallina* mit glatten, flachen, ungetheilten, eysförmigen Blättchen schliesst sich *P. festiva* mit ähnlichen etwas schmälern und etwas getheilten Blättchen an. Dieser zunächst folgt *P. officinalis* mit etwas behaarten und etwas längeren und schmälern Blättchen, die endlich bei *P. promiscua* in stärker behaarten und mehr geschlitzten noch schmäleren Blättchen übergeht. Doch dürften in der That die Wurzeln mehr für ihre Verschiedenheiten entscheiden, als die Blätter.

An diese aufgezählten 4 Arten mögen sich unbedenklich die neuerlichst erwähnte *Paeonia commutata* Wender. in Fl. 1829. Ergbl. S. 29. dann *Paeonia communis* Dierb. und *P. banatica* Röchel so lange anschliessen, bis durch Darstellung der Beschaffenheit ihrer Wurzeln und Blätter, ihre specificischen Verschiedenheiten begründet seyn werden.

# Flora

oder  
Botanische Zeitung.

no. 34. Regensburg, am 14. Sept. 1829.

*Nicht über eine Reise durch Istrien; von Hrn.  
r. Biasoletto in Triest.*

(Beschluß.)

Dignano (Adignanum) ist eine Stadt, gelegen auf einer mässigen Anhöhe, drei Stunden südlich von Rovigno und anderthalb Stunden nördlich von Pola, mit beiläufig 1100 Häuser und 5000 Einwohner. Es befanden sich darin 1000, welche unter der vorigen Regierung militärischen eingerichtet waren.

Bevor ich Dignano verließ, war mir daran, die Inseln von Brioni zu besuchen, zu sich durch Fasana, einen kleinen Ort am Meer, anderthalb Stunden westlich von Dignano, wo man in einer kleinen Bucht die Ueberfahrt macht. Der Inseln von Brioni sind viele; die grösste davon führt den Namen: lo Scoglio grande (der grosse Felsen); andre nahe dabei gelegene, welche Minore genannt, enthält den Steinbruch, aus welchem die Sianer das Material zum grössten Theil ihrer tigen Gebäude halten; die übrigen sind klein.

L 1

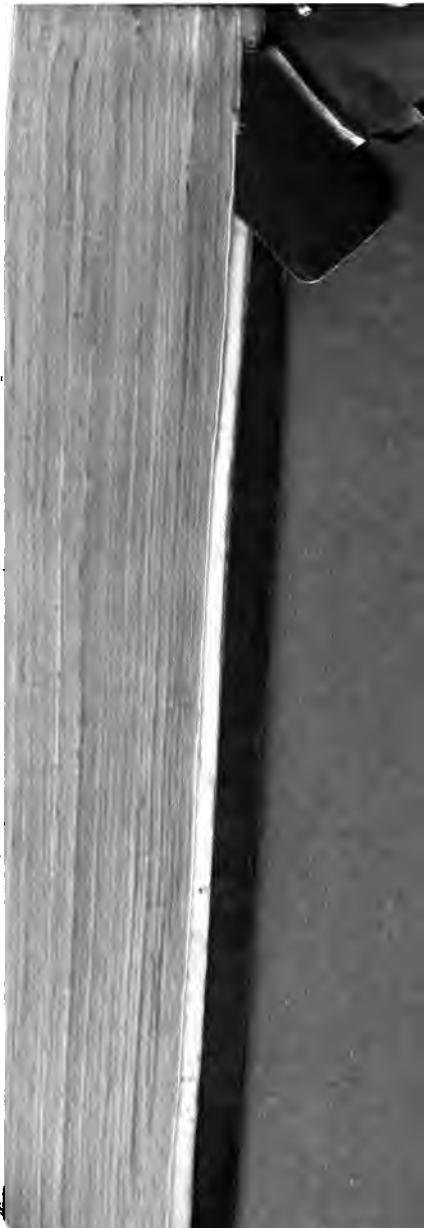
und sämtlich westlich von den obengenannten gelegen. Keine von ihnen ist bewohnt, doch befinden sich immer Arbeiter, meistens aus Dignano darauf, um Steine zu sprengen, Holz zu schneiden, die Felder zu bearbeiten und Schafe und Rindvieh zu hüten. Lo scoglio grande hat ein Wirthshaus, wo man guten Wein und andere Erfrischungen bekommt; für einige Personen sind auch Betten zum übernachten vorhanden. Unter den Pflanzen, welche ich bei dieser Gelegenheit fand, war besonders ein auf dem Wege von Dignano nach Fasaná angetroffenes *Echium*, welches ich für neu hielt und deshalb sogleich nachfolgende Beschreibung machte. Freund Mayer von Treviso, welcher dasselbe bei seiner Durchreise durch Triest bei mir sah, erklärte es ebenfalls für neu, schrieb mir aber später von Treviso, daß er es unter den letzten noch nicht herausgegebenen in Sicilien gesammelten Pflanzen von Gussone aus Palermo, unter dem Namen *Echium littorale* erhalten habe. Hier folgt die Beschreibung: Radix simplex, fusiformis, spiraliter contorta, lignosa. Caulis bipaniculatus et ultra, teres, pilosus, pilis adpressis hirtis. Folia ima spatulata, aliquantulum carinata, in roseolam disposita, hirsuta, margine revoluta; caulina linearia, opposita, semiamplexantia. Flores axillares, sessiles, terminales, in spica dispositi. Calyx quinquefidus: foliolis calycinis cordatis, acutis, pilis longioribus hirtis suffultis. Corolla minima, tubulata,

campanulata, calyci inclusa, fere exserta,  
 longa. Semina 4 cordata, gibboso-carinata,  
 — Habitat in pascuis siccis agri Adigna-  
 erga pagum Fasana. Floret Mayo. Ferner  
 Fedia mixta, Fed. eriocarpa, Fed. olito-  
 mucalis purpurea Tenor., Phalaris canarien-  
 sis, Argemone, Ixia Bulbocodium mit rei-  
 lamens, Milium paradoxum, Hesperis verna  
 verblüht, Antirrhinum chalepense, Ant. mi-  
 litaris pelisserianum, Ononis Cherleri, Trigonella  
 foenum-graecum, Plantago Bellardi, Plant. Coronopus,  
 arborea, Arbutus Unedo, Myrtus communis  
 nicht in der Blüthe, Cistus salvifolius, C.  
 pelensis, C. salicifolius et incanus, Lamium  
 reum, Spartium junceum, Anthyllis vulnera-  
 grisea, Lathyrus Aphaca, Scorpiurus  
 losa, Ornithopus scorpioides, Orchis rubra Jacq.  
 villa cretica, Cor. securidaca, Lotus hirsutus,  
 pilatus Ten., Dorycnium herbaceum var. suf-  
 esum, Sideritis romana, Crassula Magnolii,  
 inus Alaternus, Silene italica, Narcissus Tazetta  
 übet, Laurus nobilis häufig zerstreut, Aspho-  
 ramosus, Carex Linjii in Samen, Carex di-  
 , Phleum echinatum, Lonicera etrusca foliis  
 eis; an Lonic. balearica DeCand.? Rubia pe-  
 tra, Viburnum Tinus, Ervum, nigricans, Erv.  
 permum, Poa dura, Trifolium lappaceum, T.  
 um, T. scabrum, T. incarnatum, T. tanusiflo-  
 an novum, T. angustifolium, T. Cherleri, T.  
 raneum, T. suffocatum, T. prostratum Riasol.

in Epistol. — *Tr. Biasolettii Steud. et Hochst.*  
 Obwohl diese achtungswerten Herren im ersten  
 Bande dieser Flora vom Jahre 1827 dieses letz-  
 tere *Trifolium* schon beschrieben haben, so wage  
 ich doch, hier meine gegenwärtigen Beobachtun-  
 gen aufzustellen, welche sind: Caulis prostratus  
 radicans, stolonem emittens quandoque abortivum,  
 ad cuius basim pedunculus exiit longior, axillaris,  
 ante inflorescentiam procumbens, postea vero ar-  
 cuato-erectus, pilosus, pilis patentibus, sub ca-  
 pitulo horizontalibus. Flores haemisphaericō - ca-  
 pitati, amoene rosei. Calycis dentes inaequales, su-  
 periores 2. reliquis majores, virides. Stipulae  
 membranaceae, pellucidae, caulem involventes, ari-  
 sta viridi subulata terminatae. Foliola cunei-  
 formi-cordata ad medium serrulata ; petioli ut  
 in pedunculis pilosi. Legumen trisperrum. Majo  
 floret. — Habitat in graminosis, pascuis siccis.

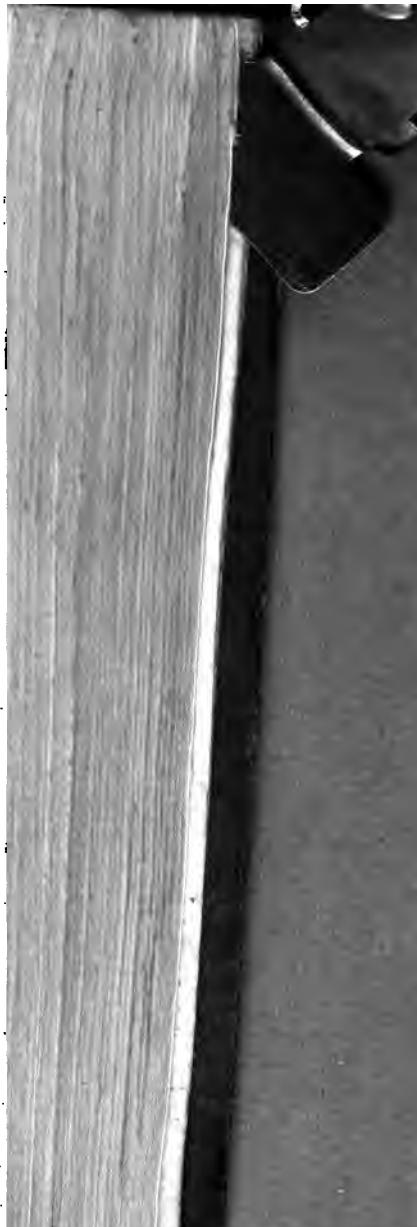
Dieses *Trifolium* kam mir zum erstenmal auf  
 der Insel Brioni vor, später in agro Adignanensi,  
 nun in der Nähe von Pola und südlich von die-  
 ser Stadt, nämlich gegen Sissano, Madolino und  
 Promontore in grosser Menge. Sonderbar ist es bei  
 dieser Pflanze, dass sie an der, dem Ausläufer ent-  
 gegengesetzten Seite niemals blühet, und immer wie  
 abgebissen ist, so dass sie zu wandern scheint, in-  
 dem der Ausläufer das darauf folgende Jahr Wur-  
 zeln schlägt, und der übrige Theil bis zu einem  
 gewissen Punkt abstirbt, und wie abgebissen zu-  
 rückbleibt.

Am folgenden Tage besichtigte ich die südlichen und westlichen Umgebungen von Dignano und fand daselbst: *Milium paradoxum*, *Euphorbia exigua?* unter Gesträuche in sehr kleinen Exemplaren, von 2—3 Zoll, nicht höher und mit purparrother Blüthe, *Euph. peploides* Gouan., *Gladiolus communis*, *Antirrhinum pelisserianum*, *Trifolium subterraneum*, *Anemone stellata* DeCand. und *Cyclamen hederaefolium* verblühet. Ferner *Trifolium incarnatum*, *Trif. suffocatum*, *Lathyrus sphacricus*, *Lathyr. setifolius et inconspicuus*, *Tordylium apulum*, *Scorzonera octangularis*, *Scorz. laciniata*, *Ranunculus parviflorus*, *Ran. muricatus*, *Hyoscyamus albus*, *Nigella damascena*, *Hordeum bulbosum*, *Secale villosum*, *Caucalis latifolia*, *Cauc. nodosa*, *Cauc. daucooides*, *Hypochaeris minima*, *Salvia clandestina*, *Lotus hirsutus*, *Phillyraea latifolia*, *Phill. media*, *Erica arborea*, *Juniperus Oxycedrus* cum ejusdem *Gymnosporangio*, *Plantago hungarica* Wald. et Kit., *Osyris alba*, *Sesleria elongata*, *Danthonia provincialis*, *Koeleria phleoides* cum varietate *nana* Herbar. Biasolettii, welche ganz gleich mit der *Avena neglecta* Steud. et Hochst. Union, *itinerar.* zu seyn scheint, *Crepis nemauensis*, *Cr. pulchra*, *Cr. vesicaria*, *Cr. lacera* Tenor., *Lysimachia Linum stellatum*, *Vicia peregrina*, *V. hirta* Balb., *V. lathyroides*, *V. Ervilia*, *Smilax aspera*, *Apargia tuberosa*, *Tribulus terrestris*, *Alchemilla Aphanes*, *Bellis sylvestris* Cyrill., *Myosotis versicolor*, *Juncus* — ? videtur fortiter novum, *Bunias Eruca*, *Oroban-*



*che ramosa, Rhamnus infectorius, Bupleurum sub-ovatum, Bupl. rotundifolium, Medicago maculata, Med. minima, Dianthus prolifer, Silene italica, Acer monspessulanum, Geranium lucidum, Astragalus hamosus, Erythraea lutea, Carex Schreberi, Ophrys speculum Bertol., Crassula Magnoli, Saxifraga tridactylites, Vaillantia muralis, Hesperis verna verblühet, Centaurea Crupina, Hyoseris tubaeformis Tenor., Rhagadiolus stellatus, Rhag. edulis, Euphrasia latifolia; Momordica Elaterium, Melissa officinalis, Acanthus mollis, Celtis australis, Tamus communis. Monerma subulata, Psilurus nardooides, Galium parisiense, Bromus fasciculatus Moretti, dem Bromus Plukenetii nahe verwandt. Auf dieser Excursion wurde ich von einem Gewitter überrascht, welches sich in einen starken Regen verwandelte, der meinen fernern Nachforschungen Einhalt that und mich so mit Gnaden überhäufte, daß ich gänzlich durchnässt wurde. Ich kehrte zurück nach Dignano und konnte erst zwei Tage darnach eine andere Excursion unternehmen, welche mich in die Nähe von Promontore, Medolino, Sissano, sämmtlich kleine Dörfer auf dem südlichen Theile der Halbinsel gelegen, führte; hier fand ich Lathyrus Nissolia, Lat. Cicera, Silene gallica, Lupinus varius, Scleranthus annuus, Dianthus prolifer, Arenaria graminifolia, Rosa pumila, R. semperiorens, Spergula nodosa, Antirrhinum pelisserianum, Erythraea lutea, Trifolium caespitosum, Tr. Cherleri, Festuca bromoides, Fest.*

*ciliata*, *Galium* — ? dem *parisiense* sehr nahe, *Anchusa paniculata*, *Anch. tinctoria*, *Ononis Cherleri*, *Bupleurum Odontites* oder eine andere Species; seine Grösse betrug nur ein bis höchstens zwei Zoll, war jedoch in Menge verbreitet, *Lithospermum apulum*, *Onosma echiooides*, *Orobanche minor*, *Sisymbrium lippizense* u. s. w. Als ich die bekannten Umgebungen durchlaufen hatte, reiste ich von Dignano ab, in der Richtung nach Barbana, einem kleinen Orte östlich von Dignano, ohngefähr drei und eine halbe Stunde davon entfernt, am Flusse Arsa, mit einem Schlosse. Auf dem Wege dahin fand ich verschiedene schon früher benannte Pflanzen und außerdem *Erysimum virgatum*, eine *Vicia*, welche ich für neu hielt, und die derjenigen sehr nahe kommt, welche ich von der Reisegesellschaft in Esslingen bekommen habe, von Hrn. Fleischer in der Levante gesammelt und die von den Herren Dr. Steudel und Hochstetter *Vicia Fleischeri* genannt worden ist, mit dem einzigen Unterschiede, dass sie ein merklich grösseres Ansehen, besonders der Blumen und Blätter hat. Auch *Vicia cassubica* und *polyphylla* fand ich zugleich daselbst. Von Barbana gieng ich nach Albona, wo ich übernachtete. Dieser Ort liegt auf einer Anhöhe, die eine Fortsetzung der Kette unsers Karstgebirges ist, welche bald darauf gegen Mittag vom Meere abgeschnitten wird. Gegen Morgen liegt der Meerbusen von Quarnaro, und gegen Abend der Canal



des Flusses Arsa; die Stadt ist mit Mauern umgeben, hat etwa 1000 Einwohner, und liegt unter dem  $44^{\circ} 3' 20''$  der Breite, und  $11^{\circ} 47' 50''$  der Länge. Von Albona gieng ich nach Cepich, einem kleinen Dorfe am Fusse des Monte Maggiore und am westlichen Ufer des Jerero - oder Cepich-Sees. Dieser hat ohngefähr zwei Meilen im Umfang, wiewohl nicht zu allen Jahreszeiten, denn im Winter wird er durch häufigen Regen breiter und sein Wasser ergießt sich oft in den Arsa-Fluss, der es dann bei Barbana dem Mrere zu führt. Einen schönen Anblick gewährte hier *Nymphaea alba*, verschiedene *Potamogetones*, *Myriophyllum*, *Genista virgata?* Sträucher von mehr als Manneshöhe bildend, *Punica Granatum*, *Ruscus aculeatus*, *Butomus umbellatus*, *Celtis australis*, *Alisma ranunculoides*, *Ornithogalum narbonnense*. In Cepich verweilte ich einige Augenblicke, um auszuruhen, befreite mich zugleich von einem lästigen Gefährten, dem Durst, und entschloß mich dann, von dieser Seite den Berg zu ersteigen und dann in einem der wenigen Häuser, Pilati genannt, zu übernachten. Das Hinaufsteigen dauerte ohngefähr drei Stunden, auf einem sehr wenig betretenen Fusssteige, die Tageszeit,  $11\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags, war eine der beschwerlichsten, wegen der ausserordentlichen Hitze; das Thermometer zeigte am Fusse des Berges  $23^{\circ}$  R. im Schatten. Der Aufgang, obgleich reichlich mit *Salvia officinalis* besät, welche einen grossen ganz unfruchtbaren

Teil der westlichen Seite des Berges bedeckte, und mit seinem Geruche die Atmosphäre erfüllte, was für mich äussert mühsam, da ich nicht einen Tropfen Wasser in dieser Gegend fand, und erst bei meiner Ankunft in Pilati mich dieser Angst entledigen und im Schatten einer Eiche oder Buche meine verlohrnen Kräfte grösstentheils wieder sammeln konnte. Pilati ist ein kleines Dorf, von wenigen zerstreuten Häusern, mit Mahl- und Walk-Mühlen versehen, von denen es grösstentheils seine Einkünfte zu beziehen scheint, und welche durch viele kleine Wasserstrahlen in einer 6 — 7 Zoll breiten Rinne in Bewegung gesetzt werden. Hier fand ich, wie gesagt, Nachtkwartier, hinreichend gut, für einen so abgelegenen Ort, und auch ein diskretes Nachtmal. Am nächsten Morgen ertstieg ich die höchste Spitze des Berges und verweilte, um die Aussicht zu genießen, unter dem trigonometrischen Signale. Hier rief ich mir mit Vergnügen die frohen Augenblicke ins Gedächtniss zurück, welche ich mit dem hochverdienten Hrn. Geheimerath Grafen von Sternberg und den Pfarrer von Galighano, Corinaldi, hier vor 2 Jahren zubrachte und wo einige Züge herrlichen Liqueur's, auf das Wohl aller Botaniker, welche den Gipfel dieses Berges erreichen würden, getrunken wurden. Eine reine Atmosphäre vermehrte das Angenehme der schönen Aussicht, die sich in weiter Ferne verlor. Die Höhe dieser Stelle mit den Barometer gemessen, habe ich

4323 Wiener Fuß gefunden, 87 Fuß verschieden nach trigonometrischer Messung, von Hrn. General Baron von Welden angegeben; die Temperatur war 14° R. Der Rücken der höchsten Stelle dieses Berges ist sehr schmal, so dass 2 Personen nur mit Mühe neben einander gehen könnten, ohne Gefahr zu laufen, in den Abgrund zu stürzen, den sie auf der westlichen Seite vor sich haben. Der südliche obere Theil des Berges ist ganz unfruchtbar, die entgegengesetzte aber dicht mit Buchen (*Fagus sylvatica*) besetzt. Die Pflanzen welche sich mir hier darbothen, sind: *Rosa spinosissima*, *Rosa gentilis* Sternb. vollkommen in der Blüthe; die *Rosa affinis* Sternb. suchte ich vergebens, so viele Mühe ich mir auch gab, sie aufzufinden und auch keine andre *Rosa*, außer den zwei ersteren, kamen mir zu Gesicht; *Senecio Scopolii* von einer grösseren Höhe als dem bei Triest befindlichen und oft auch mit ästigen Stengel; *Primula Columnae*, — *suaveolens* Bertol., *Arenaria trinervia*, *Stellaria nemorum*, *Cerastium alpinum*, *Dentaria bulbifera*, *Anthriscus fumariooides*, *Paeonia officinalis*, *Asphodelus albus*, *Pedicularis foliosa*, *Oxalis Acetosella*, *Turritis alpina*, *Senecio rupestris*, *Myosotis alpina*, *Ranunculus aconitifolius*, *Ran. lanuginosus*, *Ran. montanus*, *Fumaria Capnoides*, *Peltaria alliacea*, *Epilobium alpinum*, *Melissa grandiflora*, *Melittis Melissophyllum*, *Saxifraga repanda*, *Cheiranthus taraxacifolius*? Die Diagnosis davon ist: *Radix exilis simplex*. *Caulis erectus*, *pedalis, teres, pube tripartita scaber*. *Folia in-*

*Bordia* 'petiolata,' *biplicaria*, *inciso-dentata*: dentes lobisve utrinque 4 — 6 acutis, media basi rotunda subattenuata, summa sessilia, oblonga, dentata; omnia pube tripartita scabra. Racemus terminalis 10 — 12-florus et plures, ebracteatus. Pedicelli sesquilineam longi et ultra. Calyx clausus, basi bigibbus, apice purpureo-fuscus. Flores ut in *Cheirantho ochroleuco*. Siliques rectae, glaberrimae, rigidae, biplicares stigmate obtuso, biglanduloso terminatae, angustae, subtetragonae.

Differt a *Malcolmia taraxacifolia* DeC. system. nat.: statura caulis, foliorum etc. majora, foliis caulinis dentatis, calyce colorato, stigmateque obtuso biglanduloso; ferner *Chrysosplenium alternifolium*, *Scleria tenuifolia*, *Globularia cordifolia*, *Orrhis viridis*, *Orch. variegata*, *Lilium bulbiferum*, *Plantago capitata* Hop. et Hornsch. u. s. w.

Nachdem ich die fünf Gipfel des Berges überstiegen hatte, war ich wohl froh, bei dem Brunnen ausruhen zu können, welchen der Kaiser Joseph II. glorreichens Andenkens, auf einer Höhe von 2551 Wien. Fuß, bauen ließ, als die Straße über den Berg gemacht wurde, die Istrien mit Croatiens verbindet.

Gestört in meiner kurzen Ruhe von einem drohenden Gewitter, welches in ziemlicher Entfernung heranzog, und sich dem Berg näherte, stieg ich auf abhängigen Wegen hinunter und befand mich bald in dem Dorfe Vragna, welches an einem hervorstehenden Stücke des Berges liegt; von da gieng ich nach Dolegnavaz und verfolgte

den Weg über Lupoglavo (Marenfels) zum Schlosse von Bozzo immer auf der rechten Seite von der Bergkette des Karst gedeckt, welche mit dem Monte Maggiore zusammenhängt, und erreichte gegen Abend Pinguente, wo ich übernachtete. Nichts interessantes traf ich auf dieser Strecke an und beschäftigte mich nur mit Barometer-Beobachtungen. Einige Versteinerungen war das einzige, was mir hier vorkam, die ich mit vieler Sorgfalt aufbewahrte, um sie zu denen zu legen, die ich schon besitze und sie vielleicht einmal bekannt zu machen. Pinguente liegt auf einem steilen Berge, dessen Höhe 391 W. F. beträgt, und ist mit einer alten Mauer umgeben. Ohnweit von dem Abhang des Berges hat der Fluss Quieto seinen Ursprung, welcher durch den Wald von Montona zum Meere läuft. Die Bevölkerung beträgt beiläufig 700 Seelen, ist etwa eine Stunde von Sognaco, wo die Vitriol- und Alaun-Bergwerke sind, und anderthalb Stunden von der San Stefano warmen Quelle, im Thale von Montana, entfernt. Der Reisende findet hier eine diskrete Herberge und geniesst einer gesunden Luft und besonders anziehende Umgebungen, denn ringsumher breiten sich bebante Felder, fruchtbare Weingärten und grüne Wiesen abwechselnd auf den Bergabhängen aus.

Am Fusse des Berges, auf welchem der Ort liegt, fand ich *Punica Granatum*, *Symphytum Schimperi* und andere bekannte Pflanzen. Ich verfolgte meinen Weg immer an der Seite der

Bergkette, welche die Verbindung mit dem Karst bildet, bei Cernizza und Suerga vorbei, nach Co-vedo. Hier hielt mich regnerisches Wetter auf, erlaubte mir jedoch bald über Cernical und Gravovizza weiter zu gehen. In Ospo besuchte ich die Grotte, und fand am Rande derselben *Fumaria Capnoides*, die sowohl im Winter als im Sommer blühet, denn noch am 23. December und dann im Februar fand ich sie blühend. Hier traf ich auch *Malva Alcea*, *Milium multiflorum*, *Digitalis ferruginea*, die aber noch nicht blühete, *Scutellaria galericulata*, *Iris florentina* und einige andere an.

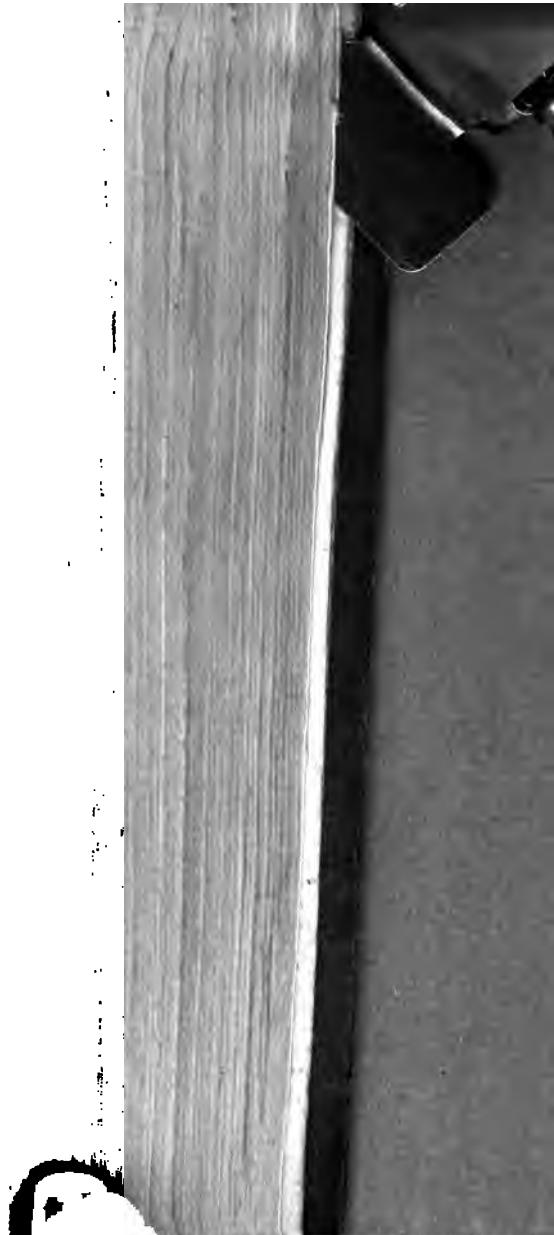
Von Ospo gelangte ich darauf in 3 Stunden nach Triest, von wo ich achtzehn Tage lang abwesend war und in dieser Zeit ganz Istrien durchlaufen hatte.

Hier habe ich nur die Phanerogamen erwähnt, obwohl in Ermangelung an Büchern viele einstweilen noch unbestimmt blieben. Ueber die Cryptogamen aber, besonders die Algen, werde ich bei einer andern Gelegenheit Nachricht geben, da ihre Zahl ziemlich gross ist.

Dr. Biasoletto.

II. *Nachträge und Bemerkungen zur Enumeratio plantarum, auctore Steudel et Hochstetter;*  
von Hrn. Dolliner Chirurgiae Magister in Wien.

*Corispernum purpurascens* Host. Eine rothe Varietät des *C. nitidum* W. et K., welche an son-



nigen und sandigen Plätzen der Donauinseln bei Wien von mir im August und September entdeckt und gesammelt wurde.

*Veronica austriaca L.* Wird zwar in Schulthes Oestr. Flora bei Wien am Linienwalle hinter dem Belvedere angegeben, wo sie aus dem Hosstischen Garten kam; allein sie kommt sicherlich in Oesterreich nicht vor, aber die häufigste ist sie in Untersteyermark und Unterkrain an den Kalkgebirgen der Save.

Zu *Epimedium alpinum L.* ist als Standort auch Untersteyermark an den Ufern des Saveflusses, beizufügen.

Das *Echinospermum deflexum Lehm.* findet man häufig in der Priel bei Wien.

*Chironia uliginosa W. et K.* trifft man häufig auf nassen Wiesen bei Moosbrunn, und Plötzleinsdorf um Wien.

*Datura Tatula* ist aus der Provinz und vielleicht auch aus dem Staate Oesterreichs zu streichen.

*Athamanta Matthioli Wulf.* wächst im Klosterthale und am Fusse des Schneeberges in Oesterreich.

Bei *Hemerocallis flava L.* soll es heißen anstatt *paludosa Austriae, ad ripas fluvii Saviae in Carniolia.*

*Rosa pumila Jacq.* oder *R. austriaca Crantz*, die auf trockenen Hügeln unddürren Bergwiesen häufig bei Wien wächst, wird in der Enumeratio gänzlich vermisst.

*Paeonia officinalis L.* ist ebenfalls nicht sel-  
um Senositsch und am Fusse des Monte Na-  
in Krain.

*Ranunculus scutatus W.* et *K.* wächst auf  
Wiesen und Weideplätzen, am Fusse, so wie  
sie auf den Gipfeln der Kalkgebirge an der  
Save in Untersteyermark sehr häufig, und blühet  
im Anfang Mai. Dr. Host erklärt ihn für den  
eigentlichen *Thora L.* und nennt den *Thora Auct.*  
oder *R. hybridus DeC.*, der auf unsren Alpen und  
am Schneeberg vorkommt, *R. Pseudothora*.

*Helleborus atropurpureus W.* et *K.* blühet im  
März und April unter schattigen Gebüschen bei  
Savenstein im Unterkrain.

*Scrophularia canina* kommt in Oesterreich  
nicht vor, sondern in Steyermark, Kärnthen und  
Krain.

*Arabis auriculata Lam.* ist auch häufig in  
der Friß bei Wien.

Das *Erysimum carniolicum* (Flora 1827. I. B.  
pag. 254) ist eigentlich, wie ich mich nachträg-  
lich durch reife Schoten überzeugte, ein *Cheiran-*  
*thus*. Dr. Hayne, Assistent im k. k. Naturalien-  
Kabinette, soll diese Pflanze im verflossenen Früh-  
linge bei Genovitz in Steyermark gefunden ha-  
ben. Wahrscheinlich wird sie auf mehreren Kalk-  
gebirgen zu finden seyn.

*Cytisus biflorus Ait.* kommt auf sandigen Ab-  
hängen der Türkenschanze bei Wien vor.

*Lactuca perennis L.* auch auf Kalkgebirgen in Unterkrain, Mai, Juni.

*Prenanthes hieracifolia Willd.* nicht nur bloß das Litiorale, sondern auch die Priel bei Wien ist als Wohnort anzugeben.

*Leontodon lividus W.* et *K.* ist nicht selten um Wien.

*Serratula discolor Willd.* wächst nicht nur in der Schweiz, sondern auch am Schneeberg in Oesterreich.

*Carex nutans Host.* Ich fand diese Art in Menge an sumpfigen Stellen bei Laa um Wien.

\* \* \*

Die HH. Steudel und Hochstetter haben die Schweiz mit zu dem Gebiete von Deutschlands Flora gerechnet, Hr. Dr. Roth nimmt auch Ungarn auf, und Istrien, Dalmatien und Croatiens sind schon längst dazu gezogen worden; in der That eine bedeutende Strecke, deren genaue Erforschung sehr wichtig seyn dürfte. Glücklicher Weise sind alle diese Länder, was die phanerogamischen Gewächse betrifft, ziemlich genau durchsucht, und selbst die letztgenannten beiden Provinzen durch v. Welden, Bartling, Petter und Visiani, bereist worden. Nur in cryptogamischer Hinsicht möchte hier noch etwas zu thun, und es zweckmässig seyn, wenn der Würtembergische Reiseverein einen, der Sache kundigen Mann, zu dieser Erforschung aussenden wollte, wozu mehrere bereitwillig seyn dürften.

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 35. Regensburg, am 21. Sept. 1829.

---



### I. Bemerkungen über *Acer*; von Hrn. Prof. J. F. Tausch in Prag.

Ich habe bereits bei *Hieracium* bemerkt, wie sehr die verschiedenen Arten in ihren Varietäten übereinkommen. Dies lässt sich fast auf alle Gattungen anwenden, so dass eine genaue Beobachtung irgend einer sehr verbreiteten Art fast hinreicht, auch die meisten Varietäten der übrigen Arten der Gattung zu bestimmen. Hätte man diesen Grundsatz längst in Anwendung gebracht, so wären die vielen und überflüssigen Arten der neueren Zeiten, von denen manche Gattungen, z. B. *Rubus*, *Salix*, wimmeln, die man oft, weder nach Abbildungen noch nach Beschreibungen zu unterscheiden im Stande ist, sondern ich möchte sagen, mit jedem neuen Individuum noch vermehren muss, nicht entstanden. Hätte man sich z. B. den polymorphen *Rubus caesius* zum Muster aufgestellt, so hätte man darnach auch den übrigen Hauptarten ihre Varietäten zuweisen können. Hätte Smith beherziget, dass *Salix triandra* (wie

M m

mehrere andere z. B. *S. Wulfeniana*, *silesiaca*, *Helix*) folio subtus glauco aut opaco abändern, so wäre gewiss *S. Russeliana* (*fragilis subtus glauca*) nicht entstanden; hätte Willdenow beachtet, dass *S. fragilis*, *capraea*, (auch *aurita*, *silesiaca*, *Helix*) floribus androgynis abändern, so hätte er gewiss nicht *S. Hoppeana* (*triandra androgyna*) aufgestellt. Auf dieselbe Weise war ich in früheren Jahren verführt, mehrere dergleichen Arten anzugeben, die ich nun in einem ganz anderen Lichte erblicke; so nannte ich *S. fragilis amentis plerisque ramosis*, *S. composita*, während ich später dieses Spiel auch bei *S. alba* bemerkte, eine andere *ramis sanguineis* *S. sanguinea*, eine dritte *ramis vitellinis* *S. flavissima*, fand aber später, dass die meisten Arten, selbst *S. Helix* mit dottergelben Zweigen abändern. — Ich will das nun gesagte auf *Acer* anwenden, obwohl ich noch mehrere Gattungen anführen könnte. Die gemeinste und den manichfältigsten Abänderungen unterworfen Art ist *A. campestre*, so zwar, dass man in einem dörlei Gebüsche fast jedes Individuum von dem andern abweichend antrifft, deren Formen aber alle anzuführen überflüssig und fast kleinlich wäre, die sich aber allerdings auf gewisse Hauptformen zurückführen lassen, aus denen ersichtlich wird, dass manche in neuern Zeiten aufgestellte Arten als *A. obtusatum*, *Opulus*, *neapolitanum*, *Lobelii* als Varietäten zu betrachten seyen, die sich zu ihren Hauptarten eben so

verhalten, wie die Varietäten des *A. campestre* zu einander.

1. *A. campestre*: foliis cordatis 5-lobis apice obtuse dentatis concoloribus, corymbis erectis, alis fructuum divaricatissimis.

$\alpha$ . *leiocarpum*: fructibus glabris, lobis foliorum obtusis (*A. campestre*  $\beta$ . Cand. prodr.).

$\beta$ . *hebecarpum*: fructibus velutinis, lobis foliorum obtusis. (*A. campestre*  $\alpha$ . Cand. prodr.)

$\gamma$ . *macrocarpum*: alis fructuum latissimis horizontalibus recurvatis aut erectiusculis ( $\alpha$ .): *A. macrocarpum* Opiz. ( $\beta$ .): *A. affine* Opiz.

$\delta$ . *microcarpum*: alis utriculo angustioribus. ( $\alpha$ .)

$\epsilon$ . *mollissimum*: foliis subtus velutinis ( $\beta$ .):

*A. molle* Opiz.

$\zeta$ . *acutilobum*: lobis foliorum subacuminatis ( $\alpha$ .): *A. austriacum* Tratt. ( $\beta$ .  $\gamma$ . et  $\epsilon$ .)

$\eta$ . *integrilobum*: lobis foliorum sub- aut integrerrimis. ( $\alpha$ .  $\zeta$ .)

$\vartheta$ . *palmatifidum*: foliis plus minusve profunde palmatifidis. *A. campestre*  $\beta$ . Linn. ( $\alpha$ .  $\beta$ .  $\zeta$ .)

Die Blätter, die unten stets mehr oder weniger weichhaarig sind, verlieren bei dieser Art weit seltener die herzförmige Form der Basis, als bei allen übrigen. Man kann annehmen, daß sich jede Varietät in den übrigen wiederholt, obwohl ich nur erst die angegebenen aufgefunden habe. Die etwas auf - als abwärts gebogenen Samenflügel finden sich nicht allein bei  $\gamma$ , sondern auch bei andern, geben aber, so wie auch

die mehr oder weniger rothgefärbten Flügel, kaum einen sichern Charakter.

2. *A. platanoides*: foliis 5-lobis glabris concoloribus (lactifluis), lobis acuminatis afgute angulato-dentatis, corymbis erectis, alis fructuum divergentibus.

$\beta.$  *integrilobum*: lobis foliorum subintegerimis. *A. Lobelii* Tenore. (*A. major* Cordi. *Lob.* ic. 2. p. 199)

$\gamma.$  *palmatifidum*: foliis profunde palmatifidis, laciniis sub 3-fidis. *A. palmatum* Hortul.

$\delta.$  *laciniatum*: foliis basi cuneatis cucullatis palmatifidis, laciniis acuminatissimis. *A. platanoides*  $\beta.$  *Cand. prodr.*

$\alpha$ ,  $\beta$ , und  $\gamma$  verlieren häufig die herzförmige Form der Basis des Blattes, und erscheinen abgestutzt, wie auch bei allen folgenden Arten. Die Samenflügel sind auch hier in der Größe und Richtung sehr abweichend, und  $\gamma$  sah ich aus Samen gezogen in  $\alpha$  übergehen.

3. *A. pseudoplatanus*: foliis 5-lobis subtus pallidis saepe glabris, lobis acutis obtuse dentatis, racemis oblongis pendulis, alis fructuum divergentibus.

$\beta.$  *tomentosum*: foliis subtus leviter tomentosis, fructibus pubescentibus.

$\gamma.$  *subobtusum*: foliorum lobis obtusis. *A. Pseudoplat.*  $\beta.$  *Cand. prodr.*

$\delta.$  *acuminatum*: foliorum lobis acuminatis. ( $\alpha$ . et  $\beta$ .)

s. *vitifolium*: foliis profunde cordatis, lobis baseos patentibus. *A. vitifolium* Opiz.

ζ. *palmatifidum*: foliis plus minusve profunde palmatifidis acuminatis. Duh. trait. arb. t. 1.

Die Blattform ist sehr veränderlich, doch ist die blaue Unterfläche konstant. Die Samenflügel sind in Gestalt, Gröfse und Richtung so veränderlich, wie bei vorhergehenden, es wäre aber überflüssig eigene Varietäten darnach festzusetzen, da sie nichts weniger, als bleibend sind. Ich selbst führte dieselben bei *A. campestre* nur deswegen auf, um darauf aufmerksam zu machen.

4. *A. opulifolium*: foliis 5-lobis subtus pallidis, lobis acutis obtuse dentatis, corymbis laxis, alis fructuum erecto-divergentibus.

*A. opulifolium* Vill. Cand. prodr. 4. p. 599.

β. *obtusilobum*: foliorum lobis obtusis. *A. Opulus* Ait. Cand. prod.

γ. *tomentosum*: foliis subtus subtomentosis (α) lobis acutis.

*A. neapolitanum* Tenor. Fl. neapol., t. 100.  
(β) lobis obtusis.

*A. obtusatum*. Kit. Cand. prodr. (e. spec. Waldst.

Ich habe mehrere authentische Exemplare dieser Varietäten verglichen, und gefunden, dass sie sich zu einander genau so verhalten wie die Varietäten des *A. Pseudoplatanus*, mit welchem es in der Blattform die größte Ähnlichkeit hat. Die Gröfse, Form, Richtung und Farbe der Samenflügel ist eben so veränderlich, als bei vor-

hergehenden, und die Haare derselben sind unbedeutend und abfallend.

5. *A. coriaceum*: foliis rigidis longitudine latioribus angulato — 3 — 5 - lobis denticulatis glabris, corymbis laxis, alis fructuum erecto - divergentibus.

*A. coriaceum* Bosc. in horto bot. Vindobonensi.

Eine schöne Art, die vermöge der starken Zweige zu einem großen Baume heranwachsen muss. Das Blatt hat Ähnlichkeit mit dem des *A. monspessulanum*, ist aber von der Größe des *A. campestre*, meistens 5 - lappig, und die Lappen sehr kurz, fast eckförmig.

6. *A. sempervirens*: foliis subpersistenti- bus coriaceis concoloribus 3 - lobis integrisque denticulatis breve petiolatis, corymbis paucifloris laxis, alis fructuum erecto - divergentibus.

*A. creticum* Lin. spec. 1497. (c. syn. bon.)

$\beta$ . *cuneifolium*: foliis basi cuneato - attenuatis. *A. creticum* Willd. Spr. Cand. (excl. syn.)

$\gamma$ . *obtusifolium*: lobis foliorum rotundatis. *A. obtusifolium* Smith.

$\delta$ . *nanum*: caule nano depresso, foliis plerisque integris. *A. sempervirens* Linn. mant. 128.

*A. heterophyllum* Willd. Cand.

Habitat in montibus Sphakioticis Cretae. Sieber. 3.

Herr Sieber brachte alle diese Varietäten ausser  $\gamma$ , die ich mir aus einer großen Anzahl derselben selbst aussuchen konnte. Die Blattform

ist sehr veränderlich, bei  $\alpha$  am Grunde abgestutzt, oder fast herzförmig, aber viel weniger als bei Alpin und Pocock. Die Blätter sind seichter oder tiefer gelappt, die Lappen spitzig oder stumpf, zugerundet bei  $\gamma$ , ganzrandig, oder öfters fein gezähnelt, fast gleich groß, oder der mittlere verlängert, abstehend, oder aufgerichtet bei  $\beta$ . Die ungeteilten Blätter finden sich nicht nur bei  $\delta$ , wo sie häufig vorkommen, sondern auch einzeln bei den übrigen Varietäten, besonders an den Spitzen der Zweige. Die alten Blätter stehen einzeln oder paarweise an den alten Spitzen der Zweige, und fehlen auch öfters gänzlich. Die Blattstiele sind kurz, oder sehr kurz. Die jungen Triebe sind sammartig, oder auch unbehaart, die Blätter mit einzelnen Haaren, oder unbehaart. Die Blumen fast wie bei *A. monspessulanum* nur kleiner, die Samenflügel purpurroth.  $\delta$  ist ein wahrer Zwerg, der auch in Creta keine Blumen hervorbringt.

7. *A. monspessulanum*: foliis 3 - lobis subtus glaucescentibus, lobis subaequalibus subintegerrimiis divaricatis, corymbis paucifloris praecocibus, aliis fructuum erecto-divergentibus.

*B. illyricum* Hort. Vindob.: foliorum lobis acutis.

$\gamma$ . *ibericum*: foliis fructibusque majoribus. *A. ibericum* M. B. taur. cau. 2. p. 447. (e. spec. auth. in herbario Sieberi.)

$\gamma$ . hat zu Folge dieser Exemplare vollkommen ganzrandige Blätter, wie  $\alpha$  und  $\beta$ .  $\alpha$  ändert

auch mit am Grunde abgestützten, und fast keilförmigen Blättern.

8. *A. parvifolium*: foliis sub 5-lobis 3-lobisque obtuse dentatis subconcoloribus, corymbis coetaneis multifloris nutantibus, alis fructuum erecto-divergentibus.

*A. creticum* Hort. Vindob. Schmidt. Oesterr. Baumzucht. t. 15. Tratt. Arch. t. 26.

Habitat... Colitur in horto bot. Vindob. et Pragensi. ♂.

Scheint bisher auch noch unter den Varietäten des *A. monspessulanum* begriffen worden zu seyn, denn unter diesem Namen habe ich wilde Exemplare davon von Hrn. Sieber, die wahrscheinlich auf dem Karschgebirge gesammelt sind. Im Prager botanischen Garten wird es als *A. heterophyllum* W. kultivirt. Die Blätter sind grösser als bei *A. monspessulanum*, gewöhnlich fast—5-lappig, die mittleren Lappen fast gerundet, meistens stumpf, und ungleich stumpf gezähnt, kürzer als bei *A. monspessulanum*, die Seitenlappen sind klein, oder auch nur angedeutet.

9. *A. rubrum*: foliis 5-lobis serrato-dentatis subtus glaucis, lobo medio producto, sinubus acutangulis, floribus praecocibus umbellatis pentandris, germinibus glabris.

*A. foliis* 3-lobis serratis subtus glaucis. Trew. sel. t. 86. (bon.)

*A. rubrum*. Wangenh. amer. 28. t. 11. f. 27.  
a. folium c. fruetus.

*A. rubrum. Desf. Aun. 7. p. 413. t. 25. Cand.  
rodr. 1. p. 595. Schmidt. Oestr. Baum. t. 6. flo-  
ris (exal. foliis ad *A. dasycarpum* spect.) Tratt.  
rch. t. 11.*

*β. tomentosum*: foliis subtus subtomentosis.

*A. tomentosum Hortul.*

*γ. virginianum*: foliis acutioribus acutiusque  
intatis basi subtruncatis, floribus pallide rubris.

*A. virginianum Herm. parad. 1. t. 1.*

*A. foliis 5-lobis subdentatis subtus glaucis.  
rew. sel. t. 85.*

*A. rubrum Wangenh. Am. t. 11. f. 27. 6. folium.*

*A. Catesby Carol. 1. p. t. 62?*

*A. floridanum Hortul.*

Wird in Gärten öfters mit *A. dasycarpum* hr. verwechselt, und wurde selbst von Schmidt ad Trattinnick damit verwechselt. Die Blätter nd bei  $\alpha$  am Grunde öfters herzförmig und ge-  
schlossen, bei  $\gamma$  abgestutzt, doch kommen sie auch ei  $\alpha$  und  $\beta$  abgestutzt, so wie bei  $\gamma$  herzförmig  
or, wie gerade auch bei *A. dasycarpum* und den  
leisten übrigen Arten der Fall ist. Die Seiten-  
rippen der Blätter sind klein, und öfters nur an-  
gedeutet. Die Zwitterblumen finde ich 8-blät-  
zig, 5-männrig, und sie sind bei uns immer un-  
ruchtbar, weil die männlichen Individuen fehlen.

10. *A. dasycarpum*: foliis palmato — 5-lo-  
pis subtus glaucis, lobis acuminatis anguste in-  
iso - dentatis, sinubis obtusis, floribus praecoci-  
us umbellatis 5 - andris, germinibus tomentosis.

*A. virginianum*: folio majore subtus argenteo.

Duh. *Trait.* 1. p. 28. t. 10. f. 5. folium.

*A. eriocarpum* Desf. *Ann.* 7. p. 412. t. 25.

Cand. *prod.* 1. p. 595.

*A. rubrum* Schmidt *Oestr. Baum.* t. 6. fol.

(excl. flor.) *Tratt. Arch.* t. 12. fol.

*A. dasycarpum* Ehr. *Tratt. Arch.* t. 9. 10.

Dieß scheint das wahre *A. saccharinum* Linn.  
spec. 1496 zu seyn, wenn man das, was Linne  
darüber sagte, damit vergleicht.

## II. Literatur.

*Flora von Pommern*, oder Beschreibung der in  
Vor- und Hinterpommern sowohl einheimischen  
als auch unter freiem Himmel leicht fortkom-  
menden Gewächse; nebst Bezeichnung ihres Ge-  
brauchs für die Arznei-, Forst- und Landwirth-  
schaft, Gärtnerei, Färberei, u. s. w., ihres et-  
wanigen Nutzens oder Schadens. Herausgegeben  
von G. G. J. Homann, Prediger zu Budow  
bei Stolp in Pommern. Erster Band, enthal-  
tend die 10 ersten Klassen des Linn. Pflanzen-  
systems. Cöslin 1828. Druck und Verlag von  
Hendels. XVI. 318. 8.

Es ist leider in unsren Tagen bei den man-  
cherlei Hülfsmitteln zur erleichterten Kräuter-  
kenntniß nicht zu vermeiden, daß auch in der  
lieben Botanik die Büchermacherei überhand neh-  
me, da jeder, der nur einige Pflanzen nach dem  
Linn'schen System zu bestimmen weiß, sich

ueh schon zum botanischen Schriftsteller beruen fühlt, und dem Drange, als solcher zu glänzen, nicht widerstehen kann.

Auf vorliegende Schrift mag nun wohl diese entenz eben nicht anwendbar seyn, da, wie der Verf. selbst behauptet, „ein Werk, worin ein so ielseitiger und zugleich gemeinnütziger Plan zum Grunde liegt, nicht das Schicksal haben kann, einmal gelesen und dann auf immer an die Seite gelegt zu werden.“

Dieser Plan besteht darin, dass der Verf. bemühet ist, das Pflanzenreich nach dem edelsten Zwecke zu Nutz und Frommen der Menschheit herzustellen, und daher diejenigen besonders ins Auge fasst, die da sorgen und sagen: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden.

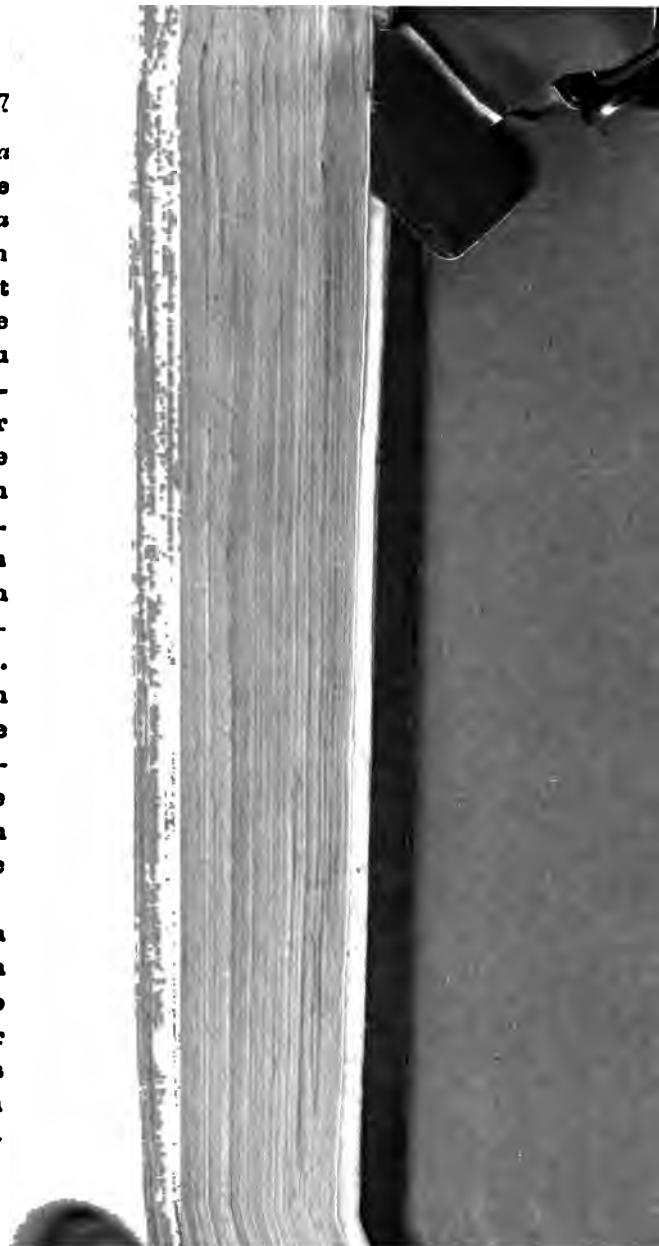
Er ist nämlich, laut der Vorrede S. XII. „der Meinung, dass die Kräuterkunde an und für sich selbst von geringem Werthe ist, und wenig Nutzen stiftet, wenn sie nicht zugleich mit andern Kenntnissen in Verbindung gesetzt und zur praktischen Anwendung gebracht wird. Der größte Theil der Menschen ist nicht abgeneigt, sich mit der Kräuterkunde zu beschäftigen, wenn er nur in Hinsicht der nützlichen Anwendung Befriedigung erhält.“

Nach dieser Ansicht des Verf. wird nun das Publikum, laut des Titels, über die Pommer'schen Pflanzen, nebst Bezeichnung ihres Gebrauchs für die Arznei-, Forst- und Landwirthschaft, Gär-

nerei, Färberei u. s. w. auch noch über ihren etwanigen Nutzen oder Schaden belehrt werden, und wir fühlen uns verpflichtet, einige dieser Angaben mitzutheilen: Gleich das allererste ist lehrend, indem die bekanntlich völlig glatte *Hippuris vulgaris* zum Poliren des Holzes dient, was sonst nur von dem rauhen *Equisetum* bekannt war. Mit *Zostera marina* pflegen die Landknaben ihre Hüte zu schmücken. *Salicornia herbacea* wird als Salat zubereitet und — gegessen. *Veronica Anagallis*: die Blätter sind gut zur Brunnenkresse zu nehmen. Bei *Veronica officinalis* wird insbesondere der Syrupus *Veronicae* als ein köstliches Arzneimittel angerühmt; wäre also vor allen in unsre Dispensatorien aufzunehmen. Mit dem Saft von *Lycopus europaeus* pflegen die Zigeuner ihr Gesicht anzuschwärzen. Die Wurzel der *Valeriana officinalis* gehöre zu den besten Arzneimitteln, ob aber die der *Valer. dioica L.*, die auch für die Apotheken gesammelt wird, eben so brauchbar sey, als die der vorigen, kann man so eigentlich nicht wissen, und der Verf. weiß es auch nicht. Die grannige Rispe der *Agrostis spica venti* verunreinigt den Mund und Magen der Kühe und Pferde — beim Genuss des Hechsels. *Dipsacus Fullonum* ist im südlichen Europa zu Hause, wird aber auch in der Nähe der Städte, wo Tuchweber sind, am Rande der Aecker und Wege gefunden. *Alchemilla arvensis* enthält viel Sal essentiale und medicinische Kräfte. *Myosotis palustris* ist den Pferden und Schaafen schon wegen ihres natürlichen

dortes schädlich. Aus dem Kraute von *Vinca* werden bei Winterszeit Kränze und Sträuße geschnitten. Das Kraut von *Verbascum Blattaria* hat die Haare gelb. Die grünen Blätter von *nnus Frangula* fressen die Ziegen gern. Mit Kraute von *Impatiens Nolitangere* wissen die Haselhühner herbei zu locken und zu ziehen, *Herniaria glabra* hat einen salzigen Ge-ack, wird bei Brüchen, beim Stein, in der Versucht und Blindheit empfohlen. Alle Theile *Myrrhis odorata* sollen eine erwärmende, den stärkende Kraft haben, und den Speisen einen Wohlgeschmack mittheilen. Die Zwiebeln *Ornithogalum umbellatum* und *luteum* werden in einigen Orten roh gegessen. *Colchicum autumnale* gehört zu den scharfen Giftgewächsen. Blumen desselben sind ätzend; die Türken waschen sich mit einem Aufguß derselben. Die Blätter von *Sedum Telephium* werden als Salat geessen, auch Fleischbrühen beigeworfen, welche nach Fettaugen bekommen. Die Blätter von *Lis Acetosella* liefern das Kleesalz, da sie viele Setertheile enthalten.

Wenn diese Angaben vom Nutzen der inneren wildwachsenden Pflanzen vorzüglich Oekonomen und andern gewidmet sind, so doch auch der einseitige Pflanzenforscher leer aus, wie man wohl a priori daraus leissen möchte, daß unter den Hunderten von scribenten kaum ein Botaniker sich vorfinde und daß der Verf. unverholen auf Mer-



ten's und Koch's deutsche Flöra hinweist, deren systematischen Gang er genau befolgt, und deren Beschreibung er sich mehrrenteils wörtlich bedient habe. Doch nein! Wenn irgend einem Botaniker die Lust anwandeln sollte, Alpenpflanzen am natürlichen Standorte zu pflücken, ohne dem beschwerlichen Bergsteigen ausgesetzt zu seyn, der wandere nach Pommern, wo er in niedern Gegenden *Veronica urticæfolia*, *Eriophorum Scheuchzeri*, *Poa laxa*, *Festuca heterophylla Haenke*, *Campanula barbata Linn.*, *C. linifolia Haenk.*, vielleicht auch *Phleum alpinum*, welches jedoch der Verf. noch nicht gefunden hat, antreffen wird. Auch einige neue Pflanzen sind mitgetheilt: S. 123. eine niederhangende Glockenblume, die der Verf. im Jahr 1776 gefunden und nun hier, so gut es im trockenen Zustande geschehen konnte, beschrieben hat. S. 295 eine *Stellaria angustifolia*, wobei der Verf. die Frage aufwirft, ob es vielleicht *St. subulata Schlcht.* sey. Endlich S. 300 eine *Spergula ramosissima*.

Weiters fehlt es auch nicht an botanischen Beobachtungen: „*Callitrichæ minima Hoppe* und „*caespitosa Schultz* scheinen *Elatine triandra* zu „seyn. *Fraxinus excelsior* blühet gewöhnlich ein „Jahr um das andere. *Veronica longifolia Schrader* hiefs sonst *V. maritima Linn.* An *Agrostis pumila* sind zwar die Aehrchen gewöhnlich vom „Brande ergriffen, aber daraus folgt noch nicht, „dass wir diese kleine Grasart nicht als selbst-„ständig anzusehen haben. *Lonicera sempervirens*,

„*tatarica* und *Diervilla* werden in Gärten erzogen und wo sie einmal stehen, ohne weitere Pflege fortgehen.“

„*Solanum tuberosum* wurde zuerst im J. 1590 durch Caspar Bauhin in Peru entdeckt.“

Ob der Verleger die Fortsetzung dieses Werks wird folgen lassen können, wird, nach der Erklärung des Verfasser auf den Beifall ankommen, mit welchen das Publikum diesen ersten Band aufnimmt, ob aber diese Fortsetzung sich auch auf die Cryptogamie erstrecken soll, wird nicht angegeben; vermutlich nicht, da ihr Nutzen noch nicht allgemein anerkannt worden. Aber vielleicht giebt der Verf. diese in natürlichen Exemplaren heraus, wie er es jetzt schon mit den Phanerogamen willens ist, worüber er S. XIII. der Vorrede denjenigen, welche gerne auf eine wohlfeile Art eine anschauliche Vorstellung von einem jeden Gewächs zu haben wünschen, das Anerbieten macht, ihre Herbaria viva, oder getrocknete Sammlungen von den Pommerschen Floristen, nach Maasgabe seiner Doublettensammlung das Hundert für 2 Rthl. und wenn sie vom Besteller auserlesen werden, das Hundert für 3 Rthl. gut aufgelegt, geordnet und benannt, zu überlassen, auch eigene Sammlungen für Apotheker, Oekonomen u. a. zu vervielfärtigen.

### III. Bridels Moossammlung

Gewiss war mit mir jeder Freund der Mooskunde besorgt, dass die von dem seel. Bridei

mit so viel Mühe und Fleiß zusammengebrachte und nachgelassene gegen 1200 Arten in zahlreichen Exemplaren enthaltende Moos-Sammlung, in welcher sich viele *unica* befinden, in Hände kommen möchte, welche deren Benützung zur Förderung der Wissenschaft erschweren dürften. Mit besonderer Freude zeige ich daher den Freunden der Mooskunde an, daß das hohe Ministerium der Geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Berlin die Bridelsche Moos-Sammlung für 300 Rthlr. angekauft hat, um sie mit den grossen Herbarien zu Neu-Schöneberg zu vereinigen. Bei der ungemeinen Liberalität, mit welcher die Benützung dieser Herbarien Jedem gestattet ist, ist diese Sammlung nun gleichsam ein Gemeingut der Botaniker geworden, und es ist nun sehr leicht, die etwanigen Zweifel über Bridel'sche Moosarten durch Anschauung der Original-Exemplare zu lösen.

Greifswald.

Dr. Hornschuch.

\* \* \*

Die vorstehende Anzeige ist um so interessanter, als daraus ein Maßstab hervorgeht, wie botanische Sammlungen zu unsren Zeiten in Auctionen verkauft werden, und wäre dieserhalb zu wünschen, daß auch die Verkaufspreise der übrigen in Flora 1829. Beil. S. 15. verzeichneten Bridelschen Sammlungen, namentlich der, aus 7000 Arten und 25000 Exemplaren bestehenden Sammlung phanerogamischer Pflanzen bekannt werde.

# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 36. Regensburg, am 28. Sept. 1829.

---



### I. Vegetation der Villacher Alpe in Kärnthen; von Hrn. Apotheker Hauser in Villach.

Die Villacher Alpe (mit 6938 Wiener Fuß Seehöhe) erhebt sich eine Stunde südwestlich von der Kreisstadt Villach in Kärnthen, und ist der letzte, aber mächtigste Theil jener Gebirgskette, welche von der Gränze Tyrols, in ununterbrochener Reihe bis Villach herabläuft, und die Scheidewand zwischen dem Gail- und Drauthale bildet. Ihr herrschendes Gebirge ist der Uebergangs Kalkstein, der da häufig Höhlen bildet, welche mit Thon, mit Brüchstücken und Geschieben von Kalkstein und eines schiefrigen Thones ausgefüllt sind. Auch bilden Hornblende und Grauwacke mächtige Lager im dasigen Kalkstein. Ihre freye, erhabene Lage, mit der seltenen Fernsicht in das Gailthal, das Drauthal und ganz Unterkärnthen; ihr fürchterlicher Bergsturz im Jahre 1348, und der an ihr gelegene bekannte und berühmte Bleiberger Blei Bergbau, und endlich noch die Fülle an seltenen Gewächsen

N n

zeichnen selber vor allen kärntherischen Hochgebirgen aus:

Am 14. Juli 1828 unternahm ich, in Begleitung eines Führers, einen Ausflug dahin. Ich nahm meinen Weg von Villach aus längs der Bleibergerstrasse über Obervillach und Heiligengeist — einem Dorfe am eigentlichen Fusse der Alpe. Auf den Wiesen und Rainen am Wege sah ich: *Saponaria oeymoides*, *Tofieldia palustris*, *Tussilago Petasites*, *Dianthus deltoides*, *Hieracium aurantiacum*, *Thalictrum angustifolium*, *Prunella laciniata*, *P. grandiflora*, *Orchis bifolia*, *O. odoratissima*, *Arnica montana*, *Biscutella laevigata*; *Globularia vulgaris*, *Primula farinosa*, *Parnassia palustris*, *Pinguicula vulgaris* etc. etc.

Bei der Köfler Hube zu Heiligengeist fängt der Weg an aufwärts zu gehen, durch einen dichten mit Schluchten und Gräben durchschnittenen Fichten Wald (Hochwald genannt) wo wir *Astrantia Epipactis*, *Geranium phaeum*, *Euphorbia dulcis*, *Cephalanthera rubra*, *Sanicula europaea*, *Aconitum lycoctonum*, *Epilobium angustifolium*, *Hieracium dubium*, *Orchis bifolia*, *O. maculata*, *Atragene alpina*, *Bellidiastrum montanum*, *Phyteuma ovatum*, *Ph. persicifolium*, *Lonicera alpigena*, *L. Xylosteum* fanden.

In einer und  $\frac{1}{2}$  Stunde waren wir bei den Alpenhütten (auf der Kaseri genannt) angelangt. Um den Hütten und der Tränke wachsen häufig *Saxifraga rotundifolia*, *Rumex alpinus*, *Paeonia*

*Ageria, Cardamine trifolia, Campanula barbata, Alchemilla vulgaris, Bellidiastrum montanum, Cacalia alpina, Sonchus alpinus, Veratrum album etc.*

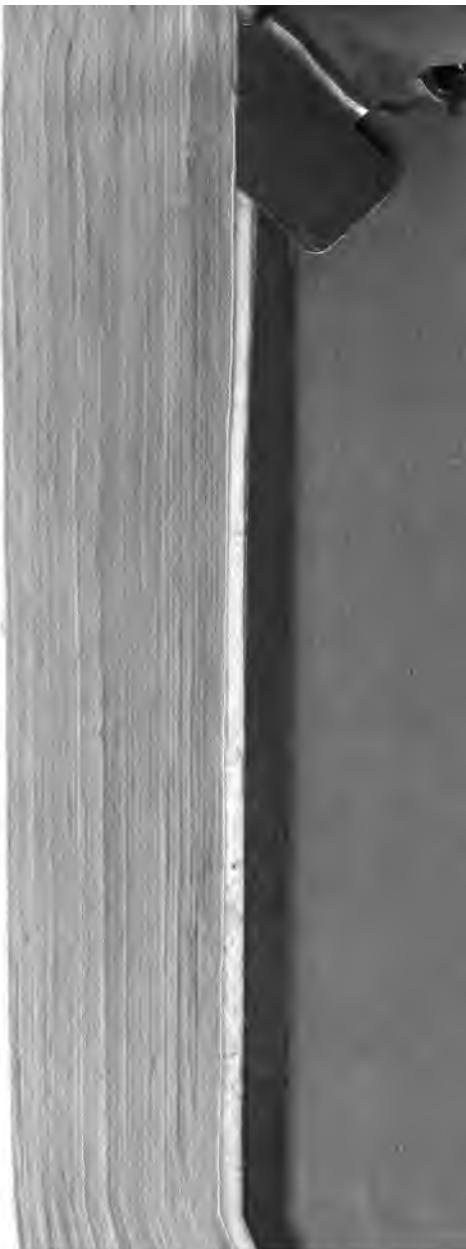
Nun geht der Weg durch lichte, alte Lerchenwaldungen, abwechselnd mit Weidplätzen (Gärten genannt) bis an die rothen Wände, welche den oben bemeldeten Bergsturz bezeichnen und sich längs der ganzen südlichen Seite der Alpe (von den Wenden Dobrash genannt) hinziehen und mit schauderhafter, senkrechter Höhe dem Wanderer im tiefen Gailthale entgegen starren. Diesen entlang geht der Weg über eine Stunde abwechselnd durch lichte Waldungen und freundliche Grasplätze, mit der schönsten Aussicht in das gegenüberliegende Gailtheil, bis man endlich die Wände links laßend, zur eigentlichen Alpe (ersten Höh Rain) aufsteigt.

An den Wänden, Grasplätzen und Erdrisen fand ich: *Anthyllis montana, Paederota Ageria, Saxifraga rotundifolia, S. cuneifolia, Bellidiastrum montanum, Valeriana 3pteris, V. montana, Hieracium aureum, Viola biflora, Thymus alpinus, Silene quadrifida, S. alpestris, Cerastium latifol., Geum rivale, Hieracium villosum, Linum alpinum, Potentilla aurea, Campanula barbata, Dianthus sylvestris, Dryas octopetala, Globularia cordifolia, Gentiana verna, Rhododendron hirsutum, Saxifraga Cotyledon etc.*

Nun glaubt man auch die höchste Spitze erreicht zu haben und die ganze Alpe vor sich zu

sehen, allein kaum hat man den ersten Höh Rain erstiegen, so muss man wieder hinab in ein grases Thal, wo gewöhnlich ein Wasserbehälter — Viehtränke — sich befindet, da auf der ganzen Alpe keine Quelle vorkommt, um dann einen noch höhern Rain, Kopf oder Kogl, zu ersteigen, und so geht es fort, bis man endlich, nach vollen drei Stunden — von den ersten Höh Rain aus — die höchste Spitze erreicht, wo die deutsche Kirche steht. Die ganze Oberfläche ist kahl und nur spärlich bewachsen, und wird durch die über grosse Menge aufgetriebenen Viehes noch kahler. *Daphne Mezereum* war der einzige Strauch, den ich sah; mein Führer machte mich aufmerksam darauf, mit dem Bedeuten, dass das die Pfefferstaude seye. Auch wird die vertrocknete Beere wirklich von den Gebirgsbauern statt Pfeffer gebraucht. Die deutsche Kirche, der Mutter Gottes geweiht, wird von den deutschen Bleibergern unterhalten, wogegen eine ate, die windische Kirche, etwas tiefer am südlichen Abhange gelegen, von den windischen Gailthalern unterhalten und besucht wird. Dass es da immer Rangstreitigkeiten giebt, versteht sich von selbst. Bei jeder Kirche steht noch die Ruine eines Hauses, welches vor Zeiten zur Sommerwohnung eines Kirchendieners und Unterkunft der Wallfahrter diente. Vor nicht langer Zeit ließ der Bleiberger Gewerke, *Hr. Müllbacher*, etwas unter der deutschen Kirche, in einer Verliefung, ein neues Ge-

bände errichten, welches zur wohlthätigen und  
bequemen Unterkunft, der, die Alpe besuchenden,  
freundschaftlichst überlassen ist. Auch findet man  
da zwei ziemlich grosse eiserne Feldstücke, wel-  
che ebenfalls von Bleibergern, zur Belustigung bei  
ihren öftern Besuchen, herausgeschafft wurden. —  
Nachdem ich mich hinlänglich mit den Schätzen  
Florens bereichert, der schönen Fernsicht und  
auch einigermassen der Ruhe genossen hatte, trat  
ich meinen Rückweg durch eine Riss an, die  
sich von der Höhe fast in gerader Richtung zwei  
Stunden lang zwischen Klippen und Felsen bis  
Bleiberg hinab zieht, von wo aus mich mein Füh-  
rer bis Abends wieder wohlbehalten nach Hause  
brachte. In den Ruinen an den Kirchen fand ich,  
nach Ihrer Angabe, wirklich eine mir noch unbe-  
kannte *Draba*, in Gesellschaft von *Arabis nutans*.  
Sonst aber, auf der kahlen Alpe, in den südlichen  
Felsklippen und dem Steingerölle gegen Bleiberg:  
*Bellidiastrum montanum*, *Anthyllis montana*, *Vale-  
riana tripteris*, *V. montana*, *V. saxatilis*, *Hiera-  
cium aureum*, *Viola biflora*, *Thymus alpinus*, *Si-  
lene alpestris*, *Cerastium latifolium*, *Pedicularis ro-  
sea*, *P. rostrata*, *P. recutita*, *Geum montanum*, *Hiera-  
cium alpinum*, *Linum alpinum*, *Tussilago discolor*,  
*T. alpina*, *Achillea Clavenae*, *A. atrata*, *Bartsia  
alpina*, *Campanula pusilla*, *C. barbata*, *Oxytropis  
montana*, *Arabis bellidifolia*, *Arenaria polygonoides*,  
*Helianthemum oelandicum*, *H. grandiflorum*, *Car-  
damine resedifolia*, *Pyrethrum alpinum*, *Salyrium*



*nigrum, Scabiosa norica, Dianthus glacialis, Rhododendron Chamæcistus, hirsutum, Rumex scutatus, Dryas octopetala, Draba aizoides, Erigeron alpinum, E. rupestre, Globularia cordifolia, Poa vivipara, Potentilla aurea, P. mitida, Juncus 3-fidus, Linaria alpina, Myosotis alpestris, Pinguicula alpina, Phaca alpina, Polygala austriaca, Gentiana acaulis, G. verna, Galium Bocconeii f. alpestris, Geum montanum, Hypochaeris helvetica, Saxifraga stellaris, androsaea, sedoides, caesia, autumnalis, Cotyledon, incrassata, aspera, bryoides, adscendens, Tofieldia alpina, Veronica saxatilis, Soldanella alpina, Salix retusa, Senecio abrotanifolius, carniolicus, Sesleria sphaerocephala, Trifolium badium, Draba aizoides.*

## | II. Eingegangene Beiträge.

### Für die Flora.

Ueber *Ornithogalum pusillum*; von Hrn. Hofrath Reichenbach in Dresden. Verzeichniß der auf der Insel Madeira beobachteten Pflanzen, nebst Beschreibung einiger neuen Arten; von Hrn. Friedrich Holl in Dresden. Excursion nach dem Pico Ruivo auf der Insel Madeira; von Ebendemselben. Bemerkungen über die Cruciferas; von Hrn. Professor Tausch in Prag. Botanische Beobachtungen; von Ebendemselben. Descriptiones plant. minus cognitar.; von Ebendemselben. Carl Peter Thunberg's Biographie; mitgetheilt von Hrn. Prof. Hornschuch. Algologische Bemerkungen. Gagea;

eine Pflanzengattung von Salisb. Ker. und Schulz. Vrolich, über die Veränderungen der Tulpenzwiebel während ihres Wachsthumes.

Correspondenznachrichten von Hrn. Hofr. Reichenbach in Dresden, Hrn. Prof. Hornschuch in Greifswalde, Hrn. Apotheker Hinterhuber in Salzburg.

Literatur Berichte über Friedr. v. Miltitz Handbuch der botanischen Literatur; Gaudini Flora Helvet. Tom. II.; Sturm Deutschl. Flora 3. Abth. Pilze 7tes Heft 1. Abth. 51—53. Heft. Ueber Hayn's getreue Darstellung der Arzneigewächse. Bd. XI. Dr. J. G. Zuccarini Flora der Gegend um München I. Phaner. I — XI. Cl. Joh. Becker Flora der Gegend um Frankfurt 2te Abth. Cryptogamie. Fr. 1828. 8. Reichenbach Conspectus regni vegetabilis per gradus naturales evoluti Pars. 1. u. s. w.; Reichenbach Iconogr. botanica Cent. VI.; Mössler's gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde 2ter Band.

*Für das Herbarium.*

Eine Sendung von sehr interessanten Algen, größtentheils aus dem adriatischen Meere; von Hrn. Justizrat v. Martens in Stuttgart.

*Für den botanischen Garten.*

Eine Sammlung Sämereien von Alpenpflanzen; von Hrn. Apotheker Hinterhuber Jun. in Salzburg.

*Für die Bibliothek.*

**i. Pedilonia, novum plantarum genus. Descriptione C. B. Presl, M. D. in museo. boh. cutesos. botan. Prof. extraord. Pragae, 15. Maii 1829. 2 S. in 4. c. icon.**

Obwohl Bestimmungen neuer Pflanzengattungen nach getrockneten Exemplaren sehr vielen Schwierigkeiten unterworfen seyn können, besonders wenn nicht hinlängliche Exemplare vorhanden, oder diese unvollständig eingesammelt, und unzweckmäßig eingeleget sind, oft auch selbst durch den erforderlichen Gebrauch des Mikroskops sonderheitliche Täuschung entstehen; so scheint doch Hr. Prof. Presl auch in diesem Stücke eine gewandte Hand und grosse Übung zu besitzen, da derselbe schon mehrere Pflanzen aus den Häckeschen und Sieber'schen Herbarien auf ähnliche Weise als gegenwärtige, von Sieber in der Nähe der Capstadt, wo im jetzigen Zeitalter neue Gattungen billig als Seltenheiten anzusuchen sind, behandelt, und diese so genau und vollständig beschrieben hat, als es selbst nach frischen Exemplaren kaum vollständiger möglich ist.

„*Pedilonia* (nomen derivatum a πεδίλιον calceus, ob formam tepali interioris calceo non absimilem) *violacea* (*Aspidistra lurida* Sieb. fl. cap. exs. Nr. 256. non Ker.)“

„Ordo naturalis Haemodoraceae. Classis et ordo Linn. Triandria monogynia.“ Der vollständige Character differentialis, dann die habituelle

und specielle Beschreibung, nebst einer genauen Abbildung, sind beigegeben. Die Pflanze gleicht einigermaßen der Wachendorfia, ist aber von derselben und den übrigen Haemodoraceis, durch „perigonii tepalo exteriore supremo calcarato lateralia involvente, interiore solitario deflexo,“ verschieden.

2. *Hortus regius monacensis. Verzeichniß der im königl. botan. Garten zu München wachsenden Pflanzen, nach der natürlichen Methode geordnet, mit Hinweisung auf das Linn. System und summarischer Angabe des Vaterlands, der Kultur und Benützungweise.* Auch als Schlüssel und Uebersicht in deutschen Gärten und für Herbarien zu gebrauchen. München 1829. im königl. Central-Schulbücher-Verlage, und Leipzig bei Friedr. Fleischer. 210 Seiten in gr. 8. Die Vorrede unterzeichnet von den Conservatoren des königl. botan. Gartens Fr. v. Paula v. Schrank und C. v. Martius.

Sowohl aus den früheren Schriften über den Münchner botan. Garten, des Hrn. Fr. von P. de Schrank Plantae rariores horti reg. monac. Monach. 1817 — 1822, fol. tab. 100. und v. Martius hortus. reg. botan. monac. 1825. 4., worinnen die Geschichte des Gartens und eine allgemeine Schilderung seiner Lage, seiner physischen Verhältnisse und Einrichtung enthalten ist, als auch aus dem gegenwärtigen Verzeichnißse, geht das unverkennbare Bestreben der HH. Vorsteher hervor,

rücksichtigung der Rubriken von Pflanzen, Beschreibungen und Abbildungen, als die vorzüglichsten Hilfsmittel zur gründlichen Erlernung der Botanik, insbesondere gerathen, mit der genauen und vollständigen Beschreibung wildgewachsener Pflanzen im frischen Zustande, von der Wurzel bis zum Samen, zu beginnen, und dabei genaue Vergleichungen mit den verwandten Arten anzustellen. Hierbei wird zugleich der Wunsch nach dem Entwurf einer höchst möglichst vollständigen Terminologie, wobei sowohl getrecknete terminologische als carpologische Sammlungen anzuwenden seyen, ausgesprochen, die sofort in allgemeine Anwendung gebracht werden sollte. Weiters werden Herausgaben getrockneter Repräsentanten von Familien und Gattungen, letztere auch in genaueren Abbildungen nach frischen Exemplaren, empfohlen, die so gestellt seyn müssen, dass keine weitere Zerstückelung mehr statt finden könne und dadurch jede fernere Synonymie für die Zukunft beseitigt, jede Unterstellung der Arten aber erleichtert würde, wobei gelegentlich Trattinnicks Synodus rühmlichst erwähnt, und was die Literatur der Arten betrifft, das Candolische Syst. naturae, in Ansehung der Aufnahme abweichender Diagnosen aber Willd. Spec. empfohlen werden. Gelegenheitlich sind dabei auch wieder die Beachtung von Centralpflanzensammlungen, und der Werth authentischer Exemplare, in Erwähnung gezogen, für die Behandlung der Varietäten aber zweckmässige Win-

ke gegeben worden. Hiebei sollten sich die Vorsteher botanischer Gärten dahin verständigen, dass in denselben nur einzelne, aus Samen gezogene Familien und Gattungen, unter allerlei Einflüssen und Veränderungen kultivirt, dann genau beobachtet, für das Centralherbarium eingelegt und mit dem Namen etc. des ersten Entdeckers vollständig bezeichnet würden. Gelegenheitlich sind hiebei, in Beachtung von Varietäten, die Hr. Martens und Koch, de Candolle und v. Schrank als Muster aufgestellt. Endlich verbreitet sich der Verf. mit grosser Sachkenntnis, in kurzen aber gewichtigen Worten über zweckmässige Anlegung von Herbarien und über die möglichst vollständige Completirung derselben.

Wir wünschen sehr, dass diese gut gemeinten Darstellungen nicht als die Stimme eines Predigers in der Wüsten, verhallen mögen, hätten daher lieber gesehen, dass das Ganze in ein wohl verbreitetes Journal wäre eingerückt worden, und nahmen hier Gelegenheit, uns umständlich über diese kleine Schrift zu äussern.

4. *Flora Silesiae*, scripsérunt Friedr. Wimmer et H. Grabowski. Pars II. Vol. I—II. Cl. XI—XXII. Vratisl. ap. G. T. Korn. 1829. (Mit dem freundlichen Bildnisse des, um die Flora Schlesiens so hochverdienten Medic. Assessors Günther.)

Endlich besitzen wir durch die Vollendung dieses trefflichen Werks eine Flora phanaerogamica Silesiae in omnibus numeris absoluta, darüber

sich mit uns jeder Botaniker um so mehr freuen wird, als dadurch den mancherlei Irrthümern und Unrichtigkeiten, die zum Theil bisher über die Vegetation Schlesiens geherrscht haben, auf einmal und zwar auf eine officielle und sehr bündige Weise, ein Ende gemacht worden ist. Die Verf. mussten bei Ausarbeitung ihres Werks auf alles dasjenige Rücksicht nehmen, was seit Jahrhunderten ihre Vorgänger aufgefunden oder angegeben hatten, und dieser Umstand hat zur genaueren Erforschung der Gegenstände noch mehr Gelegenheit gegeben, so daß dadurch das ganze Land als fast völlig untersucht, angesehen werden kann. Davon geben nun die Verf. in diesem Werke die vollständigste Relation, indem sie das wirklich Vorhandene, auf eine eben so zweckmäßige als vollständige Weise, nach dem neuesten Stande der Wissenschaft, wobei besonders die Varietäten gründlich erforscht sind, mittheilen, das Ungewisse aber nur in bloßer Nomenclatur und den von früheren Autoren nahmhaft gemachten Wohnorten, als Anhang beifügen.

Wir werden das neueste und wichtigste was diese Flora, über dessen ersten Theil bereits eine Recension in unserm Blatte 1828. S. 209 enthalten ist, demnächst anzeigen und beschränken uns jetzt nur noch auf die vorläufige Mittheilung einer neuen *Orobanche*, da diese Gattung gegenwärtig vorzüglich bearbeitet wird, und in der Flora 1829. S. 396, von Hrn. Hofr. Reichenbach, dann S. 464. von Hrn. Apotheker F. W.

Schultz in Zweibrücken, neuerdings über Orobanche gehandelt worden.

Orobanche pallidiflora Grb. et Wimmer in Fl. Sil. II. 233.

Pubescens, floribus laxe spicatis, bracteis ovato-lanceolatis corollam subaequantibus, sepalis brevioribus ovato-acuminatis integris, corolla tubulo-ventricosa, extus glandulosa, margine undique crenulata, labio supero emarginato-bilobo, staminibus basi puberulis.

Hab. in arvis. Unicum exemplar nuper repertum in agro novali prope Koberwitz; praeterea in herbario asservamus plura exemplaria silesiaca illi plane conformia loco natali non adnato. Mense Junio exeunte laete florebat. 24.

5. *Bibliotheca botanica secundum botanices partes, locos, chronologiam, formam, auctores, volumen, titulos, pretium et recentiones, concinnata, auctore Friederico a Miltitz Eq. St. Georg. Reg. Sax. praef. soc. plur. sod. Praefatus est Dr. Ludovicus Reichenbach, Reg. Sax. Consil. aul. Prof. et soc. plur. sod. Berolini apud Augustum Rücker. 1829.*

**Handbuch der botanischen Literatur für Botaniker, Bibliothekare, Buchhändler und Auctionatoren, mit Angabe der Preise und Recensionen, von Friedrich von Miltitz, königl. sächs. Kammerherrn u. Ritter d. königl. bayer. St. Georg. Ord. mehr. gel. Ges. Mitgl. Mit einer Vorrede von Dr. Ludw. Reichenbach,**

königl. sächs. Hofz., Prof. d. Naturg. mehr.  
gel. Ges. Mitg. Berlin bei Aug. Rücker. 1829.

Je längere Zeit es her ist, daß man die *botanische Literatur* mit einiger Vollständigkeit aufzuzählen sich bemühte, und je oberflächlicher und mangelhafter neuerlich Hr. Bibl. Ersch in seinem *Handbuche*, die *naturhistorische Literatur* abfertigte, desto erfreulicher muß obige Erscheinung für das auf dem Titel genannte Publikum seyn, und dies um so mehr, je unübersehbarer sich heut zu Tage die literarischen Produkte dieses Faches vermehren, und je entsprechender dem allgemeinen Bedürfnisse die Ergänzungen und Fortsetzungen seyn dürften, zu denen die Vorrede Hoffnung macht. Die Monographieen haben ein besonderes Register nach den Pflanzennamen, so wie das ganze Buch, welches in wissenschaftlichen Rubriken getheilt ist, durch ein Autorenregister den Schlüssel für seinen Gebrauch darbietet.

6. Flora Brasiliensis seu Enumeratio plantarum, etc.  
quas etc. C. F. Ph. de Martius. Vol. II. pars I.  
1829. (S. Bot. Zeit. Nr. 11.)
7. Die Giftpflanzen der Schweiz, von Dr. Hegetschweiler. 1 — 3tes Heft.
8. Ueber die helveticischen Aretien von demselben.
9. Bulletin universel des sciences et de l'industrie. Janv — Mai 1829.

Die nähere Anzeige dieser Werke wird nächstens nachfolgen.

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 37. Regensburg, am 7. Oct. 1829.

---

- I. Noch ein Wort über *Barbula obtusifolia* und *Bryum erythrocarpon*; nebst einigen andern bryologischen Bemerkungen; von Hrn. Apotheker Fürnrohr in Zweißbrücken.

Herr Dr. Schultz in Neubrandenburg hat in Nr. 16. der Flora 1828. p. 252. etc. mich wegen zweier ihm bei Gelegenheit der Recension von Walker - Arnott's *Disposition methodique des especes de mousses* gemachten Einwürfe auf eine so freundliche Art zu Rede gestellt, dass ich es für Pflicht halte, die Gründe, die mich damals zu jenen Aussprüchen bewogen, und die mich auch jetzt nach wiederholter Prüfung, in meiner ausgesprochenen Ansicht bestärken, hier etwas näher auseinander zu setzen.

In dem Herbarium des Hrn. Hofr. Koch in Erlangen, so wie des Hrn. Apotheker Bruch in Zweißbrücken befinden sich ohne nähere Angabe des Standortes einige Exemplare eines Mooses, das bis auf den geringsten Umstand so genau mit Schwägrichen's Abbildung und Beschreibung

Oo

der *Barbula obtusifolia* übereinkommt, dass ich durchaus keinen Anstand nehmen konnte, in ihm die wahre Schwägrichensche Pflanze zu erblicken. Die Blätter dieses Mooses sind in der Regel vollkommen elliptisch, d. h. sie verschmälern sich gegen die Spitze zu wenig oder gar nicht, und erscheinen daher, wie ich schon früher bemerkte, an letzterer vollkommen abgerundet-stumpf, der Nerve läuft bis zur Spitze, und zuweilen, besonders an den oberen Blättern, etwas wenig über diese hinaus, so dass er auf diese Art ein kurzes Stachelspitzchen bildet, das aber auf die Form des Blattumrisses nicht den mindesten Einfluss hat; die Ränder des Blattes erscheinen verdickt, dadurch, dass sie sich schneckenförmig zurückrollen (was Schwäglichen nicht deutlich gesehen hat, weil er es versäumte, das Blatt im Querdurchschnitte zu betrachten); das Blattzellennetz besteht aus weiten, langgezogenen oder gleichschenkeligen Vierecken, und ist erst gegen die Spitze des Blattes zu, und da nur mit sehr wenigem Chlorophyll versehen; die Kapsel ist länglich, cylindrisch, bald länger, bald kürzer, wie dies bei allen Barbulen variiert, und ihr kegelförmiger Deckel löst sich mittelst eines Ringes, der aus einer einfachen Zellenreihe besteht, vom Mundrande ab. Das Peristom haben weder Schwäglichen noch seine Nachfolger beschrieben; es besteht aus einer zarten, gitternetzigen Membran, die sich aus der zweiten Zellenschicht

der äussern Kapselwand über den Mundrand fortsetzt, und sich hierauf in 32 zarte, verhältnismässig sehr kurze und gleichweit von einander entfernte, linienförmige Abschnitte spaltet, die ungefähr sechsmal so lang, als die sie verbindende Membran sind, sich gewöhnlich nur einmal mit einander herumwinden, und selbst im vollkommen reifen Zustande eine blaue, ockergelbe Farbe besitzen.

Dieses Bild im Auge ging ich an die Untersuchung jenes Mooses, das von Hrn. Dr. Schultz im Mecklenburgischen gesammelt, von ihm selbst unter der Benennung *B. obtusifolia* Hrn. Funck in Gefrees, und von letzterem wieder Hrn. Bruch mitgetheilt wurde. Da ergaben sich aber bedeutende Unterschiede. Wenn auch einige von den Blättern in ihrem Umriss sich sehr denen der wahren *B. obtusifolia* näherten, so besaßen sie doch im Allgemeinen mehr eine breit-lanzettliche, stumpfe Gestalt, d. h. sie verschmälerten sich nach oben, und ließen allmälig in eine stumpfe Spitze aus, die nicht bloß von dem Blattnerven, sondern von der ganzen Substanz des Blattes gebildet wurde; ihre Ränder waren, wie der Querdurchschnitt zeigte, zurückgeschlagen (reflexi), keineswegs aber schneckenförmig zurückgerollt (circinnato-revoluta); das Blattzellennetz bestand aus sehr kleinen, dicht gedrängten, fast rundlichen-viereckigen Zellen, und war, ausser am Grunde des Blattes, allenthalben mit Chlorophyll angefüllt,

am Mündungsrande zeigte sich beim Herabnehmen des Deckels keine Spur eines Ringes, und das Peristom erschien als 32 sehr lange, linienförmige Zähne, die am Grunde in einen äusserst schmalen Streifen zusammenfloßen, der kaum den 24sten Theil der Länge der Zähne betrug, und keine Spur von netzadrigem Geflechte zeigte; ausserdem bildeten diese Zähne zusammen einen mehrmals spiraling gewundenen Kegel, und ihre Farbe war bei der Reife der Kapsel ein sehr gesättigtes Dunkelbraun. Auch übertrafen die Sporen die der obenbeschriebenen Pflanze noch einmal an Grösse. Ganz dieselbe Beschaffenheit zeigten auch die unter dem Namen *B. obtusifolia* von Schleicher mitgetheilten Exemplare.

Alle diese Beobachtungen konnten demnach wohl kein anderes Resultat liefern, als dass hier zwei durchaus verschiedene Species unter einem und demselben Namen vorlagen; dass aber die letztere, nämlich die *B. obtusifolia* des Hrn. Dr. Schultz und Schleicher wirklich nichts anders, als eine Form der polymorphen *B. unguiculata* sey, davon überzeugte mich nun auf's Neue eine vergleichende Untersuchung der letztern. Ganz dieselbe Structur der Blattränder, derselbe Bau des Zellennetzes, derselbe Mangel eines Ringes, das auf die nämliche Art gebildete Peristom, ja selbst die gleiche Grösse der Sporen, mussten mich nothwendigerweise zu der Annahme bestimmen, — dass die äussere Form des Blattumrisses

der allerdings bei *Barbula unguiculata* darin etwas abweicht, dass die Blätter sich schon weit früher, nämlich von der Mitte an, verschmälern, und dadurch vollkommen lanzettlich werden, — unmöglich allein hinreichen könnte, so nahe verwandte Formen specifisch zu trennen, und zwar um so weniger, da zahlreiche Zwischenformen den Uebergang der einen in die andere vermitteln. Zu den letzteren rechne ich unter andern auch die *B. apiculata* Hedw. und die *B. cuspidata* Schultz; denn ich habe mich im Verfolge meiner Untersuchungen überzeugt, dass sich von der breit- und stumpfblättrigen *B. obtusifolia* Schultz bis zu der schmal- und spitzblättrigen *B. cuspidata* dieselbe Reihe der mannigfältigsten Blattformen nachweisen lasse, wie wir sie von der breitblättrigen *B. muralis* G. rupestris bis zur schmalblättrigen *B. aestiva* verfolgen können.

Dagegen steht die Schwägerichensche *B. obtusifolia* weit näher der *Barbula revoluta*. Denn auch die Kapsel der letzteren ist am Mündungsrande mit einem einfachen Ringe versehen, und ihr Peristom zeigt ganz denselben Bau, den ich oben bei *B. obtusifolia* beschrieben habe. Aber sie weicht wieder von ihr ab durch die um die Hälfte schmäleren im trocknen Zustande sich stark durch einander krümmenden Blätter, durch das weit beträchtlichere, schneckenförmige Zurückrollen der Blattränder, das sich beinahe bis zum Mittelnerven fortsetzt, durch den Bau des Blattzellen-

tes, welcher wieder mehr an *B. unguiculata* erinnert, u. s. w.

Wenn Hr. Dr. Schultz sich auf Schwägrichen's Urtheil stützt, der die Mecklenburger Pflanze für die ächte *B. obtusifolia* erklärte, so habe ich darauf nichts zu erwiedern, als dass diese Bestimmung wahrscheinlich nur aus einer oberflächlichen Ansicht, keineswegs aber aus einer mit Hülfe des Mikroskops angestellten Untersuchung hervorging, denn sonst würden gewiss dem Scharfschläge Schwägrichen's die beiderseitigen Verschiedenheiten nicht entgangen seyn. Bei diesem und ähnlichen Fällen dürfte es daher wohl immer als Regel angenommen werden, sich lediglich an die vorliegenden Beschreibungen und Abbildungen, insofern diese deutlich und bezeichnend sind, zu halten; denn nur diese sind Eigentum der Wissenschaft, und der Autor kann manches vergessen, was seine Schriften für alle nachfolgenden Generationen aufbewahren.

Die Berichtigung der Synonymie wird aus dem bisher Gesagten von selbst klar. Der verewigte Bridel hat in seiner Bryol. univ. Vol. 1. p. 553. die Beschreibung der *B. obtusifolia* nach Schultzischen Exemplaren entworfen, und daher sind die daselbst angegebenen „peristomii dentes membrana basilari omnium angustissime connexi, spiraliter contorti,“ so wie die Bemerkung „*B. apiculatae* foliis habituque, praesertim specimina Megapolitana a Schultzio communi-

cata, adeo similis, ut aegre distingua" sehr leicht begreiflich. Im Vorbeigehen sey es hier auch erwähnt, dass ich bisher noch bei keiner vaterländischen Form von *B. unguiculata* so straff aufrechte Blätter finden konnte, wie sie Hr. Dr. Schultz abbildet und sogar als unterscheidendes Merkmal in die Diagnose aufnimmt; ich fand sie immer, wenigstens im frischen Zustande, wie bei den verwandten Arten, zurückgekrümmt-abste-hend, und sie scheinen nur in der Pensylvani-schen Form, welche Hedwig als *B. stricta* be-schreibt, auch im feuchten Zustande straff zu bleiben. Ob die letztere ausser diesem Umstande auch noch andere Merkmale darbiete, die ihren Specieswerth begründen helfen, mögen Autopten entscheiden.

Was das *Bryum erythrocarpon* anbelangt, so hat Hr. Dr. Schultz übersehen, dass in der gan-zen angeführten Stelle (vergl. p. 75. meiner Rec.) ja nur von dem *Bryum erythrocarpum* Brid. die Rede ist, und dass es mir folglich nicht im mindesten einfallen konnte, ihm den Vorwurf zu ma-chen, als habe er die Schwägrichensche Pflanze dieses Namens nicht richtig gekannt. Ich konnte ja um so weniger auf diesen Gedanken kommen, da ich ja auf der vorhergehenden Seite (p. 74.) bereits berichtet hatte, dass Walker-Arnott das *Bryum sanguineum* Brid., welches mit *B. erythrocarpon* Schwägr. einerlei ist, zu *Br. cae-spiticium* bringt, und es dort für deutsche Leser

hinlänglich gehalten hatte, diese Vereinigung mit einem Ausrufungszeichen zu rügen. Jenes *Bryum erythrocarpum* Brid. oder *B. atropurpureum* Web. et Mohr, welchen letzteren Namen man, um allen Verwechslungen ein für allemal vorzubeugen, dafür beibehalten sollte, war es, welches ich gegen Hrn. Dr. Schultz, der es zu einer Varietät von *Bryum carneum* macht, in Schutz nehmen wollte, und ich zweifle kaum, daß ein so unbeschaffener Beobachter, wie Hr. Dr. Schultz, auch meiner Meinung beitreten wird, wenn er bei einer wiederholten Vergleichung beider Species weniger den Umriss des Blattes und die äussere Gestalt, als den Bau des Blattzellennetzes, die Länge des Nerven, so wie die Gestalt und Structur der Hapsel berücksichtigt. Diese Umstände, die ich am angeführten Orte weiter auseinander gesetzt habe, würden allein schon hinreichen, kräftige specifische Unterschiede zu begründen, wenn nicht auch noch die unbewährten Cilien des inneren Peristoms, so wie die bis in den Mittelpunkt der männlichen Blüthenknospe sich fortsetzenden Perichaetalblätter, die den einzelnen Antheren als Deckblätter dienen, das *Bryum carneum* zu einer wahren *Webera* machen würden, während dagegen *B. atropurpureum* durch die nach innen mit hakenförmigen Fortsätzen versehenen Cilien, und die in einen äussern Kreis gestellten Perichaetalblätter, wodurch die Antheren deckblattlos erscheinen, sich als wahres *Bryum* kund giebt.

Unmöglich kann ich diese Bemerkungen abbrechen, ohne zugleich einige Berichtigungen mit anzureihen, die sich seit der Zeit, da meine Recension erschien, über manche der darin niedergelegten Ansichten ergeben haben.

(Beschluß folgt.)

**II. Botanische Verhandlungen bei der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18. bis 24. September 1829. in Heidelberg.**

Aus allen Provinzen Deutschlands, und selbst fast aus allen Ländern Europens fanden sich Gelehrte an den freundlichen Ufern des Neckars ein, um dem Feste der Wissenschaften beizuwohnen, und in der Gesellschaft so vieler geeachteter und berühmter Männer, einige frohe Tage zu verleben, die bei allen bis in die spätesten Zeiten hin in frohem Andenken bleiben werden.

Die Zahl der anwesenden Fremden (mit Aus schluss der in Heidelberg wohnenden) belief sich auf 238, unter welchen mehrere zu nennen vergönnt seyn mag. Wir sahen die HH. Prof. Duncan aus Edinburg, Prof. Petti aus Florenz, Prof. Whewell aus Cambridge, Baron von Ferussac aus Paris, Prof. Fremery aus Utrecht, Prof. Schröder van der Kolk von da, Dr. Quetelet Director der Sternwarte aus Brüssel, Prof. Galenzowski aus Wilna, Dr. Classen aus Archangel, Prof. Eschholz von Dorpat, Staatsrath Rehmann und Obrist v. Pott aus Petersburg, Prof. Brewer aus Düsseldorf, Prof. Geier von Würz-

borg, Prof. Heusinger von Marburg, Prof. Kastner aus Erlangen, Hofr. Medicus aus München, Prof. Würz aus Würzburg, Prof. Rumph aus Bamberg, Prof. Doutrepont aus Würzburg, Prof. Jäger aus Erlangen, Hofr. Köppen von da, Hofr. Oken aus München, Prof. Schwere aus Speier, Hofr. Textor von Würzburg, Hofr. Vogel aus München, Prof. Wagner aus Erlangen, Staatsrath von Berger aus Kiel, Dr. Otto aus Hopenhagen, die Prof. Ehrmann und Laut aus Strasburg, Dr. Sömmerring aus Frankfurt, Prof. Treviranus aus Bremen, Prof. Hessel aus Marburg, Prof. Liebig aus Giessen, die Prof. Nebel und Vogt von da, Hofr. Brandes aus Salzuflen, Dr. von Spee aus Ofen, Dr. Scheidel aus Pesth, Prof. Zippe aus Prag, die Prof. Butte, Goldfuss, Harles, aus Bonn, die Prof. Friedländer und Kämitz aus Halle, die Prof. Lichtenstein, Osann und Ritter aus Berlin, Medizinalrath Wend aus Breslau, Prof. Döbereiner aus Jena, v. Froriep aus Weimar, Hofr. Kreysig aus Dresden, Prof. Jung aus Basel, Prof. Studer aus Bern, Frhr. Cotta v. Cottendorf aus Stuttgart, beide Prof. Gmelin aus Tübingen, Prof. Jäger aus Stuttgardt, u. s. w.

Die ganze Gesellschaft theilte sich nach gepflogener Berathung in folgende sechs besondere Zweige:

1. Section der Physiker und Chemiker.
2. — — der Mineralogen und Geognosten.

## 3. Section der Botaniker.

4. — — der Zoologen.

5. — — der Anatomen und Physiologen.

6. — — der Aerzte.

In der Section der Botaniker pflegten sich gewöhnlich folgende Gelehrte, die hier in alphabeticischer Ordnung aufgezählt sind, einzufinden:

Bischoff, Privatdocent in Heidelberg.

Braun, Dr. Med. von Karlsruhe.

Bronner, Apotheker von Wiesloch.

Robert Brown von London.

Buchinger, Dr. Med. von Straßburg.

Dierbach, Prof. der Medicin in Heidelberg.

Dietrich, Prof. der Botanik von Eisenach.

Fresenius, Dr. Med. von Frankfurt.

Gärtner, Oberamtsvogt von Calw.

Gmelin, geh. Hofrath von Carlsruhe.

Hayne, Prof. der Botanik von Berlin.

Hess, Oberfinanzrath aus Darmstadt.

Linz, Kreissteuercontroleur aus Speyer.

Metzger, Universitäts-Gärtner in Heidelberg.

Nees v. Esenbeck d. Aelt., Prof. der Botanik in Bonn.

Nestler, Prof. der Botanik in Strasburg.

Perleb, Prof. der Botanik in Freiburg.

Rau, Hofrath, Prof. der Landwirthschaft in Heidelberg.

Schäfer, Oberlehrer aus Trier.

Schimper, Dr. Med. aus Mannheim.

Schübeler, Prof. der Botanik von Tübingen.

**Spenner, Privatdocent in Freiburg.**  
**v. Sternberg Graf Caspar, aus Prag.**  
**Treviranus, Prof. der Botanik von Breslau.**  
**Waitz, Landkammerrath aus Altenburg.**  
**Zenneck, Prof. aus Stuttgart.**  
**Zeyher, geh. Hofrath, Garten-Director von Schwetzingen.**

Die statt gehabten Verhandlungen, so weit sie für das botanische Publikum Interesse haben können, wollen wir nur kurz und der chronologischen Ordnung nach andeuten:

*Freitag am 18 September*

wurde die erste öffentliche Sitzung in dem grossen Saale des Universitäts-Gebäudes gehalten, und von Hrn. geh. Rath Tiedemann mit einer passenden Rede eröffnet, auch wurden noch mehrere Vorträge gehalten, worunter besonders der des Hrn. Prof. Treviranus, welcher eine von Hrn. Dr. Goeppert abgefasste Abhandlung „über den Einfluss der Kälte auf die Gewächse“ vorlas, erwähnt zu werden verdient.

Nach dem Mittagessen, welches gemeinschaftlich in dem neu errichteten Museums-Gebäude eingenommen wurde, schritt man zur Wahl des Präsidenten und Secretairs bei den einzelnen Sectionen. Die Botaniker erwählten zu ihrem Vorsteher Se. Exc. den Hrn. Grafen v. Sternberg; da dies aber, und zwar etwas früher, schon die Mineralogen und Geognosten ebenfalls gethan hatten, wodurch der Hr. Graf gehindert

war jeder botanischen Sitzung beizuhören, so wurde als Stellvertreter in dessen Abwesenheit, Hr. Prof. Treviranus ausersehen; die Stelle des Secretairs sollte eines der jüngsten Mitglieder versehen, und somit übertrug man dem Hrn. Dr. Braun diese Function.

Die botanischen Sitzungen wurden übrigens, wie die der übrigen Sectionen in besondern Zimmern des Museums - Gebäudes, und zwar von den meisten Morgens von 8 — 10 Uhr gehalten, zu welcher letzten Stunde die allgemeine Sitzung begann.

*Samstag am 19. September.*

In der speciellen botanischen Sitzung konnten an diesem Tage noch keine Vorträge gehalten werden, weil beschlossen worden war, daß dieselben zuvor in der allgemeinen Sitzung angekündigt werden sollten, damit sie auch die Mitglieder der andern Sectionen, wenn irgend ein Gegenstand sie vorzugsweise interessirte, beiwohnen könnten, welche sehr zweckmäßige Einrichtung auch bei allen übrigen Abtheilungen befolgt wurde. —

Man verwendete also die gedachten Stunden vorzugsweise zur gegenseitigen Besprechung, und nur Hr. Prof. Dietrich hielt einen freien Vortrag über das Keimen und die Entwicklung der Laub- und Lebermoose, der Conferven u. s. w. wobei er besonders die Ansicht äusserte, daß ei-

gentliche Acotyledonen in der Natur nicht vorhanden seyen.

In der allgemeinen Versammlung las Hr. Hof-rath und Professor Vogel aus München eine Ab-handlung über das Keimen der Samen in sehr verschiedenen Stoffen aus dem Mineralreiche, de-rem Einfluss auf diesen Vorgang er auf sehr in-structive Art aussinander setzte. Hr. Professor Hayne trug sodann eine mit ungemein grossem Fleisse bearbeitete Abhandlung über die Bewe-gung des Saftes in den Pflanzen vor, worin er die verschiedenen und abweichenden Meinungen der Physiologen über diesen wichtigen Gegen-stand beleuchtete, besonders auf mehrere weit verbreitete Irrthümer aufmerksam machte, und eine Reihe von ihm angestellter Versuche auf-zählte, die ihn veranlaßten, in manchen Punkten von den bisherigen Meinungen abzuweichen.

Wir hoffen, daß die Ansichten des Herrn Prof. Hayne bald durch den Druck werden be-kannt gemacht werden.

Sonntag den 20. September  
wurde weder eine allgemeine, noch eine botani-sche Sitzung gehalten, nur allein die Anatomen und Physiologen verabredeten eine Zusammen-kunst in dem für die Zergliederungskunst be-stimmten Gebäude der Universität, welches auch zugleich die anatomischen und zoologischen, so wie die für Physik und Mineralogie bestimmten Sammlungen enthält. —

*Montag den 21. September.*

In der botanischen Section trug Hr. Dr. Schimper seine Erfahrungen und Beobachtungen über die Stellung der Blätter vor, der seiner Ansicht nach bestimmte Naturgesetze zum Grunde liegen; er suchte besonders durch Hülfe von Zeichnungen, die er vorlegte, und anderer, die er an der Tafel ausführte, seine Meinung deutlicher zu machen.

Hr. Oberamtsvogt Gärtner hielt einen freien Vortrag über die Bastard-Erzeugung im Pflanzenreiche, und theilte seine zahlreichen, eben so interessanten, als überraschenden und belehrenden Erfahrungen mit, die mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurden, und ein höchst lebhaftes und allgemeines Interesse erregten. Derselbe zeigte ferner eine Reihe von Abbildungen vor, die die durch künstliche Befruchtung nach vorausgegangener Castration erzeugten Pflanzenteile darstellten, nicht minder eine schöne Sammlung von getrockneten Bastardpflanzen, und begleitete alles mit scharfsinnigen und instructiven Bemerkungen. Die Gesellschaft verdankt ihm eine höchst genussreiche Stunde.

In der Section für Physiker und Chemiker zeigte Hr. Robert Brown, durch Hülfe eines sehr stark vergrößernden Mikroskops die höchst räthselhafte und zu eigenen Betrachtungen führende Thatsache von der Bewegung der Moleculen. —

In der allgemeinen Sitzung wurde heute die Wahl des Zusammenkunfts-Ortes für das nächste Jahr verhandelt, der der Ordnung nach im nördlichen Deutschland seyn muss; anfänglich wurden dazu Pyrmont, Braunschweig und Hamburg in Vorschlag gebracht, auch einer Einladung nach Koppenhagen erwähnt; später beschränkte man sich aber nur auf die Auswahl zwischen den beiden Städten Hamburg und Gotha. Nachdem über dieselben von mehreren Mitgliedern gesprochen worden war, fiel die Wahl *einstimmig* auf Hamburg. — Zum Präsidenten für diese Versammlung bestimmte man den Dr. Bartels, ersten Bürgermeister der freien Stadt Hamburg, und zum Secretair den in Heidelberg anwesenden Dr. Fricke, Director des Hamburgischen Krankenhauses. —

Nachmittags veranstaltete eine grosse Anzahl der Mitglieder eine Excursion nach Schwetzingen zur Besichtigung der dort vorhandenen grossen und geschmackvollen Garten-Anlagen, und der reichen Treibhäuser. — (Beschluß folgt.)

#### Verbesserungen.

In der Flora 1828. p. 115. ist mein Rang, nicht durch meine Schuld, über die Gebühr erhöhet angegeben worden. Daher bitte ich, auf die hierfolgende Unterschrift zu reflectiren.

Friedr Wimmer,  
Oberlehrer am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu  
Breslau.

# Flora oder tanische Zeitung.

o. 58. Regensburg, am 14. Oct. 1829.

ch ein Wort über *Barbula obtusifolia* und  
*rum erythrocarpon*; nebst einigen andern  
ologischen Bemerkungen; von Hrn. Apothe-  
Fünnrohr in Zveybrücken.

(Beschluss.)

*Tymnóstomum intermedium* halte ich jetzt  
ne von *G. truncatum* hialänglich verschie-  
Species. Ersteres (*G. intermedium*) cha-  
sirt sich durch am Rande zurückgeschlagene  
, eine die halbe Kapsel deckende, am Rande  
mmen ganze (nur mit einer Seitenschlitze  
ne) Haube, eine walzenförmige Kapsel  
n oben hutförmiges Säulchen, das nur ei-  
leinen Theil des Deckels ausfüllt, wäh-  
dagegen *G. truncatum* flachrandige Blät-  
sitzt, seine Haube ausser der Seitenschlitze  
noch 2 — 3 andere unregelmässige Ein-  
e am Rande zeigt, die Kapsel verkehrt ke-  
mig erscheint, und das Säulchen sich oben  
e unförmliche, lockerzellige Masse verliert,  
st den ganzen Deckel ausfüllt. Alle übri-  
bisher zur Unterscheidung beider angeführ-

P p

ten Charaktere halten nicht Stand. Die männliche Blüthe ist bei beiden sehr klein und knospenförmig, und sitzt in den Winkeln der zunächst unter dem weiblichen Perichaetium befindlichen Stengelblätter. Die Abbildung, welche Schwägriken von der männlichen Blüthe des *G. intermedium* gibt, ist falsch, und lässt sich nur durch eine Verwechslung mit der männlichen Pflanze irgend eines *Bryum* oder einer *Webera* erklären.

Bei meiner Gattung *Brachyodon* habe ich als unterscheidendes Merkmal von *Grimmia* aufgeführt, dass die Zähne des Peristoms nicht aus beiden, sondern nur aus der innern Kapselwand entspringen, folglich eine Fortsetzung des Sporangidiums darstellen. Seit dieser Zeit habe ich mich indessen überzeugt, dass bei allen Moosen das einfache oder äussere Peristom jederzeit aus der zweiten Zellenschichte der äussern Kapselwand seinen Ursprung nimmt, und dass nur bei den *Diploperistomis* von einer Verlängerung des Sporangidiums zum innern Peristom die Rede seyn könne. Beide Schichten lassen sich schon durch eine einfache Manipulation von einander lostrennen, und bei der *Buxbaumia indusiata* löst sich die äussere erste Schichte mit der Zeit als sogenanntes Indusium von selbst los. Demohngeachtet verliert der Unterschied, den die bald zarte, häutige, bald mehr derbe und lederartige, oder spröde und leicht zerbrechliche Beschaffenheit

des einfachen Peristoms darbietet, dadurch keineswegs an Wichtigkeit, im Gegentheil hoffe ich ein andersmal zu beweisen, daß es bei der Anordnung natürlicher Moosgruppen vor allen anderen berücksichtigt werden müsse. *Brachyodon* und *Grimmia* bleiben daher als gute Gattungen stehen, nur muß der Charakter beider folgendermassen abgeändert werden: *Brachyodon*: *Peristomium simplex, membranaceum. Dentes 16, aequidistantes, obtusi, annulum aequantes.* *Calyptra mitraeformis.* *Grimmia*: *Peristomium simplex, oorium, lanceolati, extus transverse costati. Calyptra mitraeformis.*

*Orthotrichum erisatum* Hook. ist nach Ansicht von Original-Exemplaren ein wahres *Macromitrium*. — *Orthotrichum rupestre* und *O. rupincola* sind nach Hrn. Bruch's neuern Untersuchungen wirklich ein und dieselbe Species. — *Grimmia geniculata* kann ich jetzt auch nicht mehr für ein *Racomitrium* halten, sondern es muß wieder zu *Campylopus* kommen, wofür ich die Gründe an einem andern Orte entwickeln werde, dagegen müssen *Campylopus pulvinatus* *Schultzii* und deren Verwandte sich wieder der Gattung *Grimmia* anreihen. — Dafs die *Grimmia rivularis* wirklich nur Form von *Gr. apocarpa* sey, darüber habe ich nun auch nicht mehr den geringsten Zweifel, eben so wenig hat sich *Racomitrium gracile* Hornsch. bei fortgesetzten Untersuchungen specificisch verschieden von *Campylopus sudeticus* erwiesen. —

*Dicranum majus* Smith., das mir von Hrn. Apotheker Sehlmeyer freundschaftlichst mitgetheilt wurde, hat mir ausser dem gröfseren Habitus und der (wandelbaren) Zahl der Fruchtstiele kein einziges trifftiges Merkmal zur Unterscheidung von *D. scoparium* geliefert. — Was ich über *Dicranum congestum* und *D. longirostre* erwähnt habe, bitte ich als ungesagt zu betrachten; ich kenne das wahre *D. congestum* Schwägr. noch nicht, und jene Stelle röhrt von einer theilweisen Verwechslung mit *D. elongatum* Schleich. her. — Zur Unterscheidung von *D. curvatum* und *D. subulatum* von *D. heteromallum* glaube ich nunmehr 2 Charactere aufgefunden zu haben, die ich auch von andern Beobachtern näher geprüft wünschte. Während nämlich die Kapselmündung von *D. heteromallum* beim Herabnehmen des Deckels keine Spur von einem Ringe zeigt, und die Hüllblätter der männlichen Blüthe lanzettlich, d. h. allmälig verschmälert erscheinen, treffen wir bei den gewöhnlich als *D. curvatum* und *subulatum* betrachteten Formen einen aus einer doppelten Zellenreihe bestehenden Annulus, der sich nie auf einmal, sondern nur theilweise vom Mündungsrande ablöst, und daher selbst noch an ältern Kapseln spurenweise erkannt werden kann, und die Hüllblätter der männlichen Blüthe gehen hier aus breitem, eiförmigen Grunde plötzlich in eine pfriemige Spitze über. Alle übrigen Merkmale halten nicht Stich, und können höchstens dazu

dienen, die Pflanze bei einer oberflächlichen Ansicht errathen zu lassen. Zwischen *D. curvatum* und *subulatum* konnte ich außer der Richtung der Blätter keinen wesentlichen Unterschied finden. — Von *Didymodon trifarius* habe ich nunmehr Hooker'sche Exemplare gesehen, und dadurch eine schon früher bei Ansicht der Abbildung dieses Mooses in der *Muscologia britannica* gewonnene Vermuthung, daß der *Didymodon luridus* Hornsch. mit demselben identisch sey, bestätigt gefunden. Auch wurde ich belehrt, daß dieses Moos dem Peristom nach ein wahres *Didymodon* sey, während dagegen das *Trichostomum tophaceum*, welches Walker-Arnott damit zusammenwirft, in dieser Beziehung in die Nähe von *Weissia lanceolata*, *recurvirostra* etc. bei denen ebenfalls oft ein und der andre Zahn unregelmäßig gespalten erscheint, tritt, und somit einer ganz andern Gattung anheimfällt.

Auch *Tortula enervis* Hook. et Greville, so wie *T. brevirostris* und *T. rigida* derselben Autoren habe ich nunmehr in Gesellschaft des Hrn. Bruch vergleichend untersuchen können, und wir waren so glücklich, für alle 3 Species ausgezeichnete, zum Theil bisher noch nicht bekannte Charactere aufzufinden, so wie wir uns dagegen überzeugten, daß *T. enervis* Hook. et Grev. die wahre Hedwig'sche *Barbula rigida*, und ihre *T. rigida*-wirklich Koch's *Trichostomum aloides* sey, welches letztere wir, um eine so natürliche Reihe nicht



zu zersplittern, jetzt als *Barbula aloides* neben die andern stellen zu müssen glauben, wenn gleich das Peristom zwischen *Trichostomum* und *Barbula* schwankt. Vielleicht dürfte es den Freunden der Mooskunde nicht unangenehm seyn, wenn ich ihnen nachstehend die Charakteristik dieser Gruppe und ihrer Glieder mittheile.

*Barbula*. Erste Rotte. *Aloideat*. Stengel sehr kurz, zweijährig, d. h. der fructificirende Stengel treibt seitlich eine Innovation welche im nächsten Jahre für sich wurzelt und wieder eine Innovation ansetzt, worauf der diesjährige Stamm abstirbt. Blätter ganz nach Art der Polytrichen gebildet, nämlich am Rande eingeschlagen, auf der Oberfläche mit Lamellen besetzt, nach deren Wegnahme in der Mitte ein dunkler Streifen erscheint, der aus dichter gedrängten, langgestreckten Zellen besteht (erste Andeutung eines Nerven). Männliche Blüthe knospenförmig, auf dem Gipfel eigner Stämmchen, mit keulförmigen Paraphysen. Kapsel walzenförmig. Deckel pfriemig oder kegelig.

1. *B. aloides*. — Blätter zungenförmig; Mittelstreif dicker, daher auf der Unterfläche vorspringend, ein wenig über die Spitze hinauslaufend. Haube den Deckel und dessen Nath bedeckend. Kapsel schief. Deckel pfriemig, kürzer als die Kapsel. Zähne des Peristoms paarweise genähert, am Grunde in einen nur wenig über den Mundrand vortretenden, dichtzelligen Streifen

zusammenließend, im trocknen Zustande nur einmal herumgedreht, mit sparrig abstehenden Spitzen, im feuchten unregelmäßig sich mit den Spitzen durchkreuzend. — *Barbula rigida* Anglor. (nec Hedw.) — *Trichostomum aloides* Koch.

2. *B. brevirostris* Hook. et Grev. — Blätter, Mittelstrich und Haube wie bei der vorhergehenden. Kapsel gerade. Deckel kegelig, kaum halb so lang als die Kapsel. Zähne des Peristoms einzeln stehend, am Grunde durch eine weit über den Mundrand vortretende, netzaderige Membran verbunden, im trocknen und feuchten Zustande nur einmal spiraling gewunden. Sporen kaum halb so groß als bei der vorigen. — *B. rigida* Hook. musc. brit. (quoad icon.)

3. *B. rigida* Hedw. — Blätter eiförmig, stumpf; Mittelstreif schwächer, daher auf der Unterfläche kaum vorspringend, unterhalb der Spitze gewöhnlich erlöschend, selten über diese hinauslaufend. Haube die Hälfte des Kapselrückens bedeckend. Kapsel gerade. Deckel pfriemig, fast so lang als die Kapsel. Zähne des Peristoms einzeln, am Grunde in einem schmalen, dichtzelligen Streifen zusammenließend, im trocknen Zustande mehrmals herumgedreht, im feuchten sich lose und stark spiraling durch einander kräuselnd. Sporen wie bei der vorigen. — *Tortula enervis* Hook. et Grev.

Alle diese 3 Species gehören auch der deutschen Flora an; am verbreitetsten scheint *Barbula*

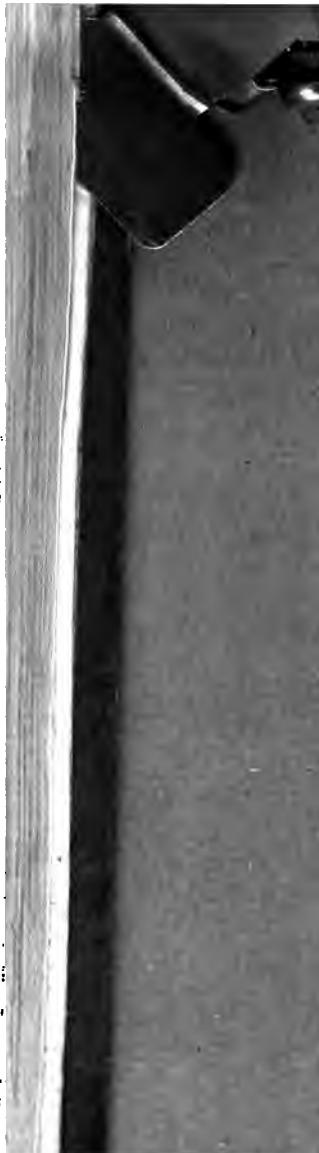


*rigida* zu seyn, dann folgt *B. brevirostris*, welche bis jetzt nur von Freund Braun bei Durlach im Badischen, und von uns in Kalkbrüchen bei Zweibrücken gefunden wurde, wahrscheinlich aber in allen kalkreichen Gegenden heimisch ist, und endlich *B. aloides*, von der uns in Deutschland bis jetzt nur der einzige Standort bei Zweibrücken bekannt ist. Bridel gibt letztere zwar auch bei Kaiserslautern an, dies beruht aber nur auf einem Irrthum, da Koch diese Species nicht entdeckt, sondern nur benannt hat.

*Polytrichum formosum* Schw. und *P. gracile* Swartz halte ich jetzt zwar von *P. commune*, aber doch nicht hinlänglich unter sich verschieden. Bei beiden findet sich derselbe, der Kapsel genäherte, verkehrt eiförmige Ansatz, und beide kommen auch in der auf der Unterfläche des Blattes stark hervortretenden Mittelrippe überein, wodurch sich auch nicht fructificirende Exemplare auf den ersten Blick von *P. commune* unterscheiden lassen, dessen Blattunterfläche durchaus keine Erhabenheit zeigt. Alle übrigen Charactere dagegen, wodurch man *P. formosum* und *P. gracile* unterscheiden wollte, nämlich die Grösse der Stämmchen, die Ecken der Kapsel, die Gestalt des Deckelchens u. s. w. halten durchaus keinen Stand, und es wird bei genauem Nachsuchen niemand schwer fallen, alle Uebergänge von der einen zu der andern Species aufzufinden. Auch *Polytrichum alpestre* Hopp. und *P. affine* Funck. kann ich nicht eher als eigne Species gel-

ten lassen, bis man mir ausser der wandelbaren Richtung der Blätter und etwas schlanken Wuchse, worauf örtliche Verhältnisse unstreitig den größten Einfluss haben, triftige Charactere mitgetheilt haben wird. Bridel sagt zwar, dass die Hüllblätter der einen gesägt, die der andern aber ganzrandig seyen, allein darin hat er sich unstreitig geirrt, denn sie sind bei *P. juniperinum*, so wie bei *alpestre* und *affine* jederzeit gesägt, und es hat mir nach mehrtägigen Untersuchungen durchaus nicht gelingen wollen, irgend etwas anders Wesentliches aufzufinden, was die Trennung dieser 3 Moose rechtfertigen könnte.

Von Tag zu Tag treten dem Beobachter neue Erscheinungen entgegen. Ältere Beobachtungen werden berichtigt, neue gemacht, und deren Bestätigung andern überlassen. So rückt die Wissenschaft weiter, so treten die im gleichen Streben nach Erkenntniß der Natur befangnen Geister in regen Verkehr, und die Freude, die der einzelne bei jeder neuen Naturbeobachtung empfindet, wandelt sich so gerne in eine Freundschaft, die alle einzelnen in einen engen Kreis versammelt, und welcher egoistische Anmaßung eben so fremd bleibt, als sie sich gern in dem Zirkel der liebevollen Zurechtweisung bewegt. Möge dies doch von allen Botanikern berücksichtigt werden, mögen sie alle den wahren Ausspruch Okens beherzigen: „Partheien müssen seyn, wenn die Wissenschaften fortrücken sollen, aber der böse Wille der Partheien muss nicht seyn.“



**II. Botanische Verhandlungen bei der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18. bis 24. September 1829. in Heidelberg,**  
**(Beschlußs.)**

*Dienstag den 22. September.*

In der botanischen Section sprach Hr. Prof. Schübler über die Temperatur der Gewächse und berichtete die Resultate seiner zahlreichen die Erläuterung dieses Phänomens bezweckenden Versuche. Das wichtigste, was hierüber gesagt wurde, findet sich bereits gedruckt, in einer kleinen Schrift, betitelt: Untersuchungen über die Temperatur-Veränderungen der Vegetabilien und verschiedene damit in Beziehung stehende Gegenstände. Eine Inaugural-Dissertation unter dem Präsidium von G. Schübler, im Juli 1829. zur öffentlichen Prüfung vorgelegt, durch Wilhelm Neuffer von Eßlingen.

Hr. Dr. Schimper setzte den bereits gestern angefangenen Vortrag über die Stellung der Blätter fort.

Hr. Prof. Dierbach redete über einige Arten der Gattung *Mentha*, und suchte besonders zu zeigen, daß die verschiedenen in den Gärten unter dem Namen *Mentha crispa* vorkommenden Formen, nur Varietäten besonderer Art sind, welche bereits die alten Botaniker genau kannten und richtig unterschieden.

In der allgemeinen Sitzung wurde besonders die Frage besprochen, ob die Versammlung auch

in einer Stadt ausserhalb Deutschland gehalten werden könnte; bei der Abstimmung zeigte es sich, dass die meisten Mitglieder gegen diesen Vorschlag seyen. —

Die Stadt Heidelberg, einer der ältesten Mzensitze Deutschlands, ließ die Gesellschaft begrüßen, und eine Anzahl Medaillen überreichen, die zur Vertheilung an die Mitglieder bestimmt, das Andenken an die in ihren Mauern gehaltene Versammlung für die späteste Nachwelt erhalten soll. Mit rauschendem Beifall wurde dieses Andenken aufgenommen und der Stadt ein Leb-hoch! gebracht.

*Mittwoch am 23. September.*

Mr. Dr. Braun sprach von der Stellung der Blumen, und zwar handelte er diese Materie in demselben Sinne und nach denselben Grundsätzen ab, die bereits Mr. Dr. Schimper in Hinsicht der Blätter zu entwickeln gesucht hatte.

In der botanischen Section las ferner Mr. Dr. Bischoff einen Aufsatz über zwei neue in Italien einheimische Gattungen von Lebermoosen, die zwar bereits Micheli bekannt hatte und auch in seinem bekannten Werke bereits Abbildungen davon gab, die aber von den neueren missdeutet wurden. Die Merkmale der von ihm neu aufgestellten Gattungen erläuterte derselbe durch dazu gefertigte Zeichnungen.

Mr. Prof. Dierbach trug eine Abhandlung vor über die Arzneikräfte der Pflanzen, verglichen

mit ihrer Structur, der darauf sich gründenden Abtheilung nach natürlichen Familien, so wie verglichen mit ihren chemischen Bestandtheilen.

In der allgemeinen Sitzung beschäftigte man sich besonders mit einem Antrage des Hrn. von Ferussac, der eine Verbindung der deutschen Naturforscher mit der Société du Bulletin universel bezweckte.

Hr. Universitäts-Gärtner Metzger lud an diesem Tage die anwesenden Botaniker zu einem Mittagsmale in dem alten Heidelberger Schlosse ein, welche Zusammenkunft auch Se. Excellenz Hr. Graf v. Sternberg mit seiner Gegenwart beeehrte. —

*Donnerstaags den 24. September.*

Es wurde beschlossen, dass aus allen Sectionen ein Mitglied für eine Deputation gewählt werde, welche dem Heidelberger Stadtrathé den Dank der Gesellschaft für die erwiesene Aufmerksamkeit darbringe; die Botaniker bestimmten dazu Hrn. Prof. Treviranus, welcher auch diese Mühe zu übernehmen versprach. —

Vorträge hielten

Hr. Dr. Schimper, welcher nochmals über die bereits von ihm erörterte Materie sprach, sodann lithographirte Tafeln unter die Anwesenden austheilte, die die Abbildung von 3 Arten *Sympyton*, so wie vieler monströser Pflanzengebilde, über welche er eine kurze Erläuterung mittheilte, enthielten.

Hr. Hofrath Rau gab einen Bericht über eine

eingeschickte Abhandlung des Hrn. v. Gräfenitz aus Posen, welcher vorschlägt, bei der Aussaat der Cerealien und anderer Gewächse nur die allerschwersten, vollsten und ausgebildetsten Samen auszuwählen. Zu dem Ende müssen die Samen in Wasser geworfen, die schwimmenden entfernt, und nur die gesunkenen genommen werden; um aber auch von diesen letzteren wieder die schwersten trennen zu können, löst man salzaures Natron oder andere leicht zu habende und wohlfeile Salze im Wasser auf, wodurch letzteres schwerer wird; in diese Salzlösung bringt man nun abermals die Samen, die schwimmenden werden abermals entfernt und die sinkenden zur Saat aufbewahrt. Für jede Samenart muss ein bestimmtes Verhältniss des im Wasser aufzulösenden Salzes beobachtet, und die specifische Schwere der Flüssigkeit mit Hülfe des Areometers erprobt werden.

Hr. von G. machte bereits mehrere Versuche mit auf solche Art gesonderten, oder wie er sich ausdrückt gereinigten Samen; er versichert, dass der Ertrag eines Ackers sich auf diese Art fast um das doppelte vermehre, er wünscht daher dass diese Entdeckung allgemein bekannt gemacht, und das angegebene Verfahren an vielen Orten befolgt werde.

Hr. Prof. Lichtenstein zeigte einen sehr leichten, und darum doch, wie er versicherte, äusserst dauerhaften und starken Spazierstock, der aus dem Stengel eines *Verbascum Thapsus* verfertigt worden war.

Derselbe zeigte gebleichte Halme von *Triticum Spelta* (variet. *aristata alba glabra*) und von *Poa pratensis*, welche in Italien zu Strohgeflechten benützt, und namentlich aus dem Strohe des zuletzt genannten gemeinen Grases die allerfeinsten Strohhüte für die Damen des kaiserlichen Hofes geflochten werden.

Hr. Prof. L. sprach ferner von der Nützlichkeit der *Morus Morettiana* bei der Seidenzucht und von den Vortheilen, welche dieser Baum vor den gewöhnlichen Maulbeer-Arten gewährt, und noch von einigen andern weniger bedeutenden Gegenständen.

In der allgemeinen Sitzung wurden heute nur noch wenige Vorträge gehalten, worauf Hr. geh. Rath Tiedemann eine vollständige Uebersicht des in allen Sectionen geleisteten mittheilte, worauf die Versammlung unter allgemeinen Beifallsbezeugungen sich trennte. —

Man muss bedauern, daß die Witterung während dieses ganzen Spätjahres so äusserst ungünstig war; auch regnete es während der Versammlungstage fast unaufhörlich, so daß den Botanikern das Vergnügen geraubt wurde, die Umgegend von Heidelberg, die so manche schöne Pflanze aufzuweisen hat, näher kennen zu lernen. Nur einige wenige ließen sich nicht abhalten nach Neckerau zu fahren, um die dort häufig vorkommende *Salvinia natans* einzusammeln. —

P. S.

So eben erschien im Verlage der Buchhand-

in Karl Groos eine Karte der Wohnorte  
cher Naturforscher und Aerzte, welche im  
1829. in Heidelberg versammelt waren, so  
in neuer Plan der Stadt Heidelberg; beides  
den Freunden der Wissenschaften, die sich  
iese Stadt, so wie um die in ihr gehaltene  
mmlung interessiren, sehr willkommen seyn.

### III. Correspondenz.

— Sie erinnern sich gewifs noch, verehrter  
eund, einer Art *Ophrys*, welche wir auf unserer,  
z durch Sie so lehr- und freudenreich gewor-  
enen, botanischen Reise im Jahr 1816, während  
unseres Aufenthaltes in Triest auf dem Apargien-  
Hügel vor Contovello sammelten und für *Ophrys*  
*araneifera* zu halten geneigt waren, wegen einiger  
Verschiedenheiten aber über die Identität beider  
im Zweifel blieben. Unsere neue Reise und die  
unmittelbar darauf erfolgte weite Trennung ver-  
hinderte die Ausführung unseres Planes, alle auf  
unsern Reisen gesammelten Pflanzen genau zu  
untersuchen und die Beschreibungen der neuen,  
so wie die kritischen Bemerkungen über die zwei-  
felhaften oder noch nicht genau bekannten, als  
dritten Band unsers Tagebuchs herauszugeben.  
Mein neuer Wirkungskreis nahm meine ganze  
Thätigkeit in Anspruch, und erlaubte mir nicht  
die Beute meiner früheren botanischen Reise nä-  
her zu untersuchen. So kam es, daß auch die  
erwähnte *Ophrys* in meinem Herbario, als *O. ara-  
neifera* mit einem Fragezeichen, liegen blieb, bis

mich voriges Jahr mein Freund Lindley in London um Mittheilung meiner Orchideen, zum Be-huf der von ihm unternommenen Bearbeitung dieser interessanten Familie, ersuchte, wo denn auch diese *Ophrys* mit den übrigen Orchideen nach London wanderte.

Zu meiner grossen Freude sehe ich nun aus dem Januarheft des *Bulletin des sciences naturelles etc.* von diesem Jahre, in welchem die Nummern 149, 150 und 151 des *Botanical-Register* angezeigt sind, dass Lindley die erwähnte *Ophrys*, welche er auch von Mauri, der sie in der Umgegend von Rom gesammelt, als *O. araneifera* erhalten, für eine neue Species erkannt und *O. atrata* genannt hat. Da Sie die Sache interessirren wird, so setze ich die bierauf bezügliche Stelle in dem *Bulletin* hieher. Es heisst dort p. 83—1087.  
 „„*Ophrys atrata* Lindley: „„, labello emarginato in-  
 „„, tegerrimo convexo villoso inapendiculato bivit-  
 „„, tato versus basin bicorni, sepalis herbaceis :  
 „„, interioribus ovatis pubescentibus discoloribus,  
 „„, exterioribus obtusis duplo brevioribus, foliis  
 „„, glaucis.“ Cette espèce a été envoyée de Rome  
 „, par M. Mauri, sous le nom d'*Ophrys araneifera*,  
 „, mais elle n'a pas le tablier muni à son extré-  
 „, mité d'une petite pointe ou d'un lobe appendicu-  
 „, laire. Du reste, elle ressemble beaucoup à l'*O.*  
 „, *araneifera*. M. Hornschuch a aussi trouvé  
 „, cette plante aux environs de Trieste.“ — So  
 hat also die Flora von Triest und mit ihr die  
 deutsche, abermals einen interessanten Zuwachs  
 erhalten. — —

Greifswald.

Dr. Hornschuch.

# Flora oder nische Zeitung.

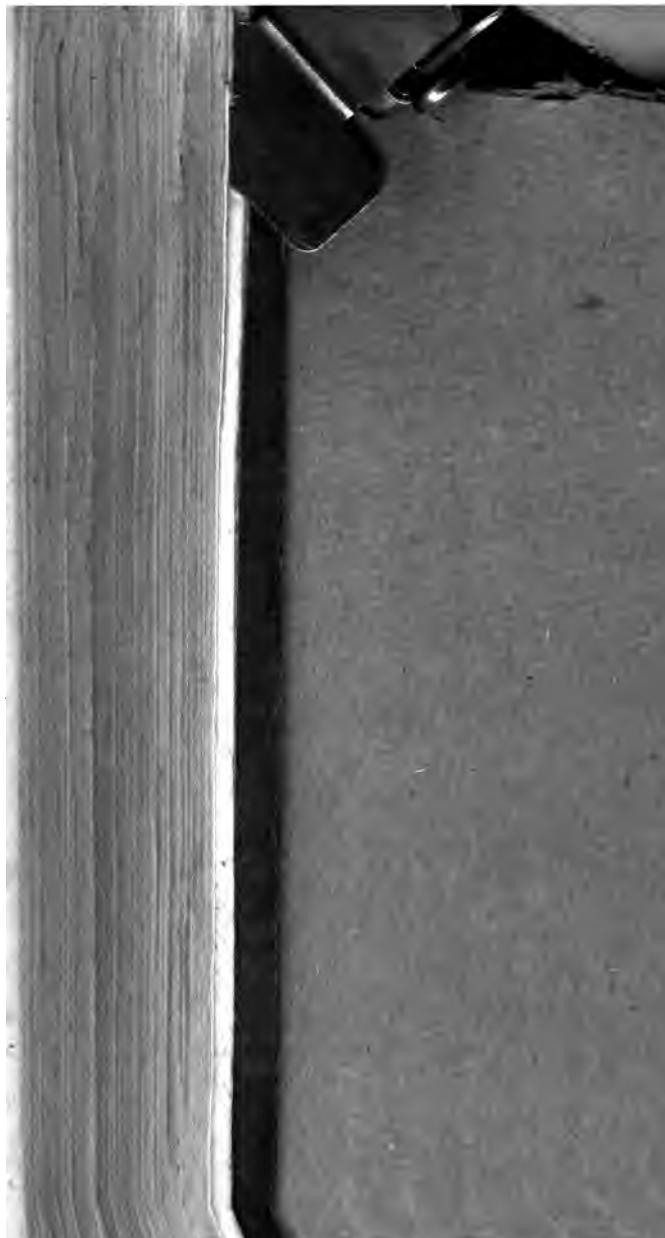
Regensburg, am 21. Oct. 1829.

---

*anatus rariores, iconibus et descriptio-  
natae. Praemissò tractatu phytoge-  
et subnèxis additamentis in terminolo-  
nicam. Auctore Antonio Rochel,  
irt. obst. hort. bot. univ. hung. magi-  
acc. sodali. Accedunt tabulae 40. et  
lithogr. 1828. Pestini, typis L. Lande-  
kút. Fol. 84 S.*

erdiente Hr. Verfasser, der nun bald  
teranen der „immergrünen Jungen“  
inne die Botaniker nannte), zu zäh-  
die Pflanzenkunde überhaupt, und  
des herrlichen Ungern so viel zu-  
t, vorzüglich die Flora der Gegend  
n, an deren Fuss der Verfasser über-  
te, und von welcher er uns einen  
em lehrreichen Werke (A. Rochel,  
he Miscellen des nordwestlichen Kar-  
Pesth 1821; mit einer Karte) be-  
, und die Flora des Banates, das er  
Beschwerlichkeiten durchreiste, und

Q q

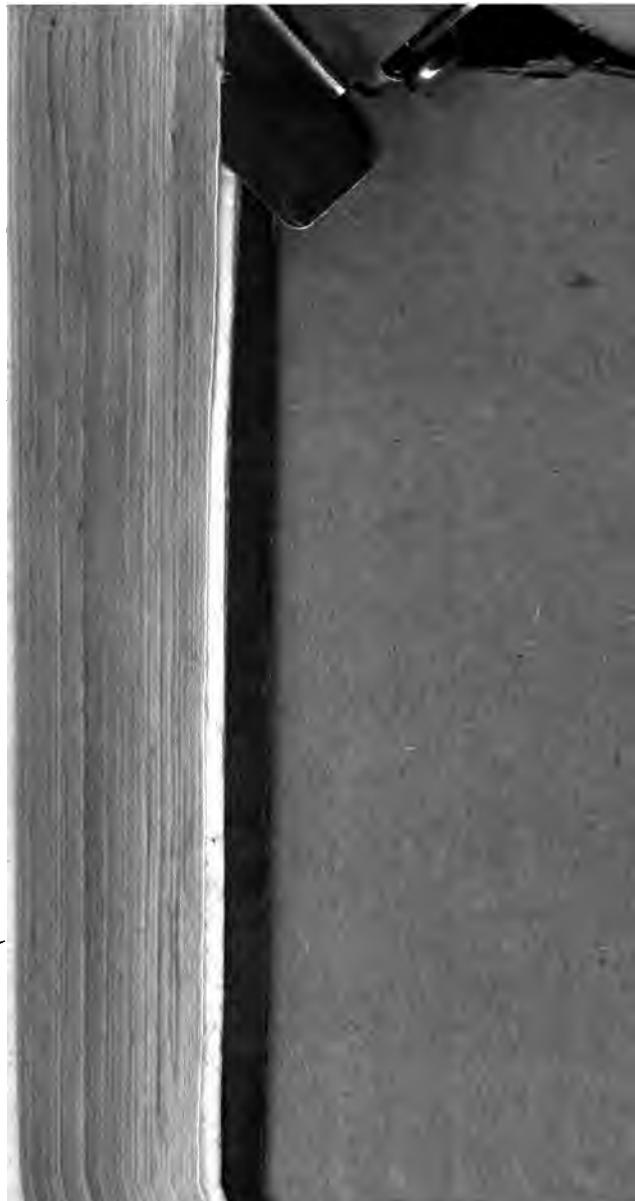


in welchem er seine *plantaे Banatus* in schön getrockneten Centurien sammelte, theilt uns in vorliegendem Werke äusserst schätzbare Bemerkungen über bisher noch wenig bekannte Pflanzen mit. Wir wollen versuchen unsere Leser von der Wichtigkeit dieses Werkes zu überzeugen, und sie mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen, ohne uns auf Auszüge einzulassen, welche bei jeder Arbeit, die das Resultat vieler und gründlicher Beobachtungen bilden, beinahe unmöglich sind. Der Hr. Verf. geht nach einer kurzen Einleitung und nach einer Uebersicht seiner Reisen im Banate, unter der Aufschrift: *Ratio operis*, zum ersten Abschnitte über, welcher der *Geographie* und *Physiographie* des Banates gewidmet ist. Wir glauben nicht Unrecht zu haben, wenn wir denselben dem Studium aller jener empfehlén, die sich mit der sogenannten Geographie der Pflanzen oder mit Bearbeitung von Floren beschäftigen; denn letztere geben leider, theils aus Mangel an Raum, theils aus anderen Ursachen, nur sehr selten Aufschlüsse über die Verhältnisse, unter welchen gewisse Pflanzen vorkommen. Der Hr. Verf. gibt hier die politische und naturhistorische Eintheilung des Banates; in letzterer Hinsicht stellte er folgende Unterschiede auf: 1. Ebenes Land (*regio plana*); 2. Hügelland (*regio collina*); beide zusammen sind ihm das Flachland (*terra anomala*); 3. Vorgebirge (*regio submontana*); 4. Hochgebirge (*regio montana*), welche

er unter dem Namen Gebirgsland (*terra rura*) umfasst; 5. Alpen (*regio alpina*); 6. Nubigenen (*regio altalpina*), die zusammen das Banat (*terra nubigena*) bilden. In diesem Abschnitt sind ferner abgehandelt, die Ausdehnung, Lage und die Gränzen des Banates; dessen Wachsthum und Klima, seine Flüsse, Berge, Wälder, Verwaltung, seine Einwohner und Sprache, und endlich der Einfluss der Luft auf die Gesundheit. Trefflich bemerkt hier der Verf., dass die nachtheiligen Einwirkungen, über so viele Reisende klagen, vorzüglich dem zuschreiben sind, dass sie nicht jene Lebensweise führen, die bei einem solchen Klima nothwendig ist. Das Klima ist weniger ungesund, als die verkehrte Art in demselben zu leben. Wäre dies von vielen Reisenden in anderen Klimaten berücksichtigt worden, wieviel weniger Verlust würden wir zu bedauern, und wieviel mehr würde die Wissenschaft schon gewonnen haben. Der zweite Abschnitt umfasst die *Oreographie* und *Hydrographie*, und handelt von dem Haupt-Gebirgs-Stocke, dem Hochlande, den Hochalpen und Alpen, dem Hügellande und dem Flachlande; von den Sandhügeln des Banates, dem Agger Romanorum; von den Thälern und Höhlen; von den Sämpfen, Mösern und Moorgründen; von den Mineralwässern, Quellen, Bächen, Flüssen und Strömen. Im dritten Abschnitte finden wir die *Geschichte der Flora des Banates*; die Gränzen der

Vegetation, die Verschiedenheit derselben nach der verschiedenen Höhe des Standortes und nach der verschiedenen Entfernung des letzteren von den Central-Alpen, und endlich die Verschiedenheit nach andern örtlichen Verhältnissen; ferner erhalten wir in demselben Aufschluß über die Gebirgsarten und deren Einfluß auf die Pflanzen, und vergleichende Uebersichten der Flora des Banates mit den Floren des ebenen Ungern, von Siebenbürgen, Frankreich, Taurien, vom nördlichen Karpath und von der Schweiz, deren Resultate genau berechnet sind, und von welchen wir die vorzüglichsten ausheben wollen. Der Hr. Verf. fand im Banate Arten und Varietäten: 1600; von diesen kommen in Siebenbürgen vor: 1280; in Frankreich 1220; in dem ebneren Ungern: 1150; in der Schweiz 1110; in Taurien und am Caucasus: 850; am nördlichen Karpath: 780; dem Banate eigen sind: 118. Der vierte Abschnitt enthält die Beschreibungen der abgebildeten Pflanzen, welche theils neuen Arten oder Abarten, theils seltenen und verworrenen Arten gewidmet, und mit äusserst schätzbarer kritischen Bemerkungen verbunden sind. Die abgehandelten Pflanzen sind: *Orchis cruenta* Retz. — *Juncus sylvaticus* b *multiflorus* Roch.; vielleicht eher eine eigene Art, als eine Abart des *J. acutiflorus* Ehrh., von welchem er sich durch Blumenblätter unterscheidet, welche immer länger sind, als die eiförmige weich-stachelige, nicht schnabelförmig zugespitzte Kapsel,

lchen die äusseren länger sind, als — *Aira dactyloides* Rochel, paniculā  
spatā; calycibus corollisque nitidis;  
is, obtusis; foliis glaucis, rigidulis,  
e neue Art von *Aira* (Höleria), wel-  
lich verschieden ist von *A. glauca*,  
v Hr. Verf. in seiner Sammlung ge-  
ognatischer Pflanzen gab.— *Planta-*  
*ill.*, mehr bekannt als *Pl. montana*  
*pl. atrata* Hoppe.— *Cerastium* la-  
Hr. Verf. ververtigte die Abbildung  
ls, weil es, wie er sagt, gewöhnlich mit  
*C. latifolium* und selbst mit *C. repens*  
wird. Synonym seines *lanatum* sind,  
gewöhnlichen Synonymen, *C. alpinum*  
*n. exs. Wahlenb. Carp.*, *C. eriophorum*  
mit ? *C. villosum* Baumg. Hr. Ro-  
tt hier, dass viele Arten der auf Al-  
den *Cerastien* ihre Verschieden-  
m Standorte zu verdanken haben; er  
als das *C. strictum*, wenn es durch Bä-  
äler hinabgetragen wird, in *C. arvense*  
er fragt deswegen auch, ob das hier  
*C. alpinum* Lam. nicht etwa die Al-  
*C. vulgatum* ist.— *Cerastium*  
*b. banaticum* Roch.; Eine ausge-  
art des *C. grandiflorum* Kitbl., viel-  
eine eigene Art, zu welcher *C. suf-*  
*m.?* in Rch. Coll. pl. ban. als Sy-  
st. Dem *C. grandiflorum* Kit. wer-



den, wie der Hr. Verf. bemerkt, sowohl von Kitaibel selbst, als von anderen Autoren, rundliche Kapseln zugeschrieben, während sie eiförmig-walzenförmig sind. — *Silene parviflora* Pers. — *Saxifraga stellaris* b. *hispidula* Rochel. Eine Abart, welche auch auf unseren Alpen vorkommt — *Saxifraga pseudocaezia* Roch.; caulis repentibus, cespitosis; foliis aggregatis, linearis-patulatis, rigidis, glaucis, nitidis, crustaceo-porousis, carinatis, recurvatis; floribus cymoso-rate-mosis, glanduloso-pubescentibus. Eine herrliche neue Art, welche wir dem Hrn. Verf. verdanken. In der noch nicht erschienenen 2ten Decade des Supplementes der *Revis. Saxifr.* des edlen Grafen Sternberg und in Host's *Flora austriaca* finden wir dieselbe als *S. Rocheliana*. — *Scleranthus neglectus* Roch.; calycibus fructiferis patulis, obtusis; caule procumbente, glabro, basi lignescente. Sehr verschieden, wie es uns scheint, ungeachtet der Widerreden des Hrn. Baumgarten. Diese niedliche Pflanze bedeckt fast ausschließlich den Gipfel der Hochalpe Muraru. — *Thesium elegans* Roch.; radice repente; caule suffruticoso; fol. linearis-lanceolatis, glaberrimis; filamentis nudis, coronā 5-serratā tectis; fructibus sphaericis. Synonym ist *Osyris alba* Roch. pl. ban. èxs. Diese sehr interessante Pflanze, weicht sogar generisch von *Thesium* durch den fünfzähnigen blumenkronenartigen Kelch und die nakten Staubfäden, und von *Osyris* durch die

lumen, den fünfzähnigen blumenkronen-  
 Kelch, den säulenförmigen Griffel, die  
 elfförmige Narbe, die einfächerige von der  
 nhülle gekrönte Frucht, den kugelförmigen,  
 ttelpunkt liegenden Samen, und das markige  
 permum ab; sie findet sich bloß im Fluss-  
 bei Bielo-Berdo im sogenannten Aerarial-  
 n. Die Abbildung desselben in Reichen-  
 l's Hort. bot. ist nicht sehr gelungen. Der  
 Verf. gibt bei dieser Pflanze vergleichende  
 ersichten der Charaktere der Gattungen *The-  
 m* und *Osyris*. — *Epilobium grandiflorum  
 . villosum* Roch., von *E. hirsutum* bloß durch  
 lie lanzettförmigen, gezähnten, an der Basis ganz-  
 andigen, den von der Basis an ästigen Stengel  
 und durch abstehende Äste verschieden. — *Cam-  
 panula Wanneri*; caule simplici foliisque lan-  
 ceolatis inaequalidentatis pubescenti - villosis; flo-  
 ribus axillaribus, longe pedunculatis, cernuis; ca-  
 lycibus erectis; sepalis ovato-lanceolatis, acute-  
 dentatis, ciliatis. *C. heterophylla* Baumg. *Fl. Trans.  
 Suppl.* ist Synonym dieser seltenen von Hrn.  
 Wanner aufgefundenen Art. — *Gentiana Ama-  
 rella* b. *depauperata* Roch.; caule simplici pauci-  
 floro; corollae 5-fidae laciniis erectis; foliis lan-  
 ceolatis, obtusis. Scheint uns mehr als Varietät;  
 auch frühere Botaniker stellten dieselbe schon als  
 eigene Art auf; und der Hr. Verf. citirt auch zu  
 derselben: *G. obtusifolia* Willd., *G. Amarella* β.  
*Wahlenb.* *Carp.* und *G. spathulata* Baril. — *Cam-*

*panula patula* b. *pauciflora* Roch.; caule angulo-, simplici, glabro; fol. radicalibus ovato-lanceolatis, crenatis; caulinis lanceolatis serrulatis; paniculā pauciflorā: ramis erectis; sepalis subulatis, integerrimis, planis. — *Euphorbia pilosa* L., von welcher der Hr. Verf. folgende Abarten annimmt: a. mit wenigen haarigen Kapseln: (*E. pilosa* L., Willd., DeC., M. Bieb., Reichenb., *E. filicina* Portenschl.); b. mit warzigen glatten Kapseln: (*E. villosa* Willd., W. et Kitbl. ex diagn., *E. palustris* Host. Syn. ex descr.); c. mit zotigen, haarigen Kapseln: (*E. pilosa* Vest; DeC. Synops., *E. illyrica* Lam., *E. mollis* Gmel., Bess.); d. mit weichstacheligen Kapseln: (*E. pilosa* Gmel., Sib.); e. mit nackten glatten Kapseln: (*E. procera* M. Bieb., Reichenb.; *E. villosa* Wald. et Kitbl. ex descr., Bess., Günth.; *E. hybrida* Roch.). — *Euphorbia salicifolia* b. *angustata*, zwischen *E. Esula* und *salicifolia* in der Mitte. — *E. platyphylla* b. *obtusifolia* Roch. Bei Gelegenheit dieser Varietät gibt der Hr. Verf. eine kritische Auseinandersetzung der äusserst oft verwechselten *E. platyphyllos*, die nicht wohl eines Auszuges fähig ist; er zieht mit Recht viele vermeintliche Arten als Varietäten hierher; ob jedoch alle bloß Varietäten sind, wird Zeit und weitere Beobachtung lehren. — *Fraxinus Ornus* b. *diversifolia* Roch.; foliis impari - 2 - 3 - jugis subtus pubescentibus; foliolis oblongis acutis, novissimis subrotundis, petiolatis, serratis. Hierher gehört *Fr.*

*lia Roch. Coll. pl. ban. et Schult. östr.*  
*Galium rubioides L. var.*, mit Blättern,  
 in der untern Fläche glatt sind; bei dieser  
 Art weist der Verf. Hrn. Host zurecht,  
 seiner *Flora austr.* dem *G. rubioides* Früch-  
 chreibt, die mit sehr kleinen Stacheln be-  
 seyn sollen! — *Galium ochroleucum* Kitaib.,  
 er von *G. verum* verschieden. — *Galium*  
*siense* L., dessen Synonymie erläutert wird;  
 wird nämlich ausser *G. parisiense* der meisten  
 Autoren, auch *G. anglicum* Huds. Smith, Röm.  
*Schult.*, Lam. et DeC. β., Loisel, *G. litigiosum*  
*am.* et DeC.; *G. divaricatum* Lam., Sadl., Host.  
 lieher gezogen, und bemerkt, dass der Ueberzug  
 der Samen bei den Galien sehr vielen Abweichun-  
 gen an einer und derselben Art unterworfen ist,  
 und dass die Form und Zahl der quirlförmigen  
 Blätter, der Ueberzug der Blätter und des Sten-  
 gels, der Blüthenstand und die Blumenkrone weit  
 bessere Kennzeichen abgeben. (Beschluss folgt.)

## II. *Ornithogalum pusillum*.

Ich gab im Jahr 1824. in meinen *Plantis cri-  
 ticeis* II. 228 und 229. zwei Abbildungen von *O.  
 pusillum*, eine nach einem Exemplare aus Böhmen,  
 welches ich der Gefälligkeit des Verfassers der  
 böhmischen Flora, Hr. Dr. Presl verdankte, und  
 die andere nach einem aus Ungarn, welches ich  
 mit den Centurien der HH. Sadler und Pauer  
 erhalten hatte. Beide Abbildungen fertigte ich

mit derselben Treue und Genauigkeit welche das urtheilsfähige botanische Publikum an meinen Darstellungen längst erkannt hat. Wie ich immer zu thun pflege, gab ich den Ursprung der Exemplare genau an, weil ich dies für wichtig halte, und als wünschenswerth ansehen muss, daß alle Iconographen uns wissen lassen, woher sie die Vorlage zu ihren Abbildungen nahmen. Bei der Erläuterung zu diesen Abbildungen bemerkte ich, daß Hrn. Hörnung's Angabe in der botanischen Zeitung, als hätte ich in Aufzählung des *O. pusillum*, unter der Abtheilung *bulbo solitario* geirrt, selbst auf einem Irrthum beruhe, da die Auctoren von *O. pusillum* nicht mehr als eine Zwiebel angehen oder darstellen, wovon man sich überzeugen kann, wenn man Schmidt boém. Cent. IV. p. 41. wo es heißt: „*bulbus ovatus, magnitudine pisi, pluribus siccis tunicis vestitus, sordide flavens, infra radiculis filiformibus longis dense capillatus,*“ oder das von Schmidt citirte *O. pannonicum luteo flore* Clus. hist. I. p. 189. aufsuschlagen sich bemühen will, wo die Abbildung den einfachen *bulbus* sehr deutlich zeigt. Zweitens bemerkte ich, daß *O. pusillum* M. Bieb. eben darum von unserer Pflanze unterschieden werden müsse, weil dieser Autor seiner Pflanze in der Beschreibung einen „*bulbus grumosus*“ zuschreibt, weshalb sie sehr wahrscheinlich zu *O. stenopetalum* Fries (pratense P. welches nicht auf Wiesen sondern auf Aeckern wächst) gehören dürfte. Mertens und

erläuterten den Gegenstand bald darauf in  
den Weise, wie ich gethan, und vermuthen  
dass M. Bieb. die Brut mit zur Zwiebel  
zählt, und sie deshalb *bulbum grumosum* ge-  
tzt habe, was mir nicht wahrscheinlich ist,  
M. Bieb. diesen Ausdruck immer in De-  
adolle's Sinn, sehr richtig anwendet. Die  
Verleger des *Systema vegetabilium* bekennen,  
I. I. p. 544. in der Anmerkung, den Ausdruck  
*grumosus* nicht zu verstehen, daraus erklärt  
ich, dass sie mit meiner Ansicht über M. Bie-  
berstein's Pflanze nicht übereinstimmen, wäh-  
rend sie gerade den hier geltenden Grund für  
die von Host in den folgenden Zeilen in An-  
spruch nehmen.

Im Jahr 1828. theilte Hr. Prof. Tausch in  
seinen Bemerkungen über die zweifelhaften Pflan-  
zen der *Flora bohemica Schmidts* in der botani-  
schen Zeitung auch über das *O. pusillum Schm.*  
eine ihm eigenthümliche, neue Ansicht mit, in-  
dem er dasselbe von der von Clusius abgebil-  
deten, und von Schmidt citirten Pflanze, für  
verschieden erklärt. Hr. Prof. Tausch verglich  
Schmidts Handzeichnung, und fand auch durch  
einen glücklichen Zufall in seinen eignen alten  
Doubletten eine Pflanze die sich zu dieser Abbil-  
dung ziehen ließ. Die Unterschiede dieser Art,  
scheinen nach den Diagnosen hauptsächlich in  
„petalis linearibus“ und „pedunculis laxis“ zu lie-  
gen, während dem *O. Clusii* „petala obtusa“ und

„*pedunculi stricti*“ zugeschrieben werden. Obwohl nun meine beiden Abbildungen auch diese Charaktere trüe wiedergeben, so kann sich doch Hr. Prof. Tausch, wie ihm immer zu thun beliebt, auch hier nicht enthalten, mir etwas anzuhängen, und zu behaupten: die Abbildung von Clusius (obwohl sie petala acuta hat, und ungewöhnlich steif ist) drücke den Habitus der Pflanze „doch „viel besser“ aus, als die von mir. Ich habe darauf nichts erwiedert, denn theils bin ich der gleichen Aeusserungen des Hrn. Prof. Tausch über meine *Plantae criticæ*, zu sehr gewohnt, um mich darüber zu wundern, theils ist mir die Quelle ihres eigentlichen Ursprungs zu unbekannt, theils erkenne ich die anderweitigen Verdienste des Hrn. Prof. Tausch zu sehr, um ihn in diesem Vergnügen stöhren zu wollen, theils fällt so etwas in der botanischen Zeitung weniger auf, wo man sich für dergleichen Dinge durch eine Menge trefflicher und unpartheiischer Urtheile schadlos halten kann, theils ist auch über die Treue meiner Abbildungen schon durch so viele und competente, selbst arbeitende, und mit Anerkennung selbst Kupferwerke fördernder Richter entschieden worden, dass ich überhaupt nicht nöthig zu haben glaube, mich über Dinge zu verantworten, die keiner Widerlegung bedürfen, und andern vielleicht ihrer Quelle nach besser bekannt sind, als mir selbst. Wenn ich aus diesen Gründen über alle dergleichen kleine und grosse

eien lieber zu lachen und dann zu schwei-  
als mich zu ärgern und zu antworten pflege,  
eranlaßt mich doch jetzt der Zustand der Gat.  
*Ornithogalum* selbst zu einigen Bemerkun-

In diesen Tagen hatte ich nämlich die Freu-  
den ersten Theil des siebenden Bandes von  
*Schultes syst. veg.* zu erhalten. Dies in seiner  
Art allerdings einzige Repertorium, setzt uns  
irch die unermüdete Thätigkeit seiner Verfasser  
den Stand, die Meinungen verschiedener Schrift-  
steller über einen und denselben Gegenstand auf  
einer und derselben Seite zu vergleichen, ein  
Vortheil welcher gewiss im höchsten Grade dank-  
bar anerkannt werden muß, und uns noch gänz-  
lich fehlte. Je aufrichtiger und wärmer nun aber  
der Anteil ist, den ich am Gedeihen dieses Rie-  
senwerkes nehme, desto sicherer darf ich wohl  
auch hoffen, meine redliche Absicht nicht ver-  
kannt zu sehen, wenn ich mir in dem hier vor-  
kommenden Falle einige bescheidene Bemerkun-  
gen für die Herrn Verfasser desselben erlaube.

Angenommen also die Sache verhält sich so,  
wie Hr. Prof. Tausch uns überzeugen will, und  
worin die HH. Schultes ihm folgen, so dürfte  
im *Syst. Veg.* p. 643. bei *Gagea pusilla*, sowohl  
das Citat meiner *Plantae criticae* als auch das von  
*Mertens* und *Koch*, welche eben dieselbe Pflan-  
zen später deutlich beschrieben, wegzunehmen  
und zu *G. Clusii* zu versetzen seyn. Hrn. Hor-  
nung's *O. pratense pusillum* gehörte nach meiner

Erläuterung a. a. O. zu *O. pratense* selbst. In der Anmerkung wird behauptet, ich hätte an Hrn. Dr. Panzer *O. pratense* als *pusillum* gesendet, dies ist aber deshalb schon unwahr, weil ich unter letzterem Namen, nur von Hrn. Dr. Sadler erhaltenen Exemplare weiter gesendet habe; ob dieses der gute P. verwechselt hat, kann ich nicht wissen. Ich ersuche die HH. Schultes, sich bei Urtheilen über mich nur an Exemplare die ihnen aus meiner Hand direct zukommen, zu halten, und sehe mich dazu um so mehr veranlaßt, als ich besonders in gegenwärtigem Jahre die Genugthuung gehabt habe, zu entdecken, daß einige absprechende Urtheile über von mir beschriebene Pflanzen, auf ganz gröblich (und vielleicht absichtlich) verwechselte Exemplare begründet gewesen sind, was um so gewissenloser ist, als ich stets meinen Correspondenten alles mittheile, was sie bestimmt von mir verlangen, wenn ich es mittheilen kann. Bei *G. Clusiana* sind die Citate von M. Bieb. und Besser, dessen Exemplar gleichfalls einen *bulbus grumosus* zeigt, zu *G. pratensis* zu versetzen. *O. trigonophyllum*, in meinem Herbario aus Sarepta, finde ich dagegen mit *G. Clusiana* gänzlich übereinstimmend. In der Anmerkung zu *G. Clusiana*, übersetzen nun die Verf. obige Sottise des Hrn. Prof. Tausch ins lateinische. Dieser Umstand, und daß dieselben die von mir in meinen *Plantis criticis* gegebenen Bemerkungen, da sie doch wohl Vollständigkeit ihres Werkes be-

igen, nicht mit aufgenommen haben, veran-  
lich zu der Vermuthung, dass dieselben zu  
eit wo sie diefs schrieben, mein Buch gar  
bei der Hand gehabt, folglich meine Abbil-  
dungen mit der von Clusius nicht selbst ver-  
a haben, da ich von ihnen dann das Nach-  
schreiben und Uebersetzen einer derartigen Aeuss-  
ung um so weniger erwartet hätte, als ich über-  
igt bin, dass dieselbe weder mit ihrem Gewis-  
noch mit ihrem mir stets bewiesenen freund-  
lichen Wohlwollen übereinstimmen, und ich in  
m solchen Werke, wie das ihrige ist, der-  
selchen Bemerkungen nur ungern sehen kann,  
enn sie mir auch an manchem andern Orte ganz  
leichgültig sind. Ich erlaube mir in dieser Hin-  
sicht die Verfasser zu bitten, die Vergleichung  
deren Abbildungen mit der von Clusius gele-  
genheitlich anzustellen, und das Resultat darüber  
gefährlich hier mittheilen zu wollen, mit der Ver-  
sicherung im Voraus, dass ich dasselbe, es mag  
ausfallen wie es will, von ihnen als competent an-  
sehen werde, eben so wie ich jederzeit meine ge-  
ringen Leistungen, unpartheischen, und durch  
eigne Leistungen urtheilsfähigen Richtern be-  
scheiden unterwerfe.

Ob es nun aber überhaupt ein von unserer  
Pflanze verschiedenes *O. pusillum Schm.* giebt,  
ob nicht Hrn. Dr. Presl auch Schmidts Pflanze  
durch die von demselben angegebenen Standorte  
kennen möchte, ob Schmidt die Abbildung von  
Clusius mit dem Beisatze „bona“ citirt haben

würde, wenn er das dreimal höhere Exemplar aus den alten Doubletten des Hrn. Prof. Tausch gemeint hätte, ob er in seiner, mit unserer Pflanze genau übereinstimmenden Beschreibung, die im Syst. veg. billig vor allen andern aufzunehmen gewesen wäre, gesagt haben würde „*pedunculi erecti angulati versus florem incrassati*,“ wenn dieselben so dünn und schlaff wären als an Hrn. Prof. Tausch's Doublette, ob er „*petala oblonga obtusa*“ geschrieben haben würde, wenn dieselben so wie sie Hr. Prof. Tausch sahe, schmal linealisch gewesen wären, ob also nicht überhaupt die Pflanze von Clusius und Schmidt, von Presl, Sadler und mir, dann die von Mertens und Koch, alle zusammen vollkommen einerlei seyen, nur die einzige von Tausch gerade nicht dazu gehöre, sondern nur ein schlaffes *O. pratense* mit abgebrochenen Seitenknollen, und folglich Hrn. Prof. Tausch's Streit, eine *rixa de lana caprina* seyn möchte, das wünschte ich durch einen der gründlichen und aufrichtigen Prager Botaniker beantwortet zu sehen. Irre ich nicht, so haben wir hier denselben Meinungs-Tausch wie bei *Centaurea austriaca* und *phrygia*, (vergl. Mösslers Handbuch, meine Ausgabe, II. p. 1538.), und dass ein solcher Tausch bei allen übrigen mir aus dieser Quelle gewordenen Beschuldigungen statt findet, werde ich nach und nach zu beweisen mir erlauben, sobald mir es wichtigere Arbeiten gestatten.

Dresden.

Reichenbach.

# Flora oder Botanische Zeitung.

no. 40. Regensburg, am 28. Oct. 1829.

---

*Plantae Banatus rariores, iconibus et descriptionibus illustratae. Auctore Antonio Rochel etc.*

(Beschluß.)

*Asperula ciliata* *Roch.*; foliis linear-lanceolatis, inferioribus 6, superioribus 4, lanceolatis, inaequalibus, margine revolutis scabris: summis oppositis ovato-lanceolatis, ciliatis; caule erecto, stricto; floribus solitariis, 4-fidis, glabris; fructibus glabris, granulatis. Synonym ist: *A. tinctoria* *B.* *Röm.* et *Schult.* Eine neue, von *A. tinctoria* hinlänglich verschiedene, Art.— *Valantia glabra* *B.* *ramosa* *Roch.*; foliis quaternis, oblongis, trinerviis, ciliatis; pedunculis dichotomis, aphyllis, recurvis, folio brevioribus; caule glabro, ramoso. Eine interessante Abart der *Valantia glabra* *L.* oder des *Gallium Bauhini* *Röm.* et *Schult.* — *Helleborus odorus* *Kit.*, von welchem wir noch keine Abbildung hatten. — *Paeonia banatica* *Roch.*; foliolis 3—5-partitis; laciniis lanceolatis, decurrentibus, subtus pallidioribus venosis leviter arach-

R r

noideo - incanis; germinibus arcuato - patentissimis, tomentosis, stigmatibus recurvatis. Früher von dem Verf. als *P. corallina* seinen Freunden mitgetheilt; mit *P. peregrina* Mill. verwandt, aber hinlänglich davon verschieden. — *Paeonia tenuifolia* L.; ein schöner Bewohner des Banates. — *Hypericum Richeri* Vill.; dessen Blätter Hr. Rochel bald breiter und etwas stumpf, bald schmäler und spitziger, an der Basis eyförmig oder fast herzförmig, immer aber bloß am Rande schwarz punctirt fand, wodurch es sich auf den ersten Blick von *H. barbatum* L. unterscheidet. — *Nasturtium pyrenaicum* Brown, wobei der Hr. Verfasser bemerkt, daß Linné, Willdenow, Schultes und Baumgarten doppelt gefiedert - geschlitzte Stengelblätter beschreiben, während er sie an den banatischen Exemplaren immer bloß gefiedert - geschlitzt fand. Ebenso fand sie Recensent auch an pyrenäischen und piemontesischen Exemplaren. — *Cytisus leucanthus* b. *obscurus* Roch.; ramis virgatis, glabris; foliolis oblongis, lanceolatis, subtus subsericeis; floribus capitato-umbellatis; calycibus hirsutis. Eine schöne Abart; *C. leucanthus* Kit. durch die glatten Aeste, die länglich lanzettförmigen Blätter, die ganzrandige Unterlippe, die mit 2 spitzigen Sägzähnen besetzte Oberlippe des Kelches verschieden. — *Trifolium procерum* Roch.; capitulis ovato-globosis, ebracteatis, pedunculatis; segmentis calycis subulatis, subpungentibus; inaequalibus, patenti-

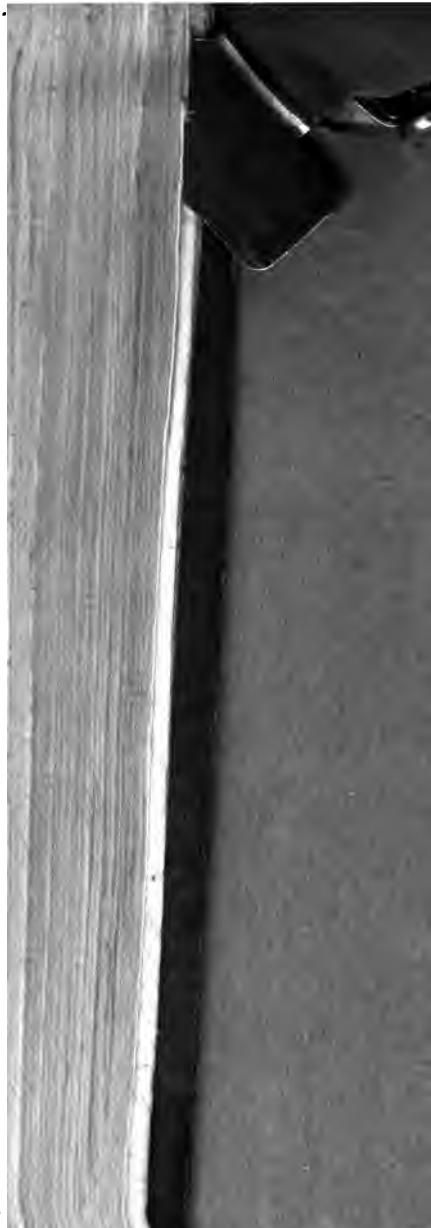
, corollà brevioribus; stipulis linearì-acutis, s; foliolis lanceolatis, apice denticulatis, mutatis, pilosis; caulo erecto. Dem *Tr. reclinata* Kitb. verwandt, aber hinlänglich verschieden. — *Melilotus caerulea* b. *laxiflora* Roch.; *Melilotus procumbens* Besser, *Trigonella seriana* DeC. als Synonym gezogen werden, welche aber, wie auch der Hr. Verf. vermutet, ihrer eine eigene Art bildet. — *Medicago minima* b. *elongata* Roch., von *M. minima* durch hingestreckten oder aufsteigenden, haarigen, geraden Stengel und durch die lanzettförmigen oder eyförmigen zugespitzten, gesägten, haarigen Blattansätze verschieden. Als Synonym wird zu *M. minima* gezogen: *M. villosula* Baumg. mit Ausschluß der Synonymen. — *Genista triangularis* b. *ciliata* Roch.; eine Varietät mit lanzettförmigen, glatten wimperigen Blättern. *G. genuensis* Pers. und *G. scariosa* Viv. sind dem Hrn. Verf. eine Varietät der *G. triangularis* mit am Rande vertrockneten Blättern; *G. januensis* Bertol. eine Varietät mit stumpferen Blättern, und *G. anzantica* Tenore eine Varietät mit schmäleren Blättern, welche Kitaibel auch in Croatién sammelte. — *Astragalus arenarius* b. *multijugus* Roch., mit 10 — 12-paarig gefiederten Blättern. — *Sedum rubens* L. — *Lathyrus hispidus* L. — *Lathyrus pratensis* b. *grandistipulus* Roch.. ausgezeichnet durch die sehr großen Blattansätze und durch einen zuweilen schwach zottigen Ueberzug. Zu

diesem gehört *Lath. Hallersteinii Baumg.* und *L. sepium Scop.* Vielleicht doch eine eigene Art; eben dies gilt von dem folgenden *Orobus vernus b. latifolius* *Roch.*, zu welchem *O. multiflorus* *Siber.*, *O. se-rotinus* *Presl.*, *O. variegatus* *Tenore* und *O. rigidus* *Lang* mit? gezogen worden.— *Polygala vulgaris b. elongata* *Roch.*, ausgezeichnet durch einen niedrigliegenden aufsteigenden, sehr langen Stengel, der, so wie die Blätter, etwas haarig ist; durch elliptische, etwas spitzige Flügel, die kürzer sind als die Blumenkrone, und durch eine ausgerandete, fast wimperige Kapsel. — *Verbascum banaticum* *Schrad.*, das *V. sinuatum* *Roch.* pl. *bán. exsicc.* — *Verbascum orientale* *M. Bieb.*, zu welchem auch *V. mixtum* *DeC.* und mit? *V. austriacum* *Schrad.* gezogen wird, und welches der Verf. seinen Freunden früher als *V. nigrum b. majus* mittheilte. — *Verbascum Lychnitis b. hungaricum*; eine Varietät des *V. Lychnitis*, zu welchem auch *V. pulverulentum* *M. Bieb.*, *Baumg.*, *Vill.* und *Verb. austriacum* *Schott.*, *Röm.* et *Schult.*, *Host*, als Varietäten gesetzt werden, indem der Hr. Verf. bemerkt, dass die Form und der Ueberzug der Wurzelblätter und des Stengels, die Grösse der Blumen, selbst die Zoten der Staubgefässe, und die Farbe, bei den Arten der Gattung *Verbascum* und besonders bei den *Lychnitoideis* sehr wandelbar ist. — *Verbascum speciosum* *Schrad.* mit *V. thapsoides* *Host.*, *Schult.*, *Roch.* pl. *pann.*, *V. thapsiforme* *Schl.* und *V. lon-*

*DeC.* als Synonymen. — *Veronica or-*  
*Jrantz.* Die Auseinandersetzung der kriti-  
 Bearbeitung der Synonymie dieser Pflanze,  
 e der folgenden *V. latifolia* b. *heterophylla*  
 würde uns hier zu weit führen. Beide sind  
 rt verworrene Arten ; die Arbeiten des Hrn.  
 darüber empfehlen wir allen Auctoren drin-  
 t. — Sehr gut bemerkt er: „*Characteres ab-*  
*orescentia, a forma, sed non numero calycis*  
*ollae et capsulae desumpti, unice valent in Ve-*  
*nicis ; foliorum formam distinguere nefas !“*  
*ronica petraea Baumg.* (non Stev.); die erste  
 Bildung dieser schönen Art. — *Veronica al-*  
*z a. integrifolia* *Roch.*, b. *serratifolia* *Roch.* ;  
 diese Varietäten finden sich auch auf unseren Al-  
 pen. — *Linaria linifolia* *Willd.*, zu welcher  
 auch *Antirrhinum Linaria* *M. Bieb.* oder *Li-*  
*naria Biebersteiniana* *Bess.* als Synonym gesetzt  
 wird. — *Gentiana angulosa* *M. Bieb.*, zu wel-  
 cher ausser den gewöhnlichen Synonymen auch  
*G. verna* *Roth* *Enum.* (excl. syn.) und *G. aestiva*  
*Schult.* gezogen wird. — *G. humilis* b. *simplici-*  
*caulis* *Roch.*; eine ausgezeichnete Varietät, die wir  
 weiterer Beobachtung empfehlen. — *Melissa*  
*Pulegium* *Roch.*; *calycibus serrato - 5 - fidis, stria-*  
*tis, hirsutis, fauce nudis; pedunculis dichotomo-*  
*corymbosis; foliis petiolatis, ovato-acutis, serra-*  
*tis cauleque hirsutis longioribus.* Eine Pflanze,  
 welche Portenschlag und Steven in Briefen  
 an den Hrn. Verf. für eine neue *Melissa*, M.  
 Bieberstein für eine neue *Nepeta*, Sprengel

aber für *Thymus Nepeta* (!!) erklären. — *Peu-*  
*c ed a m u m r u t h e n i c u m M. Bieb.* Wir treffen hier  
Hrn. Rochel bei der Bearbeitung einiger Arten  
einer Familie, mit welcher er sich, soviel wir  
wissen, gegenwärtig hauptsächlich beschäftigt. So  
viel und so vielerlei bereits über diese Familie  
geschrieben wurde, so dürfen wir von der Ge-  
nauigkeit, mit welcher der Hr. Verf. beobachtet,  
und von seinem Scharfsinne doch noch vieles  
Neue und nur Gediges erwarten. Möchten die  
Botaniker suchen, seine ohnehin äusserst reiche  
Sammlung dieser Familie soviel als möglich zu  
vervollständigen, um ihn in den Stand zu setzen,  
seinen Beobachtungen die grösste Ausdehnung zu-  
geben. Wir beschränken uns hier, bloß die Na-  
men der hier abgehandelten Arten anzuführen, da  
jeder dieselben selbst nachsehen muss, um sich  
von Obigem zu überzeugen. — *Ferula Ferulago*  
*b. commutata* Roch. — *Pastinaca sativa* b. *ela-*  
*xior* Roch. — *Heracleum asperum* M. Bieb. —  
*Laserpitium trilobum* Crantz. — *Laserpitium*  
*pruthenicum* b. *glabratum* Roch. — *Pimpinella*  
*Saxifraga* γ. *alpestris* Schult. — *Anthriscus tri-*  
*chosperma* Schult. (non Pers.). — *Bupleurum*  
*diversifolium* Roch.; involucro subtetraphyllo, in-  
aequali, lanceolato - subulato; involucellis 3 — 7-  
phyllis, linearis - subulatis, elongatis, trinerviis; fo-  
liis radicalibus linearis - spatulatis, acutis: caulinis  
ovatis, acuminatis, amplexicaulibus; caule erecto,  
subsimplici. *B. baldense* Baumg. ist Synonym von  
dieser neuen Art, welche dem *B. ranunculoides*

am nächsten steht. — *Hieracium murorum* b. *simplex* Roch., eine merkwürdige Abart, die von einer, auch bei uns vorkommenden einblumigen, Varietät abweicht. — *Hieracium pyrenaicum*. — *Hieracium villosum* b. *involucratum*, ausgezeichnet durch die Hülle um den gemeinschaftlichen Kelch. — *Crepis biennis* b. *banatus* Roch., verschieden durch die rückwärts gekehrten, stumpfen, überall buchtig gezähnten, etwas höckerigen Blätter. — *Sorzonera hispanica* b. *intermedia* Roch.; ein Mittelding zwischen *Sc. hispanica* und *Sc. glastifolia*. — *Doronicum caucasicum* M. Bieb., in 3 verschiedenen Formen. — *Achillea setacea* b. *brevifolia* Rochel; bloß durch kürzere Blätter, und lieniensförmig - keulenförmige eingeschnittene, abgekürzte Blättchen verschieden. — *Achillea Millefolium* b. *crustata* Roch.; caule subramoso foliisve bipinnatisidis, glabriusculis, punctatis, subtus margine crustaceis; segmentis linearibus serratis; corymbo composito bracteato. — *Achillea nobilis* ?, von der wahren *A. nobilis* durch den einfachen Stengel, die gefiedert - geschlitzten Blätter, die spitzigen Einschnitte derselben, die geflügelte ganzrandige Spindel, und die fast kugelförmigen Kelche verschieden. — *Achillea compacta* Willd., zu welchen der Hr. Verf. auch *A. glomerata* M. Bieb. setzt; seine Pflanze hat Strahlenblümchen; er bemerkt jedoch, daß die Abwesenheit oder das Vorhandenseyn derselben bei den Arten der Gattung *Achillea* wenig bedeutet. — *Achillea magna* L. ?, eine Form dieser



polymorphen Art, die der *A. tanacetifolia* sehr ähnlich ist. — *Achillea magna* b. *alpina* Roch., welche von einigen für eine Varietät der *A. Mil-lefolium*, von anderen für eine Varietät der *A. tanacetifolia* gehalten wird. — *Achillea tanacetifolia* All., etwas wenig abweichend von der piemontesischen Pflanze. — *Achillea tanacetifolia* b. *distans* Roch., die *Ach. distans* der Autoren. — *Senecio Doronicum* b. *glaberrimus* Roch.; eine ausgezeichnete Varietät, wenn nicht mehr! — *Artemisia spicata* Wahlenb. Unter dieser Stammart vereinigt der Hr. Verf. als Varietäten: *A. Mutellina*, *splendens*, *peduncularis*, *furcata*, *pedemontana*, *alpina*, *glacialis* etc., womit wir nicht ganz übereinstimmen können. Prof. Besser, der mit einer Monographie dieser schwierigen Gattung beschäftigt ist, mag darüber entscheiden. — *Artemisia pontica* b. *elatior* Roch., durch den an der Basis fast strauchartigen Stengel, die doppelt gefiedert geschlitzten Blätter, und den schwächeren Geruch verschieden. — *Centaurea austriaca*, bei welcher bemerkt wird, dass diese sowohl, als *C. salicifolia* Willd., *C. uniflora* Lam., *C. flosculosa* Lam. et DC. und *C. nigra* B. Wahlenb. zu *C. phrygia* L. zu gehören scheinen. — *Centaurea spinulosa* Roch.; foliis bipinnatifidis, summis simplicioribus; lacinias lineari-lanceolatis, scabris, ciliatis; caule erecto, elato, ramoso; foliolis anthodii ovato-lanceolatis, appressis, fusco-ciliatis, apice spinulâ patulâ ter-

s: summis subrotundis, muticis, fimbriatis.  
*eophyllae* Bess. affinis. — *Serratula dis-*  
*Willd.*; der Hr. Verf. möchte beinahe zweifeln,  
dass sie specifisch verschieden von *S. al-*  
*ist*, was uns der Fall zu seyn scheint. —  
*rops ruthenicus* M. Bieb. — *Quercus Ro-*  
*lanuginosa* Thuill.? Vielleicht eher eine  
Art, welche der *Q. iberica* Stev. sehr  
ähnliche. — *Salix retusa* b. *serrulata* Roch.,  
abweichend von den, auf unseren Alpen vor-  
enden, Formen dieser Art. — *Pinus Pi-*  
*Ait.*, wozu *P. maritima* der Auctoren, *P.*  
*Ten.* und *Laricis* M. Bieb. gezogen wer-  
den noch durch weitere Beobachtungen unter-  
sucht werden dürfte. — *Potamogeton hetero-*  
*s* Schreb. — Wir kommen nun zu dem  
*n Abschnitte*, der Zusätze zur botanischen  
Naturlehre enthält. Wir finden auch hier wie-  
ehr viel Schätzenswerthes und Berichtigens-  
Leider nur zu begründet sind die Klagen  
irn. Verf. über die botanische Terminologie.  
Linnäus schuf hier Vieles, was in seiner  
Bedeutung verfehlt ist; denn er war, in  
vernachlässigter erster Erziehung, ein  
eher Philolog, und so sehr manches von  
eingeführte Wort lateinisch klingt, so wenig  
oft Latein. Indessen hat ein langer Ge-  
h dieß Uebel sanctionirt, und man kommt  
in meisten Fällen mit der Linné'schen Ter-  
minologie aus. Die meisten von Neueren ge-

schaffenen Ausdrücke sind entbehrlich, und auch meistens eben so schlecht gebildet, oft noch schlechter als die älteren. Die, am meisten auf logische Principien gegründete, Terminologie ist noch die, von Bernhardi vorgeschlagene, aber leider zu sehr vergessene. Zum Schlusse gibt uns der Hr. Verf. auch noch seine Begriffe von Species (Art), Varietas (Abart), Subspecies (Unterart), Monstrositas (Missbildung), Planta hybrida (Bastardpflanze), und Aberratio (Abweichung). Ueber diese Dinge hat fast jeder seine eigene Ansicht, und daher kommt der häufige Streit, ob etwas Art oder Abart etc. sey. Die *bequemste* Definition von Species gab Linné, indem er sagte: „Species tot sunt, quod diversas formas ab initio produxit Infinitum Ens.“ Leider haben aber die Botaniker aus so vielen Arten *infinita entia* gemacht! — Wir wünschen sehnlich, dass der Hr. Verf. die vielen, auf dieses herrliche und verhältnissmäßig wohlfeile, Werk verwendeten, Kosten in dem Masse ersetzt erhalten, als es dasselbe in jeder Hinsicht so sehr verdient.

## II. Correspondenz.

### Dr. Johann Lhotsky's Reise nach Neuholland.

So eben empfange ich vom Hrn. Dr. Johann Lhotsky das Program seiner naturhistorischen Reise nach Neuholland, und eile das naturhistorische Publikum sowohl, als Gartenbesitzer, Zootomen, Pharmakologen und Techniker auf eine

günstige Gelegenheit ihre Sammlungen zu  
iständigen, aufmerksam zu machen. Un-  
g ist Selbstüberzeugung das Beste, beim  
m der Natur aber unerlässlich, wenn man  
die Zahl der Irrthümer noch vermehren  
wären unsere Vorfahrer von diesem Grund-  
ausgegangen, so wären wir über manches  
gewächs, über manchen Handelsartikel auch  
uthistorischer Hinsicht in voller Gewissheit,  
en uns noch itzt mancher Artikel als blosse  
glyphe erscheint. Bedenken wir noch, dass  
eine Reise nach Neuholland sich die Zierde  
r Glashäuser, die neuholländischen Ge-  
s bei uns noch vermehren können, welche  
so geringe Wartung und Pflege bedürfen,  
it einer niedern Temperatur zufrieden stel-  
so dass sie jeder Blumenfreund selbst im  
er überwintern kann, dass ihr frisches An-  
, ihr Blätter- und Blüthenreichthum einen  
, und wäre er auch Nichtkenner, anzieht,  
rfreut: so muss uns dieses Unternehmen si-  
villkommen seyn, da uns schon unser Lands-  
der unermüdet eifrige, und thätige Naturfor-  
Hr. F. W. Sieber, zum Theile mit meh-  
reren Neuhollands vertraut machte. Allein  
usgedehnt ist dieses Land? wie viel ver-  
wend daher auch die Hoffnung noch Mehre-  
on dort zu erhalten. Man denke sich die  
en Formen von Banksia, Hackea, Lepto-  
num, Eucalyptus, Metrosideros,

Melaleuca, Pultenaea, Greyvillea, Persoonia, Acacia, Mimosa, Pomaderis, Beckea, Gompholebium, etc. die herrlichen Farn etc. und man wird unwillkührlich dem Wunsche hingegaben, noch mehr zu kennen, als man schon kennt. Hr. Dr. Lhotsky's Vorbildung, seine Studien in Wien, Prag, Berlin und Paris,\*) wo er stets mit Berücksichtigung des naturhistorischen Faches sich auch anderweitig vielseitig ausbildete, versehen mit Sprachkenntniß und noch besondern Instructionen zum Sammeln von naturhistorischen Kabinetten, lassen uns einen günstigen Erfolg hoffen, denn schon in diesem Augenblicke ist derselbe, nach seinem Program, von der Wiener k. k. Hofnaturalien-Kabinets-Direktion, mittels Rescripts vom 30. Mai 1829 zur Sammlung aus allen drei Reichen der Natur für daselbe beauftragt, und eine Abnahme seiner Sammlung durch die k. preussischen Museen in Berlin ihm gleichfalls zugesichert worden. In demselben Sinne hat sich in Anbetracht der Thiere Hr. Hofrath Reichenbach für das Dresdner Museum ausgesprochen. Uebrigens sind ihm auch schon in den einzelnen Parthien, nämlich den Petrefakten und Lichenen an Se. Excellenz den Hrn. Grafen Caspar von Sternberg und Hrn. Dr. G. F. W. Mayer in Göttingen Abnehmer geworden,

---

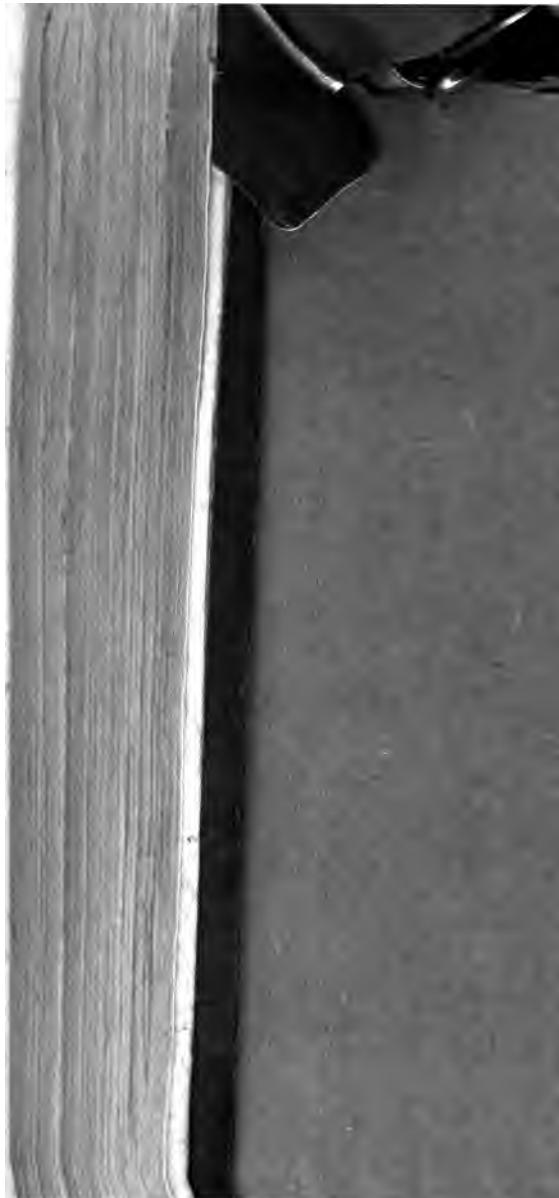
\*) In meinen Beiträgen zur Naturgeschichte finden sich in Nro. 12. von ihm die Pariser naturhistorischen Anstalten von S. 599 bis 608 beschrieben.

hm in dieser Hinsicht zu den schätzbarsten ren. Hr. Dr. Lhotsky will in Neuholand ukalien, Mineralien, Pflanzen, Saamen, Thie- Zootomen, Pharmaka und Technika sammeln, dem wissenschaftlichen Publikum, in mög- kürzester Frist überliefern. Möge sich dieses Unternehmen recht allgemeiner Theile erfreuen. Wer sich an den Hrn. Dr. Lhotsky selbst in portofreien Briefen verwen- will, kann diese nach Wien, Donaustrasse 70. addressiren.

Prag d. 11. Okt. 1829. P. M. Opiz.

### III. Botanische Notizen.

Die neuesten Briefe von Hrn. von Humboldt und seinen Begleitern, Rose und Ehrenberg bringen die Kunde, dass ihre Reise über Ural, unter Begünstigung einer trefflichen erung, die den reisenden Botanikern im Tyrrhenischen Gebirge welches schon Ende August mit Schneefall bedeckt war, und den Pyrenäen, leider zu statten gekommen ist, mit vielem Glücke sich gegangen sey und sie dieselbe unter be- tigenden Verhältnissen gegen die chinesische Reise fortgesetzt haben. Bei weitem war diese nicht mit so vielen Schwierigkeiten ver- een, als jene des letztgenannten Mitreisenden, Aegypten, deren Beginn von Alexandrien gegen die Cyrenaica, welche bisher nur einmal von Della Cella in botanischer Hinsicht durch-



forscht worden, mit Beschwerlichkeiten aller Art und mit namenlosen Unfällen dergestalt verknüpft war, dass die ganze Caravane nur noch eine Tage-reise weit, von der Tripolitanischen Gränze entfernt, fast ganz unverrichteter Sache, nach einer Abwesenheit von mehr als 2 Monaten, nach Alexandrien zurückkehren musste. Späterhin war jedoch die Reise durch Nubien und Dongala glücklich vollendet und die Ausbeute sehr ergiebig gewesen, da Ehrenberg allein an Pflanzen eine Summe von fast 3000 Arten in einige 40,000 Exemplaren zurück gebracht hatte.

Von Hrn. Dr. Siebold sind neuerlichst mehrere Kisten mit Naturalien aus Japan in den Niederlanden, für das Museum zu Leiden, wo jetzt ein ruhmwürdiger Eifer für Naturforschung Platz gefunden hat, angekommen. Ein ungünstiges Gerücht lässt ihn dort das Schicksal Bonpland's in Buenos Ayres, erwarten, dagegen directe Berichte melden, dass derselbe bloß wegen naturhistorischer Zeichnungen in Untersuchung gekommen sey, die keine nachtheiligen Folgen haben werde.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, dessen botanischer Reichthum längst schon bekannt ist und dessen Pflanzenformen, wenn sie auch nicht die Flora in Maskenkleidern, wie die Neuholändischen, darstellen, dennoch in Vergleich der europäischen sehr ausgezeichnet sind, ist gegenwärtig ein rühmlicher Eifer zur Anfer-

gung capischer Herbarien rege geworden, besonders seit dem die dortigen Botaniker durch die HH. von Schrank, Steudel, Zeyher u. a. dazu angereizt worden sind. Bei dem letztern ist, ausser denen in der Flora 1829 angezeigten Sammlungen, ganz neuerlichst wieder ein Transport von 332 phanerogamischen und 36 cryptogamischen Pflanzen nebst einer Sammlung ganz fischer Samen angekommen, wovon die Exemplare vorzüglich gut getrocknet und erhalten sind, und die den Botanikern Deutschlands zu billigen Preisen überlassen werden. Der Preis der getrockneten aus 368 Arten bestehenden Pflanzen beträgt 24 fl. rhein., (also kaum 15 fl. für die Einheit) die 64 Arten von Samen welche größtentheils für europäische Gärten neu sind, werden für 16 fl. abgegeben.

Ausser diesen sind auch noch von der im vorigen Jahre erhaltenen und in einem besondern Cataloge als Beilage zur bot. Ztg. 1829 bekannt gemachten Suite capischer Pflanzen nachverzeichnete einzelne Parthien jedes Hundert zu 15 fl. gerechnet, zum Verkauf vorrätig, als:

1 Exemplar zu 500 Species, dann ein derselben zu 426 Species, ferner eines zu 414, zu 91, 368, 360, 345, 318, 307, 299, 291, 283, 273, 69, und zu 251 Arten. Weiters sind noch zwei Exemplare zu 430 Arten, 3 zu 245 und 15 Exemplare zu 200 Arten vorhanden.

Die resp. Käufer haben sich mit portofreyen

Briefen und Geldpacketen an den Großherzoglich Badischen geheimen Hofrat und Gartendirektor, Zeyher in Schwetzingen zu wenden.

Auch von Nordamerika aus hat sich den deutschen Naturforschern und besonders den Vorstehern von Museen und naturhistorischen Gesellschaften, zur Erlangung dortiger Naturprodukte die beste Gelegenheit dargeboten, indem Hr. Robert Schomburgk, ein junger kenntnisvoller Naturhistoriker aus Sachsen, sich zu dem Ende in Neujork etabliert hat, um das ganze Land in naturhistorischer Hinsicht zu bereisen, Sammlungen aller Art zu machen und für billige Preise nach Deutschland zu befördern. Man bedient sich seiner Adresse, abzugeben bei Petersen und Mensch in Neujork, und hat die billigsten Bedingungen und promptesten Expeditionen zu erwarten. Auch ist derselbe gesonnen, im Fall ihn eine der europäischen Regierungen oder naturhistorischen, besonders botanischen Gesellschaften dazu in Dienst nehmen würde, weitere Reisen nach Ostindien, Neuholland u. a. zu machen, um dortige Naturprodukte in bester Qualität nach Europa zu schaffen. In der That ein sehr erhebliches Anerbieten welches alle mögliche Beachtung verdient, und wobei zur Unterstützung des Reisenden, zur Sicherung der Transporte, und zur Beseitigung vieler Nebenkosten ein Zusammentreffen von mehrern deutschen Naturforschern sehr zweckmäßig seyn würde.

# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 41. Regensburg, am 7. Nov. 1829.

---



I. Botanische Beobachtungen; von Hrn. Prof. Ig.  
Fr. Tausch in Prag.

1. *Cerinthe maculata* M. B. ist Varietät der *C. minor*. L., da sie sich von dieser durch nichts als die gefleckte Blumenkrone unterscheidet, in welcher Hinsicht aber auch die übrigen Arten, als *C. major* und *aspera* abändern. Die *C. major* mit ganz gelben Blumenkronen ist längst bekannt, und in Gärten nicht selten, die ganz gelbe *C. aspera* scheint noch seltener gefunden worden zu seyn, und ich habe sie bloß aus Creta von Hrn. Sieber.

2. *Echium violaceum* L. ist eine nicht genug bekannte Art, denn was man unter diesem Namen in Gärten häufig baut, und vielleicht auch von den meisten Autoren beschrieben wird, ist *E. plantagineum* L. oder eine schmalblättrige Varietät desselben, Jacq. vind. t. 45., das sich immer durch die oberen fast herzförmig den Stengel umfassenden Blätter auszeichnet, welches Kennzeichen man übergangen zu haben scheint, da Linné den

S 8

Charakter von den Wurzelblättern entlehnte. Der Beschreibung Linné's, wenn man das von ihm angeführte Bauhinische zu *E. rubrum* Jacq. gehörige Synonym weglässt, kommt eine Pflanze am nächsten, die Hr. Sieber im Herbario Florae Creticae als *E. diffusum* ausgab, zu welchem *E. creticum angustifolium rubrum* C. Bauh. p. 257, vielleicht auch *Anchusa angustis villosis foliis* Bocc. mus. p. 84. t. 78. Barr. ic. 1011. gehören.

3. *Echium creticum* L. Sibth. und Smith Fl. graec. t. 183. liefern eine Pflanze, die einerlei mit *E. parviflorum* Roth, *calycinum* Viv. *prostratum* Ten. ist, und welche auch wirklich das *E. creticum* L. (excl. syn. Bauh. et Clus.) zu seyn scheint. Man vergleiche nur Linné Hort. Cliff. und dessen Bemerkung zu *E. plantagineum*. In diesem Falle dürfte das bisher von den meisten Autoren für *E. creticum* ausgegebene *E. creticum latifolium rubrum*. C. Bauh. pin. 257., *E. creticum latifolium flore atropurpureo* Tourn. cor. 6. Sabb. hort. rom. 2. t. 95. und *E. orientale* Trew. pl. rar. t. 1. (opt.) *E. Clusianum* genannt werden, mit folgender Diagnose: *E. caule decumbente patentihispido, foliis oblongis, superioribus sessilibus, spicis simplicibus paniculatis, staminibus corollam aequantibus*. Diese letztere Pflanze wächst nach Graf Waldstein's Herbar auch in Dalmatien.

4. *Echium lusitanicum* der neueren Autoren stimmt unmöglich zu Linné's Diagnose. Im Prager botanischen Garten wurde einst nach

Herbar ein *E. lusitanicum* gebaut, n̄ eischen Forderungen gr̄oßtentheils. L. caule ramoso diffuso patent - hispato - lanceolatis acutis petiolatis, juceis, floribus axillaribus subspicatis, tis, staminibus corolla brevioribus. rivifloro Roth) toto habitu et inflo- ximum, sed statura majori, setis cau- is patentissimis, foliis utrinque acu- tiolatis subsericeis, dentibus calycis acuminatis differt.

*n glomeratum* Poir. wächst auch in unterscheidet sich von dem *E. ita- sis* allein durch längere Börsten des die sehr angedrückten Haare der durch letztere grau, cano - strigosa,

*vernum divaricatum* Sieber, Herb. Fl. ang. syst. veg. 1. p. 534. ist *Echiochi- n Desf.* und *Anchusa hispidissima* Sie- Aegypt. (*Dioclea hispidissima* Spreng. .) ist *Echiochilon hispidissimum* Tausch. ne M. S.

*sa sempervirens* L. ist von den übri- nerisch verschieden, und dürfte Pen- nant werden: Char. gen. Calyx 5 - orolla hypocrateriformis 5 - fida, fau- s 5 - apiculatis. Nuculae 4 trique- hilo umbilicali stipitatae receptaculo

8. *Anchusa aggregata* Lehm. wächst in Palästina, und ist einerlei mit *Lycopsis confertiflora* Klark.

9. *Anchusa arvensis* von mir in der Flora beschrieben, oder *A. arvalis* Reichenb. icon. t. 297, ist nicht selbstständig, sondern geht in die *A. officinalis* L. über.

10. *Primula amoena* M. B. ist nach authentischen Exemplaren aus Iberien *P. acaulis* flore purpureo simplici.

11. *Primula calycina* Gaud. die ich früher für *P. integrifolia* L. hielt, während ich die Jacquinische, *P. Clusiana* nannte, ist nicht selbstständig, sondern fällt mit letzterer zusammen, indem die durchsichtigen Blattränder auch mehr oder weniger gewimpert angetroffen werden.

12. *Primula farinosa* L. habe ich aus Corsica und Tyrol mit nakten unbestaubten Blättern, die einen deutlichen Uebergang in die *P. Hornemanniana* Lehm. bilden. Uebrigens ist der schwarzpunktirte Kelch für letztere nicht charakteristisch, da er auch oft bei der gewöhnlichen *P. farinosa* gefunden wird. Eben so wenig kann ich *P. scotica* Hook. nach authentischen Exemplaren von *P. farinosa* verschieden ansehen.

13. *Androsace villosa* L. ändert mit ganz weisszottigen, und mehr oder weniger nakten bewimperten Blättern. Letztere ist die *A. Chamaejasme* Wulf. Viele Autoren, die *A. villosa* L. von *A. Chamaejasme* Wulf. verschieden ansehen, ver-

bach icon. t. 580. werden beide Varietäten dargestellt.

*Cyclamen coum* Mill. ist Varietät von *C. coum* L., denn ich habe unter einer grossen Menge Exemplare von letzteren bei einigen einzelnen mit ganzrandigen Blättern, die sich von *C. coum* nicht unterscheiden.

Uebrigens ist es bekannt, dass auch einige *Soldanella* mit ganzrandigen Blättern vorkommen. Fast eben so selten ist das *C. coum* *flore albo*.

*Rubia peregrina* L. und *R. Bocconi* Petag. sind dieselbe Art; denn die Blätter der einen aus dem lanzettförmigen, oft sogar Stiel, bis in das rundliche über; so auch die Blattquirle, oft an einem Ast einztrig. Es gibt sogar nur ein einziges Exemplar von der *R. lucida* L. die eben klarlich in der Anzahl und Form der Blätter, zu unterscheiden, und zwar sind die Blätter bei *R. peregrina* rückwärts, bei *R. lucida* vorwärts („*folia retrorsum scabra* Linn.“)

*R. lucida* scheint selten zu seyn; ich bloß aus Créta; von *R. peregrina* habe ich Blätter aus Crete, Corsica, Sardinien, Italien, Frankreich verglichen.

*Thlaspi saxatile* L. wird von neueren Autoren gleichartig mit *G. hercynicum* Weig. geschrieben, welches letztere eben so unrichtig nach



seinem Standorte wie die *Carex saxatilis L.* benannt wäre, da es nur in feuchten moorigen Gründen der Gebirge z. B. des Isergebirges wächst. Ich besitze eine Pflanze aus den schweizer und piemonteser Alpen, die der Diagnose Linné's entspricht, und vom *G. hercynico* verschieden ist: *G. caule ramosissimo decumbente, foliis senis obovato - oblongis obtusiusculis margine scabris, pedunculis terminalibus subumbellatis, fructiferis nutantibus, fructibus rugosis.* — *Caulis ramis floriferis digitum longis adscendentibus apice 2 — 3-fidis Folia 6 — 8 obovata aut oblonga, obtusa aut brevissime mucronata. Pedunculi terminales subumbellati 3 aut plures, 1 - flori, aut uno altero 3 - fido 3 - floro. Fructus nutantes, immaturi valde rugosi.*

17. *Galium pusillum L.* scheint eine fast gänzlich unbekannte Art zu seyn, doch brachte Hr. Sieber aus den Sphakionen eine Art (*G. inacnum* Sieb. Herb. Fl. Cret.), die der Beschreibung Linné's nachkommt.

18. *Galium baldense Spreng.* wächst auch auf den Alpen Tyrols (*G. saxatile* Sieb. Herb. Flor. Austr. n. 44.) und ist von *G. pumilum Lam.* das ich aus den Pyrenäen besitze, blos allein durch die *folia mutica* verschieden.

19. *G. trichophyllum All.* ist nach Exemplaren von Hrn. Prof. Balbis von *G. pumilum Lam.* verschieden, und scheint eine zwergartige Varietät von dem vielgestaltigen *G. silvestre Poll.* zu seyn.

20. *Galium incurvum* Sib. et Smith. Sieb.  
Herb. Fl. Cret. ist *G. lucidum* All.

21. *G. parisiense* L. *anglicum* Huds. und *litigiosum* Cand. sind nach Exemplaren von Hrn. Prof. DeCandolle in Hrn. Siebers Herbar Varietäten einer und derselben Art, da noch mehrere Varietäten als *G. Aparine*, *capillare* mit nackten und haarigen Früchten vorkommen. Selbst das *G. divaricatum* Lam. kann man bloß allein durch die *fructus tuberculatos* von jenem unterscheiden. Auch *G. tenuissimum* M. B. scheint nur Varietät von *G. parisiense*, das sich fast allein durch verlängerte Blumenstiele auszeichnet.

22. *G. Cucullaria* R. et Schult. wächst in Creta, und dürfte mit *Sherardia muralis* L. eine eigene Gattung bilden.

23. *G. apricum* Sib. et Smith. ist eine wahre *Vaillantia*; die Früchte derselben sind nicht häckerig, wohl aber die selbe von oben bedeckenden Blumenstiele. Wächst ausser Creta auch in Italien.

24. *Asperula incana* Sib. et Smith. Sieb. Herb. Fl. Cret. ist von *A. crassifolia* L. sehr verschieden, als *A. foliis senis linearibus cauleque basi ramosissimo piloso-canescensibus, florum fasciculis multisfloris capitatis, tubo corollae pubescentis filiformi subaequali*. Indumento variat incanaviloso, pubescens et glabriusculo. Corolla *A. crassifoliae* est hirsuta infundibuliformis.

25. *Asperula Tournefortii et rigida*, Sieb. Herb. Fl. Cret. gehören zu *Crucianella* L. Tausch. rar. Cret. M. S.

26. *Valeriana Tripteris L.* geht in die *V. montana* über. Ich besitze deutliche Mittelformen aus den Oesterreicher Alpen von Hrn. Sieber.

27. *Scabiosa corniculata W. K.* ist eine haarrige Varietät der *S. laevigata Ejusdem*, und beide gehören zur *S. uralensis Murr.*

28. *Scabiosa cretacea M. B.* ist eine eigene Art, die sich durch die folia subtus strigosa, durch spitzige nicht lang zugespitzte Spreublätter, und den besondern äussern kaum deutlich gezähnten Kelch von der vorhergehenden unterscheidet.

29. *Scabiosa coriacea Lam.* Sieb. Herb. Fl. Cret. zeichnet sich von der vorhergehenden schon durch die stumpfen Spreublätter aus.

30. *Scabiosa brachiata Sib. et Smith.* Sieb. Herb. Fl. Cret. ist ein wahrer *Asterocephalus Vaill.* und wächst nach Graf Waldstein's Herbar auch in Dalmatien.

31. *Scabiosa canescens W. K.* ändert mit grossen prächtigen Blumen, wie das auch häufig bei *S. caucasica M. B.* der Fall ist. Auch *S. ucranica L.* ändert mit grossen Blumen, und wird dann *S. argentea Murr.* genannt.

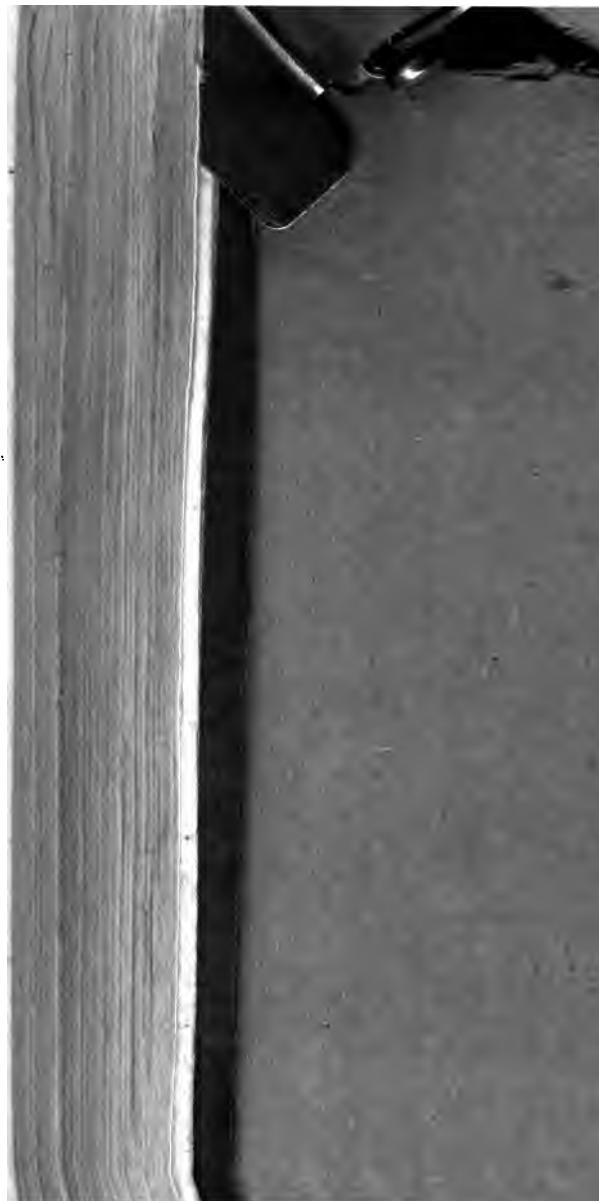
32. *Scabiosa atropurpurea L.* ändert auch mit weissen Blumen, und ist dann *S. grandiflora Scop.* Den wichtigsten Charakter dieser Art liefert der besondere äussere Fruchtkelch, der am oberen Rande einwärts geschlagen ist, so daß ich eine Pflanze mit rosenrothen Blumen und fast weißzottigem Ueberzuge, die in Dalmatien wild wächst,

rietät der *S. atropurpurea* ansehen muss. Es zu wünschen, dass man auch die übrigen auf derlei sichere Charaktere gründete, sich sicher ergeben wird, dass viele Arten *S. columbaria* L. vereinigt werden müssen.

*Scabiosa silvatica* L. ändert mit weissen bis gelben Blumen, und bringt öfters halbrüste Stengelblätter hervor, so wie im Gele *S. arvensis* L. mit unzertheilten Blattfunden wird.

*Cytisus biflorus* W. K. (Cand. prodr. Spreng. ist eine kleinblättrige Varietät des *C. supinus* aust. t. 20. der sich durch seidenartige binlänglich von *C. biflorus* l'Herit. Aiton.

Spreng. unterscheidet. Die Jacquinifigur, die in Cand. prodr. einmal zu *C. biflorus* und das anderemal zu *C. supinus* gezogen stellt den *C. septimus* Clus., (*C. supinus* folius lanugine inferne pubescentibus C. Benth.) folgend *C. supinus* β. Linn. spec. 1042. vor, welchen Willdenow spec. plant. sehr billig *supinus* beibehalten wurde, während er den *timus species altera* Clus., *C. supinus* α. mit Jacquin *C. capitatus* nannte (*C. supinus* Cand. prodr. ex descr.). Jacquin's Figur letzterem, aust t. 33. ist viel weniger gut, als n Schmidt Oestr. Baumzucht t. 29. Die letzteren hatte ich Gelegenheit in Ungarn zu holen, und aus den dort gesammelten Samen her. Er unterscheidet sich von dem ver-



wandten *C. austriacus* durch sehr dünne liegende oder aufsteigende Äste, die so wie die untere Fläche der Blätter mit langen abstehenden Haaren dicht besetzt sind, und die lockern mehr dolden- als kopfförmigen Blumen. Die ganze wilde Pflanze ist oft kaum spannenlang. Der erstere ist gemein in Böhmen, Oesterreich und Ungarn, und ändert mit 2 — 3 blättrigen Blattachseln, bauchigen oder schmalen walzenförmigen Kelchen, die aber immer seidenartig sind, und verschiedenen Blättchen.

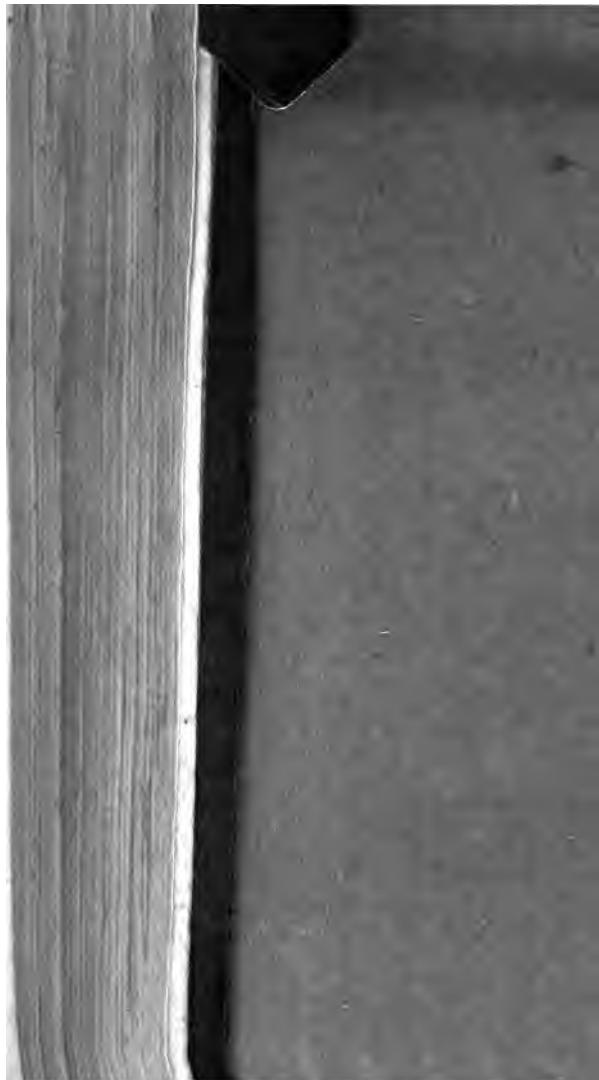
## II. C o r r e s p o n d e n z.

Seit mehreren Wochen bin ich bereits von meiner grösseren Gebirgsreise zurück, habe aber seitdem wieder den Untersberg ein paarmal heimgesucht, und auch, nebst dem Geisberg und Nockstein endlich einmal den hohen Stauffen (den grösseren und kleineren) erstiegen, aber letztere Bergexkursion so uninteressant gefunden, dass ich dem guten Hochstaffen, welcher ausserdem sehr beschwerlich zu besteigen ist, kaum mehr je besuchen werde. Die treffliche Fernsicht ist das einzige lohnende; in botanischer Hinsicht aber fand ich ausser einigen Untersbergern (vorzüglich *Saxifraga caesia* etc. *Senecio abrotanifolius* in Unzahl und herrlichen Rasen) nur noch *Centaurea phrygia*, wenige und unansehnliche *Linaria alpina* und am kleineren Stauffen, den sogenannten Zwiesel, *Gnaphalium supinum*. *Globularia nudica-*

fand ich hier mehrere Exemplare von *Gen-  
ticcia Presl.* Meine früher erwähnte grössere  
Reise habe ich folgendermassen durchge-  
führt: Von hier ging ich mit Hrn. Strobel,  
in gehülfen zu Hellbrun, über den Trattberg,  
wo ich ausser *Cnicus eriophorus*, welcher hier  
vorkommt, und *Orobanche coerulea*, bei den  
Wald-Alpen an einem kleinen Gebirgssee, wun-  
derbar genug, *Nymphaea* (*Nuphar*) *minima* fand,  
he sich in diesem See zu tausenden befindet.

hier sammelte ich auf dem Wege nach der  
Hütte, nächst Annaberg, *Circaea alpina*. Der  
Hellbrun (auch wohl Kantenbrun), welchen  
nun zunächst besuchten, bot uns schon um  
im Fusse *Doronicum pardalianches*, und etwas  
*Senecio cordifolius* und einen Wald von  
*inum boreale* dar. Auf seinen Rücken befand  
sich *Linaria alpina*, *Iberis rotundifolia*, *Cam-  
illa pulla*, *Cnicus spinosissimus*, *Gentiana imbricata*,  
*Arenaria Gerardi*, *Aretia helvetica*, *Potentilla ana* (in Menge), *Tofielda racemosa*, *Pedicula-  
strata*, *Chrysanthemum atratum*, *Primula spec-  
iosa* Tratt. *Cerastium alpinum*, *Gnaphalium su-  
mum*, *Tussilago discolor* und mehrere Unterser-  
arten.

Von hier aus wendeten wir uns nach dem  
nengebirge, welches wir diesmal von der so-  
genannten Brettalpe aus bestiegen, und längst sei-  
ganzten Rücken durchsuchten. Von *Primula  
cata* fand ich abermals nichts, wohl aber meh-



rere Pflanzen, deren ich bei meiner vor 2 Jahren gemachten Excursion auf diesem Gebirge nicht ansichtig wurde. Dies sind *Sibbaldia procumbens*, *Gnaphalium alpinum*, *Ophrys alpina*, *Allium sibiricum*, *Phaca frigida*, *Tofielda alpina*, *Draba frigida* (welche ich auch heuer auf dem Untersberg nächst dem Berchtesgadner hohen Thron in Mitte des Monates Juli noch in Blüthe fand,) *Saxifraga cespitosa*, *S. sedoides* und *Gentiana imbricata*. Von *Draba Sauteri* fanden sich auf dem sogenannten Schwarzkogel, (auch Bleykogel) noch ein paar blühende Exemplare vor, die andern hatten bereits Schöttchen. *Papaver Burseri Crantz* war eben in schönster Blüthe. Nächst der unteren Pitschenberger-Alpe sammelten wir schön blühende *Arnica Doronicum*. Mein nun abermaliger Führer auf dieses Gebirge heißt Wolfgang Schwarzbacher, und ist in der Abtenau beim Stockelwirth, unter den Namen Woferl, auch durch die Güte des Hrn. Russegger, Schullehrer in dessen Markte, leicht zu erfragen. Er ist nach Versicherung des gewiss auf diesem Gebirge sehr kundigen Hrn. Russegger, der einzige, welcher alle Steige genau kennt. Auch ist er vermöge seiner Gutmuthigkeit und guten Benehmen jedem bestens zu empfehlen. Von Werfen aus wandten wir uns über Lend, wo ich Hrn. Bergrath Michaelhofer, und über Rauris, wo ich die Botaniker Hrn. Apotheker Lucae und Hrn. Jablonsky aus Berlin traf, und mit letztern beiden über den

Tauern, auf welchen sich diesmal sehr viel Schnee befand, nach Hl. Blut wanderte. Dieser Ort ist wegen seiner Reichhaltigkeit an Pflanzen zu bekannt, als dass ich es wagen würde, etwas darüber zu erwähnen, denn wirklich hat Flora hier ihren Tempel erbauen lassen. Nur fanden sich heuer wegen der anhaltend schlechten Witterung die beiden Pasterzen sehr verarmt, und im Vergleiche, wie ich sie vor 3 Jahren erblickte, kaum zu erkennen, da es doch erst Anfangs August war. Sie schienen, so kam es mir vor, über die Abwesenheit des Hrn Dr. Hoppe zu trauern. Allenthalben fragte man mich, wo sich dieser heuer befindet, ob er gesund, sich wohl befindet, ob er wieder kommen werde etc. und zwar mit solcher herzlichen Theilnahme, dass mir mehrmals die Augen sich nähten, und ich nicht umhin konnte, die Leute mit der tröstlichen Versicherung, dass er wieder, bald wieder kommen werde, zu verlassen. Nach einen  $3\frac{1}{2}$  tägigen Aufenthalte zu Hl. Blut traff ich bei meiner Rückreise auf der Höhe des Tauerns Hrn. Hofgärtner Seits aus München, und Hrn. Med. Stud. Schrader aus Berlin, welche eben *Aretia glacialis* Hoppe und *Saxifraga biflora* etc. sammelten. Wir verweilten eine Stunde zusammen, und fanden während dieser Zeit in der Nähe des sogenannten hohen Thor's auf steilen Felsen eine uns unbekannte *Draba*, welche Hr. Hofgärtner Seits zuerst entdeckte. Nach freundlichem Scheiden wand-

ten sich erstere beide nach Hl. Blut, wir aber über das Fuscherthor nach Ferleiten und Bruck. Auf dem Zellersee in Pinzgau war ich so glücklich, endlich selbst einmal die herrliche *Confervula aegagropila* sammeln zu können. *Ranunculus Lingua* war eben in schönster Blüthe. *Nuphar minima* traff ich diesmal, sicher wegen falsch eingeschlagenen Bahnen, daselbst nicht. Zwei Tage später begrüßten meine Augen wieder mein liebes Iuvavia.

Dieses wäre, kurz gefasst, ein Ueberblick über einen mir stets in angenehmer Erinnerung bleibenden Ausflug nach den uns nahen Hochgebirgen, welchem ich so manche, mehrentheils erfreuliche Erfahrung, zu danken habe. Mögen andere im heurigen (nassen) Jahre auf ihren Gebirgsexcursionen eben so glücklich gewesen seyn.

Folgende Personen besuchten diesen Sommer Heiligen Blut, und seine Umgebungen: Ritter von Leobeneg, Fürstbischof von Gurg, der es sehr bedauerte Sie nicht daselbst getroffen zu haben, und im Juli künftigen Jahrs wieder kommt. (da es ihm bei der heurigen schlechten Witterung unmöglich wurde, eine Alpe, nochweniger einen Gletscher zu besteigen.) Carl Hänel sammt Frau aus Leipzig, Gustav von Corvia, Wierobitzky und Victor von Eickstedt, Peterswald, Referendair aus Stettin, Kreiskommisair Müller aus Villach, mehrere andere Bergbeamte aus Bleiberg. Sigmund und Ignaz

ffmann, Aerzte aus Wien, Samuel Lands-, Dr. aus Arad in Ungarn, Fr. Schrader, i. Stud. aus Berlin, J. Jerkt aus Kulm an der Ichsel, F. D. Steinmaier und W. E. A. ndt, Friedrich Braun, Apotheker aus Bayn, ein ungenannter Graf mit einem Gärtner Dresden, endlich Hr. Rudolph Rohrer, taniker aus Brünn, der Sie 14 Tage lang verblieb erwartete. Er bestieg während dieser Zeit, in Begleitung zweier Führer, die vordere Stütze des Grosglockners, wurde aber von der östlichen Ersteigung der letztern durch örtliche Unzulänglichkeit abgehalten. Erwähnter Hr. Rohrer ließ zugleich mit mir Heiligenblut, begleitete mich bis Salzburg und schenkte mir auch hier durch längigen Aufenthalt das Vergnügen ihm meine heimischen Umgebungen bekannt zu machen und an seiner Seite einige botanische Ausflüge unternehmen zu können. Zuletzt fand ich auch noch Hr. Dr. und Prof. Presl ausag bei uns ein.

Auf meiner Pflanzen-Anlage blühen eben jetzt *Echium rubrum* aus Mähren, *Teucrium Scorodonia*, *Aconitum variegatum* et *Cammarum*, und noch immer *Linaria alpina*. Die beiden *Bupleura* (*rauculoides* et *longifolium*) wie auch *Hyoscyamus niger*, haben bereits verblübt. Trefflich macht die, wenn auch nicht selten, doch immerhin sehr schöne *Gentiana asclepiadea*, *Rhododendron amoecistus* wird, wenn doch die Witterung sich

endlich bessern wird, in Bälde zum zweitenmale blühen. *Linnaea borealis* vom Rathhausberge, welche ich der Güte des Hrn. Hofgärtner Seits aus München zu danken habe, scheint sehr gut zu wurzeln. Bereits hat sie mehrere neue Austriebe. Ich habe sie in Ameisen-Erde gesetzt. Von *Rhododendron ferrugineum* bin ich noch des Fortkommens halber in Erwartung, da diese Pflanze, (wie wohl auch die *Linnaea*,) lange den Beobachter zu täuschen vermag. Doch habe ich von letzterem sehr kleine, gut ausgegrabene, vollkommene und mit Muttererde umgebene Pflanzen gesetzt. *Geum montanum* blüht nun ebenfalls zum zweitenmale.

Salzburg. Rudolph Hinterbuber.

### III. Anzeige.

Um Collision zu vermeiden, zeigen wir hiermit an, dass in dem nächsten, unter der Presse befindlichen Heft der Literaturblätter als Folge der früher in diesen Blättern gelieferten Uebersetzung von Rob. Brown's Abhandlung über die activen Molecule des Pollens, u. s. w. eine gleiche von' desselben Verf. nachträglichen Beobachtungen über diesen Gegenstand u. h dem englischen vom 28. Juli 1829 datirten und nicht in den Buchhandel gekommenen Originale erscheinen wird, unter Hinzufügung sämmtlicher durch die Entdeckung Rob. Brown's veranlasssten Untersuchungen anderer Naturforscher.

D. R.

# Flora oder anische Zeitung.

42. Regensburg, am 14. Nov. 1829.

---

---

rsicht der Vegetation in den Umgebungen  
s; von Hrn. Gustav Heinhold zu  
den.

der botanischen Zeitung 1828. S. 752. er-  
Ir. F. Meyer aus Treviso bei Gelegen-  
er Notiz über Triest meines vorjährigen  
als daselbst mit folgenden Worten: „Auf  
anischen Herberge al Boschetto wohnte  
ahr Hr. Heinold aus Berlin.“ Ich be-  
sicht sehr dass es ein Zufall verhinderte,  
önlche Bekanntschaft dieses unermüdeten  
ira während seiner damaligen Anwesen-  
Triest gemacht zu haben, indem ich auf  
otanischen Excursion abwesend war, als  
Meyer in Gesellschaft des verehrten Hra.  
ldebrand und des Hrn. Traunfell-  
Klagenfurth, der damals auch in Triest  
d war, dem freundlichen Caffehause al  
o einen Besuch machten, denn sonst wür-  
dbe gewifs meinen wahren Namen, He in-  
ad meinen wahren Aufenthaltsort, Dresden

T t

in Sachsen, von mir selbst erfahren haben. — Durch diese Veranlassung gleichsam aufgefodert, erlaube ich mir auch Einiges über die dortige Vegetation mitzutheilen, obgleich schon oft und viel und auch von vorzüglichen Botanikern über diese Gegend geschrieben worden ist. —

Es wird Jeder, der um Triest botanisiert hat, wohl die Bemerkung gemacht haben, dass sich die Flora dieser Gegend gleichsam in 2 Floren theilt, wovon die östliche und nördliche der ungarischen, die südliche und westliche mehr der italienischen Seite gehört. Ehe ich dieses durch die Aufzählung einer Anzahl Pflanzen anschaulicher zu machen gedenke, sei es mir erlaubt, meine Idee über die Gränzen der deutschen, ungarischen und italienischen Flora kürzlich auszusprechen. — Zur deutschen Flora rechne ich noch die Schweiz, Tyrol, Kärnthen, Steyermark; Krain dagegen, und alles was auf der südlichen Seite der norischen Alpen liegt, zur *Flora des Südkarpathenlandes*, d. h. zur Flora von Ungarn (Croatien) und Illyrien (Krain, Istrien etc.); Friaul aber von den carni-schen und julischen Alpen in Norden und Osten begränzt, zur *italienischen Flora*. — Natürliche Gränze (d. h. die südliche Alpenkette), eigen-thümliche Flora, Sprache, Charakter und Sitten der Nation, deuten mehr als zu sehr hin auf eine Trennung von der deutschen Flora, der ich da-gegen die Schweiz einverleiben möchte. — Aus dieser Ansicht lässt sich sehr gut erklären, dass

t und die Halbinsel Istrien theils Pflanzen  
trainerisch - ungarischen (illyrischen) Flora  
orden und Osten, im Süden und Westen  
der italienischen Flora, oder einige ihr ei-  
tümliche Pflanzen, ernährt, wozu die des  
es (Algen) und die des Meerufers oder der  
en zu rechnen seyn dürften, und darum so  
an seltenen Gewächsen ist. — Boden, Kli-  
Lage von Triest und dessen Umgebungen  
von den beiden vortrefflichen Reisenden,  
Ioppe und Dr. Hornschuch sehr gründ-  
geschildert worden, daher es unnöthig, hier  
etwas davon zu erwähnen. Dagegen werde  
ine Aufzählung der auf meinen Excursionen  
r Nähe Triest's gesammelten Pflanzen geben,  
iejenigen so der ungarisch - krainischen Flora  
thümlich sind, durch gespeert cursive Schrif-  
lie mehr der italienischen Flor gehören, durch  
v-Schrift, auszeichnen.

n Norden Triests, auf der Hinreise Anfangs  
, fand ich bei Planina (in Krain) häufig die  
ie *Scopolia carniolica* Jacq. *Dondia*  
*pactis* Spgl. *Erythronium dens canis*, *Om-*  
*des verna*, *Dentaria enneaphylla* u. s. w. Aufm  
s bei Prewald: *Viola pinnata*, *Sesleria te-*  
*olia* Schrad, *Arabis Turrita*, *Paeonia pe-*  
*rina* Miller; an Hecken daselbst und im Ge-  
ch: *Euphorbia amygdaloides*, *Galium Bau-*  
*R. et S.* *Lamium Orvala*; als Strauch  
*monspessulanum* (illyricum). Die Blätter von

*Astrantia carniolica* Jacq. sprofsten hie und da hervor, auf Wiesen blühete *Leontodon lividus* Kit. und *L. laevigatus* Willd. (*taraxoides* Hoppe). *Helleborus dumetorum* Kit. (H. *Bocconi* Tenore) begleitete mich bis Triest, in dessen Nähe ich denn namentlich bei Sessana und Optschina auf steinigen Plätzen *Orobus albus* L. Suppl. mit gelb und blaßroth gescheckten Blumen, *Genista diffusa* Willd. *Potentilla subacaulis*, den erwähnten *Helleborus* in ungeheurer Menge, *Plantago sericea* Kit. u. dgl. fand. — *Oestliche Excursionen von Triest.* Das Boschetto größtentheils aus *Quercus faginea* Lam. (*pubescens* Willd.) gebildet, worunter *Ornus europaea*, *Ostrya vulgaris* Willd., *Carpinus orientalis* Miller, *Rhus Cotinus* u. s. w. vorkommt. In diesem Wäldchen sammelte ich *Helleborus dumetorum* Kit., *Leontodon laevigatus* et *lividus* var. *tenuifolius* Hoppe, *Lotus ? ciliatus* Tenore, *Galium, lucidum* All. *Calamagrostis montana* Host. *Festuca decolorans* M. et R. ziemlich häufig, *Dianthonia provincialis* DC. et *Triodia decumbens* P. B. Urachne (Milium) *multiflora* Lk. *Isopyrum thalictroides*, *Erythronium dens canis*, *Ornithogalum pyrenaicum*, riesenhafte Exemplare von *Orchis fusca* Jacq. *Potentilla pedata* Willd. (eine der schönsten Arten dieser Gattung). *Ruscus aculeatus*, *Euphorbia verrucosa*, *Melittis Melissophyllum* flore albo, *Tragopogon floccosus* Kit., und späterhin *Dianthus monspessulanus* L. (*erubescens* Trevir.).

n Wegen und Hecken am Boschetto und dem  
orfe S. Giovanni am Fusse des Monte spaccato wucherten *Plantago carinata* Schrad., *Aegi-  
ps ovata* et *triaristata* Willd., *Scolymus hispani-  
us*, *Heracantha lanata* Lk., *Calcitrapa stellata*  
am., *Diplotaxis muralis* DC., *Bromus squarro-  
s* und var. *villosus* Gmel., *Bromus mollis* B.  
*glomeratus*, *Diplachne serotina* Lk. (*Fe-  
uca serot.* Schrad.) *Euphorbia nicaeensis* All.,  
*chium vulgare* L.. *Sclerochloa rigida* Lk. und  
*Sclerochloa loliacea* (*Poa loliacea* Huds.), letzte  
re seltener, *Lepidium Iberis* L.; an Mauern  
*arietaria diffusa* M. et R., *Gymnogramme Cete-  
ch* und in der Nähe der Stadt *Equisetum elon-  
tum* Willd. Ein schöner rosenroth blühender  
aubus, den ich in der Monographie von Weihe  
nicht abgebildet finde, verzierte den Weg durch  
das Dorf S. Giovanni bis zum Monte spaccato,  
uf welchem ich folgendes fand: *Lamium Or-  
ala*, *Paeonia peregrina* Miller, *Biscutella*  
*axatilis* Schl., *Apargia saxatilis* Tenore (A. ter-  
restina Hoppe stimmt genau mit neapolitanischen  
von Tenore an Reichenbach gesendeten Exem-  
plaren überein), *Asparagus amarus* DC., *A. acu-  
tifolius*, *A. tenuifolius* Lam., *Genista syl-  
vestris* Scopol., *Pollinia Gryllus* Spgl., *Dianthus*  
*virgineus* L., *Sessleria elongata* Host., *Eu-  
phorbia fragifera* Jan. (sehr verschieden von  
*pithymoides*!), *Thesium divaricatum* Jan., *Aren-  
aria ramosissima* Willd., *Centaurea splen-  
dens*, *Lonicera etrusca* Savi, *Rhamnus rupestris*

*Scopol.*, *Coronilla Emerus*, *Paliurus australis* Gärtn., *Rubus collinus* DC., *Potentilla pedata* Willd. et *Potent. laciniosa* Kit., *Pyrus Aria* Ehr., *P. domestica* Sm., *Plantago sericea* W.K., *Satureja montana* et *subspicata* Bernh., *Campanula pyramidalis*, die herrliche *Wibelia chondrilloides* Hopp. (*Crepis chondrill. Jacq.*). Auf den steinigen Wiesen am Monte spaccato: *Mercurialis ovata* Sternb. et Hoppe, *Pulsatilla intermedia* vel *montana* Hoppe, *Gentiana verna*, *Hierochloa australis* R. et S. *Arnica lanigera* Tenore (*Senecio Scopoli* Hoppe), *Scorzonera humilis* et var. *austriaca*, *S. angustifolia* L. *Hieracium brachiatum* Bertol. spätsam, gleichsam Mittelform zwischen *H. praealtum* Vill. und *Pilosella* L. und eine ganz andre Pflanze als *H. bifurcum* M. B., mehr dem *H. collinum* Besser verwandt, aber ohne Ausläufer. — *Silene parviflora* Pers., *Serratula simplex* DeC., *Wibelia chondrilloides* häufig, *Veronica austriaca*, *Dictamus albus*, *Pulmonaria tuberosa* Schrk., die herrliche *Fritillaria* (von Host und Koch und Mertens als *pyrenaica* aufgeführt,) in Menge in Gesellschaft von *Narcissus poeticus*, *Muscari botryoides* und einer der *Muscari ciliatum* Ker. nahe verwandten Form, *Medicago prostrata* Jacq., *Chrysanthemum graminifolium* L., *Astrocephalus agrestis* (*Scabiosa agrestis* VK. et *leiocephala* Hoppe), *Centaurea collina* et *rupestris*, et *C. axillaris* Willd., *Genista sericea* Wulf., *Melampyrum barbatum* Kit., *Tragopogon floe-*

*us* Kit., *Scorzonera villosa* Scopol.,  
*ex* Michelii Host u. s. w. Am Wege nach  
 sowitsa: *Marrubium peregrinum*, *Ver-*  
*icum austriacum* Schrad., *Nasturtium*  
*pizense* DeC. (kaum von *N. pyrenaicum* ver-  
 iedene), auf Wiesen daselbst: *Hieracium sabi-*  
*s* *Sebast.* Durch Behaarung der Kelche und  
 Blätter von *cymosum* L., und *dubium* L. Wahlenb.,  
 an es ähnlich ist, verschieden, die ansehn-  
 le *Ferulago nodiflora* Koch, *Triticum*  
*losum* M. B., *Borkhausia hispida* (Cre-  
 WK.) u. d. m.

Das Wäldchen von Lipizza, aus *Quercus*  
*striaca* und *faginea* (*pubescens* Willd.) gebil-  
 det als Unterholz Haselgesträuch, *Evonymus*  
*rucus*, *Rhus Cotinus*, *Ornus europaea*  
*s*. *Juniperus communis* etc. von Hoppe und  
 Renschuch als Fundgrube für Botaniker be-  
 gen. Die 2 schönen *Crocus*-Arten, *C. reti-*  
*atus* Steven (*variegatus* Hoppe) und *albi-*  
*rus* Kit. hatten leider schon verblüht, als ich  
 besuchte, dagegen sammelte ich noch *Paeonia*  
*egrina*, *Linum narbonense*, ein sehr schönes  
 Wächs, *Genista ovata* Kit., *G. sagittalis*,  
*racium sabinum* Sebast., *Potentilla adscen-*  
*is* WK. *Dictamnus albus* L. *Hieracium brachia-*  
*Bertol.* H. *Hoppeanum* Schult. *Nepeta nuda*,  
*lum lucidum* All. *G. aristatum* L. *Ruta montana*,  
*duca angustana* All. *Delphinium fissum*  
*t.* *Nasturtium lippizense*, *Peucedanum*  
*striacum* Koch, *Smyrnium perfoliatum*

*Müller*, *Bupleurum junceum L.* *Dianthus* *vaginatus Vill.*, und in den kesselartigen Vertiefungen, in denen man auch Kartoffeln baute: *Medicago carstiensis Jacq.* *Aristolochia pallida Kit.* and *Galium Bauhini R. et S.*

Excursionen nach Südosten und Süden gaben folgende Pflanzen: Bei Longera: *Lagoseris taraxacoides Rchbch.* *Crepis cernua Tenore*, *C. stricta Scopol.* *Torilis nodosa Gärt.* *Fumaria parviflora*, *Platyspermum grandiflorum M. et K.* gemein in Hecken, *Tamus communis*, *Convolvulus Cantabrica* häufig etc. In Weinbergen am südlichen Abhang des Boschetto: *Sorghum halepense Pers.* Auf Wiesen nach Saule zu: *Pollinia Gryllus Spgl.* *Ophrys Speculum Bertol.* *Serapias Lingua*, *Orchis variegata*, *palustris* in Gesellschaft anderer Orchideen, an Gräben: *Scirpus Holoschoenus*, in Hecken: *Clematis Viticella*, *Tamus communis*, an Wegen: *Aparagia danubialis*, (*Leontod. danubiale Jacq.*) *Aegilops triuncialis L.* (himmelweit verschieden von *A. triaristata!*) *Polycarpon tetraphyllum*, *Euphorbia falcata*, *Braehypodium distachyum P. B.* *Bupleurum aristatum Bartl. Rchbch.*, *Bupleurum subovatum* mit glatten Früchten, von *B. protractum Lk.* aus Portugal verschieden, welches körnige Früchte hat, *Anchusa italicica Retz.* *Cynoglossum pictum Ait.* *Bromus patulus M. et K.* *Eragrostis pilosa P. B.* *E. megastachia Lk.*, *Scabiosa hybrida All.* an Gräben bei Saule; weiterhin nach Capo d'Istria: *Punica Granatum*, *Olea europaea etc.* An den Salinen bei Saule, ausser einem Heer von Ha-

ytten: *Statice Limonium*, *Inula crithmifolia*, *Senus nigricans*, *Scirpus maritimus*  $\beta.$  *com-*  
*ns*, *Glyceria maritima* M. et R. et *Glyc. fe-*  
*raeformis* mihi. (*Poa festuc.* Host.) (*Glyc.*  
*llaris* Whlbg. gehört nach der mündlichen  
*sicherung des Autors und nach Originalexem-*  
*en zu *G. distans* Wahlenberg). *Carex Hosteana*  
*. (fulva* Host.) *C. schoenoides* Host. *C. ex-*  
*Good.* *Lepturus subulatus* (*Monerma PB.*)  
*incurvatus* Trin. *Erythraea spicata* Persoon;  
*Wiesen an den Salinen: eine der Erythraea*  
*polia Sm. verwandten Form, *Genista sibi-**  
**Gmel.* (*virgata* Wald. Kit.) *Colutea arbo-**  
**rens; bei Servola *Artemisia caerulescens*.* — Von*  
*um Triest gesammelten Algen nenne ich*  
*einige, als: *Cystoseira ericoides*, *Abies ma-**  
**abrotanifolia*, *Sargassum Hornschuchii*, *Zo-**  
**dichotoma* et *Pavonia*, die schöne *Delesseria**  
**ra*, *Halymenia floresia*, *Grateloupia filicina*,*  
**thamnion versicolor* und *Blumula*, mehrere*  
*von *Sphaerococcus*, *Chondria*, *Ceramium*,*  
**domela pinastroides* u. s. w.**

*Excursionen nach Westen, nach Prosecco und*  
*Contovello: An hohen Felsen zwischen Triest*  
*Contovello sammelte ich die schöne *Euphor-**  
**beneta* Willd., *Salvia officinalis*, *Teucrium fla-**  
**weiterhin nach Contovello an Wegen, *Psi-***  
**nardoides* Trinius, *Mygalurus bromoides* Lk.*  
**lliatus* (*Festuca ciliata* DC), *Cynosurus echin-**  
**s*, *Cynoglossum pictum*, *Tragopogon parviflorus**  
**rem.*, *Apargia saxatilis* Tenore in einer Grotte*

*Adiantum Capillus veneris*, an schattigen Plätzen:  
*Lysimachia punctata*, auf Bergen und grasigen An-  
höhen *Astragalus monspessulanus*; *Carex alpestris*  
*All.*, *Osyris alba*, *Lonicera etrusca Savi*, *Rham-  
nus rupestris Scopol.*, *Pistacia Terebinthus*, *Pa-  
liurus australis Gärt.*, *Castanea vesca Gärt.*,  
*Hieracium flagellare Willd.* mit *H. Pilosella* und  
*H. collinum Besser* nahe verwandt; von letztern  
durch grössere dem *H. Pilosella* gleichende un-  
ten röthliche Blumen abweichend; von erstern  
durch sehr lange Ausläufer und mehrblüthigen  
höhern Schaft; vielleicht nur üppige Form von  
*H. Pilosella*. Beide Pflanzen werden oft ver-  
wechselt und für das ächte *H. collinum Besser*,  
fast immer *H. flagellare Willd.* oder *H. bifurcum*  
*M. B.* (eine zwischen *H. Pilosella* und *H. dubium*  
*L.*, *Whlengbg.* mitten inne stehende Form) genom-  
men.— *Thrincia glabra Schlchr.* eine ausgezeich-  
nete einmal erkannte nicht wieder zu erkennende  
Pflanze, selten, häufiger dagegen *Danthonia pro-  
vincialis*, *Pollinia Gryllus* und *Linum tenuifolium*,  
eben so *Rosa sempervirens*, *Rubus tomentosus* *Willd.*,  
*Cistus salvifolius*, *Helianthemum Fumana Mill.*;  
unter Oelbäumen im Grase: *Trifolium angustifo-  
lium*, *T. scabrum*, *T. incarnatum* var. *Molinieri Balb.*  
*Prunella alba Pall.*; auf Mauern: *Triticum glaucum*  
*Dsf.*, an der Seekante ausser mehrern Algen,  
*Triticum junceum*, *littorale Host.*, *Phleum arena-  
rium*, *Schoenus nigricans*, *Rapistrum perenne Berg.*,  
*Beta maritima* etc. — Weitere Excursionen von  
da ins Friuli nach Duino, Monfalcone, Görz u.

s. w. boten auch manche schöne Pflanze dar. Diese noch aufzuzählen würde mich zu weit führen, da ich nur eine kleine Uebersicht der Vegetation in den Umgebungen Triests geben wollte. — Noch kann ich nicht unterlassen, den Botanikern Triests, Hrn. Giannacopulo, Hrn. Dr. Biasoletto, insbesondere dem Hrn von Hildenbrand für ihre freundlichen Mittheilungen, so wie meinem dienstigfälligen Wirth daselbst, Hrn. Eggenböffner, Besitzer des Caffeehauses al Boschetto, desgleichen dem Hrn. Apotheker Traunfellner, den ich auf der Rückreise in Klagenfurt besuchte und dessen musterhaften Güte ich nicht allein der Durchsicht eines Theils seiner reichen Pflanzensammlung, sondern mehrere schöne Pflanzen selbst verdanke, hiermit öffentlich Dank zu sagen.

II. Ueber zwei unbekannte "Arten von" *Cyclamen*;  
von Hrn. Prof. Ig. Fr. Tausch in Prag.

1. *Cyclamen deltoideum*: foliis subcordato-deltoides denticulatis, corollae laciniis lanceolatis acuminatis.

Wurde wie das folgende im Canalischen Garten gezogen. 24.

Die Blätter sind am Grunde gleichsam abgestutzt, etwas wenig in den Blattstiell herablaufend, und daher fast herzförmig, spitzig, fein und dicht gezähnt, oben gefleckt, unten purpurroth. Die Blumenstile mit ihren nickenden Blumen kommen aus der Wurzel. Die Kelchlappen sind eyförmig, spitzig. Die Blumenkrone weiß, am Grun-

de purpurroth, und ihre zurückgeschlagenen Lappen sind doppelt so lang als bei *C. persicum L.* und zugespitzt. Die Staubgefässe sind eingeschlossen, der Griffel wenig hervorragend.

2. *Cyclamen hastatum*: foliis ovato-oblongis profunde cordato-hastatis denticulatis, corollae laciniis ovatis acutis.— Die Blätter sind länglich, beinahe 2" lang, mehr stumpf als spitzig, am Grunde tief herzförmig-spiessförmig, gespalten, mit eyförmigen sehr genäherten mit einer Spitze nach aussen gerichteten Lappen. Die Kelchlap- pen sind eyförmig, spitzig. Die Lappen der Blü- menkrone sind zurückgeschlagen, weiss, am Grun- de mit 2 blaßrothen Streiffen gezeichnet.

### III. Bemerkungen über *Arabis pendula L.* und *Arabis bellidifolia Jacq.*; von Hrn. Apotheker Hor- nung in Aschersleben.

Rob. Brown und Candolle haben die Gat- tung *Turritis* durch zweizeilige Samen von *Ara- bis* unterschieden; eine Trennung, die häufig an- genommen, mehrfach auch angefochten ist und wohl mit Recht, denn die Gattung *Turritis* ist keineswegs so natürlich und vom eigenthümlichen Habitus, wie Candolle behauptet, auch wenn *Moricanda* und *Leptocarpea* davon getrennt wer- den, indem *Arabis pendula L.* derselben beige- zählt werden muss, da diese deutlich zweizeilige Samen besitzt. Candolle sagt (Syst. II. p. 236.), dass er sie, obschon sie nach Retz ungerandete Samen besitze, dessen ungeachtet nicht von den verwandten *A. Turrita*, *Patriniana* und *oxyota*

I  
S  
z  
C  
I  
w  
N.  
ve  
ne  
an  
Se  
Lc  
ne  
st  
li  
ist

be  
ch  
Be  
li  
g  
S  
1

be entfernen wollen. Hätte er ausgebildete choten vor sich gehabt, so würde er sogar gewungen gewesen seyn dieselbe in eine andere Gattung zu versetzen, oder — diese aufzuheben. Dass es wäre das wohl und auch folgerechter gesessen, da er *Nasturtium clandestinum* Spreng. und *A. microspermum* in einer und derselben Gattung vereinigt hat, obschon er a. a. O. p. 199. auf einer Seite der einen *semina uniserialia* und der andern *s. biserialia* zuschreibt. Uebrigens ist die Trennung der *Arabis pendula* in seine Abtheilung *omaspura* ganz richtig, denn die Samen an meiner Pflanze haben einen deutlichen Hautrand; sie steht der *A. oxyota* so nahe, dass sie oberflächlich betrachtet mit derselben wohl zu verwechseln ist, doch hat diese einreihige Samen.

Meine, früher in diesen Blättern über *Arabis bellidifolia*, *ciliaris* W. und *pumila* Jacq. ausgesprochenen Ansichten sind zwar von sehr achtbaren Botanikern getheilt, häufig aber auch und namentlich vor kurzen erst vom Trachsel in Zweifel gezogen worden, weil, obschon *A. pumila* auf der Stockhornkette wachse, *A. bellidifolia* doch noch nie dort gefunden sei. Auch ich habe nur *A. pumila* dort gefunden, allein an kahlen trocknen Felswänden, wo der feuchte Standort, welcher *A. bellidifolia* hervorzubringen scheint, abging. Leider dies wissen wir ja auch, dass ungeachtet manche Art sehr verbreitet ist, eine Varietät derselben nicht immer mit ihr zugleich gefunden wird und oft sehr selten ist, wenn sie von der

Oertlichkeit bedingt wird. Ich finde mich im Gegentheil in meiner Ansicht durch Exemplare von der Pasterze bestärkt; ich erhielt von dort ein Exemplar von *Arabis bellidifolia* und 2 von *A. pumila*, an deren richtigen Bestimmung ich anfangs nicht zweifelte. Bei genauerer Untersuchung fand ich aber, daß *A. bellidifolia* an der Spitze der Blätter etwas gewimpert sey und folglich zur *A. ciliaris* gehörte, das eine Exemplar der *A. pumila* dagegen ganz glatte Blätter hatte, und also eine *A. bellidifolia* war und nur die zweite sich als die behaarte *A. pumila* ergab. Wir hätten also diese drei Formen hier auf demselben Standorte zusammen, und es wird den dort Botanisirenden leicht seyn, sie zu sammeln, zu vergleichen und vielleicht möchten sich dort auch schon die Uebergänge finden, welche eine zweckmäsig veränderte Kultur wahrscheinlich auch bewähren und die noch bestehenden Zweifel lösen wird. —

#### IV. Correspondenz.

Es freut mich, einmal Nachricht ertheilen zu können, daß auch in Böheim sich wirklich jemand gefunden hat, der den größten Theil der, für so manchen abschreckenden Cryptogamie mit den größten Eifer, reger Liebe, und vielem Glück kultivirt. Es ist mein Freund Hr. A. J. Corda, der zugleich mit einem glücklichen Augenbau, besonders zu microskopischen Untersuchungen geeignet, begabt ist, was ihn in den Stand setzt, vieles in dem innern Baue dieser Gewächse zu entdecken, was der Aufmerksamkeit vieler seiner Vor-

entging. Nebst einzelnen kleinen Aufsätze meinen Beiträgen zur Naturgeschichte, erinnert von ihm mehrere cryptogamische in Sturms Flora Deutschlands; die erste selbständigen Arbeiten aber, ist jene, von r unter dem Titel :

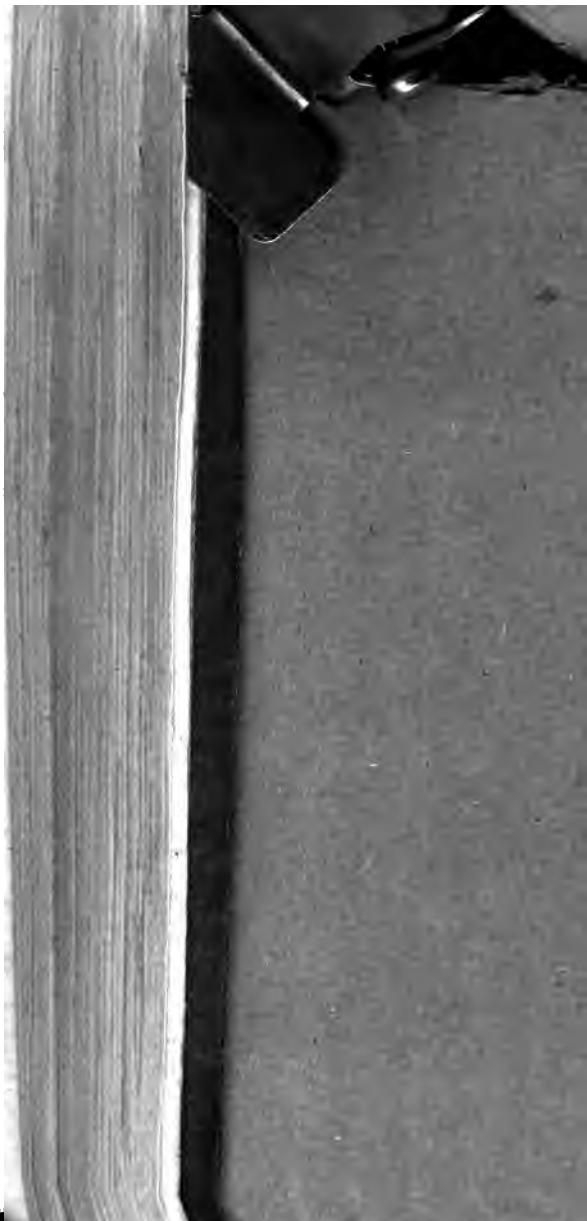
*Tonographia rhizospermarum et hepaticarum.*  
Die Wurzelpfarren und Lebermoose nach ihren Gattungen und Arten organographisch - physiologisch bearbeitet von Aug. J. Corda“  
e Heft in 4<sup>to</sup>, 8 Bogen stark, mit 6 Tafeln  
ndruck, von dem Verf. selbst lithographirt,  
mission bei Kronberger und Weberg,  
in dem mässigen Preiss von 48 kr. C. M.  
nen ist, und dessen Fortsetzung um so frü-  
i dem bereits vorliegenden Materiale gelie-  
rden kann, je reger die Theilnahme des  
chen Publikums hievon seyn wird. Dieses  
st ist den Manen Dillen's, B. Jussieu's,  
's, Michelii's gewidmet. S. V — VI. ist  
rrede, S. 7 und 8. folgen die Characteres  
m :

ct. I. Plantae vasculosae, Rhizospermae:  
*Pilularia L. Salvinia Mich.*

ct. II. Plantae vasculosae, Hepatici: *Gri-  
maldia Raddi. Anthoceros L. Mich. und  
Corsinia Raddi.*

gebildet werden:

*Pilularia globulifera L. T. 1. Salvinia natans  
t. 2. f. 1 — 11. Salvinia Sprengeli Corda  
S. natans Sprengl Berl. Magaz. Jahrg. 8. 1818.*



p. 106. t. 9.) T. 2. f. 12 — 23. *Grimaldia dichotoma* Raddi. T. 3. *Anthoceros laevis*. T. 4. *A. punctatus* L. t. 5. f. 1 — 10. *A. Raddii* Corda. (*A. polymorphos* Raddi) T. 5. f. 11 — 18. *Corsinia marchantioides* Raddi. T. 6.

Man ersieht hieraus, dass hier mehrere Arten abgebildet sind, welche noch gar nicht abgebildet waren, die übrigen sind in verbesserten, vollständigen Zergliederungen gegeben.

Eben so fleissig bearbeitet derselbe die Jungermannien, deren er bereits einige Hundert besitzt, von denen die meisten neu seyn werden, indem derselbe zu diesem Behufe die Hänke'schen und Sieber'schen Pflanzen mit seinem mikroskopischen Auge fleissig lustrirte, und auch in den reichen Rindensammlungen unseres fleissigen und geschickten Drogisten, Hrn. Batka, meines Freundes, forschend sammelte. An die 2 Hundert dieser schönen Gebilde hat derselbe bereits mikroskopisch untersucht, und in getreuen Umrissen gezeichnet, die übrigen Vorräthe erwarten noch diese Arbeit. Wünschenswerth wäre es daher, wenn er von mehreren Seiten in seinem Unternehmen durch Mittheilungen von Exemplaren unterstützt werden wollte, was am leichtesten gelegenheitlich der Naturaliensendungen an mich geschehen und damit sich seine Arbeit der möglichsten Vollständigkeit nähern könnte. Sein eigenliches Lieblingsfach, die Schwämme, vernachlässigt er bei diesen Arbeiten auch nicht, und wir können hoffen, dass er uns auch in diesem Fache bald recht Vieles, auf eigene genaue Beobachtung gegründetes, liefern wird.

Prag d. 12. Okt. 1829.

P. M. Opiz.

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 43. Regensburg, am 21. Nov. 1829.

---

### I. Literatur.

Die kryptogamischen Gewächse mit besonderer Be-  
rücksichtigung der Flora Deutschlands u. s. w.  
von Dr. Bischoff. Erste Lieferung. Nürnberg  
1828.

(Verfolg von Nro. 32.)

Die zweite Hälfte des ersten Heftes ist  
den Equisetaceen gewidmet. Obgleich die Frucht-  
organe dieser Familie von dem unsterblichen Hed-  
wig fast erschöpfend untersucht worden, auch  
die Zerlegung der Theile derselben nicht so  
schwierig ist wie bei den Charen, so fanden wir  
doch auch in diesem Theile der Schrift vieles neue.

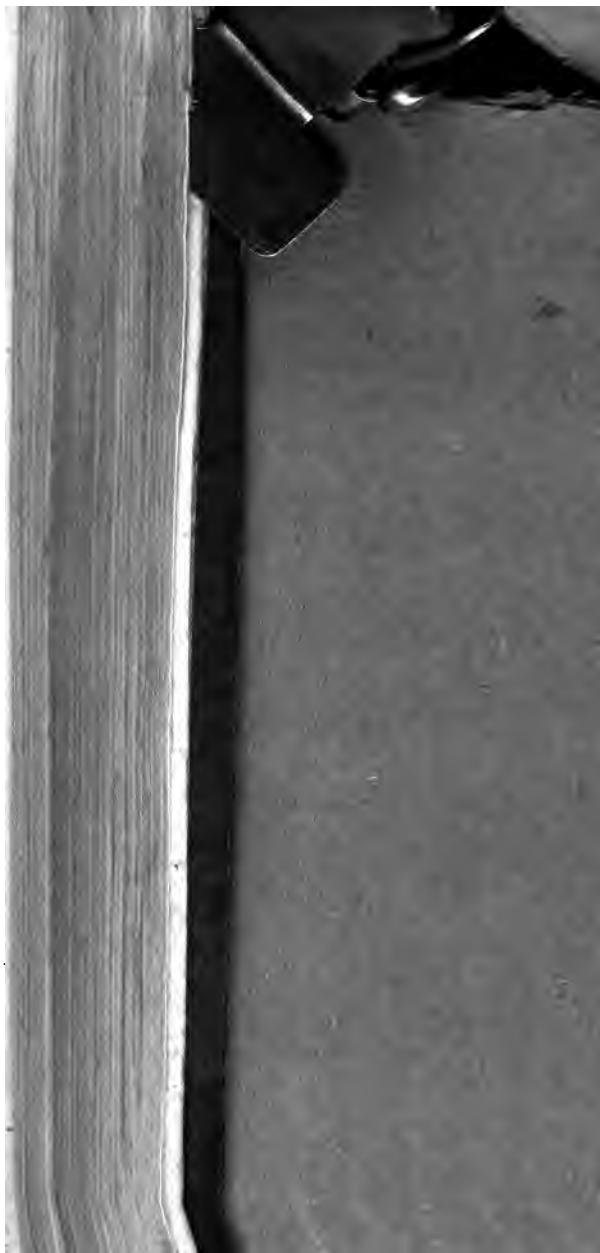
1. 2. Nach der oben angedeuteten Behandlungs-  
weise des Vfrs. folgt auf den *allgemeinen Charak-*  
*ter* der Familie ihrer Gesammtbildung nach die  
Vergleichung mit verwandten Pflanzenformen, der  
*Ephedra*, *Casuarina* und andern Zapfenbäumen,  
mit *Chara* und mit den Gräsern welche durch  
das Blatthäutchen als letztes Ueberbleibsel der  
Scheide bei den Equiseten, und durch Querschei-  
lewände in den Gelenken eine auffallende Analo-  
gie zeigen.

U u

3. Aeussere Organe: Der in seinem Hauptheile stets horizontal liegende unterirdische Theil der Equiseten wird wie bei den Charen als stengelförmiger Stock (*caudex*) betrachtet, aus dessen Gelenken die oft wolligen Wurzefasern entspringen; jedoch findet sich der wollige Ueberzug auch auf dem unterirdischen Stocke: wir wünschten, dass jemand diesen bei manchen Farrenkräutern so auffallenden Ueberzug näher in seiner Entwicklungsweise untersuchte. — Die eigenthümlichen Knollen mit ihren gezähnten Krönchen werden sehr genau nach ihren Entwickelungsstufen betrachtet. — Der Stengel der Equiseten mit seinem in den einzelnen Arten mikroskopisch verschiedenen scharfen Ueberzuge, die Aeste in ihrer verschiedenen Stellung, Richtung und Länge, die Scheiden mit ihren Zähnen in verschiedener Zahl, Form und Beschaffenheit, und die eigenthümliche Ineinanderfügung aller dieser Theile: der häufig getrennte fruchtragende Schaft, endlich die Befruchtungsorgane werden genau beschrieben. Die sackförmigen Behältnisse auf dem Rücken der Schildchen werden, da sie unmittelbar die Sporen einschliessen, als wirkliche Sporenfrüchte, nicht als Fruchtdecken etwa wie bei den Marchantien angesprochen. Die Sporen haben einen körnigen Inhalt, und sind nicht mit 4, sondern mit 2 sich kreuzenden, am Ende spatelnicht kolbenförmig erweiterten Schleudern versehen.

*Anatomie.* Das Daseyn von Gefässen und allige Bau hebt diese Pflanzen schon auf höhere Stufe als die Charen. Die Zerlegung wählten Wurzelstocks zeigt allerdings beide Verschiedenheiten des Innern von jenem Stengels, und besonders fehlt ihm dessen Röhre; indessen gehen diese beiderseitigen Stationen allmählig in einander über, ohne man eine Gränzscheide bemerken könnte. Issem nach innen folgen die durchsichtige Mat, deren verlängerte Zellen den erwähnten Bilden, eine Lage dunkelbrauner Zellen, andere von eigenthümlichen mit stärkmehl-Körnern gefüllten gestreckten Zellen, endgen die mit Zellsubstanz gefüllte Mitte eine von Ringgefäßen; deren Uebergang in Gefäße sich auch hier (besonders bei E. le) bemerken lässt. Die Knollen haben geselben Elementarorgane, und die auf dem Schnitte in ihnen sichtbaren dunklen Punkte Durchschnitte von Gefäßbündeln, welche sehr auffallend! — kreisförmig gestellt sind. Der Stengel ist an seiner grünen Oberfläche Blütöffnungen versehen, deren eigenthümliche in jeder Art verschiedene Form und Stellung sehr schön dargestellt sind. Die Querscheiden gehören im wesentlichen dem untern Interian, daher die leichte Lösbarkeit der Gleiteressant ist die auf dem Querschnitte erende manchfaltig verschiedene Anordnung

U u 2

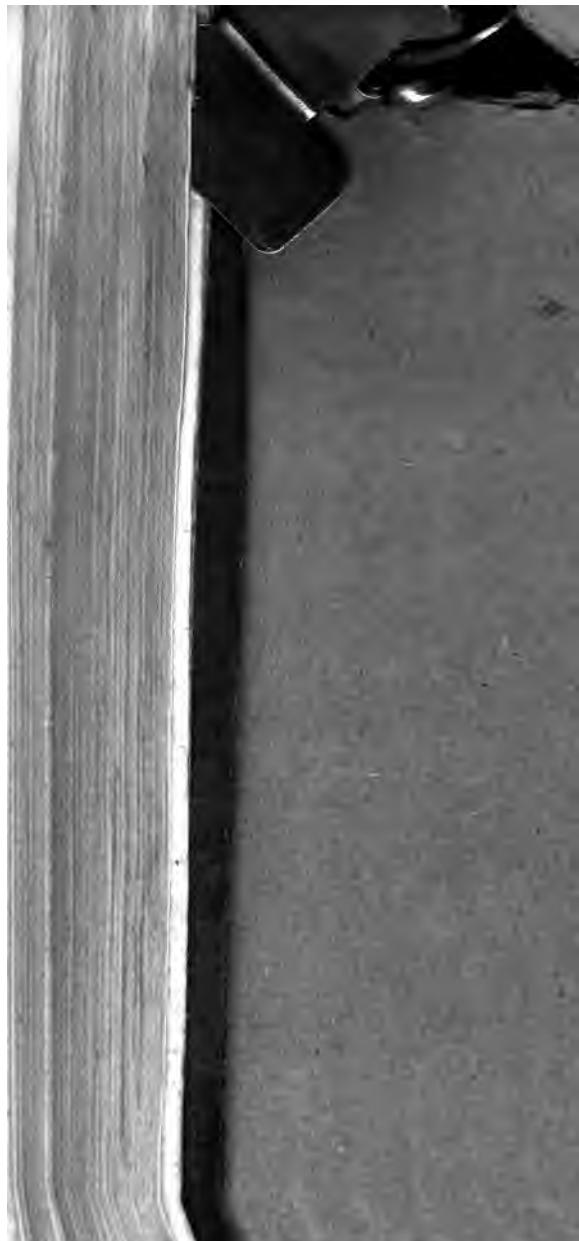


der Elementarorgane in den einzelnen Arten; bei jeder von diesen erscheinen in bestimmten Stellungen Lagen grünen Zellgewebes, durch deren unterbrochenes Hervortreten an der Oberfläche des Stengels die grünen Streifen entstehen, so wie *Equisetum fluviatile* durch deren gänzlichen Mangel eine glänzend weisse Oberfläche hat, und der fruchttragende Schaft, wo er getrennt erscheint, daher gleich gefärbt ist; auch die mittlere Centralröhre hat bei den verschiedenen Arten eine bestimmte verhältnismässige Weite. Die Scheiden haben alle Theile des Stengels enger zusammen gedrängt, die Oberhaut läuft an ihrer innern Oberfläche fort, aber ohne Spaltöffnungen. Die Aeste sind minder analog gebildet; ihr Querdurchschnitt zeigt eine gewisse Anzahl von Ecken, welche obgleich nach der Spitze zu abnehmend, dennoch bei manchen Arten bestimmt ist, daher *E. sylvaticum* dreieckig, *E. arvense* viereckig, *E. palustre* fünfeckig, *E. fluviatile* achteckig u. s. w. erscheinen.

Die häutigen Fruchthüllen bestehen, sehr eigenthümlich, ganz aus dicht gelagerten Spiralfasern von einer sehr zarten gleichförmigen Membran eingeschlossen. Auf der Hülle, woraus die Sporen bestehen, sah der Verf. hingegen die Zeichnung von Zellen.

5. *Entwickelung- und Lebensgeschichte.* Der Verf. beobachtete, wie Agardh und Vaucher das Keimen der Equiseten, bei 3 Arten, *E. palu-*

*arvensis* und *limosum*; der sehr deutlich dar-  
litt Verlauf ist ganz einfach, indem die an-  
stehende Spore sich nach unten in ein Wür-  
fel verlängert, während sich nach oben, seltner  
an Seiten. Zellenbläschen entwickeln, und so  
hing ein ästiges Gebilde entsteht, welches je-  
nach 4 Monaten noch dem blossen Auge fast  
hbar war. Der fernere Verlauf ist nach Vau-  
's 5-jährigen Beobachtungen dargestellt; in-  
n zeigt der Verf., daß Vaucher irrig eine  
Theilung der keimenden Spore angenom-  
m habe, und daher keine Analogie mit einer  
Slappenbildung vorhanden sey, wofür auch  
mit der Vergrößerung der Zellenmasse zu-  
ende Entwicklung der Wurzelzaserchen  
he, indem wahre Kotyledonen mit der Ent-  
lung des Keimes vielmehr zusammen schwin-  
n auch kann hier nach sämtlichen Beobach-  
n von keinem nach Art der Phanerogamen  
bildeten Embryo die Rede seyn, sondern die  
geht, ähnlich wie bei den Farrn, durch  
Zwischenzustand des erwähnten unvollkom-  
n Gebildes (*proembryo*), in den Zustand ei-  
eimpflanzchens über, wie solches auch Vau-  
aus dem erstern hervorgehen sah, obgleich  
ings jener Vorkeim die Funktionen der Ko-  
nen, nämlich Ernährung des Pflanzchens, ver-  
t. Auch zeigt sich die Verwandtschaft mit  
Farrn in der Bildung von zweierlei Wurzel-  
, nämlich der des Vorkeimes und der des



Keimpflänzchens, welche letztere jedoch nur seitlich an dem Stock ansetzen, der von Anfang an nach oben, (wie schon die stets nach oben gerichteten Scheiden des Wurzelstockes beweisen) nicht auch wie bei den Phanerogamen, nach unten wächst. Der Verf. weist auch hier nach, wie unrecht Vaucher die erste Wurzelzaser als Hauptwurzel ansah, und deren spätere Umwandlung in den gegliederten Stock vermuten zu müssen glaubte, obgleich sie ihm selbst unbegreiflich war; er zeigt ferner, wie man ungeachtet der nicht selten sehr tiefen Lage des unterirdischen Stockes dennoch dessen uranfängliches Wachsen nach oben erklären könne. — Diese Sporen sind indessen nicht die einzigen Fortpflanzungsmittel, vielmehr scheinen die Knollen, ja jeder Theil der Pflanze, dazu am meisten beizutragen, indem aus jedem Gelenke einer zerstückten Pflanze ein neues Individuum erwächst: daher ihre schwierige Ausrottung. Sehr schön stellt der Verf. die Entwicklung und Vorbildung der fruchtbaren und unfruchtbaren Schafte in den unterirdischen Knospentrieben dar. Die Knollen erweisen sich schon durch ihren Ursprung aus den Gelenken, das scheidenartige Krönchen und die Wurzeln an der Basis, als embryonische Stengel, die sich bald als Zwiebel trennen, bald sich, wie der Verf. es abbildet, selbst am Stocke zum Aste entwickeln. —

An der a's Tagslicht hervorgetretenen Pflanze

tt der Fruchtzapfen, der schon in der Erde  
llkommen entwickelt ist, erst nach der Erhe-  
ing einer Reihe von Internodien aus der letz-  
n Fruchtscheide hervor, wonach bei mehrern  
rten die Umwandlung des fruchtragenden in  
en unfruchtbaren Schaft sehr merkwürdig ist,  
ie jedoch auch bei Arten mit getrennten Schaf-  
n, wie *E. arvense*, bisweilen vorkommt. Der  
erf. weist hier die Umwandlungen der Theile  
ad der Oberfläche nach, wodurch sich die un-  
ittelbar aus dem Stocke entsprungenen unfrucht-  
ren Stengel von durch Umwandlung entstan-  
nenen leicht erkennen lassen. Der Zusammenhang  
er grünen Farbe mit dem Daseyn der Spalt-  
fnungen führt den Verf. zuletzt auf die Aushau-  
ung von Sauerstoff durch die letztern und den  
en dadurch gebildeten grünen Farbstoff; ein  
rozess, der bei den unvollkommenen Moosen  
ur deshalb ohne Hilfe der Spaltöffnungen vor-  
ch geht, weil hier die ganze Oberfläche durch  
rmangelung einer Oberhaut aushauchend ist.

6. *Vorkommen und Verbreitung.* Mehrere Ar-  
n gedeihen in dem verschiedenartigsten Boden,  
her auch ihre weite Verbreitung über der Erde;  
*E. arvense* dehnt sich vom Morgenlande bis nach  
rönland aus.

7. *Chemische Bestandtheile.*

8. *Nutzen und Gebrauch.* Hier werden auch  
ch Smelowsky die Verwendung der unterir-

dischen Knollen zur Schweinemästung, so wie die bekannten diuretischen Kräfte u. s. w. erwähnt.

9. *Fossile Ueberreste.* Der Verf. erörtert hier genau die Gründe für und wider die Verwandtschaft von *Calamites* Sternb. mit unsren lebenden Equiseten, so wie mancher ähnlicher Fossilien mit *Casuarina*. Einige Abbildungen von Fossilien werden nach Brongniart (*Mém. du Musée*, VIII.), wiedergegeben, dann aber auch ein neues sehr merkwürdiges aus dem Steinkohlengebirge von Saarbrücken erhaltenes: *Equisetum infundibuliforme* Bronn, zum erstenmal abgebildet. Diese letztere Abbildung wird sammt mehreren Darstellungen lebender Equiseten von Bischoff in dem neuesten Werke von Brongniart, (*Histoire des végétaux fossiles. Paris 1828.—S. Bot. Lit. Blätter, Bd. I. S. 293. ff.*) mit dem rühmlichsten Zeugnisse über das vorliegende Werk von Bischoff wiedergegeben, wobei die Vermuthung geäusser wird, daß das schon früher von Brongniart so wie nach ihm von Bischoff (tab. 6. fig. 9. 10.) abgebildete Fossil mit Abdrücken von gezähnten Scheiden vielleicht zu derselben Art gehöre. — Uebrigens giebt auch der Verf. eben so wenig als irgend ein anderer Schriftsteller Nachricht von irgend einer beobachteten Aehre an fossilen Equisetaceen, deren doch Hr. Oberst Bergrath v. Voith eine aus der Gegend von Eger besitzt.

10. *Literaturgeschichte. Die Arbeiten und An-*

sichten über das Geschlecht und die Stellung im System, von Dioskorides, Brunsfels, Tragus, Tabernämontan, C. Bauhin, Caesalpin, Tournefort, Adanson, Haller, Oeder, Linné, Kölreuter, Hedwig, Schreber, Willdenow, A. L. de Jussieu, De Candolle, Wahlenberg, Sprengel, Oken und Fries werden aufgeführt, wobei der Verf. sich für die Trennung als eigne Familie ausspricht. Mirbel, der in dem botanischen Theile von Buffon's Naturgesch. auch eine Anatomie von *Equisetum* lieferte, wäre noch hinzuzufügen.

11. *Gattungs-Uebersicht.*

12. *Etymologie des Gattungsnamens.*

So weit das erste Heft; wir werden in einem der folgenden Blätter ebenso über die in dem zten enthaltenen *Rhizokarpen* und *Lycopodeen* berichten, und fügen daher nur schliefslich noch die Bemerkung hinzu, dass auch der Verleger alles aufgeboten hat, um das gründliche den vielverdienten Gebrüdern Nees v. Esenbeck gewidmete Werk durch ein schönes Aeussere, durch vor trefflichen Druck und Papier würdig auszustatten. E.

II. *Correspondenz.*

So bald meine gesammelten und getrockneten Exemplare von Hybriden dieses Jahres werden geordnet seyn, werde ich die Ehre haben Ihnen die interessantesten mitzutheilen. Da die *Verbascæ* so gross sind und in ihrem Format vielleicht nicht für Ihr Herbarium passen, jedoch

Bei der sonst so schwierigen Gattung gewiss sehr interessant sind, indem ich für ihre Abkunft mit der völligsten Zuverlässigkeit hafte, Sie also die Schrader'schen, Schiede'schen und Wallroth'schen hypothetischen Species vergleichen und kritisch untersuchen können, werde ich Ihnen aufs Frühjahr (etwa im Februar) lebende Exemplare schicken, die ohne Zweifel alle im kommenden Jahr blühen werden; wo Sie dann Ihre Auswahl der Exemplare werden selbst machen, und die Bastarde in ihrem Leben beobachten können. Von dieser Gattung sind nun die Arten *Verbascum Lychn. album*, *V. Lych. luteum*, und *V. nigrum, pyramidalatum*, *Thapsus* und *thapsiforme* mit den Kreuzversuchen und den erhaltenen Bastarden durchgeführt. Ich wünschte die weiteren Arten dieser Gattung so viel es immer möglich ist noch durchzuführen. Es fehlen mir aber hiezu noch vorzüglich die Arten: *Blattaria* a., *montanum*, *versicolorum*, *floccosum* (wenn anders diese, wie das folgende von *Lych. album* wirklich specifisch verschieden ist), *pulverulentum*, *Schottianum*, *phoeniceum* (dieses letztere vermittele ich vorzüglich). Könnte ich von diesen Samen erhalten, so wäre mir solches äusserst erwünscht. Von den obenbenannten Arten hat keine die Verbindung mit den übrigen versagt; die daraus erzeugten Hybriden waren total unfruchtbar; Hr. Dr. Wiegmann scheint daher aus einer viel zu kleinen Anzahl von Hybriden, seinen Saz der Fruchtbarkeit derselben, abstra-

hirt, vorzüglich aber denselben von der entschiedenen ja gesteigerten Fruchtbarkeit der von *Abarten* erzeugten Hybriden hergenommen zu haben.

Der letztere Sommer war meinen Versuchen sehr ungünstig, weil ein grosser Theil der erzeugten Samen nicht reif geworden; eine Klage welche so häufig in andern botanischen Gärten geführt worden ist. Indessen belaufen sich meine bis jetzt angestellten Versuche beinahe auf drei Tausend. Bei weitem der grösste Theil dieser Versuche war freilich fruchtlos, theils wegen der ungünstigen Umstände, theils auch wegen den von der Natur selbst gesteckten Gränzen. Die fruchtbaren Bastarde sind selten; sie sind es auch nur in geringem Grade; sie sind aber eine höchst wichtige Quelle von interessanten Beobachtungen über die *Verhältnisse der zwei Geschlechts Thätigkeiten unter sich*; dieser Gegenstand war es denn auch ganz vorzüglich, welcher meine Aufmerksamkeit und Anstrengung im Laufe des Sommers in Anspruch genommen hat. Da auf dem Wege der mikroskopischen Beobachtung der unmittelbare Weg des materiellen männlichen Stoffs zum Eychen mit völliger Bestimmtheit wohl schwerlich streng und ohne Zweideutigkeit nachzuweisen seyn möchte, versuchte ich — zumal da die Schwäche meiner Augen mir den Gebrauch der Mikroskope versagt — auf einem andern und weniger zerstörenden Weg diesem Geheimnisse auf die Spur

zu kommen. Ich wählte nämlich solche Arten einer Gattung, welche 1) sehr bestimmt von einander verschieden sind, 2) welche sich zugleich sehr gerne zu Bastard-Verbindungen mit einander vereinigen, d. i. eine grosse, ich möchte fast sagen geistige *Verwandtschaft* (nicht körperliche, z. B. in den Blättern, den Blumen oder in den Habitus überhaupt) — mit einander haben, und befruchtete nun die Narbe mit dem fremden Pollen; nach verschiedenen Zeit-Epochen brachte ich nachher den eigenen Pollen auf die zuvor mit fremden Pollen bestäubte und genau bezeichnete Narbe. Im Verfolg des nächsten Jahres muss sich nun zeigen: 1) innerhalb welcher Zeit bei den verschiedenen Arten unter gegebenen und genau bemerkten Umständen die Bastard-Befruchtung vor sich gehe, 2) ob der eigene Pollen eine schon geschehene fremde Befruchtung wieder aufhebe, 3) ob diese modifizirt werde, und 4) ob alle Ovula zugleich, oder ob nur einige (was sehr wahrscheinlich ist) vorzugsweise hybrid befruchtet werden u. s. w. — Sie werden aus diesen wenigen Sätzen sehen, welche höchst wichtige Folgerungen für das dunkle Geschäft der Befruchtung der Pflanzen sich aus der Fortsetzung dieser Versuche ergeben werden. Meine früheren Versuche, die nicht gerade auf diesen wichtigen Punkt gerichtet waren, haben mir schon interessante Fingerzeige gegeben, daher auf diesem freylich beschwerlichen und langwierigen Weg

Resultate von der höchsten Wichtigkeit für die Physiologie der Gewächse zu erhalten seyn möchten.

Ein zweiter Gegenstand, welcher mich diesen Sommer über vorzüglich beschäftigte, war die Prüfung der Behauptung Wiegmann's, daß bei den Leguminosen schon bei der ersten fremden Bestäubung der Narbe die Gestalt der Frucht der Mutter und die Samen verändert werden. Der Weg welchen Hr. Wiegmann einschlug, schien mir nicht sicher genug und nicht frei von Bedenklichkeiten und Einwürfen zu seyn, um so mehr als diese Erscheinung, wie sie uns Hr. Dr. Wiegmann beschrieben hat, von der allgemeinen Regel so auffallend abweicht. Viele Versuche waren fruchtlos, weil sie an der schwierigen Behandlung des eigenthümlichen der Castration der Staubfäden so äusserst ungünstigen Baues der Blumen der Leguminosen scheiterte, endlich hat aber die Uebung auch diese Hinternisse zu besiegen gewährt, und es gelang mir auch sogar die äusserst schwierige Castration der Blumen von Phaseolus zu Stande zu bringen. Meine Absicht dabei war durch Erhaltung von eigenen und durch Bastard-Befruchtung erzeugte Früchte an einem und demselben Individuum den Unterschied so augenfällig und unumstößlich darzuthun, daß kein Einwurf mehr möglich seye. Die Versuche sind mir aber bis jetzt nur Theilweise und zwar nur bei Hybriden unter Varietäten bei Pisum ganz gelungen. *Lathyrus odoratus*

setzte zwar auch Früchte an, sie kamen aber nicht zur Vollkommenheit. Der Pollen der *blauen* Erbse erzeugte an der *gelben* Erbse einen blaulichen (nicht rein blauen wie die Samen des Vaters) und der Pollen der *gelben* Erbsen an den blauen einen gelblich-blauen oder schmutzig gelben Samen; der Pollen von *Pisum sativum macrospermum* bewirkte an beiden keine sehr auffallende Veränderung: die originelle Farbe der Samen der Mutter war nur etwas trüber, die Gestalt und Grösse derselben blieb durchaus unverändert. *Phaseolus* warf die angesetzten Früchte ebenfalls wieder sehr früh ab, was mich bei der bekannten grossen Empfindlichkeit der Samen und Früchte dieser Gattung nicht wunderte. — Mehr Arten als die genannten standen mir in diesem Sommer leider nicht zu Gebot. Ich habe von verschiedenen Freunden in Heidelberg das Versprechen erhalten mich zu ferneren Versuchen mit einjährigen tauglichen Leguminosen-Samen für das nächste Jahr zu versehen. Könnten Sie mir von *Lathyrus*, *Pisum* u. s. w. Samen von *einjährigen* Arten mittheilen, so würden Sie mich äusserst verbinden. — Ein weiterer Gegenstand meiner Versuche waren auch die Dioecisten, welche ich für meine Zwecke vorzüglich tauglich hielt; sie erwiesen sich mir aber sämmtlich so ungefällig, dass ich die Ueberzeugung erhalten habe, dass bei ihnen Hybriden zu erzeugen sehr schwierig und nur auf wenige Fälle beschränkt seye. In dieser Hin-

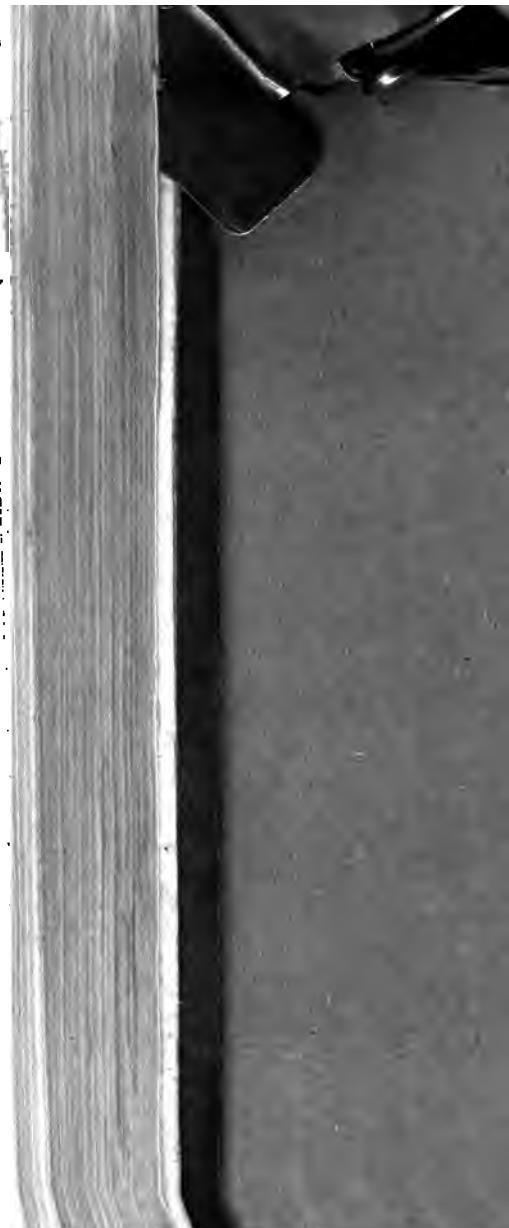
cht wäre es mir äusserst erwünscht, wenn ich  
n dem ächten *Cucubalus viscosus Linn.* und dem  
*ucub. pilosus Willd.* guten keimfähigen Samen  
halten könnte, um mit ihnen und der *Lych. di-  
ca* Versuche anstellen zu können, da Kölreue-  
rn es mit ersterem schon früher gelungen ist  
ne Hybride - Verbindung zu erhalten. Meine  
rbriden *Aquilegien* sind mir in diesem Jahr noch  
icht zur Blüthe gekommen; ich werde Ihnen mit  
en Wollkrautarten auch einige lebende Pflanzen  
n diesen schicken.

Ich bin der Meinung dass die hybriden Ar-  
m nicht in das System gehören oder wenigstens  
los an die Gattung angehängt werden sollten,  
eil die weitere Fortführung der hybriden Be-  
rachtungen nothwendig Verlegenheiten und Un-  
rdnung herbei führen müfste, da diese nicht  
ausgeschlossen werden könnten.

Calw d. 1. Nov. 1829. Dr. Gärtner.

### III. Botanische Notizen.

Nach neuerlichen Berichten aus Paris hat Hr.  
Pinot der dortigen Akademie einen Versuch  
nitgetheilt, der den früher von ihm aufgestellten  
Grundsatz bestätigt, dafs das Würzelchen verschie-  
lener Samen, welche man auf Quecksilber kei-  
nen lässt, in dieses Metall eben so wie in die  
Erde eindringt, und zwar bis auf 8 — 10 Linien-  
Tiefe. Bei dem neuen Versuche, welchen Hr.  
Pinot anstelle, bediente er sich des Samens von  
*Lathyrus odoratus*. Er brachte nämlich den Sa-  
men an die Spitze einer horizontalen Nadel, wel-



che er auf einer sonderbaren Achse so ins Gleichgewicht brachte, daß der Samen 2 Linien von der Oberfläche des Quecksilbers entfernt war. Diese Vorrichtung brachte er unter einer Glocke, deren Atmosphäre mit Feuchtigkeit gesättigt war. Der Same keimte unter derselben, und das Würzelchen drang in das Quecksilber eben so ein als wenn der Same unmittelbar auf der Oberfläche des Metalls gelegen wäre.

Hr. Dr. Ave-Lallemand aus Lübeck, welcher bekanntlich vor 2 Jahren eine botanische Wanderung durch einen Theil von Frankreich, Deutschland und Italien machte, und in Greifswald und Berlin Medicin studirte, hat sich, nach gehaltener Disputation, die medicinische Doctorwürde erworben. Seine Dissertation, worüber nächstens das nähere erfolgen wird, führt den Titel: *de plantis quibusdam Germaniae australis rarioribus etc.*

Ogleich Hr. Sturm, seitdem die *Bryologia germanica* erschienen ist, die 2te Abthl. seiner Deutschl. Flora mit den Moosen nicht fortsetzt, so wird doch dieses von nun an unfehlbar mit den übrigen Cryptogamen, den Algen und Flechten geschehen, wie es bereits mit den Schwämmen der Fall ist. Von den Algen wird nächstens ein Heft, bearbeitet von Hrn. Corda in Prag, erscheinen. Die Bearbeitung der Flechten hat Hr. Prosect. Laurer in Greifswald übernommen, und bereits die Zeichnungen zu einem neuen Heft gefertigt, die sehr gelungen sind, und die die Käufer der Sturm'schen Flora erfreuen werden.

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 44. Regensburg, am 28. Nov. 1829.

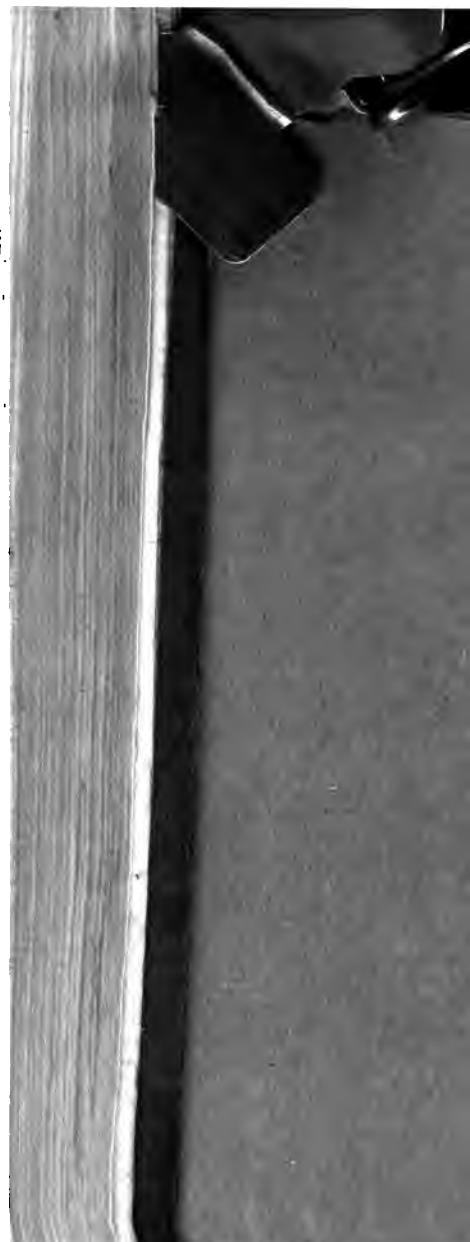
---



### I. Excursion nach dem Pico Ruivo auf der Insel Madeira; von Hrn. Friedr. Holl in Dresden.

Schon vom Meere aus, ohngefähr noch 12 Seemeilen von der Insel Madeira entfernt, blickte ich mit Sehnsucht nach dem, über alle andern Berge hervorragenden, zum Theil von Wolken bedeckten Gipfel des 6164 Fuss hohen Pico Ruivo, und nahm mir vor, ihn sobald als möglich zu besteigen. Nach 14 Tagen, in welcher Zeit ich mich erst in meinem neuen Quartier eingerichtet und einige kleinere Excursionen in der Nähe der Stadt Funchal gemacht hatte, führte ich mein Vorhaben aus. Zum Führer hatte ich einen Eingebohrnen, Namens Sebastian Pestana, welchen mir der englische Konsul als einen zuverlässigen und auf der ganzen Insel bekannten Mann empfohlen hatte und der auch später auf allen Excursionen mein Begleiter war. Jeden Tag musste ich für ihn und ein Pferd von der dort befindlichen kleinen Rasse, welche der korsikanischen ähnlich ist, einen spanischen Thaler bezahlen (ohngefähr 1 Thlr.

X x



10 gr. sächsisch) überdem noch für seinen Unterhalt sorgen; ein Preis, welcher allgemein für sehr billig gehalten wurde. Da das Innere der Insel fast gar nicht bewohnt ist, so musste ich auf die Dauer unserer Reise Lebensmittel mitnehmen; ich kaufte daher Brod, Käse, getrocknete Makreelen und Stockfisch ein, und ließ einen kleinen Schlauch aus Ziegenhaut, welcher ohngefähr 4 Dresdner Kannen hält und Braxinho genannt wird, mit Wein füllen.

Den 11. Juni 1827 früh um 2 Uhr war mein Führer mit seinem Pferd vor der Thüre; wir pakten Lebensmittel, Papier und alle zum Sammeln nothwendigen Requisiten auf, und so ging es fort. Von der Stadt aus mussten wir immerwährend zwischen zwei Mauern auf einem abscheulich gepflasterten Wege wohl zwei Stunden lang aufwärts steigen; nur manchmal konnte man durch die Lücken der Mauer bei der mond hellen Nacht eine Gruppe des riesenmäuseigenen *Cactus Opuntia* auf den nackten Felsen sehen, dessen Schatten die abentheuerlichsten Gestalten hinzauberte, und hie und da ragte eine *Musa paradisiaca* mit ihren grossen Blättern hervor. In der Höhe von ohngefähr 2500 Fuß, wo der Weinbau aufhört, endigten sich auch die langweiligen Mauern, und wir kamen auf freie, aber ganz von Bäumen entblößte Bergflächen, welche mit *Dra cocephalum canariense*, *Origanum virens* und *Briza maxima* bewachsen waren, dazwischen stand eine

der *Lavandula Stoechas*, welche Hr. Hof-  
lehenbach *Pseudo-Stoechas* genannt hat;  
scheidet sich durch eine gewöhnlich lang  
Äehre und durch abgestumpfte Bracteen.  
Mond war wieder untergegangen, und  
ten in der Finsternis nur langsam wei-  
len, da wir jeden Augenblick über die auf  
ge zerstreuten Felsstücke stolperten und  
en. Nachdem wir nun wieder ohngefähr  
e immer aufwärts gestiegen waren, führte  
; auf einmal einen schroffen Felsen hin-  
ein enges Thal, Ribeira fria genannt.  
fieng an zu grauen, und ehe wir weiter  
nahmen wir erst ein Frühstück ein. Noch  
icht ganz verzehrt, so war es auch schon  
l, denn Morgen- und Abenddämmerung  
ur ein paar Minuten. Wir schickten uns  
den etwas halsbrechenden Weg hinunter  
en, und ich musste dabei unser kleines  
wundern, welches sicher über grosse Fels-  
und den oft sehr schmalen und glatten  
g; wo es sehr gefährlich war, fühlte es  
erst mit einem Vordersufse, ob der Stein,  
s treten wollte, auch fest lag.

fücklich unten angekommen entschädigte  
n die schöne Vegetation für die kahlen  
en. Ein Bach mit dem herrlichsten Was-  
heströmte das Thal, welches auf beiden  
on 2 — 3000 Fuß hohen, zackigen und  
r zerrissenen Basaltfelsen eingeschlossen

war. Rechts und links standen grosse, alte Bäume von *Laurus indica*, welchen die Einwohner *Vinhatico* nennen, und das Holz desselben, welches dem Mahagoni sehr ähnlich ist, zu Tischlerarbeiten brauchen. Mir lieferte der Baum gleich zwei neue Kryptogamen, nämlich mehrere halbverwesete Stämme waren mit einer pomeranzensfarbene *Thelephora* bedeckt, welche Hr. Prof. Kunze *Th. bella* genannt und folgendermassen charakterisiert hat: *imbricata rigida pulchre fuscocinereo-fulvoque zonota sericea, subtus laevis aurantiaca*; und auf den Blättern saß das *Bryocladium maculans* Kunze: *hypothallo ramosissimo denso radiantiorbiculari confluenta, peritheciis solitariis hemisphaericis*. Zwischen diesen Lorbeerbäumen stand hier und da die schöne *Clethra arborea*, deren Stamm oft zwei Fuß im Durchmesser hatte; die Blüthentrauben waren zwar schon da, aber noch nicht aufgebrochen. An den Felsen wuchsen Sträucher von *Bistropogon punctatum*, *Phyllis Nobla* und ein neues *Elichrysum* mit zierlichen weißen und schwarzen Blumen, welches Hr. Hofrat Reichenbach *Elichrysum melaleucum* genannt hat: *fruticosum, foliis lanceolatis utrinque canescens-tomentosis, cyma laxiuscula multiflora, anthodio candido flosculis nigris*. Fast zu Sträuchern herangewachsen erschienen *Geranium anemonaeformium*, hier ganz mit drüsigen Haaren bedeckt *Pyrethrum grandiflorum* und die schöne *Cineraria aurita*; auch unser *Chelidonium majus* war

selten. Der feuchte, steinige Boden war Farnkräutern bedeckt, worunter vorzüglich *arguta*, *Aspidium lobatum*, *Aspid. auricula*- und *Lycopodium Selago*; der untere Theil den Lorbeerstämmen war mit *Hymenophyllum dggense* und *Trichomanes speciosum* tapeziert, zwischen *Sticta damaeornis* durchwachsen, an den Felswänden prangten *Adiantum reniforme*, *Asplenium monanthemum* und *Lycopodium datum*, zwischen welchen sich das *Lythrum salicaria* mit blauen Blumen und die kleine *Dicranum prostrata* durchränkten.

In dieses Thal der erste pflanzenreiche Ort len ich auf der Insel fand und ich mich damit Sammeln lange aufhielt, so wollte mein Führer bald die Geduld verlieren, weil es nicht rtheit ging. Alle Augenblicke sagte er: vagaora! (wir wollen jetzt gehen) bis ich ihn h mit einer Hamburger Cigarre besänftigte, ein Geschenk von grossem Werth, denn portugiesischen Cigarren sind theuer und ht und fremder Taback darf nicht eingewerden, weil er Monopol der Regierung ist; mern Leute rauchen daher nur Papiercigarren welche auch vorzugsweise Cigarros genannt sind, hingegen die wir so nennen, den Namen haben. Mein Führer zerschnitt sich so die erhaltene Xaruto, und machte wohl an irros daraus, setzte sich auf einen Stein als mich nun, so lange als ich wollte, ruhig suchen.



Nach und nach wurden die Felsen zu beiden Seiten immer niedriger, verschwanden zuletzt ganz und an ihre Stelle trat ein schöner Kastanienwald. Einzelne Hütten, welche darin lagen, gaben der Gegend mehr Leben, und zeigten, daß wir uns wieder der Küste näherten; wir hatten also die Insel von Süden nach Norden quer durchschritten. An den Kastanienbäumen in der Nähe der Wohnungen rankten sich Weinstöcke hinan, welche aber freilich keinen solchen Wein geben, wie der berühmte Madeira von der Seeküste; er ist sehr blaßgelb, säuerlich und schwach, wird auch nicht ausgeführt. Ich fand hier eine sehr sonderbare Methode den Wein vor dem Sauerwerden zu bewahren: da es nämlich sehr heiß war, legte ich mich nebst meinem Führer unter einem Baum in der Nähe einer Hütte, um etwas auszuruhen. Bald kam die ganze Familie, der Bauer mit seiner Frau und zwei ganz nackten Kindern heraus, und nach vorhergegangenen Höflichkeitsbezeugungen, welche immer etwas lange dauern, bot mir der Hausherr ein Glas Wein an. Als ich ihn an den Mund brachte, fand ich daß er abscheulich salzig schmeckte, da es nun aber als eine große Unhöflichkeit betrachtet wird, wenn man ein angebotenes Glas nicht auf einen Zug austrinkt, so mußte ich mich schon zwingen und es leeren. Doch fragte ich ihn, woher der Geschmack käme, und erhielt zur Antwort, daß sie in jedes Fass ein paar Hände voll Salz würfen, damit er nicht sauer werde.

Nach diesem Labetrunk zogen wir weiter und ohngefähr nach einer halben Stunde in Anna, einer Ortschaft von einigen 20 Häusern und einer kleinen Kirche. Mein Führer war den Geistlichen, und machte mir Hoffnung dieser uns schon ein Unterkommen für diese verschaffen würde. In seinem Häuschen war freilich kein Platz, aber er schickte uns in seiner Hütte, welche leer stand, und machte möglich ein Geschenk mit einer Portion Bananen und Bananen! Mein neues Quartier 4 Wände ohne Fenster, ein Dach darauf zwei Bänke darin, welche Tisch und Stühle ließen mussten. Ich legte nun so gut es ging Pflanzen ein; während dessen holte mein Führer bei einem Bauer einen Topf und einige S (die Wurzeln von *Convolvulus edulis*), bereitete daraus und dem mitgenommenen Reis, an einem Feuer vor der Hütte, unser Abendessen, worauf wir uns auf unser Lager, aus vier Bündeln *Spartium scoparium* bestehend, sehr begaben. Das Pferd bekam eine kleine Packung weiße Bohnen und etwas abgeschnittenen Reis, welcher hier nur zu diesem Zweck gewirkt, und dann wurde es an einen Baum gespannt.

Am Tages Anbruch packten wir wieder zu, und ich machte mich auf dem Weg, die Umgegend und die Küste, welche noch eine halbe Stunde entfernt war, zu

durchsuchen. Der Kastanienwald, in welchem der kleine Ort lag, hörte bald auf, und der Weg ging wieder an bewachsenen Felsen hin; hier stand das schöne, strauchartige *Teucrium betonicum* mit seinen blaurothen Blumen, dabei nicht weniger hoch das *Hypericum grandifolium*, die *Globularia salicina* mit den blauen Blumenköpfchen und *Myrtus communis* mit Blüthen wie überschwemmt; dazwischen wuchsen *Rumex thyrsiflorus*, *Schmidia fruticosa* Moench und *Mentha pulegioides* Reichb. Feuchte Stellen der Felswände waren mit dem *Anthoceros crispus* Sw. überzogen, dessen Früchte oft 2½ Zoll lang waren.

Unter immerwährendem Sammeln waren wir an die felsige Küste gekommen; das unermessliche Meer lag wieder vor uns, und die haushohe Brandung tobte an der Insel und an den einzelnen, schwarzen, im Meer stehenden Felsen. Auf schlechten und gefährlichen Wegen, indem wir oft gleichsam über dem Meere hingen, wanderten wir nun immer der Küste entlang, ohne etwas neues zu finden. Die Felsen waren kahl, nur hin und wieder mit ein paar Flechten bedeckt, und zuweilen mit *Asplenium marinum* und *Polypodium vulgare* geziert; an den vom Wasser bespülten Steinen wuchs häufig *Liagora distenta*. Die traurige Stille dieser Gegend wurde nur durch das Tosen der Wellen und das Geschrei meines Führers unterbrochen, welcher auf dem schlechten Wege sehr viel mit seinem Pferde zu

sprechen hatte, es einmal sein Cavallinho (Pferdchen) nannte und dann auch wieder einmal La-drano (Spitzbube) schimpfte.

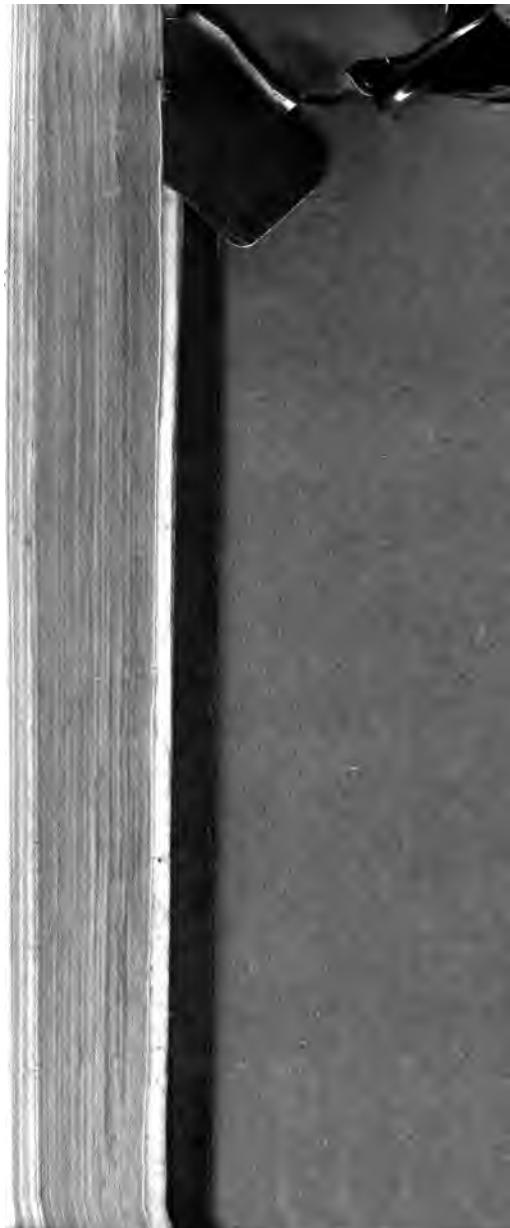
Endlich kamen wir nach St. Jorge, dem Ort wo wir übernachten wollten; er besteht nur aus ohngefähr 10 Häusern, welche dicht am Meere liegen und einer kleinen Kapelle welche sehr malerisch auf einer Anhöhe zwischen Kastanienbäumen und Myrtensträuchern steht. Da hier kein Geistlicher war, denn nur ein paarmal des Jahres kommt der Pfarrer von Santa Anna her, um Messe zu lesen, so quartierte mich mein Führer bei einem bekannten Bauer ein, der mit Weib, Kind und Vieh friedlich in einer niedern Hütte lebte. Mit der grössten Bereitwilligkeit und Höflichkeit wurden wir aufgenommen. Die Bewohner der Nordküste zeichnen sich überhaupt darin sehr vortheilhaft vor ihren Landsleuten im Süden aus. Während ich mit dem Einlegen der Pflanzen meine Noth hatte, weil die Kinder und Hühner sich oft derselben bemächtigten, hatte unser Wirth ein großes Stück Thunfisch und ein paar Inhammes (die Wurzeln des *Caladium nymphaeafolium*) zum Abendessen gekocht. Nachdem das verzehrt war, setzten wir uns bei dem schönen, sternenhellen Abend vor die Thür, alle Einwohner des kleinen Orts kamen herzu, die Frauenzimmer setzten sich mit untergeschlagenen Beinen auf die Erde, und nun musste ich tausende von Fragen über mein Vaterland beantworten. Dass ich kein

Engländer sey, meinte einer, hätte er gleich gesehen, weil ich nicht geritten wäre und kein Bett mit hätte. Unter meinen Erzählungen war ihnen das unbegreiflichste, daß die See gegen 60 Meilen von meinem Lande entfernt sey, und daß man die Wäaren auf Wägen von Pferden gezogen, fortschaffe.

Um nun nach dem Pico Ruivo zu kommen, mußten wir uns von hier aus wieder etwas nach Süden wenden. Früh um 3 Uhr brachen wir daher in Begleitung unsers gastfreundlichen Wirth's, welcher sich selbst dazu anbot, wieder auf. Im Anfang führte der Weg durch einen Kastanienwald, dieser hörte aber bald auf, und wir kamen auf kahle Bergebenen; mit Tages Anbruch waren wir am Pico Ruivo. Die Wege wurden nun immer schlechter und steiler, und unabsehbare Strecken waren mit *Spartium scoparium* und *Vaccinium maderense* bedeckt, zwischen denen man nur hie und da eine Pflanze von der *Lobelia urens* sah. Auffallend arm war diese Gegend an Insekten; nur Heuschrecken hüpften und flogen manchmal hin und her, vorzüglich die beiden großen Arten, *Gryllus falx.* und *Gr. albifrons.* In einer Höhe von ohngefähr 3500 Fuß erschienen Wäldchen von *Erica arborea*, deren oft 3 Fuß dicke Stämme mit *Usnea jamaicensis* und *Sphaerophoron coralloides* bedeckt waren; der Boden war überall mit *Pteris aquilina* bewachsen. Je höher wir kamen, desto kahler und beschwerlicher wurde der

Weg, und oft waren wir so in Wolken eingehüllt, dass wir kaum 10 Schritt vor uns sehen konnten und stehen bleiben und warten mussten, bis wieder ein heller Augenblick kam, um nicht den Weg zu verlieren und vielleicht in einen Abgrund zu stürzen. An einer kleinen Quelle, deren Wasser uns sehr erquickte, fand ich noch die *Teesdalia caulescens* Reichb. welche der *T. Iberis* nahe steht, aber einen mit Blättern besetzten Stengel und tiefer ausgerandete Schötchen hat.

Die Pflanzen verloren sich nun nach und nach ganz, nur hie und da sah man noch ein kleines verkrüppeltes Stämmchen der *Erica arborea* und an den Felsenblöcken einige kümmerliche Flechten, unter denen vorzüglich *Parmelia saxatilis* und *Lecidea atrovirens*. Gegen Mittag hatten wir endlich den Gipfel erreicht; aber kaum angelangt, umgab uns ein undurchdringlicher Nebel, so dass wir der Erde ganz entrückt und in die Wolken versetzt zu seyn schienen. Wir lagen uns dicht zusammen, mein Führer den Zügel des Pferdes in der Hand und hielten klappernd vor Frost, wegen der unsere Kleider durchdringenden Nässe, das Mittagsmahl. Die Kälte war um so mehr empfindlich, da wir erst bei einer Hitze von 28° R. und dem beschwerlichen Steigen sehr geschwitzt hatten, und nun wegen der Nässe und aus Mangel an Holz kein Feuer machen konnten. Endlich nach einer langen balben Stunde entstand in den Wolken eine Oeff-



nung, wodurch man das Meer sah, und in ohngefähr 5 Minuten war aller Nebel wie durch einen Zauberschlag verschwunden; die Sonne schien, und wir sahen wieder, dass wir zur Erde gehörten. Das herrlichste Schauspiel belohnte uns nun für die ausgestandenen Mühseligkeiten; die ganze Insel lag wie eine Zeichnung unter uns, und ringsherum konnte man den sie bespühlenden Ocean sehen; selbst mein Führer fand den Anblick schön. Nur eine einzige blühende Pflanze, der *Senecio viscosus Linn.* var. *hypoleuca* in kleinen verkümmerten Exemplaren stand hie und da, sonst war alles kahl. Sonderbar war es, dass ich auch hier, wie zwei Jahr früher auf der Spitze des beinahe 10,000 Fuß hohen Gran Sasso in den Apenninen, ein Exemplar der *Coccinella septempunctata* fand; das einzige lebende Wesen.

Ohrgefahr nach einer Stunde machten wir uns wieder auf den Weg und stiegen auf der Südseite, nach Funchal zu, wieder herab. Unser Begleiter aus S. Jorge verließ uns hier und ging, nachdem er uns noch glückliche Reise gewünscht hatte, auf dem ersten Weg wieder zurück.

Ich fand dieselben Pflanzen, als auf der Nordseite und den Weg eben so schlecht; das Herabsteigen ermüdete fast mehr als das Hinaufsteigen, weil man immer von einem Felsenblock zum andern springen musste. Wir waren schon wieder bis in die Kastanienregion gekommen, als

uns die Nacht überraschte. Da der Mond noch nicht schien und der Weg im Finstern gefährlich war, wir auch keine Hoffnung hatten, ein Haus zu finden, so schlügen wir unser Nachtlager an einer Felsenwand unter ein paar alten Hasta-nienbäumen auf. Ein grosser, halbdürrer Myrtenstrauch wurde umgehauen und ein helles Feuer davon gemacht, woran wir uns lagerten, unser Abendbrod verzehrten und dann einschliefen. Gegen 3 Uhr weckte uns die Kälte wieder auf, und da nun der Mond schien, setzten wir unsren Stab weiter. Wir wanderten über Berge und Thäler, und die Hitze wurde immer drückender, je mehr wir uns der Südseite näherten. Um 11 Uhr Vormittags kamen wir an ein einzeln stehendes Haus, was uns viel Freude machte, da wir zum Frühstück den Rest unserer Lebensmittel aufgezehrt hatten und Hunger und Durst sich einstellten. Ein paar gekochte Yamswurzeln, eine Wassermelone und ein etwas schmutziger, irdener Topf voll Agua pe (der durch das drittemal Pressen erhaltene Wein) war unser Labsal, worauf wir unsere Reise weiter fortsetzten. Bald kamen wir nun wieder zwischen die langweiligen Weinbergsmauern und dem traurigen Cactus, wo wir bei einer Hitze von 31° R. nicht den geringsten Schatten fanden und gegen 4 Uhr Nachmittags trafen wir wieder in Funchal ein.

Dresden.

Friedrich Holl.



## II. Literatur.

*Caroli Linnaei (C. a Linné) Systema vegetabilium.* Editio decima sexta, (septima) curante Curtio (a) Sprengel, Equite stellae polaris et aquilae rubrae etc Volumen I. Cl. I — V. Gotting, sumt. Libr. Dieterichiana 1825, 992 Seiten in gr. 8. Vol. II. Cl. VI — XV. 939 S. Vol. III. Cl. XVI — XXIII. 1826. 936 S. Vol. IV. pars I. Cryptogamia 1827. 410 S. pars II. curae posteriores 410 S. (Nachträge zu allen vorhergehenden Bändern, nebst einem Index auctorum in hoc opere citatorum, der als Verzeichniß einer bedeutenden botan. Bibliothek anzusehen ist) Vol. V. 1828. 749 S. das vollständige Register aller genera, species et synonyma, welches als ein trefflicher und möglichst vollständiger Nomenclator botanicus anzusehen ist.

(Vergl. Flora 1825. Nr. 41.)

Dieses Werk gewährt eine eben so eigenthümliche als interessante Erscheinung! Während man den ungeheuern Zuwachs, mit welchem die systematische Botanik seit ein paar Decennien, aus allen Welttheilen vermehrt worden, nicht mehr zu fassen im Stande, und dem Gedanken Platz zu geben geneigt war, daß durch irgend einen Verein der gelehrtesten Botaniker die Mittel und Wege zur zweckmäßigen Zusammenstellung dieser Massen, ausgemittelt werden möchten, ja, während selbst in unsren Tagen die Herausgabe einzelner Floren grossen Schwierigkeiten unter-

\*) und sich gewöhnlich schon dazu mehrere mer miteinander verbinden, unternimmt es einzelner Botaniker, den Inbegriff der ganzen Pflanzenwelt in 5 — 6 Bänden systematisch zu richten, in 4 Jahren zu vollenden, und solchergegen ein Werk darzustellen das in jedem Zeitalter eine Würdigung finden wird. Denn wenn hier da auch einzelne bekannte Pflanzen vermisst werden, andere längst gründlich bestimmt noch Varietäten unter die dubia Platz gefunden haben, wenn selbst die Diagnosen nicht immer angangend und gegen einander abgewogen sind; so man doch im Allgemeinen den Darstellungen Verf. Gerechtigkeit widerfahren lassen. Man darf dies Werk füglich als eine neue sehr erweiterte und vermehrte Ausgabe des Steudel'schen Nomenclator botanicus betrachten, indem im Registerbande nicht nur die Nomenclatur aller jetzt bekannten Pflanzen vorfindet, sondern auch in den übrigen Bänden die systematische Anordnung derselben nach dem Linn. System mit ihren Characteren und mit Angabe der rlichen Familien und des Vaterlandes, enthaltet. Sonach erscheint dasselbe als ein zweckiges Handbuch für den ausübenden Botaniker dessen Nützlichkeit durch den täglichen Gebrauch sich bewährt.

---

Minime quidem ignoro, qualia sint, que nostris temporibus jure meritoque ab illo desiderantur qui Florem ullius regionis conscribere." Ledeb. praef. ad "Fl. altaicam.



Es würde eben so anmaßend als zweckwidrig seyn, wenn wir uns hier in die Kritik von Einzelheiten einlassen wollten; wir sind vielmehr überzeugt, dass dies gründlicher Weise nur von mehrern Botanikern bei einzelnen Familien oder Gattungen geschehen könne und werde, wie wir denn hoffen dürfen, dass nächstens eine der gleichen Kritik von einem berühmten Bryologen über die Moose, eine andere über die Farn u. s. w. erscheinen werde. Auch der tägliche Gebrauch dieses Buchs, so wie die Fortsetzung von Schultes *Syst. veg.* in welchem die einzelnen Arten der gründlichsten Kritik unterliegen, werden vielseitig dazu beitragen, das Ungewisse zu beseitigen und die dubia zu tilgen, dadurch endlich die genauere Kenntniss und Stellung der Arten sofort zu bezeichnen.

Schliesslich dürfte noch zu bemerken seyn, dass, wenn wir bei der Uebersicht des Registerbandes zweckmäßig calculirt und richtig gerechnet haben, sich die Summe der jetzt bekannten Pflanzenarten ungefähr auf 75000 belaufe, folglich die runde Zahl von 100000 Pflanzen anzunehmen seyn dürfte, die den ganzen Erdboden schmücken und die gegen die Zahl von 10000 in unseren botan. Gärten, oder 20000 im größten Herbarium, noch immer als unbedeutend erscheinen, und zur weiteren Herbeischaffung aus Neuholland u. a., wozu wir dermalen grosse Hoffnung haben, ermuntern mögen. Dann wollen wir aber auch den Männern, die Leib und Leben wagen zu Nutz und Frommen der Wissenschaft, dermaleinst unsere gerechte Anerkennung und unsern schuldigen Dank nicht versagen!

# Flora oder Botanische Zeitung.

Nro. 45. Regensburg, am 7. Dec. 1829.

---

Bemerkungen über Reproduction und Propagation;  
von Hrn. Ernst von Berg auf Neuenkirchen  
im Großherzogthum Mecklenburg - Strelitz. \*)

i. Ueber den Unterschied zwischen dem  
Veredlungstrieb und dem Vermehrungstrieb bei  
den Zwiebelgewächsen.

§. 1.

Der Veredlungstrieb ist bei jeder Zwiebel  
orthwendig vorhanden, wogegen die Vermehrungs-  
triebe fehlen können, und bei jüngern Zwiebeln  
ewöhnlich fehlen.

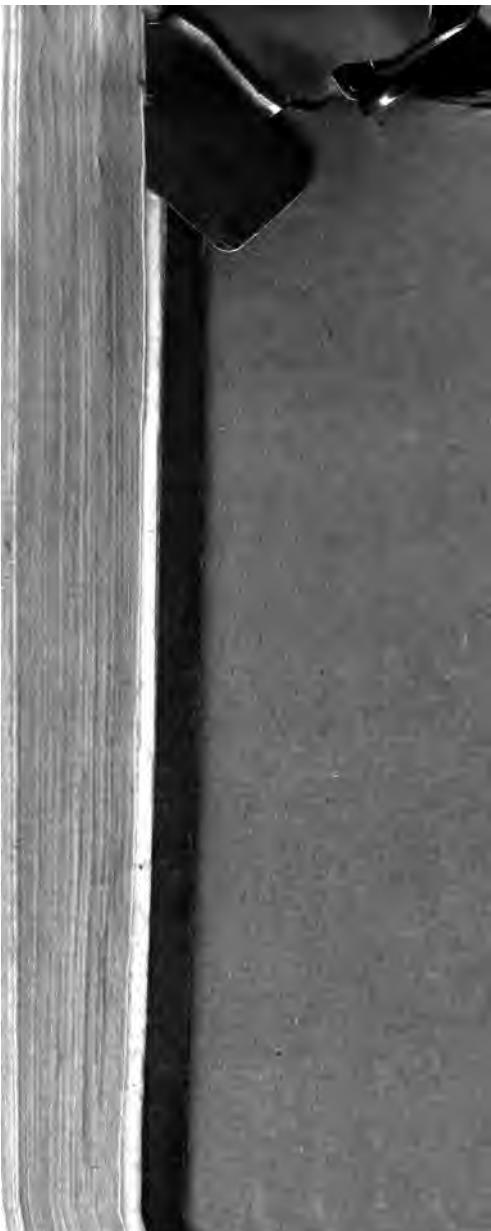
§. 2.

Der Veredlungstrieb nimmt immer eine be-

\*) Indem ich die vorstehenden Betrachtungen meines  
verehrten Freundes dem botanischen Publikum zur nä-  
heren Prüfung und weiteren Ausführung mittheile, be-  
merke ich, dass sie den Anfang einer Reihe von ähn-  
lichen Betrachtungen über den genannten Gegenstand  
bei den verschiedensten Pflanzenfamilien bilden und  
das Resultat mehrjähriger genauer Beobachtungen sind,  
welche derselbe in seinem Garten, in welchem er mehr  
als tausend Pflanzenspecies kultivirt, angestellt hat.

Dr. Hornschuch.

Y y



stimmte Stelle an der Zwiebel ein, während die Vermehrungstribe an verschiedenen Punkten der Scheibe hervorsprossen können. So z. B. steht ersterer bei *Gladiolus* immer in der Mitte, bei *Colchicum* immer an der Seite.

#### §. 3.

Mit dem Entstehen des Veredlungstriebes ist das Absterben des Körpers aus dem er hervor-  
ging nothwendig verknüpft.

#### §. 4.

Die neue Zwiebel, welche durch diesen Trieb gebildet wird, ist, sobald sie aus unvollenkommenen, noch nicht blühbaren, Zwiebeln hervorgehet, jederzeit grösser als die sterbende; wobei zu bemerken ist, dass die Brutzwiebeln, welche gewöhnlich eine abnorme Bildung haben, bei ihrer Verwandlung während ihrer Entwicklung, immer die ihrer Species eigenthümliche Form annehmen.

#### §. 5.

Wenn bei einem einjährigen Zwiebelgewächs die Brutzwiebel mehrere Bildungsstufen durchlaufen muss, ehe sie ihren Culminationspunkt erreicht, d. h. zur Blüthe gelangt, und man wollte dann diese verschiedenen Bildungsstufen nicht als Fortsetzungen eines früheren Lebens betrachten, so würde es für solche Zwiebeln keine Jugend und kein Alter geben, welches aber gegen die Analogie in der organischen Natur streiten würde, welche auch nicht gestattet, das Embryo - Leben (im- oder am Mutterleibe) als ein für sich ab-

schlossenes Leben zu betrachten und dasselbe etwas anderes, als ein Vorleben anzusehen, fthalb denn auch die Zwiebeln mit jähriger Metamorphose schon im gemeinen Leben zu den rennirenden Gewächsen gezählt werden.

#### §. 6.

Eine Zwiebel, die sich jährlich verjüngt, hat dem sogenannten Stande der Ruhe eine vollmmeine Ähnlichkeit mit einem Samenkorn. Ide tragen den Keim ihres künftigen, höheren seins in sich, und beider Keime entfalten sich Wesentlichen auf eine und dieselbe Weise; er ist die Metamorphose der Zwiebel höher posizirt und das ihr einwohnende Leben besitzt über dem Vermögen sich durch Blätter, Stengel u. s. m. zu entfalten, überdies noch die Kraft, sich selbst zu verjüngen und sich einen neuen Körper zu bauen.

#### §. 7.

Um dies richtig zu verstehen, muß man den Unterschied zwischen einer einjährigen und einer rennirenden Pflanze richtig und klar auffassen. Die Metamorphose der einjährigen Pflanze stellt die Evolution dar, wogegen bei der perennirenden zugleich eine Involution und mittelst derselben eine Reproduction, ja oft zugleich auch eine Propagation durch die Wurzel statt findet. Man kann das Leben der perennirenden Pflanze ein repaltes Leben nennen, das auf einer gemeinhaftlichen Basis ruht und wovon die eine Hälfte

das schwindende, die andere das werdende Leben genannt werden kann.

Dieses Prinzip spricht sich bei den Zwiebelgewächsen deutlich aus, indem die Basis jenes Doppeltriebs bei den edleren und vollkommenen Zwiebeln in deren Boden, und bei denen, welche sich den Knollen nähern, in dem sogenannten Wurzelstuhle zu suchen ist. Fast noch deutlicher giebt es sich aber kund bei den Orchideen mit Hodenförmigen Knollen, als z. B. *Orchis militaris*, welche Gewächse wegen ihrer seltenen Vermehrung durch diese Knollen, das Prinzip der Reproduction am reinsten darstellen.

## II. Ueber Deutschlands *Violae* und *Polygalae*; von Hrn. Director Rosmässler in Weida.

Die Gattungen *Viola* und *Polygala* sind, besonders so weit sie Deutschland angehen, in den letzten Jahren ein Gegenstand der aufmerksamsten Beachtung, und von vielen Seiten der möglichst genauen Prüfung geworden, vorzüglich durch das über beide in Reichenbach's Iconographie und in Mertens und Koch's Flora Gesagte.

Nimmt man die schwierige Synonymie und die Polymorphie besonders einiger Arten dieser beiden Gattungen zusammen, so möchte es fast jedem Botaniker grauen, sich an die Erweiterung dieses chaotischen Wirrwarrs zu wagen. Und doch machen diese beide Gattungen und noch mehr als die andere, *Viola*, seit vielen Jahren meine Lieblinge aus. Ich ergriff daher vor nun-

hr fast 2 Jahren die erste Nro. der botanischen Zeitung mit einer Art Begierde, in welcher, viel ich weiss, in einem Zeitraum von 4 — 6 Jahren, ausser den Genannten von Koch allein etwas Gründliches über 2 Arten Veilchen gesagt sind. Mit grossem Vergnügen las ich die Möglichkeit und Vorurtheilsfreiheit durchgeföhrte Entwicklung des gelehrten Botanikers, fand aber auch, dass ich in einigen Punkten nicht der ausprochenen Meinung seyn konnte.

Ich, der ich hiermit meinen Namen zum erstenmale öffentlich ausspreche, und der ich bis jetzt 6 Jahren Naturgeschichte im Allgemeinen und die liebenswürdige Botanik ganz besonders verborgen und ungekannt in den Augen des österreichischen Publikums getrieben habe, ich stehe jetzt nicht an, mit einem Unternehmen hervorzu treten, bei dem es weniger auf bekannte Gelehrtheit als auf Vorurtheilsfreiheit und Wahrheitsprobe ankommt.

Fünf Jahre lang habe ich die schöne Leipziger Flora durchforscht, und besonders seit Erscheinung der Iconographie Reichenbach's bestentheils auf dessen Standorten die dargestellten Pflanzen, soweit sie Leipzigs Umgegend gehen, beobachtet; vor allem *Violae* und *Polyiae*. Die Resultate meiner Beobachtungen theilich seit mehreren Jahren meinem innig vertrauten Freunde und Lehrer, Reichenbach, mit, der mich oft durch seinen nachsichtsvollen Beifall

in meinem Unternehmen ermuthigte. (die zuletzt ihm mitgetheilten Beobachtungen über die *Viola hirta L.*, *Riviniana Rchb.* und *sylvestris Lam.* werden, obgleich sie mehr für Privatmittheilung berechnet waren, in den Nachträgen zu Möslers Handb. d. Gew. mit abgedruckt). Seit 2 Jahren von Leipzig's reiche, Flora entfernt, habe ich in der Zeit in der Umgegend von Weida (Neustädter Kreises) die Beobachtung meiner Lieblinge fortgesetzt, und unter andern auch durch die Entdeckung (denn so muss ich es nennen, da mir Weihe's Priorität unbegreiflicher Weise unbekannt geblieben war) der wirklichen *Polygala serpyllacea* Weihe mich belohnt gefunden. Ich erkannte sie für neu und hätte sie beinahe benannt, als ich es aber lieber vorzog erst zu erfahren, ob sie nicht vielleicht schon benannt wäre; und so erfuhr ich denn von Reichenbach den in *serpyllacea* abgeänderten Weihe'schen Namen. Sie wächst hier in zahlloser Menge in jedem sphagnösen Nadelholze. Sie wird, neben Weihe'schen Originalexemplaren, von mir gesammelt in der flora Germ. exs. erscheinen. Ausser dieser habe ich sehr viele Formen von *vulgaris* und *oxyptera* gesammelt.

Bei jedem Veilchen und bei jeder Kreuzblume die ich aufnahm, drängte sich mir aber mit einem Seufzer der Wunsch auf, dass doch endlich ein helles Licht über die deutschen Arten dieser beiden Gattungen verbreitet werden möch-

te! — Und welcher Botaniker wird nicht diesen Wunsch mit mir fühlen! —

Durch die tägliche Wiederholung dieses Wunsches ist nun der Vorsatz in mir zur Reife gediehen, mich selbst an die deutschen *Violae* und *Polygonae* zu machen; ein Unternehmen, was, wenn es gelingt, nicht ohne Verdienst seyn wird; und dass es gelinge, dazu kann mir jeder Botaniker verhelfen, durch Mittheilung von Exemplaren und Notizen.

Dies ist denn nun das oben berührte Unternehmen, an das ich mit Vertrauen auf Hülfe der botanischen Welt und mit einem freudigen Eifer gehe. — Ich spreche also hiermit öffentlich die Bitte aus, mich mit guten instruktiven, am liebsten Originalexemplaren von Violen und Polygonen und mit Notizen darüber zu unterstützen.

Ich halte es für meine Pflicht, vorher etwas über das dabei Erforderliche, sowohl von Anderer als von meiner Seite zu erwähnen.

Glaube zuerst niemand, dass ich unvorbereitet an diess Unternehmen gehe, und dass es aus Absicht geschehe, mir einen Namen machen zu wollen. — Im Gegentheil geschieht es allein aus dem Wunsche, diese beide Gattungen auf denselben festen Grund und Boden zu stellen, und helfen zu helfen, womit wir täglich, durch das Bemühen einzelner Botaniker, so viele Gattungen gelangen sehen. Fürchte ferner niemand, dass ich einer von denen sey, denen ein Haarüberzug,

oder eine veränderte Farbe, oder ein üppiger Habitus genug sind, um mit heilloser Gewissenlosigkeit neue Arten wie Kinder in die Welt zu schicken, deren sich nachher kein Mensch annehmen mag, und deren sich der verehrliche Procurator am Ende selbst schämen, oder die er bald nach der Geburt umbringen muss. Findet sich etwas Neues, so werde ich es mit Freuden als einen Zuwachs der deutschen Flora zu Ehre des Einsenders benennen, aber nach Phantomen haschen, werde ich nicht.

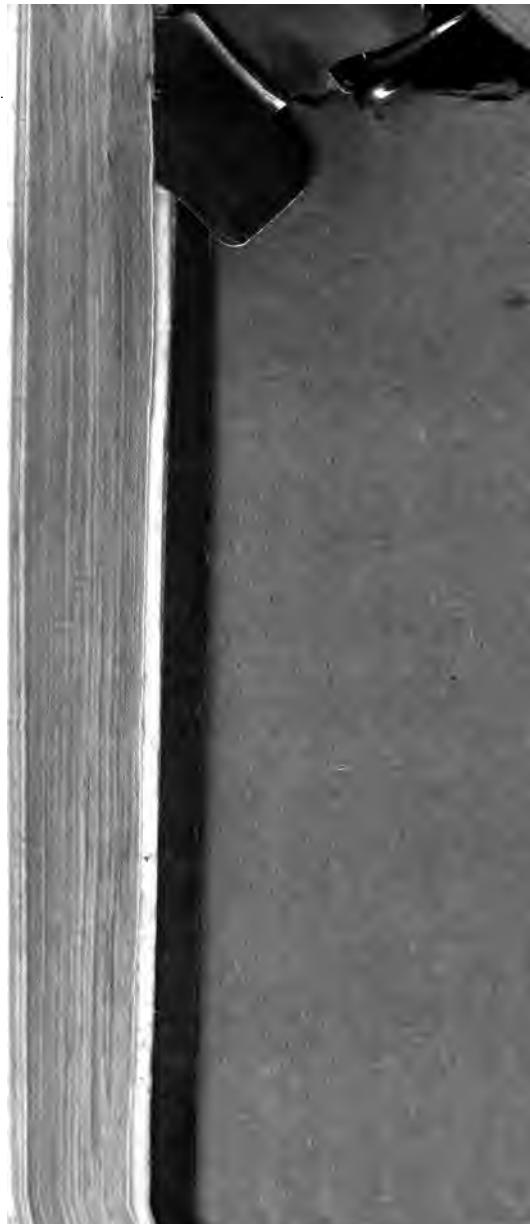
Was meine Bitte anlangt, noch Folgendes: Jedes Exemplar bitte ich mit einem Zettel zu versehen, auf dem der dem Einsender bekannte Name nebst Autorität der Pflanze, der Fundort und Standort, die Blüthezeit und der Name des Hrn. Einsenders steht; bei den Veilchen ausserdem noch die Farbe der Krone und des Sporns, da sie im getrockneten Zustande selten bleibt. Originalexemplaren bitte ich mit (!) zu bezeichnen; Von jeder Species bitte ich wo möglich mehrere Exemplare zu nehmen, weil oft ein Exemplar durch seine individuellen Merkmale gar sehr von dem Artencharakter abweicht. Je verschiedener die Formen einer Art sind, desto angenehmer werden sie mir seyn, aber dann erbitte ich mir ebenfalls von jeder Form mehrere Exemplare. Seltene und schätzbare Originalexemplare werden, auf Verlangen, unbeschädigt mit Dank an den Hrn. Einsender zurück gesendet werden. Wo man

ich mit Notizen, Synonymie und andern Nachschriften unterstützen kann, so unterlasse man ja nicht, diesen mir sehr schätzbarer Dienst mir zu leisten.

Auf diese Weise hoffe ich nicht ohne Erfolg esse mir lange schon vorschwebende Lieblingsbeit zu beenden, und ich werde dann in der Stanischen Zeitung meine Resultate zur Prüfung vorlegen, und die Herren Einsender von Exemplaren rühmend erwähnen.

Ob nun zwar gleich dieses Unternehmen zunächst nur auf deutsche *Violae* und *Polygalæ* gedeckt ist, so bitte ich doch noch folgendes zu merken. Da zuweilen mit einem Namen in verschiedenen Ländern verschiedene Pflanzennamen verbunden werden, und da z. B. *Alyssum campestris* der deutschen Floristen ein ganz anderes ist als das der Südfranzösischen und Schweizer, so wäre es wohl möglich, dass dadurch manche Belechtigung auch bei unsrigen beiden Gattungen verlaufen würde könnten. Daher ersuche ich durch dieses, auch in fremde Lande gehende Blatt, auch die Botaniker nicht deutscher Länder, mir gefälligst Exemplare von den *Violen* und *Polygalen* zu senden, von denen sie aus jeder deutschen Flora schenken können, dass sie in Deutschland einheimisch sind.

Schlüsslich bitte ich noch, alle Einsendungen so viel als möglich kostenfrei auf dem Wege des Buchhandels an mich gelangen zu lassen, und war an die Adresse des Hrn. Friedrich Hof-



meister in Leipzig, der die Güte haben wird,  
die weitere Besorgung an mich zu übernehmen.

Und nun noch eine Anfrage.

Hat schon ein Botaniker die Varietät von *Solanum tuberosum corolla quinquepetala* gesehen und beschrieben? Ich entdeckte sie diesen Sommer auf einem Acker, wo sie unter den andern Kartoffeln sich auf viele Schritte durch ihre fast gelbe Farbe der Blumenkrone auszeichnete. Uebrigens aber war sie von der gewöhnlichen Form in nichts verschieden. Da späterhin Geschäfte anderer Art meine Aufmerksamkeit von ihr ablenkten, so musste ich unterlassen die Knollen zu untersuchen. Dies zur Berücksichtigung für's künftige Jahr.

Weida, im Großherzogthum Weimar  
Neustädter Kreises.

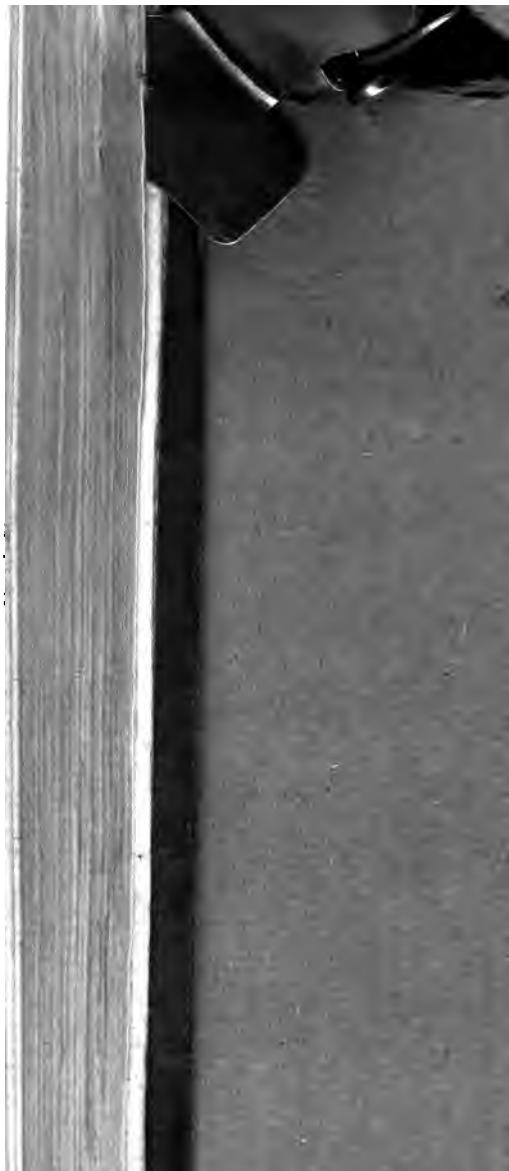
C. A. Rossmässler.

### III. L i t e r a t u r.

*Getreue Darstellung und Beschreibung der in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewächse, wie auch solcher, welche mit ihnen verwechselt werden können;* von Dr. Friedr. Gottl. Hayne, Prof. bei der Universität in Berlin. 4. Berlin. Auf Kosten des Verf. XI. Bandes, I—IV. Lieferung.

Der Zweck, die Einrichtung und der Umfang dieses trefflichen Werkes, welches unstreitig den ersten Platz unter seinen Rivalen behauptet, ist so allgemein und so vortheilhaft bekannt, daß wir hier unsere Leser blos auf den Inhalt

der vier neuesten Lieferungen des elfsten Bandes aufmerksam machen zu müssen glauben. Tab. I. zeigt *Thymus Serpyllum L.* in 4 der gewöhnlichen Formen. Im Texte bemerkt der Hr. Verf., dass *Th. angustifolius*, *latifolius*, *exserens*, *includens*, *sylvestris*, *citriodorus*, *subcitratus*, und selbst *lanuginosus* und *Chamaedrys Fries* blos Varietäten des *Th. Serpyllum* sind; wir stimmen bis auf die letzten beiden Arten ganz seiner Ansicht bei. — T. II. *Thymus vulgaris L.*, von welchem  $\alpha.$  *angustifolius*;  $\beta.$  *latifolius*;  $\gamma.$  *supinus* und  $\delta.$  *microcephalus* unterschieden werden. Die Früchte der Didynamisten Gymnospermisten nennt der Hr. Verf. mit De Candolle Karyopsen. — T. III *Ocymum Basilicum L.*, von welchem 7 Varietäten aufgeführt werden. — T. IV. *Rubia tinctorum L.*. — T. V. giebt eine schöne Abbildung von *Vateria indica*. Die Gattung *Vateria* ist nach Prof. Hayne's Ansicht durch den einblätterigen Kelch und die kapselartige Frucht hinlänglich von *Elaeocarpus* verschieden, womit sie Retz, Vahl und Willdenow vereinigten. Er unterscheidet hier *V. indica*; *foliis acutis emarginatisque*, *antheris unicuspидatis*, zu welcher Linn. Spec., Roxb. Corom. t. 288., Rheed. Mal. P. IV. t. 15 gehören, von einer neuen Art, die er *V. acuminata* nennt; *foliis abrupte et longissime acuminatis*, *acumine linearis*; *antheris bicuspидatis*, zu welcher einem ceylonischen Exemplare von König zu Folge, *V. indica* Linn. Zeyl. et Gaert. Fr. III. t. 189. und



*Elaeocarpus copalliferus* Retz, et *Vahl* als Synonyme gehören und wovon  $\alpha.$  *latifolia* und  $\beta.$  *angustifolia* unterschieden werden. Beide Arten geben den ostindischen Copal. — T. VI. Mit dieser Tafel beginnt eine ausgezeichnete, 'durch mehrere Blätter fortlaufende Monographie der Gattung *Hymenaea* oder vielmehr der Familie der Hymenaeen, von welchen Hr. Prof. Hayne bereits in der *Botan. Zeit.* 1827. S. 739. ff. die Gattungscharaktere für *Hymenaea* und *Trachylobium* *Hayne* mitgetheilt hat. Die Arten sind folgende: T. VI. zeigt *Hymenaea venosa* *Vahl*; foliolis oblongis, inaequilateris, longe obtuseque acuminatis, basi aequalibus. — T. VII. *Hymenaea latifolia* *Hayne*; foliolis subrotundo-ovatis, subaequilateris, emarginatis, basi aequalibus. Synonym hiervon ist *H. obtusifolia* *Herb. Willd.* Nr. 7914. — T. VIII. *Hymenaea confertiflora* *Martius in litt.*; foliolis ovatis, inaequilateris, longe obtuseque acuminatis, basi aequalibus. — T. IX. *Hymenaea confertifolia* *Hayne*; foliolis oblongis, inaequilateris, breviter acuminatis, basi inaequalibus. — T. X. *Hymenaea Courbaril L.*; foliolis oblongo-ovatis, inaequilateris, longe acuminatis, basi inaequalibus; leguminibus oblongis, compressis, subalutaceis, lucidis. — XI. *Hymenaea stilbocarpa* *Hayne*; foliolis oblongis, inaequilateris, brevissime acuminatis, basi inaequalibus; leguminibus subcylindricis, mucronatis, sublaevibus, nitidis. Synonym ist *H. Courbaril* *Martius et Spix Reis. in Bras.*, I. p. 984, 299. —

T. XII. *Hymenaea Candoliana* Humb. et Bonpl.; foliolis oblongis, inaequilateris, emarginatis, basi inaequalibus. Synonym ist *H. retusa* Herb. Willd. Nr. 7912. — T. XIII. a. *Hymenaea stigonocarpa* Mart. in litt.; foliolis subcordato - oblongis, inaequilateris, obtusis, basi inaequalibus; leguminibus oblongis, leviter compressis, languidis, albido-punctatis. — Alle diese Arten gehören zur ersten Section, welche die Arten mit kahlen Blättern enthält. — b. *Hymenaea rotundata* Hayne; foliolis semicordato - ovatis, inaequilateris, plerumque rotundatis, basi inaequalibus. — T. XIV. *Hymenaea Olfersiana* Hayne; foliolis oblongis, inaequilateris, obtusis, basi inaequalibus: foliorum inferiorum subsemicordatis; corymbis axillaribus terminalibusque. — T. XV. *Hymenaea Martianae* Hayne; foliolis subellipticis, inaequilateris, retusis, basi valde inaequalibus; corymbis terminalibus. Synonym ist *H. copalifera* Martius in litt. — T. XVI. *Hymenaea Sellowiana* Hayne; foliolis oblongo - ovalibus, inaequilateris, obtusissimis, basi inaequalibus; corymbis terminalibus. Synonym ist *H. pubescens* Martius in litt. — Diese letzteren 4 Arten bilden die 2te Section mit zottig - filzigen Blättchen, sämmtliche Arten der Gattung *Hymenaea* kommen in Süd - America vor, und zwar die meisten in Brasilien; alle geben Copal - Harz, — T. XVII. *Trachylobium Martianum* Hayne; \*) fo-

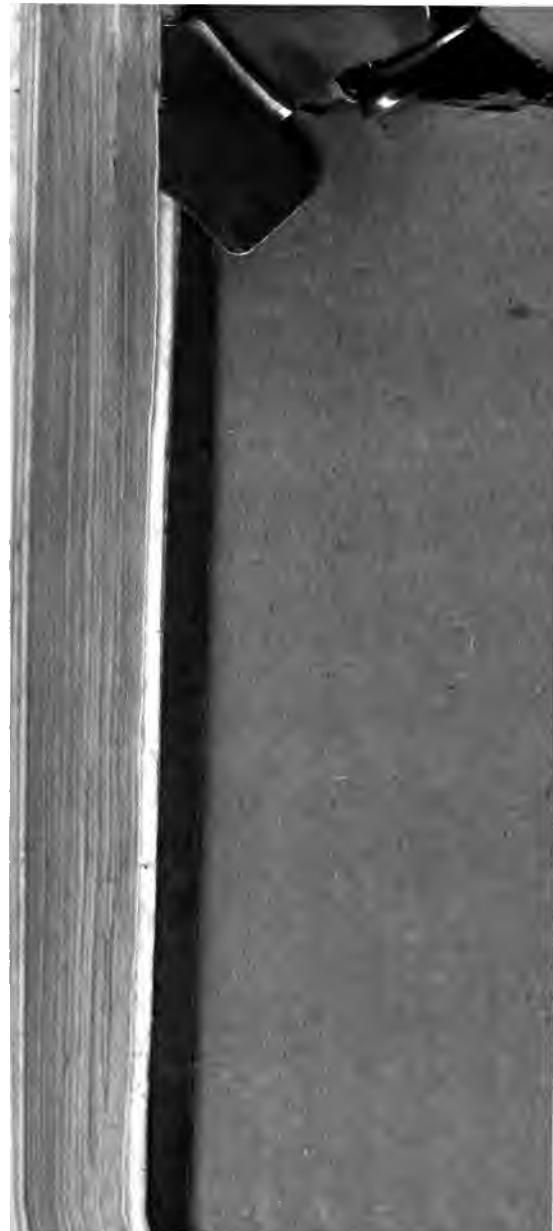
\*) Vergl. Bot. Zeit. 1827. II. p. 744.

foliolis sessilibus, coriaceis, subaveniis, ovato-lan-  
 ceolatis, inaequilateris, emarginato-acuminatis,  
 basi inaequalibus. In Brasilia. Synonym scheint  
 zu seyn *Hymenaea verrucosa* Lam. Ill. — T. XVIII.  
*Trachylobium Hornemannianum* Hayne; foliolis bre-  
 vissime petiolulatis, coriaceis, oblongis, inaequila-  
 teris, longe obtuseque acuminatis, basi inaequali-  
 bus. Synonym ist *Hymenaea verrucosa* Hornem.  
 In Isle de France. — T. XIX. a. *Trachylobium*  
*Gaertnerianum* Hayne; foliolis breviter petiolula-  
 tis, valde coriaceis, subaveniis, ovali-ovatis, in-  
 aequilateris, basi inaequalibus. — b. *Trachylobium*  
*Lamarckianum* Hayne; foliolis breviter petiolula-  
 tis, subcoriaceis, costato-reticulato-venosis, ovali-  
 ovatis, inaequilateris, breviter acuminatis, basi in-  
 aequalibus. — Wahrscheinlich geben auch alle  
 diese Arten eine Art von Copal. — T. XX. *Voua-  
 pa phaselocarpa* Mart. (S. botan. Zeit. a. a. O.  
 S. 745.) Noch zweifelhaft wegen fehlenden Blü-  
 then. Von dieser Pflanze und von *Trachylobium*  
*Martianum* wird der brasilische Copal gesammelt.  
 — T. XXI. *Scilla maritima* L. — T. XXII. *Ar-  
 temisia Abrotanum* L. — T. XXIII. *Styrax officina-  
 lis* L. — T. XXIV. *Benzoin officinale* Hayne, eine  
 neue aus *Styrax Benzoin* gebildete Gattung, welche  
 sich besonders durch die einfächerigen, dem oberen  
 Theile der Staubfäden der Länge nach angewach-  
 senen Staubbeutel und durch die nicht aufsprin-  
 gende Steinfrucht von *Styrax* unterscheidet. —  
 Wir können den Pharmaceuten kein Werk zum

ium und zu ihrer Ausbildung dringender em-  
len, als dieses Meister-Werk des würdigen  
fassers der *botanischen Terminologie*, welche,  
n sie fleissiger und gründlicher studirt wor-  
wäre, die botanische Terminologie von man-  
a Schwalle neuer, ebenso überflüssig, als ab-  
hmackt gebildeter, Worte befreyt haben  
de.

#### IV. Correspondenz.

Hieneben übersende ich Ihnen wieder einige  
*us*-Arten, um Ihre Sammlung derselben so  
ständig als möglich zu machen. Leider sind  
Exemplare nicht so schön als ich sie gern  
haben hätte, dieses ist aber nicht meine Schuld,  
i sie sind aus entfernten Gegenden und nicht  
mir eingelegt; indessen sind sie doch in-  
tiv genug um sie mit andern vergleichen zu  
nen. Ausserdem sende ich Ihnen noch gute  
mplare von *Carex Bönningshausiana* zum Be-  
einer getreuen Abbildung in Ihrer begonne-  
trefflichen Caricologia. Dann von *Carex ar-  
glochin* Horn., welche Sie von *Carex leporina*  
ig verschieden finden werden. Die Exemplare  
aus Scandinavien. Ferner finden Sie noch  
mplare von Polygalen, nämlich: *Polyg. vulgā-*  
*Rb. oxyptera Rb.* und *serpyllacea Weihe*, von  
cher letzteren ich nun auch eine weisse Ab-  
erung aufgefunden habe, die aber im Trock-  
blaulich wird. Diese sämmtlichen Polygalen  
en dazu dienen, Ihnen die specifische Ver-



schiedenheit und die Pracht meiner neuen *Polygona* vor Augen zu legen, welche mit den schönsten Alpenpflanzen wetteifert.

Auch ein paar neue deutsche Pflanzen habe ich das Vergnügen Ihnen wiederum mitzutheilen. (Wie viele hat deren Westphalen schon geliefert!). Die erste ist ein *Erigeron*, was ich schon seit mehreren Jahren beobachtet habe, da es hier gar nicht selten ist. Eine Zeitlang hielt ich es für eine Varietät von *Erig. acre*, dann für *Er. podolicum* Bess. Die Beschreibung wird aber zeigen, daß es von beiden verschieden ist, wie wohl ich letzteres nicht gesehen zu haben, benen muß.

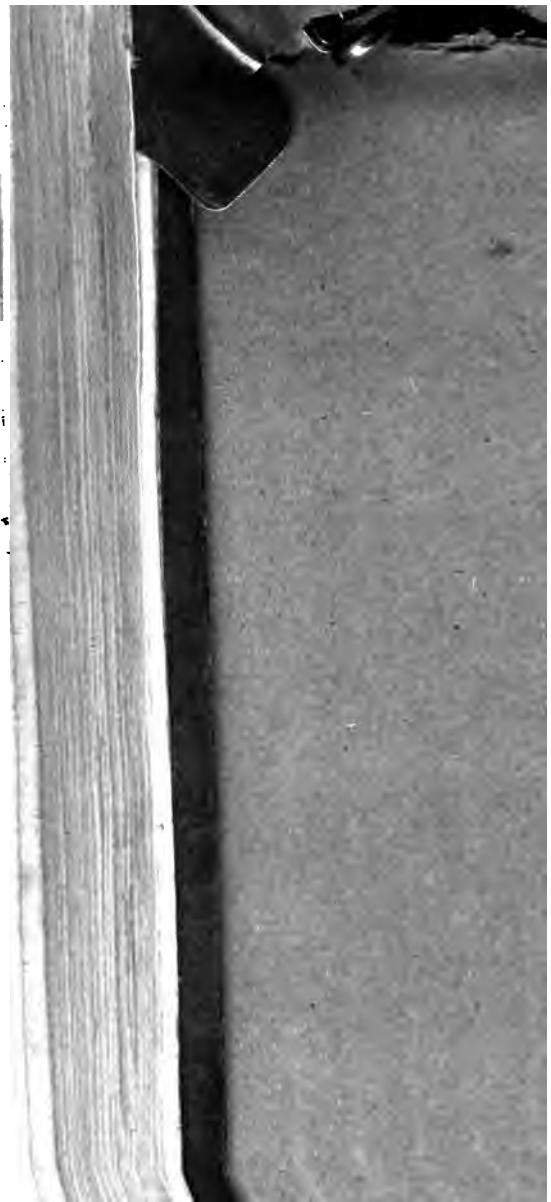
Die zweite Pflanze, *Barbarea hirsuta*, ist mit *B. vulgaris* verwandt, aber doch hinlänglich verschieden.

Das letzte Heft meiner Gräser wird noch folgende, zum Theil seltene deutsche Gräser enthalten :

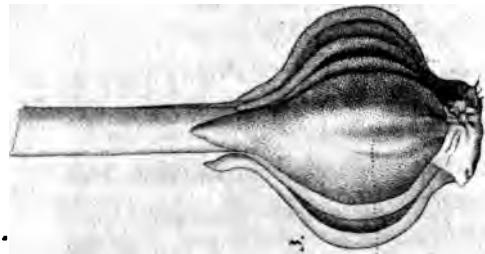
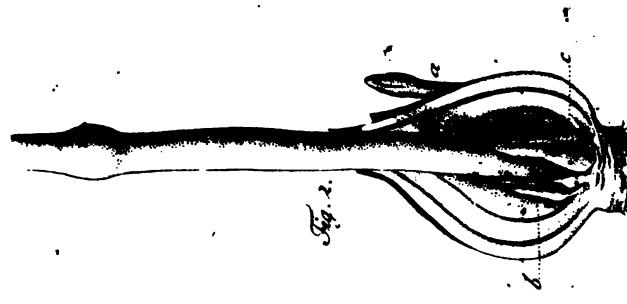
*Scirpus bifolius* Wallr., *Luzula spadicea*, *Juncus triglumis*, *Festuca sylvatica*, *Lolium multiflorum*, *Lolium perenne aristatum*, *Trichodium rupestre* Schr., *Secale villosum*, *Arundo speciosa*, *Triticum littorale*, *Rottboella filiformis*, *Rottboella subulata*, *Monerma monandra*, *Crypsis alopecuroides*, *Bromus ligusticus*, *squarrosum*, *maximus*, *commutatus*, *Carex Bönninghauseniana*, *Carex argyroglochin*, *hybrida*, *extensa*, *Mielichhoferi*, *ferruginea* und *intermedia gracilis*.

Herford.

Dr. Weihe.



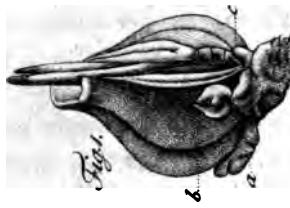
*Florulae n. sp.*



Zec. Stern. &c.

B

L



# F l o r a

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 46. Regensburg, am 14. Dec. 1829.

---

- I. Ueber die Veränderungen welche die Blumenzwebel während ihres Wachsthumes bei Tulpen erkleidet; von Hrn. Dr. und Prof. Ritter Gerhard v. Vrolik in Amsterdam.

(Hiezu die Kupfertafel zu Nro. 46.)

Von meiner Jugend an liebte ich das Studium der Naturwissenschaften darum vorzüglich, weil es bei jedem Schritte, durch den wir in denselben vorwärts kommen, Erscheinungen darbietet, die entweder unsere Kenntnisse bereichern, oder uns zum Sporn dienen, um theils durch neue Befragungen, theils durch vorsätzliche Versuche zur Aufstellung und Erklärung desjenigen zu gelangen, das im ersten Augenblicke unauflöbar geschienen hatte.

Darum war es, dass auch schon damals die Nachforschung der Pflanzenökonomie eine meiner liebsten Beschäftigungen ausmachte. Das systematische Studium der Pflanzenkunde ist sicher, um Pflanzen gehörig und richtig zu erkennen, von der größten Wichtigkeit; man erhält

Z z

nur dadurch eine geordnete Uebersicht von der wunderbaren Mannichfaltigkeit, die uns das Gewächsreich darbietet. Hierbei ist es aber nicht zu läugnen, daß man, da das regelmässige Zusammentragen schon bekannter, und das Auffinden und Zusammenstellen noch unbekannter Gewächse, einmal das Hauptziel der Arbeiten geworden war, auf die Beschreibung der äusseren Form, in wie weit daraus bestimmte Kennzeichen zu entnehmen sind, fast alles verwandete, während man an der Zergliederung des Baues und der Erklärung der daraus hervorfließenden Lebenserscheinungen wenig zu denken schien.

Man begnügte sich mit dem, was frühere Schriftsteller hierin geleistet hatten, und wenn gleich dieser oder jener den inneren Bau in einer gewissen Reihe von Pflanzen untersuchte, so fehlte immer noch zu viel an der wahren Kenntniß des ganzen Zusammenhangs, um daraus sichere Folgerungen ableiten zu können:

Es ist vorzüglich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts, daß man eingesehen hat, wie sehr, selbst für eine gehörige Classification der Gewächse, es nöthig ist, zum innern Baue vorzudringen; weil man nur daraus das Band, das sie mit einander vereinigt, und die Einheit bestimmen kann, die überall in dem Pflanzenreiche herrscht.

Ich habe schon in dem Jahre 1800 meine Weise, diese Einheit zu betrachten, öffentlich vor-

getragen, \*) und dieselbe hernach in meinen Vorlesungen jährlich mehr und mehr entwickelt. Recht willkommen war es mir darum, den scharfsinnigen Naturforscher, Carl Heinrich Schultz, meinen Ansichten so ganz ergeben zu sehen, daß man bei ihm fast alles in der Breite wieder findet, was ich drei und zwanzig Jahre früher in der Kürze dargethan habe. \*\*)

Hiermit will ich keineswegs zu erkennen geben, daß meine Betrachtungsweise diesem Berliner Botaniker vorgeleuchtet habe. Es beweist nur, daß man, wo von denselben Prinzipien ausgegangen wird, leicht zu denselben Resultaten gelangen kann.

Ich würde daher auch über diesen Gegenstand die Feder nicht noch einmal ergriffen haben, hätte ich bei Schultz, hinsichtlich der Zwiebelgewächse, dieselbe Betrachtung bewährt gefunden, die man nach seinen angenommenen Gründen hätte erwarten können. Die Uebereinstimmung von Wurzel und Stamm erkennend, betrachtet er nach einander die Theile der Pflanze, wel-

---

\*) Sieh meine Redeoering, ten betoge der eenvormige werking der Natuur in het voortbrengen van plantgewassen. Ich hielt sie in dem Jahre 1799 vor der Gesellschaft: Felix Meritis, sind ließ sie nachher in das siebente Stück der Nieuwe Scheikundige Bibliotheek aufnehmen, by Willem Holtrop 1800. in 8. Amsterdam.

\*\*) Sieh die Natur der lebendigen Pflanze, von Carl Heinrich Schultz. Erster Theil, p. 167 u. f. Berlin 1823, bei G. Reimer. 8.

che man für nach oben wachsende, im Gegensatze mit Wurzeln will gehalten haben, und kommt jetzt auch zu dem Schafte (*scapus*) der Zwiebelgewächse. Dafs dieses kein Stengel, sondern nur ein Blumenstiel ist, der aus dem Grunde der Zwiebel aufschieft, wird sehr scharfsinnig und nach Wahrheit vorgetragen. Als Folgerung lässt er daraus hervorfliesen, dafs die Blumenzwiebel also nichts anderes ist, als eine Blumenknospe, und wenn sie keine Blume, sondern allein Blätter hervorbringt, eine Blattknospe, die unmittelbar auf dem festen Körper aufsitzt. \*)

Auch ich habe es allezeit so betrachtet, und finde noch keinen Grund, um meine Meinung zu verändern. Man findet bei einer Zwiebel dieselben Theile, wie bei einer Knospe, dieselbe Grundfläche, oder denselben festen Körper, auf dem die Deckschuppen sich heften, und aus der Blume oder Blatt zum Vorschein kommt, dieselbe Entwicklungsart, einen gleichen Verlust der Hüllen, sobald sie zum ferneren Wachsthume entbehr werden können.

Aber wie sehr ist das wahre Merkmal von Uebereinstimmung bei einer näheren Bestimmung aus dem Auge verloren, wo es heißt:

„Die Zwiebel ist also weder Wurzel noch „Knospe, sondern sie ist die ganze Pflanze, de- „ren nach oben und unten wachsender Theil, so

---

\*) l. e. pag. 210 und 211.

in einen Knoten dicht zusammen gedrängt ist, wie die Extreme derselben in den Bäumen sich in höchster Entfernung von einander befinden.“\*)

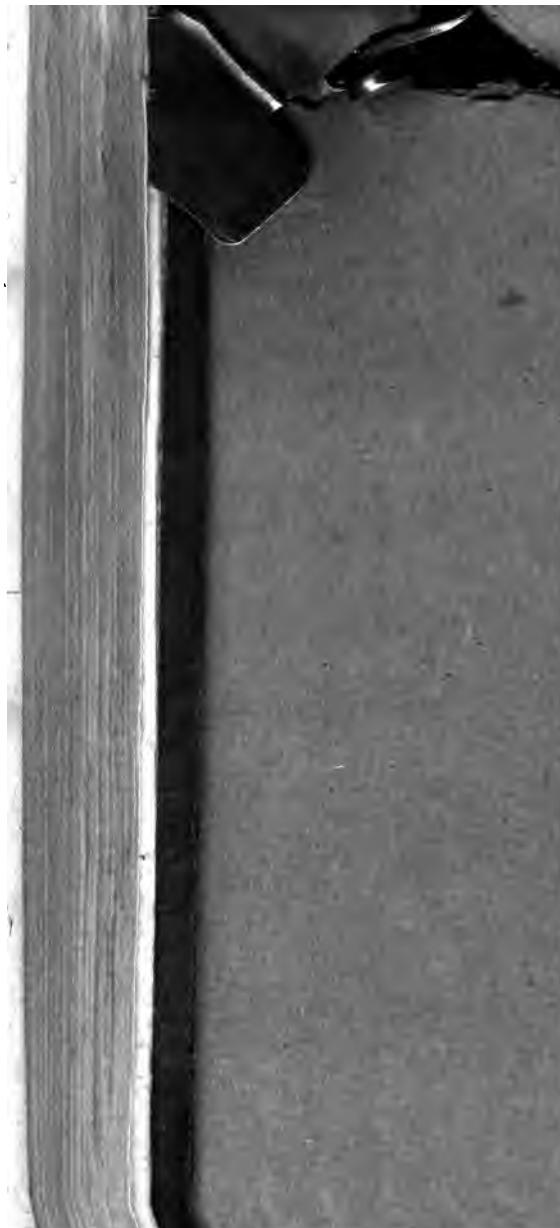
Hält man sich an diese letzte Bestimmung einer Zwiebel, so muss man in der Knospe auch die ganze Pflanze sehen; wobei ich weniger Schwierigkeit finden würde, als um von der Vereinstimmung von Knospe und Zwiebel abzuehn. Ich habe wenigstens eine Knospe immer auf einer festen unveränderlichen Stelle geheftet, die auf einer scheibenförmigen Gefäßverlängerung zur Aufnahme von Nahrung ausgehen lässt, als aus dem ganzen Körper einer Zwiebel gleiche Gefäßbündel unter dem Namen von Wurzelfasern hervorwachsen.

Der Standplatz allein, den Baumknospen und Zwiebeln einnehmen, aber nicht ihre eigenartige Bildung giebt daher den Unterschied an. Ja Knoten, wenn sie auf Pflanzen ausgetrieben werden, so innerhalb des Jahres verdorren, verlassen zeitig ihren Standplatz, um gleich den übrigen Zwiebeln selbst, ihre Nahrung aus dem Boden zu suchen.

Ludolf Christian Treviranus hat in einer schönen Abhandlung die Weise untersucht, nach welcher Zwiebeln außer der Fortpflanzung auch Samen sich vervielfältigen.\*\*) Auch hier-

\*) l. c. pag. 227.

\*\*) Sieh, über das Vermögen der Zwiebeln und Zwiebelknollen, sich zu jedem Vegetationsakte zu reproduzieren; in vermischten Schriften anatomischen und physio-



aus könnte man viele Vergleichungspunkte zwischen Knospe und Zwiebel entnehmen; doch, da ich glaube in dieser Hinsicht schon genug gesagt zu haben, um die Uebereinstimmung zwischen beiden Naturprodukten nicht unbemerkt zu lassen, will ich mich jetzt nur allein noch beschränken, um den Zwiebelwuchs der Tulpen etwas näher zu beleuchten.

Ich habe schon in der oben angeführten Rede mit einem Worte den Gang angedeutet, dem, wie ich durch vorsetzliche Versuche gefunden hatte, in diesem Wachsthumus gefolgt wird.\*). Da ich aber finde, daß weder Treviranus in dieser Hinsicht eine genaue Angabe liefert, noch daß spätere Schriftsteller die dabei zu beobachtende Erscheinung so beleuchten, daß man sich eine deutliche Vorstellung von derselben machen kann, so habe ich gedacht, keine unnütze Arbeit mit einer Mittbeilung meines Befundes zu liefern.

Es ist allgemein bekannt, daß der Schaft, den man bei Tulpen Zwiebeln während des Wachsthumus aus der Mitte der Zwiebel hervorkommen sieht, nach Ablauf der Blüthe so ganz ausserhalb der Zwiebel versetzt ist, daß er auf deren äusseren Fläche nicht selten einen bemerkbaren

---

logischen Inhalts von Gottfried Reinhold Treviranus, und Ludolf Christian Treviranus, vierten Bandes p. 193 und folg. Bremen 1821. 4.

\*.) l. c. p. 267.

druck verursacht. Eine solche Erscheinung kann nicht durch eine wirkliche Veraszung Schafes von dem Mittelpunkte der Zwiebel ihrem Umfange, sondern nur durch den lichen Verlust aller ihrer Theile, während neue Zwiebel sich unterdessen an der Stelle zerstörten entwickelt hat, hervorgebracht seyn. Blumenschaft, durch den Verlust aller Zwiebeln von seiner vorigen Umhüllung entblößt, ganz nackt, und würde ohne alle Berührung anderen Pflanzentheilen angetroffen werden, er nicht an der neu aufgekommenen Zwiebinnen geschickten Ruheplatz fände.

Obschon man durch diese einfache Betrachtung den Grund der Erscheinung möge aufgeklärt zu, so ist aber damit noch keineswegs erklärt, wie der neu gebildeten Zwiebeln, da deren mehr als eine aus der Mutterpflanze herkommen, hier zur Aufnahme des ausgeblühten Tees gegen seine Oberfläche diene. Denn alle die jungen Zwiebeln, welche aus der Mutter-Zwiebel hervorkommen, sind ja von gleicher Grösse; einige sind erst nach drei Jahren stande, Blume und Frucht hervorzubringen, und nur eine einzige die Theile in sich gesessen hält, die bei dem nächsten Wachsthummatt und Blume zum Vorschein treten sollen. ist merkwürdig, „sagt auch darum Lüder,“ obgleich die Tulpe eine perennirende Linze genannt werden kann, dennoch ihre

„Zwiebeln von der Zeit an, da sie tragbar ge-  
 „worden, zu einer folgenden Flor nicht bleiben,  
 „sondern nach und nach wegschwinden, und ehe  
 „sie vergehen, zu ihrer Fortpflanzung an der  
 „Seite Nebenzwiebeln treiben, von denen eine  
 „eben so groß, als die vergangene Zwiebel ist,  
 „und im folgenden Jahre blühet.“ \*)

Ist es jetzt die die Blume enthaltende Zwiebel, gegen welche der Schaft der zerstörten Zwiebel zu ruhen kommt, oder dient eine der geringeren ihm zur Stütze? Im Verlangen diese Fragen mir selbsten aufzulösen, bin ich schon vor vielen Jahren einige Wochen lang der Natur von Schritt zu Schritt gefolgt. Ich legte nämlich am ersten October des Jahres 1797 zwölf Zwiebeln der *Tulipa suaveolens* (Duc van Tol) jede in ein besonderes Töpfchen, das mit Gartenerde gefüllt war, willens, dieselben in verschiedenen Zeiten zu untersuchen, und die Fortschritte des Wachsthumes nachzuforschen.

Nach den ersten vierzehn Tagen fand ich wenige Veränderungen an diesen Zwiebeln, so dass ich, als ich ihren inneren Bau mit einer anderen Zwiebel, die über der Erde aufgehoben war, verglich, keinen merkbaren Unterchied erkennen konnte, als allein, dass man um der Scheibe oder dem festen Körper einige Wurzelspitzchen

---

\*) *Botanisch-prakt. Lustgärtnerey*, II. p. 239. und *Tiranus* II. p. 193 und 194.

zum Vorschein kommen sah, die bei nicht gepflanzten nicht so sichtbar waren.

Um die Zwiebeln in einem mehr geförderten Zustande zu untersuchen, bestimmte ich mich erst nach Verlauf von vier Wochen zu zwei anderen, die jetzt grössere Wurzeln auszuschiessen anfingen, und deren junge Zwiebeln, in Zahl von drei, jetzt auch schon zeigten, dass ihre Gefäße in völlige Wirkung gebracht waren.

Nach der relativen Grösse dieser Brut folgten sie sich so, dass das äusserste Zwiebelchen die grösste Ausbreitung, das darauf folgende eine geringere, das am tiefsten gelegene die geringste erhalten hatte.\*.) Diese Beobachtung brachte mich in keinen geringen Zweifel, welche der drei Zwiebelchen für die Blumenzwiebel des folgenden Jahres zu halten wäre. Die platte und ausgezogene Form der äussersten Zwiebel ließ mich hinlänglich begreifen, dass sie für die vorzüglichste nicht gehalten werden könne, um so mehr, da schon einiges Streben zur Blätterentwicklung an ihr bemerkt wurde; was ich für ein Merkmal hielt, dass diese Zwiebel in Ausbreitung dieses Jahr nicht viel zunehmen würde. Hiermit aber war das Rätsel für mich in keiner Hinsicht gelöst.

Ich untersuchte deshalb am 25. November zwei andere Zwiebeln, in denen die noch ge-

\*) Sieh die beigefügte Tafel Fig. 1. a. b. c.

schlossen Blätter mit der darin enthaltenen Blumenknospe schon über der Erde aufgeschoßen waren. Die Dicke der Zwiebelschalen hatte schon bemerkbar abgenommen, vorzüglich der äusseren, die zugleich weniger saftig, als im Anfange des Wachsthumes war. Die äussere Zwiebel war fast von derselben Grösse, als die des vorigen Versuches, und hatte ihr Laub bis ungefähr zur Oberfläche der Erde ausgetrieben, \*) die zweite hatte auch nicht viel über die früher untersuchte in Ausbreitung gewonnen, \*\*) aber die dritte, unmittelbar gegen den aufschiessenden Blumenschaft sitzend, war wirklich in der Entwicklung gefördert. \*\*\*) Während sie in den ersten sechs Wochen, daß die Zwiebeln in gut befeuchteter Erde gelegen waren, weit im Wachsthum hinter dem mehr nach aussen entwickelten Zwiebelchen hätte zurückbleiben müssen, übertraf sie solche jetzt augenscheinlich in Grösse und Ausbreitung. Wie sehr auch diese innere Knospe, oder, wenn man will, dieses innere Zwiebelchen an Wachsthum zugenommen hatte, so schien es nicht, daß sie jetzt schon aussprossen werde, wovon man an der äusseren deutliche Erscheinungen fand, \*\*\*\*) so daß hier nicht nur das Laub, sondern auch die Anfänge hervorkommender Wurzelfasern wahrgenommen wurden.

\*) Fig. 2. a.

\*\*) Fig. 2. b.

\*\*\*) Fig. 2. c.

\*\*\*\*) Fig. 2. a.

z der letzten Hälften des Decembers zertrüte ich aufs neue zwei Zwiebeln. Die eine war auf der Höhe sich zu öffnen. Ich ließ Zwiebelschalen noch stärker, als bei der Untersuchung, an Dicke und Säften vertrüte, und auch im Uebrigen eine solche Vergang, dass ich jetzt mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmen durfte, dass gerade das Zwiebelchen, welches kaum sichtbar war, als die zweite beinahe schon zu ihrer größten Entwicklung für das Jahr gekommen waren, stets die Verbreitung zuzunehmen fortschreitet, so dass die Zerstörung der Mutterzwiebel hinlänglichen Antheil erhält, um als blumentragende das folgende Jahr aufzutreten.\*)

Die vorschriftsgesetzte Versuche bei noch mehr geförderte Entwicklung haben diese Wahrscheinlichkeit zur völligen Sicherheit gebracht. Das ursprünglich kleinste Zwiebelchen wächst gegen Abfallen der Blüthe mit solcher Kraft und Stärke, dass es an Größe und Festigkeit den zerstörten werdenden Mutterzwiebel gewöhnlich nachsteht. Die Schalen dieser alten Zwiebeln werden unterdessen immer mehr und mehr abgerissen, der feste Körper, an welchen sie ursprünglich befestigt waren, wird zerstört, nur der Schaft der ausgeblühten Tulpe, und die lose vertrocknete Schalen zeigen noch,

dass hier ein organischer Körper bestanden hat, um alle die wunderbaren Erscheinungen hervorzubringen. Die, welche im Anfange der neugebildeten Zwiebeln die größten waren, haben unterdessen im Wachsthum wenig zugenommen, und man kann rechnen, dass sie ganz darin still stehen werden.

Solch eine neugebildete Blumenzwiebel trägt jetzt auch schon zwischen seinen Lagen die Zwiebelchen für das folgende Jahr, so dass sie, gehörig besorgt, in einem einzigen Jahr verschiedenen Zwiebelchen das Daseyn gibt, von denen aber wieder nur eine das Vermögen besitzt, Blume und Frucht zu tragen.

*Treviranus* scheint sich diesen Gang der Natur etwas anders vorgestellt zu haben. Er fand eben so, wie ich, auf dem festen Körper der Zwiebel, nächst dem Blumenschaft, eine Knospe, meint aber, dass diese Knospe nur die Anfänge von Blättern in sich geschlossen halte.\*), Später sagt er noch, dass die junge Zwiebel, welche

\*) l. c. p. 197. verglichen mit tab. IV. fig. 5. 2.; wovon auch in der Erklärung der Abbildungen auf Seite 219 zur Unterscheidung von der Blumenknospe d., gesagt wird: e. Blattknospe fürs künftige Jahr. Hieraus scheint man folgern zu können, dass *Treviranus* die Blätter, welche den Schaft während der Eröffnung der Blume umgeben, aus dieser Knospe will hervorkommen lassen, aber keineswegs, dass dieses noch unbedeutende Körperchen jetzt schon den Kern der Blumenzwiebel für das folgende Jahr in sich enthalten solle.

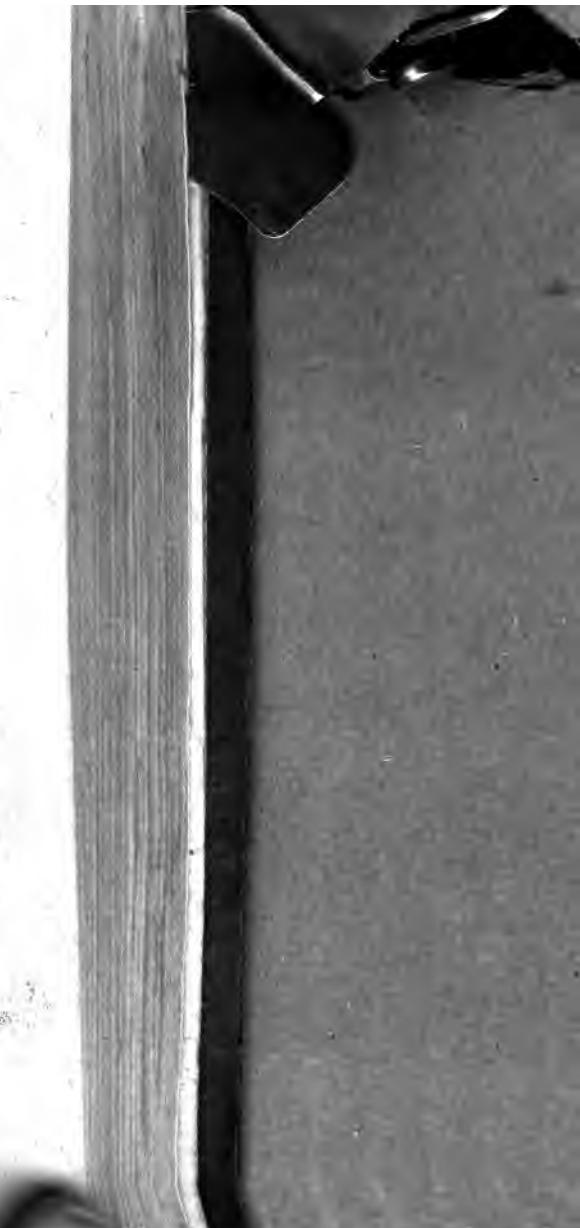
r gebildet wird, gewöhnlich viel schwächer, als die alte, welche jene auf Kosten ihrer Mutter hervorgebracht hat, und dass solch eine neue Zwiebel noch eines vieljährigen Wachstums bedürfe, um zu dem Grad von Schwere zu gelangen, dass sie bei ihrer Reihe blühen möge.\*)

Weiter erklärt sich derselbe nicht, und lässt er unbestimmt, welche der anderen Zwiebeln, die aus der Mutterzwiebel hervorgekommen sind, als die blumentragende für das folgende Jahr halten ist. Meine Versuche hatten es vor Jahren schon entschieden. Doch, da sie vorflüchtig in einer vaterländischen Zeitschrift vermeldet geworden sind, so scheinen sie dem Gedanken entgangen, oder wohl überhaupt vergessen worden zu seyn. Deshalb wird es wahrscheinlich nicht für überflüssig gehalten werden, durch diesen mehr entwickelten Vortrag in Andenken zurückgerufen zu haben.

## II. Correspondenz.

Zu den Gewächsen, deren Recht, als Bürger der deutschen Flora betrachtet zu werden, bisher noch sehr zweifelhaft war, gehört auch *Oro-*

\* l. c. p. 199. wo er sagt: „die hiedurch gebildete junge Zwiebel ist gemeinlich weit schwächer, als die alte war, und bedarf mehrerer Vegetationen, um sich auf den Grad zu verdicken, wo sie wieder blühen kann.“



*bus sylvaticus.* Joh. Fried. Gmelin führt denselben in seiner *Enumeratio stirpium in agro Tübingensi indigenarum* als bei Tübingen wildwachsend auf. Allein schon Roth bemerkt im Tent. Fl. germ. II. 2. p. 172: „*Planta mihi adhuc ignota. Vix ac ne vix credo, illam crescere prope Tubingam, nec ullo alio loco hucusque in Germania reperta est.*“ Bluff und Fingerhut nehmen diese Pflanze auch auf, aber mit der Bemerkung: *habitat Tubingae?* und Steudel und Hochstetter übergehen sie ganz; auch ich habe nicht gehörft, daß man sie in neuerer Zeit bei Tübingen gefunden hat, so daß vermutlich dieser Standort einer irrgen Bestimmung seinen Ursprung verdankt. Um so mehr macht es mir Vergnügen, anzeigen zu können, daß diese schöne Pflanze wirklich in Deutschland entdeckt worden ist, und zwar von Hrn. Anton Hoffmann, Privat Docenten an der Forstschule in Aschaffenburg. Hr. Hoffmann hatte die Güte, mir sorgfältig getrocknete Exemplare mit folgender Bemerkung zuzusenden. „*Die Pflanze wächst neben Gebüsch und auf der freien Wiese am Fusse des Winterberges bei Orb im Spessard. Würde sie nicht abgemähet, so möchte sie am letztern Orte dichter stehen, obwohl sie auch jetzt nicht sparsam vorhanden ist. Eine Meile davon entfernt ist noch eine Stelle, wo sie sich aber mehr suchen läfst. Sie blühet im Mai und Juni*“ Ich füge noch hinzu, daß die von Hrn. Hoffmann

erhaltene Exemplare auf das genaueste mit einem authentischen aus England übereinstimmen.

Erlangen.

Prof. Koch.

III. Botanische Notizen aus England, Schweden und Dänemark.

Es erscheint jetzt in London ein neues Prachtwerk: *Plantae selectae rariores Florae Asiae*, von Wallich; die Zeichnungen sind sämmtlich von Eingeborenen in Calcutta verfertigt. In dem Probeheft ist eine *Amherstia nobilis* auf einer Platte von 5' Höhe abgedruckt, um einen blühenden Zweig dieses Baumes in natürlicher Grösse darzustellen. (Mehreres S. Bot. Lit. Bl. II. 2. S. 295.)

Die durch Thunbergs Tod erledigte Professur der Naturgeschichte und Botanik an der Universität Upsala, ist, nebst der Direction des botanischen Gartens, dem rühmlichst bekannten Herrn Dr. Wahlenberg übertragen und derselbe bereits mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten installirt worden.— Am 13. Octbr. wurde sie von dem berühmten schwedischen Bildhauer Byström verfertigte und im Garten Linné's, der jetzt den Studierenden zur Promenade dient, aufgestellte Büste Linné's, enthüllt, und zur Feier dieses Tages der Garten Abends prächtig erleuchtet.

Zu Ende des Monats September war der berühmte Botaniker Wallich, der sich seit länger als einem Jahre bereits in England befand und nun auch sein Vaterland, Dänemark, besuchen will,

noch nicht in *Copenhagen* angekommen, doch erwartete man ihn mit jedem Tage.

Professor Schouw, der aufs Neue Italien bereist, hatte bereits aus Rom, wo er wohlbehalten angekommen war, geschrieben, und gedachte nächstens nach Neapel abzugehen.— Ecklon war den letzten Nachrichten zufolge, im Begriff, vom Cap aus, eine Reise in das Innere von Afrika zu machen, welche reiche Ausbeute verspricht.— Vahl, der sich in Grönland sehr wohl befindet, hat dort sehr vieles gesammelt; das Schiff, mit dem er seine Sammlungen abgeschickt, war aber noch nicht in *Copenhagen* angekommen.

Greifswalde.

Prof. Hornschuch.

#### Druckfehler in Flora 1829.

Seite 555 Zl. 46 statt weiters lies weiter.

— 358 — 27 — derselben l. desselben.

— 361 — 27 — doch l. dort.

— 367 — 4 — Tinesias l. Tirenjas.

— 367 — 19 und 21 lies condensatum, quinsum, longatum, curvatum, inflatum, nitidum, deciminum, fasciculatum.

Seite 638 Zeile 19 Buenos-Ayres ist als Gedächtnisfehler statt Paraguay anzusehen. \*)

S. 704 Z. 25 die gegen lies dagegen.

In den Ergänzungsblättern Nro. 5. und in den besondern Abdrücken von Sternberg's Eigenthümlichkeiten der böhmischen Flora S. 65 und S. 1 letzte Zeile statt Bernauer ist Beranner zu lesen. Seite 69 und 5. Zeile 7 statt Breitengrand lies Breitengraden. S. 82 u. 18. Zeile 7 statt Cycaden lies Cycadaeae.

\*) Sollte sich der Tod des dortigen Dr. Francis bestätigen, so würden wir Hoffnung haben den berühmten Reisegefährten Humboldt's baldigst befreit zu sehen, falls er noch am Leben wäre.

# Flora oder Botanische Zeitung.

Nro. 47. Regensburg, am 21. Dec. 1829.

---

Nachricht über die, für die verschiedenen Zweige  
der königl. botanischen Gesellschaft eingegan-  
genen Beiträge.

## A. Für die Flora.

1. Ueber die Ursachen der Bewegung klei-  
rer Körper unter dem zusammengesetzten Mikro-  
scope; von Hrn. Dr. Friedr. Rudolphi in  
Greifswalde.

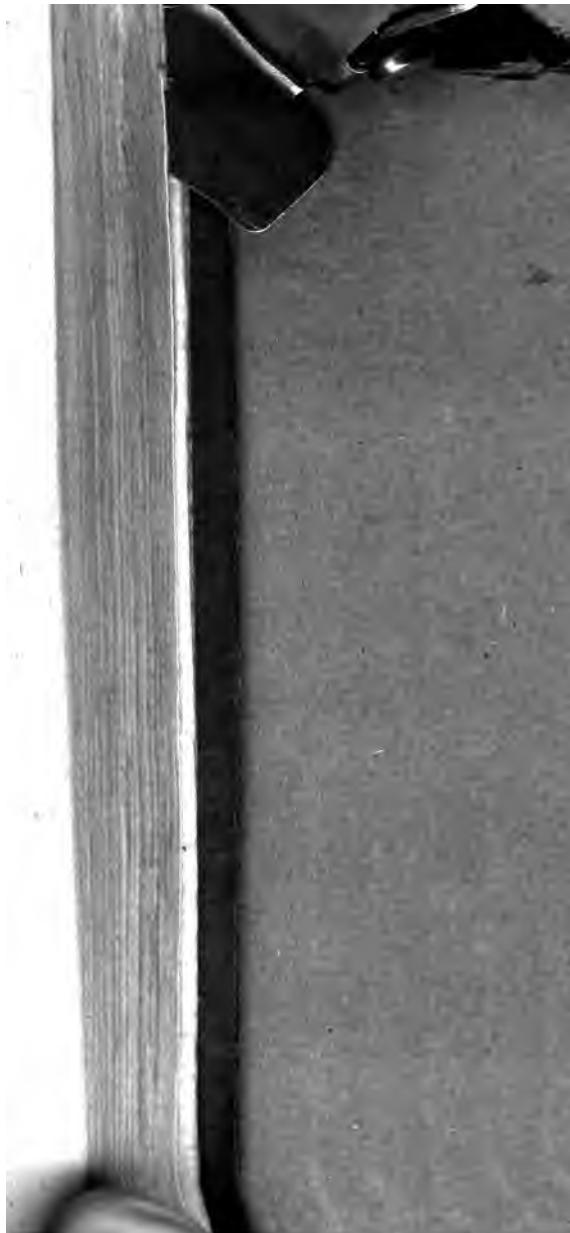
2. *Eremodon Rudolphianus* Hornsch.; eine neue  
submoosart, aufgestellt von Hrn. Prof. Hor-  
nisch in Greifswalde.

3. Beitrag zur Kenntniß der Flora Weida's  
in Grossherzogl. Sächs. Neustädter Kreis; von  
Hrn. Direct. Rossmaßler in Weida.

4. *Erigeron serotinus* und *Barbula hirsuta*;  
zwei neue in Deutschland wachsende Pflanzenarten,  
entdeckt und aufgestellt von Hrn. Dr. Weihe in  
Erfordt. \*)

\*) Wir werden die Beschreibungen dieser beiden Pflanzen,  
mit mehrern andern *neuen oder seltenen Gewächsen*  
*der deutschen Flora*, unter der gleichnamigen stehenden  
Rubrike, im nächsten Jahrgange mittheilen, und  
nach und nach fortsetzen.  
d. R.

Aaa



5. Botanische Bemerkungen auf einer Reise nach dem Wildbade Kreuth; gesammelt von Hrn. Hofrath. Dr. Koch in Erlangen.

6. Beiträge zur Organographie und Physiologie des Pflanzenreichs; von Hrn. Dr. M. B. Kitel zu München.

7. Vegetation der Küheweger Alpe im Gailthale; von Hrn. Apotheker Hauser in Villach.

8. Algologische Bemerkungen; von Hrn. Dr. Leiblein in Würzburg.

9. Species dalmatica nunc primum editae.  
a Rob. de Visiani.

10. Correspondenznachrichten von Hrn. Prof. Hornschuch, Hrn. Pastor Neuschild, Hrn. Pastor Prochnow.

11. Literaturberichte über die Nova Acta Acad. C. L. C. Natur. Curios. Tom. XIII; über A. G. Rothii Enumeratio plant. in germania sponte nascentium. P. 1. sect. posterior Cl. VI—XIII.; über Gaudini Flora helvetica. Vol. III. Cl. VII—XIII.; über Terminologie der phanerogamischen Pflanzen durch mehr als 600 Figuren erläutert und besonders zum Unterricht für Seminarien und Realgymnasien bestimmt. Von Hrn. Albert Dietrich. Berlin 1829. bei Enslin.

#### B. Für den botanischen Garten.

1. Eine Sammlung mehrerer perennirender Gewächse, die theils im Freien ausdauern, theils im Glashause gezogen werden müssen; von Hrn. Hofrath Dr. Koch in Erlangen.

2. Eine dergleichen, nebst mehreren Säme-

- 1 von seltenen Pflanzen; von Hrn. Apothekerick in Gefrees.
3. Desgleichen eine abermalige Sendung von Prof. Hornschuch im Greifswalde.
4. Eine abermalige Sendung sehr seltener reien von krainischen Alpenpflanzen; von Prof. Hladnick in Laybach, die, zur grös- Verbreitung, mit mehreren andern botani- Gärten redlich getheilt wurden.

C. Für das Herbarium.

1. Eine Sendung ausgewählter Exemplare von bei Zweibrücken wachsenden ausgezeichneten ielfältig verkannten ächten *Carex divulsa Good.*; unserm ordentl. Mitgliede, Hrn. Apotheker nrohr in Zweibrücken.
2. Einige seltene Arten von *Carices*; gesam- in der Gegend um Kunnersdorf; von dem gräflich von Itzenplitzischen Gartenvorsteher Fried. Walter.
3. Mehrere sehr schön eingelegte, auf der weger Alpe im Gailthale gesammelte Exem- von der *Wulfenia carinthiaca*; von dem Hrn. becker Ferdinand Häuser in Villach.
4. Eine nachträgliche Sendung von Rubus-, durch Hrn. Dr. Weihe in Herford, zur vollständigung der bereits früher erhaltenen nlung, bestehend in *Rubus sylvaticus Weihe*, *R. humifusus Weihe*, *R. hirtus Wald. Kit.*, *R. heri W.*; *R. velutinus W.*, *R. Weihei Köhl.*, *mentosus W.*, *R. Mikani Köhl.* *R. argenteus*

*W.*, *R. silesiacus W.*, *R. Schummelii W.*, *R. apiculatus W.*, *R. Treviranii Köhl.* und einen gebaueten *R. laciniatus Willd.*, die sich alle als eigen-thümliche Formen auszeichnen. Ferner einige Exemplare von seltenen *Carices* und *Polygalae*, dann zwei neuen deutschen in Westphalen entdeckten Gewächsen; *Erigeron serotinus* und *Barbarea hirsuta* Weihe.

5. Eine abermalige Sendung von mehreren seltenen krainischen Alpenpflanzen; von dem Hrn. Apotheker Dr. Graf aus Laybach.

Von den gütiget mitgetheilten seltenen *Caricibus*, werden die Arten *C. divulsa*, *Bönnighausiana*, *Chordorrhiza*, *argyroglochin*, *axillaris*, *microstachya*, *binervis* und *laevigata*, den Bestimmungen der gütigen Geber gemäfs, demnächst in der Sturmischen *Caricologia germanica* abgebildet werden, die seltenen krainischen Gewächse aber, mit der Kärnthnerin *Wulfenia* an der Spitze, ein ganzes Heft der Deutschlands Flora von Hrn. Sturm ausfüllen.

6. Von Hrn. Geheimen Hofrath Zeyher in Schwetzingen: eine Centurie getrockneter Pflanzen aus der Flora Cspensis, die ungeachtet der beträchtlichen Seereise, sehr gut erhalten sind; und für ein Normalherbarium grossen Werth haben. Bei einigen eigenthümlichen Formen verweilt auch das Auge des europäischen Botanikers mit Wohlgefallen und die schönen Exemplare von *Elichrysen*, *Gnaphalien* und *Gnidien*, von *Struthiola*,

und *Serruriae*, dann der herrlichen *Ericae*, wohl im Stande, den rastlosen, leicht erregvaterländischen Pflanzenforscher zu vermögen geliebtes Deutschland zu verlassen und ihm unsichern Elemente des Meeres preisgeben, um bei fremden Nationen, unter einem so unwirthlichen als unsicheren Himmelsatri einer Lieblingswissenschafts Beute nachzuja- wie leicht er auch ein Opfer seines rühm-Eifers werden könnte.

*Lichenen, vorzüglich in Schlesien, der Markommern gesammelt von Julius von Floder königl. botanischen Gesellschaft in Regensburg und der Schlesischen Gesellschaft für Kultur in Breslau, Mitgliede. Sect. I. Mit Centurie getrockneter Lichenen, und einer e in 4, die Tendenz und Nomenclatur dieser be und des Inhalt's enthaltend. Hirschberg*

In Comm. bei J. A. Barth in Leipzig.  
So wie die Normalherbarien für Botanik aupt, so soll die gegenwärtige Sammlung für lechtenkunde insbesondere, ein Musterbuch en, welches die mancherlei Flechtenformen, richtigen und bewährten Bestimmungen, den ikern aller Zeiten vor Augen legt, und sie i der Beurtheilung anderer Lichenologen wirft, damit auf diese Weise die specielle nis sicher und allgemein begründet werde. m diesen höchst nützlichen Zweck, auf mög vollkommene Weise zu entsprechen, hat der

eben so kenntnisvolle als unermüdete Hr. Rittmeister v. Floto w in Hirschberg in Schlesien, mehrere solcher Exemplare für naturhistorische Museen bestimmt, und die königl. botanische Gesellschaft hat seit den 40 Jahren ihres Bestehens nicht leicht einen Beitrag zu ihren Sammlungen erhalten, welcher diesem, in mehr als einer Hinsicht, an die Seite zu setzen sey, und welcher um so mehr zu schätzen ist, als diese gediegene Sammlung, in den beigefügten 244 Etiquetten, davon die erste Centurie bereits in unsren Händen ist, nicht nur die bestimmteste Nomenclatur enthält, sondern auch der Commentar dazu sich bereits in der Flora 1828. S. 593. u. folg. vorfindet, und das Nachträgliche, wie sich denn dem genauen Beobachter täglich neue Ansichten und Erfahrungen darbieten, in Folge der gütigen Zusage des Herausgebers, ebenfalls in derselben mitgetheilt werden wird.

Solchergestalt vollendet diese schätzenswerthe Gabe den Werth unsrer Sammlung von Lichenen, die früher schon durch die gütigen Beiträge von Scherer, Reichenbach, und die Mittheilungen unserer ordentlichen Mitglieder, E m m e r i c h, Funck und Fürnrohr zweckmäsig begründet wurde.

Was wir im Vorstehenden über Floto w's Flechten berichtet haben, das ist, ceteris paribus, auch auf die „*Algae aquatica*, quas et in littore maris Dynastiam Jeveranam et Frisiam orientalem alluentis rejectas, et in harum terrarum habitantes,

et exsiccavit G. H. B. Jürgens, Acad. n. Curios. et Societatis Botan. Ratisb. Soc." zu übertragen, wovon wir neuerlichst te Centurie von unserm verehrten Freunde kollegen, dem rühmlichst bekannten Herrn, Hrn. Adv. Jürgens in Jever, als wertheschenk erhalten haben. Die in diesem leßdlichen, zum Theil prachtvollen Exemdenen eine genaue Bestimmung gewürdig eine gehaltvolle Kritik beigefügt ist, en Grund zu unsrer Algensammlung, die h und nach durch oft schon rühmlichst e Beiträge derer HH. Mertens, v. Marttuchinger sehr vermehrt hat und derere Vermehrung wir noch hoffnungsvoll ie Güte der HH. Agardh, Rudolphi, in, Biasoletto u. a. entgegen sehen, ch die Nachwelt von dem was die Männer Zeit in der Algologie geleistet und geben, Einsicht nehmen möge.

*Cryptogamische Gewächse, besonders des birg's; gesammelt von Heinrich Chr.*  
*35stes Heft, Leipzig 1829, bei Barth.*  
*Grammitis leptophylla, von Sieber bei*  
*und Müller in Sardinien gesammelt.*  
*axillare, auf feuchtem Thonboden. Archi-*  
*ascoides, an Weibern bei Zweibrücken von*  
*gesammelt. Gymnostomum stelligerum,*  
*mpe am Ufer der Bude bei Blankenburg*  
*a. Bryum annotinum, auf feuchtem Thon-*  
*Jungermannia setiformis, von Hampe am*

Harz gesammelt. *J. Floerkii*, vom Orteca in Südtirol. *J. Blasii* mit den seltenen Früchten, von Hrn. v. Flotow bei Hirschberg gesammelt. *Sphaerocarpus terrestris* aus Sardinien, von Müller. *Sphaerococcus filicinus*, auf Steinen im adriatischen Meer, von Rudolphi gesammelt. *Furcellaria fastigiata*, bei Rügen, von Denselben. *Calotrix semiplena*, auf Steinen im adriatischen Meere, von Denselben. *Conferva Linum*, an den Küsten der Nordsee, von Jürgens. *C. glomerata*, im Fürstenbrunn am Untersberg, von Rudolphi. *C. bombycina*, in stehenden Wässern bei Jever von Jürgens gesammelt. *Alsidium corallinum* Agardh in Flora 1827 p. 639, auf Steinen im Meere bei Triest, Rudolphi. *Sphacelaria scoparia*, aus dem mittelländischen Meere. *Graphis scripta* β. varia an jungen Tannenstämmen. *Dothidea typhina*, an Grashalmen bei Triest. (Wir fanden diesen niedlichen Cryptogamisten sehr häufig an den Salinen von Saule bei Triest, an der von Schiede so genannten *Poa halophila*) *Leptostroma vulgare*, auf Aconiten-Stengeln.

Dies Werk lobt den Meister, und ist ein immerwährender Beweis von der unermüdeten Thätigkeit desselben. Man freut sich, so viele schöne richtig bestimmte Kryptogamen zu sehen, die von so vielen wackern Männern aus allen Gegenden von Europa zusammen getragen sind.\*)

---

\*) Hr. Funck, nun schon seit 40 Jahren mein unigst geliebter Freund, hatte die Güte, mein Privatherbarium

D. Für die Bibliothek.

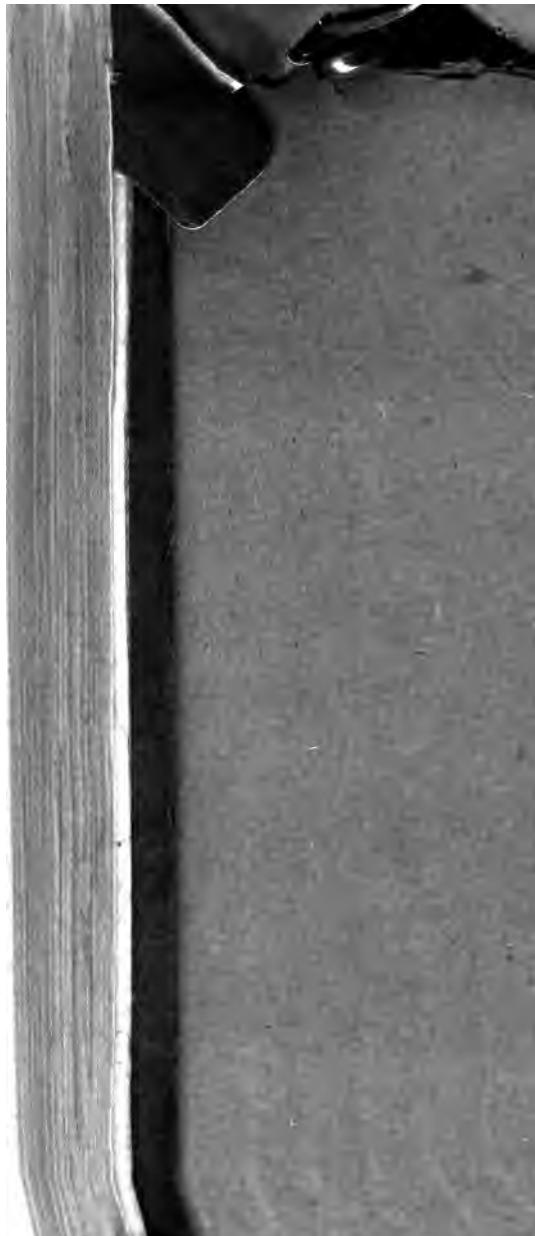
1. *Monographia Rhizospermarum et Hepaticarum.*  
Die Wurzelfaren und Lebermoose nach ihren  
Gattungen und Arten organographisch — phyto-  
nomisch bearbeitet von Aug. J. Corda. I. Heft.  
Jug 1829. gedruckt bei Sommers.

2. *Synopsis Hepaticarum Europaearum, ad-*  
*exis observationibus et adnotationibus criticis*  
*illustrata. Auctore Dr. J. B. G. Lindenberg,*  
*cum tabulis duabus. Bonnæ 1829, apud E d.*

abermals mit einigen höchst ausgewählten Prachtexem-  
plaren von Laubmoosen, nach dem Muster des von  
Hrn. Sturm in Kupfer gestochenen *Splachnum ampul-*  
*laceum*, zu bereichern Schöneres kann man nicht se-  
hen; man wird beim Anblick derselben, sonderbar  
überrascht, und zu dem Ausruf bewogen: „Gut ist die  
Kunst erst hochgestiegen.“ Wahrlich! man könnte sie  
bei allen Kunstausstellungen, für Geld sehen lassen. Ei-  
nige sind 3 — 4" hoch. Das so selten fructificirende  
*Hypnum abietinum* mit 2 Seten, *Bryum Schleicheri* mit  
5, *Leskeia rufescens* mit 6, *Mnium roseum* mit 7, *Splach-*  
*num serratum* mit 14, und, *finis coronat opus*, *Spl.*  
*angustatum* mit 25, *Spl. sphaericum* mit 25 und *Weis-*  
*sia elongata* mit 25 Seten! Sie wurden größtentheils,  
nebst vielen andern botanischen Seltenheiten, von Hrn.  
Georg Funck Jun., Student in München, während  
einer Ferienreise nach den Gebirgen von Bayern, Salz-  
burg und Kärnthen, in der Gastein und bei Heiligen-  
blut, gesammelt, wodurch dieser junge Botaniker, in die  
Fussstapfen seines würdigen Vaters tretend, zu großen  
Erwartungen berechtigt.

Ich bitte jeden Botaniker, der durch Regensburg  
reiset, mich daran zu erinneru, ihm diese Prachtstücke  
vorzuzeigen.

Dr. Hoppe.



Weber. Auf Kosten und zum Drucke befördert von der Kais. Leop. Carolinischen Academie der Naturforscher zu Bonn.

3. Beiträge zur Naturgeschichte als Fortsetzung des Naturalientausches. Herausgegeben von Ph. M. Opiz u. s. w. Nr. 12. 16 Bogen in 8. Prag 1828 bei C. W. Enders. Preis 12 kr. C.M.

4. Beitrag zur Kenntniß der deutschen Orobanchen; von Fr. Wilh. Schultz. Mit einer lithographirten Tafel. München 1829. fol.

5. De plantis quibusdam italiae borealis et germaniae australis rarioribus. Dissert inaug. botanica quam — ut summi in Medicina et Chirurgia honores rite sibi concedantur, palam defendet auctor Jul. Leop. Ed. Avé · Lallement, Lübecensis. Accedit tabula aeri incisa. Berolini 1829. 20 S. in 4to.

6. Compendium Florae Belgicae, conjunctis studiis ediderunt A. L. S. Lejeune, M. Doct. pl. soc. litter. Sodalis et R. Courtois, M. Doct. Hort. botan. Acad. Leodiensis Directioni Adjunctus. T. I. Leodii ap. P. J. Collardin 1828.

7. Flora Brunsvicensis, oder Aufzählung und Beschreibung der in der Umgegend von Braunschweig wildwachsenden Pflanzen; von Dr. H. VV. L. Lachmann Jun. 2ter Thl. I. Abthl. Phanerog. Cl. I — X. 496 S. 21 Abthl. C. XXII. 352 S. in 8. Braunschweig bei Meyer 1829.

8. De ovo vegetabili ejusque mutationibus observationes recentiores. Scripsit Rud. Christ.

reviranus, Med. ac Phil. Dr. illiusq. P. P.  
ratisl, horti bot. director, etc. Wratisl. 1828,  
S. in 4

9. J. Gaudin Flora Helvetica. Vol. V. Cl. XIX  
XX. cum tab. aenea (*Micropus erectus L.*)

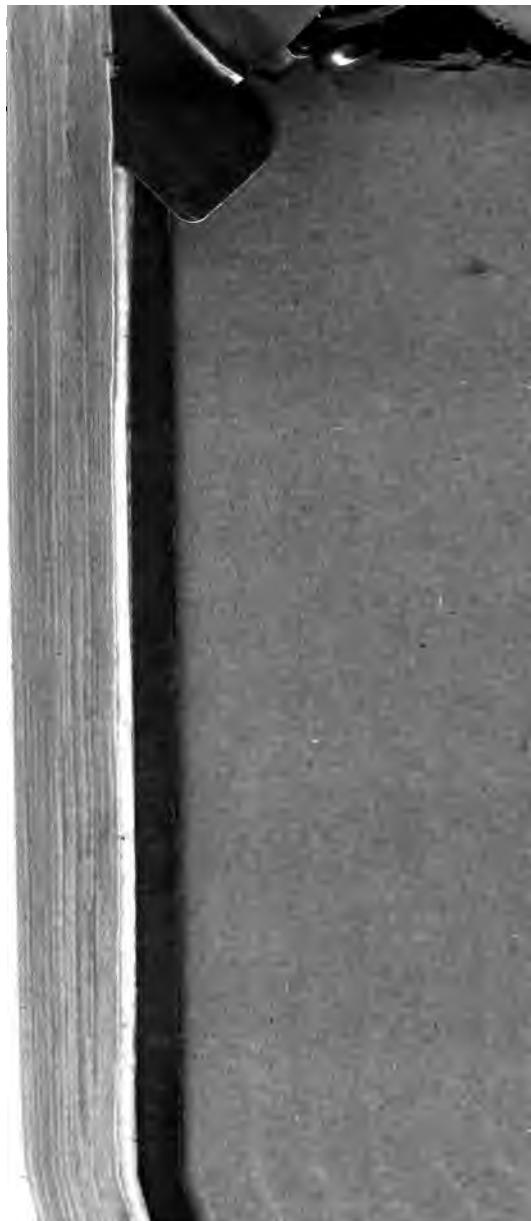
10. Archiv des Apotheker - Vereins im nörd-  
lichen Deutschland für die Pharmacie und ihre  
Umwissenschaften u. s. w. Von Dr. Rudolph  
randes. Lemgo 1829.

11. Die Anatomie, der Chemismus und die  
Physiologie der Pflanzen; von J. Ch. Hundsha-  
rn, O. P. an der Universität zu Gießen. Tü-  
nigen bei Heinr. Laupp. 1829.

12. Verhandlungen des Vereins zur Beförde-  
rung des Gartenbaues in den königl. preussischen  
Gäerten. 12te Lieferung. Berlin 1829. 4.

\* \* \*

Die unterzeichnete Gesellschaft sieht sich mit  
ergütigen veranlaßt, den verehrten auswärtigen  
Mitgliedern für die fördauernde Theilnahme an  
ihren literarischen Unternehmungen, und für die  
reichhaltigen Beiträge zu den verschiedenen  
weigen ihres Institutes, wiederholt den innigsten  
Dank mit der Versicherung darzubringen: daß die  
Gegenstände des botanischen Gartens unter der  
Leitung des Vorstandes desselben, Hrn. Legations-  
ath Felix, mit Beihilfe des in Hornschuch's  
Schule gebildeten botan. Gärtners, Hrn. Meyer,  
sestens verpflegt, die Herbarien aber unter den  
Conservatoren, HHH. Inspector Emmerich, Forst-



rath v. Stengel und Provisor Elsmann, so wie die Bibliothek unter Aufsicht der HH. Prof. Dr. Eschweiler und Oberst-Bergrath v. Voith, welchen letztern wir nun auch seit einigen Monaten als frequentirendes Mitglied zu besitzen das Vergnügen haben, möglichst vermehrt und geordnet werden, damit den Freunden der Botanik, für jetzt und für die Zukunft, die Benützung derselben zur Belehrung und zu Nutz und Frommen der Wissenschaft dienen und offen stehen und so hin unsere Gesellschaft durch fernere wohlwollende Theilnahme ihrer auswärtigen geehrten Mitglieder auch für die Zukunft wohl begründet erhalten werden möge.

Die königl. bayer. botan. Gesellschaft.

Regensburg am 21. Dec. 1829.

Director Dr. Hoppe.

Secretair Dr. Oppermann

\* \* \*

Wir halten uns nunmehr verpflichtet, von den uns so reichlich dargebotenen literarischen Beiträgen sofort eine möglichst gedrängte Inhaltsanzeige, mitzuheilen.

Nr. 1. Monographia Rhizospermarum et Hepaticarum; auctore Corda.

Wenn man den Gang, welchen die Botanik seit den letzten Decennien eingeschlagen hat, mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt, ihre Fortschritte beachtet, und das Ziel, welches sie zu erreichen strebt, ins Auge fasst; so bietet sich nicht nur

Ueberzeugung dar, daß mit all diesem Erfin-  
n und Wissen, wir auch einschen, wie wenig  
r bisher gewusst haben, sondern es bleibt auch  
eifelhaft, ob man mehr die Natur, die im Klein-  
en am Größten ist, oder den erschaffenen Geist  
wundern soll, der, mit mikroskopischer Bei-  
lfe, ins innerste derselben einzudringen strebt.

Hr. Corda gibt uns durch seine Erstlinge,  
Abbildungen der Schwämme in Sturm's Flo-  
ri 6—7tes Heft, und durch gegenwärtige Schrift,  
ein gewichtiges Gegenstück zu Agardh's,  
aulfuß's, Wallroth's u.a. anatomisch-physio-  
gischen Leistungen, und zu Bischoff's werth-  
vollen cryptogamischen Gewächsen, darstellt, gründ-  
che Beweise eines schätzbarer Talents und aus-  
übernden Fleisses, von welchen sich gewifs die  
otanik noch recht viel zu versprechen haben  
ird, und Derselbe sonach alle Unterstützung und  
ufmunterung verdient. Möge daher der Beifall  
ner königl. botan. Gesellschaft, von dem Verf.  
munternd aufgenommen werden!

Aus dem grossen Gebiete der, bisher soge-  
nnnten cryptogamischen Gewächse, wählte sich  
er Verf. die *Rhizospermae* und *Marchantiae* aus,  
n solche phytotomisch-organographisch zu bear-  
beiten und in vollständigen Zergliederungen meist  
ergrößerten (in unserm Exemplar illuminirten)  
bbildungen, mit Beifügung des erläuternden Tex-  
s, darzustellen. Indem wir gelegenheitlich auf  
e Gegenstände dieser interessanten Schrift zu-

rückkommen werden, vermelden wir gegenwärtig bloß den nomenclatorischen Inhalt derselben, und stellen als Muster der Behandlung von der ersten Tafel die vollständige Zergliederung dar.

Erklärung der Tafel 1.

Fig. 1. *Pilularia globulifera* in nat. Grösse.  
 Fig. 2. Ein der Länge nach durchschnittener Fruchthälter, mit einer geschlossenen und einer geöffneten Scheidewand. Im oberem Raume erscheinen die Pollenkörner als ein grobes Pulver, und zwischen ihnen die gewarzten Samen vergr.  
 Fig. 3. Ein Querdurchschnitt des Fruchthälters, um die vier Scheidewände, und die Vertheilung der Pollenkörner und Samen zu sehen. Fig. 4. Noch zusammenhängende und genäherte weibliche Blüthen mit Kelchen und Samen, vergr. Fig. 5. Ein am Grunde getrennter Kelch mit Samen und Schleimatmosphäre verg. Fig. 6. Ein geöffneter zerdrückter Same, welcher Amylumsäcke ausstreut, verg. Fig. 7. Amylumsäcke mit eingeschlossenen Amylumkörnern verg. Fig. 8. zwei einander genäherte Pollensäcke; Fig. 9. ein einzelner verg. Fig. 10. schwach vergr. Pollenkörner. Fig. 11. Dieselben stärker vergr. wobei die Schleimatmosphäre schon deutlich wird. Fig. 12. Dieselben noch stärker verg. um ihren zelligen Bau zu zeigen. Fig. 13. Ein keimender Same nach Dittmarsch. verg. Fig. 14. Ein Blattsegment mit dem Gefäßbündel vergr. Fig. 15. Gefäße des Blattes verg.

Tab. II. *Salvinia natans* Mich. in 11 Figuren

sch Exemplaren die bei Padua von Hrn. Sekretär Syckora gesammelt worden, mit den Citaten von Micheli Tab. 58. und VV. et Mohr. fig. 8.

„Diese Pflanze verwechselten die meisten Forcher mit der von Schreber und Sprengel beschriebenen *S. natans*, von welchen beiden sie doch bedeutend abweicht. Von *S. Schreberi* Karm. Fl. II. 1. T. 9. Funck Crypt. G. 8. Nro. 71.) unterscheidet sie sich durch den Blattbau, die Wurzel und Früchte. Von *S. Sprengelii* (Berner Mag. Jahrg. 8. S. 106. t. 9.) durch den gekrümmten Fruchtbau, und vorzüglich durch die erweiterten mit einem eigenen Schwimmapparate versehenen Früchte.“

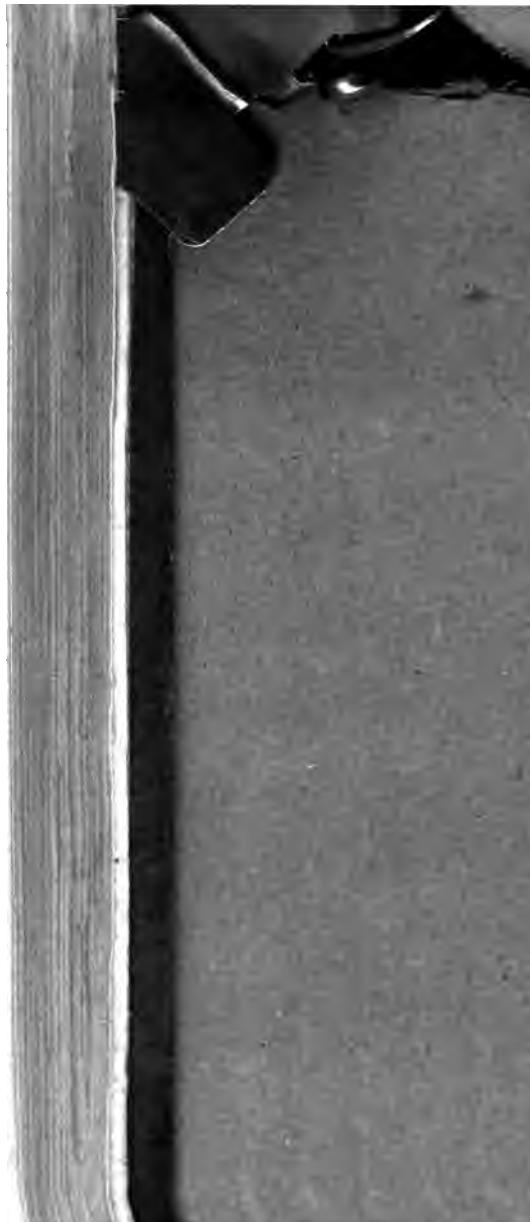
Auf Tab. II. fig. 12 — 23. ist diese *S. Sprengelii Corda* dargestellt, die mit der vorhergehenden die Wässer des mittlern Europa bewohnt.

Tab. III. *Grimaldia dichotoma Radd. et Spreng.*  
Fig. 1. 15. dargestellt, mit Beifügung des Synonyms von *Marchantia triandra* Scop. „Sie behohnt das südliche Kärnthen (Krain) und ganz alien.“

Tab. IV. fig. 1 — 12. *Anthoceros laevis L.*

Tab. V. fig. 1 — 10. *Anthoceros punctatus L.*  
Fig. 11 — 18. A Raddii Auctoris (polymorphos add. in litt.) Vaterland: Brasilien, mitgetheilt von Hrn Fieber.

Tab. VI. fig. 1 — 9. *Corsinia Marchantioides Raddi, Sprengel.* Aus dem südlichen Italien.



## II. T o d e s f ä l l e.

Der bekannte italienische Botaniker und ehemaliger Custos des Naturalien-Cabinets zu Florenz, Joseph Raddi, welcher sich den, gegenwärtig in Egypten reisenden französischen Gelehrten und Künstlern angeschlossen hatte, ist leider daselbst (nicht wie man schon früher behauptete, in Brasilien,) an der Ruhr gestorben. Dieser Verlust ist für Botanik um so fühlbarer, als Raddi vorzüglich den cryptogamischen Gewächsen, insbesondere den Farn und Lebermoosen seine Aufmerksamkeit spendete. Vor ungefähr 15 Jahren hatte derselbe auf Kosten des Grossherzogs von Toskana, Ferdinand dem Dritten, ein halbes Jahr lang in Brasilien zugebracht, und ausser mehrern Phanerogamen, worüber die Flora 1822. S. 357. nachzusehen ist, besonders die Farn untersucht und zahlreiche neue Arten davon entdeckt, von welchen er eine Synopsis filicum brasiliensium, so wie eine Jungermanniographia, und novi vel rar. crypt. stirp. decades in den Opusculis scientificis di Bologna \*) herausgab, späterhin aber auch mehrere Aufsätze über verschiedene Hepaticaeen, in den Actis acad. senensis und Memorie di Modena einrückte. Ausser sehr vielen neuen Arten, besonders von brasiliensischen Farn, hat derselbe auch einige neue Gattungen aufgestellt, namentlich *Olfersia*, *Rumora*, *Grimaldia*, *Corsinia* u. a.

---

\*) Siehe Flora 1824. Nro. 20.

# Flora oder botanische Zeitung.

Nro. 48. Regensburg, am 28. Dec. 1829.

---

## Jahresschluss-Betrachtungen.

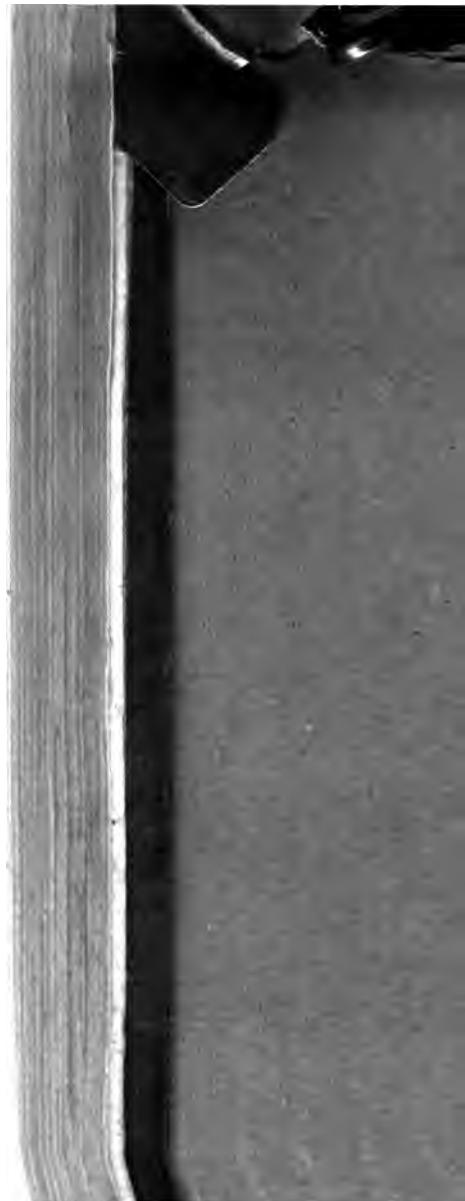
So manche Stelle auf der Bahn des Lebens erinnert den Menschen nachdenkend stille zu stehen, um einen Blick zurückzuwerfen auf die hinterlegte Strecke, und neue Hoffnungen, neue Pläne für die Zukunft zu fassen.

Solch eine ernste Mahnung enthält für uns auch die Stunde in der unser Erdkörper in einer neuen Periode seines Daseyns tritt, und die wir, auf ihn wandelnd und sein Leben mitlebend, auch als eine neue Periode unserer Zeitgeschichte begrüßen.

Darum möge es denn auch der Flora vergönnt seyn, daß sie bei der Annäherung eines so wichtigen Zeitpunktes ihre Leser in einen traulichen Familienzirkel um sich versammelt, und gemeinschaftlich mit ihnen die letzten Augenblicke des dahinschwindenden Jahres einigen ernsten Be- trachtungen zu widmen.

Zwölf Jahre sind es nun, seitdem wir mit der Herausgabe dieser Zeitschrift ein Unternehmen

B b b



wagten, das früher zwar schon begonnen, aber bald in den wilden Jahren des Krieges wieder sein Ende gefunden hätte. Nun war ein schöner Morgen wieder für Deutschland angebrochen; die störenden Kriegerschaaren hatten den vaterländischen Boden verlassen, und Alles erfreute sich aufs Neue der holden Segnungen des Friedens. Der Gelehrte konnte sich ungehindert wieder seinen Studium hingeben, und die Ergebnisse derselben den Gleichgesinnten mittheilen; ein reger wissenschaftlicher Verkehr entspann sich, und so glaubten wir denn auch daß die Stunde gekommen sey, wo wir von den Freunden der Pflanzenkunde Dank zu erndten hofften, wenn wir ihnen wieder, wie früher, ein Organ darböten, durch welches sie ihre Beobachtungen und Ideen mittheilen, und eben so von dem Wachsthume und der Ausbildung der botanischen Wissenschaft fortwährend Kunde erhalten könnten.

Welcher Erfolg dieses Unternehmen krönte, welche Aufnahme ihm zu Theil ward, und wie es der Redaction gelungen, ihre Zwecke zu verfolgen und zu erreichen, liegt klar und offen vor in den zwölf Jahrgängen, die wir seit jener Zeit dem botanischen Publikum überlieferten. Nicht ohne Stolz gewahrten wir die Namen der ersten Gelehrten unsers Vaterlandes an der Spitze der von uns mitgetheilten Aufsätze; nicht ohne herzliche Freude sahen wir so manches junge Genie vor unsren Augen sich entwickeln, und nicht ohne

lgefühl empfingen wir von allen Seiten Be-  
e, daß unser Streben, die Wissenschaft zu  
ern, anerkannt und unterstützt werde. Und  
traten wir, ungeachtet die regsame Zeit meh-  
re ähnliche Produkte hervorgelockt hatte, im-  
mer wieder mit neuem Muthe ans Werk, und sa-  
m uns immer wieder in der treuen Theilnahme  
s botanischen Publikums aufs Schönste belohnt.

Groß, ja erstaunenswürdig sind die Fort-  
ritte, welche seit jener Zeit unsre Wissenschaft  
macht hat. Robert Brown, De Candolle,  
gardh, Sprengel, Kunth, Richard, Nees  
n Esenbeck, Sternberg, Martius, Rei-  
enbach etc.; — an diese Namen allein knü-  
en sich Erinnerungen, welche noch nach vie-  
n Jahrhunderten in den Herzen dankbarer Nach-  
kommen sich erhalten werden. Sie wurden die  
stitterne unsrer Zeit, die eben so den zahlrei-  
en Commilitonen vorglänzen, als diese immer  
ehr zu sich heranzogen. Jeder beeiferte sich,  
dem Gebäude, dem sie als Baumeister vorstan-  
n, Materialien herbeizuschaffen, und so brach-  
jeder Tag eine neue Erfahrung, und jedes Jahr  
hlt neue glänzende Entdeckungen.

Mit dieser Erweiterung unserer Kenntnisse  
n der Pflanzenwelt erhielt auch allmählig die  
sammte Naturbetrachtung eine andere Richtung.  
n lernte einsehen, daß aus der Zerstückelung  
d Zerrissenheit, die man früher in der Natur  
chte, nichts Ersprechliches für die Wissenschaft

B b b 2



hervorgehe; man fühlte das Bedürfniss, das in der Erscheinung Getrennte unter allgemeinere Gesichtspuncte zu bringen, und wie früherhin alles Bestreben darauf hinaus ging, das Einzelne mit festen und bestimmten Gränzen zu umziehen, so suchte jetzt der freie Geist sich dieser selbst angelegten Fesseln zu entledigen, um das real Getrennte als ideelle Einheit zu begrüßen. Mit tief ergreifenden Wörtern sprach jetzt zu uns eine Stimme, die schon vor 40 Jahren wie die eines Weisen in der Wüste ertönt, aber auch verhallt hatte.— Götthe's Lehre von der Metamorphose der Pflanze ward auf's Neue von Deutschen, Engländern und Franzosen studirt, und eine neue Morgenröthe dämmerte über dem Haupte der Einheit bedürftigen Pflanzenkunde.

So gestaltete sich denn die Naturgeschichte allmälig als eine wahre Geschichte der Natur, als eine lebendige Darstellung der Aufeinanderfolge und Entwicklung ihrer Einzelwesen. Dieselbe Entfaltung des Höheren aus dem Niederen, dieselbe abwechselnde Contraction und Expansion, innerhalb welcher sich das Leben der Pflanze bewegt, wurde nunmehr auch in den Hauptabtheilungen des Gewächsreiches aufgesucht, und alle Erfahrungen bestätigten mehr und mehr die Wahrheit „dass das Individuum eines Reichs in seinen Theilen kennen lernen, das Reich selbst in seinen Theilen kennen lernen heisse.“ Aufopferung der niederen Glieder für ein höheres Organ, Hinge-

ler einzelnen Theile für die Form des Ganzen halben Symmetrie, selbst bei anscheinend regelmässigkeit der Bildung, immer Wiedergabe derselben Gesetze, wenn gleich in ihrer Gestalt — alle diese schönen Ideen, sind nothwendig zur Erkenntniß einer die Natur allseitig durchgreifenden Grundidee zu danken, verdanken wir dem Zeitalter, daß wir nun Augen sich entfalten sehen.

des Ringen nach Einheit, dieses Streben, einhar Verschiedenartige für einen Hauptzu vereinigen, fand sein schönstes Abbild Geiste der Naturforscher selbst. Wir sahen freudiger Theilnahme in unserm Zeitalter Verein entstehen, der Deutschlands Natur jährlich zu einem frohen Familienfeste brachte; wir sahen Achtung und Freundschaft, eitiges Anregen und Unterstützen der fröhligeschlossenheit und dem einseitigen Streben Einzelnen gegenüber gestellt. Die bis trennten Gesellschaften vereinigten sich, Denkmäler ihrer Thätigkeit in dem Schooß kräftig wieder aufgelebt Leopoldina niederzulegen; das benachbarte Frank das so lange mit stolzer Selbstgenügsamkeit die Arbeiten des Auslandes herabgeblickt ohne sie näher zu würdigen, sah endlich es nur im Vereine mit allen im gleichen Befangen, die Wissenschaft gefördert könne, und es bildete sich, unter dem

Vortritte des hochherzigen Ferussac das Bulletin universel. War es nicht dieses auf deutschen Boden zuerst begründete freundschaftliche Zusammenhalten, dem wir deutsche Botaniker das Glück zu verdanken hatten, De Candolle, Agardh und Robert Brown auf dem waterländischen Boden begrüßen zu können ?

Dieser herzliche Verein, diese Bande der Freundschaft sollen uns aber auch fernerhin immer fester und inniger für das Beste der Wissenschaft an einander knüpfen, denn noch mancher Theil derselben bedarf einer weitern Ausbildung, und Vieles was wir früher als hinlänglich begründet ansahen, erscheint jetzt unvollständig und mangelhaft. Mit der höhern Richtung, welche unsere geistige Anschauung der Pflanzenwelt nahm, wurden auch tiefer greifende Beobachtungen nöthig, und so eröffnete sich ein weites Feld für wissenschaftliche Thätigkeit. Möge es uns vergönnt seyn die Aufmerksamkeit der Leser der Flora auf einige solche Stellen hinzulenken.

Dass der normale Gang der Pflanzenmetamorphose am deutlichsten und schönsten durch die sogenannten Monstrositäten erläutert werde, ist eine Thatsache, deren Betrachtung schon Göthe empfahl, und auf deren Wichtigkeit neuerdings auch De Candolle und selbst einige wackre Männer aus unserer Mitte, aufmerksam machten. Jeder Freund der Pflanzenkunde wird es sich daher zur Pflicht machen, diesen Gebilden, in

uns die Natur ihre tiefsten Geheimnisse & fleissig nachzuspüren, und ihre Beschreibbarkeit mitzutheilen. Die deshalb anen Nachforschungen werden sicher noch glänzendsten Resultaten führen und demer wie dem schon weiter vorgerückten Boden heitersten Genuss bereiten.

Pflanzen-Anatomie und Physiologie sind, es uns nicht an trefflichen Vorarbeiten noch immer in der Kindheit. Ein fester, sicher Sinn, treue und nüchterne Beobachbe und sorgfältige Benützung des Mi-lassen noch manche Ausbeute für diese er Wissenschaft erwarten.

ch Mathematik und Chemie hat man, wie vor 40 Jahren unser Veteran, Ritter von nk (im botan. Taschenb. 1791. S. 157.) e, jetzt noch viel zu wenig auf das Pflan- h angewendet; doch werden insbesondere ächt der Phytochemie, die sich bereits zu anfängt, bald bessere Zeiten nachkommen, irere unserer jetzigen ersten Botanisten, pharmaceutisch- chemischen Schule heringen sind.

bedeutenden erneuerten Einwürfe gegen kualverhältnis der Gewächse hat das Kämer Bastarderzeugung, durch welches sich Kölreuter; in dessen Fussstapfen neuerrei unserer würdigsten Mitglieder mit gros- ücke getreten sind, verewigte, abermals

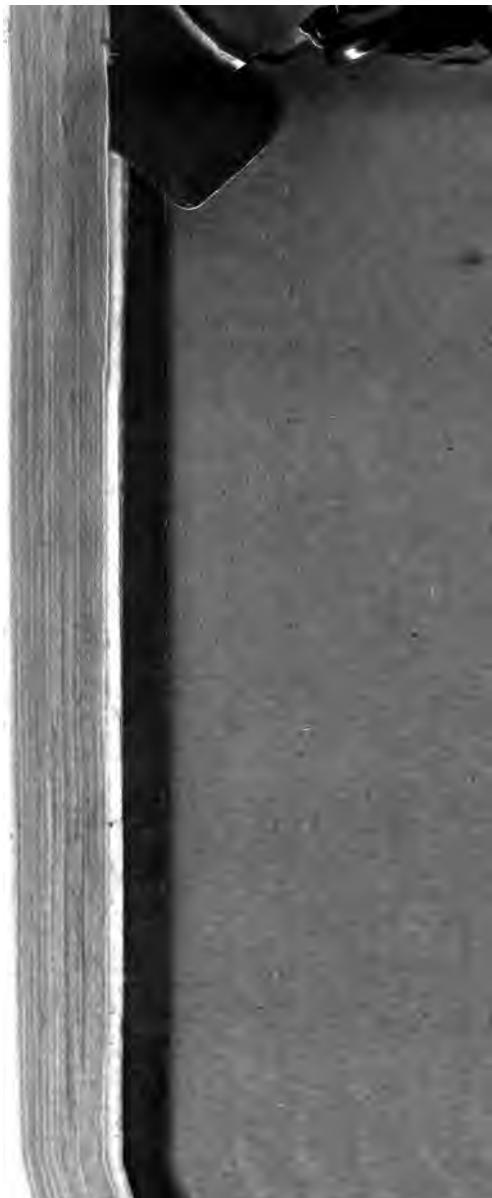
in Anregung gebracht, wodurch, mit wiederholter Bekräftigung jenes, auch diese um so deutlicher ins Licht gestellt wurde, als durch ebenso mühsame und zweckmässige Versuche sich schlagende Resultate ergeben haben.

Das Familiensystem, welches so viele neue Ansichten und so manche interessante Seite von der ganzen Pflanzenwelt darbietet, hat nun auch in Deutschland Grund und Boden gefunden, nachdem einige gelehrte Botaniker dasselbe gewürdigt und beachtet haben; leicht kann es durch diese noch erweitert und befestigt werden. Es wird zwar dabei, wie früher bei den Linnéischen Gattungen, nach eingehenden neuen Entdeckungen und Bereicherungen, besonders aus fernerer Welttheilen, an mehrmaligen Veränderungen und Neuerungen nicht fehlen, aber doch endlich, da man über die Grundlagen einig ist, ein erwünschtes Ziel erreicht werden.

Das Studium einzelner Pflanzen - Gattungen und Familien ist, wie dem geübtern, so-auch dem jüngeren Botaniker vorzüglich zu empfehlen, denn nur dadurch erhält man eine geordnete Uebersicht von der wunderbaren Mannigfaltigkeit des Gewächsreichs; nur dadurch gewahrt man am schönsten das Ebenmaß der Theile, und nur dadurch lernen wir im Kleinen die Gesetze kennen, die auch der ganzen Natur zu Grunde liegen. Solches Studium ist jedesmal erfreulich, nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Wissen-

ast überhaupt, nur muss es von einer höhern ebfeder, als dem VWunsch, neue Arten zu schaffen, die sich ohnedem von selbst dabei ergeben, angeregt seyn.

Wenn indessen die Species nicht das Ziel der höhern Naturforschung seyn können, so mag doch in manch anderm Betracht ihre Erforschung durchaus nicht vernachlässigt werden. Sie geben uns die Materialien zu unsern Herbarien, die kein Botaniker entbehren, und ohne welche kein solcher gebildet werden kann. Die Gegenstände aller angewandten Botanik sind einzig und allein die Pflanzenarten, und wenn es selbst unsern dermaligen Pharmaceuten zu großer Ehre gereicht, der höhern Botanik zugewendet zu seyn, so sind sie doch einzig und allein durch den Weg der systematischen Botanik, der ihnen anfangs nur die officinellen Pflanzen kennen lehrte, zu dieser Glückseligkeit gelangt; nur möge man auch bei den einzelnen Gewächsen den dermaligen Stand der Wissenschaft ehren, und durch Zergliederungen ihren innern Bau erforschen; um dadurch den äussern Kennzeichen noch grössere Bedeutungen zu verschaffen. — Zwar mag die Willkürlichkeit unserer Zeit in Aufstellung zahlloser Arten, den Nachkommen eben so auffallend erscheinen, als das Heer von Varietäten, welches sie in gegenseitiger Richtung, im Gefolge haben; sie werden aber nicht vergessen: dass gediegene Grundsätze nur erst nach grossen Ausschweifun-



gen Statt finden können und daß Widersprüche endlich die Grundpfeiler der Wahrheit werden. Das ewige Zanken über Art und Abart ist meistentheils *de lana caprina*, denn wir haben kein Tribunal, welches darüber entscheidet, und die aufgestellten Grundsätze werden durch keine mathematische Linie begränzt.— Daher so viele Abweichungen in den Meinungen, die sich dadurch noch mehr fördern, daß man sich nicht immer versteht, und die Ansichten von Halb- und Spielarten, von Bastarden und Modificationen nicht übereinstimmend beachtet werden.

Daß die Geographic der Pflanzen durch zweckmäßige Floren, Reiseberichte und Darstellung der Vegetation einzelner Länder und Gebirgsgegenden am besten gefördert werde, unterliegt wohl kaum einem Zweifel. Glücklicherweise können wir uns auch nicht über den Mangel solcher Beiträge, die zum Theil aus der Feder sehr achtungswürther Naturforscher hervorgegangen sind, beklagen. Aber das Verhältniß der Pflanzen zu der Gebirgsart, auf welcher sie wachsen, derjenige Theil, welcher unsre Wissenschaft mit der Geognosie in näheren Verband bringt, ist bis jetzt noch wenig oder gar nicht in Anwendung gebracht, und läßt uns noch viele interessante Entdeckungen erwarten, wie aus Bredisson's Beobachtungen über die Pflanzen der Normandie deutlich hervorgeht. Hier also abermals ein weites Feld für die Beobachtung, das mit so leichter

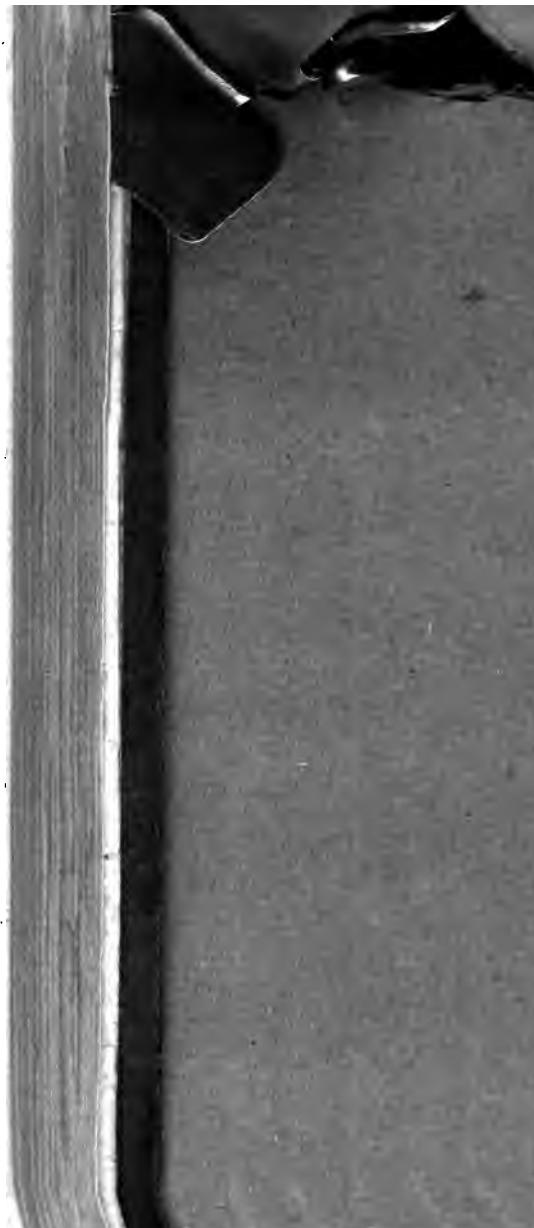
re, und selbst von dem weniger Geübten bestimmt werden kann.

Wir könnten noch mehrere solche Andeutungen für fruchtbare Forschungen im Gebiete der Botanik anfügen, wenn nicht das Gesagte reichen dürfte, um die Größe des Gebiets der Botanik in unserm Zeitalter darzuthun, und um zu zeigen, wie viel uns noch zu thun übrig steht. — Möchte nur der Flora das Vergnügen

Theil werden, auch in dem bevorstehenden Jahre recht viele neue und interessante Bemerkungen mittheilen zu können; möchte sie eben wie bisher das Glück haben recht viele geistvolle Aufsätze ihren Lesern darzubringen, wobei sie ihren Wirkungskreis auf alle mögliche Weise zu vermehren suchen wird.

Was wir überhaupt von unserer Seite thun können, um noch ferner das gütige Wohlwollen der Mitarbeiter und Leser der Flora zu erhalten, so werden wir mit Freuden zu erfüllen suchen. Wir werden uns bemühen, jede neue Erscheinung in Gebiete der Literatur, vor allen besonders diejenigen Werke, welche uns durch das gütige Wohlwollen der Hrn. Verf. für unsere Gesellschaftsbibliothek eingesendet werden, möglichst schnell in Kunde der Leser zu bringen; \*) jeden ein-

\*) Wir ersuchen deshalb die Hrn. Verf. und Verleger botanischer Schriften, uns solche gefälligst durch die Riegelei und Wiesnerische Buchhandlung in Nürnberg, oder durch Hrn. Friedr. Hofmeister in Leipzig, zuzenden zu wollen.



gehenden Beitrag mit dem herzlichsten Dank zu erkennen, auch auf irgend eine Weise billigst zu vergüten suchen, und jedes Unternehmen zur Förderung der Wissenschaft nach Kräften zu unterstützen. Deutschlands wackere Botaniker, die verehrten Mitglieder unserer Gesellschaft sind es, von denen wir hiebei zweckmässige Beihilfe und reelle Theilnahme um so mehr erwarten, als die Rubriken: Abhandlungen und Aufsätze, Beobachtungen und Bemerkungen, Literatur- Correspondenz - und Reiseberichte, Notizen und Neugkeiten auf alle Fälle geeignet seyn dürften, sowohl jeder beliebigen Einkleidung, als auch dem utile dulci zweckmässig zu entsprechen.

Diesen unsern theuern Freunden und Mitkollegen wünschen wir denn nun auch beim Eintritte in das neue Jahr ein ferneres, recht gedeihliches Fortschreiten auf dem Pfade der Wissenschaft, uns aber die Fortdauer ihrer Freundschaft.

#### Die Redaction.

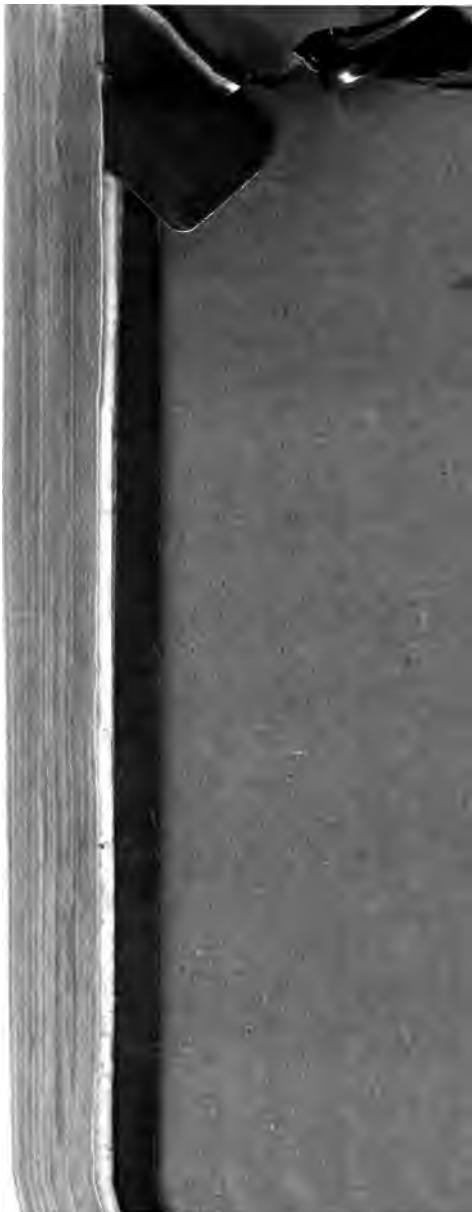
Regensburg am 28. Dec. 1829.

#### II. Botanische Notizen.

Es ist mit grossem Vergnügen wahrzunehmen, wie sehr sich in unserm Zeitalter Mittel und Wege darbieten, um die Naturwissenschaften, die unstreitig einen sehr bedeutenden Einfluss auf erhöhte Bildung des menschlichen Geistes ausüben, zu erweitern und zu befördern, und wie je länger je mehr, ihr Werth anerkannt und gewürdigt wird. Es ist in dieser Hinsicht sehr erfreulich, zu se-

wie nicht nur junge Naturforscher, geleitet  
bohem Enthusiasmus zur Vermehrung wissen-  
stlicher Kenntnisse, alljährlich den vaterländi-  
chen Hochgebirgen zu eilen; wie nicht nur rei-  
che Privaten eben so kostbare als mit Beschwer-  
theiten und Gefahren verknüpfte ausländische  
turhistorische Reisen unternehmen, sondern wie  
auch Kaiser und Könige, Fürsten und Grafen  
eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um den  
sturwissenschaften Vorschub zu leisten, wovon  
sie neuerdings nach Deutschland gebrachten ca-  
schen, mexicanischen und neuholländischen Pflan-  
zen, die Unternehmungen des königl. württember-  
gischen Reisevereins u. a. die trifligsten Beweise  
abgeben.

Wenn nun zwar nicht zu läugnen ist, und  
mit Dank erkannt werden muß, daß England und  
Frankreich hierin allen andern Nationen vorge-  
leuchtet haben, wozu sie durch ihre Stellung als See-  
mächte geleitet wurden, da nach einem populären  
Sprichworte, Gelegenheit (sit venia verbo) Diebe  
macht, und es ohnehin Naturforscher sind, die am  
allerersten da erndten, wo sie nicht gesäet haben;  
so verdienen eben deshalb auch andere Regierun-  
gen, die nicht vorzüglich mit diesen Hülfsmitteln  
begabt sind, den Dank der Nationen, wenn sie den-  
noch die Gelegenheit wahrnehmen, auch in dieser  
Hinsicht geistige Blüthen zu fördern, die am mei-  
sten durch vermehrte Kenntnisse in der Natur-  
kunde entwickelt werden.



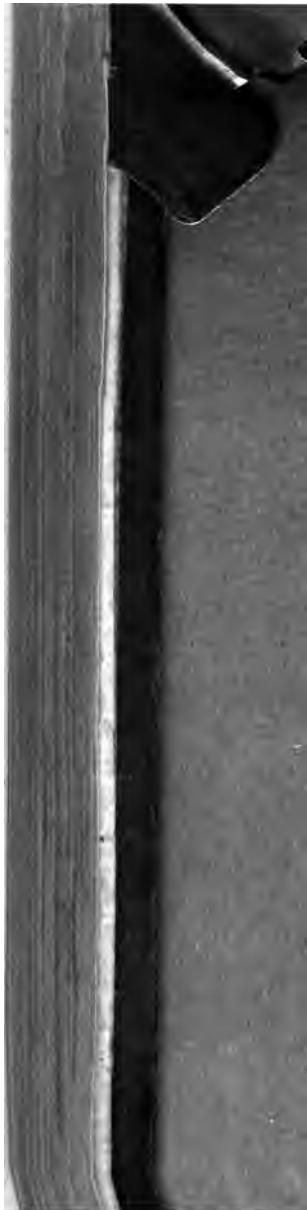
Wenn demnach Preussen zwar hierin mit rühmlichen Beispiel, wie allgemein anerkannt, vorangegangen ist, so müssen doch eben so sehr auch Russlands und Oestreichs Bemühungen gewürdigt werden. Humboldt's und Parrot's Reisen, so wie die naturhistorischen Expeditionen bei den Armenen, so wohl in der europäischen wie in der asiatischen Türkei, sind eben so wohl als die früheren Expeditionen zur Weltumsegelung, glückliche Ereignisse für die ganze Menschheit, und ewige Denkmäler für Russlands Ruhm.

Oestreich, dessen Kaiser und Erzherzöge mehrere Zweige der Naturwissenschaften, selbst kultiviren, Oestreich, das in seinen Staaten einen der größten jetztlebenden Natursforscher nährt, ist ebenfalls in seinen Förderungen für Naturgeschichte niemals zurückgeblieben, wozu die bekannten naturhistorischen Expeditionen, früher nach Westindien und dem Cap unter Jacquin, dann unter Stubnitz, Boos und Bredemayer nach den Tropengegenden, und dem Cap, später nach Brasilien, jetzt nach Neu-Holland, \*) die Gründung eines königl. böhmischen Museums in Prag, die reichen botanischen Gärten in und um Wien, die kaiserlichen Naturaliensammlungen u. a. die spre-

\*) In den neuesten Nrn des „Neuen Archiv's für Geschichte“ u. so. w. findet sich unter der Aufschrift: „Zur Geschichte der von Oestreich ausgegangenen ausser europäischen naturhistorischen Reisen“ ein sehr umfassender lesenswerther Aufsatz von Hrn. Lhotsky, der das oben Gesagte vollständig darthut.

■ Beweise liefern, und wovon sich naturforscher dereinst ex autopsie werden können, wenn sie einmal ihre jährliche Versammlung in Wien halten werden. Weit entmlich, dass jemals einem österreichischen Naturforscher der Zutritt zu dieser Versammlung von der Regierung wäre verweigert worden, almehr Se. Majestät, auf eine geziemende Weise wegen einer einstigen solchen Versammlung Prag, die bestimmte Antwort gegeben, Se. Majestät Vergnügen machen würde, naturforscher im Jahr 1831 in Wien versammeln, wodurch also ganz Deutschland in gemeinsamen höchst nützlichen Zwecke miteinander würde.

■ haben oben der neuesten naturhistorischen Reise nach Neuholland erwähnt, und wenn ich nicht gerade unmittelbar von der kaiserlichen Ausgabe ausgeht, sondern, wie es uns scheint, das offene Privat-Institut des mit eben so grossen Talenten, als mit grossem Unternehmungsgabten Dr. Joh. Lhotsky, welcher sich monatlichem Aufenthalt zu Paris hiezu bereitet hat, anzusehen ist; so konnte t Recht erwartet werden, dass der geistige Gelegenheit nicht würde vorbeigehen, um die, unter seiner Aufsicht stehenden Museen zu bereichern, und mit ihnen zu vermehren, deren Ansicht allein naturforscher dereinst zu einer Reise nach



Wien verleiten könnte, um dadurch auf eine sehr leichte Weise sowohl ihre Wisbegierde zu befriedigen als ihre Kenntnisse zu vermehren.

Dass übrigens jene Reise nach Neuholland zu den wichtigsten Unternehmungen des jetzigen Zeitalters gehört, ist leicht aus dem eigends darüber erschienenen Program, über welches bereits Hr. Opiz in Flora S. 634. berichtet hat, zu erssehen, und daher zu wünschen dass sie von allen Seiten befördert werden möchte, wie in dieser Hinsicht die Museen zu Wien und Dresden, zu Prag und Berlin mit lobenswürdigem Beispiel vorangegangen sind. In der That muss es allen Botanikern interessiren, die eben so ausgezeichneten als wundersamen Gebilde der neuholändischen Flora mit Prachtexemplaren in ihren Herbarien dargelegt zu sehen.

Druckfehler in dem lichenologischen Aufsatze von v. Floto w. Jahrg. 1828. II. Bd.

Seite 601 Zeile 3 v. o. lies 5 statt 4.

- 626 — 4 v. u. — „Fremdartigem“ statt Fremd-  
artigen.
- 632 — 14 v. u. — eingebogenen st. eingebogenem.
- 634 — 13 v. o. — microphylla statt microphilla.
- 635 — 1 v. o. — werden statt worden.
- 636 — 2 v. o. — dem statt den.
- 676 — 1 v. o. — Rnnzeln statt Wurzeln.
- 683 — 10 v. u. — netzförmig - runzlich statt netz-  
förmig - ungleich.
- 689 — 9 v. u. — atroalba statt altoalba.
- 690 — 7 v. o. — atroalbus statt altoalbus.
- 692 — 9 v. u. — oberen statt ebenen.
- 745 — 8 v. o. — R. pollinaria statt B. pollinaria.
- 751 — 2 v. o. — Chaos statt Choas.

In der Flora 1829.

Seite 689 Zeile 14 statt Sebastiania lies Sebastia<sup>o</sup>.

- 694 — 11 statt Seeküste lics Südküste.
- 697 — 2 statt Ladrano lies Ladra<sup>o</sup>.

Ergänzungsblätter  
ur Flora  
oder  
nischen Zeitung 1829.  
Zweiter Band.

1. a Bridel-Brideri, a consil. secret. legaz  
2. Saxo-Gothanae etc. Bryologia univers  
seu systematica ad novam methodum dis  
titio, historia et descriptio omnium musco  
n hucusque cognitorum cum synonymia  
auctioribus probatissimis. Accedunt tabulae  
eae tredecim. Lipsiae sumtibus Joan. Am  
os. Barth. 8, max. Vol. primum 1826. XLVI  
366 pag. Vol. secundum. 1827. 848 pag.

intmehr leider verewigte Mr. Verfasser hat  
dem vorliegenden Werke ein Vermächtnis  
fSEN, das seinen Namen für alle kommenden  
unsterblich erhalten wird. Schon seit 30  
kennen wir ihn als den fleissigen Sammler  
em, was im weiten Gebiete der Mooskunde  
t und beschrieben wurde, und als einen eben  
en als unverdrossenen Naturbeobachter, dem  
ei die seltne Gabe zu Theil ward, seine An  
gen fliessend und klar in der Sprache der  
ichast wiederzugaben. So wurden seine Schrif

Quelle, an die, neben den Hedwigischen  
ingsbl. Nro. 1.

und Schwägerichenschen, jeder gewiesen ward, der die Mooswelt näher kennen lernen wollte; so wurden sie, da das Bestreben des Verf. überall sichtlich dahin ging, die natürlichen Verwandtschaften der verschiedenen Moosreihen hervorzuheben, auch der Punkt, von dem aus die Reformation, in welcher die Mooskunde jetzt noch begriffen ist, sich entwickelte. Was wir daher in dem gegenwärtigen Werke zu suchen haben, ist an sich klar: es ist, wie der Verf. beim Rückblick auf dasselbe mit edlem Selbstgefühl sagen konnte, ein „opus in hac botanicae parte absolutissimum“, worin mit unermesslichem Fleisse Alles zusammengetragen ist, was von der ältesten bis auf die neueste Zeit von Moosen entdeckt, beobachtet und beschrieben wurde, wo auf jeder Seite neue, dem Verf. eigenthümliche Beobachtungen und Erfahrungen auftreten, und worin der Verf. Alles aufbietet, um seiner Methode den möglichsten Grad der Vollendung zu geben. Aus diesem Grunde werden wir aber auch, um doch einigermassen etwas Vollständiges und dem Werke Würdiges zu liefern, uns darauf beschränken müssen, nur Eine Seite dieser allumfassenden Schrift kritisch zu beleuchten, und dazu wollen wir uns die darin enthaltenen Gattungen und Familien der Laubmoose wählen.

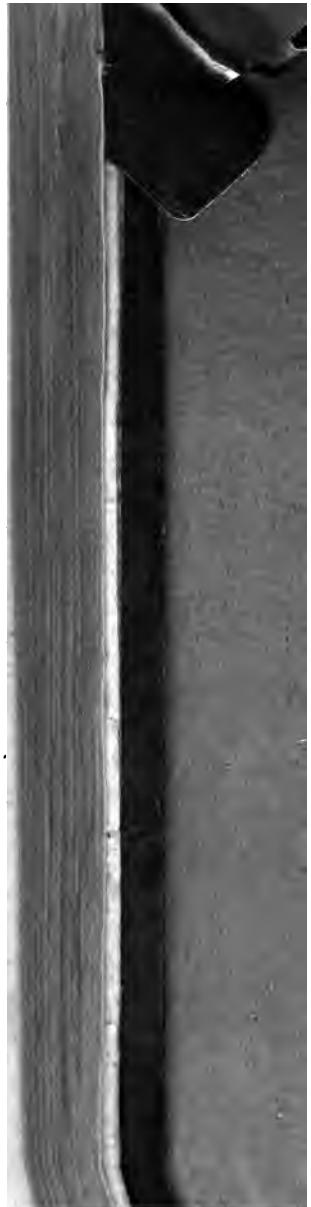
Aufrichtig gesprochen, scheint es uns, als habe der übrigens so geistvolle Bridel den Begriff von Gattung in einem ganz unrichtigen Sinne genommen.

schuldigt nämlich in der Vorrede die nicht  
sichtliche Zahl seiner neuen Gattungen damit,  
bei der consequenten Durchführung seiner  
, welche von allen Theilen der Fructification  
ältere entnimmt, nothwendig geworden wä-  
glaubt, man brauche es damit nicht so ge-  
shmen, da ja doch nur die Species das Werk  
r, die Gattungen aber Gebilde der Kunst  
ind daß daher jene Methode am besten  
deren Gattungen am schnellsten und sicher-  
Kenntniß der Species, diesem letztern Ziele  
eschaft, führten. Sonach betrachtet er die  
d als ein rein künstliches Machwerk, als  
as der Mensch sich auf Erleichterung seines  
aus der Natur formt, keineswegs aber in  
t. Diese Ansicht könnten wir durchaus nicht  
Die Natur hat nicht allein Species, sie hat  
r auch Familien geschaffen. Jede Familie  
e Species auf eigenthümliche Weise heran,  
*Gattungen sind die Ausdrücke der ver-  
in Entwicklungsmomente jeder einzelnen*  
Da aber der Gang der Entwicklung, wenn  
ht ohne wiederkehrende, analoge Bildun-  
noch in jeder Familie wieder ein besonderer  
also nur aus der klaren Anschauung dersel-  
Character der ganzen Familie erschlossen  
kann, so folgt daraus, dass es keineswegs  
tig seyn könne, nach welchem Prinzip man  
ngen aufstelle, ja dass sogar in den verschie-

denen Familien nicht ein und dasselbe Prinzip für die Errichtung der letztern gelten könne. Darin offenbart sich ja eben die bewunderungswürdige Mannigfaltigkeit der Natur, dass sie bald dieses, bald jenes Organ mit besonderer Vorliebe ausstattet, und in jeder Reihe von Geschöpfen gleichsam nur einen grossen Gedanken zur Ausführung bringt. So wie wir die Species und die Familien auf dem Wege der Anschauung, also a posteriori, kennen lernen, so muss dies auch in Bezug auf die Gattungen Statt finden, und stehen letztere erst durch Erfahrung natürlich begründet, dann mag der künstliche Systematiker versuchen, auf welchem Wege er dieselben dem Anfänger am besten zugänglich macht; gleichwie der Verf. eines Wörterbuchs die Forschungen der Gelehrten aus dem Zusammenhang reisst, um sie wieder alphabetisch zusammenzustellen, und dadurch das Nachschlagen über die einzelnen Gegenstände zu erleichtern.

Aber abgesehen davon, dass Bridel, wie es uns scheint, eine unrichtige Ausicht von den Gattungen hatte, so legt er auch in seiner Methode auf mehrere Merkmale Gewicht, die sich ihrer Unbeständigkeit und Geringfügigkeit wegen durchaus nicht zu Gattungscharakteren eignen, und übersieht dagegen wieder andere, die in jeder Familie von der höchsten Wichtigkeit erscheinen. Zu den ersten, geringfügigen Kennzeichen gehören unstreitig die kahle oder behaarte Mütze, die gleiche oder ungleiche,

ler gefurehte Kapsel, die Gegenwart oder der einer Apophysis am Grunde oder eines Rin-  
Mündungsrande derselben, die ganzen unre-  
g durchstochenen Zähne, das sogenannte Epi-  
t u. s w. Solche Merkmale haben wohl für  
erscheidung der einzelnen Species, keines-  
es für die der Gattungen Werth. Zu den  
n, von Bridel meistens unberücksichtigt  
en Charakteren rechnen wir dagegen den Bau  
ie, ob sie von häutiger, lederartiger, knor-  
oder hornartiger Beschaffenheit sind, ob die  
n, aus der sie entspringen, sich zum Theil  
er den Mundrand fortsetzt, oder ob sie sich  
f oder unterhalb demselben in Zähne spal-  
letztere mit erhabuen Querrippen besetzt,  
einzelnen Stellen knotig angeschwollen oder  
gleichförmig und nur gestreift sind, welche  
g die Zähne in Folge dieses verschiednen Baues  
nen oder feuchten Zustande annehmen; —  
rechnen wir dazu die Stellung der männlichen  
sowohl unter sich als in Bezug auf die weib-  
die innere Einrichtung der Blüthen, oder das  
niss der Blüthentheile zu einander, die Ge-  
Anthesen und Paraphysen u. s w. Wir wer-  
Nachfolgenden häufig Gelegenheit haben, auf  
higkeit dieser Merkmale zurückzukommen.  
ch diesen allgemeinen Bemerkungen wenden  
nu zu den einzelnen Gattungen, und las-  
r dieselben in jener Ordnung aufeinander



## 6

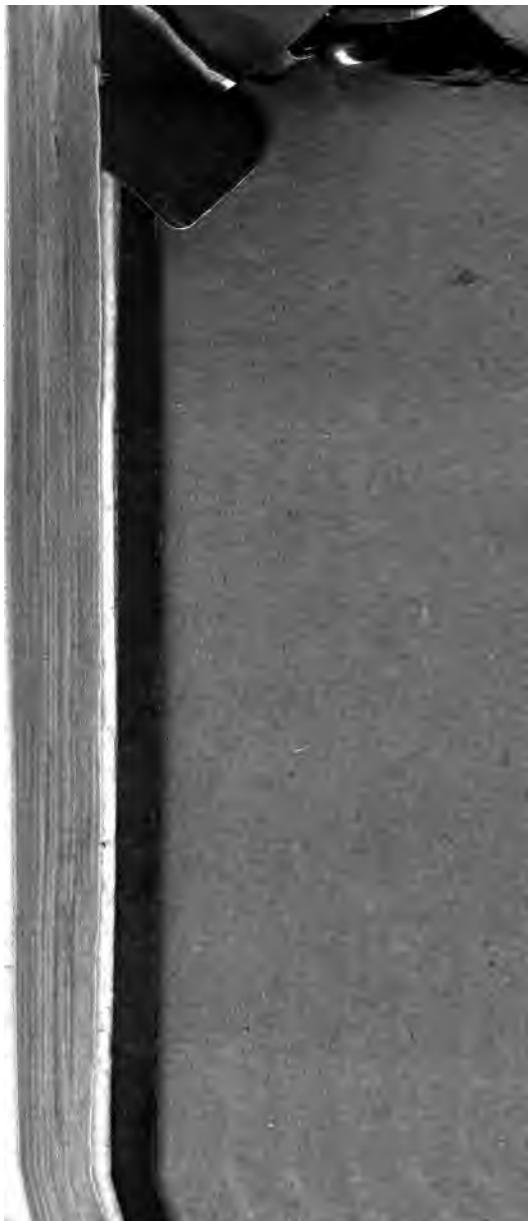
folgen, die der Verf. in der dem ersten Bande vorausgeschickten Uebersicht befolgt hat.

*Archidium* eröffnet die Reihe. Unter diesem Namen erhebt der Verf. das *Phascum globiferum* Bruch. zur eignen Gattung und stellt diese als eigne Ordnung in die Klasse *Cladocarpi* oder *Evaginulati*. Aber wir bedauern, gleich am Anfang die ganze Klasse der Evaginulaten umstossen zu müssen, denn nicht nur *Archidium*, sondern auch *Sphagnum* ist mit einer wahren *vaginula* versehen, und der Grund, wiewegen sie bei beiden Moosgattungen so lange überschien, oder wenigstens misskannt wurde, scheint darin zu liegen, weil man sie nicht gehörig von dem Fruchtstiel unterschied, der hier nie über dieselben heraustritt. Bei allen andern Moosen verlängert sich nämlich letzterer weit über das Scheidchen, und nimmt die Haube, welche in der Jugend mit dem Scheidchen zusammenhing, mit hinauf; hier bleibt dagegen, weil der Fruchtstiel nicht weiter fortwächst, die Calyptra auf der *vaginula* sitzen, bis die nach allen Seiten hin gleichmäsig erfolgende Anschwellung der Kapsel, — ein Moment, der bei den übrigen Moosen erst nach Befriedigung des Längentriebes eintritt, — sie (die Calyptra) in unregelmäsig Stücke zertrümmert, die zum Theil noch eine Zeitlang an der Kapsel hängen bleiben. Diese Eigenthümlichkeit der Haube, die in dem eingeschlossenen Fruchtstiel ihren Grund hat, würde indessen allein schon der Gattung *Archidium* in der Reihe der Phas-

sen ein eigne Stellung sichern, wenn nicht noch em gänzlichen Mangel einer Columella und eines rangidiums, so wie in den verhältnissmässig sehr ischen Sporen ein Unterschied hinzukäme, der die Moos nicht nur von den Phasken, sondern auch in allen übrigen Moosgebilden entferne, und Brille Benennung *Archidium* vollkommen rechtfertigt.

*Sphagnum*. Der Verf. betrachtet die Wulst Grunde der Kapsel als das in einen Fruchtboden weiterste Ende des Fruchtastes, läugnet aber die genwart eines Scheidchens. Hier gilt indessen das be, was wir so eben bei *Archidium* erwähnten; : *vaginula* umschließt jederzeit den ganzen Fruchtel, und die besondere, wulst- oder tellerförmige stalt derselben hat ihren Grund in dem kurzen, der Basis scheibenförmig verschlochten Fruchtblüten, das sich aus der *vaginula* herausnehmen lässt, und nun der damit zusammenhängenden Kapsel das isehen eines Römers oder Pokals giebt. Diese Form s Fruchtblüts ist nur der Gattung *Sphagnum* eitthümlich, bei allen andern Moosen spitzt sich denselbe nach unten in die *vaginula* zu. Uehrigens dürfte i dem Character dieser Gattung nicht unberück- sichtigt bleiben, daß die Antheren eine kugelige, und möglich von denen aller übrigen Moose sehr abweichen Gestalt besitzen.

In der zweiten Klasse, den *Aerocarpis* stehen *hascum*. Der Verf. scheint mit den Herausgebern der *Bryol. germanica* ein besonderes Gewicht darauf

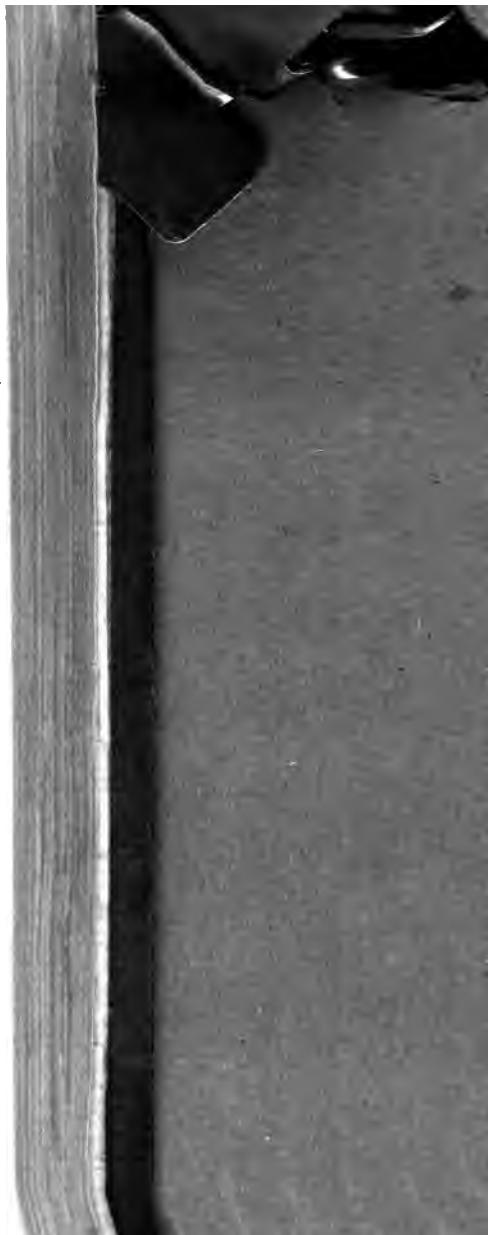


zu legen, daß die Kapseln nicht wie bei der verwandten *Votzia* mit dem Fruchtstiel, sondern ohne denselben abfallen. Ob aber letzteres wirklich Statt finde, möchten wir billig bezweifeln, da einerseits bei den meisten Phasken die Fruchtstiele so kurz sind, daß man sie leicht übersehen kann, andererseits aber bei den Arten mit längern Fruchtstielen, z. B. *Ph. gymnostomoides*, in ältern Rasen niemals Fruchtstiele mit abgeworfenen Kapseln vorkommen. *Physedium*, für *Phascum splachnoides* errichtet, und von *Phascom* wegen der apophysirten Kapsel getrennt, möchte, um allgemein anerkannt zu werden, wohl noch schärferer Charactere bedürfen.

*Bruchia*. Der Verf. fügt zu den von Schwägrichen mitgetheilten Charakteren auch noch den hinzu, daß die Kapsel niemals, selbst nicht mit dem Fruchtstiel abfällt, sondern bei fortgerückten Alter zerplatzt und so die Samen ausstreut. Er nennt diese Gattung daher anfangs *Saproma* von σαπρός, corruptus, nimmt aber, die Priorität Schwägrichen's anerkennend, später diesen Namen wieder zurück. Obige Angabe beruht indefsen ohne Zweifel auf einer Täuschung, denn die in Verbindung mit dem Fruchtstiel abgefallene Kapseln, welche man in den ältern Rasen dieses Mooses nicht selten findet, zeugt dafür, daß auch dieses Moos durchaus nicht von der Weise der übrigen abweiche. Die Haube ist auch nicht immer so regelmäßig gespalten, wie sie Schwägrichen abbildet, und besitzt auch bei allen andern Phasken

lung der männlichen Blüthen, der Bau der Columnella, so wie die Form der Paraphysen, deren Glieder nach oben allmählich dicker werden, so daß das äusserste vollkommen kugelig erscheint, erinnern so unverkennbar an die Funarioideen, daß die Physcomitrien unmöglich von denselben getrennt werden können. Es dürfte übrigens die Zeit nicht mehr so entfernt liegen, wo man das Bedürfniß fühlen wird, auch die übrigen Species dieser unnatürlichen Gattung in die geeigneten Familien zu vertheilen, und dabei möchten dann folgende Bemerkungen berücksichtigt zu werden verdienen: Die einjährige Species mit breiten, flachen Blättern und laxerem Zellennetze, wohin *Gymnostomum ovatum*, *minutulum*, *rufescens*, *conicum*, *truncatum*, *intermedium*, *Heimii*, *affine* und *obtusum* gehören, und welche alle auch darin übereinkommen, daß sie verhältnismässig wenig und grosse Sporen besitzen, daß ihre Blüthen sehr klein, knospenförmig und einhäusig sind, und die männlichen immer in der Nähe der weiblichen Perichaetien stehen, scheinen jener Familie anheim fallen zu müssen, welche durch *Entostygmenium*, *Anacalypta*, (wovon nachher) *Trichostomum*, *Desmatodon*, *Barbula* und *Syntrichia* gebildet wird, und die wir in der Folge mit dem Namen der Desmatodontoiden bezeichnen werden. Sie bilden in dieser Familie eine eigne Gattung, für welche die Benennung *Pottia*, womit Ehrhart bereits einige jener Species bezeichnete, wieder her-

vorgesucht werden kann. Eine andere Reihe der Gymnostomen, nämlich die ausdauernden Species mit schmalen und gekielten Blättern, dichterem Zellenbau, zweihäusigen Blüthen, und zahlreichen, kleinen Sporen, wohin unter andern *Gymnost. tenue*, *calcareum*, *gracillimum*, *rupestre*, *curvirostrum*, *pallidisetum*, *tortile* und *rutilans* gehören, möchten unter dem Namen *Gymnostomum* den Zug eröffnen, der sich durch *Hymenostomum*, *Weissia* und *Dicranum* fortsetzt, und mit *Ceratodon* und *Cynodontium* endigt. *Gymnost. trichodes* haben wir bereits an einem andern Orte (vergl. Flora. 1827. Band 2. Beil. 1. pag. 37.) als eigne Gattung — *Brychydodon* — in der Reihe der Grimmioideen nachgewiesen. *Gymnost. sepincola* Funck. ist nach Originalexemplaren nichts anders als *Hymenostomum microstomum* var. *obliquum*. *Gymnost. involutum*, *Barbula* und *Tortula* sind nacktündige Barhulen; *Gymnost. compactum* und *Hornschuchianum* aber wahre Hedwigien. *Gymnost. lapponicum* und *viridisimum* repräsentiren bei den Zygodonten die Nacktmünder, und endlich muss *Gymnostomum aquaticum* wegen der mützenförmigen und lederartigen Haube, den gäelischastlich zusammengehäuften, männlichen Blüthen, von denen immer mehrere kleinere eine grössere umgeben, und den kurzen, niemals weiter innovirenden Fruchtblätchen in der Reihe der Fontinaloideen unter dem Namen *Anoectangium* seine Stelle finden.



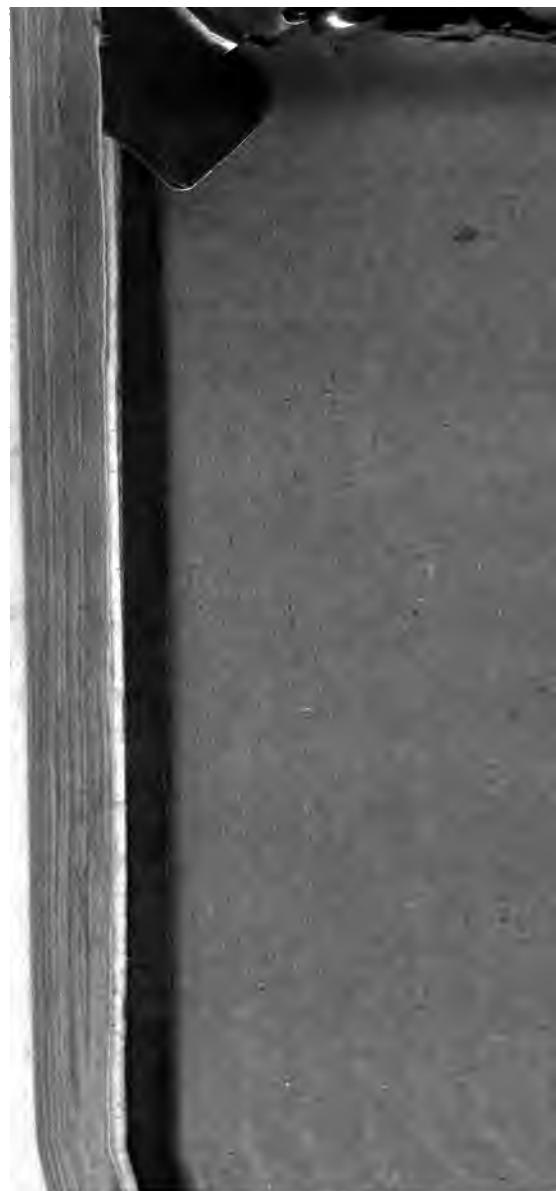
*Hyophila* (oder *Rottleria*.) Da diese Gattung außer der Gegenwart einer Apophysis kein anderes, unterscheidendes Merkmal besitzt, so möchte sie sich kaum als solche halten, und von ihren beiden Species dürfte *H. splachnoides* zu *Physcomitrium*, *H. javanica* aber zu *Gymnostomum* gehören. Eben so lässt sich auch *Pyramidium* dem ganzen Habitus nach nicht von *Physcomitrium* trennen, und der Umstand, dass die Entleerung der reifen Kapsel bloß durch die Ritze der sitzenbleibenden Haube erfolgt, bedarf noch immer einer näheren Bestätigung, möchte aber selbst dann kaum hinreichen, eine Trennung von *Physcomitrium* zu rechtfertigen.

*Schistidium* steht unverkennbar bei den Grimmioideen vorne an, denn es nähert sich denselben nicht nur durch die mützenförmige Haube, sondern auch durch den ganzen Habitus, den Zellbau u. s. w. Sämtliche Arten dieser Gattung kommen auch darin überein, dass die kleinen, knospenförmigen männlichen Blüthen immer in den Blattachsen unterhalb den weiblichen sitzen, und dass das Säulchen immer mit dem Deckel verwachsen bleibt, und daher zugleich mit diesem aus der Kapsel fällt; — Merkmale, die sich auch bei den zunächst stehenden Grimmien mit eingesenkten Früchten, namentlich *Grimmia apocarpa* und *conferta* wieder finden. Nur *Schistidium subsessile* schliesst sich in seinem ganzen Bau einer andern Familie an, und

zunächst die obenerwähnte Gattung *Pottia*, wo sie sogleich an der gleichfalls lamellirte esitzenden *Pottia cavifolia Ehrh.* (Gymnost. Hedw.) einen verwandten Genossen antrifft; — Inhalt der Haube von letzterem Moos ist fürcht hinreichend, es zu einem *Schistidium* zu machen, denn sonst müfste man auch *Pottia intermedia* bei welchem gleichfalls die Haube am Rande des geschlitzt ist, dahin verweisen.

*Leptostomum* ist unstreitig die bis jetzt bestie, niedrigste Form der Bryoideen. — Ihr entbehrt in der Reihe der Desmatodonten die neue Erweiterung *Entosthymenium*, deren, so wie der vorliegende Eigentümlichkeit wohl schwerlich bestritten werden dürfte.

*Tetraphis*. Bei dem Charakter dieser Gattung darf durchaus nicht der Bau der Zähne des Peristoms unberücksichtigt bleiben. Diese sind nämlich der Länge nach gestreift, ohne eine Spur von Gliedern oder Querrippen, stehen deswegen auch stets straff aufrecht, und zeigen für Feuchtigkeit Empfindung. Der Charakter sexualis dieser Gattung ist dahin zu berichtigen, dass die Blüthen einzeln sind, dass die knospenförmigen männlichen Blüthen entweder nahe an der Wurzel oder auf dem Stiel eigner Aestchen sitzen, und aus zahlreichen Staubdrüseneren und Paraphysen bestehen; ferner, dass es diesen Geschlechtsorganen bei *Tetraphis perfoliata* noch gestielte, kugelige Körperchen vorkommen.



men, die sich innerhalb einem von den obren Stengelblättern gebildeten Becher ansammeln, und diesen Becher zuweilen so überfüllen, daß sie auch die Außenfläche deselben bedecken und ihm die Gestalt eines Köpfchens ertheilen. Für die Gattung *Octolepharum* möchte es wohl von grosser Wichtigkeit seyn, daß die Blätter, auf dem Querdurchschnitte betrachtet, mehrere übereinander gelegte Zellenschichten zeigen, und dadurch von denen aller übrigen Moose — die *Dicrana glauca* und vielleicht *Leucophanes* ausgenommen — bedeutend abweichen.

*Leucophanes* verhält sich, nach den Bemerkungen des Verf. zu schließen, zu *Weissia* wie die *Dicrana glauca* zu den übrigen *Dicranis*, und wird sich daher erst dann als eigne Gattung halten können, wenn man die mehrfache Lage der Zellen an den Blättern für hinreichend erkannt haben wird, um auch diese *Dicrana glauca* von ihren Gattungsgegnissen zu trennen. Für die übrigen hier angeführten Charactere geben wir nicht viel; denn die Haube hat der Verf. nur bei einer einzigen Species und hier im jugendlichen, unausgebildeten Zustande, wo sie bey allen Moosen kegelförmig und ungespalten erscheint, gesehen; die Gestalt der Zähne ist ebenfalls bei der *Weissia* so wandelbar, daß sich darauf keine sichern Gattungs-Charactere gründen lassen, und eine *apophysis spuria* ist, wenn man darunter die vor der Entwicklung des Sporangiums erfolgende

der äussern Fruchtstielhaut zur äussern versteht, in grösserm oder geringerem Moosen ohne Unterschied vorhanden. *lypta*. Diese natürliche Gattung, deren Character allein auf die lange, walzenförmige, das in der Regel mit einem Hut bedeckte, und die sehr kleinen, dichten Blattzellen beschränkt ist, muss nach dem Peristoms und der Beschaffenheit der männlichen in folgende Abtheilungen zerfallen:  
1) nackt. Haube weit. Blüthen einhäusig;then klein, knospentörnig, blattwinkel-  
2 — 4 Hüllblättern, wenig Antheren und  
ein Paraphysen bestehend. Hierher kom-  
*garis* (mit den Varietäten *E. laevigata*  
*fera*) und *E. affinis Schw.* 2) Peristom  
mit 16 kurzen, stumpfen, bleichen und  
en, streifen- und rippenlosen, äußerst  
Zähnen. Haube und Blüthen wie bei den  
Diese Abtheilung bildet *E. leptodonta*  
ne neué, von Müller in Sardinien ent-  
deckt. 3) Peristom einfach, mit 16 linien-  
streifen- und rippenlosen Zähnen, von  
den einzelnen aus 5 — 6, mit der Zeit bis-  
n sich trennenden, Fäden besteht. Haube  
n wie bei Nro. 1. Hierher gehört *E. lon-  
gansch.* 4) Peristom einfach, mit 16 linien-  
en, der Queere nach gestreiften Zähnen.  
Blüthen wie bei Nro. 1. Dazu kommt

*E. apophysata* Hornsch. (*E. affinis* Hedw. fil.).

5) Peristom einfach, mit 16 breit lanzenförmigen, außen glatten, auf der Innenseite aber der Quere nach gerippten, und daher im feuchten Zustande einwärts gekrümmten Zähnen. Haube und Blüthen wie bei Nro. 1. Hier stehen *E. rhabdocarpa* (nicht *raptocarpa*, wie alle Botaniker fälschlich schreiben, denn *ράπτος* heißt genäht oder geflickt, *ῥάβδος* aber Streifen, und nur letzteres kann hier gemeint seyn), ferner *E. ciliata* Hedw. und *E. cylindrica* Hornsch. 6) Peristom doppelt, das äussere mit 16 langen, linienförmigen, streifen- und rippenlosen Zähnen; das innere eine zarte Membran, ohngefähr von der halben Länge der äussern Zähne und fest mit demselben zusammenhängend, oben in mehrere, unregelmäßige, feine Abschnitte zerschlitzt. Haube eng, die Kapsel dicht umschließend. Blüthen zweihäusig, die männlichen gross, schibenförmig, gipfelständig, aus zahlreichen Hülblättern, häufigen Antheren und keulförmigen Paraphysen bestehend. Diese letzte Abtheilung wird von *E. streptocarpa* Hedw. gebildet.

*Brachypodium* (früher *Glyphomitrium*) dürfte wohl von *Encalypta*, keineswegs aber von *Macromitrium* zu trennen seyn.

*Conostomum* ist eine wahre *Bartramia* mit einfaches Peristom, wie der Verf. auch ganz richtig bemerkt.

*Cleistostoma* haben wir bereits in der Regen-

ein von Schwägrichen's Supplementen (vergl. Flor. 1828. B. 2. Ergänzbl. p. 31.) gewürdigt, und es mag daher genügen, hier kurz zu wiederholen, daß *Pterogonium ambiguum* kaum richtig bei dieser Gattung stehe, daß der ältere Name *Syrrhopodon* für sie beibehalten sey, und daß *S. ciliatus* mit Unrecht als eigne Gattung *Trachymitrium* davon getrennt werde.

*Grimmia*. Der Hauptcharakter dieser Gattung, den der Verf. übergeht, heruht darin, daß die 16 gleichweit voneinander entfernten, am Grunde freien Zähne auf der Aussenseite mit erhabnen Querrippen besetzt, auf der Innenseite dagegen vollkommen glatt sind, wodurch sie die Eigenschaft erhalten, sich im trocknen Zustande auswärts zu neigen. Über *Grimmia cribosa* bitten wir unsre Recension von Walter-Arnott p. 45. nachzulesen, um daraus die Ueberzeugung zu schöpfen, daß sie als eigne Gattung (*Coscinodon* Spreng.) in die Familie der Orthotrichoideen einzureihen sey.

*Hydropogon*, für *Grimmia fontinaloides* errichtet, bleibt uns noch so lange zweifelhaft, bis die Structur der Zähne näher bekannt seyn wird.

*Dryptodon*. Nach dem Verf. besteht der einzige Unterschied dieser Gattung von *Grimmia* in den *dentibus inaequaliter bifidis vel apice lacero-fissis*. Untersucht man, auf welche Art die Spaltung der Zähne erfolgt, so findet man sie bei den meisten Species dadurch verursacht, daß die obern Spitsen der Zähne an den mit Längslinien durchstochenen Stel-

len abbrechen, was in der Jugend und beim vorsichtigen Abnehmen des Deckels, wo die Zähne jederzeit ganz (integri) erscheinen, niemals der Fall ist. Dagegen finden wir bei einigen andern hieher gebrachten Species jeden einzelnen Zahn bis über die Hälfte hinab in 2 oder mehrere regelmäsig Schenkel gespalten, sämtliche Zähne dabei am Grunde mit einer Haut verbunden, und die einzelnen Schenkel derselben von unten bis oben hinauf mit vorspringenden Queerrippen besetzt, welche letzteren nicht nur, wie bei *Grimmia*, die äussere, sondern beide Seiten derselben umfassen, und so gestatten, dass sich das Peristom im trocknen Zustande bogig nach innen zusammenneigt. Dieser besondere Bau des Peristoms nimmt für die ibn besitzenden Species, nämlich *Dryptodon saxicola*, *patens*, *sudeticus* und *acicularis* (*Racomitr. aciculare* Brid.) eine eigne Gattung in Anspruch, welcher der Name *Dryptodon* erhalten werden kann, die übrigen von Bridel dieser Gattung beigegebene Species, die ausser den abgebrochenen Spitzen der Zähne in keinem Stücke von den wahren Grimmien abweichen, sind zu den letztern zurückzuweisen.

*Racomitrium*. Um den Unterschied dieser Gattung von der vorhergehenden genau zu bezeichnen, muss vorzüglich hervorgehoben werden, dass die bis zum Grunde gespaltne Zähne des Peristoms am Grunde durch eine über den Mundrand vortretende, gitternetzige Membran verbunden sind, dass

Grunde bis ohngefähr zur Mitte in regelmäßigen Zwischenräumen knotige Anschwellungen, die aber vorspringende Queerrippen, zeigen, wegen auch jederzeit aufrecht stehen. Eine Ausnahme von dieser, allen Racomitrien endende Bildung macht *R. polypodium*; hierlich die Zähne unterhalb dem Mundrande et, am Grunde durch keine Membran verhindert so dicht neben einander gestellt, daß er Basis zuweilen in einem schmalen Streifen zusammenfließen, dabei besitzen sie weder knotige, noch erhabne Queerrippen oder auch Querstreifen, und sind der ganzen Länge nach mit zarten, feinkörnigen Puder bestreut. Auch *R. leibergii* ist ganz anders, nämlich weit, die halbe Länge leckend, dabei gefaltet, und nach Art der Racomitrien vom Grunde bis zur Mitte in mehrere Längsrichtungen gespalten. Die knospenförmigen männlichen Blätter stehen gesellschaftlich an dem Gipfel des Stiel oder der Innovationen beisammen, und enthalten eine Paraphysen. Alle diese Eigenschaften weichen den genannten Moose in der Reihe der Orthotrichaceae eine eigne Gattung an, für welche der Name *Chomitrium* (von *χομίτης*, *πτυχός*, Falte, und Haube) nicht unpassend seyn möchte.

*omitrium*. Ob diese neue Gattung in der *angustissima*, *elongato-conica*, *basi coarctata* *que integerrima*, eine hinreichende Stütze möchte wohl noch einigem Zweifel unterliegen.

gen, da die von Hooker (musc. exot. vol. 1. t. 64.) abgebildete Haube von *Trichostomum vaginatum* sichtlich einer noch ganz jungen und daher unausgebildeten Kapsel angehört. Schade ist es, dass jene, Abbildung auch über den Bau des Peristoms keinen genügenden Aufschluss giebt. Das Nämliche über die Gestalt der calyptra gilt auch von der darauffolgenden Gattung *Orthotheca*, über die sich auch um so weniger etwas sagen lässt, da das Peristom der unter ihr aufgezählten Species bis jetzt nur aus einzelnen Ueberresten am Mündungsrande bekannt ist.

*Cinclidotus*. Hier kehren alle, bereits oben bei *Anoectangium* erwähnten, für die Familie der Fontinaloideen characteristischen Merkmale wieder, und diese Gattung wird daher nur bei letzteren an der rechten Stelle stehen.

*Orthodon* scheint eine durch die besondere Structur der Haube hinlänglich ausgezeichnete Gattung zu seyn.

*Eremodon*. Ob diese neue Gattung, welche alle jene Glieder aus der Familie der Splachnoideen umfasst, bei welchen die Zähne einzeln, nicht gepaart, stehen, auch noch anderweitige, wesentliche Charactere besitzt, wodurch sie sich von dem verwandten *Splachnum* unterscheidet, und ob die von dem Verf. hierunter aufgezählten Species wirklich alle hier an der rechten Stelle stehen, mögen fortgesetzte Beobachtungen entscheiden.

*Splachnum*. Es verdient gleichfalls noch un-

t zu werden, ob durch die so verschiedene  
der Apophysis, so wie die Richtung und den  
der Zähne nicht Merkmale begründet werden,  
be die Spaltung dieser Gattung in mehrere an-  
nathwendig machen dürften. *Splachn scabri-*  
*um Hook.* ist der Abbildung und Beschreibung  
zu schließen, wahrscheinlich eine *Tayloria;*  
*lachn. Adamsianum*, aber eine eigne Gattung,  
Rob. Brown bereits unter dem Namen *Crypto-*  
*n* gesondert und Schwäglichen sehr genau be-  
schrieben hat. (vergl. auch unsre Recens. in Flar. 1828.  
B. II. Ergänzungsbl. p. 30.) *Splachnum octoblephar-*  
*rum*, welches Bridel nicht aufführt, will nirgends  
recht hin passen, und bedarf daher ebenfalls noch ei-  
ner genauen Vergleichung mit seinen Verwandten.

*Systylium* ist durch den eigenhümlichen  
Bau, so wie die Zahl und Richtung der Zähne hin-  
länglich über den Vorwurf des Verf., daß diese Gat-  
tung wahrhaft künstlich sey, erhaben.

*Hookeria Schleich.* erhält jetzt wohl rich-  
tiger den Namen *Tayloria*, da die Smith'sche  
Gattung *Hookeria* (*Pterigophyllum* Brid.) weit älter  
ist, und ihre Priorität nunmehr selbst von Schwäg-  
lichen anerkannt wird. Die Bildung des Peristoms  
dieser Gattung ist hier nicht deutlich und ausführ-  
lich genug angegeben: es sind 32, nicht deutlich paar-  
weise genäherte, unterhalb dem Mündungsrande an-  
geheftete, linienförmige und der Queere nach ge-  
streifte Zähne, von denen jeder einzelne im feuchten

Zustande wie eine Uhrfeder oder ein Stück Band einwärts zusammengerollt und unterhalb dem Mundrande versteckt ist, so dass letzterer fast nackt erscheint; während sie dagegen beim Uebergang aus dem feuchten in den trocknen Zustand sich aufwickeln, und nunmehr durch den leisesten Hauch in eine zitternde Bewegung gerathen, bis sie entweder durch vollständiges Austrocknen sich rückwärts an die Ausenseite der Kapsel anlegen, oder beim neuen Zufluss von Feuchtigkeit sich wieder einwärts zusammenrollen, und in den Schlund der Kapsel hinabtreten.

*Glyphomitrium* wird hier nach Schwägriechen's Vorbild zu *Grimmia Daviesii* (Dicks.) zurückgeführt, und bildet so eine sehr natürliche Gattung in der Familie der Orthotrichoideen, welcher sie sich durch die gefaltete Haube anschliesst, durch die mit erhabnen Querrippen versehenen Zähne aber als eigne Gattung sich ankündigt. Die Ausdrücke „*dentes sulcati*“ und „*calyptra striata*“, deren sich der Verf. bedient, dürften wohl besser in *dentes transverse costati* und *calyptra plicata* umgewandelt werden.

*Orthotrichum*. In dieser Gattung treten bekanntlich so verschiedene Formen des Peristoms auf, dass es schwierig seyn möchte, einen allen Species gemeinschaftlichen Character aufzufinden, wenn nicht der Bau der Zähne auch hier wieder seine Bedeutsamkeit beurkunden würde. Bei allen Orthotrichen nämlich sind diese von lederartiger Textur, und bes-

ter Rippen noch knotige Anschwellungen, und nur mit dunkleren Queerstreifen ver-  
l demohnersachtet für Feuchtigkeit siemlich  
h. Die membranula vaginalis seu adau-  
der Verf. dieser Gattung eigenthümlich  
, wie es scheint, auch bei allen übrigen  
it cylindrischer (nicht halbirter) Haube  
, nur löst sie sich früher oder später vom  
ab, und verschwindet auf diese Art. Sie  
lurch, dass die äussere Griffelhaut, welche  
der Befruchtung zuerst von dem Griffel  
ich am Grunde auf- und einwärts zurück-  
n diesem untern, einwärts geschlagenen  
dem jungen Fruchttiel verwächst, beim  
n des letatern aber abreist, so dass der  
eil als calyptra auf der Kapsel hängen  
r innere, einwärts geschlagene, aber den  
in Gestalt einer walzenförmigen Röhre  
nd diese membranula vaginalis a. adau-  
, die sonach am besten mit dem annulus  
schwämme verglichen werden kann.  
o kann durchaus nicht als eigne Gattung  
ben, da die Haube bei den zu ihr gebrach-  
s nichts weniger als glatt oder faltenlos,  
inem Stücke von der der übrigen Ortho-  
weicht. Ein einfacher Queerdurchschnitt  
in einem Tropfen Wasser unter das Mi-  
bracht, ist das sicherste Mittel, um sich  
überzeugen. Auch die neue Gattung Le-



*jotheca* ist durch alle Lebens- und Formverhältnisse so sehr an *Macromitrium* gekettet, dass die glatte Kapsel für sich allein kaum hinreichen dürfte, so nahe verwandte Arten in verschiedene Gattungen zu spalten, da man auch sonst *Orthot. striatum* von den übrigen Orthotrichen entfernen müsste. *Macromitrium*, durch die Form der Haube von den Orthotrichen scharf geschieden, verdient hinsichtlich der Bildung des Peristoms noch eine sehr sorgfältige Prüfung, um so mehr, da Schwäglichen's Behauptung, es entspränge aus dem Sporangidium, wenigstens nicht durchgehends richtig seyn dürfte, da weder die bei mehreren Species z. B. *M. Moorcroftii*, *M. Richardsonii* etc. der Abbildung zufolge innerhalb der äussern Kapselwand verlaufenden Zähne, noch die bei mancher Species, z. B. *M. piliferum* ziemlich deutlich angegebenen Querrippen an derselben damit in Einklang zu bringen seyn möchten.

*Schlotheimia*. Man könnte verleitet werden, die gegenwärtige Gattung nur als eine Abtheilung der vorhergehenden mit doppeltem Peristom zu betrachten, wenn nicht die im trocknen Zustande schraubenförmig zurückgewundnen Zähne des äussern Peristoms mehr an die eigentlichen Orthotrichen erinnern würden, von denen aber *Schlotheimia* ebenfalls wieder außer der *Macromitrium's* Haube vorzüglich darin abweicht, dass das innere Peristom nicht aus gerunnten Wimpern, sondern aus einer oben in unregelmäßige Abschnitte zersetzten Membran besteht.

*godon*. Der Verf. bringt zu dieser Gattung *as Gymnostomum viridissimum*, und wir es noch dahin gestellt, ob es sich zu derselben Rotte oder wie eine eigne Gattung verhalte. *Weisia*. So sehr sich der Verf. Mühe gegeben diese Gattung zu säubern, so bietet sie doch immer ein sehr buntes Ansehen dar, und bedaher noch mancher Sichtung. Hiezu folgende Entzungen: die ächten Weisien, welche auf der a Seite sich an die Gymnostomen und Hymeno- en anschliesen, auf der andern aber sich in die ranea fortsetzen, characterisiren sich durch 16 Zähne, frei auf dem Mündungsrand stehende, mit er- ebuen Queerrippen verschene Zähne, sie besitzen bei mehr oder minder schmale Blätter von dich- rem Zellenbau und längere Lebensdauer. Die Spe- cies, welche diese Charactere aufzuweisen haben, be- dürfen aber gleichfalls noch einer weitern Prüfung, da die bei den einzelnen so sehr abweichende Gestalt und Richtung der Zähne vielleicht noch tiefer liegende Eigenheiten für die einzelnen Abtheilungen auffin- den lassen dürste. Von diesen ächten Weisien son- dert sich eine Reihe von Species, wohin *W. starko- ana*, *affinis*, *reflexa*, *cespitososa*, *latifolia*, *lanceo- lata* und *recurvirostre* gehören, außer den gewöhn- lich breiteren und flachen Blättern auch vorzüglich durch das bleiche, dünnhäutige Peristom, das am Grunde noch als ungetheilte Membran über den Mün- dungsränd etwas hervortritt, dann aber sich im 16



rippen- und knotenlose, wohl aber gestreifte, zuweilen durchstochne und selbst unregelmässig gespaltne Zähne theilt. Diese Species sind daher ursprünglich höher entwickelte Pottien, und schliesen sich anderseits durch *Weissia recurvirostra* zunächst den Trichostomen und Barbulen an. Sie müssen daher auch eine eigne Gattung bilden, der die Benennung *Anacalypta*, welche Röhling bereits für *W. lanceolata* wählte, erhalten werden kann. Von den ächten Weissien sondert sich auch *Weissia Bergiana*, die, der Abbildung und Beschreibung Schwägrichen nach zu schliesen, durch den Bau des Blattzellennetzes, die Gestalt der Hauhe und Kapsel und den ganzen Habitus den Funarioideen weit näher tritt. In letzterer Familie reiht sie sich zunächst an *Entosthodon*, weicht aber von diesem da urch wieder ab, dass die Zähne nicht unter, sondern unmittelbar auf dem Mündungsrande sitzen, und statt der Rippen nur einzelne knotige Anschwellungen zeigen. Sie möchte daher vielleicht unter dem Namen *Bergia* zur eignen Gattung erhoben werden.

*Discoelium*. Ob diese neue, für *Weissia nuda* Hook. (*W. incarnata* Schwägr.) errichtete Gattung, deren Hauptcharacter in den von der Basis bis zur Mitte in zwei Schenkel getheilten Zähnen bestehen soll, in der Natur begründet sey, wollen wir einstweilen noch unentschieden lassen, da dieses Moos in seiner ganzen Tracht allerdings etwas Eigenthümliches hat, glauben aber doch nicht verschweigen zu

ir bei zwei zu diesem Behuf unter-  
n keinen andern Bau in den Zähnen,  
hwäglichen dargestellten, nämlich  
zwischen den Queerrippen, beobach-  
tind dass es uns daher wahrscheinlich  
von Hooker und Bridel beobach-  
bildeten beiden Schenkel jedes ein-  
nur als ein zufälliges und abnormes  
achten seyen, das auch zuweilen bei  
schenen Zähnen durch das stellenweise  
der Queerrippen auftritt.

*gium* ist gleichfalls eine neue Gattung  
grita gebildet, die wegen der horn-  
igenheit der Kapsel und des Peristoms  
der Familie der Bartramioideen an-  
t. Die in ihrem Character erwähnte  
rachstochene und am Fruchstiel herab-  
e möchte indes sen schwerlich etwas  
fällige, nicht wesentliche Erscheinung

*ton*, wohin hier die Weissien mit  
Zähnen kommen, ist auf einen so  
und geringfügigen Charakter gegrün-  
möglich für sich stehen bleiben kann.  
rachten Species reihen sich groszen-  
ing *Anacalypta* an, mehrere dersel-  
wahre Weissien.

*don*. Hier darf, um die nahe Ver-  
ser Gattung mit *Funaria* hervorzu-



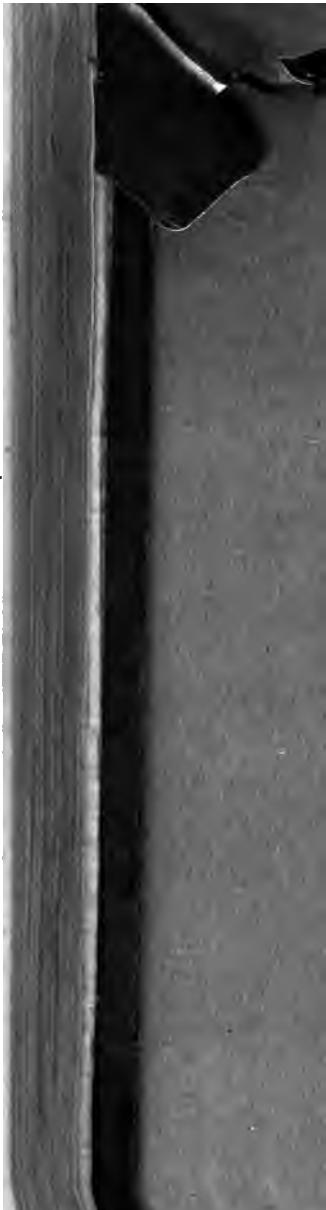
heben, nicht unerwähnt bleiben, dass die kurzen Paraphysen der männlichen Blüthe aus verkehrt liegenden Gliedern bestehen, deren äusserates eine kugelige Gestalt besitzt, dass der innere Strang des Fruchtstiels in dem Kapselhals in eine Menge convervartiger Fäden auseinander tritt, die sich dann wieder lose zu einem walzenförmigen Säulchen aneinander legen, und endlich dass die Zähne mit dicht aneinander gereihten Queerrippen versehen, und dadurch für den leisesten Hauch empfindlich sind. In der That fehlt dieser Gattung nichts als das innere Peristom, um eine wahre *Funaria* zu seyn, so wie auf der andern Seite *Physcomitrium* wieder nichts als ein peristomloser *Entosthodon* ist.

• *Oreas*. Die zu dieser neuen Gattung gebrachten Species, *Weissia Mielichoferi*, *elongata* und *Martiana* können unmöglich beisammen stehen bleiben, da sie weder im Habitus, noch im Baue des Peristoms, noch selbst in dem von dem Verf. angegebenen Merkmalen übereinkommen. Was die beiden ersten anbelangt, so erinnert die Form der Stämmchen, die langgezogene, birnförmige, fast wagrecht abstehende Kapsel, die aus dem Sporangidium entspringendes, einem innern Peristom entsprechenden, zarten und bleichen Zähne, ja selbst der Stand und die Form der männlichen Blüthen sehr an *Pohlia* und deren Verwandte, dass man nicht anstehen wird, ihnen in der Familie der Bryoideen eine eigne Gattung einzuräumen; *Weissia Martiana* dagegen trägt in der

ten, fast kugeligen, aus knorpeliger Substanz Kapsel, in den kurzen, selbst im stande immer einwärts geneigten Zähnen, ganzen Habitus so sehr das Gepräge deren, dass sie in Zukunft dieser, und ttung *Catoscopium* anheim fallen muss. *todon* hat zwar in der langgezognen, hen Apophysis und den stark durchlöten einiges Eigenthümliche, möchte aber ch schwerlich mehr als eine eigne Rotteng *Weisia* seyn, besonders da auch abitus nicht so sehr von letzterer abian nach Ausdrücken wie „habitus pro-naturalissimum declarans“ wohl ver-  
t.

*horus* ist gleichfalls eine durchaus un-  
nung, da der Charakter, durch welchen *Dicranum* unterscheiden soll, oft bei elben Species wechselt. Man vergleiche über, was der Verf. selbst bei *O. po-*  
*198* sagt.

*sum*. Zu den Charakteren dieser Gat-  
ausser den, von dem Verf. aufgeführt  
züglich noch der, dass die einzelnen Zähne auf der nach Innen gerichteten  
rspringenden Queerrippen besetzt sind,  
ge Krümmung nach innen, so wie ihre  
lichkeit bei dem leitesten Hauche be-  
*Semina 3 - 4 - locularia*, die der Verf.



nach Palisot-Beauvois dieser Gattung beilegt, sind bestimmt nur ein durch optische Täuschung hervorgebrachtes Phantasiestück.

*Campylopus* scheint sich kaum als eigene Gattung halten zu können, da die zu ihr gebrachten Species im Baue des Peristoms so sehr mit den übrigen Dicranen übereinkommen, dass die am Grunde bewimperte Haube für sich allein kaum die Trennung von derselben rechtfertigen dürfte. Eine Annahme macht jedoch C. Richardi, der wegen der ungetheilten, unterhalb dem Mündungsrande angehefteten Zähnen und der glockenförmigen, am Grunde bewimperten Haube mit Recht bereits [von Schwägrichen] als eigne Gattung, *Thysanomitrion*, gesondert wurde, und sich im ganzen Habitus mehr den Grimmoideen anschliesst, gleichsam ein *Dryptodon* mit ungespaltenen Zähnen ist.

Für die Gattung *Ceratodon* möchte es vorzüglich characteristisch seyn, dass die bis zu  $\frac{2}{3}$  der Länge gespaltenen Zähne auf der äussern Fläche mit erhabnen Queerrippen versehen sind.

Bei *Trichostomum* muss besonders herausgestrichen werden, dass die paarweise stehenden am Grunde durch eine über den Mundraad vortretende Membran verbundnen Zähne nur unten zuweilen einige knotige Ausschwellungen, niemals aber erhabne Queerrippen zeigen, deswegen auch für Feuchtigkeit wenig empfindlich sind, und im trocknen sowohl, als im feuchten Zustande aufrecht stehen. *Triohost.*

teht der *Barbula rigida* und deren Ver-  
so nahe, dass man sie nur mit Verletzung  
ürlichen Bandes davon trennen kann; sie hat  
is auch in den nicht mehr paarweise stehend-  
tive Spur von Knoten besitzenden, oben ein-  
t einander herumgewundnen, und dann mit  
itren sich unregelmässig durchkreuzenden Zäh-  
nige Merkmale, die sie von den übrigen Tri-  
men entfernen, und mehr zur Gattung *Barbula*  
n, besonders da auch mehrere Arten der letz-  
z. B. *B. gracilis*, in der Bildung des Peristoms  
Aehnliches zeigen. *Trichost. corniculatum* und  
*tricum* scheinen uns Ceratodonten zu seyn,  
*ostomum tophaceum* dagegen gehört wegen  
lanzettförmigen, durchstochnen und nur zu-  
unregelmässig gespaltnen Zähnen der Gattung  
*Ilypta* an.

*Cynodontium* und *Didymodon* unter-  
et der Verf. vorzüglich dadurch, dass bei er-  
16 lanzettförmige, bei letzterem aber 32 li-  
rmige Zwillingszähne vorhanden sind. Dieser  
ter ist aber an sich geringfügig und dem Wech-  
terwosen. Dagegen möchte es gerathen seyn,  
*Iontium* für jene Species zu erhalten, deren  
mit deutlichen Queerrippen versehen sind, und  
an *Didymodon* alle jene anzureihen, deren  
eine zärttere Textur und keine Queerrippen  
n. *Cynodontium* wäre demnach zu betrach-  
ein *Dicranum* oder *Ceratodon*, dessen Zähne

statt bis zur Mitte bis zum Grunde gespalten sind, *Didymodon* aber als ein *Trichostomum*, welchem die über dem Mundrand vortretende, die Zahne am Grunde verbindende Membran fehlt. Dann kommen zu *Cynodontium C. inclinatum*, *Didymodon obscurus* und *longirostris*, zu *Didymodon* dagegen die Arten *capillaceus*, *trifarius* (mit dem Synonyme *Cynodont. luridum*), *homomallus* und *glaucescens*; — in die Gattung *Trichostomum* müssen zurückwandern: *Didymodon flexicaulis*, *pusillus rigidulus* und *nervosus*. *Cynodont. latifolium* hat in dem Bau der Zähne so viel Eigentümliches, daß seine wahre Stellung uns einstweilen noch zweifelhaft bleibt.

*Pilopogon* für *Didymodon gracilis* errichtet, möchte sich, wenn der einzige Unterschied auf der am Rande bewimperten Haube beruht, schwerlich als Gattung halten, ob es aber nun zu *Didymodon* oder *Trichostomum* kommt, darüber giebt Hooker's Abbildung keinen genügenden Aufschluß.

*Zygotrichia*, wohin *Barbula leucostoma* kommt, wird sich erst dann als wohl begründete Gattung von *Barbula* trennen lassen, wenn der Bau der Zähne, der in den angegebenen trabeculis etwas Besonders zu haben scheint, näher auseinander gesetzt worden seyn wird.

*Plaubelia*, ebenfalls eine neue Gattung, ist zwar wichtig, in sofern sie das einfachste und am wenigsten ausgebildete *Trichostomum* darstellt, dürfte

er deswegen, weil die Zähne etwas kürzer und regelmässiger gespalten sind, noch nicht von *Trichostomum* getrennt werden, besonders da bei den Intern so allmähliche Zwischenformen auftreten, daß am Ende hierin keine feste Gränzlinie mehr übrig bleibt.

*Desmatodon* unterscheidet sich, was der Verf. nicht berührt, von *Trichostomum* vorzüglich dadurch, daß die Zähne im feuchten Zustande innen spitzen Kegel zusammenneigen, im trocknen sich aber nach Art der Dicranen einwärts krümmen. Ebrigens besitzen sie ganz denselben Bau, wie die übrigen Trichostomen. Die Blüthen sind nicht, wie der Verf. angibt, zweihäusig und gipfelständig, sondern einhäusig, und die männlichen sitzen in dem Winkel nahe bei den weiblichen Perichaetien.

*Barbula* und *Syntrichia* sind gut charakterisiert und leiden daher keinen Anstand.

*Codonoblepharon* könnte man als eine Abtheilung der Gattung *Zygodon* betrachten, wenn nicht die am Grunde in eine kurze Membran zusammenfließenden Zähne des inneren Peristoms eine eigene Gattung verlangen, und unter den Zygodonten an die Chlothecimien erinnern würden.

*Plagiopus* ist eine neue Gattung, die der Verf. auf die Untersuchung einer einzigen Kapsel gründet, und ohne Autopsie nicht gewürdigt werden kann. Der Verf. will sie in die Nähe der *Bartramia* gestellt wissen. Bei *Ptychostomum* und den folgenden Bryo-Ergänzungsb., Nro. III.



deen darf nicht unerwähnt bleiben, daß die äußern Zähne beiderseits mit erhabnen Queerrippen besetzt sind; sie erhalten dadurch die Eigenschaft, sich bei dem leitesten Hauche bogig zu krümmen, die nur hier bei *Ptychostomum*, wegen der an ihnen hängenbleibenden Bruchstücke des inneren Peristoms, eingerämsen beschränkt ist.

*Brachymenium* bleibt auf jeden Fall eine gute Gattung, die sich durch den Umstand, daß das innere Peristom, wenn gleich noch unvollkommen gebildet, sich doch schon von dem äußern lostrennt, hinlänglich von *Ptychostomum*, wo diese Trennung nie erfolgt, unterscheidet.

*Leptotheca* ist eine sehr interessante Gattung in der Gruppe, wohin *Meesia*, *Paludella* und *Aulacomnion* gehören.

Ueber die neue Gattung *Hemisynapsium* läßt sich vor Ansicht von Originalexemplaren kein bestimmtes Urtheil abgeben.

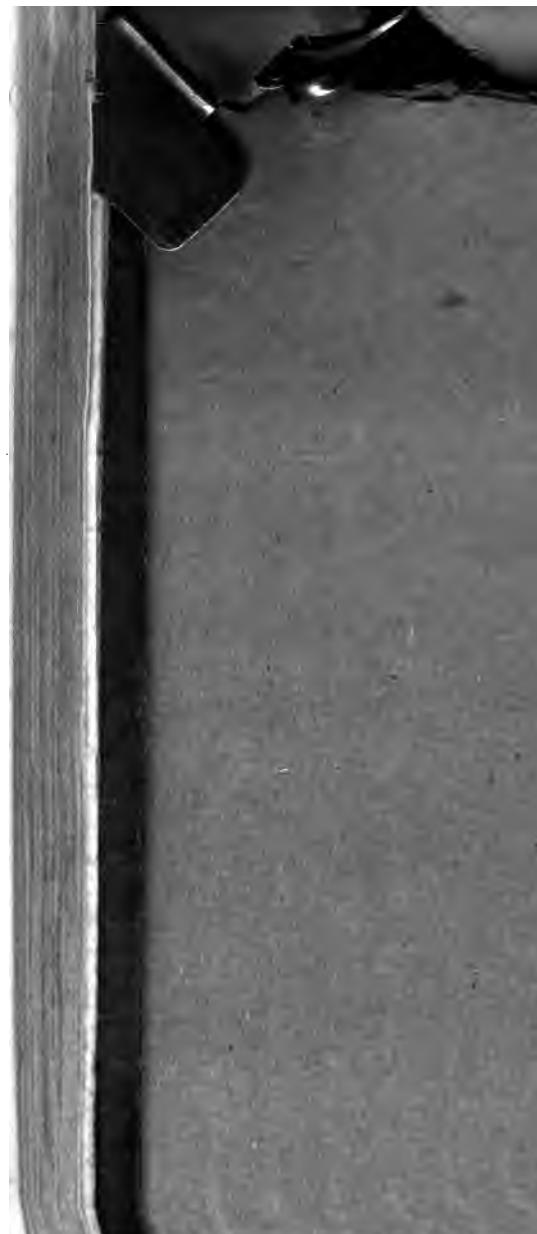
*Pohlia* ist, wie der Verf. richtig bemerkte, eine der natürlichensten Gattungen unter den Laubmoosen, und unterscheidet sich von der zunächst stehenden *Webera* durch das schwierig und nur stückweise von den äußern Zähnen zu trennende, ungekielte, innere Peristom, zwischen dessen Fortsätzen keine wahren, die Länge der letztern erreichenden, Wimperchen vorkommen.

*Cladodium* würden wir für eine bloße Unterabtheilung der vorhergehenden Gattung betrach-

ten, wenn nicht das gekielte innere Peristom auf etwas Eigenthümliches hindeuten und diese Trennung rechtfertigen würde.

Unter dem Namen *Bryum* vereinigt der Verf. die Gattungen *Webera* Hedw., *Bryum* Dill. und *Polla* Adams. Indem wir uns hier zunächst auf das beziehen, was wir in der Recension von Walker-Arnott p. 68. etc. über die Charactere dieser Gattungen gesagt haben, möge es genügen, die Diagnosen der letztern hier kurz in der Sprache der Wissenschaft zu wiederholen, und die jeder einzelnen Gattung bestimmt zufallende Species unter denselben aufzuzählen:

I. *Webera*. *Peristomium duplex: exterius dentibus 16 utringae costatis, arcuato-lincurvis; interius membrana carinata pallida in processus totidem perforatos, ciliolis inermibus interjectis, producta. Flores hermaphroditi vel monoici; genitalia mascula plantae monoicae in axillis foliorum floriferis terminali proximorum binas. terna, paraphysibus filiformibus comitata. Areolatio foliorum elongato-rhomboidea. Sect. I. Floribus sexu distinctis s. spica androgyna superna foeminea. §. I. Latifoliae. 1) *W. Ludwigii* (*Bryum Schwgr.*) 2) *W. pulchella* (*Bryum Hedw.*) 3) *W. carnea* (*Bryum L.*) 4) *W. rubella* (*Mnium Pal. Beauv.*) 5) *W. Wahlenbergii* (*Bryum Schw.*) §. II. Angustifoliae. 6) *W. annotina* (*Bryum Hedw.*) 7) *W. julacea* (*Bryum Anglor.*) 8) *W. cruda* (*Mni-**



*um L.) Sect. II. Floribus hermaphroditis.* 9) *W. longicolla Hedw.* (*cum variet. W. alpina Hpp. et Hornsch.*, *W. fasciculata Hpp. et Hornsch.* et *W. Grimsulana Brid.*) 10) *W. macrocarpa Hpp. et Hornsch.* 11) *W. nutans Hedw.* (*cum variet. W. caespitosa Hpp. et Hornsch.* *W. bicolor H. et H.* et *W. Grimsulana Brid.*)

*II. Bryum Peristomium duplex: exterius dentibus 16 utrinque costatis, arcuato-incurvis; interius membrana carinata pallida, in processus totidem perforatos, ciliolis introrsum dentatis interjectis, producta. Flores hermaphroditi, monoici et dioici, semper terminales; genitalia conferta, ambitu tantum solitis perichaetialibus cincta, paraphysibus filiformibus comitata. Areolatio foliorum elongato-rhomboidea. Sect. I. Foliis integerim vel apice tantum denticulatis.* 1) *B. pyrifforme Hedw.* fund. 2) *B. intermedium Brid.* 3) *B. pallens Swartz.* (*cum var. B. speciosum Bland.*) 4) *B. pallescens Schleich.* (*cum var. B. contextum Hopp. et Hornsch.*) 5) *B. argenteum L.* 6) *B. Funckii Schw.* 7) *B. alpinum L.* 8) *B. capillare L.* 9) *B. platyloma Schwägr.* 10) *B. caespiticium L.* 11) *B. erythrocarpon Schwäg.* (*B. sanguineum Brid.*) 12) *B. atropurpureum Web. et Mohr.* (*B. erythrocarpon Brid.*) 13) *B. pseudotriquetrum Hedw.* 14) *B. bimum Schreb.* 15) *B. turbinatum Hedw.* (*cum var. B. Schleicheri.*) 16) *B. Duvalii Voit.* 17) *B. tortifolium Brid.* (*Mnium cyclophyllum Schwägr.*)

*Sect. II Foliis toto margine evidenter serratis.* 18)  
*B. Billardieri Schwägr.* 19) *B. Auberti Schwägr.*  
 20) *B. roseum Schreb.* (*Mnium Hedw.* cum var.  
*Mn. giganteum Hook.* 21) *B. umbraculum* (*Mni-  
 um Hook*)

*III. Mnium Linn. (Polla Adams.) Peristo-  
 miūm duplex: exterius dentibus 16 extrorsum lae-  
 viusculis, introrsum costatis, conniventibus; inte-  
 rius membrana carinata colorata in processus to-  
 tidem perforatos, ciliolis inermibus interjectis,  
 producta. Flores hermaphroditi vel dioici, termi-  
 nales; genitalia conferta, ambitu tantum foliis pe-  
 richaetialibus cincta, paraphysibus clavatis comi-  
 tata. Areolatio foliorum subrotundo - hexaëdri.*  
 1) *Mn. stellare Reich.* 2) *Mn. punctatum Hedw.*  
 3) *Mn. rostratum Schrad.* 4) *Mn. cuspidatum*  
*Hedw.* 5) *Mn. affine Bland.* 6) *Mn. serratum*  
*Schrad.* (cum var. *Mnium lycopodioides* Hook. et  
*Mn. heterophyllum* Hook. 7) *Mn. hornum L.* 8)  
*Mn. spinosum Voit.* 9) *Mn. undulatum Hedw.*  
 10) *Mn. Commersoni Schwägr.* *Bryum lacustre*  
*(Pohlia cernua Bruch.)*, *Warneum* und *Zierit*  
 müssen in die Gattung *Cladodium* eingereiht wer-  
 den. Ueber alle übrigen, hier nicht angeführten,  
 wohl aber von dem Verf. und andern erwähnten  
 Species können wir vor Ansicht von Exemplaren  
 kein bestimmtes Urtheil abgeben. Dasselbe gilt von  
 dem Character der Gattung *Cinclidium*.

*Paludella*, welche den 2ten Band eröffnet, hat den Habitus und Standort von *Meesia*, den Blattzellenbau und die gekrümmte Kapsel von *Aulacomnion*, die männlichen Blüthen von *Mnium*, und das Peristom von *Pohlia*.

*Mnium* des Verf. ist die ehemalige Schwägrichenische Gattung *Gymnocephalus*, welche jetzt unter dem neuen Namen *Aulacomnion* in dem dritten Supplementbande von Schwägrichen so ausführlich beschrieben und abgebildet ist, daß wir bloß dorthin zu verweisen brauchen, um sie in allen ihren Characteren genau kennen zu lernen. Ob die Hedwig'sche Gattung *Arrhenopterum*, welche der Verf. auch dazu bringt, hier wohl am rechten Platze stehe, kann nur nach Ansicht von Original-Exemplaren entschieden werden.

Die Gattung *Megalangium* des Verf. wurde fast zu gleicher Zeit von Schwägrichen unter dem Namen *Acidodontium* beschrieben und abgebildet (vergl. Rec. in Ergnzungsbl. d. Fl. 1828. B. II. p. 36.)

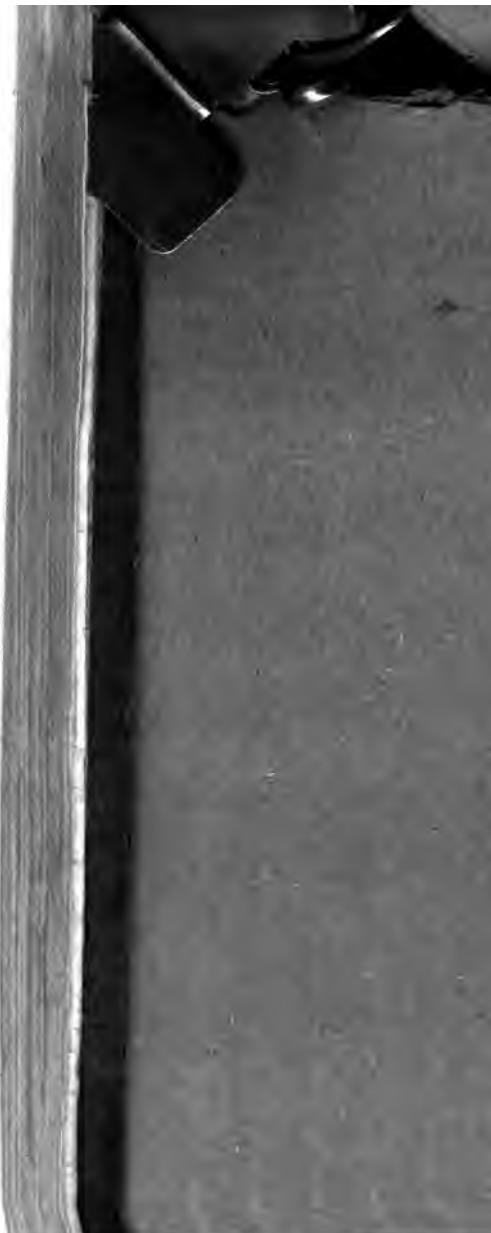
*Cryptopodium*, für *Bryum bartramoides* errichtet, ist bestimmt eigne Gattung in der Familie der Bartramioideen, nur muß sie einen andern Namen erhalten, da die Benennung *Cryptopodon* bereits von Röhling für die *Neckera pennata* gewählt, und von uns derselben wieder hergestellt wurde. In dem Character heißt es „peristomium interius in proœssus 16 imperforatos fissa“, was indes durch Schwägrichens Abbildung, die

jeden einzelnen Fortsatz dreimal durchstochen darstellt, nicht bestätigt wird.

Von *Bartramia* werden die Arten mit getrennten Blüthen und Wimperchen zwischen den Fortsätzen des inneren Peristoms unter dem Namen *Philonotis* als eigne Gattung getrennt, was um so richtiger seyn dürfte, da schon der äußere Habitus und die Art des Vorkommens der jeder dieser Reihen angehörenden Species auf eine solche Trennung hinweist.

Zu dem Character der Gattung *Funaria* ist hinzuzufügen, dass die tief unterhalb dem Mündungsrande entspringenden äußern Zähne mit dicht gedrängten Queerrippen besetzt sind, und dass der innere Strang des Fruchtkörpers im Kapselhals in eine Menge Fäden auseinandertritt, die sich dann erst wieder lose zu einer Art von *Columella* aneinander legen.

Bei *Meesia* ist vorzüglich zu berücksichtigen, dass die Zähne des äußern Peristoms weder Rippen noch Knoten besitzen, sondern nur der Queere nach gestreift sind, dass sie deswegen auch jederzeit aufrecht stehen, und gegen Feuchtigkeit nur sehr wenig empfindlich sind. Die zarte Membran, welche die Fortsätze des inneren Peristoms in der Jugend verbindet, ist bei allen übrigen Moosen im jugendlichen Zustande des Peristoms gleichfalls vorhanden, da sie aber bei der weiteren Ausbildung der Zähne zerreißt, und früher oder später stückweise abfällt, so kann



sie sehr leicht überschen werden. *Meesia demissa* ist ein *Cladodium*.

*Diplocomium* kann durchaus nicht von *Meesia* getrennt werden, da weder die bei letzterer erwähnte Netzhaut der Zähne fehlt, noch die Fortsätze des inneren Peristoms so streng paarweise stehen, wie der Verf. angibt.

*Timmia* hat mit Queerrippen versehene, äussere Zähne, und ihr inneres Peristom möchte wohl am besten als eine, in eine unbestimmte Anzahl von bald freien, bald wieder unter sich verbundnen Wimpern zerschlitzte Membran characterisiert werden.

Der nun folgenden Ordnung der *Epistomia* müssen wir wiederholt die Bemerkung vorausschicken, dass das sogenannte Epiphragma derselben nie etwas anders, als die Spitze des Säulchens ist, dessen unterer Theil sich losgerissen hat, während der obere durch irgend eine mechanische Ursache festgehalten wird. Diese Ursache ist bei den nacktmündigen Kapseln die beträchtliche Enge des Kapselmundes, bei den mit knorpeligen, einwärts gerichteten Zähnen versehenen Polytrichen aber die Unbeweglichkeit der letztern.

Ueber die Gattung *Hymenostomum* haben wir uns in der *Anti-Arnottiana* p. 35. näher ausgesprochen.

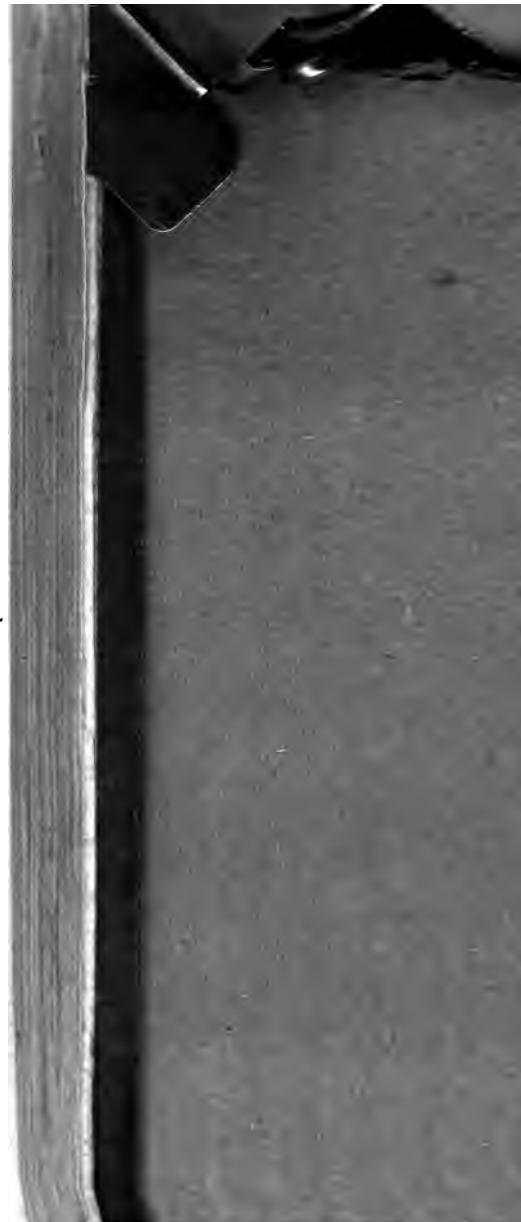
*Hymenostylium* würde sich, wenn das ihm angewiesene *Gymnostomum xanthocarpum* wirklich den angegebenen Bau im Peristom besäße, dem künstlichen Character zufolge auf keine Weise

an *Hymenostomum* trennen lassen; so aber behauptet neuerlichst Schwägrichen, daß die Kapsel dieses Mooses in keinem Stücke von der der übrigen Gymnostomen abweiche, und zieht man dann den ganzen Habitus desselben und den Bau des Blattlennetzes in Betracht, so möchte man es wohl am ehesten bei den nacktmündigen Zygodonten eingereiht sehen.

*Oedipodium* ist unbestreitbar das *Gymnostomum* unter den Splachnoideen. Ebenso verhält sich *Calympres* zu den Syrrhoponten und *Glyhocarpus* zu den Bartramiodeen.

Ueber *Lyellia* haben wir in der Recension v. schwägrichens Supplementen (a. a. O. p. 10 etc.) unsere Meinung ausgesprochen.

*Diphyscium* und *Buxbaumia* sind bestimmt nur Eine Gattung, denn der ganze generische Unterschied beider beruht nur darin, daß die äußere Kapselwand sich fortsetzende Membran bei *Diphyscium* nur wenig hervortritt und sich in 5 kurze Zähnchen spaltet, welche sich horizontal zwischen die Falten des Sporangidiums legen, während dagegen bei *Buxbaumia* diese äußere Membran sich verlängert, und durch ihre Zerschlitzung mehr fadenförmige Wimpern darstellt. Der faltige Kelch, welcher das innere Peristom bildet, und von einem Verf. hier mit der *membrana epikragmatica* der Polytrichen verglichen wird (!), ist bei beiden so über den Mundrand sich verlängernde Sporan-



gidium, das im Innern der Kapsel durch zarte Queerfäden, die niemals, selbst nicht im Alter, verschwinden, mit dem Sporangium (oder der äussern Kapselwand) zusammenhangt. Die sogenannten „peristomii externi dentes 16 squamuliformes, truncati, inaequales, fugaces“, welche gewöhnlich der Gattung *Buxbaumia* zugeschrieben werden, sind nichts anders, als einzelne Ueberreste des sich unregelmässig vom Mündungsrande trennenden Deckels.

Ueber die nun folgenden Gattungen der Polytrichoideen *Psilopilum*, *Catharinaea*, *Pogonatum* und *Polytrichum* können wir leider nur Bedenklichkeiten äussern. *Psilopilum* hat zwar in der Gestalt der Kapsel und selbst des Säulchens etwas Abweichendes, und in der Bildung des Peristoms einige Aehnlichkeit mit der unregelmässig zerschlitzten Membran der Plaubelien, aber die Form der Kapsel sowohl als die des Peristoms findet in der Reihe der übrigen Polytrichen äusserst verwandte Genossen. Ausgezeichneter stellen sich die Catharinäen dar, und ihr ganzer Habitus, die Gegenwart eines wahren Nerven, der nur mit wenigen Lamellen besetzt ist, so wie die kurzborstige Haube lassen sie immer auf den ersten Blick erkennen. Aber suchen wir nun nach weiteren Characteren, welche diese Rotte zur eignen Gattung erheben könnten, so begegnen wir allenthalben Schwierigkeiten. Bridel sagt, bei *Catharinaea* bildeten sich die Borsten oder Zähne an der Haube aus letzterer selbst hervor, wäh-

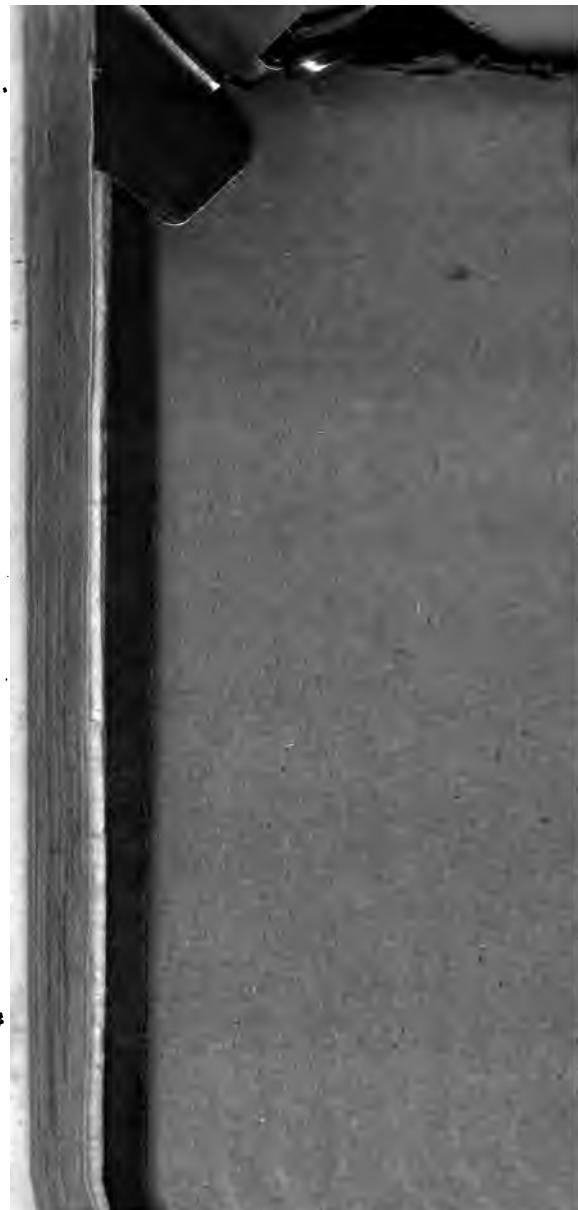
ingegen die Haare der Polytrichumshaube, die weiblichen Blüthe mit hinaufgezogenen Parawären. Ersteres, nämlich das Hervorwach-r Borsten aus der Catharinäenhaube, haben sich eigne Beobachtungen bestätigt gefunden; es bürgt aber dafür, dass nicht bei den Poly-1 das nämliche Statt finde, und wer sollte es in wahrscheinlich finden, dass diese Masse von 1 an der Polytrichumshaube als eben so viele lysen in einer einzigen weiblichen Blüthe ge-n haben sollen? Der ganze Unterschied liegt ide nur darin, dass diese Borsten von Cathari-bei *Polytrichum* weiter fortwachsen, neue r ansetzen, und dadurch in Haare übergehen. abgesehen auch davon, so mischen sich bei *Ca-naea hercynica* zu den Borsten schon deutlich re, herabhängende Haare, und vereinigen so r einen Seite beide Gattungen. Einen anderen schied, der jedoch nirgends noch erwähnt ist, die männlichen Blüthen von *Catharinaea un-a* dar, welche bei letzterer mit den weiblichen nem Stamme vorkommen, so zwar, dass der el sich aus den männlichen Perichätien in Ge-niner Innovation fortsetzt, und dann auf dem eine weibliche Blüthe hervorbringt, während en bei den Polytrichen weibliche und männli-üthen immer streng auf zweierlei Stämmen ge-en sind, und die Verlängerungen des Stengels en männlichen Blüthen immer nur wieder-



männliche Blüthen hervorbringen. Allein diese Beobachtung geht nicht über *C. undulata* hinaus, so dass es steht daher noch zu untersuchen, wie sich die allgemeinen sogenannten Catharinäen in dieser Hinsicht darstellen. Endlich könnte man noch anführen, ob bei *C. undulata* in der männlichen Blüthe oder in den fadenförmigen Paraphysen keine solchen walzenförmigen Spreublätter vorkommen, wie sie sich so wöhnlich bei den wahren Polytrichen der Arktis beigemischt finden; allein auch hier erstreckt sich einerseits nur die Beobachtung auf *C. undulata*, anderseits sind selbst die Blüthen sehr vieler Polytrichen in dieser Beziehung noch zu wenig bekannt. Die stielrunde und faltenlose Columella von *P. alpinum* [hat in der Gestalt der Kapsel ihren Grundschwund, nimmt, sobald einmal die Sporen ausgetragen sind, ebenfalls einen eckigen Umriss an, was wie wenig die walzenförmige Form der Kapsel auf der Mangel der Apophysis für die Characteristik dieser Gattung angewendet werden könne, da *P. alpinum* mit deutlich ausgebildeter Apophysis, und *P. longisetum* mit 4 eckiger Kapsel gleichende Beweise. Bei der Gattung *Polytrichum* in allen ihren Unterabtheilungen möchte vorzüglich Berücksichtigung verdienen, dass die Zähne von knorpeliger Beschaffenheit und deshalb unbeweglich sind, daher auch im feuchten sowohl, als im trocknen Zustande dieselbe, nach Innen gerichtete, Stellung beibehalten; ferner, dass die *vaginula* nicht wie bei

Moosen durchaus von gleichförmigem plötzlich abgestutzt erscheint, sondern eine immer zärttere Textur annimmt, in eine lange Röhre verläuft, deren Bridel unnöthigerweise *Ocrea* nennt, der Deckel nicht wie bei allen übrigen adig hohl, sondern vollkommen flach lig gewölbt ist, und folglich, wie über hier der Länge des Peristoms entspricht. ttung *Dawsonia* vergleiche man unsre on Schwägrichens Supplementen etc.)

ngen nunmehr zur dritten Klasse der nählich zu den *Pleurocarpis*. Wenn gestützt auf die Ansicht unsrer einhei- n, im Stande waren, einzelne Andeu- egründung und Anweisung natürlicher en zu geben, so müssen wir nunmehr stehen, dass uns von den folgenden iere Kenntnisse fehlen, um die bisher en Grundsätze auch in ihnen nachwei- shführ zu können. Bei weitem der l der nunmehr folgenden Moose ist in en Gegenden zu Hause, so dass verglei- rsuchungen sehr erschwert sind, und vorliegenden Abbildungen und Beschrei- gehen gewöhnlich, oder doch sehr oft, le, welche sich uns bei den vorher- osreihen als so wichtig bewährt haben.



Daher mögen einstweilen folgende flüchtige Beobachtungen genügen: *Pleuridium* ist wehigaten nach dem Zug auf *Pl. alternifolium* durchaus ungegründet, es muss mit *Phascum* zusammenfallen, wie der S. 163. selbst vermutet, und Bruch (vergl. Zeit. 1825. p. 273. etc.) außer allen Zweifel gesetzt hat. Für das Verf. *Anoectangium* wird wohl besser mit Hooker und Schwägrichen der Name *Hedwigia* beibehalten, und nur dem *Gymnum aquaticum* die Benennung *Anoectangium* getheilt. (vergl. oben.)

*Fabronia* ist so ausgezeichnet, dass sie keinen Anstand leidet.

Dagegen scheint aber die Gattung *Pterigynandrum* noch mancher Berichtigung zu bedürfen. So weit unsre Beobachtungen darüber reichen, soviel wir aus den vorhandenen Abbildungen schließen vermögen; müssen *Pt. filiforme*, *rapistriatum* und *aureum* der Gattung *Anomodon* (siehe unten) anheim fallen, *Pt. myurum* ist eine Neugattung, *Leptophyllum*, erhoben, und *Pt. nitum* so wie *Pt. nigrescens* sind, wenn die Wörter wirklich, wie Schwägrichen angibt, Grunde nicht unter sich zusammenhängen, Pflanzen. Für die noch übrig bleibenden möchten die Benennung *Pterogonium* dem unrichtig considerirten *Pterigynandrum* vorziehen.

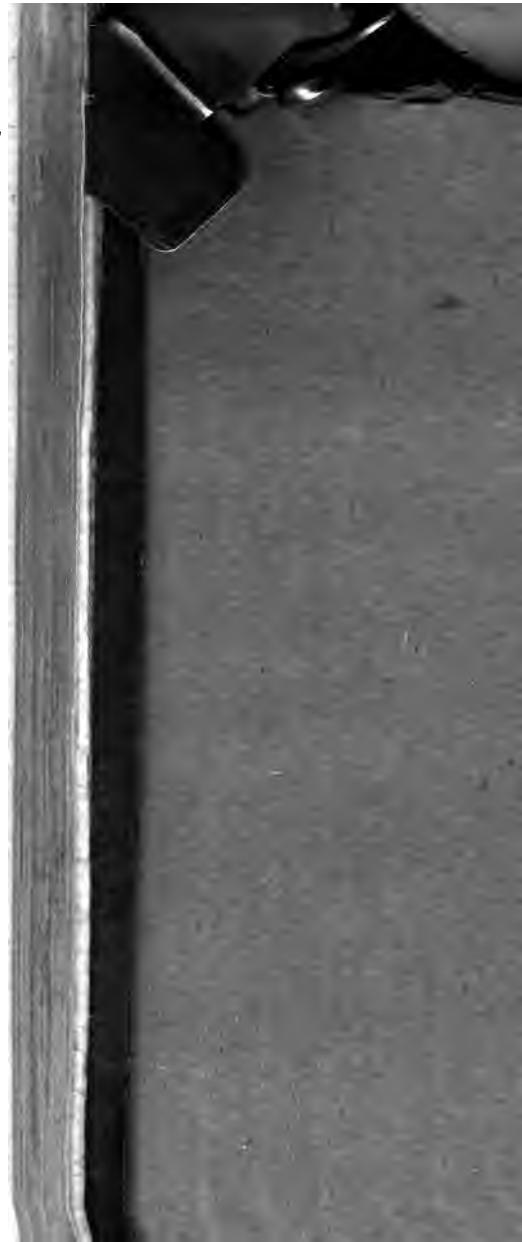
Die neue Gattung *Leptodon* wird sich, w

an für die Gattung *Pterogonium* das Gesetz gelten  
ist, dass die Zähne der zu ihr gehörigen Arten ei-  
nen derben, queerrippigen Bau besitzen, als solche  
bestimmt halten, dann schliesst sich aber ihr auch  
zu *Pterogonium gracile* an, welches dieselben zar-  
n und bleichen Zähne, wie *L. Smithii* besitzt.

Die neue Gattung *Regmatodon*, für *Pt. de-  
inatum* errichtet, hat sich durch Schwägri-  
chen's meisterhafte Abbildung und Beschreibung  
(Suppl. III. t. 204.) vollkommen als solche bestätigt,  
wir muss die von Bridel gegebne Diagnose nach  
der Schwägrichenschen verbessert werden.

Die Gattungen *Scelerodontium*, *Leuco-  
on* und *Astrodonium* sind durch Schwägri-  
chen's vorzügliche Abbildungen über alle Zweifel  
hoben worden.

Unter dem Namen *Leucoloma* erhebt der  
erf. das *Trichostomum leucoloma* Schwägr. zur  
eignen Gattung, was bereits auch Hornschuch  
(vergl. Flor. 1825. Ergänzungbl. p. 21.) unter dem Na-  
men *Walkeria*, und Walker-Arnott unter dem  
Namen *Macrodon* that. Es verdient wohl bemerkt  
zu werden, dass weder der eine noch der andere  
der letztern diese spätere Bestimmung auf Ansicht  
von Exemplaren gründete, und dass Schwägri-  
chen's Abbildung und Beschreibung noch immer  
nach der Vermuthung, dass die Fruchtstiele uns durch  
die spätere Fortwachsen des fructificirenden Astes  
lisch seitenständig erscheinen, Raum lässt.



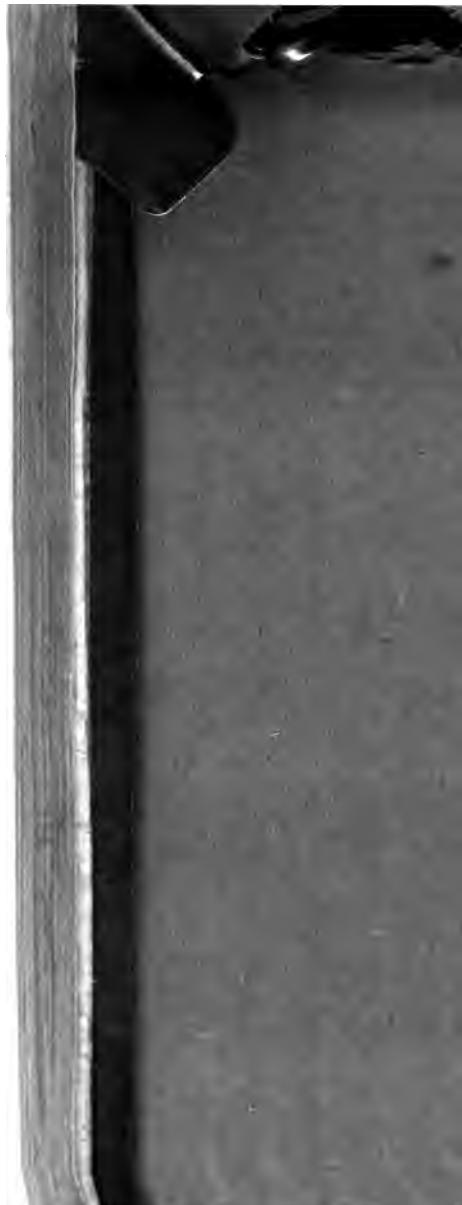
*Antitrichia* lässt sich dem Baue des Peristoms nach durchaus nicht von *Anomodon* unterscheiden.

*Anacampodon* bleibt dagegen unbestritten.

Von der Gattung *Neckera* sonderte bereits Hooker in der *Muscol. britann.* jene Arten, bei denen die das innere Peristom bildenden Wimpern dicht neben den Zähnen des äussern stehen, unter dem Namen *Anomodon* von den übrigen Neckeren, deren inneres Peristom von dem äussern getrennt, noch zum Theil als dünne Membran über den Mundrand hervortritt, und sich dann erst in 16 Wimpern spaltet. Diese Hooker'sche Veränderung wurde indessen von den nachfolgenden Schriftstellern nicht berücksichtigt. Später bemerkten Hornschuch und Walker-Arnott, dass bei einigen bisher zu *Pterogonium* gebrachten Arten auch ein inneres, wiewohl noch sehr unvollkommenes Peristom vorhanden sey, und dass sich dieselben zu den übrigen Neckeren wie *Ptychostomum* zu *Bryum* verhielten. Hierauf gründete ersterer seine Gattung *Bruchia*, letzterer aber seine Gattung *Haptymenium*. In unsrer Recension von des letztern Schrift machten wir darauf aufmerksam, dass die Bildung des Peristoms dieser Pterogonien in keinem Stucke von der jener Neckeren abweiche, welche bereits, ohne dass wir es damals wussten, von Hooker unter dem Namen *Anomodon* getrennt worden waren. Deswegen verbesserten wir den Character von

*Haptymenium*, und reibten ihn, neben jenen ursprünglich dazugebrachten Pterogonien, auch noch die Hookerschen Anomodonten an, statt dass es richtiger gewesen wäre, diese sogenannten Haptymenien der wiederhergestellten Gattung *Anomodon* unterzuordnen. Diesen Fehler bitten wir also in jedem Aufsatze zu übersehen und zu berichtigen. Ob die Gattung *Anomodon* natürlich sey, wird die Zeit lehren; unter den im gegenwärtigen Werke aufgezählten Neckeren scheinen folgende ihr anzugehören: 1) *N. trichophylla* Swartz, 2) *N. longiseta* Hook. 3) *N. cladorrhizans* Hedw. 4) *N. seductrix* Hedw. 5) *N. viticulosa* Hedw. 6) *N. minor* Pal. Beauv. 7) ? *N. macrocarpa* Brid. 8) ? *N. flavescens* Hook. 9) *N. acuminata* Hook. *N. pennata* ist, wie wir in obiger Recension bewiesen zu haben glauben, bestimmt eine eigne Gattung, für die der alte Röhling'sche Name *Cryptopodia* beizubehalten ist. *N. glabella* und *disticha* scheinen nach Walker-Arnott zu *Pilotrichum* zu gehören.

Bei *Climacium* hätten wir gewünscht, dass der Verfasser sich strenger an den Bau des inneren Peristoms gehalten, und nur auf diejenigen Species beschränkt hätte, bei welchen die Wimpern den von Schwägrichen bei *Climacium dendroides* beschriebnen und abgebildeten Bau besitzen. (vergl. auch unsre Recens. v. Wlk. Arn. p. 82.) *Neckera longirostris*, Hook. und *N. dendroides* Hook., die der Verf. wegen einigen Löchern in den Wimpern



ebenfalls zu *Climacium* zieht, können der übrigen Bildung des Peristoms nach unmöglich von den wahren Neckeren getrennt werden.

Die Gattung *Trachyloma*, welche der Verf für *Neckera planifolia* aufstellt, in der Uebersicht aber als Subgenus von *Climacium* betrachtet, scheint ebenfalls kaum von den wahren Neckeren abzuweichen, am allerwenigsten aber bei *Climacium* an der rechten Stelle zu stehen. Die Gattung *Spiridens* steht ziemlich abgeschlossen in dieser Familie.

Ueber *Pylaisaea* werden uns hoffentlich Frankreich's Botaniker nähern Aufschluss ertheilen, vor Ansicht von Exemplaren möchte jedes darüber gefällte Urtheil unsicher seyn.

Ob die Gattung *Leskia*, so wie sie jetzt da steht, sich auch in Zukunft halten wird, vermögen wir gegenwärtig eben so wenig zu entscheiden, als wie es den benachbarten *Hypnen* in dieser Hinsicht ergehen wird. Die Untersuchung unsrer einheimischen Arten dieser Gattung kann höchstens einzelne Andeutungen geben, zu einer vollständigen Sichtung aber ist die klare Anschauung aller hieher gehörigen Species unumgänglich nothwendig, und da diese bei der überwiegenden Zahl von Ausländern nur so wenigen vergönnt ist, so sollte doch jeder sich wenigstens verpflichtet halten, bei der Beschreibung des ihm zu sehen Gestatteten den Bau des Peristoms und die Verhältnisse der Blüthenbildung so genau und erschöpfend, als nur immer möglich anzugeben, um so

doch einstweilen Materialien zum Baue herbeizuschaffen. Wenn die unter sich so nahe verwandten Bryoideen dennoch treffliche Charactere darbieten, die eine weitere Sonderung unter ihnen möglich machen, warum sollte dies nicht auch der Fall bei den ihnen in der Reihe der Achselfruchtigen entsprechenden Hypnoideen seyn? Freilich wird man diese Charactere tiefer als in der gleichen oder ungleichen KapSEL, wornach der Verf. *Isothecium* von *Hypnum* trennt, oder in den durchstochnen oder undurchstochnen Zähnen, wornach letztere Gattung wieder in eigentliche Hypnen und *Stereodonten* zerfällt, suchen müssen.

Ueber die Gattung *Lasia* wird hoffentlich die von Schwäglichen bereits versprochne Abbildung von *Pterogonium subcapillatum* bald nähre Auskunft geben.

*Dicnemon* wird schwerlich bestritten werden.

Ueber *Esenbeckia* können wir kein Urtheil fällen.

Die Gattung *Cryphaea*, die, wie der Verf. richtig bemerkt, neben der Robert Brown'schen *Cryphia* bestehen kann, ohne deswegen eine Verwechslung beider befürchten zu dürfen, ist hier unrichtig characterisiert, da wenigstens bei *Neckera heteromalla*, welcher Mohr ursprünglich den Namen *Cryphaea* beilegte, die Wimpern des innern Peristoms keineswegs am Grunde frei sind, und zwischen oder neben den äussern Zähnen stehen, sondern an ihrer



Basis durch eine über den Mundrand vortretende Membran zusammenhängen, und sich dadurch deutlich von der äußern sondern. Hier müssen wir abermals einen früheren Fehler abbitten; den nämlichen, daß wir in der Recens. von Walker-Arnott (a. a. O. p. 81.), geblendet von dessen Bemerkung, daß schon eine Gattung der Phanerogamen diesen Namen führe, die Mohr'sche *Cryphaea Pilotrichum* nannten, später aber (in der Recens. von Schwägrichen p. 23.), nachdem wir eingesehen hatten, daß *Cryphaea* recht gut neben *Cryptesia* bestehen könne, die eigentlich von Palisot-Beauvois benannten Pilotrichen mit dem Namen *Cryphaea* belegten, und die wahre *Cryphaea* als *Pilotrichum* stehen ließen. Wir bitten daher unsere Freunde, durch Vertuschung der von uns früher gewählten Namen die Sache wieder ins alte Geleis zu bringen.

*Daltonia* ist bestimmt eine gute Gattung.

*Pilotrichum* verhält sich zu *Cryphaea* wie *Anomodon* zu *Neckera*. Es ist daher nicht durch die behaarte Mütze, sondern vielmehr durch die Bildung und Stellung des inneren Peristoms von *Cryphaea* geschieden, und es möchte daher, da der Verf. nur die erstere im Auge hatte, manche Species aus der gegenwärtigen Gattung zu *Cryphaea* zurückwenden. Dahin gehören z. B. *Pilotrichum abietinum* und *bipinnatum*.

Die neue Gattung *Lepidopilum*, welche für die *Neckera scabriseta* und *polytrichoides* errichtet

wird, scheint, soviel wir aus den darüber vorliegenden Abbildungen und Beschreibungen zu schließen ermöger, den Daltonien am nächsten zu kommen, da diesen aber durch die am Grunde durch eine extrempfeilende Membran vereinigten Wimpern des inneren Peristoms abzuweichen, und sonach sich zu lesen zu verhalten, wie *Cryphaea* zu *Pilotrichum*, der *Neckera* zu *Anomodon*.

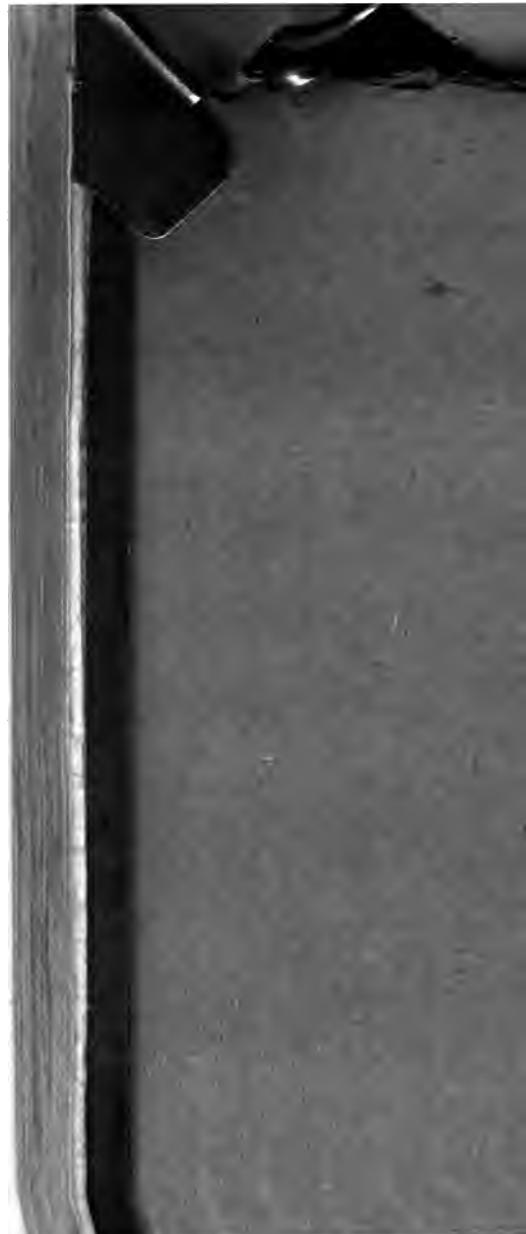
*Actinodontium* ist in jedem Fall eine sehr ausgezeichnete Gattung.

Dagegen wird sich *Chastephora*, wend ihr unser Unterschied nur in der borstigen Haube beacht, wieder den Hookerien anschliessen müssen.

In dem Gattungscharakter von *Pterygophyllum*, (jetzt wohl richtiger nach der Engländer und schwägrichen's Vorbild *Hookeria* genannt), darf nicht unerwähnt bleiben, dass das innere Peristom, ich Art der Hypnen, gekielt ist.

Die Gattung *Fontinalis* kommt mit *Anoëngium* und *Cinolidotus* überein in dem Stand des Uichte auf eigenen kurzen Seitenästchen, welche trotz der bedeutenden Verlängerung des Hauptstamms und seiner sterilen Aeste doch nie weiter innieren; ferner in der besondern Anreihung mehrerer einerer männlicher Blüthen um eine grössere, centrale, und endlich in der robusten, fast lederartigen Textur der Haube.

Die 4te Klasse der Moose, die *Rhizocarpi*, entstellt die einzige Gattung *Rhizogonium*, und in dieser



wieder nur die *Leskeia Novae Hollandiae Schwgr.* und das *Hypnum distichum Swartz.* Dass eratere Pflanze, von welcher allein wir jetzt die Abbildung vergleichen können, bei *Leskeia* am unrechten Platze stehe, wird wohl niemand bezweifeln, der den ganzen Habitus und besonders die, wie es scheint, gipfelständige Frucht in Anschlag bringt; ob sie aber wegen der Kürze ihrer fruchtbaren Stämmchen, und den an Größe und Gestalt von den letztern bedeutend abweichenden sterilen Pflänzchen, die auch bei gar vielen andern Moosen vorkommen, eine eigne Klasse verdient, darüber mögen erfahrnere Männer entscheiden.

In der 5ten Klasse, den *Entophyllocarpis*, stehen: *Schistostega*. Der Verf. berichtigt den Charakter dieser Gattung dahin, dass er den oberen, aus grössern gefärbten Zellen bestehenden Theil der Kapselmündung, welchen Hedwig einen eleganterem *circulum* nennt, für einen zusammengesetzten *Annulus* betrachtet, durch dessen Borsten und Zurückrollen der Deckel in mehrere unregelmäßige Abschnitte zerrissen werden soll. Aber dieser sogenannte *Annulus* ist nichts als die oberste, etwas dunkler gefärbte Zellenlage der Kapsel, und der Deckel selbst lässt sich bei vorsichtiger Behandlung sehr gut und leicht von der Kapselmündung ablösen, ohne dabei sich zu spalten. Die Streifen an demselben, worin einige Bryologen die Anlage zur späteren Spaltung erblickten, röhren einzig und allein von den in regel-

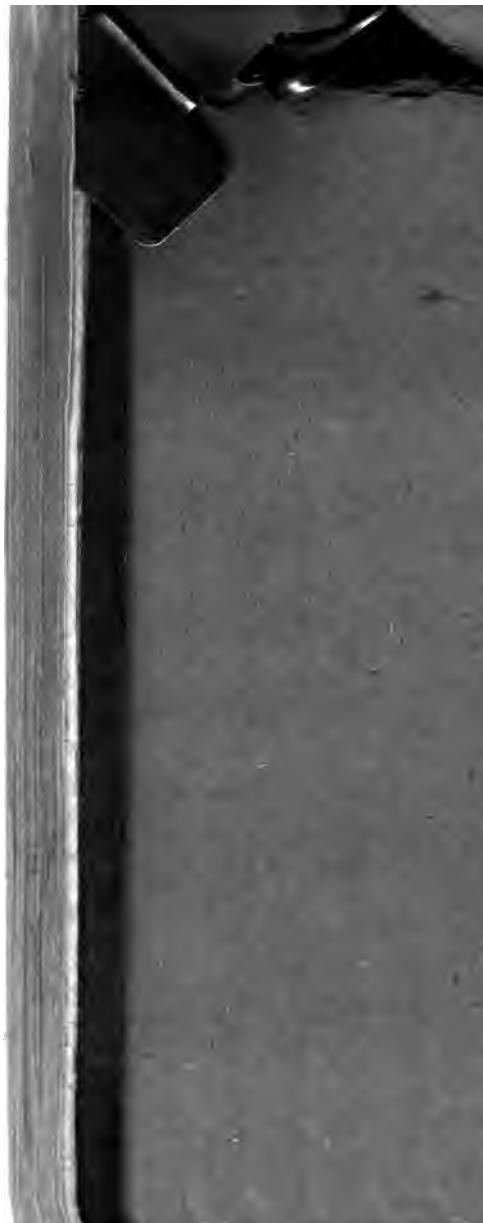
mässige Reihen gestellten Zellen desselben her. Dieses Moos ist daher das wahre *Gymnostomum* dieser Reihe, und muss, bei solchermassen gestellten Sachen, jetzt auch einen andern Namen erhalten.

*Drepanophyllum*. Mit Recht bestreitet hier der Verf. Richard's und Schwägrichen's Ansicht von den Antheren dieser Pflanze; sie scheinen nichts anders als Anlagen zu Wurzeln zu seyn, die aus den Gipfeln der sterilen Stämme herauswachsen, und bei der Berührung des Bodens in wirkliche Wurzelfasern übergehen, wie man dies auch bei *Calymperes*, *Encalypta streptocarpa*, *Orthotrichum Lyellii* u. a. beobachtet.

Ueber *Phyllogonium* und *Ototrichaceae* vermögen wir kein Urtheil zu fällen.

*Fissidens* ist vortrefflich characterisiert.

Die 6te Klasse, die *Hypophyllocarpi*, enthält diejenigen Moose, bei denen mit den wahren Blättern anders gestaltete, kleinere abwechseln, in deren Winkel häufig die Fruchtstiele entspringen, und die sich mit den Amphigastrien der Jungermannien, so wie mit den Blattansätzen höherer Pflanzen vergleichen lassen. Der ganze Habitus ist dabei schon mehr Jungermannienartig, und es scheint, als werde hier ebenso das Lebermoosstrückchen, wie bei *Andreaea* die Lebermoosfrucht in der Reihe der Laubmose vorgebildet. Die in dieser Klasse stehenden Gattungen *Helicophyllum*, *Hypopterygium*



*um, Racopilum und Cyathophorum*, erhalten nur Ausländer und scheinen den Abbildungen auf folge, sämmtlich wohl begründet zu seyn.

Endlich schließt *Andreaea* den Zug der Moosgattungen. Wenn wir unter Deckel den obern Theil einer capsula circumscissa verstehen, der, äusserlich durch eine Nath umschrieben, endlich sich von dem untern Theile löst, und dadurch den Samen den Ausweg eröffnet, so kann unmöglich dieser Gattung mit dem Verf. ein Deckel zugeschrieben werden, da dieser weder im Aeussern durch eine Nath angedeutet ist, noch überhaupt hier von einer capsula circumscissa die Rede seyn kann. Am richtigsten wird die Frucht dieser Gattung wohl eine capsula quadrivalvis, valvis apice connatis genannt. Es hätte auch wohl einer besondern Erwähnung verdient, dass der Ast, auf dessen Gipfel diese Kapsel entspringt, sich nach der vollständigen Ausbildung der letztern, nach Art der Sphagnen, verlängert, und so das Ansehen eines Fruchtstiels erhält, der aber keineswegs mit dem der übrigen Moose verglichen werden kann, da derselbe an seiner Spitze neben der sitzenden Kapsel auch noch die fehlgeschlagenen Griffel, ganz nach der Analogie der Sphagnen trägt (vergl. Hook et Tayl. Musc. britt. p. 1. t. VIII.)

So haben wir nun den Hrn. Verf. durch das Buch und die mannigfaltigen Gattungen der Laubmose begleitet, und kommen nunmehr zu der freund-

lichen Höhe, wo wir mit ihm noch einmal die zurückgelegte Strecke Landes überblicken, und das in der ursprünglichen Anschauung Getrennte in seine Verknüpfung zum wohlgeordneten, organischen Ganzen betrachten können. Und mit wem sollte man dieses wohl lieber thun, als mit dem geistvollen Bridel, der zuerst die Bahn zu einer natürlichen Betrachtungsweise der Moose ebnete, und den früher nur auf das Peristom und die Blüthen beschränkten Blick auf das ganze Gewächs hinlenkte? Sein, auf die systematische Uebersicht der Gattungen folgender Versuch, die Moose in natürliche Familien zu bringen, beurkundet aufs Neue den unsterblichen Reformator der Bryologie, und wenn die bessernde Hand der Zeit auch Manches daran ändern wird, so bleibt doch immer ihm das Verdienst, zuerst den Grund gelegt zu haben. Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier auf das pro et contra jeder der von ihm aufgestellten Familien einlassen würden, da wir die Aufmerksamkeit unserer Leser ohnedies schon zu lange in Anspruch genommen haben, aber wir glauben es ihnen schuldig zu seyn, das in diesen Blättern zerstreut dargebotene zur bessern Uebersicht in einen systematischen Körper zusammenzufassen; und die Art und Weise, wie sich nach unsfern, hier und anderwärts ausgesprochnen Ansichten die Mooswelt gliedern müsse, wenigstens anzudeuten. Wir geben dieses ebenfalls nur als einen Versuch, denn wir aber Prüfung und billige Richter wünschen.



I. Familie. *Phascoideae*. *Archidium*. *Phas-*  
*eum* (mit *Bruchia*, *Physedium* und *Pleuridium*).  
*Voitia*.

Wir müssen gestehen, daß diese Familie um auf sehr lockerm Grunde zu stehen scheint, und daß nur noch einige entsprechende Mittelglieder und schneidende Merkmale fehlen, um alle ihre Glieder jetzt schon unter die andern Familien vertheilen zu können. *Physedium* wenigstens ist in seinem ganzen Habitus ein *Splachnum*, und bahnt sich durch *Voitia* den Uebergang zu *Cryptodon Brown* (*Splachnum Adamsianum Hornsch.*). Ob die kleineren, jährigen Arten nun in Zukunft den Desmatodonten, und die grösseren, innovirenden den Weissioiden anheim fallen, wird hoffentlich nicht lange mehr unentschieden bleiben.

II. Familie. *Desmatodontoidae*. *Pottia*,  
*Endosty menium*. *Anacalypta*. *Trichostomum* (mit  
*Plaubelia*). *Desmatodon*. *Barbula*. *Syntrichia*.  
 Zweifelhaft sind *Pilopogon*, *Zygotrichia*.

III. Familie. *Weissioidae*. *Hymenostomum*,  
*Gymnostomum*. *Weissia* (mit *Oncophorus* und *Cam-*  
*pylopus*). *Ceratodon*. *Cynodontium*.

Schwankend zwischen der vorigen und der gegenwärtigen Familie steht *Didymodon*. Die *Dicra-*  
*na glauca* werden wahrscheinlich mit der Zeit,  
 nebst *Octoblepharum* und *Leucophanes* eine eigene  
 Familie bilden.

IV. Familie. *Splachnoidae*. *Oedipodi-*  
*um*. *Cryptodon*. *Systylium*. *Orthodon*. *Eremodon*.  
*Splachnum*. *Tayloria*.

V. Familie. *Grimmioidae*. *Schistidium*.  
*Grimmia* (mit *Hydropogon*?). *Brachyodon*. *Thy-*  
*sanomitrion*. *Dryptodon*. *Racomitrium*.

Zweifelhaft bleibt noch *Olomitrium*.

VI. Familie. *Enealyptae*. (s. oben).

VII. Familie. *Syrrhopontioidae*. *Ca-*  
*lymperes*. *Syrrhopodon* (mit *Trachymitrium*).

VIII. Familie. *Zygodontioidae*. *Gymnesto-*  
*mum lapponicum*, *viridissimum* et *xanthocarpum*.  
*(Hymenostylium)*. *Zygodon*. *Codonoblepharum*.

IX. Familie. *Orthotrichoidae*. *Tetraphis*.  
*Coseinodon* Spreng. (*Grimmia ciliata*). *Ortho-*  
*trichum* (mit *Ulota*). *Glyphomitrium*. *Ptychomi-*  
*trium*. *Maoromitrium* (mit *Lejotheca* und *Brachy-*  
*podium*). *Schlotheimia*.

X. Familie. *Buxbaumioideae*. *Buxbaumia*  
 (mit *Diphyscium*). *Dawsonia*.

XI. Familie. *Polytrichoidae*. *Lyellia*. *Po-*  
*lytrichum* (mit *Psilopilum*, *Catharinaea* und *Pa-*  
*gonatum*).

XII. Familie. *Funarioideae*. *Physcomitri-*  
*um* (mit *Pyramidium* und zum Theil *Hyophila*).  
*Entostodon*. *Bergia*. *Funaria*.

XIII. Familie. *Bartramioideae*. *Glyphocar-*  
*pus*. *Conostomum*. *Catascopium*. *Bartramia*. *Philo-*  
*notis*. *Bryum bartramoides* (*Cryptopodium* Brid.).

XIV. Familie. *Bryoidaceae.* *Leptostomum.*  
*Oreas.* *Ptychostomum.* *Brachymenium.* *Cinclidium.*  
*Pohlia.* *Cladodium.* *Acidodontium.* *Webera.*  
*Bryum.* *Mnium.*

*Leptotheca.* *Meesia.* (mit *Diplocomium*).  
*Paludella.* *Aulacomnion.*

Zweifelhaft bleiben noch *Hemisynapsium*,  
*Arrhenopterum.*

XV. Familie. *Fontinaloideae.* *Anoectangium.* *Cinclidotus.* *Fontinalis.*

XVI. Familie. *Hypnoideae.* *Fabronia.* *Anacamptodon.* *Daltonia.* *Lepidopilum.* *Hookeria* (mit  
*Chastophera*).

*Hedwigia.* *Pterogonium.* *Leptodon.* *Leucodon.*  
*Soleredontium.* *Dioicum.* *Cryptopodia.* *Cryptphaea.*  
*Pilotrichum.* *Neckera* (mit *Trachyloma?*).  
*Anemodon.* *Astrodontium.* *Actinodontium.* *Regmatodon.* *Leskea.* *Hypnum.* *Climacium.* *Spiridens.*

Zweifelhaft bleiben noch *Lasia*, *Pylaisaea*,  
*Eisenbeckia*, *Leucoloma*.

XVII. Familie. *Entophysocarpi.* *Rhizogonium?*  
*Schistostega.* *Drepanophyllum.* *Phyllogonium.* *Ototiceras.* *Fissidens.*

XVIII. Familie. *Hypophysocarpi.* *Heliophyllum.* *Hypopterygium.* *Cyatophorum.* *Racopilum.*

XIX. Familie. *Sphagnum.*

XX. Familie. *Andreaeae.*

*Agillus novarum quarundam plantarum in botanico Hamburgensium horto occurrentium, editus ab Joanne Georg. Chr. Lehmanno, Med. et Phil. Doctore u. s. w. (Conf. Index scholarum in Hamb. Gymn. acad. a pascha 1828 usq. ad p. 1829 habendarum.) Hamb. 1828. Typis Meissneri. 38 S. in 4.*

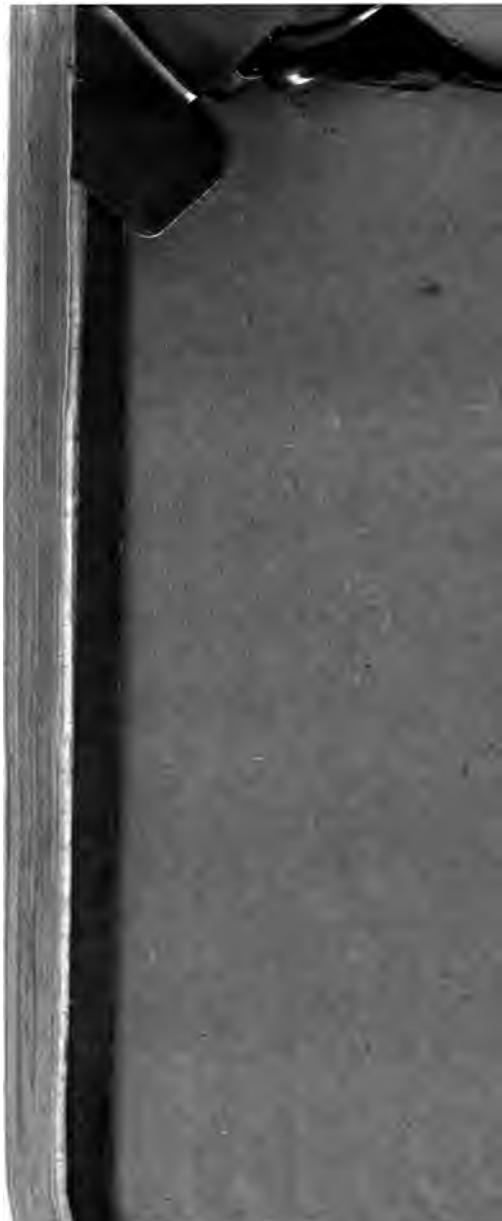
Zehn Jahre sind bereits verflossen, seitdem unser  
Rühmte Lehmann als Professor der Botanik in  
Hamburg angestellt, und bald darauf durch seine ge-  
ohnte Thätigkeit, der dortige botanische Garten  
gelegt wurde, der seiner Reichhaltigkeit wegen  
reits den ersten Instituten dieser Art gleich kommt,  
id in Betracht seiner Lage und seines Verkehrs viele  
Vorzüge besitzt. Alljährlich sind seit jener Zeit nicht  
ir die gewöhnlichen Samencataloge erschienen, son-  
rra auch mehrere vollständige Preisourante be-  
nnt geworden. Im vorliegenden Werkchen sind  
neue Pflanzen, die nach und nach im jenem Gar-  
ten gezogen wurden, verzeichnet, diagnostiziert und  
vollständig beschrieben, wodurch unsere *Species*  
*antarum* abermals einen schätzbarren Beytrag er-  
halten haben, den wir im Folgenden namhaft ma-  
len: *Anchusa deflexa* (Lehm. wie alle folgende.)  
us Aegypten *A. latifolia* (*A. versicolor Hortul.*)  
*Andropogon radicans*, vom Cap. *Baptisia minor*.  
*B. australis Hort.*) *Cactus Bradypus* aus Brasi-  
en. *C. Langsdorffii*, ebendaher. *C. Linkii*, aus



Mexico. *C. Microdarys*, aus Brasilien. *C. Ottonii* aus Mexico. *C. placentiformis*, aus Brasilien. *C. tunicatus*, ebendaher. *Convolvulus geniculatus*, aus Australasien. *C. strictus*, aus Aegypten. *Corchorus patens*, ebendaher. *Echium pumilum*, ebendaher. *Epilobium crassifolium*, aus Sibirien. *Erigeron pusillum*, aus Aegypten, jetzt in Sprengels System als *E. Lehmanni* aufgeführt. *Helianthus patens*, aus Südamerika. *Heliotropium aegytiacum*, aus Aegypten. *H. coriaceum*, aus Mexico. *Holosteum sperguloides*, aus Aegypten. *Hypoxis gracilis*, aus Brasilien. *Oenothera amoena* mit dem Synom. in Spreng. Syst. veg. *O. roseo-alba* Bernh., aus Nord-Amerika, (nicht in Nepal.) *O. erosa*, vom Cap. *Oxalis floribunda*, aus Brasilien. *Phlox Sickmanni*, aus Nordamerika. *Polemonium lacteum*. *Polygonum acutatum*, mit dem Synom. *P. cymosum* Spreng. aus Nepal. *Potentilla colorata* mit dem Synom. *P. nepalensis* Hook. und *formosa* Don. und Sprengel, aus Nepal, die jetzt in unsren Gärten sehr verbreitete roth blühende Pflanze. *P. Siemersiana*, mit dem Synon. *P. splendens* Wall. und *lineata* Spreng. et Trevir, aus Nepal. *Steganotropis*, eine neue Gattung aus der Diadelphie, mit der Species *conjugata* aus Südamerika. *Stephananthus*, ein neues genus aus der Syngenesie, mit der Art *juceus*, aus Aegypten. *Tradescantia pilosa*, aus Nordamerika. *Trifolium Wormskioldii*, aus Californien. *Verbena simplex*, aus Nordamerika. *Utricularia neglecta* Lehm., eine bei Hamburg wachsende neue Art, die schon früher in der Flora angezeigt worden.

*Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen; von Jacob Sturm,  
3te Abth. die Pilze Deutschlands. Bearbeitet von  
Dr. F. W. T. Rostkovius. 5tes Heft. Nürnberg  
1828. Bey Jacob Sturm mit 16 illum. Kupf. und  
16 Texbl. in 12.*

Hr. Sturm ist fortwährend bemühet, seiner Flora einen classischen Werth zu geben, und sucht diesen Zweck vorzüglich dadurch zu erreichen, dass er für die verschiedenen Abtheilungen derselben Männer Mitarbeiter wählt, die sich in diesen Fächern besonders umgeschen, und die Gegenstände mit vorzüglichem Fleisse studiert haben. So sind die Bearbeitungen der Laubmoose von Nees und Hornschuch ohne Zweifel in den besten Händen, denen sich Hr. Dr. Rostkovius in Bearbeitung der Schwämme am vorliegenden Hefte gemäss, rühmlichst anschliesst, was uns zu dem Wunsch veranlaist, dass sie H. H. v. Flotow und Laurer sich einst auf eiche Weise der Bearbeitung der Flechten unternehmen möchten. Wer würde dann nicht jedem neuen Hefte mit grosser Erwartung entgegen sehen, esonders da Hr. Sturm, zuvorkommend, jede beliebige Auswahl derselben gestattet, ohne dabei den Preis der einzelnen Hefte zu erhöhen. Insbesondere wird das gegenwärtige auf den Beifall aller botaniker Anspruch machen, da es Gegenstände enthält, die der Kunst des Aufstockens wiederrebend, sich in den Herbarien nicht vorfinden, und darum auch weniger bekannt werden, obgleich



sie in unsern Wäldern oft in zahlloser Menge vorhanden sind.

Hr. Dr. Rostkovius schickt sehr zweckmäßig diesem ersten Heft der Pilze Deutschlands eine vollständige Einleitung voran, in der er die Charaktere der Polyporen die dasselbe ausschließlich enthält, angibt und die verschiedenen Abtheilungen und Unterabtheilungen kenntlich macht, wobei das Systema mycologicum von Fries zum Grunde gelegt ist. Den einzelnen Arten selbst, die sowohl von der oberen als von der untern Seite, auch öfters im Durchschnitte vorgestellt worden, sind, nach der gewöhnlichen Anordnung dieser Flora, die Namen, Diagnosen, Beschreibungen, dann Angaben der Wohnorte und Erscheinungszeit beigefügt, wobei überall die bewährten Kenntnisse des Verfassers sichtbar werden, und wodurch man in Stand gesetzt ist, in jedem Walde die vorkommenden Arten ohne Anstand zu bestimmen. Das vorliegende Heft enthält folgende Polyporen: *Polyporus Michelii Fries*, *P. squamosus Huds.* *P. melanopus Fries*, *P. brumalis Pers.* *P. perennis L.* *P. rufescens Fries*, *P. tomentosus Fries*, *P. substriatus Rostk.*, *P. xoilopus Rostk.*, *P. varius Pers.*, *P. nummularius Bull.* *P. lucidus Leyss.* *P. pes caprae Pers.* *P. leprodes Rostk.* *P. cristatus Schäff.*

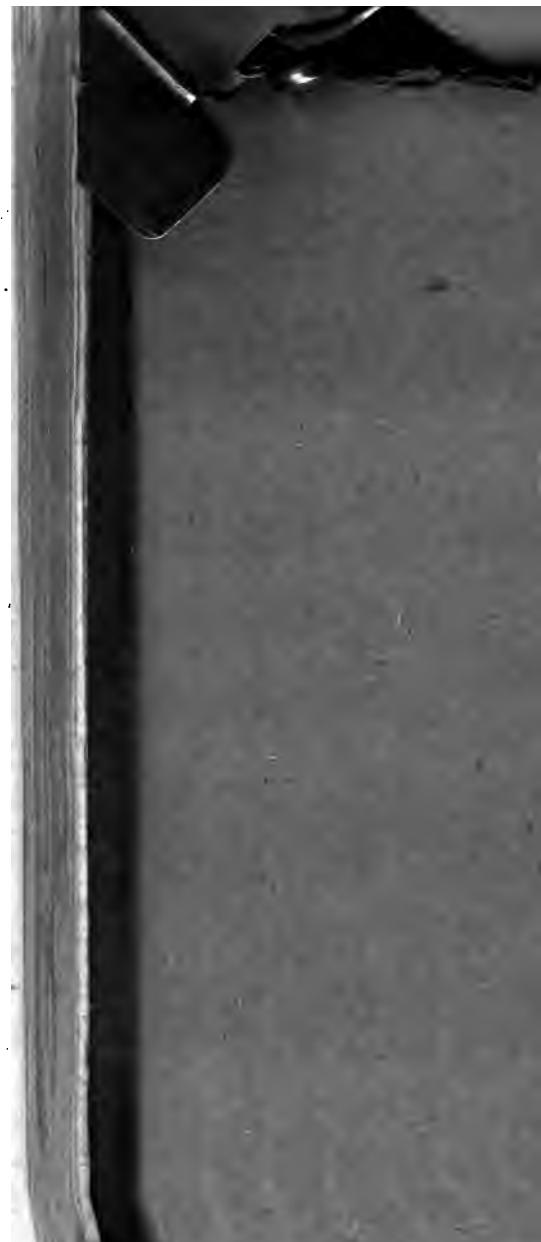
---

Ergänzungsblätter  
zur Flora  
oder  
botanischen Zeitung 1829.  
Zweiter Band.

*über einige Eigenthümlichkeiten der böhmischen Flora, und die klimatische Verbreitung der Pflanzen der Vorwelt und Jetzwelt. Von dem Grafen Caspar von Sternberg.*

In einem durchaus bewohnten und bebauten Lande, lassen höchste Gebirge mehr als hundert Klafter unter der Schneegrenze dieses Breitengrades zurückbleiben, dessen Niederungen nicht bis zu dem Meeresspiegel herabsinken, und dessen sämmtliche phaneromische Flora, nach Dr. Presl, nicht über 1500 erwachsende Pflanzenarten zählt, lässt sich keine besondere merkwürdige Verschiedenheit unter den indern Florens voraussetzen, und dennoch hat dies durch eine Krone von Urgebirgen eingefriedete Land in dem Mineralreich wie in dem Pflanzenreich manches Eigenthümliche aufzuweisen, das zu folgendenreichen Betrachtungen Stoff darbietet.

In den tief eingeschnittenen Thälern der Umgebungen unserer Hauptstadt, der Pödbaba und Schara, an den Marmorwänden des Uebergangsgebirges der den Bernauer Kreis durchschneidet, beson-



ders bei Karlstein, wo einst die Blüthen des neu belebten Kunstsinns sich zu jenen der schönen Natur gesellten \*), auf dem Kegelgebirge des Leitmeritzer Kreises, um dessen Bildung Neptun und Vulkan sich bekämpften \*\*), auf den sich bis zu 3240 Fuß erhebenden Gebirgen der Herrschaft Krummau im Budweisser Kreise, entblühen Pflanzen, die ein jeder Botaniker als Zierden und Schmuck europäischer Flözen anerkennt.

Noch lohnet einem jeden, der der *Scientia amabilis* huldigt, den ersten Frühlingsausflug das anspruchlose *Ornithogalum boemicum* auf derselben Stelle der Scharka, wo es vor mehr als zweihundert Jahren den Verfasser des böhmischen Herbariums Czerny, erfreute \*\*\*); noch duftet der mit einem elektrischen Dunstkreis umgebene weisse Dip-

\*) Kaiser Karl der IV., der sich mit den außblühenden Künsten und Wissenschaften in Italien befreundet hatte, ließ diese von ihm erbaute Burg durch ausgezeichnete Künstler seiner Zeit auf das prächtigste verzieren; die Gemälde von Thomas de Mutina (Modena) und andern Meistern, die jetzt noch übrigen Verzierungen der beiden Kapellen, liefern davon den Beweis.

\*\*) Das Wernerische Flitztrappgebirg des Leitmeritzer Kreises, wird von den meisten gegenwärtigen Geognosten für vulkanischen Ursprung gehalten.

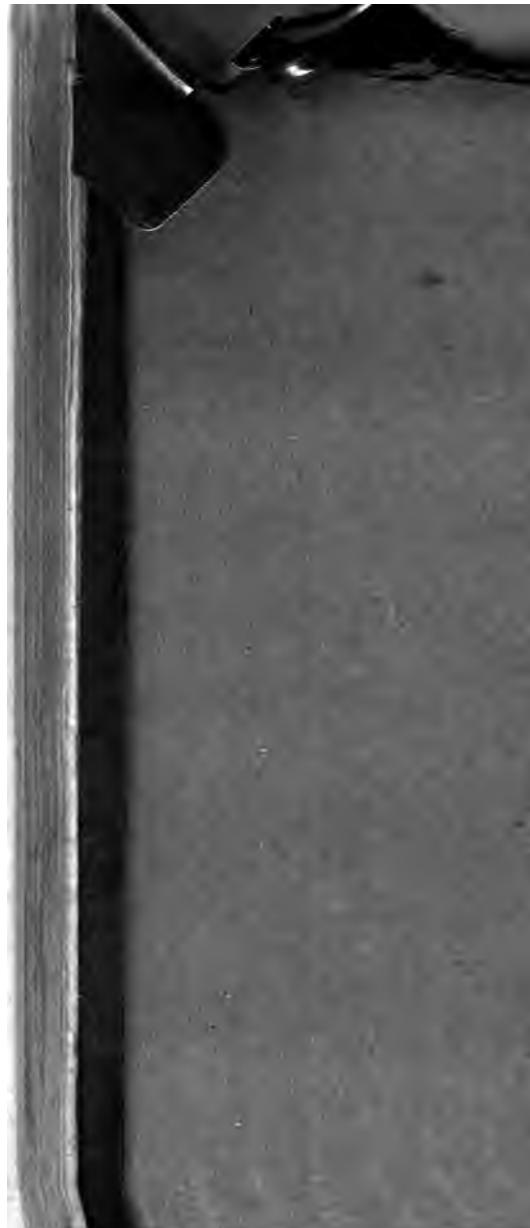
\*\*\*) In dem böhmischen Herbarz von Claudian und

a, (*Dictamnus albus*), glänzet der goldblühige  
Üblings-Adonis (*Adonis vernalis*) und der glühend  
rote Drachenkopf (*Dracocephalum austriacum*)  
Karlsteins Felsenwänden, wo sie einst den um-  
hmen so hoch verdienten Erbauer jener Burg er-  
zten; noch überzieht die *Pulsatilla patens*, der  
*tragalus exscapus*, *Arbutus uva ursi*, und viele  
dere bunte Kinder des Lenzes die Kuppen des Mit-  
gebirgs, die einem jeden, der zuerst das Land  
tretend sie von der Kapelle bei Nollendorf er-  
eckt \*), einen so überraschenden Anblick gewäh-  
rt. *Lilium Martagon* und *bulbiferum*, *Gentiana*  
*rpurea*, *Polemonium caeruleum*, *Soldanella*  
*montana*, *Uvularia amplexifolia* sind Zierden der  
ummauer Gebirgs-Flora; und *Schmidtia utricu-  
la* auf zwei Standorte des inneren Böhmens be-  
trächtet, hat seit zwölf Jahren, wo sie von den  
iden Brüdern Dr. Presl entdeckt wurde, auf der  
n hundert Botanikern nach allen Richtungen durch-  
reuzten Welt noch keine Gespielen erhalten. Kaum  
zölf Meilen von den lieblichen Bewohnern tem-  
perirter Zonen des Mittelgebirgs erscheinen uner-  
wartet Pflanzen der kältesten Gegenden, die sonst  
ir auf großer Entfernung, selbst nicht an der äus-

---

Czerny, Nürnberg 1517, wird das *Ornithogalum*  
*bohemicum* zuerst beschrieben.

\*) Auf dem Wege von Dresden nach Prag diese-  
seits Peterswalde.



sersten Gränze der Schneeregion in Deutschland gefunden werden. Zwei Bewohner der Lappländischen Flora, *Rubus chamaemorus* und *Saxifraga rivalis*, sonst auf Spitzbergen, Kamtschatka, Unalaschka und der Melvill-Insel einheimisch, haben in der tiefen Schlucht der Schneegrube auf dem Riesengebirge, in welcher die mittlere Temperatur geringer, der Vegetations-Cyclus kürzer ist, als auf den höheren Bergebenen, die keine eigentlichen Alpenpflanzen hervorbringen, ihre kühle Wohnung aufgeschlagen.

Diese überraschende Erscheinung reihet sich an eine schon mehrmal ausgesprochene Wahrnehmung, daß die Formen der Pflanzentheils durch die chemische Mischung und Verbindung der Bestandtheile des Bodens, auf dem sie wachsen, allgemeiner durch die klimatischen Verhältnisse, die Einwirkung von Licht, Feuchtigkeit und Wärme, bedingt werden. So finden sich allenthalben, wo häufigere Bestandtheile der Salze in die Mischungen der Erden eintreten, mitten im Continente auf Salzmooren und Steppen, gleich wie am Ufer der Meere und salzigen Seen die bekannten Gattungen von Salzpflanzen, *Salsola*, *Anabasis*, *Polyneum* etc.; so gedeihet an den Gräben des Franzensbrunnens bei Eger und an dem Kummer Sauerbrunnen *Glaux maritima* eben so sicher in jedem Jahre als an dem gewöhnlichen Standort, von dem sie den Beinamen erhalten hat. Eben so unwandelbar erscheinen an

der Gränze der Schneeregion gewisse Pflanzensammlungen und folgen dieser, oder eigentlicher der gleichen Temperatur von der Höhe von 2400 Toisen der mexikanischen Andeskette bis herab auf 500 Toisen am Sullitelma auf Lappland, und auf die noch tieferen Melvill-Insel, dem Verhältniss der mittleren Temperatur unter den verschiedenen Breitengraend und dem allgemeinen Einfluß von Licht, Feuchtigkeit und Wärme gehorchend. Doch müssen wir bemerken, daß die isothermen Linien in Bezug auf die Vegetation sich nicht allgemein und ausschlieslich nach der ganzjährigen mittleren Temperatur des Thermometers im Schatten bestimmen lassen, da nur unter den wärmeren Zonen, wo das Thermometer nie oder nur ausnahmsweise auf wenige Tage unter den 0 Punkt herabfällt, eine perennirende Vegetation angenommen werden kann. In allen Gegenden und auf allen Berghöhen, wo die Natur durch Frost erstarret, und durch mehrere Monate gar keine Vegetation möglich ist, kann die Durchschnittssumme der ganzjährigen Beobachtungen nicht, sondern bloß jene des eigentlichen Vegetations-Cyclus von 7 bis 10 Monaten im Verhältniss der Höhe und Lage der Gegenden in Berechnung genommen werden, indem jene Zeit, wo die Erde mit einer starken Schneedecke überzogen, 18—20 Grad Kälte ausgesetzt ist, für die Vegeration so gut als nicht vorhanden betrachtet werden muß. Es ist aber auch anderer Seits nicht die Temperatur im Schatten

allein, welche die Vegetation fördert: die strahlende Wärme der Sonne trägt zu der Verlängerung der Pflanzen, zur Entwicklung der Blüthen und Reife der Früchte und Samen unendlich vieles bei, wie wir an zärteren Fruchtbäumen, als Aprikosen und Pfirsichen wahrnehmen, welche in kälteren Gegenden frei ausgepflanzt nur selten dürftig reife Früchte bringen, an mittäglichen Wänden hingegen das beste Obst liefern. Es muss demnach das + der strahlenden Sonnenwärme, der mittleren Wärme des Thermometers zugeschlagen werden, um die wahre mittlere Wärme für den Vegetations-Cyclus einer Gegend auszumitteln, und darnach müssen die isothermen Linien der Vegetation bestimmt werden. Der Hauptgrundsatz bleibt derselbe; nur die Berechnung stellt sich verschieden, und erleichtert die Erklärung, warum zum Beispiele in der Eiscapelle am Fusse des Wazmanns bei Berchtesgaden der Schnee zu ewigen Eis wird, indessen noch mehrere tausend Fuß über derselben auf dem Wazmann selbst die Gramineen noch freudig fortwachsen, und warum *Saxifraga nivalis* und *Rubus chamaemorus* in der Schneegrube erscheinen, und auf der weit höheren Schneekuppe keine Alpenpflanzen angetroffen werden. Die Angabe, dass unter gleichen Verhältnissen auch ähnliche, wenn auch der Art nach verschiedene Pflanzen, wachsen, wollen wir nun durch Beispiele bloß zweier, auch auf deutschen Alpen einheimischer Pflanzenfamilien, der Kreuzblumen,

(Cruciferae) und Nelkenblumen (Caryophylleae) erläutern.

Alexander von Humboldt und Bonpland\*) sammelten auf der Andeskette 9 Arten aus der Familie der Kreuzblumen zwischen den Höhen von 1350 bis 2428 Klafter; Thaddäus Hänke 20 auf den Gebirgen von Chili und Peru \*\*), deren relative Höhen wir jedoch nicht anzugeben vermögen.

- \*) Humb. et Kunth Nov. Gen. et Sp. plant. T. V.  
*Draba arcticoides* H. in devexis montis Antisana.  
 Altit. 1800 hexap. And. Quit.  
 — *toluccensis* H. (*D. tollucana* Dec.) in frigidis regni Mexicani prope urbem Tolucco.  
 Alt. 1380 hex.  
 — *jorullensis* Dec. Humb. in monte ignivomo Jorullo.  
 — *Bonplandiana* H. (*D. violacea* Dec.) In locis frigidissimis nivosis, in monte Aisuay.  
 Alt. 1980 hex. Reg. Quit.  
 — *alysoides* H. Dec. In Provincia Portoensi prope Zapayes etc. alt. 1580 — 1600 hex.  
*Eudema rupestris* H. Dec. In frigidissimis regni Quitensis, in monte Aisuay. alt. 2428. hex.  
 — *nubigena*. H. Dec. cum priori.  
*Arabis andicola* H. (*Turritis hispidula* Dec.) in devexis montis ignivomi Cotopaxi. alt. 2200 hex. reg. Quit.  
 — *resediflora* H. *Nasturtium?* *arabiforme* Dec. Inter Santa Rosa della Sierra et Puerto de Varientes. Alt. 1350 hex. —
- \*\*) *Cruciferae* Herbarii Haenkeani, altitude loci natalis nobis ignota.



Wahlenberg in der Flora von Lappland \*) zählt deren 20, und in seiner Flora der Karpaten 26 \*\*) mit Hinweglassung derjenigen, die ihm ange-

I  
I  
I

*Draba arctioides*. H. e *Peruviae vallis cordilleris*.

*Capsella Bursa pastoris* Moench. var. *integrifolia*.  
e *Cordilleris Chilensis*.

*Lepidium ciliatum* Mann. Luzon.

— *bipinnatifidum* Desv. Dec.

— *molle*, Mann. Regiomontana.

*Cremolobus pinnatifidus* Mann. e *Peruviae montibus Huanoccensibus*.

*Maricana integrifolia* Mann. Mexico.

*Nasturtium mexicanum* Dec. Regiomontana.

*Cardamine rhomboidea* Dec. ibidem.

— *chilensis* Dec. ibidem.

— *axillaris* Mann. ibid.

— *grandiflora* Mann. e *montibus Huanoccensibus*.

— *debilis* Dec. e *Peruviae montibus*.

*Sisymbrium brevisiliquosum* Mann.

— *myriophyllum* H. e *Peruviae vallis cordilleris*.

— *deflexum* Mann. Chili.

— *longepedunculatum* Mann. ibid.

— *incanum* Mann. ibid.

— *divaricatum* e *Cordillera Chilensis*.

— *nutans?* Mann. —

\*) Wahlenberg Flora Lapponica.

*Draba alpina* L. in latere septentrionali summarum alpium Lulensium.

— *androsacea* Wahl. per latera alpium.

sten Lande auf den Aeckern vorkommen. Die gleiter der Nordpol- Expeditionen haben von der Elville-Insel 10 Arten mitgebracht, welche Robert

- Draba muricella** Wahl. in subalpinis.
  - *hirta* L. in infra alpinis.
  - *incana*, cum priori.
  - Cochlearia officinalis et anglica**, in littoribus maris.
  - Cakile maritima**, ibidem.
  - Thlaspi arvense et Bursa pastoris**, in cultis e arvis.
  - Cardamine pratensis** L. in infra alpinis et sub-sylvaticis.
  - *trifolia* L. ibid. in Lapp. et Dalecarlia.
  - *bellidifolia* L. in alpium jugis.
  - Sisymbrium terrestre**, in aquosis sylvaticis.
  - *Sophia*, ad domos Novacolarum.
  - Erysimum barbarea et cheiranthoides**, ad ripas in parte sylvatica supra.
  - Cheiranthus alpinus** Linn. in lateribus jugorum alpinorum Nordlandiae.
  - Arabis alpina et Turritis hirsuta**, in inferalpinis Nordlandiae.
  - Brafsica campestris** L. in agris Novacolarum.
  - \*\*) Wahlenberg flora Carpatorum.
  - Myagrum saxatile** L. in alpibus exterioribus.
  - Draba aizoides** Wahlenberg, in alpibus altioribus.
  - *pyrenaica* Linn., in alpibus extimis Scapus.
  - *tomentosa*, ibid. altius.
  - Lepidium alpinum**, ibid. rarius.
  - Cochlearia officinalis**, in convallibus alpium.
- Alt. 5449. ped.

Brown im Anhang zu Capitän Parry's Reise beschrieben hat. \*) Nächst diesen wurden in jenen

*Dentaria enneaphylla* L. ascendit ad alpem Chœc  
alt. 4600 ped.

— *glandulosa* Waldstein. In vallibus pinifera  
*Liptaviae superioris*.

*Cardamine trifolia, impatiens, sylvatica, praten-*  
*sis, amara, in subalpinis et infra alpinis.*

*Sisymbrium Nasturtium, sylvestre, terrestre,*  
*amphibium pannonicum, Sophia, strictissi-*  
*mum. In planitiebus.*

*Erysimum Barbaraea, ad fluvios infra alpes Sce-*  
*pusienses.*

*Cheiranthus helveticus, in subalpinis Scepusien-*  
*sibus.*

*Arabis alpina, in alpibus altioribus.*

— *bellidifolia, ad rivulos alpinos.*

— *ovirensis, in alpibus altioribus tantum.*

— *Halleri Wahl. in alpibus graminosis.*

\*) Robert Brown, supplement to the appendix of  
Captain Parry's Voyage etc.

*Draba alpina* α) *siliculis glabris.*

β) *siliculis pilosis.*

— *pauciflora R. Br. dubia species alpinae proxima.*

— *Laponica Dec. D. androsacea Wahl.*

*Cochlearia fenestrata R. Br.*

*Platipetalum purpurascens R. Br.*

— *dubium R. Br.*

*Eutrema Edwardsii. R. Br.*

*Parria arctica R. Br.*

— *macrocarpa R. Br. Cardamine nudieaulis*  
Lin. *Arabis Dec.*

*Cardamine bellidifolia L.*

egenden auch noch zwei Gespielen der *Braya lpina Hoppe et Sternberg* von der Gamsgrube am roßglockner, die zu Brzezina ihre Weihe erhielt, ie *Braya glabella Richardson* an den Kupferbergen und *Braya arctica Hooker* entdeckt.

Aus der Familie der Nelkenblumen brachten Humboldt und Bonpland 25 Arten, die zwischen 200 und 2300 Klafter Höhe gesammelt wurden. \*)

) Humb. et Kunth nov. gen. et sp. plant. T. VI.

*Sagina quitensis* H. in ripa arenosa Rio Blanco prope Guachu Cal et Tulcan Quitemium alt. 1560 — 1600 hex.

*Mollugo verticillata* Lin. ad littora maris.

— *arenaria* H. in Insula arenosa fluminis Apures, prope El Diamante.

*Drimaria Frankenpoides* H. In arenosis prope Pachuacum alt. 1380 hex. in regno Mex.

— *stellaroides* H. Prope Hambato regni Quitensis alt. 1270 hex.

— *ovata* Humb. Prope Quito alt. 1460 hex.

— *cordata* H. (*Holosteum cordatum* Linn.) In nova Andalusia.

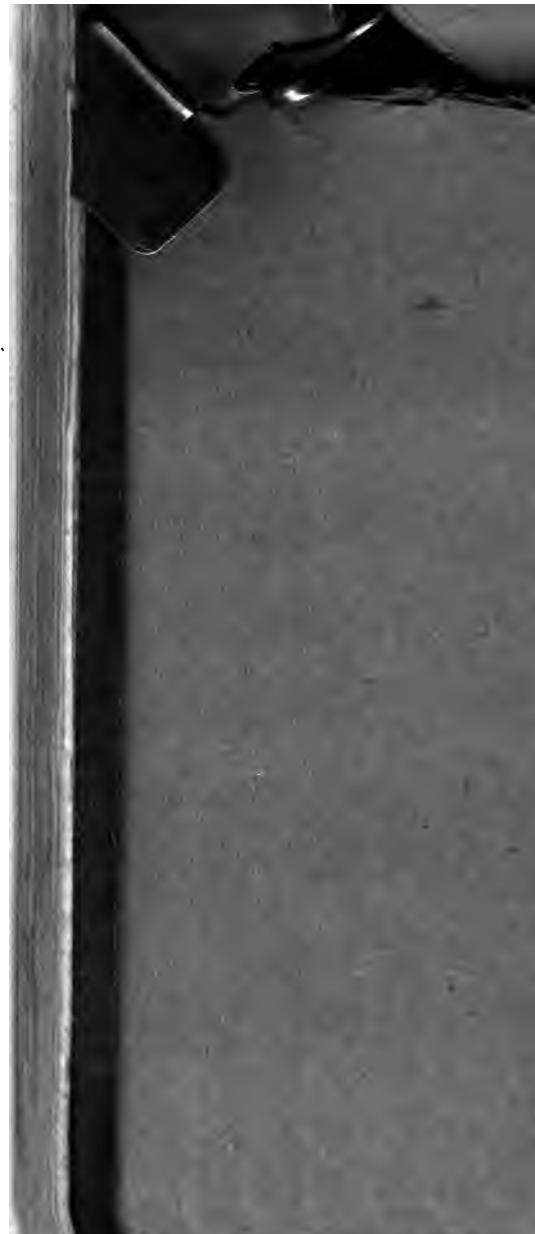
— *divaricata* H. ad littora maris Pacifici, prop<sup>t</sup> Limam Peruvianorum.

*Stellaria recurvata* H. in frigidis regni Novo-Granatensis alt. 1160. hex.

— *serpillifolia* H. in planitie frigida montis Antisana alt. 2109 hex.

— *ovata* Schlechtend. H. — Prope Caripe in nova Andalusia.

— *cuspidata* Willd. herb. Humb. in nemoribus regni Quitensis.



In dem Hänkischen Herbarium des böhmischen  
Museums befinden sich 31 Arten, deren Standort

- Cerastium imbricatum* H. in summis montibus  
Cotopaxi et Antisana alt: 1900, 2200 hex.  
 — *Willdenovii* Humb. (*Stellaria mollis*, Willd.)  
In regno Quitensi.  
 — *glutinosum* H. in regno Novo-Granatensi.  
*Arenaria tetragona* Humb. in monte Antisana  
Andium Quitensium alt. 2100 — 2200 hex.  
 — *scopulorum* H. A. *digyna* Willd. herb. in  
Andibus Peruvianorum, juxta Chicuipam  
locis scopolosis frigidis alt. 1800 hex.  
 — *serpens* H. in pratis frigidis ad radicem M.  
Chimboraſio alt. 1640 hex.  
 — *muscoides* H. A. *nana* Willd. herb. in sum-  
mo M. Antisana alt. 2300 hex.  
 — *bryoides* Willd. herb. H. in frigidissimis  
M. Toluccae regni Mexic. alt. 1900 hex.  
 — *dicranoides* H. *Lobelia bryoides* Willd. herb.  
in M. Antisana alt. 2100.  
 — *lycopodioides* Willd. herb. Schlecht. H. pros-  
pe Moran Mexican. alt. 1330 hex.  
 — *decussata* Willd. herb. Schlecht. H. cum  
præcedente.  
 — *nemurosa* H. A. *alsinoidea* Willd. herb.  
Schlecht. in nemoribus regni Quitensis, in  
locis temperatis Andium Novo-Granaten-  
sium etc. alt. 1000 hex.  
*Saxifraga aedicola* H. et Kunth (*Saxifraga peru-  
viana* Humb. et Bonpl. Sternberg *Saxifr.*)  
in devexis montis Rucu-Pichinchae regni  
Quitensis alt. 1700 hex.

ch zwar nicht bestimmt nach den Höhen angeben  
ist, zum Theil aber gewifs den höheren Regionen  
gehört. \*)

) Caryophylleae Herbarii Haenkeani.

*Mollia* *Luzonensis* Bartling. Luzon.

*Drymaria pauciflora* Bartl. in montanis Huancen-  
cibus Peruviae.

— *hirsuta* Bartl. *Loeflingia renifolia* Lag? cum  
priore.

— *glaberrima* Bartl. ibidem.

— *grandiflora* Bartl. ibid. et in Chili.

— *apetala* Bartl. in Chili.

*Spergula platicaulos* Bartl. in montanis Huancen-  
cibus Peruviae et in Cordilleris Chilean-  
ibus.

— *marina* Bartl. (*Arenaria marina* Smith, Roth.  
*A. rubra* Linn.) in portu Mulgraviae.

*Mollugo verticillata* Linn. ad littora maris.

— *racemosa* Bartl. in insula Sorzogon et in Pa-  
nama.

*Triplatecia diffusa* Bartl. in Mexico.

*Arenaria Haenkeana* Bartl. in Nutka-Sund et  
Portu Mulgraviae.

— *paradoxa* Bartl. in Chili.

— *mexicana* Bartl. in Mexico.

— *saginoides* Bartl. (*Spergula saginoides* Linn.)  
in Mexico.

*Colobanthus strictus* Bartl. in Cordilleris Chi-  
lensisibus.

— *saginoides* Bartl. in Chili ex herb. D. Nee.

*Cherleria nitida* Bartl. in Peruvia (Quebada de  
Lobrechillo.)

— *laevis* Bartl. cum praecedente.

In der Lappländischen Flora von Wahlenberg \*) werden 30 Arten, und aus der Flora der Karpaten mit Hinweglassung der gemeinen Landpflanzen 25 Arten dieser Familie angeführt. \*\*)

- 
- Cherleria bisulca* Bartl. e *Cordilleris Peruviae.*  
*Cerastium crassipes* Bartl. in *montanis Huanoc-*  
*censibus Peruviae.*
- *racemosum* Bartl. in *Cordilleris Chilensisbus.*
  - *vicosum* Lian. *ibidem.*
  - *ramigerum* Bartl. in *Mexico.*
  - *arvense* Linn. in *Cordilleris Chilensisbus.*
  - *chilense* Bartl. *ibidem.*
  - *molle* Bartl. in *Mexico.*
  - Lychnis magellanica* Linn.
  - Silene gallica* Linn.
  - *glabrata* Bartl.
  - Saxifraga andicola* Humb. var. *elatior.*

- \*) *Caryophyllatae Florae Lapponicae Wahlenbergii.*  
*Saxifraga cotyledon* Linn. (*S. pyramidalis* La-  
*peyr.*) ad radices alpium.
- *oppositifolia*, in *alpium-jugis.*
  - *nivalis*  $\alpha$  et  $\beta$ , *ibidem* et in *alpibus ma-*  
*ritimis.*
  - *stellaris*, cum *prioribus.*
  - *Hirculus*, in *paludibus partisylvaticae Lapp.*
  - *aizoides*, in *lateribus jugi alpini meridionalis.*
  - *cernua*, *ibidem.*
  - *bulbifera*, in *latere alpis kaimiokaisse.*
  - *rivularis*, in *alpium jugo septentrionali.*
  - *tridactylites*, in *campis siccis inferalpinis.*
  - *petraea*, in *alpibus meridionalibus.*

\* Von Robert Brown werden auf der Mel-Me-Insel 17 Caryophyllaten angegeben. \*)

*Saxifraga caespitosa*, ibidem.

*Dianthus superbus*, in littoribus maris.

*Silene acanlis et rupestris*, in omnibus alpibus.

*Stellaria cerastoides*, in alpinis et subalpinis.

*Alsine stricta* Wahl. (*Spergula stricta* Swartz) in alpium jugo meridionali.

— *biflora* Wahl. (*Stellaria biflora* Linn.) ibid.

— *rubella* Wahl. in summitate alpis Lyngen-sis, alt. 3000 pedes.

*Arenaria humifusa* Wahl. (*Stellaria Swartz*) in alpibus meridionalibus.

— *ciliata*, in alpibus Nortlandiae.

— *peploides*, ad littora maris.

— *marina*, ibidem.

*Lychnis alpina*, in alpium jugis.

— *dioica*, ad radices alpium Nortlandiae.

— *apetala*, per latera inferiora alp. Lulensium.

*Cerastium alpinum*, in alpibus frequens.

— *viscosum*, in regione sylvatica.

*Spergula arvensis et nodosa*, in planicie et ad littora maris.

— *saginoides*, in alpibus meridionalibus.

\*\*) *Caryophyllatae Florae Carpaticae Wahlenbergii.*

*Saxifraga aizoon*, in alpinis et subalpinis.

— *androsacea*, in alpibus altioribus.

— *bryoides*, in Carpatis centralis summis cacu-minibus.

— *cagsia*, in alpibus externis Choez.

— *amooides*, in alpibus exterioribus Stoch, Kri-wan.

Vergleicht man nun die einzelnen Gattungen und Arten unter einander, so ergiebt sich das Re-

- Saxifraga oppositifolia*, ibidem altius.
- *retusa*, ad summa cacumina centralia *Carpatum*.
- *hieracifolia*, in alpium altiorum vallibus.
- *rotundifolia*, infra alpes exteriores.
- *granulata*, in collibus planitierum.
- *sibirica*, Wahl. in regione Mughi.
- *petraea*, in subalpiniis.
- *muscoides*, in alpibus altioribus.
- *ajugaefolia*, in et supra regionem Mughi.
- Dianthus alpinus*, in alpibus altioribus.
- Silene nutans*, a planicie ad regionem Mughi usque.
- *quadridentata*, infra alpes altiores Tatrae.
- *acaulis*, in alpibus altioribus.
- Alsine gerardi*, Wahl. (*Arenaria Willd.*) in alpibus exterioribus.
- *laricifolia*, in subalpiniis Tatrae.
- Cherleria sedoides*, in summis Tatrae.
- Cerastium strictum*, in vallibus alpinis altioribus.
- *alpinum*, in alpibus orientalibus.
- *latifolium*, ad latera alpium altissimarum.
- Spergula saginoides*, in regione Mughi.
- \*) *Caryophyllatae Flora insulae Melville Rob. Brownii*
- Lychnis apetala* Linn.
- Cerastium alpinum* var.  $\alpha$ .  $\beta$ .  $\gamma$ .
- Stellaria Edwardsii*, R. Br.  $\alpha$  et  $\beta$  affinis *S. nitidae* Hooker e *Groenlandia*,
- Arenaria quadrivalvis*, R. Br.
- *Rossii*, R. Br.
- Saxifraga oppositifolia*, Linn.
- *propinqua* R. Br. S. *Hirculus*  $\beta$  R. Br.  
in Cap. Ross. voy.

hat, daß in dem tiefsten Norden, wo sich die neerregion am meisten senkt, dieselben Pflanzen kommen, die unter andern Breiten mit der Schneeson, oder eigentlich mit der gleichen mittleren Temperatur auf die höchsten Berge heraussteigen; ist bemerken ferner, daß an den beiden Endpunkten, dem höchsten wie dem niedrigsten, zwar eigene Gattungen und Arten gesunden werden, die in der mittleren Region fehlen, es sind aber auch diese mit jenen verwandt, wie *Eutrema* und *Platipetum*, mit *Braya*, *Drymeria* mit *Cerastium* etc.; darf uns daher nicht besremden, wenn wir die *saxifraga nivalis* auf der Melville-Insel, Spitzbergen, Kamtschatka, Unalaschka, in Lappland, Schottland und in der Schneegrube des Riesengebirges antreffen, indem die Oertlichkeit des Standorts auch in verschiedenen Regionen dieselbe mittlere Temperatur, und denselben Vegetations Cyclus bedingen kann.

Diese an den Pflanzen der Jetzlwelt gemachten Erfahrungen lassen sich mit demselben Erfolg auf

#### *Saxifraga flagellaris.*

- *tricuspidata*.
- *hyperborea* R. Br. *proxima* S. rivulari.
- *petiolaris*. R. Br.
- *uniflora*; vix a *S. caespitosa* diversa;
- *nivalis*. a et  $\beta$ .
- *stellaris*  $\alpha$  et  $\beta$ . *comosa* Linn.
- *cernua* Linn.

#### *Chrysosplenium alternifolium*

die Pflansen der Vorwelt ausdehnen. Der größte Theil der Pflanzenabdrücke, die in der Flötzformation zunächst der älteren Steinkohle gefunden werden, lassen sich mit der größten Wahrscheinlichkeit zu den Familien der Bärlapppflanzen (*Lycopodia*), der Farnkräuter (*Filices*), der Schachtelhalme (*Equiseta*), der Palmen, Cycaden und Najaden zurückführen. Der Gattung und Art nach unbekannt, reihen sie sich doch in der Aehnlichkeit an die Pflanzen zwischen den Wendekreisen weit mehr, als an jene unserer Zone; was aber besonders bemerk't zu werden verdient, es werden dieselben Gattungen und Arten in den entferntesten Gegenden gefunden, wo dermalen ganz andere Pflanzen vorkommen. Die zahlreichste unter den Gattungen fossiler Bäume, die den, dermalen zwischen den Wendekreisen eingeengten baumartigen Farnstämmen der äusseren Form nach sehr ähnlich ist, die *Lepidodendra*, werden in England, Niederland, Deutschland, Nordamerika, und nach den neuesten Nachrichten auch in Grönland, in der Uebergangs-Grauwacke, im Steinkohlen-Sandstein, und im Schieferthon der Schwarzkohle häufig gefunden. Abdrücke der Gattung *Knorria* erscheinen in der Grauwacke oder im Kohlensandsteine bei Magdeburg, im Schieferthon bei Saarbrück, und als aufrecht stehende versteinerte Bäume, in der Provinz Orenburg an Asiens Gränze. *Pecopteris lanceolata*, ein Farnkraut, und *Rotularia marsileaefolia*, eine Najade, erhielten

aus der Schwarzkohle bei Swina in Böhmen, Wettin in Sachsen, und von Huntington in sylvanien, \*) Wo immer Schwarzkohle ältere Formation entdeckt wird, sind Farnkräuter, ihuppenbäume und Calamiten, ihre Begleiter, dochter der Art nach verschieden; sie folgten daher ihrer klimatisch-geographischen Verbreitung denselben Gesetzen, die wir an den Pflanzen der Jetzelt wahrgenommen haben, nach den Verhältnissen einer höheren und gleicherer Temperatur, die es für jene Zeit voraussetzen müssen.

Die Pflanzen, welche wir, wie Brongniart, den *Equisetaceen* gerechnet haben, die *Calamites*, welche vielleicht nicht alle zu einer und derselben Familie gehören dürften, findet man zwar in häufigsten im Sandstein und Schieferthon der teren Steinkohle; es werden deren jedoch mehrere aus dem Uebergangskalkstein, dem bunten Mergel, und dem Jura kalk von Brongniart, und aus dem austein bei Stuttgart von Jäger angeführt. Die *Ucoideen* erscheinen größtentheils bei den *Lignites* (Braunkohle) in Kalkgebilden unter und über der Kreide, in der Kupferschieferformation, im

\*) Sternberg Versuch einer geognostisch - botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt. Des selben *Tentamen florae primordialis*, aus dem IV. Hefté der Flora der Vorwelt besonders abgedruckt.



Gyps bei Sinigaglia, bei der noch unbestimmten Kohle von Höganäs in Schoonen nach Agardh, im Uebergangsgebirge bei Christiania und bei Quebec in Canada nach Brongniart. In der tertiären Formation erscheint kein *Lepidodendron*, kein *Syringodendron* mehr. Die baumartigen Farnekräuter werden durch viel kleinere von ganz verschiedenen Arten ersetzt, die Palmen und Cycadäen haben sich vermehrt, zahlreiche Blätter *dicotyledoner* Bäume haben die frühere Vegetation verdrängt, sie haben ähnliche Formen mit unserer gegenwärtigen Vegetation, und deuten auf eine bereits vorgegangene Veränderung in den atmosphärischen Verhältnissen, aber noch auf keine Veränderung der Zonen, da sowohl ähnliche Blätter oder Früchte in England, Frankreich, Italien, Deutschland, bei Hör in Schoonen und im Suturbrand in Grönland getroffen werden. Ein von Procaccini Ricci in den Gypsbrüchen bei Sinigaglia entdecktes Blatt scheint sogar dem *Liriodendron tulipifera* var. *rotundifolia* Bourd. anzugehören \*), woraus sich ebenfalls auf eine, wenn gleich herabgesunkene, doch gleichförmige Temperatur und Vegetation schließen lässt.

Vergleichen wir nun die hier nur kurz ange deuteten Thatsachen, so müssen wir uns überzeugen, daß die Vegetation in ihrer klimatisch-geo-

---

\*) Procaccini Ricci osservazioni, Roma 1828. p. 46.  
T. 1. fig. 8. Bot. Lit. Blätter. I. S. 330.

hen Verbreitung stets denselben Gesetzmässigkeiten folgt sey, die jedoch in den verschiedenen jahrs- und Vegetations-Perioden mehrere Monate erlitten, ehe sie in die gegenwärtige Abtheilung der Zonen zerfallen ist.

Bahn, welche Alexander von Humboldt zu Erforschung der Geographie der Pflanzen gezeichnet hat \*), die Anleitung zu diesem, die wir Schouw verdanken \*\*), und die meisten Botanikern auf die Wichtigkeit dieser Aufschlüsse gerichtete Aufmerksamkeiten unfehlbar zu grossen Resultaten uns genüge heute an einem einheimischen gezeigt zu haben, dass eine jede einzelne, Beobachtung, sollte sie auch noch so bedeutend erscheinen, in dem grossen geregelten System der Natur, ihre Erklärung findet, und den tenden Naturforscher zu einer höheren Naturkenntnis leiten kann.

\* \* \*

vorstehende treffliche Abhandlung des Grafen Caspar v. Sternberg wurde vom Comite in der öffentlichen Sitzung der königl.

---

xander Humboldt De distributione geographica plantarum secundum coeli temperiem etitudinem montium.

Schouw Grundzüge einer allgemeinen Pflanzen-  
graphie.



böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, zur Feyer der Einführung ihres neu gewählten Präsidenten, des Oberstburggrafen, Grafen Franz von Kollowrat Liebsteinsky zu Prag am 14. May 1825 vorgetragen, und dann den dortigen Schriften der königl. böh. Gesellschaft der Wissenschaften einverleibt. Da sie jedoch auf diesem Wege nicht allen Botanikern zugänglich werden konnte, so beschloß die k. b. botanische Gesellschaft zu Regensburg, die zweite, von dem Verf. aufs neue durchgesehene und vermehrte Ausgabe in die von ihr redigierte Flora oder botanische Zeitung aufzunehmen, und mit einem kurzen erläuternden Nachtrage zu begleiten, um solchergestalt einem sehr interessanten, jetzt viel besprochenen botanischen Gegenstande, die möglichste Verbreitung zu geben.

\* \* \*

Unter den vielen verdienten Naturhistorikern Böhmens ist gewiss Niemand mehr dazu geschaffen, über die Eigenthümlichkeiten der böhmischen Flora und die klimatische Verbreitung der Pflanzen der Vorwelt und der Gegenwart seine Zeitgenossen zu belehren, als der Enkel des großen Mannes, der Böhmen einst seinem Könige eroberte, der hochgelehrte Graf Kasp. v. Sternberg. Niemand kennt besser, als er, aus Erfahrungen, denen er nun bald mehr als ein halbes Jahrhundert seines thätigen Lebens weihte, was die alma Flora vor Jahrtausen-

s ihrem Füllhorne über Böhmen ausgegossen d was sie gegenwärtig noch mit jedem neuen je über dieses schöne Land spendet. In die Tiefen, die des Menschen Fleiss und Kraft rhunderten in böhmischer Erde auszugraben iste, ist der hochachtbare Graf hinabgestie- cht um nach Gold und Schätzen zu suchen, um das Gemeingut der gesammten Mensch- m „Wissenschaft“ zu Tage zu fördern ien Tiefen. Seinem Forscherblicke ist kein Böhmens entgangen von den Abhängen htelgebirges und des bayerischen Waldes, nach Böhmen hin vorflächen, bis zu den des Riesengebirges.

Ist minder bekannt mit der Pflanzenwelt des teu Erdballes aus allen Zeiten, aus welchen ste geblieben sind, als vertraut mit jener sei- terlandes, die über 1500 phanerogamische zählt, vergleicht er nun die Gesetze, nach dieselben in diesem vertheilt, mit jenen, welchen sie über dem ganzen Erdballe ver- sind.

Anhänglicher Zärtlichkeit und Liebe weist e Graf auf die, seinem theuern Vaterlande igenen Pflanzen hin; auf das schon vor zwei iderten von dem fleissigen Czerny beschrie- rnithogalum bohemicum (jetzt Gagea bohe- und auf die erst vor 16 Jahren von den Brü- refsl, (dem Castor und Pollux unter den



böhmi-schen Botanikern) entdeckte *Schmidtia utriculosa*, (*Coleanthus subtilis* Seidl). Während der dem Süden geweihte *Dictamnus albus* und *Astragalus exscapus* in Böhmen blüht, erscheint dagegen selbst, wie der seltene Glanz der Aurora borealis, *Rubus Chamaemorus* und *Saxifraga nivalis*, die nur in Lappland, Spitzbergen, Kamtschatka, Unalaschka, und auf den Melville - Inseln einheimisch sind. Die kleine *Glaux maritima*, die die Meeresküsten spärlich mit graugrün bekleidet, freut sich an den Salzquellen Böhmens, um Eger und Kummer so gut ihres Daseyns, wie am Strande des Meeres.

Der Hr. Graf erläutert den Grundsatz, dass unter gleichen Verhältnissen gleiche oder ähnliche Vegetation statt hat, durch Beispiele aus der Familie der Cruciferen und der Caryophyllaeen, und berichtigt die bisherige Ansicht, nach welcher man sich bloß mit Vergleichung der mittleren Jahres - Temperatur verschiedener Lokalitäten begnügte, sehr weislich dahin, dass man nicht bloß diese, sondern auch die Summe der strahlenden Wärme, des Thermometerstandes in der Sonne während der Vegetationsperiode in Anschlag bringen müsse. Während der Hr. Graf die von Humboldt und Bonpland auf der Kette der Andes, von Wahlenberg in Lappland und auf den Karpathen, von Parry auf den Melville - Inseln entdeckten und von R. Brown beschriebenen Pflanzen hier namentlich und vergleichend anführt, lernen wir noch 22 neue

ziseren kennen, die der Böhme Haenke auf Gebirgen von Chili und Peru, und 31 neue ophyllaeen, die derselbe in Südamerica gefunden hat, und deren Rettung wir, zugleich mit der Indung des böhmischen Museums dem Hrn. Grafen von Sternberg zu danken haben.

Dass bei den Pflanzen der Vorwelt, deren Reste jetzt unter der Oberfläche unserer Erde begraben liegen, dasselbe Gesetz einst Statt hatte, welches genwärtig über die Kinder der Flora herrscht, hat der Hr. Graf schon früher in seinem Versuche einer geognostisch-botanischen Darstellung der Vorwelt, so wie im Tentamen Florae primordialis erwiesen, und hier noch durch einige neue Entdeckungen bestätigt.

#### Biographische Notizen.

I. Nachrichten über den Tod und die Begräbnissfeier des im vorigen Jahre zu Upsala verstorbenen Professors Thunberg.

Nachstehende Nachrichten über den Tod und die Begräbnissfeier des Professors Thunberg verdanke ich der gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Wahlberg aus Stockholm, welcher sie mir in der Ursprache und mit dem Wunsche übergeben, eine Uebersetzung davon für die Flora zu besorgen. Zu meiner grossen Freude erklärte sich, auf mein deftälsiges Ersuchen, mein verehrter Freund, der Hr. Consistorialrath Mohnicke in Stralsund, der ge-



scierte Uebersetzer von Tegnér's „Frithiofs Saga,“ Auerhahn, Axel, und Nikanders „Runen“ etc. zu der Uebersetzung bereit, welche ich nun hier vorlege.

Indem ich so der Aufforderung des Hrn. Dr. Wahlberg entspreche, schmeichle ich mir zugleich mit der Hoffnung, manchem Læser der Flora hiedurch einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Greifswald im Juli 1829.

Dr. Hornschuch.

\* \* \*

Es wird bekannt gemacht, dass des Königs treuer Mann, Commandeur vom königl. Wasaorden, Professor der Medicin und Botanik bei der kön. Universität in Upsala, Ehrenmitglied des kön. Gesundheitscollegii, Mitglied von sechs und sechzig in- und ausländischen Academien und gelehrtten Gesellschaften, Senior der kön. Universität in Upsala, der kön. Academie der Wissenschaften in Stockholm und der kön. Societäten der Wissenschaften in Upsala und Trondheim, der hochedle und weitberühmte Doctor Herr Carl Peter Thunberg stille verschied auf seinem Landgut Tunaberg bei Upsala den 8. August 1828 in seinem 85ten Lebensjahr.

Carl Peter Thunberg, geboren zu Jönköping den 11. November 1743. Student zu Upsala 1761. Trat eine ausländische Reise an 1770. Medicinae Doctor 1772. Demonstrator der Botanik in Up-

1777. \*) Kam ins Vaterland zurück 1779. Pro-  
fessor extraordinarius 1784. Präses der königl. Aca-  
mie der Wissenschaften — Ritter des königl. Wa-  
rdens 1785. Commandeur desselben Ordens 1815.  
Doctor 1822. Rector auf der kön. Universität  
psala viermal. Promotor in der medizinischen  
Universität viermal. Gestorben den 8. August 1828 in  
folge einer sich zugezogenen Erkältung. Begraben  
am 17. desselben Monats.

*Im Druck herausgekommen Schriften.*

- 1) Tal om Japan och om de Myntsorter, som i  
lire och sedanre tiden blifvit slagne och varit gang-  
ra uti kaisaredömet Japan 1779. (Rede über Japan  
und über die Münzsorten, welche in älteren und  
iteren Zeiten geschlagen worden und gangbar ge-  
sehn sind.) 1779. 2) Tal om Japanska Nationen.  
Rede über die Japanische Nation.) 1784. 3) Flora  
ponica, in demselben Jahr. 4) Resa uti Europa,  
Africa, Asia. (Reise in Europa, Africa, Asia.) 1788  
93. 5) Aminnelre-Tal öfver Professor Montin.  
Rinnerungsrede auf Professor Montin.) 1791. 6) Pro-  
tomus plantarum Capensium. 1794 — 1800. 7) Ico-  
nis plantarum Japonicarum 1794 — 1805. 8) Be-

---

\*) Den 31. May, und in Folge hievon wurde den  
31. May 1827 sein 50 jähriges Amtsjubiläum von  
den studirenden Jünglingen mit Gesängen und  
Liedern gefeiert, welche nachher auch im Druck  
erschienen.



skrifning pa Svenska Djur. (Beschreibung schwedischer Thiere.) 1798. 9) Tal vid Invigningsacten af den nya Academiska Trädgården etc. (Rede bei der Einweihung des neuen akademischen Gartens) 1807. 10) Flora capensis, Tübing. 1823. die nacher in drei Bänden zu Upsala erschienen ist.

d  
S  
d  
o  
g  
b  
j

Aufserdem 165 Abhandlungen, welche in den Schriften verschiedener in- und ausländischer Akademien und gelehrten Gesellschaften stehen. Präsidirt bei 293 akademischen Disputationen.

Dass die Universität zu Upsala jetzt das prächtige botanische Gebäude mit seinem botanischen Garten als ein Geschenk König Gustav's III. besitzt, hat sie größtentheils dem Ehrengreise Thunberg zu verdanken, der in Folge der gnädigen Aufmerksamkeit, mit welcher der König ihn stets auszeichnete, bei ihm darum anzuhalten wagte, und damit ein solches Haus mehr in die Augen fallen möchte, schenkte er seine Naturalien-Sammlungen an die Universität. Der König, früher unwillig darüber, dass die Linnéischen Sammlungen so schnell und heimlich aus dem Reich gekommen waren, ließ sogleich vor Freude den Grundstein zu dem neuen Gebäude legen, und den Bau selbst während des schweren Kriegsjahren 1789 — 1790 fortsetzen, so welt die Zugänge es verstatteten.

Von den Naturaliensammlungen des Greises ist von ihm nichts veräusserst. Die Insectensammlung,

Äpfel des Streits \*) steht noch in ihren fünfzig  
räcken, und der letzte Wille des Seligen war,  
D. Forsberg sie bekommen sollte, um sie zu  
ien, welches, wie er sagte, ihm nicht so gelun-  
wäre, wie es seyn müsste; hernach solle För-  
g sie an die Universität Upsala abliefern, wie  
auch geschieht.

\* \* \*

Upsala, den 19. August.

Ehegestern, den siebenzehnten dieses, ward hier  
e Leichenbestattung des verewigten Professors der  
ianik und Commandeurs, Doktors Thunberg  
it aller der Festlichkeit begangen, welche man dem  
andenken dieses weitgefeierten Lehrers schuldig war  
der akademischen Orangerie war ein von hohen  
presen umgebenes castrum doloris errichtet, auf  
elchem der Sarg des Verstorbenen, mit Guirlan-  
n von frischen Lorbern geschmückt, stand; und  
he dabei lag auf einem Tische das von dem Ver-  
orbenen während seines Lebens getragene Ordens-  
lichen. Um halb fünf Nachmittags versammelten  
sich die Angehörigen der Universität nebst den Mit-  
iedern der übrigen Stände und Corporationen in

---

\*) Sie war wirklich in ausländischen Zeitschrif-  
ten ausgeboten worden. Dafs der selige Greis  
das Recht dazu hatte, kann man nicht läugnen,  
denn einem jeden steht es ja frei, sein Testa-  
ment zu ändern.



dem grossen Orangeriesaal. Die studirenden Jünglinge, welche beschlossen hatten, ihren ältesten und stets geliebten Lehrer zu seiner Ruhestätte zu begleiten, hatten sich zuvor im botanischen Garten versammelt, von wo aus die Procession um halb sechs in folgender Ordnung gieng:

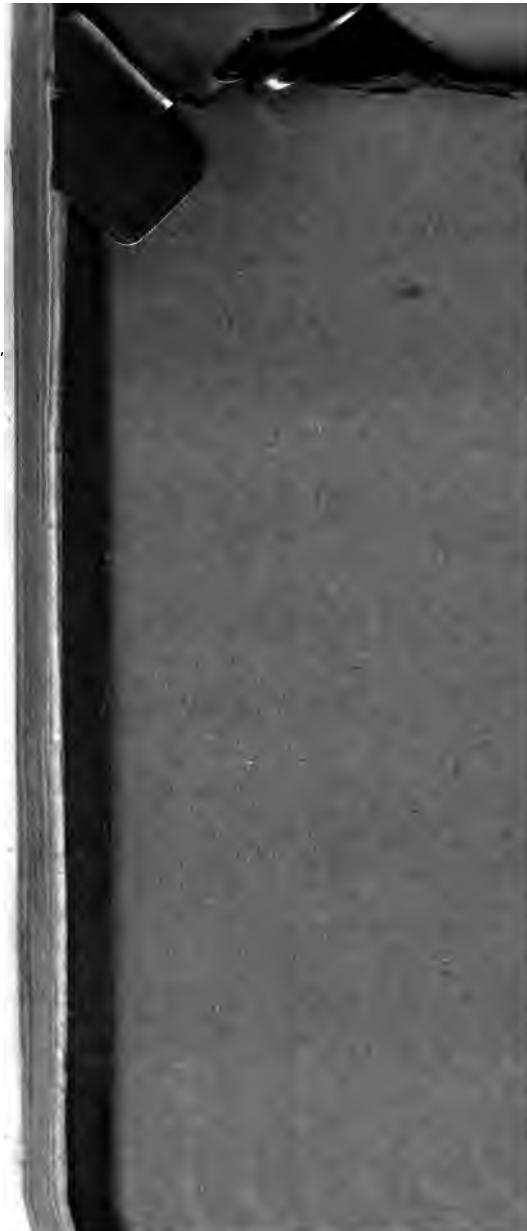
1) Der akademische Wachtmeister mit Stab und hängendem Flor. 2) Die studirenden Jünglinge, zwei und zwei, unter Anführung ihrer Curatoren. 3) Der Professor und Ritter Auriwillius, als Leichenmarschall. 4) Der Leichenwagen, bespannt mit vier Pferden, welche von den Dienern des botanischen Gartens geleitet wurden. 5) Das Ordenszeichen des Verstorbenen auf einem schwarzen Sammtkissen, getragen von dem ersten Archiater und Ritter Doktor P. von Afzelius. 6) Die Pedellen der Akademie mit Zeptern und hängendem Flor. 7) Der Professor und Ritter Kolmodin als Trauermarschall. 8) Die Angehörigen des Verewigten, der akademische Staat, nebst den Provinzial- und Stadtbehörden und den Standespersonen sammt der Bürgerschaft.

Der Zug ging zu dem außerhalb der Stadt gelegenen neuen Begräbnisplatze, wo sich der Verstorbene für sich und seine vorangegangene Gattin einen gemeinsamen Ruheplatz ausersehen hatte. Die studirenden Jünglinge formirten eine Haye auf den beiden Seiten des Grabes, und während ausgewählte Stimmen unter Begleitung der Hautboisten von Up-

Regiment und unter Anführung des Hofkantors Häffner, ein Lied sangen, wurde die Leiche durch die Landsleute des Verstorbenen, die Leichenzettel aus der Provinz Smaland, vom Leichengang genommen und ins Grab gesetzt, worauf der alte Professor der Theologie und Domprobst Dr. Adalblad den Sarg mit Erde bewarf, und in einer letzten Rede die Verdienste des Entschlafenen schillerte. Die Handlung schloß mit einem Liede, wofür der Aufseher des botanischen Gartens den Sarg mit frischen Blumen bestreute, und die Processeion gings zur Orangerie zurück, wo die jungen studirenden Smaländer, welche beinahe seit vierzig Jahren dem Verewigten ihren Inspector geehrt hätten, lateinische und schwedische Gedichte vertheilten.

Nach einem seit geraumer Zeit ununterbrochenen Regenwetter war dieser Tag einer der schönsten und angenehmsten, deren man sich erinnern konnte. Eine unzählbare Volksmenge aus der Stadt und vom Lande füllte den Weg, welchen die Processeion nahm, und bezeugte durch ihre Theilnahme den Verlust des hochbetagten Lehrers, der zuerst durch seine vieljährigen Reisen, und darauf als Nachfolger auf Linnés Lehrstuhl seinen Namen aufgefeiert gemacht hat, innerhalb und außerhalb Europas.

\* \* \*



Aus der Stockholm'schen Zeitschrift „Journalen“ 1828 No. 197. Upsala.

Bei der Begräbnissfeier des verewigen Professors und Commandeurs des königl. Wasa - Ordens, Herrn Doctors Carl Peter Thunberg, hat die in Upsala studirende Jugend aus der Provinz Smaland, deren Inspector er länger als neun und dreißig Jahr gewesen war, in zweien Gedichten den Verlust betrübt, welchen das Vaterland, die Wissenschaften und sie selbst durch den Tod dieses hochverdienten und im eigentlichen Sinn des Worts weitberühmten Lehrers erlitten haben, dessen Hingang zugleich den Verlust vergrößert, den die Naturgeschichte im Laufe dieses Jahres innerhalb ganz kurzer Zeit in unserm Lande gehabt hat. \*)

Da der Raum es nicht verstattet, das eine dieser Gedichte in seinem ganzen Umfange hier mitzutheilen, — nicht zu gedenken, daß es lateinisch ist, so begnügt sich die Redaction folgende schönen Verse, welche den Schluss bilden, hier anzuführen:

Nos, Tua proxima cura, PATER,  
Tibi cara juventus,  
Munera quae dabimus flammea corda damus.

---

\*) Die Namen Ehrenhaim und Dalman brauchen hier nicht genannt zu werden. Von dem erstern sagt die Liste der Börsenhalle, daß es schwer zu bestimmen sey, ob er als Stadtmann, Freund der Wissenschaft oder als Bürger am ausgezeichneten gewesen.

Haec, dum vita fuit, donorum sola voluptas,  
Manibus haec patriis munera sola placent.  
Ios benefactorum memores, elapsa remensi  
Tempora, quod patimur quantaque damna Tui  
u., Grandaevi Senex, niveis Tu moribus ipsa  
Virtutis species, ipsaque cana Fides.  
Blandus in ore decor, placidae pietatis imago,  
Omniparentis amor fulsit amore Tuo.  
Tu dociles Juvenum mentes animosque juvabas,  
Consilio promptus, prodigus auxilii:  
Solator moestis, sortisque hilarator acerbae  
Ornator hilare, laetitiaeque jubar.  
Sed Libitinā vocat: nec TĒ pia vōla retentant:  
Imminet hora: Vale! jam patet atra domus.  
Umbra, iterum, dilecta vale! tenebrasque morantes.  
Rutme fuga, Eupyrī regna serena petens!  
Sic, dum terrigenis ornamus floribus uryam  
Nos, tremulaque damus Lilia cassa manu;  
Ecce, novus TIBI sol nat o s i n e s e m i n u  
f l o r e s  
Pingit, et Elysiis roribus aura vigat.  
Quas ibi quum tacito pertentas lumine gazas,  
Nec reperis suetas hic TIBI delicias;  
Arbore sub vitae positam laetaberis herbam  
Terricolis pretio Coelitusque patem;  
Quae TIBI suavae nitens morientia lumine mulxit,  
Caeruleo passum flore imitata Detum. #)

<sup>1)</sup> Der Verfasser ist der Professor der lateinischen Sprache zu Upsala, Lundwall.

**Das schwedische Gedicht lautet in einer freudigen  
deutschen Uebersetzung also:**

**Stimmen der Klage nicht folgen Dir hin zur heiligen Ruhe;**

**Andacht stehet am Grab, dankbar und stille wie Du;  
Denkt mit der Thräne der Rührung des Glücks, da so reichlich uns wurde,**

**Wie Du so herrlich gelebt, und wie in Friede Du starbst.**

**Und bekränzend dein Grab mit bald hinwelkender Blumen,**

**Denkt sie des Denkmahls, das wieder verleiht Dir der Lenz.**

**Lange mit Blumen noch wird Dein Denkfest wecken der Frühling;**

**Weit, wie der Blumen Gebiet, herrschest, gesierter, Du.**

**Nun voll Rührung erhebt sie vom Grabe den Blinden verklärten,**

**Auf zu dem Einen — es steht, ferne vom Wechsel der Zeit,**

**Droben geschrieben mit Sternen, und mit Blüten Name hier,**

**Sterbend fandest Du ihn — den Du im Leben ge**

\* \* \*

**Horch! es singen die Himmel sein Lob  
die Feste verkündet's.**

**Selige, die er erkor zu vernehmen die Sprache Himmel,**

Die er gesendet zu deuten das ewige Lied den Ge-  
 schlechtern,  
 Sei's in der heiligen Tiefe der Schrift, im Buch der  
 Geschichte,  
 Sei es im Jubelchor der Natur; ein einziges Lied ist's,  
 Mag auch lösen sich auf in mancherlei Tönen der  
 Wohllaut.  
 Tief, unnennbar tief geht ein Grundton der Er-  
 klärung;  
 Jegliche Brust antwortet, wenn auch der Sterbli-  
 chen Herzen  
 Beben, wenn er erschüttert im Jammer und wenn er  
 beim Sturze  
 Schallt der Thronen und Tempel> der Herr ist  
 heilig, ist heilig!  
 Lieblich verschmilzt sich ein and'rer damit, ein seli-  
 ger Chorus,  
 Laut gesungen von Allem, was lebt und was weht  
 und was da ist:  
 Gott ist die Liebe! — Nicht bloß sein Wort,  
 nicht bloß die Geschichte  
 Zeugt von ihm, er ist der Natur hellstrahlende  
 Inschrift.  
 Jegliches Leben verkündigt ihn — nach ew'gen  
 Gesetzen  
 Bildet sich aus der Geist — und Körper der ew'gen  
 Ideen  
 Sind die sichtbaren Dinge — ja selbst der Schatten  
 des Todes

**Zeugt von dem Einen, der ist in der Blum' und  
ist in der Stunde  
Anfang und End', im Falle der Eich' und im Klang  
des Jahrtausends —**

**Alles sind Worte von Gott; doch deutet sie Kei-  
ner, und Keiner  
Mag sie verbinden zur Rede, dem nicht von oben  
der Ruf ward.**

**Selige, die er erkör zum heiligen Stande der Seher,  
Die er gesendet zu deuten das ewige Lied den Ge-  
schlechtern !**

**Du, Erzvater der Seher! Du fielst, Du beugtest in  
Demuth**

**Lilienweiss die Stirne vor dem, der die Lilien kleidet,  
Endlich sie sammelnd bei sich im Licht. So rein  
wie die Lilie**

**Wär das Herz, das Du brachtest als Erstlingsopfer  
zum Tempel.**

**Reich mit der Bildersprache des Ew'gen in endlí-  
cher Schönheit**

**Prangte Scandiniaviens Flur, als sei sie bestimmt,  
dafs sie wecke**

**Jegliches lautere Herz zum tiefen Verständniß der  
Schöpfung.**

**Eines von ihnen, verbindend jedoch zur innigsten  
Einheit**

**Nordens Hoheit und Kraft mit des Südens reicherer  
Milde,**

da vor allen bestimmt um zu wecken und näh-  
ren die Seher.

blich that er das Seine. Wie sollen wir nen-  
nen den Großen?

t gehuldigt wird ihm, so weit als das Reich  
der Gewächse.

auf flammenden Wagen des Ruhms ward ent-  
nommen der Meister,

zum höheren Sein; allein es senkte sein  
Geist sich

den geliebtesten Jünger, auf Dich — und gelei-  
tet von seinem

, zogst weit Du umher, um aufzusuchen den  
Einen,

zu erspäh'n das verborg'ne Gesetz der tausend  
Gesetze.

en nicht achtestest Du, nicht Noth, nicht Streit  
noch Gefahren.

uch hast Du gewagt für Deine Liebe das Leben.  
ein Lieben doch recht Dein Leben; die Wonne  
des Suchens

Dein Wesen; es fehlte der Werth ihm, wenn  
Du nicht suchtest.

a auch wurde Dir bald und mit vielfach rei-  
chem Gewinne

lergeschenkt und veredelt der Einsatz, welchen  
Du wagtest.

ir eilst Du mit ihm — zu dem unsern machst  
den Gewinn Dir.

Trittst voll Andacht auf in dem Raum, wo der  
Alte geredet;

Schauest versammelt um Dich aus der Erde verschie-  
densten Ländern

Alles organische Leben und pflegst es als frommer  
Verwalter.

O der Wonne, Dich hier in Deinem Gebiete zu  
hören!

Dich zu schau'n, wie Du athmest den Duft der Blu-  
men (der ew'gen

Jugend wechselnde Kinder sind sie) und mit laben-  
bender Nahrung

Stärkest die Jugend des Innern, wie auch die Zei-  
ten sich wälzen,

Rettet den blühenden Frieden des Sinns vor des  
Mähenden Sense —

Dich zu hören, wie vor und mit den Geliebten Du  
deutest,

Hierophant der Blumen, die Wunder des Schöpfers  
im Weltall,

Still mit der Einfalt des Kindes vermittelnd der  
Worte der Schöpfung

Und mit der irdischen Weisheit, darob sich brüstet  
der Klügling;

Oft entgegen auch blickend der langsam sinkenden  
Sonne,

Bis sie kühlend erschien am Abend; — mit stillem  
Entzücken

rtest Du nun die Stimme des Herrn in  
den Schatten des Gartens. \*)

und ward es für Dich; für die ganze Natur ward  
es Abend;

scht mehr prangten die Wiesen, verschont war  
keine der Blumen;

ir die wenigen waren's, die ausgewählten — des  
Tempels

f ward ihnen Asyl, fern bleibt die Gewalt und  
des Herbstes

lbe Gewalt ist besiegt, und die Kunst, sie schenkt  
mit Bezauberung

er Mutter Natur die Huldigungswache der Liebe.  
rt in des Schöpfers Haus', im Tempel erscheinst

Du, des Abschieds

tztes Fest zu begeh'n mit den flüchtigen Bildern  
des Ew'gen,

tend zu mischen mit ihnen zum letzten Mal Dein  
Opfer.

nd Du schauest sie hier umgeben von milder Ver-  
klärung,

zue Bedeutung wird ihnen und Glanz; der leis-  
tende Engel

) Dieses bezieht sich auf Thunbergs letzte Reise  
von seinem nahe bei Upsala gelegenen Land-  
gut Thunaberg, wo er krank wurde, nach dem  
botanischen Garten zu Upsala, um von seinem  
Blumen Abschied zu nehmen.



Zeigt dem erlöschenden Aug' ein höheres Bild; voll  
Rührung

Schau'st ein nun vollendet Gemälde des Lebens Du  
freudig.

Gärten von höherer Art blüh'n dort, und lieblich  
verschmelzen

Erd' und Himmel zusammen; die stillen und schat-  
tigen Haine

Sind der Friede des Waisen, vom Mittagsbrande  
der wilden

Leidenschaft nicht gestört, noch vom Sturme des  
irdischen Kummers.

Duftende Blumen nur sind die tausend Gefühle,  
die frommen

Opferdüfte zum Lobe des Schöpfers und höher  
denn alle

Strebt die Rose der Sonne zum Licht, des Glauben-  
den Abbild.

Abachied trennet von ihnen Dich nicht; zur Hei-  
math und Ruhe

Gehen die lächelnden Bilder mit Dir, und tröstende  
Engel

Wiegen Dein Aug' in Schlummer, und wenn Du  
es öffnest von neuem,

Stehen sie dort noch schöner verklärt und empfan-  
gen Dich freundlich.

Siehe zum Paradies wird der Hain, und die duf-  
tenden Rosen

broth werden sie rings am Gewölbe des glän-  
den Himmels.

Icher Herrliche drückt Dich zuerst an den schla-  
genden Busen?

schelnd ziert ihm die Locken die bleiche, nordische  
Blume.

bweigend weiset er hin zu dem heiligen Baum,  
zu der Quelle

Welche zu Füssen ihm rinnt — O geht, wir kön-  
nen nicht folgen!

\* \* \*

immen der Klage nicht stören den Gang Dir zur  
heiligen Ruhe;

ndacht steht am Grab — sendet den Frieden  
herab.

anche Zähr' ist geweint und wird geweint in der  
Stille;

flicht der Kinder ist dies, welche Dein Herz Dir  
verlieh.

andiens Söhne, sie sollen Dir ewig huldigen,  
Vater!

ur an der Andacht Fest schweige des Einzelnen  
Schmerz:

st wenn erwachen die Blumen aufs neu' und mit  
weinenden Augen

ingsum blicken nach Dir, suchend und fragend  
nach Dir,



Und dein Name erwünscht ringsum, dann werden die  
Deinen  
Still Dich segnend, Dir auch bringen die Thräne  
zum Dank. \*)

M.

*II. Ludwig Philipp Aschoff.*

Ihnen und den geehrten Lesern der Flora muß ich noch den Tod unseres gemeinsamen langjährigen Freundes, des Apothekers und Medizinalarztes Aschoff in Bielefeld anzeigen, dessen curriculum vitae ich beilege. Er war ein großer Freund der Naturwissenschaften überhaupt und der Botanik insbesondere. In seinen jüngeren Jahren bewußte er sich sehr, die Pflanzen der Grafschaft Ravensberg, besonders aber der kräuterreichen und auffalligen Gegend um Bielefeld, aufzusuchen und bekannter zu machen. Ein Verzeichniß dieser Pflanzen findet sich in Hoppens bot. Taschenbüche 1800 S. 113. von ihm und dem Hofrat Consbruch in Bielefeld. Er war es, der außer mehreren seltenen Pflanzen zuerst das *Epipodium* in Westphalen entdeckte und bekannter machte. Späterhin beschäftigten ihn auch die Filices, die Laubmose, die Flechten und Algen, von denen allen er gute Sammlungen anlegte. Mit seinem Alter nahm leider seine Brustschwäche so zu, daß ihm das Ersteigen der

\*) Der Verfasser des schwedischen Gedichts heißt Fahlcrantz.

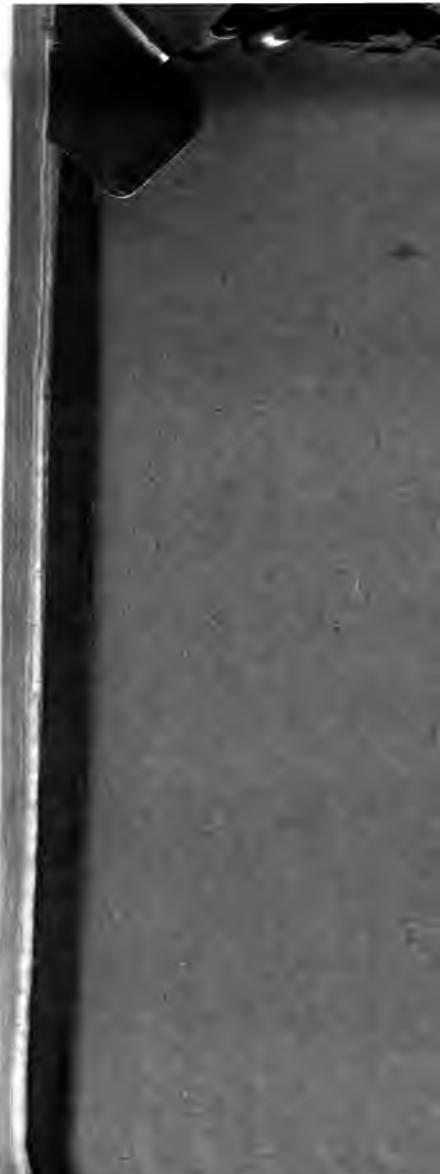
inmöglich wurde, daher er denn seine Ge- und Lehrlinge für die schöne Wissenschaft elen suchte und sich immer mit ihnen freute, sie reich beladen nach Hause kamen. Zuletzt ränkte er sich mehr und mehr auf seinen schö- Garten, in welchem er vielerley merkwürdige zen kultivirte. Aber nicht allein Botanik ver- te ihn, sondern auch Chemie und Technologie, Nutzen seiner Kunst und der berühmten Blei- zu Bielefeld, welche letztere ihm manche Auf- ungen verdanken. Sein Character war bieder freundlich, theilnehmend und mitleidig, nur Unrecht konnte ihn empören und in Wärme ringen. Er war ein treuer Freund dem Freunde, in liebevoller Gatte und Vater. Möge sein Segen auf seinen Kindern ruhen.

Herford.

Dr. Weihe.

\* \* \*

Ludw. Philipp Aschoff wurde am 25. No- vemb. 1758 zu Weeze im Clevischen geboren, wo sein Vater Prediger war. Er genoss daselbst in der Schule, hauptsächlich aber durch seinen Vater, und als dem durch einen Nervenschlag die Zunge ge- lähmt, durch einen Candidat, Unterricht. Michaelis 1775 kam er bei seinem Onkel Adolph Aschoff, Apotheker zu Bielefeld, in die Lehre, welche er 1780 vollendete, und noch bis 1781 dort als Ge- hülfe blieb. Während dieser Zeit setzte er den Un- terricht in Sprachkenntnissen fort.



Von dort ging er nach Jever zum Hofapothekeb Hr. Heeren, zu dessen Zufriedenheit er den Geschäftesten der Apotheke bis 1782 Michaelis vorstand. In demselben Jahre ging er nach Halle a. d. Saale und Hr. Gottlob Nathanael Meissner auf die Waisenhaus Apotheke, wo er den Geschäftesten des Laboratoriums bis Ostern 1785 vorstand. Hier gehörte er während seines Aufenthalts den Umgang des Prof. Goldfuss und F. A. C. Green, botanisierte freilich mit den damals dortstudirenden, jetzigen Professoren D. H. Hoppe, F. C. Mertens und C. H. Persoon.

1785 kehrte er nach Bielefeld zurück, wo er bei seinem Vetter, Heinr. Adolph Aschoff, wiederum servierte, pachtete dessen Apotheke am 1. Januar 1791., ließ sich vom Provinzial College Mediko zu Minden Anfang derselben Jahres examineden, kaufte am 9. März 1791 die Apotheke, und heirathete die Dein. Charl. Catharine Lindemann.

Die Regensburger botanische Gesellschaft ernannte ihn am 4. Juny 1793 zu ihrem Ehren-Mitgliede, und am 20. Juny 1811 wurde er bei dem in Bielefeld konstituirten Medizinal-Sanitäts-Collegio zum Assessor Pharmaciae ernannt.

Er starb in Folge einer Lungenentzündung am 13. Juny 1827, und hinterließ eine Wittwe und 7 Kinder, von denen bekanntlich 2 würdige und talentvolle Söhne, der eine als praktischer Arzt, der andere als Apotheker in Herford etabliert sind.

nicht  
eine  
elche  
tanzen

en Ab-  
halten  
ginnend  
ahr. be-  
erhiel-  
te eines  
eristisch  
, b) der  
einliefert,  
ßen seyn  
r entfer-  
n machte,

che  
g 150 Ex.  
g 200 —  
300 —  
500 —  
1000 —

aber jeden  
die der Hrn.  
ren die ver-  
st des nächsten

stand zu setzen, den

eballous Tempel —  
r des Erzbischofs —  
der wir in den Jahren —  
rechts Halle, auf dem einen —  
em College, zwischen —  
Wittenau in Ostpreussen, —  
ieser Umgang trafen in der —  
nik bei Jungfern, über —  
über Naturgeschichte —  
inschafflich besuchten. —  
tentlich eine bedeutende —  
ichen Gegend von Thüringen —  
der Grund zu unserm —  
en wie uns zuher in den —  
glücklichen Tage erinnern. —  
(214.) und so will ich —  
erissers und nichtdem —  
Anderthalb Jahre —  
, und unter diesen —  
gewidmet (Braunschweig 1845). —  
the deine Andacht —  
mit Vergnügen —  
— deine mir liegenden —  
eine Freude —  
ergenbung —  
ralientaus —  
Prag. —  
Bald diese —  
en wir, und dann —

keine Kunde gab — damit man diese jedo  
glauben möchte; mache ich hiermit bekannt,  
dasselbe gegenwärtig 463 Hr. Abnehmern rät  
bis jetzt 545700 Ex. an Pflanzen eingeliefert.  
Ex. abgegeben wurden, dass die davon ein  
Procente 60177 abgeworfen haben, und daß  
4981 Ex. gegeben wurden, daß daher noch  
Pflanzen vorrätig sind.

Die Entschädigungen, welche man vor  
erwarten hat, sind die nachstehenden:

Jene Hrn. Abnehmer, welche bloß Des  
Verzeichnisse einsenden, erhalten für 100

bloß . . . . . 75

Dagegen erhalten jene, welche ein streng  
tisch gereichtes Herbarsverzeichniß einsenden  
lassen nehmen, was sie in diesem nicht auffüll-

a) Jene, welche sich in Böhmen  
befinden, für 100 . . . . . 8

b) — — — Deutschland  
und dem österreichischen Kaiser-  
staate befinden, mit Auschluß Ita-  
liens für 100 . . . . .

c) — — außer Deutschland  
und dem österreichischen Kaiser-  
staate befinden, mit Einschluß Ita-  
liens für 100 . . . . .

d) — — außer Europa be-  
finden für 100 . . . . .

Jene Hrn. Abnehmer, welche eingehen,  
erhalten, wenn sie mir einen  
Abnehmer verschaffen, der auch sei-

- barsverzeichniß einsendet, und alles darin nicht geführte nimmt, so lange dieser bei mir eine Inzenforderung haben wird, u. z. jene welche
- ) für 100: 80 Pflanzen erhielten, dann 100 Pflanzen
  - ) — 100: 90 . . . . . 120 —
  - c) — 100: 100 . . . . . 150 —
  - d) — 100: 120 . . . . . 200 —

Jene, welche diese in dem vorstehenden Abzüze festgesetzten Bedingnisse eingehen, erhalten och, so lange sie selbst vom Jahre 1820 beginnend mit keinem Jahresbeitrag, (der 48 kr. CM. jährl. beträgt,) so wie diejenigen, welche den Preis erhalten, dann a) derjenige, welcher am Schlufse eines eden Jahres die meisten schön und characteristisch erhaltenen Sachen eingeliefert haben wird, b) der binnen einem Jahre die meisten Species einliefert, unter dem jedoch keine Synonyme begriffen seyn dürfen, endlich derjenige, welcher aus der entferntesten Gegend eine Sammlung an Naturalien macht, nachstehende Entschädigung, als: jene welche

- a) für 100: 80 erhielten, dann u. z. in Prag 150 Ex.  
ausser Prag 200 —
- b) — 100: 90 . . . . . 300 —
- c) — 100: 100 . . . . . 500 —
- d) — 100: 120 . . . . . 1000 —

Mit Anfangs Oktober bis Ende Dezember jeden Jahres erwarte ich die diesfälligen Urtheile der Hrn. Abnehmer schriftlich, um diesen Herrn die verdiente Entschädigung mit dem Eintritt des nächsten Jahres zuzuwenden.

Um zugleich jeden in den Stand zu setzen, den



jährlichen Beitrag pünktlich entrichten zu können, biehe ich den Hrn. Abnehmern, welche den verkaufsweisen Absatz der Beiträge zur Naturgeschichte besorgen werden, so fl. an. Auch bin ich ermächtigt, die Centurie getrockneter Pflanzen um zwei Gulden C. M. abzulassen.

Dafs es einem Jeden leicht seyn wird, Einlieferungen zu machen, erhellet daraus, dafs ich alles, was in dem letzten Alphabet meines Catalogs fehlt,

|              |        |
|--------------|--------|
| in . . . . . | 10 Ex. |
|--------------|--------|

alles, was früher noch nicht in wildge-

|                                   |      |
|-----------------------------------|------|
| wachsenen Exemplaren da war, in . | 20 — |
|-----------------------------------|------|

|                                     |      |
|-------------------------------------|------|
| alle authentischen Gegenstände in . | 25 — |
|-------------------------------------|------|

alles was in meinen Catalogen noch

|                             |      |
|-----------------------------|------|
| · nicht vorkommt in . . . . | 40 — |
|-----------------------------|------|

|                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| alle neuen Gegenstände von den Hrn. |  |
|-------------------------------------|--|

|                              |       |
|------------------------------|-------|
| Entdeckern selbst in . . . . | 500 — |
|------------------------------|-------|

ohne alle weitere Anfrage nehme; die Anbothe  
selbst werden zu häufigen Bestellungen in 25, 50,  
75, 100 und 150 Exemplaren Gelegenheit geben.

Wer Pflanzen von mir empfangen sollte, die  
entweder nicht gut conservirt, oder nicht charakte-  
ristisch gesammelt oder falsch bestimmt wären, wolle  
auf die Rückseite der Ettiquetten bemerken, wel-  
chen Fehler der Herr Einsender begieng, um ihm  
noch den Vorrath derselben Art zurücksenden zu  
können, da ich erwarte, dafs alle Exemplare einer  
Art mit derselben Sorge gesammelt, getrocknet, und  
bestimmt seyn werden.

Dafs noch so Wenige sich Lieblingsgattungen  
gewählt haben, und dafür von andera Seiten auch

keine Beiträge in einzelnen Exemplaren einwurden, wundert mich, da ich mir vorfaß dieser Antrag jedem erwünscht seyn Folgende Gattungen sind bereits gewählt, die ich Einsendungen zu einem Exemplare er Art und Varietät mit Vergnügen annehmlich:

*Mentha — Polypodium — Pelargonium  
rum — Hieracium — Veronica — Ranunculus — Achillea — Campanula — Carex — Dipteris — Epilobium — Centaurea — Iris — Gnaea — Gentiana — Salvia — Aster — Aconitum — Rubus — Fucus — Saxifraga — Orchis — Myosotis — Potentilla — Geranium — Triticum — Ornithogalum — Salix — Poa — Viola — Erica — Papaver — nia — Arum;* alle andern Gattungen können gewählt werden.

Insohnz der Transportkosten muß ich bedauern daß i Ctr. mittels Frachtgelegenheit nicht kommt, als circa 6 Pf. auf dem Postwagen, daher immer wohlfeiler kommt, wenn sich zu einer gemeinschaftlichen Sendung mit Frachtgelegenheit vereinen.

Üblich ersuche ich um die gefällige Erklärung, ob der Flora, wer für den Fall einer Ertragung von meiner Seite, oder meines Abdrucks das Tauschgeschäft zu übernehmen geson-

nen, um mich noch bei Zeiten mit demselben erneutnehmen setzen zu können.

Machträge zu meinen Gewächsen Böhems, von  
Hrn. Opiz in Prag.

*Veronica hospita* Mert. et Koch. — Kostelecky.  
— *pulchella* Bernhardi. — Kostelecky.

— *Lappago* Schmidt (V. *triloba*. Opiz.) Auf San-  
ten, besonders wo sich lehmiger Boden finde.  
*Utricularia minor* Linn. — Kostelecky.

— *intermedia* Heyne. — Kostelecky.  
*Lycopus europaeus* laciniatus Vahl. — Koste-  
lecy.

*Salvia nemorosa* Aut. — Kostelecky.

*Fedia carinata* Lois. — Kostelecky.

*Cyperus virescens* Hoffm. — Kostelecky.

*Scirpus uniglumis* Link. — Mann.

*Dactylis glomerata laxa* Ortmann. Dobrifs be-

Kr. Ortmann.

*Festuca glauca* var. *culmo vaginis foliorum* ol-  
Mann. Prag. Mann.

*Agropyrum collinum* Opiz. Wyschrad an  
gen Bergabhängen. Opiz.

— *repens* Vaillantianum R. et S. Baro-  
mer'scher Weingarten in Prag.

— *glaucum* Persoon Prag. Mann.

*Campanula pubescens* Schmidt. — Jan.

*Viola hirsuta* Römer et Schultes.

*Atriplex laciniatum* var. *lata* Opiz. Prag (

— — var. *angustissima* Opiz. Eb-

*Ceratocephalus orthoreras* De Cand. Prag  
*Bunium Bulbocastanum* Linn. Neusatrl

bogen. Graf Hildebrand.

*Alsine brachypetala* Opiz. Bei Lieben. Op!

- Cari botryosum* Miller. Hohenelbe, Josephine  
Kablik.
- Acer Opizii* Ortmann. Baumgarten, Opiz.  
— *palmatisectum* Ortmann. d. d.  
— *praecox* Opiz. Sudowis beraun. Kr. von  
Schiedelsberg.
7. — *robustum* Opiz. Nussle nächst Prag. Opiz.
19. — *Dittrichii* Ortmann. Prag, Ortmann.
19. — *Tauschianum* Opiz. Prag. Tausch.
- eranthus collinus* Hornung. dürre Hügel. Opiz.
- rastium pellucidum* Chaubard in St. Amandt.  
Baron Wimmer'sche Weingärten. Benesch.
- *alsinifolium* Tausch. Einsiedl. Tausch.
- bus obtusifolius* Willd. in Böheim. Trattinnik.
- *Weitenweberi* Ortmann. Podbaba. Ortmann.
- Lentilla patula* Waldst. et Kit. — Neumann.
- Lia affinis* Opiz.
- *obliqua* Opiz.
- aconitum Halleri* R. Arber im Böhmerwald und am  
Glazer Schneeberg. Wagner.
- *multifidum* Reichenb. Sudeten. Wagner.
- Ranunculus arvensis*  $\beta$  *heterophyllus*. Opiz.
- Mentha plicata* Tausch. Theusing. Tausch.
- *Fieberiana* Opiz. Baumgarten. Fieber.
- *Weidenhofferi* Opiz. Deutschbrod. Weidenhoffer.
- *Hoferiana* Opiz. Hermannmiestec, chrudim, Kr.  
I. F. Hofer.
- *lapponica* Wahlenberg. Hohenfurth. Nenning.
- *argute-serrata* Opiz. d. d.
- *Neesiana* Opiz. (M. *intermedia*. Nees.) Hohen-  
furth. Nenning.

*Mentha intermedia* Opiz. Zwischen Prag und Schlan.  
Opiz.

E

— *Weitenweberi* Opiz. Schlan. Weitenweber.

S

*Ballota urticaefolia* Ortmann. Baumgarten. Opiz.

*Linaria vulgaris angustifolia*. Uechtriz. Gegen Koschin.  
Opiz et Weitenweber.

*Cardamine crassifolia* Opiz. Riesengrund. Opiz.

— *brachycarpa* Opiz. Wysokashora bei Karlstein  
Opiz.

*Erysimum Cheiranthus brachyceratum*. Reichen-  
bach. Milleschau. Bauer.

*Polygala uliginosa* Reichenbach. Neumann.

*Onobrychis reticulosa* Opiz. St. Procop. Opiz.

*Hieracium cymosum Columae*. Reichenbach. Bt-  
heim. Kunze.

p

— *succisaefolium* Allion. Karlsbad. G. Fischer.

*Leontodon praecox* Kitaibel. Böheim. Neumann.

— *Scorzonera* Roth. — Neumann.

— *corniculatus* Kitaibel. — Neumann.

— *cescens* Kitaibel. — Neumann.

*Senecio frondosus* Tausch. (*Jacobaea frondosa*. Opiz.)

G

Im Riesengebirg. Tausch.

S

— *bohemicus* Tausch. (*Jacobaea Kosteleckii*. Opiz.)

Sümpfe bei Libic auf der Hersch. Podibrad.

Kostelecky.

*Cineraria capitata* β *discoidea*. Radelstein im bö-  
mischen Mittelgebirge. Mann und Hoser.

— *crispa* Linn. fil. Riesengebirg. Kaiser.

— *Schkuhrii* Reichenbach. Riesengebirg. Schkuhr.

*Orchis densiflora* Wahlenberg? (*O. Kablikiana* Opiz.)  
Sudeten. Josephine Kablik.

*horbia lucida*  $\beta$  *leiocarpa* Tausch. An Sümpfen.

Tausch.

*v. varia* Host. In Böhheim. Host.

*speciosa* Host. Eb. Tausch.

*excelsior* Host. Eb. Host.

*concolor* Host. Eb. Host.

*oppositifolia* Host. (*S. humilior* foliis angustis

*subcaeruleis* ex adverso Lini. Raj. Syn. 445.

In Böhheim Host.

*parviflora* Host. Eb. Host.

*heterophylla* Host. In Böhheim. Host.

*sudetica* Host. Im Riesengebirg. Tausch. Jähnel.

*scum cuspidatum* Hedw. Auf lockerer Erde um

Prag. Opiz.

*Flörkeanum* Weber et Mohr. Baumgarten.

Opiz et Eck.

*badium* Voit. Kuchelbad, Königsaal, Karlstein,

Prag. Corda.

*nnostomum aestivum* Hedwig. Rotenhaus. Corda.

*agnum contortum* Schulz. Ackersbachersfelsen

im September. Breutel.

*cuspidatiforme* Breutel. In der Au im langen

Holz bei dem Dorfe Rindles. Budweis. Kr.

Jungbauer.

*aphis ovata* Funk. Böhheim. Corda.

*technum Frölichianum* Flörke teste Corda vom

Jemanden gefunden.

*anum strumiferum* Smith. Unterhoseln bei Zbras-

lawic Cazl. Kr. Corda.

*hostomum heterostichum* Hedwig. Prag. Corda.

*riparium* Host. Karlstein und Sc. Ivan. Corda,

*Trichostomum fontinaloides* Hedwig., welches  
gefunden habe, ist es nach Wimmer's Be-  
tigung nicht, sondern:

*Fontinalis minor* Linn.

*Polytrichum gracile* Menzies } im Riesengebirg  
— *longisetum* Swartz } Corda.

— *aurantiacum* Hoppe. Ebend. Corda.

*Barbula Funkiana* Schulz. Scharka. Corda.

— *convoluta* Hedwig. Ziegelhütte gegen die  
baba Corda.

— *tortuosa* Hedwig. Karlstein. Corda.

*Orthotrichum speciosum* Nees. An Baumstäm-  
bei Cazlau. Opiz.

— *pyriforme* Opiz. An Baumstämmen auf  
Wolfsberg nächst Hainspach. Jul. 1818.

— *fastigiatum* Bruch. An Wallnüssen im Ga-  
des k. k. Forstraths Herru Tomaschek in  
Prag. Opiz.

— *pulchellum* Smith. Prag auf Nussbäumen. C

— *rupincola* Funk. Scharka. Corda.

— *Ludwigii* Briedel. Zbraslawica auf Fichten. C

— *crispulum* Hornschuch. Zbraslawic. Cord

— *stramineum* Hornschuch. Böheim. Corda.

— *neglectum* Opiz. erscheint in Böheims Gew-  
sen unrichtig als *O. diaphanum* Schrad.

— *diaphanum* Schrad. Kuttenberg. Corda.

*Hypnum revolvens* Schw. Königsaal. Corda.

— *palustre* L. Pausdorf bei Reichenberg. C

— *silesianum* Pal. Beauv. Isergebirg. Corda.

— *incurvatum* Schrader. Nach Corda von  
manden gefunden.

*pnum brevirostre* Briedel. Riekonienwald. Caslauer Kr. Corda.

- *stellatum* Schrader. Rumburg. Corda.
- *Halleri* Linn. fil. Böheim. Corda.
- *nitens* Schreber. Eb. Corda.
- *proliferum* Hedwig. Prag. Corda.
- *recognitum* Hedwig. Prag. Corda.
- *murale* Necker. Im botanischen Garten. Corda
- *salebrosum* Hoffm. Böheim. Gorda.
- *rufescens* Dicks. Eb. Corda.

*Jungermannia pumila* Withering. (*I. lanceolata* Hooker.) Stern. Wondracek.

- *Wondracekii* Corda. Stern. Wondracek.

*Marchantia Kablikiana* Corda. Hohenelbe. Josephine Kablik.

*Spirogyra princeps* Link. Kuchelbad. Wondracek.

*Stereocaulon condensatum* Hoffm. (*St. pileatum* Achar.) Auf Kiesboden hinter Motel nächst Prag. Opiz.

*Leptostroma Castaneae* Spréngl. — Corda.

*Rhytisma maximum* Fr. — Corda.

- *lacerum* Fr. — Corda.
- *Geranii* Fr. — Corda.

*Phacidium Acharii* Fr. — Corda.

- *Pini*. Fr. — Corda.

*Dothidea Heraclei* Fries — Corda.

*Fusarium Buxi* Corda. Auf abgefallenen Buchsbaumblättern. Corda.

*Xyloma Pini* Albert et Schweiniz. An dünnen Zweigen des *Pin. sylvestris* L. bei Prag. Opiz.

*Tuberularia granulata* Pers. An Ahornrinden in  
Prag. Fieber.

— *incarnata* Opiz et Schreiter. An alten Wall-  
nussrinden in Königsaal, Schreiter.

*Phyllarium axillare* Ficinus. Prag An Rosskastanien-  
blättern. Ramisch.

*Oidium fructigenum* Link. Prag. Ramisch.

*Sorula aurea* Corda. (*Oidium aureum*. Link.) Wo-  
sek pilzner Kr. Benesch.

*Exosporium Tiliae*. Im fürtl. Lobkowir'schen Garten  
in Prag. Fieber.

*Antennaria pinophila* var. *Tiliae* Wondracek. Baum-  
garten. Wondracek.

*Gastrum multifidum* Pers. Ruine Krakow bei Hoch-  
chłumec, berauner Kr. Eck.

*Alphitomorpha foliginea* Schlechtend. An Garten-  
ehrenpreisarten im Garten des k. k. Forstraths  
Tomaschek nächst Prag. Opiz.

— *communis ranuculacearum* Wallroth. Auf  
*Aquilegia vulgaris* L. bei Krummau. Jungbauer.

— *polygonearum* Wallroth. Um Prag. Opiz.

— *lamprocarpa et ballotii* Wallroth. do. do.

— *depressa β artemisiae* Wallroth do. do.

— *divaricata β lonicerae* Wallroth do. do.

— *penicillata β grosulariae* Wallroth do. do.

— — *berberidis* Wallr. do. do.

— *communis leguminosarum*. Wallr. Auf *Trifolium*  
bei Weleslawin. Moschner.

— *holosericea* Wallroth auf *Astragalus glycyphyl-*  
*los* L. um Karlstein. Opiz.

*sma crispulum* Sprengl. Scharka, Opiz et Wondracek.

- *cristatum* Sykora.

*varia cristata* Fr. Prag Ramisch.

*anita spadicea*. — Sykora.

- *bulbosa* — Sykora.

- *livida* — Sykora.

*ericus coriaceus* Bolton. An dünnen Baumstämmen

- in der Podbaba. Opiz.

- *ustalis* Fries. Wosek. Benesch.

- *variecolor* — Sykora.

- *procerus* — Sykora.

- *aurivellus* — Sykora.

- *galericulatus* — Sykora.

- *gibbus* — Sykora.

- *granulatus* — Sykora.

- *cohaerens* — Sykora.

- *laetus* — Sykora.

- *ceraceus* — Sykora.

- *depeliens* — Sykora.

5. *Cortinaria ventricosa* Opiz. Auf Lohbeeten in Treibhäusern. Adamowsky.

*stus albidus* — Sykora.

- *aurantius* — Sykora.

*dalea quercina persica* Röhling. An Eichenstüken im Mühlwald. April 1825. Opiz.

*Inum tomentosum* — Sykora.

- *compactum* — Sykora.

- *imbricatum* Pers. Hohenelbe. Mann.

*ephora acerina*. Pers. An Stämmen von *Acer pseudoplatanus* L. im Baumgarten. Opiz.

*Peziza hemisphaerica* Pers. Prag. Ramisch.

- *stercorea* — Sykora.
- *inquinans* — Sykora.
- *aurantia* Pers. Hohenelbe. Mann.
- *macropus* Pers. Corda.
- *vesiculosa* Pers. Corda.
- *scutellaeformis* Opiz. Auf lockerer Erde vor dem Kornthor nächst Prag in Gesellschaft des *Phascum cuspidatum* Hedw. 25. Opiz.
- *sulphurea* Pers. — Corda.
- *caulincola* Fries — Corda.
- *bulbosa* Nees Wosek pilsn. Kr. Benesch.
- *fusca* Pers. Bucek'sche Anlagen. Opiz.

*Hysterium soliicolum* — Benesch.

- *juniperinum* Grew. — Corda.

*Sphaeria striaeformis junci*. A. et S. An *Juncus conglomeratus*, und *glaucus* bei Prag. Fieber.

- *bicolor* Opiz. Prag. Kallmünzer.
- *cupressiformis* Wouds. Leitomischl. Kallmünzer.
- *digitata* Pers. Prag. Adamowsky.
- *pulchella* P. — Corda.
- *pinastri* A. et S. — Corda.
- *episphaeria* Tode — Corda.

*Mycogene roséa* Link — Corda.*Cenangium Cordaci* Eck. Obecnic beraun Kr. Eik.

*Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den  
k. preuss. Staaten.*

Der vor 7 Jahren von mehreren gewichtigen  
Männern zu Berlin gestiftete und von Sr. Majestät  
dem Könige von Preussen, laut Cabinetsorder vom

1 Jul. 1822. unter mancherlei Begünstigungen  
rgnädigst genehmigte Verein zur Beförderung des  
stenbaues in Preusen verfolgt sein lobliches Ziel  
it ruhmwürdiger Thätigkeit, und sucht auf alle  
Weise seinen Wirkungskreis noch dadurch zu er-  
eitern, dass derselbe, außer der Aufnahme neuer  
Mitglieder, sich auch mit andern naturhistorischen  
Gesellschaften in nähere Verbindung setzt, um durch  
Ausstausch ihrer Schriften die Gemeinnützigkeit der-  
elben noch mehr zu befördern, wie denn eine sol-  
che nähere Verbindung neuerlichst auch zwischen  
dieser Gesellschaft und der königl. bayer. botani-  
schen zu Regensburg statt gefunden hat. Von den  
Statuten derselben ist bereits die 4te Auflage er-  
forderlich geworden, und in dem, unter dem 1sten  
Jan. 1829 gedruckten Verzeichnisse der gegenwärtigen  
Theilnehmer befinden sich nicht weniger als  
15 einheimische und 113 auswärtige Ehren-Mit-  
glieder, 330 anwesende, und 550 auswärtige wirk-  
liche, endlich 32 correspondirende Mitglieder, wel-  
ches die sehr bedeutende Gesammtzahl von 1040  
Mitgliedern ausmacht, die auf irgend eine Weise  
den eben so rühmlichen als nützlichen Zweck der  
Gesellschaft zu befördern suchen. Außerdem hat sich  
der Verein mit 30 andern ähnlichen Gesellschaften  
in Verbindung gesetzt.

Von den Verhandlungen des Vereins ist vor  
kurzem bereits die 12te Lieferung oder 6ten Bandes  
1stes Heft erschienen, worin unter andern vorkommt:  
Ueber die Behandlung verschiedener Zierpflanzen  
(*Campanula aurea*, *Combretum purpureum*, *Gly-*



eine sinensis, *Rubus occidentalis* und *Amaryllis*, Bastarde) von Herrn Hofgärtner Bosse in Oldenburg. Ein Kultur-Versuch von Voss über den weissfrüchtigen türkischen Waitzen, (*Zea altissima Gmel.*) der ergiebiger ist, als der gelbfrüchtige. Fuhrmanns Bemerkungen über Obstsorten. — Ueber den Anbau des *Aster novi belgii* als Futterpflanze. Ueber die Kultur der *Camellien*, dann der *Hyacinthen* und *Amaryllis* in den Niederlanden. Göppert's Einwirkung des Kämpfers und des regulinischen Quecksilbers auf die Vegetation u. s. w.

Unter den Notizen gibt Hr. Rantenbach über den Anbau einer dunkelblauen Kartoffel die Nachricht, dass der Ertrag derselben zwar etwas geringer als anderer Sorten sey, dass dieser aber dadurch überwogen werde, dass sie im Keller bei weitem nicht so früh auskeimen und sich wohlgeschmeckend bis zur neuen Erndte erhalten, auch beim Kochen nicht so breiig wie die weissen und rothen Sorten auseinander gehe. Diese Aufbewahrung während des ganzen Sommers ist allerdings wichtig, und wird dadurch sehr befördert, dass die leicht entstehenden Keime allemal sofort abgeschnitten werden. Man hat die Bemerkung gemacht, dass in mehreren Städten von Süd-Deutschland die Methode, Erdäpfel über Sommer aufzubewahren, nicht gebräuchlich sey, dagegen zu Salzburg, wo die Kartoffeln erst mit dem Beginnen dieses Jahrhunderts allgemein eingeführt worden, solche auch den ganzen Sommer hindurch auf dem Markte in grösster und schönster

Form verkauft werden, und wohlschmeckend sind, obwohl sie am Mehlgelalte viel verloren haben. Wiederholt wird die Liverpooler Kartoffel als die ergiebigste angegeben.

Ueber die einheimischen Orchis-Wurzeln ist die Bemerkung wiederholt, dass solche auf gewisse Weise getrocknet, den Salep der Officinen ersetzen können, wobei die schwierige Anzucht, sowohl durch Saamen als durch die Knollen selbst in Betracht gezogen wird, wofürwegen bekanntlich schon einmahl die königl. botan. Gesellschaft zu Regensburg laut der botan. Ztg. 1803 S. 72. diesen Gegenstand in einer Preisfrage gewürdigt hat. Wir glauben, dass weder das eine noch das andere zweckmäßig sey, sondern dass man vielmehr überall die wildwachsenden Knollen dazu anwenden soll, um einzelne Wurzelgräber nützlich zu beschäftigen und wildwachsende Gewächse zweckmäßig zu benutzen, wie es mit dem Baldrian, dem Enzian, dem Wohlverlei u. a. der Fall ist.

Die Kunst, unfehlbar künstliche Levcojen zu ziehen, soll dadurch bewirkt werden, dass sobald als möglich vor dem Aufblühen die Staubgefässe herausgenommen werden; eine Sache, die uns nicht recht einleuchten will. Die Pflanze, welche von Jugend auf zu einer einfach blühenden organisirt ist, wird schwerlich durch das Wegnehmen der Antheren, gefüllt erscheinen; oder sollen von diesen Castraten die Saamen für künftige Aussaat genommen werden; die möchte es schwerlich geben. — Zu Mayland sind durch künstliche Befruchtung



n  
a  
l  
c  
l  
c  
s  
a  
I  
l  
1  
**Z**

verschiedenen Sorten der *Camellia japonica* Saamen erzielt worden, die durch die Ausandere interessante Varietäten geliefert haben. Ueber die Gewinnung des Opiums durch Eininitte in die Saamenkapseln des gewöhnlichen ohns sind zu Erfurt interessante Versuche gemacht worden. — Wiederholt wird die Fabrication des dunkelrübenzuckers in Deutschland empfohlen.

Sehr wichtig sind die Nachrichten über die mit der Gesellschaft verbundene Garten - Lehranstalt in Neu - Schönberg.

So gedeihet des Guten immer mehr unter der Sonne, und sehr lobenswürdig ist jeder Stand bemühet, sein Schärflein beizutragen zu Nutz und Frommen der Menschheit und zu Erhöhung des Geistes.

\* \* \*

Wegen den fortwährend in Aufgabe befindlichen Preisfragen: über Veränderung der Farbe der Blumen durch künstliche Befruchtung; über Einfluss der Erd- und Düngerarten auf die Früchte der Obstbäume; über Erziehung neuer Varietäten von Wein durch die Aussaat; über Angabe von Mitteln zur Vertilgung der den nutzbaren Gewächsen schädlichen Insekten; über Mittel zur Vorbeugung der Stammfäulniß junger Saamenpflanzen; über Hervorbringung gefüllter Blumen durch künstliche Behandlung, ist das Erforderliche in dem erwähnten Bande der Verhandlungen nachzusehen.

In der am eben verflossenen 4. Oktob. abgehaltenen Versammlung wurden die günstigsten Resul-

die von dem Kunstgärtner Hrn. Fuhrmannschen Versuche der Cultur des Weins, dann die wohlgeglückten Versuche des Hrn. Gädé über den Anbau des siciliani-hwarzten Blumenkohls erörtert. Uebrigens: Hr. Gartendirector Otto über seine, nach erlanden, Frankreich, England und Schottland Reise und schilderte insbesondere sartige in den dortigen Gartenanlagen, rückder Vollkommenheiten der Leistungen in selnen Zweigen derselben, der ausländischen Kulturen, der Fruchttreiberey und der Obst-ht im Freyen, vorzüglich in letztnanntan Ländern.

---

*lands Flora in Abbildungen nach der Natur Beschreibungen; von Jacob Sturm, bthlung. 6tes Heft. Bearbeitet von A. J. a in Prag. Nürnberg 1829 bei Jacob Sturm. m. Kupfert und eben so viele Texttbl. in 12. um wir uns im Allgemeinen auf unsere An- i den Ergbl. der Flora 1829. S. 63. bezie- rfen wir hier nur nachholen, dass neben arbeiter der früheren Heste der Schwämme, a Dr. Rostkovius, sich nun auch Hr. in Prag zur Bearbeitung anderer Schwämme erboten hat, sonach diese merkwürdigen ie nun von zwei sehr sachkundigen Männern llt werden. Da Hr. Corda die Schwämme türlichen Exemplaren selbst zeichnet, mit eroscope vertraut ist, und mit Liebe der*



Botanik huldigt, so ist leicht zu ermessen, daß seine Leistungen das non plus ultra erreichen. Indem wir sonach auf dies neue Ereigniß aufmerksam machen, halten wir es für hinlänglich, den Inhalt des 6ten Heftes namentlich anzugeben.

Inhalt des 6ten Heftes: *Verpa Krombholzii* *Cord.*, *V. digitaliformis* *Pers.*, *V. oonica* *Sw.*, *V. atroalba* *Fries*, *V. grisea* *Cord.* Alle diese Arten wurden in Laubwaldungen bei Prag gesammelt. *Fusarium flocciferum* *C.*, findet sich in Gestalt röhlicher Fäden unter der Fruchtschaale der Rosskastanie. *F. aurantiacum* *C.*, nahe verwandt mit der vorigen, und in derselben Frucht wachsend. *Oedemium atrum* *C.* auf rindenlosem Buchenholze. *Antennaria pinophila* *Nees.*, auf *Pinus* und andern Baumästen. *Sphaeria polymorpha* *Pers.*, auf faulenden Baumstöcken und Wurzeln. *S. Peziza* *Tode*, auf faulendem Holze als rothe Punkte erscheinend. *Dothidea reticulata* *Fr.*, auf abgestorbenen Blättern und Stengeln der *Convallaria Polygonatum* als sehr kleine schwärzliche glänzende Strichelchen vorkommend. *Rhizma Sedi* *C.*, als schwarze Flecken auf den Blättern der Sedumarten. *R. Heraclei* *C.*, auf den Blättern von *Heracleum sibiricum* in botanischen Gärten. *R. Andromedae* *Fr.* In Gestalt schwarzer Flecke auf den Blättern von *Andromeda polifolia*.

---

## I. Correspondenz.

## 1. Auszug aus einem Briefe des Hrn. Prof. Ehrenberg an Dr. v. Martius.

Astrachan den 18. Oct. 1829.

Auf Ural sah und sammelte ich an Pflanzen etwas über 1000 Arten in etwa einem Monate. Der nördliche Ural hat fast nur norddeutsche Pflanzen, aber in einer Ueppigkeit die alle Beschreibung hinter sich lässt. Denke dir einen Rosengarten zwischen dunklen, mit Birken überraschend wild geschnückten Fichten, Tannen und lenischen Cédern, als Kräuter und Gras fast nichts als 3 herrliche *Cypripedien* (*Calceolus*, *guttatum* und *macranthum*), so ist dies etwa eine Skizze des Gesehenen rücksichtlich der Farben; aber die Größe der Blätter von *Trollius*, von der *Alchemilla vulgaris*, Ranunkeln und Aconiten, wirst du dir kaum so riesenhaft vorstellen können, als sie hier, und weiter in der Steppe von Basaba, wachsen, wo in unsfern Wiesenkräutern, geschnückt mit *Lychnis chalcedonica*, Mann und Ross verschwinden. Vom Ural flogen wir über Tobolsk nach dem Altai. Ich bestieg die Prochotnoi-Alpe. Mehrere hundert acht sibirische Pflanzen gaben einen eigenthümlichen Charakter für diese Gegend. Der chinesische Gränzposten in der Songarey, am Narin, lieferte in einem Tage etwa 100 nicht sehr eigenthümliche Pflanzen. Ich fand die Mehrzahl später am Irtysh wieder etc.

2. Mit der nächsten Gelegenheit werde ich Ihnen versprochenmassen einen Aufsatz über die Flor der Alpen um Kitzbühl, so wie einen, mei-

s Bruders, über die, einiger der höchsten Gänge im Oberinthal, nebst noch einigen Beobachtungen und Bemerkungen über mehrere interessante Monstrositäten, über den Bau der Coniferae, vorzüglich der männlichen Blüthe von *Taxus*, über die Geographie der Alpenpflanzen, und über *Arnica Doronicum*, zur beliebigen Aufnahme in die botanische Zeitung, zuzusenden nicht ermangeln. Ich habe diesen Sommer, obwohl von der Witterung nicht begünstigt, mit dem hiesigen Apotheker, Hrn. Traunsteiner, einen sehr geschickten Botaniker, der sich fast durchaus selbst gebildet hat, unser kleines Thal und die es umschließenden Alpen ziemlich genau untersucht, und, ausser zwei sehr schönen neuen *Calamagrostis*, einen *Carduus* und eine *Picris*, auf dem Gaisstein *Draba lapponica* und *helvetica*, auf dem Horn *Draba Liljebladii*, *frigida* und *tomentosa*, am Kaiserberge *Poa minor*, *Saxifraga aphylla* und *Burseriana*, *Hieracium Chondrilloides*, *H. flexuosum* und *pallescens W. K.* und *Papaver Burseri*, auf andern Alpen *Poa distichophylla*, *hybrida* und *cenisia*, *Festuca nigrescens* und *alpina Sut.*, *Luzula pediformis* und *spicata*, *Gentiana brachyphylla*, *Hieracium amplexicaule*, *intybaceum*, *Schraderi et Halleri etc.* gefunden, worunter, wie Sie sehen, einige auch für Deutschlands Flora ganz neue sich befinden.

Mein Bruder entdeckte und sammelte *Potentilla glacialis*, *Primula hirsuta*, *Pr. Floerkeana*, *Hieracium hyoseridifolium*, *Pedicularis aspleniiifolia*, *Or-*

In  
bi  
in  
ne  
wc  
ge  
ma  
sch  
ste  
neh  
dur  
nac  
Die  
ge

II

*his erubescens*, *O. odoratissima*, nebst andern rarioribus, die in den Excursionsbeschreibungen ausführlich angegeben sind.

Mein Bruder Andrä, Förster in Zirl bei nspruck, ist gesonnen, die Alpenpflanzen der Geirge in den Umgebungen des Oberinthal's, die n seiner Beschreibung angegeben sind, getrocknet, die Centurie a 7 fl. 12 kr. rhein. herauszugeben, wobei jedoch die Abnehmer das Porto selbst tragen müfsten. Wie schön und gut er einlegt, wird man aus Reichenbach's Herbar für die deutsche Flora erschen. Er meint jährlich wenigstens  $\frac{1}{2}$  Centurie zu liefern, und sollte sein Unternehmen Unterstützung finden, so würde er dadurch in den Stand gesetzt werden, nach und nach alle Alpenpflanzen Tyrols herauszugeben. Die Bestellungen müfsten jedoch vor dem Mai gemacht werden.

Kitzbühl d. 8. Dec. 1829. Dr. Sauter.  
I. Botanische Literaturblätter, zur periodischen Darstellung der Fortschritte der Pflanzenkunde in steter Beziehung zur gesammten Naturkunde und in ihrer Anwendung auf Land- und Gartenbau, Künste und Gewerbe, herausgegeben von der königl. botan. Gesells. in Regensburg. 2ten Bandes 1stes und 2tes Heft. 1829. 398 S.

Indem wir uns verpflichtet fühlen, für die ünftigen Beurtheilungen, welche der 1ste Jahrang dieser Blätter in den vorzüglichsten kritischen Zeitschriften gefunden hat, hiermit öffentlich zu danken, glauben wir auch hier darauf auf-

merksam machen zu müssen, wie wir im zten Jahrgange noch mehr gesucht haben, durch vollständige und erläuternde Darstellung des Neuesten den ausgesprochenen Erwartungen zu entsprechen. Es wurde dafßhalb nicht nur die Bogenzahl vermehrt, sondern auch ein kleinerer Druck gewählt, so daß der Inhalt mehr als verdoppelt ist, ferner sollen auf mehrseitigen Wunsch in Zukunft jährlich 8 Hefte statt 4 erscheinen, welche 2 Bände ausmachen, wobei der Preis des Jahrganges immer derselbe bleibt. Eine kurze Uebersicht der wichtigsten Abhandlungen der beiden Hefte wird hinreichend zeigen, daß wir keine Kosten scheutzen, um zur Benutzung der gesammten botanischen Literatur zu gelangen. Zuerst eine Reihe von Untersuchungen über die Pflanzen der Vorwelt von Brongniart, de Baumont, Buckland, Prevost u. A., wodurch in diesem Zweige der Botanik ein ganz neues Licht aufgeht. Zur Pflanzen-Geographie: eine Reihe von Schilderungen der Vegetationen von Calabrien, von England, Schweden, Norwegen, Lappland und der nordamerikanischen Polarküste, von Georgien und Armenien, von den neuentdeckten Gebirgen Nilgherries in Ostindien, von Neuhollland, Java, Peru und Chili, von der I. Cuba; Beobachtungen über die Zeit der Wallnusblüthe, über die Wechselfolge der Holzarten, Pflanzen-Electricität u. s. w.— Folgen ausführliche Anzeigen von Lejeune et Courtois Comp. Florae Belgicae, (1829.) worin auch die Rhein- und Moselgegend einge-

schlossen ist, von Peyre analytische Flora von Frankreich (1829), Moris Flora von Sardinien, 3tes Heft (1829), Fries Novitiae Florae Suecicae (1828), u. A.; von den Prachtwerken: Flore générale de France (1829), Blume Flora Javae, Fasc. VII — XIV. (1829) Wallich, Flora Nepalensis Nr. 2. (Ostindien 1828), desselben Plantae asiaticae rariores (London Oct. 1829); von Lejeune et Courtois, Ranunculaceen der Niederlande; über Kryptogamen aus dem Luxemburgischen, von den ionischen Inseln, und von häufigen Kryptogamensammlungen aus Frankreich, Schweden u. s. w. — Die Monographien, der Orchideen von Richard, der Cichoraceen von Don, der Portulaceen von De Candolle, der Rhamneen von Brongniart, der Gattung *Paris* von Ledebour, Micheli's hinterlassenes Werk über die Seepflanzen, Bemerkungen über verschiedene Arten von *Trifolium*, *Blitum*, *Daphne*, *Rheum*, *Holcus*, *Anthoxanthum*, *Arundo*, *Chara*, *Riccia*, *Sphagnum*, *Dictyophora*, *Morchella*, *Lycoperdon*, *Helotium*, *Triblidium*, *Pilobolus* u. s. w. Zur Organographie Raspail's Untersuchungen der Gräser, eine Reihe verschiedener Monstrositäten, u. s. w.; Physiologie und Phytochemie sind gleich bedacht. Die angewandte Botanik enthält unter den Rubriken: Heilkunde, Naturalisation, Gartenbau, Landbau, Gewerbe, nicht weniger als 68 Artikel; Savi's Geschichte des botan. Gartens von Pisa, die botan. Verhandlungen und Preisfragen verschiedener gelehrter Gesellschaften, Nachrichten von öffentlichen Herbäriien und neuen Zeitschriften machen den Schluss.

d. Red.

### III. N e k r o l o g e.

Am 1. Dec. d. J. verschied zu Mainz Hr. Johann Baptist Ziz, Dr. der Medicin, Großherzoglich Hessen-Darmstädtischer Medicinalrath und Professor der Naturgeschichte am Lyceum zu Mainz, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, an den Folgen des Zungenkrebses.

An ihm verliert unsre Wissenschaft einen eifriegen und thätigen Priester, der sich in dem Herzen aller, die ihn näher kennen zu lernen das Glück hatten, ein unauslöschliches Denkmal errichtet hat.

Er war ein vertrauter Freund von Hrn. Prof. Koch in Erlangen, und Hrn. Salzmann in Montpellier; mit ersterem hat er den Catalogus plantar. palatin. fleissig zusammengetragen, und von letzterem hatte er die in Spanien, Marocco und Corsica gesammelten Pflanzen als Commissionär übernommen. Er war correspondirendes Mitglied der k. b. bot. Gesells. zu Regensburg, und die Flora hat manchen Beitrag von ihm aufbewahrt. Mögen die Veteranen unserer Wissenschaft sein Andenken durch einen Zizia ehren.

Seine reichhaltige Pflanzensammlung hat der Verbliebene, im Vorgefühle seines Todes, den Großherzogl. naturhistorischen Museum zu Darmstadt vermacht, wo es noch lange von der unermüdeten Thätigkeit desselben rühmliches Zeugniß ablegen wird.

Kurze Zeit vor diesem wackern Mann starb ebendaselbst auch ein hoffnungsvoller Schüler desselben, Hr. Hermann Braun, Sohn des Hrn. Prof. Braun, dessen reger Eifer zu den schönsten Erwartungen berechtigte und der es verdient, von Botanikern betrauert zu werden.

Friede sey über ihrer Asche!

## Inhaltsverzeichniss.

---

### I. Anfragen.

Rossmässler über ein Solanum tuberosum corolla quinquepetala. 714.

### II. Anzeigen.

Hornschbuch über Bridel's Moossammlung. 560.  
Opiz Naturalientauschunternehmungen. Ergbl. 109.

### III. Aufsätze.

v. Berg Bemerkungen über Reproduction und Propagation bei den Gewächsen und über den Unterschied zwischen dem Veredlungstrieb und dem Vermehfungstrieb bei den Zwiebelgewächsen insbesondere. 705.

Biasoletto Bericht über seine botanische Reise nach Istrien. 514 — 529. Pflanzen bei Capodistria 515, bei Isola 516, bei Pirano, bei Salvore 516, bei Cittanova 519, bei Parenzo 520, bei Rovigno 521 — 522, bei Dignano 523 — 633, bei Pola 524, auf der Insel Brioni. 533. 534, auf dem monte Maggiore 533, 539, bei Pinguente 540, bei Ospo 541.

Dolliner Nachträge und Bemerkungen zur Enumeratio plantarum, auctore Steudel et Hochstetter. 541.

Fürnrohr, noch ein Wort über Barbula obtusifolia und Bryum erythrocarpum; nebst einigen andern bryologischen Bemerkungen. 577. 593.

Hauser Vegetation der Villacheralpe in Kärnten. 561.

Heinhold's Uebersicht der Vegetation in den Umgebungen Triest's. 658.

Holl's Excursion nach dem Pico Ruivo auf der Insel Madeira. 690.



- Hoppe über Draba aizoides und aizoon. 743.  
Hoppe nomina plantarum generica regibus consecrata. 410.  
Hornung über Arabis pendula und bellidifolia. 668.  
Hornung über Draba aizoides und Dr. aizoon. 443.  
Hornung über Hutchinsia rotundifolia und cœpeaefolia nebst Nachtrag von Hoppe. 431 — 432.  
Jahresschluß-Betrachtungen. 753.  
Müller erstes Verzeichniß sardinischer Laubmose, wie auch derjenigen welche von meinem Freunde Hrn. Fleischer bei Smyrna aufgefunden worden sind, nebst Beschreibungen und Abbildungen einiger neuen Arten; nebst 2 Steintafeln mit 8 Abbildungen 385. 401.  
Opiz Nachträge zu seinen Gewächsen Böheims. Ergbl. 114.  
Reichenbach einige Worte über Orobanche. 396.  
Reichenbach über Ornithogalum pusillum. 617.  
Rosmässler über Deutschlands Violae und Polygalae. 708.  
Sternberg über einige Eigenthümlichkeiten der böhmischen Flora, und die climatische Verbreitung der Pflanzen der Vorwelt und Jetzwelt. Egbl. 55.  
Steudel Bemerkungen über einige Cyperaceen und Gramineen vom Vorgebirge der guten Hoffnung. 465. 481.  
Tausch Bemerkungen über Acer. 545.  
Tausch botanische Beobachtungen. 641.  
Tausch über 2 Arten von Cyclamen: deltoideum und hastatum. 667.  
v. Vrólik über die Veränderungen welche die Blumenz wiebel während ihres Wachsthums bei Tulpen erleidet. 721.  
Botanische Verhandlungen bei der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte vom 18ten bis 24sten Sept. in Heidelberg. 585 — 602.

- IV. Bemerkungen über Deutschland's Flora überhaupt und über Moeslers - Reichenbachisches Handbuch insbesondere. 490.  
 über die Gränzen von Deutschl. Flora. 544.  
 über Paeonia officinalis. 525.

#### V. Botaniker, reisende.

- ndrzejowski aus Vilna nach Odessa.  
 riedr. Braun aus Bayreuth nach dem Zillerthale, den Heiligenbluter und Kärtneralpen. 493.  
 ndres nach den Pyreneen. 493.  
 rölich nach den südtyrolischen Gebirgen. 402.  
 eudet aus Paris nach Madagascar. 495.  
 lochstetter nach dem Wormserjoch und dem Orteles. 492.  
 toll aus Dresden nach Portugal und Madeira. 415. 493.  
 uce aus Berlin nach Salzburg, Kärnthen und Tyrol. 494.  
 üppel aus Frankfurt nach Abyssinien. 495.  
 rowitz aus Petersburg nach Persien. 494.

#### VI. Correspondenz.

- Chrenberg an v. Martius, über seine Reise in Asien. Ergbl. 129.  
 Gärtner über Pflanzenbastarde überhaupt und mehrere hybride Pflanzen insbesondere. 681.  
 Hinterhuber Bericht über eine botanische Reise nach den Gebirgen von Salzburg und Kärnthen. 650.  
 Hinterhuber Berichte über Salzburg, über die dortige Vegetation, den anwesenden fremden Botanikern und die in dieser Gegend gemachten Excursionen. 475.  
 Hornschuch über die bei Triest wachsende Ophrys atrata Lindley. 608.  
 Koch, über Orobus sylvaticus als ein neuer Beitrag zu Deutschlands Flora. 733.

Opiz, über die Leistungen des Hrn. Corda in  
Prag wegen Wurzelsarn und Lebermoose. 670.

Opiz über Hrn. Johann Lhotsky's Reise nach  
Neuholland. 664.

Reichenbach über Holl's Reise nach Portugal und  
Madeira. 415.

Sauter, über die Flor von Kitzbühl. Ergbl. 129.

Schimpfer über Monstrositäten und Abarten, über  
Umbellaten, Cruciferen, Reseden, über Salix  
babylonica mas, Papaver somniferum, Symphy-  
tum Zeiheri. 417 — 433.

Schultz über Orobanche bipontina. 464.

Weihé über einige deutsche Pflanzen überhaupt  
und über eine neue Barbarea und ein neues  
Erigeron insbesondere, dann Inhalt des letz-  
ten Hefts seiner Gräser. 719.

#### VII. L e s e f r ü c h t e .

Ueber die allzugroße Genauigkeit in den Beobach-  
tungen für specifische Differentien. 448.

#### VII. L i t e r a t u r .

Bischoff die kryptogamischen Gewächse mit be-  
sonderer Berücksichtigung der Flora Deutsch-  
lands und der Schweiz. 497, 673.

Botanische Literaturblätter II. 12. 1829. E. 131.

Sam. El. a Bridel-Brideri, Bryologia universa. E. 1.

Corda Monographia Rhizospermarum et Hepatica-  
rum. Erstes Heft. 748.

v. Flotow Lichenen, vorzüglich in Schlesien, der  
Mark und Pommern gesammelt. Sect. I. Mit  
einer Centurie getrockneter Lichenen. 741.

Funck's cryptogamische Gewächse des Fichtelge-  
birgs. 35tes Heft. 743.

Gaudini Flora helvetica sive historia stirpium hu-  
cusque cognitarum in helvetia et in tractibus  
conterminis aut sponte nascentium aut in ho-  
minis animaliumque usus vulgo cultarum con-  
tinuata. 419.

H

Jü

L

M

N

yne getreue Darstellung und Beschreibung der  
in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewäch-  
se. 714.

mann Flora von Pommern, oder Beschreibung  
der in Vor- und Hinterpommern sowohl ein-  
heimischen als auch unter freiem Himmel  
leicht fortkommenden Gewächse. 554.

rgens Algae aquatice quas et in littora maris  
dynastiam Jeveranam et Frisiam orientalem  
alluentis rejectas et in harum terrarum habi-  
tantes colleg. et exsiccavit. Cent. sec. 743.

shmann Pugillus novarum quarundam plantarum  
in botanico hamburgensium horto occuren-  
tium. Ergbl. 61.

artius et Schrank hortus regius monacensis.  
Verzeichniß der im königl. botan. Garten zu  
München wachsenden Pflanzen, nach der na-  
türlichen Methode geordnet, mit Hinweisung  
auf das Linn. System und summarischer Ab-  
gabe des Vaterlandea, der Kultur und Benü-  
tzungsweise. 569.

iltitz bibliotheca botanica secundum botanices  
partes, locos, chronologiam, formam, auto-  
res, volumen, titulos, pretium et recentiones,  
concinnata. 575.

piz auf welchem Wege wäre das höchste Ziel  
der reinen Botanik zu erreichen ? 571.

real Pedilonia, novum plantarum genus. 568.

nton. Rochel Plantæ Banatus rariores iconibus  
et descriptionibus illustratae. 609. 725.

prengel Caroli Linnaei systema vegetabilium.  
Edit decima sexta. 702.

turm Deutschl. Flora in Abbildungen nach der  
Natur mit Beschreibungen 3te Abth. 1stes

Heft die Schwämme von Rostkovius. E. 65.

turm Deutschl. Flora in Abbildungen nach der  
Natur mit Beschreibungen. 5te Abth. 6stes  
Heft, die Schwämme bearb. von Corda. E. 127.

Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den  
königl. preussischen Staaten. E. 122.

Friedr. Wimmer et H. Grabowski, flora Silesiae,  
scripserunt. Pars II. Vol. I — II. Cl. XI —  
XXII. Vratisl. ap. G. T. Korn. 1829. 573.

Lud. Phil. Aschoff, biographische Notizen über  
denselben von Weihe. E. 107.

Thunberg, Nachrichten über den Tod und die  
Begräbnissfeier desselben. E. 89.

#### V. Notizen botanische.

Hoppe über Barkhusenia 510.

Hornschatz botanische Notizen aus England, Schwe-  
den und Dänemark. 735.

Ueber Humboldt's, Rose's und Ehrenberg's Reise  
nach Siberien, Siebold's Reise nach Japan,  
Schomburgk Reise nach Nordamerika und  
über Zeyherische Cappflanzen. 637 — 640.

Binot über das Keimen der Samen auf Quecksil-  
ber, über Avé-Lallemand's Reise, und über  
Sturm's cryptogamische Flora. 687.

Ueber die Verdienste und Verfügungen der Re-  
genten und Privaten zur Erweiterung und  
Vervollkommenung der Naturgeschichte über-  
haupt, und über Lhotskii Reise nach Neuhol-  
land insbesondere. 765.

#### XI. Todesfälle.

Panzer. 400. Rabe. 479. Radde. 752.

Targioni - Tozzetti. 480.

#### XII. Verzeichnisse.

Verzeichniss der bei der botanischen Gesellschaft  
eingegangenen Beiträge. 556 — 737.

#### XIII. Verzeichniss der Schriftsteller.

v. Berg 705. Biasoletto 514, 529. Bischoff 497,  
673. Bridel. Ergbl. 1. Corda 748. E. 127.  
Dolliner 541. v. Flotow 741. Funck 743.  
Fürnrohr 577. Gaudin 449. Gärtner 681.

Grabowsky 573. Hauser 561. Hayne 714.  
 Heinhold 653. Hinterhuber 775, 650. Holl  
 690. Homann 554. Hoppe 410, 432, 473,  
 510. Hornschuch 560, 508, 735, Ergbl. 90.  
 Hornung 431, 668. Jürgens 742, Koch 733.  
 Lehmann E. 61. Martius 569. Miltitz 575.  
 Müller 385, 401. Opiz 634, 670, Ergbl. 114.  
 Presl 568. Reichenbach 396 — 399, 415,  
 617. Rochel 609, 625. Rossmässler 708 —  
 714. Rostkovius Ergbl. 63. Schimper 417,  
 433. Schrank 569. Schultz 464. Sprängel  
 702. Sternberg Ergbl. 65. Steudel 465, 481.  
 Sturm E. 63 et 127. Tausch 545, 641, 667.  
 v. Vrolik 721. Weihe 719, E. 107. Wim-  
 mer 573.

**XIV. Vorzügliche Pflanzennamen.**

cer campestre 547, coriaceum 550, dasycarpum  
 553, monspessulanum 551, opulifolium 549,  
 parvifolium 552, platanooides 548, rubrum 552,  
 sempervirens 550. Aceres 545 — 546. Achil-  
 leae 631. Acidodontium Ergbl. 38. Actino-  
 dontium E. 53, Agrostis capensis S. 485.  
 Aira capensis St. 469, dactyloides Rochl 613.  
 Airae 460. Alopecurus agrestis var. versico-  
 lor 514. Anacamptodon E. 48. Anchusa ag-  
 gregata et arvensis 544, sempervirens 643.  
 Andreeae E. 56. Andropogon marginatus St.  
 472, pseudohirtus 471. Androsace chamae-  
 jasme et villosa 644. Antitrichia E. 48. Ara-  
 bis auriculata 545, bellidifolia et pendula 668.  
 Archidium E. 6. Asperula ciliata 625. Astro-  
 dontium E. 47. Athamantha Matthioli 542.  
 Avena andropogoides 486, aurea 470, colora-  
 ta 482, glomerata 483, hexantha 487, leonina  
 484, macrocalix 482, papillosa 484, rigida  
 470, Avene 481.  
 arbula aloides 598, brevirostris 699, obtusifolia  
 577 — 593, rigida 599. Barbulae 406 — 407.  
 Ergbl. 33. Bartramiae 408, E. 39. Barkhv

- senia 512. *Benzoin officinale* 710. *Brachy-  
menium*, E. 54. *Brachyodon* 594. *Brachy-  
odium*, E. 16. *Briza imbricata* 419. *Bro-  
mus capensis* 491. *Bruchia* E. 8. *Brya* 408—  
409, E. 35—36. *Bryum erythrocarpum* 577—  
593. *Bryocladium maculans* 692. *Bupleurum  
diversifolium* 630. *Buxbaumia* E. 41.
- Calotheca sabulosa* 499. *Campanula Vanneri* 615.  
*Campylopus* E. 30. *Carex nutans* 544. *Ca-  
ryophyllea* E. 75. *Catathaerophora hordei-  
formis* 465. *Catoscopicum* E. 27. *Centaurea  
spinulosa* 632. *Ceratodon* E. 30. *Cerastia  
613. *Cerinthe maculata* 641. *Chaetophora*  
E. 53, *ascitiformis* 521. *Chareen* 497. *Chi-  
ronia uliginosa* 542. *Cinclidotus* E. 20. *Clad-  
odium* E. 34. *Cleistostoma* E. 16. *Clima-  
tium* E. 49. *Codonoblepharum* E. 33. *Cono-  
stomum* E. 16. *Corispermum purpurascens*  
541. *Coscinodon* E. 27. *Cruciferae* E. 71.  
*Cryphaea* E. 51. *Cryptopodium* E. 38. *Cy-  
clamen Coum* 645, *deltoides et hastatum* 667.  
*Cynodontium* E. 31. *Cytisus biflorus* 543,  
649, *leucanthus* 626.*
- Daltonia* E. 52. *Datura Tatula* 542. *Desmatodon*  
E. 33. *Dicnema* E. 50. *Digitaria Erianthus*  
468. *Diphiscium* E. 41. *Dicranum* 373. E. 29.  
*Diplocomium* E. 40. *Disceum* E. 26. *Draba  
sizoon et sizoidea* 443, 473, *frigida* 476,  
*pyrenaica, Sauteri et tomentosa* 476. *Drabae*  
476. *Drepanophyllum*. E. 55. *Dryptodon* E. 17.  
*Echinospermum deflexum* 542. *Echium creticum*  
· 642, *glomeratum* 643, *littorale* 530, *lusitan-  
icum* 642, *violaceum* 641. *Elichrysum mela-  
leucum* 692. *Encalypta* E. 15. *Entophyllo-  
carpae* E. 54. *Enthostodon* E. 27. *Entho-  
stymenium mucronifolium* 387. *Epimedium  
alpinum* 542. *Equisetaceae* 497, 673. *Ere-  
modon* E. 20. *Eriachne capensis* 470. *Ery-  
simum carniolicum* 643. *Esenbeckia* E. 51.

ibronja E. 46. Festucae 459. Fontinalis E. 83.  
 Fridericia Guileima 414, speciosa 413. Fu-  
 naria 408, F. 39.  
 alia 462 — 463, 617, 646 — 647. Galium saxa-  
 tile 645. Gladiolus italicus et palustris 452.  
 Glyphomitrium E. 22. Grimmia nutans 390,  
 trichophylla 392, Grimmiae 390, 395, E. 17,  
 Gymnostomum 385 — 385. E. 9. interme-  
 dium 593.  
 elleborus atropurpureus 543. Hemerocallis fla-  
 va 542. Hemisacris gonatodes 499. Hiera-  
 cia 631. Hookeria Ergl. 21. Hutchinsia  
 cepeafolia et rotundifolia 431, 432. Hydro-  
 pogon E. 17. Hymenaeæ 716. Hymenosto-  
 mum E. 40, Mülleri 386. Hymenostylium E.  
 40. Hyophila E. 12. Hypna 410.  
 icta perennis 534. Lasia E. 51. Lavandula  
 pseudostachys 691. Leontodon lividus 544.  
 Lepidopilum E. 52. Leptotheca E. 34. Lep-  
 tostomum E. 13. Leskea E. 50. Leucodon  
 E. 47. Leucoloma E. 47. Leucophanes E. 14.  
 Lithospermum divaricatum 643. Lyellia E. 41.  
 eesia E. 39. Melalangium E. 38. Melissa Pu-  
 legium 629. Mnium E. 37.  
 edipodium E. 41. Oniophorus E. 29. Oreas  
 E. 28. Ornithogalum pusillum 617. Orobanch-  
 e bipontina 464, pallidiflora 575. Orobanch-  
 es 396 — 399. Orthodon E. 20. Orthotrichum  
 407, 595. E. 22. Otomitrium E. 19.  
 aeonia banatica 625, corallina 476, 526, festiva  
 528, Mutan 423, officinalis 525, 543, promis-  
 cua 527. Papaver somniferum 426. Parme-  
 lia prolifera 464. Pedilonia 568. Phascum  
 rectum 385. Pilopogon E. 32. Pilotrichum  
 E. 52. Plagiopus E. 33. Plantagines 462.  
 Plaubelia E. 32. Pleuroblepharon 464. Pleu-  
 rocarpae 45. Poa capensis 488. Pose 457 —  
 458. Pohlia E. 34. Polygalæ 708. Poly-  
 pogon polysetus 467. Polytrichoidæ E. 42.

- Polytrichum affine*, *alpestre*, *formosum* et  
*gracile* 600. *Prenanthes hieracifolia* 544.  
*Primula amoena*, *calycina* et *farinosa* 644.  
*Pterygophyllum* E. 53. *Pylaisaea* E. 50.  
*Racomitrium* E. 18. *Ranunculus scutatus* 553.  
*Regmatodon* E. 47. *Resedae* 439. *Rhizo-*  
*carpi* E. 53. *Rhizogonium* E. 53. *Roccella*  
*loriformis* 464. *Rottleria* E. 12. *Rubia Boe-*  
*coni* et *peregrina* 645.  
*Salix babylonica* mas 422. *Saxifraga pseudocaesia*  
*6:4*. *Scabiosae* 461, 648. *Schistidium* E. 12.  
*Schistostega* E. 54. *Schlottheimia* E. 24. *Scir-*  
*pus alpinus* 453. *Scleranthus neglectus* 6:4.  
*Sclerodöntium* E. 47. *Scrophularia canina* 533.  
*Senecio viscosus hypoleucus* 700. *Serratula*  
*discolor* 544. *Solanum tuberosum pentapeta-*  
*lum* 714. *Splachnum* E. 20. *Stachys sylva-*  
*tica* 423. *Steganotropis Symphytum bulbo-*  
*sum* 418. *Zeyheri* 417. *Syntrichia* E. 23.  
*Systylium* E. 21.  
*Telephora bella* 691. *Tetraphis* E. 13. *Thesium*  
*elegans* 6:4. *Thymus Serpillum* 715. *Tim-*  
*mia* E. 40. *Tortulae* 597. *Trachylodium*  
*Gaertnerianum*, *Hornemannianum* et *Lamar-*  
*ckianum* 718, *Martianum* 717. *Trachyloma*  
*E.* 50. *Trematodon* E. 29. *Trichostomum*  
*F.* 30., *brachydontium* 393, *crispulum* 395,  
*flavovirens* 404 — 406, *inflexum* 402, *viridu-*  
*lum* 401. *Trifolium Biasolettii* 532, *proce-*  
*rum* 626.  
*Ulota* E. 23.  
*Valeriana tripteris* 648. *Veronica austriaca* 524.  
*Vicia Fleischeri* 553. *Violae* 708. *Voilia*  
*E.* 9.  
*Webera* F. 35. *Weissia* E. 25. *Weissiae* 689 —  
 390.  
*Zollernia* 414. *Zollernia falcata* et *splendens* 415.  
*Zygodon* E. 25. *Zygotrichia* E. 32.

---

## *Subscriptions - Eröffnung auf Herbarien der Flora von Bayern und Oesterreich.*

Indem ich mich nun ausschliesslich der Botanik dme, bin ich erbötig, Herbarien der Flora von yern und Oesterreich zu liefern. Ich erlaesse die Anturie mit möglichsten Fleisse getrockneter, genau bestimmter Pflanzen in seinem Löschpapier zu den wöhnlichen Preis von 10 fl.

Um minder begüterten Liebhabern die Anschaffung eines schönen Herbariums zu erleichtern, verbinden sich die Theilnehmer einer Subscription blos in den gewiss geringen Beitrag von 45 kr. pr. Monat, für muss jeder beim Schluss des Jahrs eine Cenarie als minimum erhalten, bezahlt aber doch nicht mehr, wenn er auch drei bis vier Cent. erhält; auch dem Empfange einer Lieferung kann jeder seine reitere Theilnahme aufkündern, und bezahlt sodann e im Vorschuss erhaltenen Pflanzen in den oben bestimmten monatlichen Raten. Die Pflanzen sind nach Linnés Sexualsystem bestimmt, jede mit der Ermerkung des Standortes, ihrer Diagnose und Familie, zu welcher sie nach Jussieus System gehört, ersehen. Man kann auch auf die officinellen, sowie auf Forst- und Giftpflanzen besonders unterscheiden. Das heurige Jahr gilt blos für ein halbes, und wird vom Monat Juli angefangen, gerechnet.

Reichenhall den 5. May 1829.

Joseph Klug,  
Pharmaceut.

### N a c h s c h r i f t.

Die erste Centurie der Flora ist vollständig, und zur Versendung bereit. Alpengewächse kann ich den Subscriptenten vor der Hand die Hälfte senden, da jetzt erst die hühern und fruchtbaren Alpen mit Erfolg bestiegen werden können. Ich erbiete mich auch lebende Alpengewächse zu liefern, und versende die Pflanzen mit Moos gepackt in Kistchen zu 100, 50, und 25 Stück. Man kann ein Verzeichniß derjenigen Pflanzen einsenden, welche vorzüglich gewünscht werden, und ich werde mir alle Mühe geben, diesen Wünschen zu entsprechen; allein jeder Sachverständige sieht wohl ein, daß es unmöglich ist, jede Species ganz bestimmt zu liefern.

Die Subscriptenten auf die Alpenflora erhalten keine andere als eine seltene, wenigstens in  $2/3$  von Deutschland nicht vorkommende, Pflanze. Die Kiste zu 100 Stück erlaße ich um den gewiss äußerst billigen Preis von 40 fl. und so abwärts, die Versendungskosten haben die Besteller selbst zu tragen, und  $1/3$  des Pflanzenpreises voraus zu zahlen. Sollte die Pflanze nicht lebend an den Ort der Bestimmung kommen, so sende ich portofrei eine andere, wenn die Anzeige binnen 8 Tagen nach dem Empfang geschieht, später haftet ich nicht mehr.

Reichenhall am 19. July 1829.

I. Klü

Nach dem Wunsche des Herrn Klüg nehme ich Subcription auf seine Herbarien an, und werde Spedition derselben besorgen; Briefe und Gelde muß ich mir jedoch franca erbitten.

Nürnberg.

I. L. Sch

An  
die respectiven Mitglieder  
der  
Gesellschaft für die deutsche Flora.

---

Nach den bisher schon so vielseitig thätigen  
ermübungen von bis jetzt drei und fünfzig Mit-  
gliedern, für die Herausgabe einer *Normalsammlung*  
für die ganze deutsche Flora, und bei der  
ahrscheinlichkeit, schon in diesem ersten Som-  
mer einen schönen Theil dieses Werkes aus den  
rschiedenaten Gegenden der deutschen Länder  
sammen kommen zu sehen, wird es nothwendig  
m ersten Circular vom 1. März d. J. (Flora  
29. Beil. S. 41.) noch folgende Bestimmungen  
zuschlieszen:

- 1) werden die Herren Mitherausgeber er-  
acht, gegen das Ende des Sommers, gefälligst  
zeigen zu wollen, welche von den übernomme-  
n Pflanzenarten in der Normalzahl zu sammeln  
nen möglich gewesen ist,
- 2) dieser Anzeige ein Verzeichniß aller der-  
igen Arten beizufügen, welche sie noch ausser-  
m in geringerer Zahl — und in welcher Anzahl  
in vollständigen und schönen Exemplaren zum  
geben an das Werk in Bereitschaft haben.

3) Nach Maasgabe des ersten Circulars, die Art und Weise genau zu bestimmen, nach welcher sie das durch den Verleger zu leistende Honorar, oder die Vergütung überhaupt, entrichtet wünschen, und ob sie selbst ein Exemplar des Werkes mithalten wollen, da nur noch vierzig Exemplare dazu deponirt werden können, und es doch wünschenswerth ist, dass die Mitglieder das Werk selbst recht genau kennen lernen.

4) Erst nachdem von Seiten des Redacteurs jene Verzeichnisse, auf welche bis zum 15. Sept. gewartet werden soll, verglichen, und aus letztern die Wahlen zur Completirung noch anderer Arten getroffen, und den Herren Mitherausgebern gemeldet worden sind — aber nicht früher — die für das Werk gemachten Sammlungen, sowohl die früher übernommenen als jene Nachträge auf einmal — also ungetrennt — durch Gelegenheit des Buchhandels, so weit dies möglich ist, an Unterzeichneten einzusenden.

5) Falsch bestimmte, so wie die das Schreibpapierformat überschreitenden, oder sonst tadelhafte, oder durch Mangel oder schlechten Zustand einzelner Exemplare unbrauchbare Arten, bleiben zur Disposition des Einsenders liegen, die vollzählig gewordenen und sonst geeigneten, gelangen dagegen in der Reihe ihrer Ankunft gleich zur Aufnahme in das Werk.

6) Bei der Einsendung bitte ich zu bestimmen, ob ich den Empfangsschein und die Erken-

---

### *Amoenitates botanicae monacenses.*

---

*Auswahl merkwürdiger Pflanzen des k. botanischen Gartens zu München, in Abbildungen und Beschreibungen, nebst Anleitung rücksichtlich ihrer Kultur von Dr. C. F. Ph. von Marius, Mitvorstand und Conservator des Gartens, Professor der Botanik an der Universität und Mitglied der k. Academie der Wissenschaften zu München, Ritter des Civilverdienstordens der bayrischen Krone. 1te Lieferung, mit 5 color. Abbildungen in gr. 4. Subscriptionspreis Rthlr. 1. 12gr. oder 2 fl. 42 kr.*

Die grossen Fortschritte, welche die Botanik in allen ihren Zweigen, namentlich aber auch in der Kenntniß seltener oder vorher ganz unbekannter Gewächse, seit einem Decennium gemacht, und wodurch sie sich zahlreiche neue Freunde erworben hat, lässt die Verlagshandlung hoffen, das wohlwollende Interesse des Publicums für dieses Unternehmen zu gewinnen.

Der Verfasser beabsichtigt in reizlichen und sorgfältig ausgemalten Abbildungen einen Theil jener vielen interessanten botanischen Entdeckungen bekannt zu machen, die den unter seiner Leitung stehenden k. botanischen Garten zu München zieren,

wohin sie theils durch ihn selbst aus Brasilien, theils durch neuere Reisende aus allen Ländern der Erde, namentlich aus Mexico, Chili, Guinea, Ostindien gekommen sind. Er wird sein Augenmerk vorzüglich auf solche Gewächse wenden, die entweder durch ihre Schönheit und Zierlichkeit den Liebhabern der ästhetischen Pflanzenkunde empfohlen zu werden verdienen, oder irgend ein Interesse für den Arzt, Pharmazeuten, Techniker und Oekonomen erwecken. Die Abbildungen werden von Beschreibungen in lateinischer und von Characteristiken in deutscher und französischer Sprache begleitet, ebenso werden Anmerkungen über Nutzen, Gebrauch und Culturart in den beiden letzten Sprachen hinzugefügt. Man will diese Auswahl interessanter Pflanzen keineswegs zu einem bändezeichen Werke ausdehnen, sondern beabsichtigt nur die Ausgabe eines einzigen Bandes, der nach Maafsgabe der Theilnahme sechs bis zehn Hefte von 4 — 5 Tafeln ein jedes enthalten soll. Aber diese Beschränkung auf geringere Ausdehnung bei grossem Reichthume des Stoffes bürgt gerade für eine um so geeigneter Auswahl. Dem letzten Heft wird ein Register und das Subscripten Verzeichniß beigegeben.

**Die Brönnner'sche Buchhandlung  
in Frankfurt am Main.**

### Käufliche Mexicanische Sämereien.

Der k. botanische Garten zu München hat durch mehrere Reisende in Mexico eine sehr beträchtliche Anzahl Mexicanischer Sämereien erhalten. Da die Portionen eine stärkere Vertheilung dieser Sämereien, welche manchen Gärten Deutschlands sehr willkommen sein dürften, zulassen, so werden 6 Sammlungen zu 15 fl. und eben so viele zu 100 Arten frischer Mexicanischer Sämereien zu den billigen Preisen von 15 fl. und 11 fl. zum Kaufe ausgetragen. Diese Sammlungen enthalten viele Zierpflanzen, namentlich aus den Familien der Syngenesisten, Rachenblumen, sehr viele Saftpflanzen (*Cactus*, *Cereus*, *Echinocactus*, *Melocactus*, *Yurcca*, *Agave*, *Aloe*,) einige Palmen, *Magnolien*, Handbaum u. s. w.

Briefe und Gelder erbittet sich franco

München den 1. Nov. 1829.

die Direction des k. bot. Gartens zu München.

---

### Für Freunde der Botanik.

So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen: *Flora Silesiae. Scripta Fr. Wimmer et H. Grabowski. Pars II. Vol. II. Cl. XVI — XXII.*, wovon der erste Theil bereits 1827 und der 1te Band des 2ten Theiles Ostern dieses Jahres ausgegeben wurde.

Dieses Werk enthält eine vollständige kritische Aufzählung aller in Schlesien entdeckten Phanero-

gamen mit den sorgfältigsten Beschreibungen, genauester Angabe der Standorte der Pflanzen, der nützlichen Synonyme u. s. w., und wird durch eine Menge von schätzbaren Berichtigungen und interessanten Notizen dem Gelehrten wie dem Liebhaber der Wissenschaft gleich unentbehrlich.

Alle drei Bände,  $73\frac{3}{4}$  Bogen stark, nebst den getreuen Portraits zweier Schlesischen Naturforscher kosten 4 Rthlr. 5 Ggr.

Schon früher erschien von den Herren Verfassern in demselben Verlage:

*Enumeratio stirpium phanerogamarum, quae in Silesia sponte proveniunt.* 8. 1824. 16 Gr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

---

Bei Voigt in Ilmenau ist erschienen:

Dr. Th. Thon, die Botanik in ihrer praktischen Anwendung auf Gewerbkunde, Pharmacie, Toxicologie, Oekonomie, Forstkultur und Gartenbau. in 8. 3 fl.

Dessen Handbuch für Naturaliensammler, oder Anweisung alle Naturkörper im Naturalien-Kabinett aufzustellen und aufzubewahren, namentlich Thiere, Vögel, Reptilien, Fische, Conchylien, Crustaceen, Insecten, Zoophyten und Eingeweidewürmer auszustopfen, zu versenden, Pflanzen zu trocknen, Herbarien, Fruchtcabinette, Holzbibliotheken und Mineraliensammlungen anzulegen und zu erhalten. Mit 38 Fig. in 8. 3 fl. 36 kr.

---

*Ang des Guthabens den Herren Einsendern selbst, vor der Kürze wegen sogleich dem Verleger senden soll, welcher dann die Honorare an Büfern sogleich, die baaren Zahlungen nach der Herausgabe der resp. Beiträge (also ganz so wie in Zeitschriften u. a. Collectivwerken) erfolgen werden wird.*

7) Nach dieser Zeit oder zugleich, ein alphatisches Verzeichniß der in ihrer Gegend im öhsten Jahre zu sammelnden Arten, nach geuer Vergleichung ihrer Exemplare mit den vorhandenen Abbildungen, und mit meiner Ausgabe von Mössler's Handbuch der Gewächskunde gerigt, bei zweifelhaften Arten mit Beifügung von Probeexemplaren, einzusenden.

8) Desiderate für das Werk, zu deren Completirung die vereinte Thätigkeit vieler Mitglieder zu wünschen ist, wird noch die Flora oder eigensb. botan. Zeitung besonders bekannt machen. Für solche Arten werden dann auf den Etiketten alle Standorte, an denen die Exemplare gesammelt worden, nebst Namen der Einsender gedruckt, und derjenige bezeichnet, welcher zu den jedesmal vorliegenden Exemplaren gehört.

9) Mehrere Sammler von Cryptogamen werden erst im Spätjahr für die Einsammlung mancher Arten thätig seyn können, deshalb bitte ich gleichfalls bis zum 1. Sept. mir noch die Verzeichnisse der durch sie sammelbaren, richtig bestimmten Cryptogamen einzusenden, da um diese Zeit die Wahlen vertheilt werden sollen.

10) Da das Unternehmen einzig und allein der Wissenschaft, und nicht dem ökonomisch-technisch-praktischen Publiko gehört, und die Wissenschaft fördern soll, so ist sehr zu wünschen, dass die gesammelten Pflanzen zugleich mit Beobachtungen, reichlichen Synonymen, kritischen Berichtigungen, historischen Nachweisen u. dgl. begleitet werden möchten. Diese werden bei der Einsendung auf einem besondern Zettel deutlich geschrieben, jeder Art beigelegt, und alle Exemplare einer Art zusammen, bedürfen nur dieses einzigen Zettels mit Namen, Ort und Zeit der Einsammlung, vom Einsender unterschrieben. Der richtigen Zählung wegen können jedem Exemplar eine leere Papiermarke beigelegt werden, denn keine Art kann, wenn ein einziges Exemplar fehlt oder unbrauchbar ist, zur Aufnahme gelangen.

Dresden den 1. Juli 1829.

Reichenbach.

### Hinterhubers Herbarien.

Bei dem gegenwärtigen Stande, den die Pharmäater den Wissenschaften einnimmt, ist es für Apotheker eine unerlässliche Pflicht, mit den ständen, die ihm zur Ausübung seiner Kunst wendig sind, vollkommen bekannt zu seyn. Da e mehresten dieser Gegenstände aus dem Pflan-  
iche zieht; so ist das Studium der Botanik für  
on dem größten Nutzen. Allein bei dem gros-  
Jmfange dieser Wissenschaft ist es von dem aus-  
den Apotheker nicht zu verlangen, dass er mit  
Zweigen davon vollkommen bekannt seye. Er  
t seinem Berufe vollkommen Gentige, wenn er  
nit der pharmaceutischen Botanik beschäftigt, und  
genaue Kenntniß aller ihm nothwendigen Vege-  
en, und deren Stoffe eigen gemacht hat. Dazu  
t ihm vorzüglich eine Sammlung officineller Pflan-  
entweder in Abbildungen oder in getrockneten  
legten Exemplaren. Da die ersteren aber oft  
elhaft, unvöllkommen, ja zuweilen auch fehler-  
dargestellt sind; die guten und getreuen Abbil-  
en aber zu so hohen Preisen verkauft werden,  
ein großer Theil der Pharmaceuten auf die Bei-  
fung verzichten muss; so wird eine Sammlung  
ingelegter officineller Pflanzen, oder ein soge-  
tes *Herbarium vivum* um so willkommener seyn,  
an daraus mehrere und größere Vortheile zu zie-  
m Stande ist. Man kann eine solche Pflanze jeder-  
von beiden Seiten betrachten und vergleichen;  
ie abgebildete fast immer nur von einer Seite  
atellt ist, und dann ist der Unterschied des Prei-  
n Vergleich mit den Abbildungen äußerst billig.

Um dem mehrfach geäußerten Wunsche vieler Pharmaceuten zu begegnen, hat der Unterzeichnete im Laufe dieses Jahres groÙe Sammlungen von officinellen Pflanzen gemacht; die er hiermit unter den nachstehenden Bedingnissen anbietet:

Von der Sammlung officineller Pflanzen wird jedesmal eine Centurie ausgegeben. Es wird mit der ersten Linnäischen Klasse angefangen, und nach der Ordnung dieses Systems damit fortgesfahren.

Jede Pflanze wird zwischen einem halben Bogen Papier gelegt, und mit einer Signatur versehen, wofür sich der officinelle — der Linnäische und der deutsche Name der Pflanze, so wie die Angabe des Vaterlandes derselben befindet. Bei den in Deutschland wachsenden wird auch noch der Standort und die Blüthetzeit bemerkt.

Man pränumerirt auf die erste Centurie mit 6 fl. 40 kr. C. M. W. W. oder 8 fl. R. W. Nach dem Empfang der ersten Centurie wird auf die zweite pränumerirt, u. s. w. Die ganze Sammlung dürfte 2½ bis 3 Centurien stark werden, und kann nur gegen portofreie Einsendung des Pränumerations-Betrages abgegeben werden.

Die Bestellungen werden nach der Ordnung, wie sie einlaufen effectuirt. Sollten mehr Bestellungen eingehen, als der gegenwärtige Vorrath hinreicht; so erhalten die späteren Pränumeranten entweder ihren eingesendeten Betrag zurück, oder im Falle sie es vorziehen, werden sie für das künftige Jahr vorgemerkt, und dann auch vollkommen zufrieden gestellt werden.

Außerdem sind auch unter den nämlichen Bedingnissen zu haben:

- a) Die Flora von Salzburg, und
- b) Sammlungen von Salzburger-, Tyroler-, Kärnthner- etc. Alpen-Pflanzen in vollständig eingelagerten und gut getrockneten Exemplaren.

Salzburg am 1. September 1829.

G. Hinterhuber,  
Professor und Apotheker

